oberhalb Montreux. Er ist erst seit dem Bau der Bahn nach den Rochers de Naye, 1892, als vielbesuchter Fremdenort von Bedeutung geworden. [M. R.]

CAVADINI, ABBONDIO, von Morbio Inferiore, * 5. II. 1846 in Calcinate (Bergamo), † 26. III. 1910 in Codialboil (Britisch Indien). Er studierte am Seminar Bergamo, trat 1867 in den Jesuitenorden und wurde 1876 Priester. Nach einer dreijährigen Lehrtätigkeit als Professor wurde er ins apostolische Vikariat in Mangalore gesandt. Bis 1891 Professor und Rektor des freien Universitätskollegiums in St. Louis, 1891 Vizesuperior der Mission. Am 2. XII. 1895 wurde er zum Bischof von Mangalore ernannt und am 25. VI. 1896 in dieser Würde eingeweiht. — *Ann. pontif.* 1911. — *Popolo e Libertà*, 1920, Nr. 191. [C. T.]

CAVAGNAGO (Kt. Tessin, Bez. Leventina. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. Im Mittelalter gehörte C. zivil und politisch zur *vicinanza* und Kirchgem. Giornico. 1585 trennte es sich davon und wurde mit Sobrio, das sich seinerseits 1611 von ihm ablöste, eine selbständige Pfarrgem. Nach P. Angelico Cattaneo sollen sich C. und Sobrio seit sehr alten Zeiten für ihren Gottesdienst der kleinen Kapelle St. Ambrogio von Segno (Weiler von C.) bedient haben, die von einem der Pfarrer von Giornico versehen wurde ; diese Kapelle besitzt sehr alte Gemälde aus dem 13. und 14. Jahrh. Die der hl. Anna geweihte Kirche bestand schon 1567 und wurde zum Gottesdienst von C. benutzt und von einem der Pfarrer von Giornico versehen. Der marmorne Hauptaltar wurde aus der Kirche S. Babila in Mailand dorthin verbracht. 1814 gehörte C. zu den Gemeinden, welche der Vereinigung der Leventina mit Uri am günstigsten gesinnt waren. — *Bevölkerung* : 1900, 175 Einw. ; 1920, 137. Pfarregister seit 1671. — P. Angelico Cattaneo : *I Leponti*. — Simona : *Note di arte antica*. — D'Alessandri : *Atti di S. Carlo*. — Meyer : *Blenio und Leventina*. [C. T.]

CAVAJONE (vom lat. *cavare* = graben) (Kt. Graubünden, Bez. Bernina, Gem. Brusio. S. *GLS*). Noch im 16. Jahrh. gehörte es zur Gemeinde Tirano, Grund und Boden waren aber Eigentum des Heiligtums der Madonna di Tirano. Nach langen Streitigkeiten lösten sich die Weiler Campo Cologno, Zalende und C. von Tirano los und schlossen sich Brusio an. Die Leute von C. führten früher ein halbes Nomadenleben, indem sie den Winter auf gepachteten Gütern zu Tirano, den Sommer aber in C. zubrachten. Daher wurden sie bald als Italiener, bald als Bündner betrachtet. Da die Grenze zwischen Veltlin und Bünden an dieser Stelle streitig blieb, waren die Bewohner bis 1874 tatsächlich militär- und steuerfrei. Sie übten die freie Jagd aus und hatten eine einzige Amtsperson im Dorfe, den Flurpolizisten oder « saltaro » (Pfänder). Nach der Konfiskation der Bündner Güter im Veltlin kaufte C. die dortigen Güter der Madonna di Tirano ab. Kirchlich würde eigentlich C., das nur eine kleine Kapelle besitzt, immer noch zu Tirano gehören, aber im Laufe des 19. Jahrh. besuchten die Einwohner immer mehr den Gottesdienst in Brusio und lösten so die alte Zugehörigkeit zu Tirano. 1873 bauten sie ein kleines Schulhaus. Die definitive Einverleibung von C. an Brusio erfolgte 1874 und gleichzeitig auch die Grenzregelung mit Italien. Das kantonale Bürgerrecht gab ihnen der grosse Rat unentgeltlich. — Vergl. Podestat Lardelli : *Historische und kulturhist. Notizen über C.* (in *BM* 1898, Nr. 7). [T. SEMADENI.]

CAVARDIRAS (Kt. Graubünden, Bez. Vorderrhein, Kreis und Gem. Disentis. S. *GLS*). Weiler am rechten Rheinufer gelegen. Am St. Peter- und Paulstag 1689 ging ein Bergsturz nieder, verschüttete die Höfe Valentin und Brulf und begrub 22 Personen. Von den Ueberlebenden wurde der Hof Caprau besiedelt. 1707 errichtete man für C. und Caprau eine Kaplanei bei der St. Antonskapelle in C. Die heutige Kapelle wurde am 18. VII. 1695 eingeweiht an Stelle einer kleineren, die am 6. XII. 1662 eingeweiht worden war. Vor dieser soll eine alte Kapelle zum hl. Sebastian in C. gestanden haben. Taufen, Ehen und Begräbnisse finden in der Pfarrkirche St. Johann in Disentis statt. — Vergl. P. N. Curti : *Co ils de Caverdiras han survegniu in agen spiritual* (in *Igl ischi* XIV. annada). — P. Maurus Wenzin : *Descriptio brevis Communitatis Dis.*, hgg. von C. Decurtins (in *Monat Rosen* 1882). [P. N. C.]

CAVARGNA. Schon 1232 in Comprovasco (Blenio) erwähntes Geschlecht. Ein GIOVANNI gehörte 1748 zu den Anstiftern der Unruhen des Parlaments oder der Generalversammlung des Bleniotals ; 1749 wurde er verurteilt und verbannt. [C. T.]

CAVAZZA, *Girolamo*, ordentlicher Resident der Republik Venedig in Zürich März 1623-Januar 1629 (vorher Sekretär in Madrid 1613-1614, Resident in Mantua 1618-1619), betrieb mit Eifer und Erfolg den Anschluss der Reformierten Orte an die auf Vertreibung der habsburgisch-päpstlichen Macht aus dem Veltlin gerichteten Unternehmungen Frankreichs und Venedigs (1623-1627). Seine Wohnung war der Treffpunkt der emigrierten Bündner, so J. P. Gulers, Ul. Salis's, G. Jenatschs, deren Bekanntschaft mit den französischen Gesandten du Mesnil (April 1624) und Cœuvres (Juli 1624) er behufs Aufstellung des Planes für den mit Schweizer Söldnern unternommenen Feldzug Cœuvres (1624-1627) vermittelte. Ohne Instruktion versuchte er auch die Urkantone für die antihabsburgische Politik Venedigs zu gewinnen ; der anfängliche Erfolg wurde aber durch Carlo Casati vereitelt. Nach Missionen im Piemont und Polen 1629-1632 erlangte er 1644 durch sein Geschick als a. o. Gesandter in Chur und Zürich vom bündner. Bundestag (16. Febr.) auf ein Jahr freien Durchpass für die diesseits der Alpen geworbenen Söldner Venedigs über die bündnerischen Pässe. Nach Handelsmissionen bei den Mittelmeerstaaten 1645-1646 wurde er 1652 zum Grafen und Patrizier ernannt. — Vergl. Cérésole : *La République de Venise et les Suisses*. — Rott : *Repr. dipl.* III, IV, 1.-2. — Haffter : *G. Jenatsch*. [W. U.]

CAVELLI. Aus Ollon (Waadt) stammendes Geschlecht, aus dem sich drei Zweige im Wallis verbreiteten : in St. Maurice, Orsières und Conthey. Der Zweig von St. Maurice wird 1296-1599 erwähnt ; aus ihm stammen 1335-1503 mehrere Syndics und Notare der Stadt. — 1. HUGONNET, Chorherr von St. Maurice, Rektor des Kapitels 1329, 1336. — 2. AMÉDÉE, Notar, Bannerherr von St. Maurice 1475, nahm zu dieser Zeit den Adelstitel an, den er auf seine Nachkommen übertrug. — 3. RODOLPHE, apostolischer Notar, Syndic 1503, Bannerherr 1512, Kastlan von St. Maurice 1516. — 4. CLAUDE, Sohn von Nr. 3, Lieutenant des Gouverneurs 1532, Kastlan 1533, Bannerherr 1546.

Aus dem noch bestehenden Zweig von Orsières stammt ULRICH, 1442 Syndic von St. Maurice, gegen 1448 liess er sich in Orsières nieder. — Der Zweig von Conthey hat als Ahnherrn PERRONET Cavelli, von Aigle, Bürger von Conthey ; er besass 1430 die Meierei Brignon und die Metralie Nendaz-Fey und seit 1438 die Meierei Hérémence. — Vergl. Gremaud. — de Rivaz : *Topographie*. [J. B. B.]

CAVELTI. Geschlecht in der Gruob (Kt. Graubünden). — 1. RUDOLF, * 1845 in Sagens, erst Lehrer, dann Priester 1873, Pfarrer in Somvix 1878-1885, Ems 1885-1898, Domkantor 1898 ; † 12. XI. 1918. — Ein Zweig der Familie ist in Gossau (St. Gallen) niedergelassen. — [J. Simonet.] — 2. P. SIGISBERT (Georg), Dr. theol., * 19. V. 1885 in Gossau, Professor der Philosophie am Lyceum und der Exegese am theol. Studium des Klosters in Engelberg 1911, † 25. X. 1918. Er verfasste u. a. : *Die Streitschrift des sel. Abtes Berchtold...* (in der Festschrift *Angelomontana*, 1914) und ein Lehrbuch der scholastischen Philosophie. — 3. LEO, Bruder des Vorgenannten, Dr. jur., * 2. X. 1888 ; Redaktor der *Rorschacher Zeitung*, dann des *Fürstenländer* 1919 ; Mitarbeiter am *HBLS* ; † 16. II. 1920. — *St. Galler Nbl.* 1921, p. 54. [J. M.]

CAVERGNO (C. Tessin, Bez. Valle Maggia. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. Frühere Formen : *Cavergnium* und *Cavergna*. 1340 wird C. in einem Streit zwischen Brontallo und Menzonio als *vicinanza* erwähnt. 1484 sandte es mit Bignasco 70 Mann zur Verteidigung des Cravairolapasses, als die Walliser gegen Arona und Mailand hinunterzogen. Am Anfang des 16. Jahrh. gehörte es zur *Roana Superiore* (wahrschein-

lich ein besonderer Verwaltungskreis) und nahm teil am Aufstand des Maggia- und des Lavizzaratals gegen die Franzosen. Als die Eidgenossen den Kt. Tessin besetzten, hatte es seine eigenen Statuten. Unter der schweizerischen Herrschaft sandte es einen Vertreter an den Generalrat des ganzen Maggiatals. Kirchlich gehörte C. zuerst zur Pfarrgem. Locarno, dann zur Pfarrgem. Cevio. 1482 entstand wegen der Trennung mit Cevio ein Konflikt, so dass Papst Sixtus IV. einschreiten musste ; am 7. VIII. 1483 kam die Trennung durch Schaffung der Pfarrgem. Bignasco und Cavergno zustande. 1786 wurde C. von Bignasco abgelöst und bildete eine selbständige Kirchgem. Die Pfarrkirche St. Antonio reicht auf 1682 zurück und wurde 1700, 1709 und 1817 vergrössert. Unter den zahlreichen Kapellen der Pfarrgem. ist diejenige von S. Giuseppe in Sonlerto, von 1598, zu erwähnen, ferner diejenige der Heiligen Jungfrau in Foroglio, von 1783, mit einem Triptychon von 1553 und diejenige von Gannariente vom Anfang des 17. Jahrh. Das Haus Dadà besitzt eine Freske von 1422. Pest 1567. *Bevölkerung* : 1765 : 410 Einw. ; 1801, 418 ; 1920, 358. — Pfarregister seit 1786. — Meyer : *Die Capitanei v. Locarno.* — Pometta : *Come il Ticino...* — Buetti : *Note storiche religiose.* — *BStor.* 1880 und 1894. — *Pagine nostre* II. — Simona : *Note di arte antica.* [C. TREZZINI.]

CAVIANO (Kt. Tessin, Bez. Locarno. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. von Gambarogno. *Caviliano* 1258 ; *Cavigliano* 1265. Im Mittelalter gehörte der Ort zur grossen Gem. Gambarogno, jedoch bildeten 1265 Cavigliano und Scagliano schon einen besondern Bezirk in der Gem., die in der Folge eine *vicinanza* wurde. Die Magoria, von Locarno, hatten 1265 vom Bischof von Como die Zehnten von C. zu Lehen erhalten ; sie wurden ihnen noch 1525 bestätigt ; die Duni, von Ascona, besassen 1264 ebenfalls solche Zehnten, die 1436 bestätigt wurden. 1504 verkauften sie dieselben zum Teil an die Bewohner von Gambarogno. Kirchlich gehörte C. zuerst zur ursprünglichen Pfarrgem. Locarno, dann bis 1850 zur Pfarrgem. S. Abbondio ; in diesem Jahr wurde es eine selbständige Kirchgem. Die Pfarrkirche wurde 1848 gebaut und 1864 vergrössert. Sie steht am Ort der frühern St. Agostinokapelle, die zwischen 1597 und 1626 gebaut wurde. Die S. Bernardokapelle in Scagliano bestand schon vor 1591. *Bevölkerung* : 1591, Caviano 35 und Scagliano 24 Haushaltungen ; 1845, 393 Einw. ; 1910, 242 ; 1920, 219. Pfarregister seit 1850. — Meyer : *Die Capitanei v. Locarno.* — Buetti : *Note storiche religiose.* — Monti : *Atti.* [C. TREZZINI.]

CAVIEZEL, CABIEZIEL. Familie in Tomils, Cazis, Seth, Vrin, Ems und andern Orten Graubündens. Aus dem Geschlecht gingen eine Reihe von Geistlichen hervor. — [J. SIMONET.] — HARTMANN, von Rotenbrunnen, 1836-1910, machte sich um die prähistorische Forschung in Graubünden verdient. Veröffentlichte eine Monographie über Avers, alte romanische Volkslieder, Landschaftsgesetze und Dokumente in den *Annalas d. Soc. Retorom.* — Vergl. Biographie von Florin Andreas. [M. S. und L. J.[

CAVIGLIANO (Kt. Tessin, Bez. Locarno. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. Sie gehörte zuerst zum Kreis Locarno ; dann seit 1804 zum Kreis Melezza. *Caveliano* oder *Caviliano* 1213 ; *Caviano* 1591. 1884 und 1888 wurden dort prähistorische Gräber, eine Axt und ein Bronzeklumpen aus der dritten Periode der Bronzezeit gefunden. Seit der ältesten Zeit bildete C. mit Tegna, Verscio und Auressio die Gem. Pedemonte. Aus diesem Grunde wird C. auch *Pedemonte di sopra* oder *Terra in cima* (1591) genannt. 1464 kam es zur Teilung : Cavigliano, Verscio und Auressio bildeten die *comune maggiore di Pedemonte* ; Tegna bildete eine eigene Gem. ; ein gewisser Landstrich wurde als gemeinsamer Besitz behalten ; die frühere Gem. Pedemonte bildet noch heute eine einzige *vicinanza* oder ein *patriziato* unter dem Namen *comune maggiore di Pedemonte con Tegna.* Das Archiv von C. enthält noch die Statuten der *comune maggiore* von 1473, eine Umgestaltung von noch älteren Statuten. Im Mittelalter besass der Bischof von Como daselbst Güter und Zehntenrechte, mit denen er die *capitanei* von Locarno belehnte. Kirchlich gehörte C. zunächst zur Kirchgem. Locarno, dann bildete es mit Verscio, Auressio und Tegna die Kirchgem. San Fedele di Verscio ; 1850 wurde es davon abgetrennt und bildete eine eigene Kirchgem. ; jedoch besass C. schon am Ende des 16. Jahrh. eine Kaplanei. Die S. Michelkirche wurde am Ende des 15. Jahrh. gebaut und in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. umgebaut. *Bevölkerung* : 1591, ungefähr 300 Einw. ; 1845, 288 ; 1920, 232. Pfarregister seit 1850. — Meyer : *Die Capitanei von Locarno.* — *Rivista archeologica comense* 1916. — *BStor.* 1884, 1888, 1909. — Buetti : *Note storiche religiose.* — Monti : *Atti.* [C. TREZZINI.]

CAVUSSIN. Einheimisches Geschlecht der Gegend von Thônex ; ein Zweig davon wurde ins Genfer Bürgerrecht aufgenommen mit — CLAUDE, Notar 1455-1491, Syndic 1470 und 1473, Ratsschreiber 1475 und 1476. Das Geschlecht bestand bis ins 19. Jahrh. in Thônex. — Vergl. *Arch. de Genève.* — Sordet : *Dict. des familles genevoises.* [C. R.]

CAYLA, früher *Fuzier*, dann *Fuzier du Cayla*, hierauf *Fuzier dit Cayla*, schliesslich nur *Cayla*. Geschlecht aus Monès in der Guyenne, 1744 ins Genfer Bürgerrecht aufgenommen. *Wappen* : von Blau mit silbernem Sparren, begleitet von drei silbernen Sternen. — GUILLAUME, 1746-1794 ; des Rats der Zweihundert 1775, Ratsherr 1782, Syndic 1787-1791. Am 25. VII. 1794 wurde er von den Revolutionären erschossen, obschon er ein ausgezeichneter Magistrat und der Wohltäter zahlreicher Familien war. — Vergl. Ed. Chapuisat : *De la Terreur à l'Annexion*, 56, 57, 58, 142. — J. B. Galiffe : *D'un siècle à l'autre* I, 269. — A. Thourel : *Hist. de Genève* III, 458, 459. — Emilie Cherbuliez : *Mémoires d'Isaac Cornuaud*, p. 610-612. — Galiffe : *Not. gen.* III, 117. — *Armorial genevois.* — *AGS* III, 143. [H. Da.]

CAZE, JEAN, 1608-1700, Rat und Haushofmeister des Königs von Frankreich, flüchtete sich bei der Aufhebung des Edikts von Nantes nach Genf und wurde dort als Habitant aufgenommen. Er vermachte dem Spital zehntausend französische Livres und der *Bourse française* 8000 Livres. Zum Zeichen der Dankbarkeit nahm der Rat 1700 seinen Enkel unentgeltlich ins Bürgerrecht auf. Dieser Enkel starb kinderlos. *Wappen* : von Blau mit goldenem Sparren, begleitet im Schildhaupt von 2 goldenen Spindeln, im Schildfuss von einem goldenen Löwen. — Vergl. Galiffe : *Not. gen.* VI, 192. — *Armorial genevois.* — Covelle : *LB.* — *France protestante.* — La Chesnaye : *Dict. de la noblesse.* [H. Da.]

CAZENOVE, de. Aus Lézan (Languedoc) stammendes Geschlecht, das sich bei der Aufhebung des Edikts von Nantes nach Genf, dann nach Lyon, England und den Vereinigten Staaten verbreitete. *Wappen* : von Blau mit silbernem Turm, gehalten von 2 goldenen Löwen. 1703 wurden PIERRE, 1670-1733 und sein Sohn JEAN, 1698-1745, des Rats der Zweihundert, ins Genfer Bürgerrecht aufgenommen. Jeder von ihnen vermachte den wohltätigen Anstalten und der Stadtbibliothek mehr als 5000 fl. — 1. JEAN HENRI, Neffe von Jean, 1737-1817, liess sich in England nieder, wo er einer der Direktoren der Westindischen Kompagnie und Mitglied des Verwaltungsrats der Bank von England wurde. — 2. THÉOPHILE, 1740-1811, Bruder von Nr. 1, trat als Offizier in holländische Dienste und wurde von der Westindischen Kompagnie an die Regierung der Vereinigten Staaten zu Unterhandlungen über den Ankauf von ausgedehnten Ländereien gesandt. Er gründete *Olden-Barnwell* und gab seinen Namen der Stadt *Cazenovia* im Staat New York, die mehr als 18 000 Einw. zählt und als Siegel das Wappen des Geschlechts führt. Bei seinem Lebensende war er Sekretär des Fürsten Talleyrand. — 3. MARC ANTOINE, 1748-1822, Bruder von Nr. 2, Offizier im Schweizerregiment von Diesbach 1765, kam dann ins Regiment Esterhazy, Oberstlieutenant 1791.

Ritter des *Mérite militaire* 1814, Präsident der Stadt Lausanne 1801-1803, Friedensrichter 1811-1822. Seine Frau Constance Louise de Constant, Schriftstellerin, brachte ihm die kleine Herrschaft Arlens zu, deren Namen er annahm. — 4. QUIRIN HENRI, 1768-1856, Sohn von Nr. 2, machte als Adjutant des Generals Carrové den deutschen Feldzug mit und demissionierte als Dragoneroberstlieutenant. Er wurde Adjunkt des Maire von Lyon und widmete sich philanthropischen Werken. — 5. ARTHUR PAUL THÉOPHILE, 1795-1841, Sohn von Nr. 4, trat 1814 in die königliche Leibgarde, verliess den Dienst während der hundert Tage, dann wieder Offizier bei den Chasseurs der königlichen Garde bis 1820 ; später Adjunkt des Maire von Lyon und Verwalter der Spitäler. — 6. QUIRIN ARTHUR LÉONCE, 1824-1892, Neffe von Nr. 5, war einer der Gründer des Roten Kreuzes und Verfasser mehrerer philanthropischer Schriften, u. a. *La guerre et l'humanité au XIX. s.*, 1869. — Vergl. Galiffe : *Not. gen.* IV. — *France protestante.* — R. de Cazenove : *Rapin Thoyras.* — Arthur de Cazenove : *Quatre siècles.* — Genferische und waadtländische Wappenbücher. [H. Da. und G. A. B.]

CAZIN. Siehe CATZIN.

CÉARD. Aus der Champagne stammendes, gegen Ende des 18. Jahrh. nach Genf gezogenes Geschlecht. *Wappen* : zweimal geteilt, 1 von Schwarz mit 3 senkrechten goldenen Spiessen, 2 von Rot mit dem silbernen Kreuz der Ehrenlegion, 3 von Blau mit goldenem Steinbock auf goldenem Felsen. — 1. NICOLAS, 1745-1821 ; Brücken- und Strasseninspektor 1788, Chefingenieur von Bresse, Bugey und des Pays de Gex ; Maire von Versoix 1790-1792, Chefingenieur des Aindepartements 1792, Generaldivisionärinspektor des kaiserlichen *Corps des Ponts et Chaussées.* Vom ersten Konsul zum Chefingenieur des Departements Léman ernannt, entwarf er den prächtigen Plan der Simplonstrasse, den er innert fünf Jahren, 1801-1806, trotz ungeheurer Schwierigkeiten ausführte. 1820 veröffentlichte er einen Band *Mémoires et observations historiques sur la route du Simplon.* 1791 hatte er dem Genfer Rat ein Projekt zur Befestigung und Vergrösserung der Stadt vorgelegt, durch das einer der Rhonearme verschwinden und der Strom ausserhalb von Cornavin durchgeleitet werden sollte. — F. Barbey : *La route du Simplon.* — G. Autran : *L'inspecteur divisionnaire Céard.* — 2. ROBERT LOUIS ASTOLPHE, 1781-1860, Sohn des Vorgenannten, Bürger von Genf 1814, Dr. jur. in Paris 1806, Generalstaatsanwalt 1815-1827, des Repräsentierenden Rats 1819, Mitglied der Konstituante 1814 ; Mitglied der Kammer der öffentlichen Arbeiten 1828-1842 ; Major der Feuerwehr 1835 ; er bildete sie mit hervorragender Intelligenz aus und wurde deren Oberst, als sie militärisch organisiert war. 1847 veröffentlichte er ein Werk über die Hilfeleistungen bei Feuersbrünsten, das selbst im Ausland einen grossen Erfolg erntete. Zu Ehren seines Vaters schilderte er die wichtigsten Phasen und Schwierigkeiten beim Bau der Simplonstrasse in einem illustrierten Werk : *Souvenirs du Simplon* (1837). — Vergl. Galiffe : *Not. gén.* VII, 31. — Sordet : *Dict. des fam. genevoises.* — Réverend : *Armorial du premier Empire.* [H. Da.]

CEBERG. Siehe ZE BERG.

CÉLÉRIER. Aus Lyon stammendes Genfergeschlecht. *Wappen* : von Silber mit 3 grünen Drachen. — 1. FRANÇOIS, am 2. IV. 1589 ins Bürgerrecht aufgenommen, des Rats der Zweihundert 1593. — 2. THÉODORE, Sohn des Vorgenannten, Advokat am Pariser Parlament, * 3. X. 1582 ; des Rats der Zweihundert 1623. Veröffentlichte 1642 eine Sammlung aller von den Schweizern geschlossenen Allianzen. — Vergl. Galiffe : *Not. gén.* VI. [H. DENKINGER.]

CELERINA (Kt. Graubünden, Bez. Maloja, Kreis Oberengadin. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf. *Ad Selatannum* 1139 ; *Schellarin* 1313 ; *Celrina* 1358 ; *Schzelerina* 1370. Altromanisch *Tschlarina*, heute rom. *Schlarigna.* Nach zwei Urkunden vom 22. I. 1139 (allerdings als unecht angefochten) besassen die schwäbischen Grafen von Gamertingen neben Rechten in Zuoz und Samaden Gebäude, Felder, Alpen und Leibeigene in C., die sie damals an das Bistum und die Kirche der hl. Maria in Chur abtraten. Das Bistum erwarb damals in C. insbesondere auch Zehntrechte. In der Folge entwickelte sich C. zu einer Nachbarschaft der Oberengadiner Markgemeinde. Als solche übte es gewisse Rechte, namentlich auf dem Gebiet der Flur-, Wasser- und Waldpolizei, der Fuhrleite usw. aus. Durch Schiedsspruch vom 19. VI. 1527 erhielt C. Gerichtsbarkeit in Zivilsachen bis zum Betrage von 15 fl. Nach der Vereinbarung vom 24. V. 1538 führten die Nachbarschaften Samaden, Bevers, Pontresina und C. eine Teilung und Vermarchung ihres bisher gemeinsamen Territoriums durch und entwickelten sich so zu autonomen Gemeinden. — Kirchlich gehörte C. zunächst zu Zuoz, dann zu Samaden. Am 21. X. 1320 wird zum ersten Mal eine eigene, dem hl. Johannes geweihte Kirche (heute Friedhofkirche) erwähnt. In der Folge wurden erbaut : die Kirche der Jungfrau Maria in Cresta, die Kirche der hl. Dreieinigkeit in C. und 1669 die heutige Hauptkirche, früher unter dem Namen *il Bel Taimpel* bekannt. 1577 trat C. zur Reform über, um deren Einführung der Pfarrer Niklaus Kesal (Cheisel) in Valendas, ein gebürtiger Celeriner, sich besonders verdient machte. Aus C. stammen die Schriftsteller Joh. Bapt. Frizzoni, Zaccaria Palliopi und Giov. Mathis. Taufregister seit 1612, Eheregister seit 1609, Sterberegister seit 1608. — Vergl. Robbi : *Ils terms* (in *Annalas d. Soc. Retorom.* XXXI, p. 143. — Regesten von C. — Mohr : *Cod. dipl.* I, Nr. 117 und 118. — Campell I, p. 67. — Sererhard : *Einfalte Delineation* I, p. 66. — Lechner : *Das Oberengadin.* — Meuli : *Entstehung der autonom. Gem. im Obereng.* — Moosberger : *Die Bündn. Allmende.* — *Chalender Ladin* 1919 p. 51. — Nüscheler : *Gotteshäuser.* [A. GANZONI.]

CÉLIGNY (Kt. Genf, S. *GLS*). Politische und Kirchgem., als Enklave eingeschlossen im Kt. Waadt, aus dem Dorfe Céligny und den Enklaven Grande und Petite Coudre bestehend. *Siliniacum* 1163 ; *Silignie* 1200 ; *Cilinie* 1311 ; *Celignie* 1344 ; *Ciligner* 1387 = *fundus Siliniacus*, Besitztum eines römischen Edelmanns Silinius. Auf dem Grundstück Murat fand man die Grundmauern einer römischen Villa und mehrere Gegenstände, u. a. einen Grabstein (Epigraphisches Museum in Genf). Der Genfer Bischof besass dort die allgemeine Gerichtsbarkeit über das Gemeindegebiet ; sie wurde im März 1319 von den Adeligen und den Habitanten anerkannt. Der Abt von Bonmont und das Genfer Kapitel besassen dort ebenfalls Rechte, die bis zur französischen Revolution zu juristischen Konflikten mit der Republik Bern Anlass gaben. Vor der Reformation gehörte die Kirchgem. zum Dekanat Aubonne. 1490 besass die Gem. infolge der Kriege nur noch elf Feuerstätten (1414 deren dreissig). Die Einwohner erbaten sich den Schutz des Herzogs von Savoyen, dessen Gebiet an die Gem. stiess. Bei dieser Gelegenheit verpflichteten sie sich, eine Abgabe von je zwei Mass Hafer zu entrichten. 1536 wurde C. mit dem Rest des Mandements Peney zur Republik Genf geschlagen. Die gotische Kirche ist im 17. Jahrh. restauriert und vergrössert worden. Pfarregister seit 1798. — Genferarchiv PH. [H. DENKINGER.]

CÉLIGNY (EDLE VON). Einheimisches Geschlecht im gleichnamigen Dorf. — FALCO, 1163 Zeuge (R. g. Nr. 373). Sie waren Ministerialen des Genfer Bischofs im 13. und 14. Jahrh. Das Geschlecht starb aus in der Person von Michelette de Céligny, die 1495 lebte ; sie war Gemahlin von Hudric Bornand, von Hermance. Ihre Nachkommen führten den Namen de Bornand dit de Céligny. *Wappen* : von Blau mit silbernem Kreuz, belegt mit fünf roten Muscheln. — Vergl. Genfer Arch. : *Tableau gén. mns.* von Léon Matthey. — Mülinen : *Armorial.* [H. D.]

CELIO, ZELIO. Tessiner Geschlecht von Ambrì (Quinto). *Wappen* : im Schild ein Querbalken mit 2 Lilien, im Schildhaupt eine Schlange (Farben unbekannt). — 1. FRANCESCO ANTONIO, † 24. I. 1818. Mitglied des Grossen helvetischen Rats für den Kt. Bellinzona 1798 ; gl. J. Delegierter ans Direktorium nach Aarau, zur Erlangung von Garantien für den Tessin bei seiner Vereinigung mit der helvetischen Republik ; des Grossen Rats 1803-1818, des Kleinen Rats 1803-1807, des Kantonsgerichts 1817. Als Anhänger der Vereini-

gung der Leventina mit dem Tessin (1814) wurde er am 6. VI. 1815 in den Staatsrat an die bis zur Lösung dieser Frage vakante Stelle gewählt. — 2. GUGLIELMO, Priester, * 13. IX. 1802 in Ambri, † 3. II. 1879 in Airolo. Professor am Seminar Pollegio 1822-1826, Pfarrer von Prato-Leventina 1826-1834, dann in Airolo. Des Grossen Rats 1844-1855, Kapitularvikar der Leventina 1860. — Vergl. Franscini-Peri : *Storia della Svizzera italiana.* — Baroffio : *Storia d. C. Ticino.*— Dotta : *I Ticinesi.* [C. T.]

CELLARIO, FRANCESCO (FRANCISCUS CELLARIUS), einer der vielen italienischen Anhänger der Reformation, welche in den italienisch und romanisch sprechenden Tälern Graubündens Zuflucht und Predigtamt suchten, besuchte als Pfarrer von Morbegno im Juni 1568 die rät. Synode zu Zuoz und wurde auf der Rückreise ins Veltlin am Comersee von Emissären der Inquisition ergriffen, zuerst nach Mailand, hernach nach Rom geschleppt und dort am 20. V. 1569 wegen Ketzerei durch langsames Rösten getötet, trotz vieler Reklamationen und Bittgesandtschaften der Bündner, die auch wegen der Grenzverletzung (er war auf Bündnerboden ergriffen worden) einen Zug ins Mailändische machen wollten. — Vergl. Camenisch : *Carlo Borromeo und die Gegenreform. im Veltlin,* p. 85 f. [C. CAMENISCH.]

CELLARIUS. Siehe BORRHAUS, MARTIN.

CELLÉRIER. Aus Crans (Waadt) stammendes Genfergeschlecht, am 15. II. 1790 ins Bürgerrecht aufgenommen. — 1. JEAN ISAAC SAMUEL, * 1753 in Crans, † 1844 in Genf. Pfarrer 1776, einige Zeit Hauslehrer in Holland u. Frankreich, Pfarrer in Satigny 1783-1814. Er diente Rod. Tœpffer als Vorbild in seinem Roman *Le Presbytère.* Mme de Staël spricht von ihm in ihrem Buch *De l'Allemagne* IV, p. IV. c. Er veröffentlichte : *Discours familier d'un pasteur de campagne* (1820) ; *Homélies* (1823) ; *Nouveaux discours* (1827) ; einen Katechismus u. *Recueil de prières pour le culte dominical* (1854). — 2. JACOB ÉLISÉE, Sohn des Vorgenannten, 1785-1862 ; Pfarrer in Satigny 1814, Professor der orientalischen Sprachen 1816-1854, und Rektor der Akademie 1840-1843 und 1846-1847, *Modérateur de la Vénérable Compagnie des Pasteurs* 1845, Mitglied des Konsistoriums 1842-1851, Präsident desselben usw. Veröffentlichte zwölf Bände Predigten, Werke über das alte und das neue Testament usw. — 3. JEAN CHARLES ÉLISÉE, Sohn des Vorgenannten, 1818-89, veröffentlichte 31 Notizen über mechanische und mathematische Fragen. — Vergl. Michel : *Soc. de physique,* p. 31. — Soret : *Catalogue des ouvrages publiés par l'Université de Genève* IV. — 4. BETSY, Tochter des Vorgenannten, 1878 Gründerin des Vereins der Freundinnen junger Mädchen. Sie veröffentlichte mehrere Berichte über dieses Werk. — Vergl. Galiffe : *Not. gén.* VI, p. 199. — Heyer : *L'Église de Genève.* — Bouvier et Heyer : *Cat. de la bibl. de la Compagnie des Pasteurs.* [H. DENKINGER.]

Charles Cellérier.
Nach einer Lithographie
(Sammlg. Maillart).

CELLIER. Aus der Dauphiné stammendes Geschlecht. Am 18. V. 1761 wurde MARC, von Hanau, in Genf als Habitant und am 9. VII. 1770 mit seinen zwei Söhnen Charles Élie und Georges Emmanuel als Bürger aufgenommen. — CHARLES ÉLIE, Goldschmied und Bijoutier, * 2. II. 1766, starb am 29. VIII. 1815 durch Selbstmord. Während des Aufstands von 1794 war er Mitglied des ersten revolutionären Tribunals, des Militärkomitees, des zweiten Tribunals und der nationalen Kommission. In den beiden Tribunalen gehörte er zu den strengsten Richtern. Er war es, der den sieben Opfern des 25. Juli das Todesurteil vorlas, doch ist es nicht wahrscheinlich, trotzdem es oft behauptet wurde, dass er dessen Vollstreckung beigewohnt und selbst das Kommando zum Schuss gegeben habe. Später, besonders während der Unruhen von 1796, suchte er sein früheres Verhalten wieder gutzumachen, indem er bei verschiedenen schwierigen Gelegenheiten entschieden Stellung zur Erhaltung der Ordnung und des sozialen Friedens nahm. Die Juwelier- und Bijouteriefabrik der Gebrüder C. galt 1798 und unter der französischen Herrschaft als die grösste von Genf. — Vergl. Genfer Archiv. — *SKL.* [E. L. BURNET.]

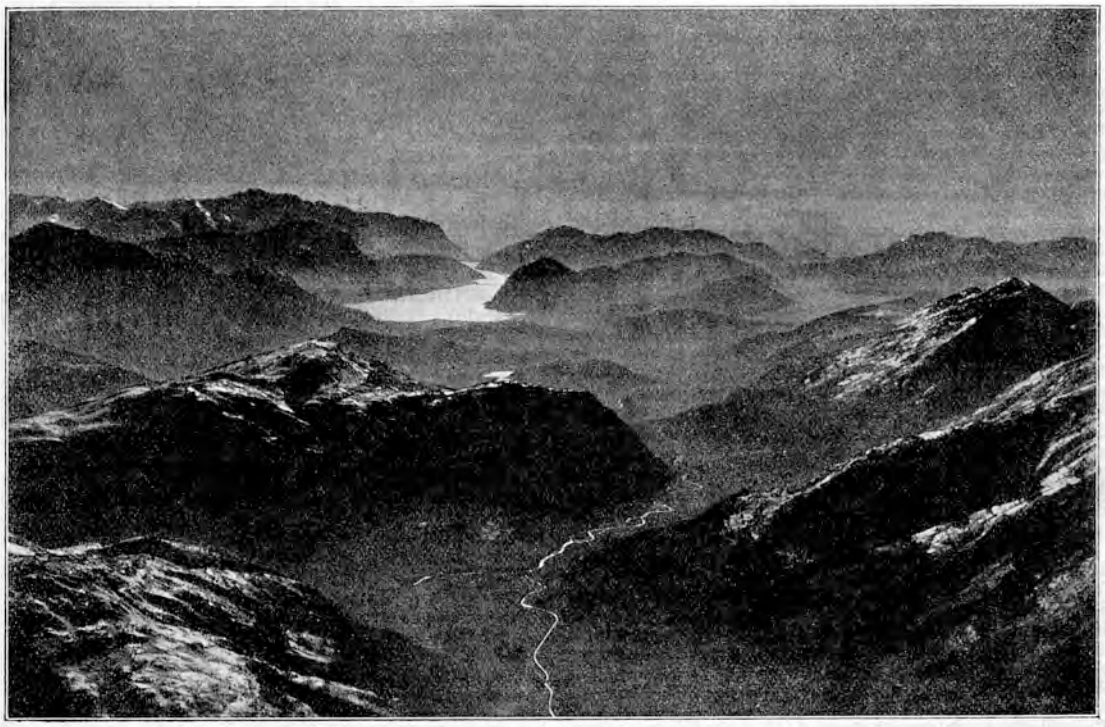
CELTIS (CELTES), KONRAD, Humanist, * 1. II. 1459 zu Wipfeld, † 4. II. 1508 als Professor in Wien, veröffentlichte 1507 den sog. *Ligurinus,* ein Gedicht über die Taten Kaiser Friedrichs I., das auch über die Geschichte unserer Gegenden im 12. Jahrh. einige wertvolle Nachrichten enthält, darunter insbesondere solche über den Aufenthalt Arnolds von Brescia in Zürich. Die lange bezweifelte Echtheit des Werkes wurde 1870 von A. Pannenborg und 1872 von G. Paris dargetan. — Vergl. Wyss : *Schweiz. Historiogr.* — *ADB.* [C. B.]

CENERI, CENERE (MONTE) (Kt. Tessin, Bez. Bellinzona. S. *GLS*). *Mons ceneris* 1004 ; *Moncenere* 1483 ; *Mundt Kenel* oder *Mont Kenrich* 1503. Bergsattel, der das Tessin in zwei Teile trennt : *Sopra-* und *Sotto-Ceneri.* 1004 beim Uebergang des Kaisers Heinrich II. erwähnt, bezeichnete er schon im 14. Jahrh. die Grenzen der Gerichtshoheit von Lugano, Bellinzona und Locarno. 1367 wurde ein Grenzstreit zwischen diesen drei Orten auf gütlichem Wege geschlichtet. 1219 bestand am Nordfuss des Passes ein Spital der Johanniterritter von Jerusalem. Eine Burg, die nach einigen Autoren aus der Zeit der Gallier stammen und von den Langobarden restauriert und verstärkt worden sein soll, wurde 1518 von den Eidgenossen geschleift. 1908 entdeckte man auf dem Pass ein leeres römisches Grab. Seit dem 15. bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrh. war dieser Pass wegen des Räuberunwesens berüchtigt. Die Eidgenossen beklagten sich oft darüber beim Herzog von Mailand, aber unter ihrer Herrschaft blühte es weiter. 1750 liessen sie den Pass eine Zeitlang durch einen Militärposten von 5 Mann bewachen. 1864 wurde die eidgenössische Post von der Bande Gianotti überfallen. Am 11. V. 1799 fand da ein Gefecht zwischen den Franzosen und den Kaiserlichen statt. Der Bau der C.-Strasse wurde 1805 beschlossen und 1808-1811 ausgeführt. Die C.-Bahn wurde mit den Staatsbeiträgen Italiens (3 Mill.) und der Schweiz (3 Mill., wovon 1 Mill. vom Tessin) erbaut und am 10. IV. 1882 dem Betrieb übergeben. — *ASG* 1887. — *Periodico d. Soc. Stor. comense* IV. — *Rivista archeologica comense* 1922. — *BStor.* 1882, 1894, 1901, 1908, 1910. [C. TREZZINI.]

CENSI. Tessiner Familie von Lamone, heute auch in Lugano, Breganzona und Gravesano. — 1. GIOVANNI, Fürsprecher, † 1881, Grossrat 1839-1844, Präsident der kantonalen Appellationskammer. — 2. EMILIO, Fürsprecher, * in Lamone 21. VII. 1837, † in Breganzona 14. VIII. 1910. Einer der Führer der tessinischen freisinnigen Partei. Grossrat 1889-1893 und von 1897 an ; Nationalrat 1872-1875 und 1902-1905. Mitarbeiter am *Republicano* 1860, Präsident des eidgen. Schützenfestes von Lugano 1883, einer der Gründer der *Banca della Svizzera italiana* in Lugano, Förderer des Gotthardtunnels. — 3. CARLO, Fürsprecher, * 22. X. 1872, Sohn von Nr. 2, Mitglied und Präsident des Gr. Rates, Syndic der Stadt Lugano, seit 1919 Ersatzrichter am Appellationshof. — Dotta : *I Ticinesi.* — *SZGL.* — *Educatore* 1910. [C. T.]

CENTOVALLI, CENTUMVALLES (Kt. Tessin, Bez. Locarno. S. *GLS*). *Centum valles* 1185. Tal und Gem. mit zwei Konsulen an der Spitze, die heutigen Gem. Borgnone, Palagnedra und Rasa umfassend. Der Rest des Tales bildete die Gem. Intragna. Im 14. Jahrh. war C. zu einem Vertreter im Rate der *pieve* von Locarno und später der Vogtei berechtigt. Das Kloster Disentis (bestätigt durch Papst Lucius III. 1185) und der Bischof von Como besassen Rechte und Güter in der Gemeinde, die sie im 16. Jahrh. zurückkaufte. 1531 versuchten C., Intragna, Onsernone und Ascona, sich von der *pieve* von Locarno zu trennen, um eine eigene Gerichtsbarkeit mit Ascona als Hauptort zu bilden ;

aber die XII Orte willigten nicht ein. Die Gem. C. wurde durch Dekret vom 31. III. 1848 aufgelöst : die *di Solivo* genannten Dörfer bildeten zusammen eine Gem. mit Borgnone, Lionza, Costa und Camedo (Gem. Borgnone) ; die *di Ogivo* genannten bildeten eine andere mit Palagnedra, Bordelli, Monado (Gem. Palagnedra). Rasa wurde am 6. XII. 1864 eine selbständige Gem., bildet aber noch heute eine *vicinanza* mit Palagnedra. In kirchlicher Hinsicht gehörte C. zuerst zur Pfarrei Locarno, dann bildete die Talschaft eine einzige Pfarrgem., nämlich Palagnedra, von der sich Borgnone 1630 lostrennte, Verdasio gegen 1640 und Rasa 1644. Nach Stumpf wanderten im 16. Jahrh. zahlreiche Kaminfeger aus C. nach allen Ländern Europas aus ; daher bloss scheinbar ; denn die C. erstanden sogleich wieder als freie Vereinigungen in den Wirtschaften, deren Eröffnung an ihrer Stelle in unbeschränkter Zahl gestattet wurde. Durch das Edikt vom 10. II. 1789 wurden sie gesetzlich wieder zugelassen und blieben seither unbehelligt, aber im 19. Jahrh. hat der Wandel der Zeiten sie nach und nach in Vergessenheit geraten lassen. Heute ist ihre Zahl nur noch klein, und die meisten sind bloss noch Vergnügungsvereine. Unter den wenigen politischen C. sind zu nennen : der *Cercle démocratique*, der *Cercle du Faubourg* (freisinnig), der *Cercle indépendant* usw., wo die verschiedenen Parteien anlässlich der Abstimmungen und Wahlen ihre Versammlungen abhalten.



Sotto-Ceneri und Luganersee. Aus dem Flugzeug in 2700 m Höhe von der Ad Astra-Aero, Zürich, photographiert.

nannte er es das *Kaemifägertal*. Eine Eisenbahn durchfährt das Tal und verbindet Locarno mit Domodossola seit 25. XI. 1923. — Meyer : *Die Cap. von Locarno.— Monitore di Lugano* 1923. — *BStor.* 1880, 1882, 1886, 1894. — *Leggi del C. Ticino.* — Hidber : *UR.* [C. TREZZINI.]

CENTRALBAHN (SCHWEIZERISCHE). Siehe EISENBAHNEN.

CEPORINUS, JAC. Siehe WIESENDANGER.

CERAUNELATEUS. Siehe SCHURTANNER, JAK.

CERCLES UND KLUBS IN GENF. Die gewöhnliche Erklärung des Wortes C. ist ungenügend für die um 1720 oder 1725 auftretenden C. Diese Gesellschaften befassten sich mit Politik und stellten sich bald in den Dienst der Parteien und zwar zu deren grösstem Nutzen. Sie gewährten namentlich den Gegnern der damals regierenden Aristokratie sichere Zusammenkunftsorte. Ohne diese C. hätten die politischen Kämpfe des 18. Jahrh. in Genf einen ganz andern Charakter angenommen. Die Regierung fühlte sich, obschon ihre Anhänger auch ihre C. hatten, durch diese rücksichtslos vorgehenden Gesellschaften in ihrer Tätigkeit stark gehemmt. Es gelang ihr jedoch erst nach der Revolution von 1782, sie durch einen Artikel des Pacifications-Edikts aufzulösen. Die Aufhebung war jedoch

Die politischen C. der Représentants. Zur Zeit ihrer langwierigen Kämpfe gegen die Négatifs waren die Représentants in zwölf Abteilungen geteilt, an deren Spitze je zwei Kommissäre standen ; sie tagten in besondern Lokalen jedes Mal, wenn die ganze Partei eine Frage zu beraten oder einen gemeinsamen Beschluss zu fassen hatte. Diese grossen Versammlungen, deren Ursprung gewöhnliche C. zu sein scheinen, bilden die sog. cercles politiques des Représentants oder die zwölf C. Sie waren in Tätigkeit 1766-1768 und 1777-1782.

Revolutionszeit. Klubs. Diese Periode bildet den Höhepunkt der C. Die C. der Revolutionspartei, die sich 1793-1795 oder 1796 Klubs nannten, in Nachahmung der damaligen französischen Klubs, übten auf die Zeitereignisse den grössten Einfluss aus. Die Revolution des Monats Dezember 1792 und der Aufstand von 1794 sind lediglich ihr Werk. [E. L. B.]

CERENTINO (Kt. Tessin, Bez. Valle Maggia. S. *GLS*). Gem. und Pfarrei, die ihren Ursprung wahrscheinlich der Alpwirtschaft verdankt. 1253 wird C, nicht erwähnt, wohl aber Guarino, heute Gorino. Weiler der Gemeinde. 1500 gehörte C. zur *Roana superior*, beteiligte sich am Aufstand des Valmaggia

gegen die Franzosen und war eines der verurteilten Dörfer. 1484 schickte es 25 Soldaten an die Grenze von Bosco zur Verteidigung gegen die ins Val d'Ossola heruntergestiegenen Walliser. In kirchlicher Hinsicht gehörte C. zunächst zur Pfarrei Cevio, von der es sich 1513 als selbständige Kirchgem. lostrennte. Zu Ende des 16. Jahrh. wohnte der Pfarrer abwechslungsweise in C. und in Bosco. Schon 1464 wurde in C. eine Kirche geweiht. Die verschiedenen Kapellen in den Weilern der Gemeinde stammen : die von Collinasca von 1761, restauriert 1894, die von Casa dei Torri von 1680, Gorino 1739, Camanoglio 1601, Cauzzi 1636, Corte di Sotto 1858. Die Bruderschaften gehen auf 1658 und 1683 zurück ; Pfarregister seit 1682, Sterberegister 1740. Heimat des Obersten und Ingenieurs Pietro Morettini. *Bevölkerung* : 1596, 600 Einw. (mit Bosco) ; 1801, 365 ; 1900, 209 ; 1920, 173. — Monti : *Atti*. — Pometta : *Come il Ticino...* — Buetti : *Notizie storiche religiose*. [C. TREZZINI.]

CÉRENVILLE, de. Aus Lothringen stammende Familie, liess sich um die Mitte des 18. Jahrh. in der Waadt nieder und erwarb das Bürgerrecht von Paudex 1766. Sie verschwägerte sich mit der Waadtländerfamilie der Polier durch die Heirat von Charles mit Jeanne A. L. Éléonore de Polier 1761. — *Wappen* : geviertet : 1 u. 4 von Silber mit schwarzen Lilien, 2 u. 3 von Silber mit einem silbern geränderten schwarzen Schrägbalken. — 1. CHARLES ALEXANDRE RAYMOND de Cerrenville, wahrscheinlich * in Nancy 28. X. 1728, Stabsoffizier in polnischen Diensten. † 14. IX. 1796 in Yverdon. — 2. HENRI, 1808-1871, Advokat, Grossrat 1862-1871, Art. Oberstlt. — 3. EDOUARD, Sohn von Nr. 2, 1843-1915, bekannter Arzt, Medizinprofessor an der Universität Lausanne 1890-1898, Honorar-Professor seit 1898. — 4. HENRI, Bruder von Nr. 3, * 1848, Untersuchungsrichter des Kantons Waadt 1877-1836, Gossrat 1874-1877. — 5. BERNARD, Sohn von Nr. 3, 1878-1915, Geschichtsforscher, Unterarchivar des Kantons Waadt, Verfasser von *Système continental et la Suisse*. — 6 MAX, Sohn von Nr. 4, * 1875, Mitglied des Gr. Rats seit 1901 u. Präsident desselben 1917, Nationalrat 1917-1922, Direktor der Versicherungsgesellschaft *La Suisse*. [M. R. u. M. G.]

CERESIO (CERESIUS). Name des Luganersees. Die Bezeichnung *Ceresius lacus* findet sich zum ersten Mal bei Gregor von Tours. Im Mittelalter hiess der Luganersee *lacus luanus* ; er scheint jedoch nie, wie behauptet worden ist, *Gauni lacus* geheissen zu haben. Das Gebiet des C. war schon in vorgeschichtlicher Zeit von den Ligurern und Galliern und später von den Römern stark besiedelt. Die Franken sollen da die Langobarden um 584 auf einem Feldzug des Königs Childebert geschlagen haben. 1462 liess die Regierung des Herzogs von Mailand das Projekt eines Kanals von Riva San Vitale am C. nach Olona und Mailand studieren. — Brentani : *Lugano e il Ceresio*. — Anastasi : *Il lago di Lugano*. — *BStor*. 1888. [C. T.]

CÉRÉSOLE. Waadtländer Geschlecht, aus Cerisola (Prov. Cuneo, Italien) stammend. — 1. VINCENT, * 1773, Arzt in der französischen Armee in Aegypten, † 1800 in Alexandrien an der Pest. — 2. AUGUSTE, 1801-1870, nachgeborner Sohn von Nr. 1. Nachdem er die militärische Laufbahn unter der Protektion Napoleons eingeschlagen hatte, liess er sich in der Schweiz nieder, wurde 1822 Bürger von Vevey, dann protestantischer Pfarrer in Deutschland und im Kt. Waadt. — 3. VICTOR, 1831-1892, ältester Sohn von Nr. 2, Schweizer Konsul in Venedig und Historiker. — 4. ***Paul***, * 16. IX. 1832, † 7. I. 1905, Sohn von Nr. 2. Advokat in Vevey, dann in Lausanne, Führer der liberalen Partei, einflussreicher Redner ; er trat zu den von Eytel geleiteten links stehenden Radikalen über und stürzte 1861 die aus der Revolution von 1845 hervorgegangene radikale Regierung. 1862-1866 Regierungsrat, bis die Radikalen an die Spitze kamen, 1867-1870 Bundesrichter. 1866 wurde er Nationalrat, 1870 Bundesrat und 1873 Bundespräsident. Er nahm grossen Anteil an der Ausarbeitung der Bundesverfassung von 1872, die vom Volke verworfen wurde ; auch betätigte er sich am Kulturkampf. Ende 1875 trat er aus dem Bundesrat aus und übernahm die Leitung einer Gesellschaft zur Anlage eines Tunnels durch den Simplon. 1878 trat er in den Grossen Rat des Kantons Waadt, 1893 wieder in den Nationalrat. Als Chef der I. Division seit 1878 und als Kommandant des I. Armeekorps seit 1891 spielte er eine wichtige Rolle in den militärischen Angelegenheiten der Schweiz. Anlässlich des Winzerfestes 1899 war er Abt der Brüderschaft der Winzer von Vevey. — 5. ALFRED, 1842-1891, Bruder von Nr. 4, Pfarrer in Les Ormonts, Vevey und Blonay, einer der Gründer des *Foyer romand*, Verfasser der *Légendes des Alpes vaudoises* und des *Journal de Jean-Louis*. — 6. ALFRED, * 1864, Sohn von Nr. 4, Richter, dann 1905 und 1917 Präsident des Kantonsgerichts. — 7. ERNEST, * 1868, Bruder von Nr. 6, Richter an den gemischten Gerichtshöfen in Aegypten. — *Rec. gén. vaud*. [M. R.]

Paul Cérésole.
Nach einer Photographie.

CERINASCA (Kt. Tessin, Bez. Bellinzona, Gem. Arbedo). Weiler, wo man vom Okt. 1896 bis Nov. 1897 167 Gräber aus der ersten und zweiten Eisenzeit fand. Der Inhalt von 160 Gräbern wurde vom Landesmuseum Zürich erworben, der Rest vom Berner Museum. Man fand dort auch Inschriften in etruskischen Zeichen. — Ulrich : *Die Gräberfelder in der Umgebung v. Bellinzona*. — *Rivista archeologica comense* 1911 und 1916. [C. T.]

CERISIER, genannt DE SEYSSEL. Geschlecht savoyischen Ursprungs ; aus ihm stammt ein Syndic von Genf, EUSTACHE, 1415 u 1416, in welchem Jahr er starb. *Wappen* : von Gold, Schildhaupt von Blau mit einem goldenen achtstrahligen Stern. [C. R.]

CERISOLA (SCHLACHT VON) 1544. Die Schlacht von C. im Piemont am Ostertag (13. April) 1544 beendete den grossen Rivalitätskampf zwischen Kaiser Karl V. und König Franz I. von Frankreich auf dem oberitalienischen Kriegsschauplatz. Dank der tapferen Haltung der in des Königs Diensten stehenden Schweizerregimenter (7500 Mann unter Oberst Wilhelm Frölich) wurde sie zugunsten Franz I. entschieden und sicherte ihm so die 1536 eroberten savoyischen Gebiete von Chambéry bis Turin. Für Bern war dieser Ausgang insofern auch von Bedeutung, als er ihm ebenfalls die 1536 in der Waadt gemachten Eroberungen sicherte, und Genf sah sich von den beständigen Bedrohungen durch den savoyischen Herzog Karl III., der sich auf Seiten des Kaisers gestellt hatte, befreit. — Vergl. Leupold : *Die Schweizertruppen in der Schlacht von Ceresole*. — Stallwitz : *Die Schlacht bei C*. [H. Tr.]

CERJAT, de. Waadtländer Geschlecht ; es reicht auf die beiden Brüder GUILLAUME und JAQUET, ou « Cerjat » zurück, welche gegen Ende des 13. Jahrh. lebten ; aus ihm stammen in mehreren Generationen Magistratspersonen der Stadt Moudon, besonders unter der Berner Regierung. *Wappen* : von Blau mit rotem, springendem Hirsch, im Schildhaupt ein silberner Stern. — 1. JAQUET, erwähnt 1299, Mitgründer des St. Georgaltars in der Kirche der hl. Jungfrau von Moudon. — 2. RODOLPHE, Enkel von Nr. 1, Stallmeister des Bischofs Guillaume von Menthonay, erhielt 1415 von Kaiser Sigismund einen den Adel einschliessenden Wappenbrief. — 3. JEAN, 1434, war Stammvater der Herren von Denezy, Mézières und Allaman, von denen Nach-

kommen noch existieren — 4. HUMBERT, 1420-1487, erster Herr von Combremont, Rat der Fürstin Yolanda von Savoyen zur Zeit der Burgunderkriege, Vogt der Waadt 1478. — 5. LOUIS, Sohn von Nr. 4, Herr von Combremont und Syens 1507, Ahnherr eines Zweigs, der im 17. Jahrh. erlosch. — 6. NICOLAS, Herr von Lignerolle und Allaman ; 1720 in einen Prozess über die Gerichtsbarkeit verwickelt, empfing er in Lignerolle die Beamten der Berner Regierung mit Gewehrschüssen und heissem Wasser, weswegen ihm seine Güter beschlagnahmt wurden. — 7. CHARLES SIGISMOND, † 1848, Oberstlieutenant in englischen Diensten. — 8. ELISABETH, 1768-1847, Schwester von Nr. 7. Mitgründerin des Blindenasyls Lausanne. [M. R.]

CERJAULAZ (Kt. Waadt, Bez. Moudon). Grosses Gut, das der Pfarrer von Chapelle 1547 der Stadt Moudon schenkte und wo man 1849 einen burgundischen Friedhof entdeckte. — *DHV.* [M. R.]

CERNESIO (Kt. Tessin, Bez. Lugano, Gem. Barbengo. S. *GLS*). Weiler, wo man am Anfang des 20. Jahrh. eine silberhaltige Bleimine entdeckte, die jedoch nicht ausgebeutet wurde. Das Geschlecht Martinetti baute dort 1891-1894 eine Kirche nach den Plänen von Costantino Maselli. 1602 entstand zwischen den Pfarrgem. Barbengo und Carona ein Zwist betreffs der Gerichtsbarkeit über C. Der Weiler wurde endgültig Barbengo zugeteilt. [C. T.]

CERNEUX-PÉQUIGNOT (LE) (Kt. Neuenburg, Bez. Le Locle. S. *GLS*). Politische und Kirchgem.

Das Dorf gehörte ursprünglich zu Frankreich und kam durch den Pariser Vertrag, 30. v. 1814, zum Kt. Neuenburg. Die Grenzbestimmung fand 1818 statt, und am 20. II. 1819 übernahm der Maire der Brévine, D. G. Huguenin, offiziell das Dorf im Namen der Neuenburger Behörden 1820 wurde es eine selbständige politische und Kirchgem. unter der Gerichtsbarkeit der Brévine ; am 6. Okt. 1819 hatte ein päpstliches Breve das Dorf von der Diözese Besançon abgetrennt und der Diözese Lausanne angeschlossen. Die der hl. Jungfrau geweihte Kirche wurde 1690 gebaut und 1906 restauriert. *Bevölkerung* : 1890, 300 Einw. ; 1920 : 374. Taufregister seit 1792, Eheregister seit 1793, Sterberegister 1803. — Vergl. Robert Comtesse : *La nouvelle frontière et le Cerneux-Péquignot* (in *MN* 1899). [L. M.]

CERNIAT (Kt. Freiburg, Bez. Greyerz. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. Frühere Formen : *Sernia* 1288 ; *Sernya* 1345 ; *Serniat* 1380 ; *Cernia* 1396 ; *Cernyat* 1452 ; *Sernyaz* 1552, Diminutif, vom lateinischen *circinus*, altfranzösisch *cierne* abgeleitet, das ursprünglich einen oder mehrere von Gehegen umschlossene Bauernhöfe bedeutete. C. gehörte zur Herrschaft Corbières, kam 1553 unter die Herrschaft Freiburgs, wurde 1553-1798 zur Vogtei Corbières und 1798 zum Bezirk Greyerz geschlagen. Ein grosser Teil des Gebiets von C. gehörte dem Kloster Valsainte. Erst vom 17. Jahrh. an besass die Gem. eine eigene Verwaltung. Kirchlich gehörte C. zum Priorat Broc bis 1615, wo es eine selbständige Kirchgem. wurde. Die unter dem Schutz der Heiligen Johannes und Paul stehende Kirche wurde am 21. IX. 1615 eingeweiht ; nach dem Brand von 1838 wurde sie wieder aufgebaut, ebenso das Pfarrhaus. Die damals vom Feuer zerstörten Pfarrregister sind zum Teil wieder zusammengestellt worden ; das Taufregister beginnt 1764, das Eheregister 1674, das Sterberegister 1839. C. ist Heimat und Geburtsort des Fabrikanten chirurgischer Instrumente Joseph Frédéric Charrière (1803-1876). — Vergl. D. A. Courtray : *Hist. de la Valsainte.* — Nicolas Peissard : *Hist. de la seigneurie et du bailliage de Corbières* (in *ASHF* IX). — Jaccard : *Essai de toponymie.* — Kuenlin : *Diction.* I. — Dellion : *Diction. des paroisses* III. [Jeanne NIQUILLE.]

CERNIAZ (Kt. Waadt, Bez. Payerne. S. *GLS*). *Sernia* 1453. Weiler mit Kapelle ; im Mittelalter hing er von der Pfarrgem. Dompierre ab. 1899 fand man an einem *Château* genannten Ort einen beträchtlichen burgundischen Friedhof aus dem 8. und 9. Jahrh. — *DHV.* [M. R.]

CERNIER (Kt. Neuenburg, Bez. Val de Ruz. S. *GLS*). Politische und Kirchgem.

Wappen : von Silber mit einem natürlichen Sperber, der auf der Brust einen roten Wappenschild mit silbernem Pfahl und drei grünen Sparren trägt. Der 1324 zuerst erwähnte Ort wurde 1877 Hauptort des Val de Ruz, Sitz des Gerichts, des Friedensgerichts und der Statthalterschaft. Kirchlich trennte es sich 1875 von Fontaines ab und bildete eine selbständige Kirchgem. Die aus dem 15. Jahrh. stammende Kirche wurde 1892 restauriert. 1885 wurde dort eine landwirtschaftliche Schule gegründet. *Bevölkerung* : 1779, 262 Einw. ; 1850, 678 ; 1900, 1355 ; 1920, 1564. — Vergl. *MN* 1875, p. 182. — Quartier-la-Tente : *Le Canton de Neuchâtel, le Val de Ruz.* [L. M.]

CERRI, CERRO. Schon im 15. Jahrh. in Sonvico erwähntes Geschlecht. Doch findet man C. auch in Ascona. *Wappen* der Cerri oder Cerro von Ascona : von Gold mit rotem Turm, überhöht von einem roten lateinischen Kreuz. — 1. und 2. ZANO und TOGNO Cerri, von Sonvico, waren 1483 unter den Abgeordneten von Sonvico zur Beilegung eines Streits, der zwischen der Gem. und dem Kloster S. Carpoforo von Como wegen Zehnten und Zinsen entstanden war, die das Kloster in Sonvico und in seiner *castellanza* besass. — 3. GIAN ANTONIO Cerro, von Ascona, * 5. VI. 1693, † 16. IV. 1744, war 1721 Propst von Ascona. — 4. VINCENZO Cerri, * 18. VII. 1746 in Ascona, † 24. V. 1800 in Mailand, Arzt am Grossen Spital von Mailand, veröffentlichte verschiedene Dissertationen, u. a. *De opinionis fallacia circa paestantiam in tabe humano lacti tributam.* — 5. LEOPOLDO GIUSEPPE, Priester, * 21. X. 1769, † 1. XII. 1808 in Sementina ; erster Rektor der Kirche Minusio 1798-1806, von 1806 bis zu seinem Tod Pfarrer von Sementina. Er hinterliess einen kurzen Bericht über die Revolutionen in Italien und der Schweiz vom Jahr 1798. — Oldelli : *Dizionario.* — Verga : *Intorno all'ospedale maggiore di Milano nel sec. 18.* — *BStor.* 1883, 1892. *Monitore di Lugano* 1921. [C. T.]

CERRO, CERRUS, CERNIS de URIOLO. ***Alberto,*** Politiker des 13. Jahrh., Zeuge im Friedensvertrag vom 30. v. 1261 zwischen dem Abt und den Leuten von Disentis einerseits und den Orelli, dem Bleniotal usw. andererseits. Vogt der Leventina für die Mailänder Domherren von 1265-1290. Infolge der Schenkung der *tota fictaritia* über Blenio und Leventina durch die Mailänder Domherren an den Erzbischof Othon Visconti, 1280-1290, veranstaltete C. einen Aufstand gegen die Visconti und die Domherren. Mit der Unterstützung von Truppen der Leventina und von Blenio, wahrscheinlich auch von Leuten aus Urseren und Uri und vielleicht aus dem Maggia-und dem Ossolatal verjagte er 1290 die mailändischen Behörden aus der Leventina und regierte ungefähr sechs Monate lang über das Tal. Othon antwortete mit dem Kirchenbann und dem Interdikt über die Leventina und auferlegte den Rebellen eine Steuer von 2000 Pfund. C. wurde besiegt und verurteilt, er verlor die *avogadria*, d. h. seine Stellung als Vogt. Immerhin war sein Aufstand nicht erfolglos, da die Leventina 1292 wieder unter der Herrschaft der Domherren stand. — Meyer : *Blenio und Leventina.* — Pometta : *Moti di libertà nelle terre ticinesi.* [C. TREZZINI.]

CERTARA (Kt. Tessin, Bez. Lugano. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. *Sartara* 1591. In der ersten Hälfte des 15. Jahrh. musste C. dem Herzog von Mailand 28 Soldaten und Kriegsmaterial stellen. Es war damals schon eine Gem., obschon man 1473 noch von der Gem. Colla und Certara spricht. Kirchlich gehörte C. zur Kirchgem. Colla bis in den Monat Dez. 1899, wo es selbständig wurde. Jedoch besass es 1591 ein Benefizium, das Tauf- und Begräbnisrecht. *Bevölkerung* : 1591, ungefähr 100 Einw. ; 1870, 171 ; 1920, 159. — *BStor.* 1888, 1890. — Monti : *Atti.* [C. T.]

CERTOUX. Siehe PERLY-CERTOUX.

CERUTI *(Zerutus)*. Altes adeliges Geschlecht von Sessa, im 15. Jahrh. erwähnt. Heute findet man die C. in Croglio und andernorts. — GIOVAN MARIA, Steinhauer der Luganer Gegend. 1695-1697 leitete er die Arbeiten am Aussenbau des Zürcher Rathauses. — *SKL*. [C. T.]

CERVENT, SERVANT, de. Geschlecht savoyischen Ursprungs, niedergelassen in Saillon (1203), Riddes (1316), Ayent gegen 1340, Conthey seit 1376. — JEAN, Vizevogt des Chablais 1416, dann Vogt des Chablais und des Wallis. Er nahm teil am Rarnerkrieg und starb, wie man glaubt, in einem Streithandel zwischen den Leuten von Savièze und von Conthey. — PIERRE, Hauptmann von Conthey 1597, letzter erwähnter Vertreter des Geschlechts. — Vergl. de Rivaz : *Topographie*. — Gremaud. [J. B. B.]

CERVIN (LE). Siehe MATTERHORN.

CERY (Kt. Waadt, Bez. Lausanne, Gem. Prilly. S. *GLS*). Früher *Siriez, Sery*. Ein im 18. Jahrh. von der Familie Polier von Lausanne angelegtes Gut, das in der Folge in verschiedene Hände überging. M. Duvergier de Hauranne, französischer Minister unter Louis Philippe, verkaufte es 1866 dem Kt. Waadt ; dieser liess darauf eine Irrenanstalt bauen, die 540 Pfleglinge aufnehmen kann ; sie wurde am 27. III. 1873 eröffnet. — *DHV*. [M. R.]

CÉSAR. Familie im Berner Jura. — PIERRE, 1853-1911, Pfarrer von Charmoille 1878, trat 1884 an die christkatholische Kirchgem. des St. Immertals über. Er veröffentlichte zahlreiche historische Studien, Novellen und Romane : *Le forgeron de Thalheim* ; *Au Moulin de la Mort* ; *L'Instituteur* ; *Notice sur l'Erguel*, usw. [A. Sch.]

CESATI, ANTONIO, Dr. med., von Vigevano (Provinz Mailand), schrieb schon 1674 eine kulturhistorisch interessante Abhandlung über die Quellen von St. Moritz (Graubünden), abgedruckt in J. J. Scheuchzers *Hydrographia helvetica*, p. 260 ff. — Vergl. J. Robbi : *Quellenbuch für die Gem. St. Moritz*, p. 146 ff. [L. J.]

CESSONS, PIERRE **de.** Siehe SESSONS, DE.

CETTI, GIAN DOMENICO, * 14. V. 1780 in Lugano, † 23. II. 1817, stud. med. in Bologna. Sekretär der Statthalterschaft Lugano in der Helvetik. Er beherrschte zahlreiche Sprachen und übersetzte einige russische Klassiker, was ihm Auszeichnungen von Seiten des Zars Alexander I. und des Papstes Pius VII. zuzog (1815). Ins Italienische übersetzte er die Geschichte des Kampfes und des Untergangs der schweiz. demokr. Republiken von Zschokke, die er durch Beifügung von Bemerkungen und eines Anhangs über den Stand der alten und neuen Eidgenossenschaft vermehrte (1805). Auch hinterliess er Sonette. — Baroffio : *Storia del c. Ticino*. [C. T.]

CEVIO (Kt. Tessin, Bez. Valle Maggia. S. *GLS*). Politische und Kirchgem., Hauptort des Bez. Valle Maggia und des Kreises der Rovana. Es wird schon gegen 1403-1406 als Hauptort des Maggiatals erwähnt, als sich dieses Tal, Verzasca und Mergoscia von Locarno ablösten und einen eigenen Gerichtskreis bildeten. Es wurde der Sitz des Vikars oder Podestà, des Generalrats und des Gerichts dieses neuen Kreises. Unter der schweizerischen Herrschaft war es Sitz der Gerichtsbarkeit des untern Tals ; der Vogt mit seinem Statthalter residierte abwechslungsweise in C. und in Sornico, dem Hauptort der Gerichtsbarkeit des Lavizzaratals. In der Pfarrkirche von C. fand die Beeidigung des Vogtes und der Bewohner des untern Tals statt. C. ernannte den Kanzler der Vogtei, wenn Schwyz den Vogt stellte. Am Anfang des 15. Jahrh. standen C. und Bosco, vielleicht das ganze Rovanatal, mit Maggia, Coglio usw. aus unbekannter Ursache im Krieg. Der Friede wurde gegen 1403-1404 geschlossen. Zu Anfang des 16. Jahrh. gehörte C. zur *Roana superior* ; es nahm teil am Aufstand des Maggiatals gegen die Franzosen und wurde deswegen bestraft. Die gegenwärtige Gem. Linescio war 1803-1858 mit C. vereinigt. Kirchlich soll C. nach der Ueberlieferung die dritte Kirchgem. gewesen sein, die im Tal geschaffen wurde. Sie umfasste die gegenwärtigen Kirchgem. Cevio, Bignasco, Cavergno (1483 abgelöst), Brontallo, Menzonio (1506 abgelöst), Linescio (1577), Cerentino (1513), Bosco (1253 Unterkirchgem.), Campo, Cimalmotto und Niva (1513). 1690 wurde die Kirche zum Rang einer Propstkirche erhoben

Kapelle der Madonna del Ponte in Cevio. Nach einer Photographie.

(1875 und zu Anfang des 20. Jahrh. vergrössert). Die Kapelle Santa Maria del Ponte reicht auf das Ende des 16. Jahrh. zurück, diej. von S. Defendente ins 17. Jahrh., diejenige der hl. Jungfrau vom guten Rat auf das 18. Jahrh., diejenige des hl. Antonius auf das Jahr 1673. *Bevölkerung* : 1591, 100 Haushaltungen ; 1765, 484 Einw. ; 1900, 398 ; 1920, 331. Tauf- und Eheregister seit 1617, Sterberegister seit 1648. — Vergl. Meyer : *Die Capitanei von Locarno*. — Weiss : *Die tess. Landvogteien*. — Monti : *Atti*. — Buetti : — *Note storiche religiose*. — *Monitore di Lugano*, 1921. — *Rivista arch. comense* 1911. — *BStor*. 1885. [C. TREZZINI.]

CHABERT. — I. 1298 findet man in Genf — 1. ÉTIENNE Ch. Junker, von Villette. — 2. BERNARD, † 1235, Bischof von Genf, bekannter unter dem Namen Bernard Ch. Er stammte aus einem französischen Geschlecht und war 1206 Nachfolger von Nantelmus (vergl. Art. BERNARD). Blavignac gibt in seinem *Armorial genevois* das Wappen dieses Prälaten nach Besson : goldener Löwe in Rot. — Galiffe et Gautier : *Armorial genevois*.

II. Geschlecht von Castres im Languedoc. Ein Zweig war nach Annonay gezogen ; aus ihm stammt ANTOINE, der sich zur Reformationszeit des Glaubens wegen nach Genf flüchtete und 1547 das Bürgerrecht erhielt. Aus dem in Castres verbliebenen Zweig stammt — JEAN, bei der Aufhebung des Edikts von Nantes 1685 nach Genf geflüchtet. Dieses Geschlecht besass das Bürgerrecht von Coppet und von Cottens im Waadtland. Es ist in Genf nicht mehr vertreten. *Wappen* : von Gold mit einem roten, pfahlweise gestellten Fisch. [H. Da.]

CHABLAIS. Etymologie : *capu(t) lacus* = Seehaupt (wie Capolago). Das unter diesem Namen bekannte Gebiet, das sich gegenwärtig vollständig im französischen Departement Hochsavoyen befindet, war im Mittelalter ausgedehnter als heutzutage. Es erstreckte

sich von Martigny nach Evian und umfasste im Norden die gegenwärtigen waadtländischen Bez. Vevey, Aigle und Pays d'Enhaut. Wahrscheinlich gehörte es, wenigstens teilweise, zum Besitz der Abtei St. Maurice. Zu Anfang des 12. Jahrh. kam das Ch. an Savoyen, das später einen Vogt im Schloss Chillon einsetzte. Unter Peter II. musste der Graf von Genevois für seine zwischen der Arve und der Dranse gelegenen Besitzungen dem Hause Savoien huldigen, ebenso infolge des Vertrages von Annemasse vom 22. XI. 1287. 1536 bemächtigten sich die Berner des Ch., mussten es aber im Lausanner Frieden, 30. X. 1564, wieder zurückgeben. — *DHV.* — Hoppeler. [M. R.]

CHABLE. Waadtländergeschlecht von Château d'Œx und Vaugondry; es ist wahrscheinlich des gleichen Ursprungs wie die Chabloz. Ein Zweig wurde 1869 Bürger von Neuenburg, ein anderer von Colombier (Neuenburg). — ROBERT, * 1887 in Neuenburg, Arzt, Spezialist für Hautkrankheiten, Privatdozent 1920, Professor der Hygiene 1922, der Anatomie und Physiologie an der Universität Neuenburg 1923. Präsident der westschweiz. Vereinigung für soziale und moralische Hygiene; Mitredaktor der *Acta dermatovenereologica* in Stockholm. Verfasser von *Education sexuelle et maladies vénériennes* ; *Jusqu'au mariage*, 1923. Mitarbeiter an einer Reihe ärztlicher Fachzeitschriften. [L. M.]

CHABLE (LE) (Kt. Wallis, Bez. Entremont, Gem. Bagnes. S. *GLS*). Hauptort der Gem. Bagnes; seit dem 12. Jahrh. Sitz des Vertreters der Fürstäbte von St. Maurice im Bagnestal und mehrerer edler Geschlechter, u. a. der de Bagnes. Als das Vizedominat durch die Abtei St. Maurice zurückgekauft wurde, liess der Abt Garetti in Ch. das Haus des Klosters wieder aufbauen. Darin hielten die Fürstäbte oder ihre Kastlane in B. bis zur Revolution Gericht. Die ursprüngliche Pfarrkirche aus dem 12. Jahrh. wurde gegen Ende des 15. Jahrh. durch das gegenwärtige Gebäude ersetzt. — Vergl. Gremaud. — de Rivaz : *Topographie.* — Rameau: *Châteaux valaisans.* — Borcard : *Hist. du Valais.* [Ta.]

CHABLOZ. Waadtländer Geschlecht von Château d'Œx, das auch in Vaugondry niedergelassen ist (s. CHABLE). Ein Zweig des Geschlechts dieses Orts zog in den Kt. Neuenburg und erwarb das Bürgerrecht von Travers; aus ihm stammt — FRÉDÉRIC LOUIS, genannt FRITZ, 1841-1905, zuerst Lehrer in La Sagne, später Direktionssekretär der Suisse Occidentale-Simplonbahn. Er hinterliess mehrere historische Studien, u. a. über *La Sagne*, *La Béroche* und die *Sorcières neuchâteloises* ; Mitarbeiter am *Musée Neuchâtelois*, an der *Bibliothèque populaire de la Suisse romande*, sowie an politischen Zeitungen unter dem Pseudonym Pierre Dif. — Vergl. *MN* 1905. — *Messager boiteux de Neuchâtel* 1906. — Neuenburgische Tageszeitungen. — [L. M.] — ALFRED, Architekt, Zeichner und Maler, * 1866 in Genf. — *SKL.* [C. R.]

CHABOD, CHABOT. In Genf kommen mehrere Personen dieses Namens vor, die aus Ecorens im Pays de Gex. (ÉTIENNE, 1460 ins Bürgerrecht aufgenommen), aus Chambéry (1484) u. Menthonez en Bornes (Faucigny) stammen; zum letztern Geschlecht gehört MICHEL, 1512 ins Bürgerrecht aufgenommen. — FRANÇOIS, sein Sohn war 1545 des Rats der Zweihundert, Auditeur 1551, Artilleriehauptmann 1554, wurde 1556 zur Enthauptung und Vierteilung verurteilt, weil er gesagt hatte, dass Calvin den Franzosen das hingehen lasse, was er den Genfern nicht verzeihe. Es gelang ihm, aus der Stadt zu entfliehen. — Im 17. Jahrh. erscheinen in den Urkunden die DE CHABOT, aus dem Pays de Gex und Savoyen; das letztere Geschlecht führte den Titel Grafen von St. Maurice, usw. — Foras : *Armorial de Savoie.* — Endlich lebte im Waadtland ein edles Geschlecht dieses Namens, das aus der Dauphiné gekommen war und im 17. Jahrh. die Herrschaft Bossey, bei Nyon, besass, sich mit den Geschlechtern der Umgebung verschwägerte und im folgenden Jahrh. erlosch. [H. Da.]

CHABREY. Aus St. Etienne bei Bonneville im Faucigny stammendes Geschlecht, 1535 ins Genfer Bürgerrecht aufgenommen, im 18. Jahrh. erloschen. *Wappen* : von Blau mit silbernem Wellenbalken, im Schildhaupt ein silbernes Herz, im Schildfuss drei silberne Sterne. — 1. DOMINIQUE, 1537-1617, war zwölfmal Syndic und premier Syndic, Schatzmeister der Republik, 1589 Mitglied des Kriegsrats. Mehrmals wurde er mit diplomatischen Missionen betraut; am 22. XI. 1600 war er mit Michel Roset und Savyon Abgeordneter zu Heinrich IV. in L'Eluiset, um ihn an sein Versprechen, Genf das Pays de Gex und das Mandement Gaillard abzutreten, zu erinnern. — 2. ÉSAIE, 1594-1671, mehrmals Syndic, Verfasser eines Manuskripts : *Remarques sur la guerre de Genève en 1589.* — 3. DOMINIQUE, 1610-1669, Dr. med., Arzt des Herzogs von Württemberg. Als er am württembergischen Hof weilte, empfing und verwahrte er das Manuskript des grossen botanischen Werks von Jean Bauhin. Später liess er sich in Yverdon nieder und veröffentlichte 1651 dieses Werk, sowie verschiedene eigene botanische Abhandlungen, die allerdings von weit geringerer Bedeutung sind. Er ist der erste Genfer, der sich schriftstellerisch mit dieser Wissenschaft abgegeben hat. — 3. ABRAHAM, 1618-1696, Herr von Brassus (Waadt). — Vergl. Galiffe : *Not. gén.* III, 119. — Gauthier : *La médecine à Genève.* — Montet : *Dict. biogr.* — Senebier : *Hist. litt. de Genève* II, 31, 223. — Heyer : *L'Église de Genève.* — Sordet : *Dict. des familles genevoises.* [H. Da.]

Dominique Chabrey.
Nach einem Kupferstich
(Sammlg. Maillart).

CHAFFA (TOUR DU) (Kt. Freiburg, Bez. Greyerz, Gem. Riaz). Dieser Turm wurde auf dem Abhang des Gibloux gebaut, wahrscheinlich von den Lausanner Bischöfen zum Schutz der äussersten Grenze ihrer Kastlanei Bulle. Er konnte nicht als Herrensitz dienen und wurde ohne Zweifel nur zu Kriegszeiten bewohnt. Die Ritter von Bulle führten seit der Zeit, da sie ihn von den Lausanner Bischöfen zu Lehen erhalten hatten, ebenfalls den Namen du Chaffa. Der erste bekannte dieser Ritter ist RODOLPHE (zweite Hälfte des 12. Jahrh.). Das Geschlecht trennte sich in zwei Teile; einer erlosch gegen die Mitte des 14. Jahrh., der andere am Anfang des 15. Jahrh. — Vergl. *ASHF* III, 24, 28. — *MF* II, 37. — Staatsarch. Freiburg. [J. JORDAN.]

CHAIGNON, de. Geschlecht der Freigrafschaft; es liess sich im Wallis nieder mit — PIERRE, Resident des französischen Königs im Wallis von 1744 bis zu seinem Tode 6. XII. 1787. Er hatte Louise de Quartery geheiratet, die zu verschiedenen Malen mit den Geschäften der Legation beauftragt wurde. Seine Nachkommen erloschen gegen Ende des 19. Jahrh. — Genealogien de Quartery, de Bons und d'Oddet. [Ta.]

CHAILLET. Name zweier Neuenburger Geschlechter; das eine stammt aus La Coudre, das andere aus Auvernier. Das erstere führte im 15. Jahrh. den Namen Chaillet *alias* Gaudet. Seit dem 14. Jahrh. besass es das Bürgerrecht von Neuenburg und verbreitete sich im 17. Jahrh. im Kt. Waadt. *Wappen* : von Blau mit zwei goldenen, pfahlweise gestellten Bundhacken.

I. *Geschlecht von Auvernier.* — 1. DAVID, 1565 Prädikant in Lyon, Sekretär der im Feb. 1566 von den protestantischen Fürsten Deutschlands zu Gunsten der Waldenser nach Turin abgeordneten Gesandtschaft; protestantischer Pfarrer in Corcelles 1569-1574, in Colombier 1574-1577, dann in Neuenburg, † 1591. Er veröffentlichte 1566 einen *Traité de la fin et usage des miracles* und eine Uebersetzung des Jetzerprozesses von Niklaus Manuel II. Von ihm stammt auch ein an Pfarrer Müslin in Bern gerichteter Brief : *Le déluge arrivé en la ville de Neufchastel le huitième jour d'octobre 1579*, der mehrere Veröffentlichungen erlebte. — 2. ABRAM, 1604-

1685, Maire von La Côte 1663-1681 und 1682-1685. Er hinterliess Memoiren, die seit 1880 zum Teil im *MHN* und *MN* veröffentlicht wurden. Am 12. X. 1670 wurde er geadelt. *Wappen* : von Rot mit zwei goldenen, pfahlweise gestellten Bundhacken ; Schildhaupt von Silber mit drei roten Rosen oder Fünfblättern. — 3. JEAN HENRI, Sohn von Nr. 2, Staatsrat und Maire von La Côte 1685, † 1690. — 4. FERDINAND, Sohn von Nr. 3, 1709 Maire von La Côte ; Staatsrat 1714, † 1724. — 5. JEAN FRÉDÉRIC, Bruder von Nr. 4, Maire von La Chaux de Fonds und Staatsrat 1722, Maire von La Côte 1724-1744, † 1754. — 6. JEAN FRÉDÉRIC, Sohn von Nr. 4, 1709-1778. Er war zuerst Offizier in sardinischen Diensten, die er 1746 als Oberstlieutenant verliess. Staatsrat in Neuenburg 1752. In dem von Pfarrer Ferdinand Olivier Petitpierre 1761 verursachten Streit über die nicht ewig währenden Höllenstrafen schloss er sich mit Ferdinand Ostervald dieser Meinung an, verlor deswegen sein Bürgerrecht und zog sich 1761-1762 nach Murten zurück, von wo er im folgenden Jahr seine Demission als Staatsrat einreichte. 1765 war er ein eifriger Verteidiger Rousseaus gegenüber dem Pfarrer de Montmollin ; in der *Affaire des Fermes*, 1767-1768, schloss er sich der Partei der Bürgerschaft von Neuenburg an. — 7. JEAN FRÉDÉRIC, Sohn von Nr. 6, 1747-1839, trat in französische Dienste. Hauptmann im Regiment von Jenner, später de Châteauvieux, zog sich 1791 zurück, nachdem er 1784-1786 den korsischen Feldzug mitgemacht hatte. Er widmete sich dem Studium der Botanik, stand mit zahlreichen Botanikern in Verbindung, u. a. mit Auguste Pyrame de Candolle. Ihm verdankt man die Entdeckung von 148 Pflanzenarten. Sein Name wurde dem Pflanzengeschlecht der Chailletiaceen gegeben. Ch. vermachte sein Herbarium dem Neuenburger Museum. — 8. ***Henri David***, 1751-1823 ; Pfarrer in Neuenburg 1789-1806, besonders bekannt als Literaturkritiker ; Mitarbeiter am *Journal helvétique* seit 1772, dessen Redaktor 1780 bis zum Eingehen der Zeitschrift 1784. Während dieser Zeit schrieb er das *Journal helvétique* fast ganz allein ; seine kritischen Artikel u. literarischen Studien sind für seine Zeit ganz hervorragend. Freund von Madame de Charrière und ein eifriger Verteidiger der *Lettres neuchâteloises*. — Ph. Godet : *Hist. littéraire de la Suisse française*. — V. Rossel : *Hist. littéraire de la Suisse romande*. — Ph. Godet : *Mme de Charrière et ses amis*. — G. Beaujon : *H. D. Chaillet*. — 9. GEORGES, Sohn von Nr. 6, 1757-1835 ; einer der Gründer und Direktionsmitglied der Ersparniskasse 1812, Abgeordneter in den Audiences 1816, Regierungsrat 1825-1831. — Das Geschlecht Ch. von Auvernier erlosch 1914.

Henri David Chaillet.
Nach einem Porträt aus *Familles bourgeoises de Neuchâtel*.

II. *Geschlecht von La Coudre.* Ein Zweig dieses Geschlechts erwarb das Bürgerrecht von Murten mit THÉODORE, 1629-1684, der auch dasjenige von Kerzers erworben hatte. Zu diesem Zweig gehören — 1. JEAN THÉODORE, Enkel des Vorgenannten, 1685-1774, königlicher Arzt in Neuenburg 1737. — 2. SAMUEL FRÉDÉRIC BALTHASAR, 1775-1843, wurde im Dez. 1802 bei der Besetzung Murtens durch die helvetischen Truppen als Geisel fortgeführt ; Oberstlieutenant und Platzkommandant 1803, Bürgermeister von Murten und Mitglied des freiburgischen Gr. Rats 1823, Verfasser des freiburgischen Zivilgesetzbuchs. — 3. RODOLPHE NICOLAS, 1785-1849 ; Offizier in englischen Diensten 1806, nahm teil an den Gefechten bei Fuentes, Salamanca und Vittoria, Adjunkt des Schatzmeisters der Isle de France und ebendaselbst Polizeidirektor 1818-1824, englischer Vizekonsul in Magador in Marokko. † als letzter des Geschlechts in der Nähe von Murten. [E. B.]

Ein Nachkomme des vorgenannten Théodor, JEAN, erwarb 1746 einen Teil der Mayorie Arnex im Waadtland und führte fortan den Namen CHAILLET D'ARNEX. Bei seinem Tod, 1747, ging diese Herrschaft an seinen Bruder HENRI, † 1765, über. Er war 1748 Staatsrat, wurde 1753 geadelt und erhielt das *Wappen* : geviertet ; 1 von Silber mit schwarzem Adlerkopf, 2 von Blau mit 2 goldenen Bundhacken, 3 von Rot mit silbernem Krückenkreuz, 4 von Silber mit schwarzer, goldbewehrter Adlerkralle, das Ganze mit goldenem Schildrand. — Das Geschlecht veräusserte 1788 Arnex und erlosch 1870. — Vergl. *Biogr. neuch.* I. — Quartier-la-Tente : *Familles bourgeoises de Neuchâtel*. [L. M.]

CHAIS, CHAIX. I. Zahlreiche Refugianten dieses Namens, die aus dem Vivarais, dem Dauphiné, der Provence usw. stammten, kamen nach Genf ; im 18. Jahrh. bestand dort noch ein einziges dieser Geschlechter ; sein Mannesstamm starb im folgenden Jahrh. in Holland aus. Es war aus Le Forest de St. Julien, bei Gap, hergezogen und 1664 ins Genfer Bürgerrecht aufgenommen worden. *Wappen* : von Rot mit goldenem Sparren, im Schildfuss ein goldenes Herz, Schildhaupt von Blau mit drei silbernen Sternen. — CHARLES, 1700-1785 ; 1728 protestantischer Pfarrer im Haag, Geschäftsträger der Republik ; 1735 verwandte er sich zu Gunsten seiner Heimat, u. a. beim Generalstatthalter, anlässlich der Ausarbeitung des Wiener Vertrags, damit Genf in denselben einbezogen werde. Verfasser einer grossen Zahl theologischer und historischer Werke und Artikel in Zeitschriften ; korrespondierendes Mitglied der Kunstgesellschaft Dublin und der wissenschaftlichen Gesellschaft Harlem. — Vergl. *Rec. gén. suisse* I, 73. — Senebier : *Hist. littéraire* III, p. 55, 285. — *Armorial genevois*. — Sordet : *Dict. des familles genevoises*. — Grenus : *Fragments biogr. et histor.*, p. 213. [H. Da.]

Paul Georges Gabriel Émile Chaix. Nach einem Porträt der Sammlung Maillart.

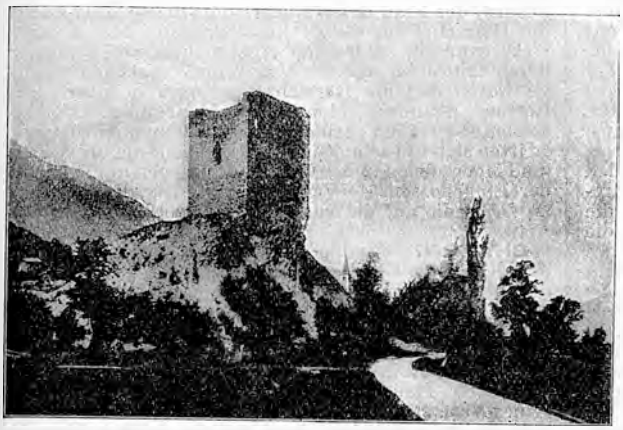
II. Geschlecht von Aouste (Drôme). — PAUL GEORGES GABRIEL EMIL, 1808-1901, Geograph, korrespondierendes Mitglied der geographischen Gesellschaften von London, Paris und New York, Verfasser zahlreicher geographischer Werke und Handbücher. — Vergl. *Rec. gén. suisse* I, 83. — *SKL*. — *ASG*, X, 52. [C. R.]

CHALAIS (Kt. Wallis, Bez. Siders. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. Früher *Chaler* und *Chaleir*. Gegen 1200 bildete das von der bischöflichen Herrschaft Siders abhängige Ch. eine Kastlanei und eine Kirchgem. Zu dieser Zeit soll Boson de Sierre dieses Gebiet vom Bischof als Lehen empfangen und den seinen Namen tragenden Turm gebaut haben. Seine Söhne und Enkel nahmen den Namen de Chalais an und waren Vasallen des Fürstbischofs von Sitten und des Grafen von Savoyen. Gegen 1260 ging das Schloss an die Bluvignoud und später an andere Geschlechter über und kam endlich an die de Chevron, welche den Vizedominustitel annahmen ; von diesen kaufte gegen 1570 Bischof Hildebrand von Riedmatten das Dorf Ch. Von dieser Zeit an liess sich der Bischof in Ch. durch einen Kastlan vertreten, der in der Folge von der Gem. ernannt wurde. Militärisch gehörte Ch. zum Banner von

Siders und kirchlich ursprünglich zur Kirchgem. St. Giniez de Villa. Nach 1200 bildete es mit Chippis die Kirchgem. des hl. Gallus ; dieses trennte sich aber 1856 davon ab. Die Kirche aus dem 13. Jahrh. wurde im 16. Jahrh. vergrössert und stand auf dem Platz des gegenwärtigen Friedhofs. Die neue Kirche stammt aus dem Jahr 1855. — Vergl. Rameau : *Les châteaux du Valais*. — Gremaud. — de Rivaz : *Topographie*. — Lokales Archiv. [Ta.]

CHALET DE LA FONTAINE (Kt. Waadt, Bez. Moudon). Haus in der Gem. Chapelle bei Posens ; man fand dort im 18. Jahrh. römische Altertümer, besonders Amphoren. [M. R.]

CHALEX (EN) (Kt. Waadt, Bez. Aigle). 1267 Trennungsort zwischen den Kirchgem. Aigle und Ollon.



Schlossruine von Chalais. Nach einer Photographie.

Dort fanden die Hinrichtungen des Mandements Aigle statt. — *DHV*. [M. R.]

CHALEY, JOSEPH, * 1795 in Ceyzerieu (Ain), nahm teil an den Feldzügen von 1813, 1814 und 1815, wurde Arzt in Lyon, dann Ingenieur. Mit dem Ingenieur Seguin baute er mehrere Hängebrücken in Südfrankreich und allein die zwei Hängebrücken in Freiburg. Die grosse Brücke wurde 1832-1834 und die Gotteronbrücke 1839-1840 gebaut. Ch. starb am 15. IV. 1861 in Tunis. — *SKL* (mit Bibl.). [G. Cx.]

CHALIÈRES (Kt. Bern, Bez. und Gem. Münster. S. *GLS*). Dieses Dorf verschwand in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. infolge der Heimsuchungen durch die Pest. Es befand sich auf dem linken Ufer des gleichnamigen Bachs, halbwegs zwischen Münster und Perrefitte. Frühere Formen : *Sholiers* (1441), *Sarrière*, *Charrière*. Es ist davon nur noch eine kleine Kirche erhalten ; sie dient zum Gottesdienst der reformierten Kirchgem. deutscher Zunge des Bez. Münster und befindet sich auf dem Kirchhof der Kirchgem. Münster. — Vergl. Trouillat : *Monuments*. [P. O. B.]

CHALLANDES, CHALLANDE. Geschlecht von Fontaines (Neuenburg), schon 1400 Bürger von Valangin. — 1. LOUIS, 1788-1848, Advokat in La Chaux de Fonds, Maire von La Sagne 1830, von La Chaux de Fonds 1832-1844, Generalschatzmeister 1844-1848, seit 1831 Abgeordneter in der gesetzgebenden Behörde, Richter am souveränen Tribunal 1833. — 2. ISIDORE, 1814-1884, Oberstlieutenant, Naturforscher, Schöpfer eines alpinen Museums in Neuenburg, das seinen Namen trägt und später ins naturhistorische Museum dieser Stadt aufgenommen wurde. — *Messager boiteux de Neuchâtel* 1849, 1885. — [L. M.] — 3. RICHARD, von Fontaines (Neuenburg), * 1840 in Mels (Rheintal), erst Kaufmann, assozierte sich mit den HH. Maggi zum Betrieb eines grossen Mühlengeschäftes in Zürich, trat nach 14 Jahren zurück, um sich dem Militär, wo er es zum Obersten brachte, und dem Waidwerk zu widmen. 1899 siedelte er von Zürich nach Bern über, wo er durch Schenkungsakt vom 2. IX. 1899 seine reichhaltigen Sammlungen an Waffen (670 Nummern), Möbeln und Curiosa dem Historischen Museum übergab. † 13. X. 1899. — Vergl. *SBB* IV. [K.-R.]

CHALLANT, de. Von den früheren Vizegrafen von Aosta abstammendes Geschlecht ; mehrere seiner Mitglieder spielten in der romanischen Schweiz eine wichtige Rolle. *Wappen* : von Silber mit rotem Schildhaupt und schwarzem Schrägbalken über das Ganze. Gegen 1218 erhielt BOSON die kleine Herrschaft St. Pierre de Clages im Wallis zum Lehen. — 1. BONIFACE, Bischof von Sitten vom 15. XII. 1289-18. VI. 1308. Es gelang ihm, die bischöfliche Autorität im Wallis zu neuem Ansehen zu bringen, indem er sich auf die entstehenden Gemeinden stützte, schloss mit Bern einen Burgrechtsvertrag u baute Tourbillon. 1295 verkaufte er die Vidamie Montreux an Girard d'Oron. — Gremaud. — Rameau : *Châteaux valaisans*. — 2. JEAN, 1395 Herr von Cossonay. — 3. EBAL oder IBLET, Herr von Montjoret, Bossonens u. Châtel St. Denis ; Rat des Grafen von Savoyen 1390. — 4. GUILLAUME, Kanzler von Savoyen 1405, Bischof von Lausanne vom 13. VIII. 1406 bis zu seinem Tode 20. III. 1431. Er vollendete 1406 den Bau des bischöflichen Schlosses in Lausanne, verordnete die erste bekannte Visitation der Diözese (1416) und gründete das *Collège des Innocents* in Lausanne (1431). — 5. AMÉDÉE, Bruder von Nr. 4, 1392 Kastlan von Chillon und später Administrator des Bistums für seinen Bruder. — 6. CHARLES, Graf von Challant, Herr von Villarzel, Attalens und Billens, kaufte 1549 die Herrschaften Montreux und Le Châtelard, die seine Söhne 1571 mit dem Haus Belles-Truches an die Stadt Vevey zurückverkauften.— Schmitt : *Mémoires sur le diocèse de Lausanne* II. — Reymond : *Dignitaires*. — [Ta. und M. R.] — 7. ***René***, Graf von Challant, Herr von Valangin, * 1503 oder anfangs 1504 im Aostatal, † 11. VII. 1565 in Ambronay, Sohn von Philibert, der 1509-1517 Vogt und Generallieutenant des Herzogtums Aosta war ; dieser hatte 1502 Louise, Tochter des Claude, letzten Herrn von Valangin, aus dem Hause Aarberg, geheiratet. René de Ch. wurde 1519 beim Tode seiner Mutter Herr von Valangin. 1523 huldigte er den Kantonen, die damals Neuenburg besetzt hielten, für die Hälfte seiner Güter und dem Bischof von Basel für die andere Hälfte. Er verbrachte jedoch sein ganzes Leben im Dienst Savoyens, dessen Marschall er 1527 wurde ; er war der letzte, der diese Würde inne hatte. Im April 1529 war er Mitglied einer Gesandtschaft nach Bern, um diese Stadt von ihrem Burgrecht mit Genf abzubringen, gl. J. Generallieutenant von Savoyen, leitete in der Folge alle diplomatischen Fragen mit den Schweizer Kantonen in bezug auf Genf ; er nahm teil an den Unterhandlungen von Payerne 1529, 1530 und von Thonon 1534. 1536 befehligte er die savoyischen Truppen beim Einfall der Berner ins Waadtland. Er hinterliess zwei Töchter, PHILIBERTE und ISABELLE, welche sich die Herrschaft Valangin strittig machten. Die erstere hatte Joseph, den Grafen von Torniel, geheiratet und die andere Jean Frédéric de Madrutz, den Grafen von Avy. Keine von beiden kam in den Besitz Valangins ; dieses wurde nach zahlreichen Streitigkeiten von Marie de Bourbon, der Gräfin von Neuenburg, 1592 erworben. — Vergl. Matile : *Hist. de la seigneurie de Valangin*. — *MN* 1904, p. 243. — Gautier : *Hist de Genève*. — Staatsarch. Neuenburg und Genf. — Art. AVY, TORNIEL, VALANGIN. [L. M.]

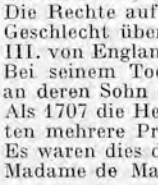
CHALLEMEL-LACOUR, PAUL ARMAND, der spätere französische Minister des Auswärtigen und Präsident des Senates, wurde am 21. VII. 1856 als Professor der französischen Sprache und Literatur an das eidgenössische Polytechnikum in Zürich berufen, wo er bis zum Herbst 1859 wirkte. Am 12. II. 1879 zum Botschafter in der Schweiz ernannt, bekleidete er die-

sen Posten bis März 1880. — Vergl. Oechsli : *Geschichte der Gründung des Eidg. Polytechnikums* I, 267. [E. B.]

CHALLET (CHALLET-VENEL), *Jean Jacques,* 1804-1893, stammt aus einem Geschlecht aus Cottens (Waadt), das 1732 in Genf als Habitanten aufgenommen wurde. Des Grossen Rats 1854, Regierungsrat 1858, Nationalrat 1857, Bundesrat 1864-1872. Er gehörte zuerst zur früheren demokratischen Partei (Konservative und Radikale, die sich zum Widerstand gegen die Politik von James Fazy zusammengeschlossen hatten), dann ging er zu den Radikalen über. 1863 half er J. C. Kern in seinen Unterhandlungen zum Abschluss eines Handelsvertrags mit Frankreich. Als der Entwurf zur Revision der Bundesverfassung verworfen worden war, trat Ch. aus dem Bundesrat aus. Während er Chef des Postdepartements war, wurden mit Russland und mehreren andern Ländern die Abkommen getroffen, die später zur Schaffung des Weltpostvereins führten. — Vergl. *Le Genevois*, 1893. — *JG* 1893. — Sordet : *Dict. des familles genevoises.* [Th. Foex.]

Jean Jacques Challet.
Nach einer Photographie.

CHALON. Edles Geschlecht aus der Freigrafschaft, stammt von den burgundischen Grafen aus dem Hause Mâcon ab. In der Geschichte des Fürstentums Neuenburg spielte es eine wichtige Rolle ; auch besass es im 13. und 14. Jahrh. mehrere Herrschaften im Waadtland. 1288 verzichtete Rudolf IV. oder Rollin, Graf von Neuenburg, auf seine Grafschaft zu Gunsten Rudolfs von Habsburg, welcher Jean de Chalon-Arlay damit belehnte. Rollin übernahm dann von diesem Neuenburg zum Lehen. Die Lehensherrlichkeit des Hauses Chalon sollte für Neuenburg im 18. Jahrh. ganz unerwartete Folgen haben. Als das Haus Neuenburg ausstarb, beanspruchten die Ch. ihre Lehensrechte, und der neue Graf von Neuenburg, Konrad von Freiburg, musste ihnen 1397 huldigen. Das Haus Freiburg erlosch im Feb. 1458 mit Jean. Um Neuenburg stritten sich dann dessen Testamentserbe, Rudolf von Hochberg, und Louis von Chalon-Oranien. Der erstere trug den Sieg davon ; doch verzichteten die Ch. niemals auf ihre Ansprüche auf Neuenburg. Sie behaupteten, dass die Grafschaft seit dem Erlöschen des letzten herrschenden Hauses von Freiburg wieder unter ihre Lehensherrlichkeit zurückgehöre. Das Haus Ch. starb 1530 im Mannesstamme mit Philibert aus ; dieser hatte seinen Neffen, Renatus v. Nassau, zum Erben eingesetzt. Die Rechte auf Neuenburg gingen ebenfalls auf dieses Geschlecht über ; noch 1697 wurden sie von Wilhelm III. von England im Frieden von Riswick beansprucht. Bei seinem Tod gingen sie durch Luise von Nassau an deren Sohn Friedrich I., König von Preussen, über. Als 1707 die Herzogin von Nemours starb, beanspruchten mehrere Prätendenten die Rechte des Hauses Ch. Es waren dies der Prinz Hippolyte von Nassau-Siegen, Madame de Martines, geb. Damond, die Marquise de Mailly, der Marquis d'Allègre, der Herzog von Württemberg-Montbéliard u. endlich der König von Preussen, dem das Fürstentum Neuenburg zufiel. — *Wappen* der Ch. : von Rot mit goldenem Schrägbalken. 1707 übernahm der König von Preussen in seiner Eigenschaft als Fürst von Neuenburg dieses Wappen ; es war geviertet mit den Wappen Chalon und Neuenburg, darüber das Wappen von Preussen. — Vergl. Boyve : *Annales*, 1707. — Chambrier : *Hist. de Neuchâtel.* — Ch. Godefroy de Tribolet : *Hist. de Neuchâtel et Valangin*, p. 359. — *Traité sommaire des droits de S. M. le roi de Prusse.* — *Cartulaire de Hugues de Chalon*, veröffentlicht von Prost und Bougenot.



1237 erhielt Jean I. de Chalon in einem Tausch mit dem Herzog von Burgund die Herrschaft Les Clées im Waadtland, die er bis 1260 behielt. Seine Enkelin Elisabeth, Tochter des Hugo und der Alice von Burgund-Meran, war die Frau des Grafen Hartmann des jüngern von Kiburg, † 9. VII. 1275 (s. Art. Kiburg). Im 15. Jahrh. besassen die Ch. zahlreiche Güter in der Schweiz. 1407 erhielt Jean de Chalon-Arlay von Savoyen die Kastlanei Erlach zum Lehen ; seine Tochter Marie brachte sie 1416 als Mitgift in ihre Ehe mit Johann von Freiburg-Neuenburg. — Louis von Chalon-Oranien erhielt von seiner Schwägerin, Marguerite de Montbéliard, der Frau des Humbert de Villersexel († 1410), die Herrschaften, die sie im Waadtland besass. Nach Ueberwindung zahlreicher Ansprüche trat er 1414 in deren teilweisen und 1424 in ihren gänzlichen Besitz. Es waren dies die Herrschaften Orbe, Échallens und Bottens, Grandson, Montagny und Belmont. Louis de Chalon starb 1463 ; seine Söhne Guillaume und Hugues stritten sich um seine Güter ; diejenigen, die im Waadtland lagen, fielen in den Burgunderkriegen in die Hände der Eidgenossen. — Vergl. die Art. Ins, Erlach und im *DHV* die auf die vorgenannten Dörfer bezüglichen Artikel. [L. M., L. K. und M. R.]

CHALON. Familie savoyischen Ursprungs, von der sich einige Glieder in der Landschaft und später in der Stadt Genf niederliessen. — 1. Jean Nicolas, 1742-1812, Sohn von Pierre, der 1732 als Habitant aufgenommen wurde ; Kupferstecher und geschickter Maler, Präsident des Comité de dessin der Kunstgesellschaft 1795. — 2. Jean Jacques, gen. John, der « Aeltere », 1778-1854, Maler. Engländer durch die Einbürgerung seines Vaters, machte er seine ganze Laufbahn in London. Er stattete jedoch Genf und der Schweiz Besuche ab, von wo er Landschafts- und Trachtenstudien zurückbrachte und wo er mit Genfer Künstlern, wie Agasse, Freundschaft schloss. — 3. Alfred Édouard, 1780-1860, Bruder des Vorgenannten, Genremaler, Porträtist, Aquarell- und Miniaturenmaler usw. Malte das Porträt der Königin von England und war Mitglied der königlichen Akademie. — Vergl. *SKL.* — Sordet : *Dict. des familles genevoises.* [C. R.]

CHALON, Jean de. Dekan des Kapitels Langres, wurde am 20. III. 1325 vom Papst zum Bischof von Basel als Nachfolger von Gérard de Vuippens ernannt. Er war damals 25 Jahre alt. Das Basler Kapitel hatte jedoch den Archidiakon Hartung Münch auf den Bischofssitz gewählt. Zwischen den beiden Prätendenten brach der Krieg aus, in dem die Stadt Basel für Münch Partei ergriff und deswegen mit dem Interdikt belegt wurde. 1328 unterwarf sich Münch ; Jean de Chalon wurde in demselben Jahr zum Bischof von Langres gewählt. Er behielt als Administrator das Bistum Basel bei. † 20. VI. 1335. — Vautrey : *Evêques de Bâle.* — Wackernagel : *Gesch. Basels.* [L. M.]

CHALOUZ. Name einer angesehenen von Longeray bei La Cluse (Ain) stammenden, in der Landschaft Gex begüterten Familie. — Pierre, 1583 in Genf eingebürgert, war, gleichwie sein Sohn, Mitlehensherr der Herrschaft Graisy in der Landschaft Gex. — Vergl. auch Challouz. [H. Da.]

CHALUET (LE) (Kt. Bern, Bez. Münster, Gem. Court. S. *GLS*). *Schalue* 1349. Tälchen, das zweifellos von den von Bern vertriebenen und den Fürstbischöfen von Basel aufgenommenen Wiedertäufern etwa um die Mitte des 16. Jahrh. kolonisiert wurde. Von diesen Wiedertäufern nennen wir die Gerber, Bichsel, Wahli, Widmer und Winteregg. Bis 1878 hatte die Wiedertäufergemeinde ihren Pfarrer ; der letzte war M. Nussbaum, Pächter des *Gibel.* Jetzt besteht da nur noch eine einzige Wiedertäuferfamilie. Die Schule, bis 1913 deutsch, ist jetzt französisch. Im obern Teil des Ch., bei Binz, sollen Eisenerzgruben und katalonische Oefen gewesen sein ; die auf dem Boden herumliegenden Schlacken und Holzkohlenreste beweisen es zur Genüge. [P. O. B.]

CHALUMEAU. Aus Corbigny (Nivernais) stammende Refugiantenfamilie in Genf und in der Waadt. *Wappen* : von Blau mit zwei goldenen schräg gekreuzten Schalmeien, begleitet von 3 gold. Sternen u. einem gold. Halbmond im Schildfuss.

— 1. SIMON, Habitant in Genf 4. IV. 1703, liess sich in Allaman nieder und erwarb 1705 das dortige Bürgerrecht. — 2. NICOLAS, * in Allaman 1711, † in Naunhof (Kursachsen) 1772, Major der Brenckenhoffschen Kürassiere. Machte den Feldzug nach Polen 1735, gegen die Türken 1737-1739, nach Böhmen 1741 und den 7jährigen Krieg mit. — 3. CHARLES, * in Genf 1823, † 1886. Politiker, der mit A. Carteret während des Kulturkampfes gegen den Bischof G. Mermillod kämpfte. Mitglied des Grossen Rates, Vizepräsident desselben 1874, Nationalrat 1875, Staatsrat 1875-1879, Grossratspräsident 1881, † als Kanzler der Republik Genf. — 4. FRANÇOIS, 1828-1890, Bruder des Vorgenannten, Pfarrer, Mitglied des Konsistoriums, Privatdozent für Griechisch an der Universität. Religiöser Polemiker der freisinnigen Partei im Kulturkampf. — 5. LUCIEN, * 1867, Geschichtslehrer an der Sekundar- und Höhern Mädchenschule. Verfasser mehrerer Abhandlungen über Anthropologie. — Staatsarch. Genf. [H. DENKINGER.]

Charles Chalumeau. Nach einem Pastell von Frl. A. Staiger.

CHAM (Kt. Zug. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf. *Wappen* : In Silber aufrechter roter Bär. Aus der Pfahlbauzeit sind im Gebiete der Gem. Cham zwei Niederlassungen sicher bekannt, die eine am Bachgraben (zwischen Zug und Cham), die andere, grössere bei St. Andreas (*ASA* 1920, p. 155 ff. ; 236 ff.). Auch aus der keltischen Zeit fand man Ueberreste. Wenn auch aus der römischen und frühgerm. Zeit keine Kunde aus der Gegend auf uns kam, scheint doch die Ansiedlung und Bebauung sich gut entwickelt zu haben, da in der folgenden Karolingerzeit schon eine gewisse Stufe von Kultur vorhanden ist. Als der hl. Meinrad eine Einsamkeit suchte, kam er 835 von *Bambinchova* (Benken) nach Ch., fand aber den Ort schon zu stark bevölkert und zog sich an den Zürichsee, dann auf den Etzelberg zurück. Nach einer Urkunde vom 16. IV. 858 (älteste über einen Ort im Kt. Zug, *UZ* I) vergabte Ludwig der Deutsche der Fraumünsterabtei in Zürich seinen Hof in Ch. mit allen Zubehörden nebst « Kirchen » in Ch. Die Aebtissin Judenta verleiht am 16. I. 1235 die Hofstatt in Ch. dem Abt von Engelberg (*Gfr.* 14, 240), und von derselben Aebtissin kommt das Patronatsrecht von Ch. am 19. VI. 1244 durch Tausch an den Bischof Heinrich von Konstanz, von dessen Nachfolger am 21. XII. 1271 an das Chorherrenstift in Zürich, in dessen Besitz es 200 Jahre verbleibt. 1408 erwarb die Stadt Zug auf dem heutigen Gebiet der Gem. Ch. die Weiler und Höfe Enikon, Bibersee, Niedercham, Rumentikon, und das « Städtli » (St. Andreas) von Peter Moos um 700 fl. König Sigismund erteilte am 5. V. 1415 Zug den Blutbann in der Stadtgem. und unter den österr. Vogtleuten zu Ch. und erklärte alle österr. Güter in der Stadt und zu Ch. als Reichslehen (*Gfr.* 70, 21). Am 23. VIII. 1477 erwarb die Stadt Zug von den Chorherren in Zürich auch den « Hof » und Wiler zu Ch. (*MAGZ* VIII, 96, 222). Dieses blieb bis 1798 mit Hünenberg, Risch, Walchwil und Steinhausen eine Vogtei der Stadt und des Amtes Zug. Die Untertanen von Ch. besassen unter dem Vogt ein eigenes bürgerliches Gericht. — Ueber den Anfang der Pfarrei und den Bau der ersten Kapelle oder Kirche fehlen Angaben. Die Einkünfte des Pfarrers wurden schon am 2. V. 1247 von Papst Innocenz geregelt. Zur Pfarrpfründe kamen im Verlauf der Zeit noch drei Kaplaneipfründen, zu St. Andreas (1348), zu St. Wolfgang auf der Todtenhalde (1479) und zu Cham selbst (1692, mit Schulpfründe 1700, jetzt für Organist und Katechet). Die alte Kirche stand auf der Südseite des Turmes, der 1493-1497 neu erbaut wurde, und von dem heute nur noch der unterste Teil steht mit der Türe in den Chor der alten Kirche. Am 14. XII. 1500 weihte der Generalvikar des Bischofs von Konstanz von neuem die Pfarrkirche St. Jakob nebst dem Kirchhof und der darauf gebauten Beinhauskapelle. In der Reformationszeit war der Pfarrer von Ch., Jodocus Müller, mit Zwingli befreundet ; sein junger Pfarrhelfer Bernhardin (Benz ?) scheint die neue Lehre eifrig gepredigt zu haben, wurde aber durch Schmähungen und Drohungen seiner Umgebung eingeschüchtert (*Gfr.* 65, 101). Ch. hielt am alten Glauben fest. Im 2. Kappelerkrieg (1531) wurde die Kirche von den Bernern beschädigt. Das Fundament der heutigen Kirche mit 5 Altären wurde am 1. V. 1784 gelegt und die Einweihung am 26. VII. 1796 vollzogen. Zu erwähnen ist der Sarkophag eines unbekannten, angeblich im 11. Jahrh. auf der Pilgerfahrt nach Einsiedeln in Ch. verstorbenen Bischofs aus den Niederlanden. Das Jahrzeitbuch der Kirche reicht bis zum Anfang des 16. Jahrh. zurück. — Ch. entwickelte sich besonders in neuerer Zeit, als daselbst 1866 die *Anglo Swiss Condensed Milk Company* (seit 1915 mit Nestlé in Vivis vereinigt) gegründet und so Ch. die Heimat der europäischen Industrie der kondensierten Milch wurde. *Bevölkerung* : 1830, 1004 Einw. ; 1864, 1616 ; 1910, 3478 ; 1920, 4060. Taufregister seit 1609, Ehe- und Sterberegister seit 1610. Mit der Gesch. Ch.'s ist diejenige des *Schlosses St. Andreas* eng verbunden. Zur Gem. Ch. gehören die Weiler Lindencham und Friesencham, die bis zum 16. Jahrh. die Genossenschaft Niedercham bildeten ; ferner Niederwil, ehemals *Wiprechtswil* genannt, das 1045 den Grafen von Lenzburg gehörte und bis 1348 eine Pfarrei bildete, dann dem Kloster Kappel gehörte ; ferner die Weiler Oberwil und Bibersee, das von den Edeln von Schnabelberg 1272 an die Kommende Hitzkirch kam ; ferner Hagedorn u. vor allem das Frauenkloster Frauental. — Vergl. Stadlin : *Topogr. des Kts. Zug* II. — Bonifaz Staub : *Schloss, Capelle u. Caplanei St. Andreas* (in *Gfr.* 5, p. 22 ff.). — Derselbe : *Urkunde von* 858... (in *Gfr.* 10, p. 159 ff.). — Derselbe : *Der Kt. Zug*, 2. Aufl., p. 65 ff. — Nüscheler: *Gotteshäuser* (in *Gfr.* 40). — Kd. Lütolf: *Gesch. von Meierskappel* (in *Gfr.* 56). — Ant. Weber: *Schloss, Kapelle und Pfründe St. Andreas...* (in *Zuger Kalender* 1910). — *Zuger Kalender* 1879. [W. J. MEYER.]

CHAM, von. † zürch. Bürger- und Patriziergeschlecht. Ein Zusammenhang mit dem gleichnamigen, auch in Zürich wohnhaften und anscheinend verbürgerten Adelsgeschlechte, das sich nach der Burg Cham am Zugersee benannte, ist fraglich. Zu unterscheiden sind auch die blossen Cham von Wollerau, von denen Cuoni und Heini 1429 Zürichs Bürger wurden. *Wappen* : *a)* in Blau schrägrechts gestellte goldene Bretzel (Weggen), beseitet von 2 goldenen Rosen (1439) ; *b)* In Gold aus dem unteren Schildrand wachsende umgekehrte schwarze Bärentatze (1474) ; *c)* Von Gold mit 2 linken roten Spitzen gespalten und mit 3 Sternen in verwechselten Farben (1476).

— 1. HANS (Jenni, Johannes), Pfister, Bürgerrecht in Zürich 29. VIII. 1401. Lebt noch 1420 als Schiedsrichter. — 2. JAKOB, wohl Sohn von Nr. 1, 1429-1444 Ratsschreiber, bezw. Unterstadtschreiber, tot Mai 1444. — 3. KONRAD, Bruder von Nr. 2, Pfister, Zunftmeister zum Weggen 1438, Vogt zu Küsnacht, Zollikon und Stadelhofen 1439, zu Horgen, Rüschlikon und Thalwil 1441, des Rats 1444-1451, Vogt zu Andelfingen-Ossingen

1445-1450, Zunftmeister 1452-1454, Vogt zu Maschwanden 1452 ; derselbe (als Meister) Schaffner zu St. Verena 1446-1453, Pfleger des Barfüsserklosters in Zürich 1450. — 4. RUDOLF, Bruder von Nr. 2, Gerichtsschreiber 1442, Stadtschreiber und Gesandter nach Wien an den Kaiser zur Gewinnung von Unterstützung gegen die Eidgenossen 1443. Im März 1444 Vertreter Zürichs bei den Friedensverhandlungen zu Baden im Aargau, 1445 neuerdings in Nürnberg beim Kaiser wegen Hilfe durch das Reich. Bürgermeister im Rat auf Johannis 1454 ; † 1469. — 5. KONRAD der Jüngere oder Junge, Bruder von Nr. 2, Unterschreiber 1444, Stadtschreiber 1447, bzw. 1454-1483, Pfleger des Bruderhauses im Nesseltal und vielleicht anderer Institute 1456 (vergl. Nr. 3) ; tot 11. VII. 1484. — 6. JAKOB, Sohn von Nr. 3, Chorherr zu Embrach und an der Propstei Zürich, Pfarrpfründner von St. Laurenz in Bülach und zu Lufingen, Propst zu Embrach vom 9. V. 1470 bis 12. V. 1473 ; Kaplan des Herzogs Galeazzo Maria Sforza von Mailand 1471, Propst von St. Felix und Regula in Zürich 12. V. 1473 bis Herbst 1494, legum doctor 1491, apostol. Protonotar, † 30. IX. 1496. — R. Hoppeler : *Kollegiatstift St. Peter in Embrach* (in *MAGZ* XXIX, p. 57 ff.). — 7. JOHANNES, Bruder von Nr. 6, 20jährig von Zürich dem Kapitel als Chorherr und Propst zu Embrach präsentiert und 31. V. 1483 vom Papste bestätigt. Meister der sieben freien Künste. Führte 30 Jahre lang in Embrach das Regiment und tat es durch grossen Aufwand und üppiges Leben allen Stiftsherren voran. Stellte sich selbst unter Kuratel und trat inzwischen 20. XII. 1512 u. 26. IV. 1513 als Propst zurück. † im Stift Nov. 1517 als einfacher Chorherr. — Hoppeler, p. 61 ff. — *Zw.* 1921, p. 52. — 8. JAKOB, Neffe von Nr. 7, Chorherr zu Embrach 24. IV. 1511, Propst daselbst vor 26. IV. 1513. † 12. I. 1518, begraben in der Stiftskirche. — Hoppeler, p. 71 f. — 9. BERNHARD, Bruder von Nr. 8, Achtzehner zum Rüden 1529, des Rats von freier Wahl 1532, Seckelmeister 1533, Reichsvogt 1533-1539, Landvogt auf Kiburg 1542, wieder des Rats von der Konstaffel 1548, Vogt zu Küsnacht und Seckelmeister 1549, Landvogt zu Wädenswil 1550, Konstaffelherr und Vogt zu Wallisellen 1558, Bürgermeister 15. VI. 1560. Gesandter zu Kaiser Maximilian II. auf den Reichstag zu Augsburg 1564. — Wappenverbesserung durch diesen Kaiser, datiert Augsburg. † 25. IV. 1571. — G. von Wyss : *Vortrag vor der Gesellschaft der Böcke*, 1881. — 10. ANTON, Bruder von Nr. 8, Achtzehner zum Rüden 1530, † 1533. — 11. HANS BERNHARD, Sohn von Nr. 9, Achtzehner 1556, des Rats 1566, Vogt zu Wollishofen 1566, Landvogt zu Grüningen 1571 ; † 12. II. 1573 als ultimus. — Vergl. Keller-Escher : *Promptuarium*. — Zürcher Stadtbücher III, p. XII f. — Dok. Waldmann. — Zürcher Steuerbücher I. — *LL.* [F. HEGI.]

Rudolf von Cham.
Nach einem Stich in Schabmanier von Seb. Walch.

Bernhard von Cham.
Nach einem Stich in Schabmanier von Seb. Walch.

CHAMBERLHAC. Adelige Familie aus dem Périgord, von der zwei Vertreter im 14. Jahrh. im Wallis eine bedeutende Rolle spielten. — 1. PHILIPPE, Kaplan Benedikts XII., wurde am 28. V. 1338 zum Bischof von Sitten ernannt. War lange Zeit in der Geschichte unter dem Namen Philippe de Gascogne bekannt. 1342 wurde er Bischof von Nizza und später Erzbischof von Nikosia auf der Insel Cypern. — 2. HÉLIE, Bruder des Vorgenannten, Pfarrer von Savignac, bekleidete 1338-1341 das Amt eines Generalvikars der Diözese Sitten. — Gremaud IV. — Furrer : *Statistique.* [Ta.]

CHAMBÉSY (Kt. Genf, Rechtes Ufer, Gem. Pregny. *S. GLS*). Früher *Sambesie.* Diese im 13. Jahrh. erwähnte Oertlichkeit zahlte Zehnten an das Kapitel von St. Peter und gehörte im 18. Jahrh. zum Herrschaftsgut Tournay. Wahrscheinlich war sie die Wiege einer adeligen Familie dieses Namens, von der HUGUES 1277 lebte. [C. R.]

CHAMBET (Kt. Genf, Linkes Ufer. S. *GLS*). Geographischer und patronymischer Name des Gebiets von Corsinge (Genf). Bach, der mit demjenigen vom *Paradis* die Seymaz bildet. Familie, aus der mehrere Genfer Magistraten im 15. und 16. Jahrh. hervorgegangen sind. — Vergl. *Armorial genevois.* — Sordet : *Dict. des familles genevoises.* [C. R.]

CHAMBLANDES (Kt. Waadt, Bez. Lausanne, Gem. Pully. S. *GLS*). Ursprünglich *Champ Blandas* genanntes Gebiet. Es gehörte im Mittelalter dem Kapitel von Lausanne und umfasst besonders die Gefilde von Chamblandes und Pierra Portay, wo man wiederholt, 1828-1910, Gräber aufdeckte, die uns erlauben, den Ort als einen der wichtigsten prähistorischen Friedhöfe der Schweiz anzusehen. — Vergl. Morel-Fatio : *Les sépultures de Chamblandes.* — A. Naef : *La nécropole néolithique de Ch.* — A. Schenk : *Les sépultures et les populations préhistoriques de Ch.* [M. R.]

CHAMBLIOUX (Kt. Freiburg, Bez. Saane, Gem. Granges-Paccot. S. *GLS*). Weiler. Alte Namensformen : *Chambiou, Chamblo, Tschamblot.* Er war der Schauplatz mehrerer Gefechte und Scharmützel zwischen Bernern und Freiburgern 1448. — Kuenlin : *Dictionnaire.* — P. de Zürich : *Les fiefs de Tierstein.* [RÆMY.]

CHAMBLON (Kt. Waadt, Bez. Yverdon. S. *GLS*). Dorf und Gem. auf einem Hügel, der früher ganz vom See umgeben war, und an dessen Fuss man Ueberreste von Pfahlbauten gefunden hat. Der Name ist seit dem 12. Jahrh. bekannt. Das Dorf Ch. gehörte früher zur Herrschaft Montagny-Le Corboz ; später wurde es eine Herrschaft der Manuel, dann der Zehender und ging 1765 in den Besitz des Hans Franz Weiss von Bern und später eines Arnaud über. 1762 wurde dort von einem Kurländer, dem Baron von Brackel, ein Schloss gebaut. — *DHV.* [M. R. und V. H. B.]

CHAMBRIER. Familien in den Kantonen Genf, Neuenburg und Wallis.

A. **Kanton Genf.** Name zweier Familien, die in der Geschichte Genfs eine hervorragende Rolle spielten. Die eine, von Valleyri im Genevois stammend, zeichnete sich im 14. Jahrh. aus. — Vergl. Galiffe : *Not. gén.* I, 435. — Der andern, aus Chésery (Waadt) im 18. Jahrh. eingewanderten, entstammt : PIERRE ANDRÉ, 1748-1818, sehr geschickter Goldschmied, der einige für die Metallbearbeitung nützliche Erfindungen machte ; Mitglied des Rats der Zweihundert 1792 und der Nationalversammlung 1793 ; wurde 1794 vom 2. Revolutionsgericht zur Verbannung verurteilt ; Syndic 1796. — Vergl. Sordet : *Dict. des fam. genev.* — *SKL.* [C. R.]

B. **Kanton Neuenburg.** CHAMBRIER, LE CHAMBRIER. Aus Traves und Montherot (Haute-Saône) stammende Familie, um die Mitte des 15. Jahrh. in Neuenburg niedergelassen. Sie trug um diese Zeit den Namen *Girardin*, der ersetzt wurde durch Ch., weil die ersten Glieder der Familie bei den Grafen von Neuenburg das Amt eines Kammerdieners u. Schneiders bekleideten. Friedrich I., König von Preussen, bestätigte 1709 den Adel der Familie,

deren Glieder im 16. Jahrh. als adelig galten. *Wappen* : in Gold zwei gekreuzte schwarze Sparren, darüber ein schwarzer Querbalken. Die Familie Ch. hat der Stadt und der Landschaft Neuenburg zahlreiche Magistraten gegeben. Seit dem 16. Jahrh. war sie beständig im Gericht der drei Stände von Neuenburg und Valangin vertreten.

1. *Aeltere Linie.* — 1. JEAN Girardin, † 1505, Schneider Rudolfs von Hochberg, des Grafen von Neuenburg ; Ratsherr von Neuenburg. — 2. PIERRE Chambrier, Sohn von Nr. 1, † 1545, Kastlan und Steuereinzieher von Boudry 1509, von Landeron 1522, von Neuenburg 1523, Maire von Neuenburg 1526, Staatsrat, Statthalter des Gouverneurs. — 3. BENOIT, Sohn von Nr. 2, † 1571, Chorherr von Neuenburg. Nach der Reformation wurde er Kastlan und Steuereinzieher von Neuenburg 1545, Staatsrat, Mitglied der Gesandtschaft nach Bern, Luzern, Freiburg und Solothurn zur Erneuerung des Burgrechts 1556, Statthalter des Gouverneurs. Er erwarb 1537 das adelige Lehen Greyerz, das er ein Jahr später seinem Vater abtrat. Dadurch galt die ganze Familie als adelig — 4. PIERRE, Sohn von Nr. 2, Oberst in Frankreich, Staatssekretär von Neuenburg 1552. — 5. PIERRE, Sohn von Nr. 3, † 1609, Staatsrat 1571, Oberstaatsanwalt 1577, Steuereinzieher der Quatre Mairies 1579, Obersteuereinzieher 1586, Oberst der Truppen von Neuenburg und Valangin zur Grenzbewachung 1587 und 1589, Statthalter des Gouverneurs 1594. — 6. BENOIT, 1578-1637, Sohn von Nr. 5, Einnehmer 1610, Maire de la Côte 1618. — 7. PIERRE, Sohn von Nr. 6, 1604-1668, Maire von Cortaillod 1630, Rochefort 1638, Oberstaatsanwalt 1645, Staatsrat und Maire von Neuenburg 1653, Verwalter und Inspektor der Münze. — 8. JACOB, Sohn von Nr. 6, 1609-1691, Maire von Cortaillod 1645. — 9. ABRAHAM, Sohn von Nr. 7, 1626-1699, des Kl. Rats von Neuenburg 1656, Stadtlieutenant 1660, Bürgermeister 1663, 1668, Maire von Valangin 1668, Staatsrat 1673, Mitglied der Gesandtschaft nach Bern, Luzern, Freiburg und Solothurn zur Erneuerung des Burgrechts 1693. — 10. SAMUEL, Sohn von Nr. 7, 1641-1719, Maire von Chaux des Taillères 1670, Staatsrat und Oberstaatsanwalt 1694, Kanzler 1705, Präsident der drei Stände von Neuenburg 1709, und derjenigen von Valangin 1712. — 11. BENOIT, Sohn von Nr. 9, 1655-1719, des Kl. Rats von Neuenburg 1686, Prokurator der Stadt 1686, Maire von Valangin 1688, Hauptmann des Schlosses Valangin 1709, ausserordentlicher Staatsrat 1709, ordentlicher Staatsrat 1711. — 12. PIERRE, 1659-1744, Steuereinnehmer 1678, Oberschatzmeister 1700, Staatsrat 1708, wiederholt Präsident der drei Stände von Neuenburg seit 1710, sowie derjenigen von Valangin 1732 und 1733. — 13. FRÉDÉRIC, Bruder von Nr. 12, 1663-1746, des Kl. Rats von Neuenburg 1694, Bürgermeister 1701, 1706, Stadtlieutenant 1704, Oberkriegskommissär 1708, Kommandant und Kastlan von Landeron 1708, Staatsrat 1709. — 14. DAVID FRANÇOIS, Bruder von Nr. 12 und 13, 1675-1729, Kammerherr des Herzogs von Sachsen-Barby, Hauptmann im Dienste Savoyens 1704, Oberstlieutenant der Neuenburger Truppen 1708. Er kommandierte 1712 das erste Detachement von 400 Mann und die zwei Detachemente, die Bern im Villmergerkrieg zu Hülfe geschickt wurden. In Anerkennung der geleisteten Dienste überreichte ihm Bern einen Becher. — 15. JOSUÉ, Sohn von Nr. 12, 1686-1763, Herr von la Roque de Travanet und St. Pierre de Trévisy, Mitlehnsherr von Vestric (Languedoc), Oberschatzmeister 1727, Staatsrat 1727, Kammerherr des Königs von Preussen 1731, Präsident der Kirchengutskammer 1753, Präsident der drei Stände von Neuenburg 1761 und 1762, und derjenigen von Valangin 1755-1757, 1759-1762. — 16. FRÉDÉRIC, 1688-1760, des Kl. Rats 1719, Präsident des Waisenhauses 1747, Bürgermeister von Neuenburg 1725, 1731 und 1737, Bannerherr 1741. — 17. CHARLES LOUIS, Sohn von Nr. 13, 1690-1770, Herr von Oleyres (Waadt), trat 1709 in den Dienst der Generalstaaten, Oberstlieutenant 1745. Bei der Belagerung von Tournai verwundet (1745), quittierte er den Dienst mit dem Rang eines Obersten. — 18. PIERRE, Bruder von Nr. 16, 1695-1774, Maire von Les Brenets 1719, von Colombier 1724, Staatsrat 1736. — 19. SAMUEL, Sohn von Nr. 10, 1701-1755, des Kl. Rats 1732, Bürgermeister 1733, 1745 und 1753, Bauinspektor 1738, Stadtlieutenant 1744. 1742 beauftragt, die Ratsmanuale der Stadt auszuziehen, verfasste er bis 1755 einen *Recueil de tous les principaux arrêts du Conseil de 1579 à 1736* ; einen *Rôle des bourgeois de la ville* ; einen *Rôle alphabétique des familles qui ont le droit de bourgeoisie.... en 1749.* — 20. PHILIPPE, Bruder von Nr. 17, 1701-1756, Offizier im Dienste der Generalstaaten, wurde 1742 mit dem Kommando der holländischen Kolonie Surinam betraut und zum Oberingenieur mit dem Rang eines Oberstlieutenants ernannt. Oberkommandierender der Truppen der Stadt Neuenburg 1751. — 21. CHARLES, Sohn von Nr. 15, 1728-1769, Legationsrat des Königs von Preussen 1748, Staatsrat 1751. Friedrich II. verlieh ihm den Baronstitel 1751. — 22. JEAN PIERRE, Bruder von Nr. 21, 1731-1808, Oberst im Dienste der Generalstaaten. Verfasser von *Relation... de tout ce qui s'est passé à Neuchâtel depuis la naissance des troubles actuels...* — 23. ***Jean Pierre,*** Sohn von Nr. 17, 1753-1822, Herr von Oleyres, Kammerherr des Königs von Preussen 1780, ausserordentlicher Gesandter u. bevollmächtigter Minister Preussens am Hof von Sardinien 1780, dann bei der schweizerischen Eidgenossenschaft 1805. 1806 erhielt er vom König den Auftrag, das Fürstentum Neuenburg und Valangin dem Kommissär Napoleons I. zu übergeben, und 1814, es wieder in seinem Namen in Besitz zu nehmen. Als preussischer Minister wurde er 1814 bei der Tagsatzung von Zürich akkreditiert, um im Verein mit den Vertretern der andern verbündeten Mächte die schweizerischen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Er wurde auch beauftragt, über den Anschluss des Fürstentums Neuenburg an die Eidgenossenschaft 1814 zu verhandeln. Gouverneur und Generalstatthalter des Fürstentums 1814 bis zu seinem Tode. Er war der Förderer der Société d'émulation patriotique und wurde 1815 deren Präsident ; Mitglied der Akademie von Berlin 1792 und mehrerer anderer gelehrter Gesellschaften. Mitarbeiter an den *Mémoires de l'Académie de Berlin.* — 24. FRÉDÉRIC, 1753-1826, Staatsrat 1792, Beigeordneter des Bergwerkdepartements in Berlin 1792, Baukommissär, Kammerherr des Königs von Preussen 1802, Prokurator von Valangin 1805. — 25. ***Frédéric,*** Sohn von Nr. 24, 1785-1856, 1797 von Jean Pierre (Nr. 23) adoptiert, preussischer Legationsrat bei der Eidgenossenschaft 1806, Staatsrat 1813, Oberstaatsanwalt 1823, Tagsatzungsabgeordneter 1821, 1822 und 1829-1837, Staatsratspräsident 1836-1848. Die Neuenburgerre-

Jean Pierre de Chambrier * 1 um 1814. Nach einem Oelgemälde von unbekanntem Maler.

Frédéric de Chambrier (Nr. 25). Nach einem Oelgemälde v. Belz.

volution setzte seiner politischen Laufbahn ein Ende ; am 2. III. 1848 wurde er mit seinen Kollegen des Staatsrats verhaftet und bis zum 13. April im Schloss Neuenburg in Gefangenschaft gehalten. Er starb einige Wochen nach dem Royalistenaufstand von 1856, den er missbilligt hatte. Er war auch Mitglied des Corps législatif 1831-1848 und interessierte sich um zahlreiche Wohlfahrtseinrichtungen, u. a. um die Feuerversicherungskammer, um die Ersparniskasse, deren Direktion er seit 1812 angehörte, um die Akademie von Neuenburg, deren Kommission er präsidierte. Unter seinen Veröffentlichungen erwähnen wir : *Des droits et des intérêts des États suisses quant au pacte fédéral* ; *Hist. de Neuchâtel et Valangin jusqu'à l'avènement de la maison de Prusse*. — 26. ALEXANDRE, Bruder von Nr. 25, 1788-1861, Maire von Valangin 1810, Staatsrat 1830 und 1841-1848, Abgeordneter in das Corps législatif seit 1831, wiederholt dessen Präsident. Er wurde 1831 und 1834, sowie auch am 28. II. 1848 als Regierungskommissär nach La Chaux de Fonds geschickt. Am 29. Febr. wurde er von der provisorischen Regierung verhaftet und erst am 13. April wieder freigelassen. Ihm verdanken wir neun Bände des Repertoriums der Staatsratsmanuale der Jahre 1707-1796. — 27. FRÉDÉRIC, Sohn von Nr. 25, 1817-1894, Sekretär am Departement für Neuenburg in Berlin 1841, Maire von La Chaux de Fonds 1845, Tagsatzungsabgeordneter 1846, 1847, Mitglied des Corps législatif 1847, Regierungskommissär nach Les Verrières im gl. J. Am 1. III. 1848 wurde er nach dem eidgenössischen Vorort Bern abgeordnet, um die Absendung von zwei eidgenössischen Kommissären zu verlangen. Preussischer Legationssekretär in Bayern 1849, Kanzler des Fürstentums Neuenburg mit Residenz in Berlin 1851. Veröffentlichte u. a. *Les mensonges historiques sur Neuchâtel*. — 28. ALFRED, Sohn von Nr. 26, 1825-1909, Geschichtsprofessor an den Auditoires von Neuenburg 1861, dann an der Akademie seit 1873, am Gymnasium seit 1883, Rektor der Akademie 1879-1880 und 1886-1888, Honorarprofessor 1899. Er war einer der Gründer und Redaktoren des *Courrier de Neuchâtel* 1857, wiederholt Präsident des Historischen Vereins, 1893-1905. Mitarbeiter an der *Bibliothèque Universelle* und am *Musée Neuchâtelois*. — 29. JAMES, Bruder von Nr. 28, 1830-1920, Geschichtsforscher, Verfasser von *Marie-Antoinette* ; *Rois d'Espagne et rois catholiques*, 3 Bde. ; *La Cour et la Société du Second Empire*, 2 Bde. ; *Un peu partout*, 5 Bde. — 30. Frau ALEXANDRE Ch., geb. Marie Anne Courvoisier, 1837-1919, Geschichtsforscherin. Mitarbeiterin am *Musée Neuchâtelois* und *Bull. de la Soc. du protestantisme français* und Verfasserin von *Henri de Mirmand et les réfugiés de l'Edit de Nantes*.— 31. ALICE, Tochter von Nr. 28, 1861-1882 ; hochbegabte Dichterin, starb, bevor ihr Talent zur vollen Blüte gelangte. Eine Auswahl ihrer Gedichte wurde nach ihrem Tode von Philippe Godet herausgegeben unter dem Titel *Au delà*, die sechs Auflagen erlebte.

Alice de Chambrier.
Nach einer Photographie.

II. *Nebenlinie*. — 32. ABRAHAM, Sohn von Nr. 5, 1583-1642, Staatsrat 1623, Oberschatzmeister 1630. — 33. RODOLPHE, Sohn von Nr. 32, 1632-1669, des Kl. Rats von Neuenburg 1657, Oberschatzmeister 1662, Staatsrat 1669. — 34. DANIEL, Sohn von Nr. 32, 1635-1684, des Kl. Rats 1662, Stadtlieutenant 1668, Bürgermeister 1671, Hauptmann und Kastlan des Traverstals 1674. — 35. FRANÇOIS, Sohn von Nr. 33, 1663-1730, des Kl. Rats 1686, Bürgermeister 1692 und 1698, Staatsrat und Maire von Neuenburg 1700, Präsident der drei Stände von Neuenburg 1709 und 1710. — 36. DANIEL, Bruder von Nr. 35, 1665-1728, Steuereinzieher in Colombier 1687-1690, dann Offizier in Holland, Oberst 1702, Brigadier 1709, Generalmajor 1727, Erzieher des Prinzen Wilhelm von Oranien 1717. — 37. JEAN, Sohn von Nr. 35, 1686-1751, Staatsrat 1721, diplomatischer Agent des Königs von Preussen am Hofe Frankreichs 1721, Ministerresident 1723, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister 1740, Ritter des Ordens der Generosität, Baron 1737. — 38. DANIEL, Bruder von Nr. 37, 1708-1793, Staatsrat und Maire von Boudevilliers 1738, wiederholt Präsident des Gerichts der drei Stände von Neuenburg und Valangin. — 39. JEAN FRANÇOIS, Sohn von Nr. 38, 1740-1813, Legationssekretär des Königs von Preussen 1782, Kammerherr des Königs 1787, Titularstaatsrat 1800. Er legte von 1800 an ein mit Bemerkungen versehenes Inventar des Staatsarchivs an ; diese Arbeit wurde nach seinem Tode von seinem Bruder Samuel und dann von einem gewissen Sunier fortgesetzt und 1821 beendigt. Er publizierte zwei Abhandlungen im *Schweiz. Geschichtsforscher* I. — 40. SAMUEL, Bruder von Nr. 39, 1744-1823. Er bekleidete zahlreiche Aemter in den städtischen Behörden von Neuenburg und beschäftigte sich seit 1790 mit der Aufnahme eines Inventars des Gemeindearchivs von Neuenburg (drei Bände), verfasste *Description .. de la Mairie de Valangin*, 1795, und *Description... de la Mairie de Neuchâtel* (1840 veröffentlicht).

III. *Jüngere Linie*. — 41. JEAN, Sohn von Nr. 2, † 1576, Notar, Substitut des Staatssekretärs, Hauptmann einer von ihm und seinem Neffen Louis Pury auf Rechnung des Prinzen von Condé und des Pfalzgrafen Johann Casimir 1575 angeworbenen Kompagnie. Obermarschall der Schweizerregimenter dieser Fürsten. — 42. JACQUES, Sohn von Nr. 41, † 1620, Notar, Steuereinnehmer in Valangin 1604, Maire von Valangin 1617, *Gentilhomme ordinaire* von Henri II. von Longueville. — 43. HENRI, 1604-1681, Maire von Colombier 1639, Hauptmann einer Kompagnie, die Bern im Bauernkrieg 1653 zu Hülfe geschickt wurde. In Anerkennung der geleisteten Dienste schenkten ihm M. G. H. eine Kette mit goldener Medaille. — 44. SAMUEL, Bruder von Nr. 43, 1607-1675, Maire von Cortaillod 1638, Kastlan von Boudry 1639, Oberschatzmeister 1642, Staatsrat 1644. — 45. JONAS, Enkel von Nr. 43, 1661-1743, Bürgermeister von Neuenburg 1697, Bannerherr 1700, Staatsrat und Oberstaatsanwalt 1705, Geheimrat des Königs von Preussen 1713, wiederholt Präsident der drei Stände von Neuenburg und von Valangin. — 46. SAMUEL, Sohn von Nr. 45, 1690-1736, Prokurator von Valangin 1712, Maire von Valangin 1720, Staatsrat 1725, Oberstaatsanwalt 1730. — Vergl. *Biogr. neuchâteloise*. — E. Quartier-la-Tente : *Familles bourg. de Neuchâtel*. — *MN* 1904, p. 127. — *LL*. [L. M.]

CHAMOIS, CHAMŒX, CHAMEY. Von Chaumont (Savoyen) stammende, im 15. und 16. Jahrh. in Genf blühende Familie. *Wappen* : in Grün eine über einen silbernen Gletscher oder Felsen schreitende goldene Gemse. — 1. FRANÇOIS, † 1556, Edelmann, bekleidete seit 1527 verschiedene öffentliche Aemter. Wurde nach 1540 politisch verdächtigt und abgesetzt, er rechtfertigte sich jedoch und wurde 1551 Syndic. — Vergl. Galiffe : *Not. gén.* II, 110. [C. R.]

CHAMOREL. Waadtländer Familie, 1345 in Ollon erwähnt. Ihr entstammen u. a. : — 1. CHARLES « Chamorel-Garnier », * 1868 in Lausanne, hervorragender Architekt, Erbauer des Lausanne-Palace, des Hauses Bonnard in Lausanne und zahlreicher Hotels und Villen. — 2. GABRIEL, Bruder von Nr. 1, * 1870 in Lausanne, Pfarrer in Le Pâquier 1893, in Ollon 1897, in Lausanne seit 1903 ; Professor für praktische Theologie an der Universität Lausanne seit 1917, Verfasser mehrerer Streitschriften. — 3. LOUIS, * 1879 in La Posse, Präsident des Waadtländischen Viehzüchterverbandes, Nationalrat seit 1919. [M. R.]

CHAMOSON (Kt. Wallis, Bez. Conthey. S. *GLS*) Dorf und Kirchgem. Alte Namensformen : *Scamosun*, *Chamosun*. In der Grafschaft Wallis gelegen und mit

Ardon eine bischöfliche Herrschaft bildend, war Ch. eine Enklave in der Kastlanei Conthey, die zu Savoyen gehörte. Im Krieg von 1260 zwischen Peter von Savoyen und dem Bischof Heinrich von Raron, in dem das Schloss Crest im N von Ch. zerstört wurde, ging das Dorf für die Kirche von Sitten verloren. Savoyen gab es 1268 wieder zurück, aber durch den Vertrag von 1394, welcher als Ostgrenze zwischen dem bischöflichen Wallis und dem savoyischen Wallis die Morge von Conthey festsetzte, kehrte es in den Besitz Savoyens zurück und verblieb darin bis zum Sieg von la Planta 1475. Die Bischöfe liessen sich 1475-1798 in Ch. durch Meier vertreten. Wie früher bildete Ch. mit Ardon eine Meierei, die in ziviler Hinsicht unter dem Gouverneur von St. Maurice und militärisch unter dem Banner von Monthey stand. Beide Dörfer erfreuten sich immerhin einer gewissen Selbständigkeit, Prokuratoren beaufsichtigten ihre Verwaltung. Nach der Revolution kaufte sich Ch. von den verschiedenen auf ihm lastenden Zehnten los und wurde zum Bezirk Conthey geschlagen. In kirchlicher Hinsicht wurde es 1832 von Ardon abgetrennt und bildete von da an eine eigene Kirchgemeinde. Es besass im 14. Jahrh. eine St. Andreaskapelle ; die heutige Kirche wurde 1775 errichtet. Ch. wurde 1573 und 1631 von der Pest heimgesucht und hatte häufig von Ueberschwemmungen der Lozence zu leiden. — Vergl. Gremaud. — De Rivaz : *Topographie.* — Rameau : *Les châteaux du Valais.* — Grenat : *Hist. du Valais.* — Furrer : *Gesch. des Wallis.* — Gemeindearch. [Ta.]

CHAMOSON, de. Adelige Walliser Familie, deren Glieder im 13. Jahrh. Meier von Chamoson und im 14. Jahrh. Viztume von Ardon waren. *Wappen* : geviertet von Gold und Rot. — 1. GUILLAUME, Baron, Zeuge des Bischofs Conon im Morge-Vertrag 1179. — 2. PIERRE, 1204, Meier von Chamoson, Zeuge im Morge-Vertrag 1224. — 3. GAUTIER, † 1324, Ritter, Meier und Viztum, gleich wie sein Bruder — 4. SYNFRED. — 5. JEAN, Bruder von Nr. 3 und 4, Dekan von Sitten 1282-1302. Mit diesen drei erlosch das Geschlecht. — Eine im 13. Jahrh. in Visp niedergelassene Linie starb ein Jahrhundert später aus. — Vergl. Gremaud. — de Rivaz : *Topographie* — Rameau : *Les Châteaux du Valais.* — Furrer : *Hist. du Valais.* [Ta.]

CHAMP DU MOULIN (Kt. Neuenburg, Bez. und Gem. Boudry. S. *GLS*). Weiler in der Areuseschlucht, wo J. J. Rousseau 1764 sich wiederholt aufhielt. Er bewohnte ein ehemaliges, 1722 erbautes Pulvermagazin, das Ende des 19. Jahrh. von Louis Perrier, dem spätern Bundesrat, gekauft wurde. Perrier baute das Haus um zur Aufnahme seiner Sammlungen. Seine Erben verkauften alles dem Industriellen Jules Bloch, der es 1917 dem Staat Neuenburg schenkte. — Vergl. Aug. Dubois : *J.-J. Rousseau au Ch. du M.* (in *MN* 1897). — Derselbe : *Les gorges de l'Areuse et le Creux-du-Van.* [L. M.]

CHAMP-FAHY (Kt. Bern, Amtsbez. und Gem. Neuenstadt. S. *GLS*). Aus einigen Häusern und Gehöften bestehender Weiler an der Strasse Neuenstadt-Lignières. 1839 gegründetes Waisenhaus und meteorologische Station. 1900 : 34 Einw. [H. J.]

CHAMP-OLIVIER (Kt. Freiburg, Bez. See, Gem. Murten. S. *GLS*). Ehemals viel besuchtes Bad, nach der Familie des Bürgermeisters Peter Olivey (1559-1562) benannt, im Dialekt *Champ Olivey, Ch. levé* oder *Ch. Noé.* Es wurde früher irrtümlicherweise mit Olivier de la Marche, dem Gardehauptmann Karls des Kühnen, in Verbindung gebracht, indem man glaubte, dort sei dessen Zelt während der Belagerung von Murten gestanden. Die kohlen- und schwefelsauren Kalk, Soda und Eisenoxyd führenden Heilquellen, die sich namentlich gegen Gicht, Rheuma und Hautkrankheiten bewährten, sind schon seit ca. 90 Jahren gänzlich versiegt. Das Ch. O. gehörte früher samt dem benachbarten Zigerligut der Schützen- und Rebleutengesellschaft. — Vergl. Engelhard : *Darstellung des Bez. Murten*, p. 141. — H. Wattelet : *Aus dem alten Murtenbiet* (in *FG* VIII, 41). — Kuenlin : *Dictionnaire.* [C. M.]

CHAMPAGNE (Kt. Genf, Linkes Ufer. S. *GLS*). La Ch., la *campania*, umfasste ein ziemlich ausgedehntes und schon sehr früh ausgereutetes Gebiet auf dem linken Ufer der Rhone. Diese Gegend bildete ursprünglich ein Herrschaftsgut, das dem Grafen von Genevois gehörte und wo das Priorat St. Victor ausgedehnte Rechte besass. Die im 14. Jahrh. zur Ch. gehörenden Dörfer waren Chancy, Epeisses, Passeiry, Avully, Cartigny, La Petite Grave, Challoux, Laconnex, Avusy, Athenaz, Sézegnin und das heutige französische Maligny und Lajoux — Vergl. Art. CARTIGNY. — *MDG.* — Arch. Genf : T und D. [L. B.]

CHAMPAGNE (Kt. Waadt, Bez. Grandson. S. *GLS*). *Campania* 885. Gem. und Dorf, wo man römische Ueberreste und burgundische Gräber gefunden hat. Vodelgis erhielt es 885 von Kaiser Karl dem Dicken und schenkte es drei Jahre später dem Bischof von Lausanne. Eine Kapelle gehörte damals dazu, die schon vor 1140 zur Pfarrkirche B. Maria wurde. Im 14. Jahrh. ward sie zur Filialkirche der Pfarrkirche von Onnens. Ch. gehörte in politischer Hinsicht zu Montagny. — *DHV.* [M. R.]

CHAMPAGNE, CHARLES **de.** Edelknecht, Kastlan und Maire von Valangin 1492, 1493, 1497, Steuereinnehmer 1505, Maire und Steuereinnehmer von Neuenburg 1513, 1514. [L. M.]

CHAMPAGNE, LOUIS **de,** comte de La Suze, französischer Feldmarschall, der als Protestant genötigt war, Frankreich zu verlassen. Er kam nach Bern, wo man ihm 1622 die Leitung des Schanzenbaus und 1623 als Generallieutenant das Kommando über die im Aargau wegen der Bündner Unruhen zusammengezogenen Truppen übertrug. Mitbegründer des franz. Gottesdienstes in Bern, wo er auch zum Burger aufgenommen wurde, † 1636. Sein Porträt befindet sich im Histor. Museum in Bern. — Vergl. *LL.* — Rott : *Repr. dipl.* IV. — Tillier : *Gesch. von Bern* IV. [K.-R.]

CHAMPAGNY. Siehe GEMPENACH.

CHAMPEL (Kt. Genf, Linkes Ufer, Gem. Plainpalais. S. *GLS*). Das 1267 erstmals erwähnte Plateau von Ch. gehörte zum ehemaligen Freibezirk. Der eigentliche Weiler stand auf der Halbinsel Bout du Monde, ausserhalb des Freibezirks. Ch. war besonders als Richtstätte bekannt ; das Halsgericht erhob sich an Stelle des Hauses Nr. 6 des Beau-Séjourweges. Michel Servet erlitt hier 1553 den Feuertod ; zur Sühne errichtete man ihm 1903 am gleichen Ort ein Denkmal. Ch. gehörte im Mittelalter zu St. Victor und besass zwei Kapellen : die St. Paulskapelle (Nr. 11 der Avenue de Ch.) und eine Betkapelle für die Verbrecher in der Nähe des Galgens. Seit Ende des 18. Jahrh. wurde diese Gegend von Villen überbaut. — Vergl. L. Blondel : *Les Faubourgs de G. au XVe s.* — Doumergue: *Calvin* III. [L. BLONDEL.]

CHAMPÉRY (Kt. Wallis, Bez. Monthey. S. *GLS*) Gem. und Pfarrei. Ch. gehörte früher zum Gemeinwesen und zur Pfarrei Val d'Illiez, dessen Geschicke es teilte. Es löste sich davon ab, um 1839 eine besondere Gemeinde und 1857 eine eigene Pfarrei zu bilden. Militärisch gehörte Ch. zum Banner des Gouvernement Monthey. 1715 kauften sich die Zinsleute von Ch. von der Todfallpflicht los. In Ch. bestand seit dem 14. Jahrh. eine St. Theodul geweihte Kapelle, die vom Propst von Illiez oder dessen Vikar bedient wurde. 1723 in ein Rektorat verwandelt, wurde sie 1725 durch ein neues Gebäude ersetzt. Die heutige Kirche stammt von 1898. — Vergl. Gremaud. — de Rivaz : *Topographie.* — de Claparède : *Le Val d'Illiez.* — Abbé Clément : Ms. — Gem. Arch. [Ta.]

CHAMPION. Siehe GAMPELEN.

CHAMPION. Aus Maurienne stammendes edles Geschlecht ; aus ihm stammen im Kt. Waadt unter der Herrschaft Savoyens zahlreiche Beamte und geistliche Würdenträger. *Wappen* : von Rot mit einem Reiter in silberner Rüstung, der eine erhobene Axt hält. — 1. ANTOINE, Kommissär der savoyischen Lehen, Herr von Lignerolles und Ballaigues 1360. — 2. ANTOINE, Sohn von Nr. 1, kaufte 1377 mit seinem Bruder Jakob die Herrschaft Vaulruz ; kaiserlicher Richter in Lausanne 1370, Vogt von Lausanne 1417-1418. — 3. JACQUES, Sohn von Nr. 1, Dr. jur., Kanzler von Savoyen, Vogt des Chablais 1399-1403. — 4. JEAN, Sohn von Nr. 2, 1380 Kastlan von Morges. — 5. JEAN, Herr von Vaulruz und La Bâtie im Pays de Gex, 1430-1435 und 1448-1450

Vogt von Lausanne. — 6. ANTOINE, Enkel von Nr. 3, savoyischer Kanzler, Präsident des Senats von Chambéry, Gesandter des Herzogs bei den Eidgenossen, wurde 1481 nach dem Tod seiner Frau Mönch. 1485 wurde er Bischof von Mondovi und 1490 von Genf; das Genfer Kapitel hatte jedoch Charles de Seyssel auf den Bischofsitz gewählt, so dass es zwischen den beiden zum Streit kam, aus welchem Antoine nach zweijährigem Kampfe als Sieger hervorging. — Vergl. Gautier : *Hist. de G.* — Fleury : *Hist. de l'Église de G.* — 7. JEAN, Herr von Vaulruz, erwarb 1500 durch seine Heirat mit Perronette de Gruyère die Herrschaft Cheseaux. — 8. FRANÇOIS, Sohn von Nr. 7, verkaufte 1538 die Herrschaft Vaulruz und 1547 die Herrschaften Corsier, Maracon und Cheseaux und 1550 die Herrschaften La Bâtie und Mont le Grand. Mit seinem Sohn Jacques starb das verarmte Geschlecht aus. [M. R. u. C. R.]

Ein anderes Geschlecht Ch., das aus St. Laurent du Pont (Isère) stammt, erwarb 1810 das Bürgerrecht von Payerne. [A. BURMEISTER.]

CHAMPOZ (Kt. Bern, Bez. Münster. S. *GLS*). *Champo* 1365 und 1450. Spuren von römischen Bauten; nach der Volksüberlieferung soll daselbst die Römerstrasse durchgeführt haben, welche von Pierre Pertuis durch das Tal Le Petit Champoz ins Münstertal ging. Ch. hing vom Kloster, dann vom Kapitel Münster-Granfelden ab. Da die Propstei 1486 einen Burgrechtsvertrag mit der Stadt Bern abgeschlossen hatte, wurden die meisten ihrer Dörfer, darunter Ch., im Juni 1499 von den Kaiserlichen eingeäschert. Bis zur Reformation gehörte Ch. zur Filialkirche Chalières, dann bis 1730 zur Kirchgem. Münster; in diesem Jahr wurde es zur Kirchgem. Bévilard geschlagen. Auf dem Weg von Ch. nach Münster befindet sich der Weiler Petit Champoz, wo in der Mitte des 19. Jahrh. der bekannte Herborist Moser wohnte. — Vergl. Trouillat : *Monuments.* — Daucourt : *Dict.* [P. O. B.]

CHAMPRENAUD. Siehe CHANRENAUD.

CHAMPTAUROZ (Kt. Waadt, Bez. Payerne. S. *GLS*). *Chantuoro* 1288; *Chantouroz* 1453; *Chanteurre* im 15. Jahrh. Der Name soll im Keltischen « weisses Schloss » bedeuten und auf einen befestigten Platz hinweisen. Es wird erst seit dem 13. Jahrh. erwähnt. Seine der hl. Jungfrau geweihte Kirche hing vom Priorat Lutry ab. Dieses besass auch das eigentliche Dorf, das von der Herrschaft St. Martin du Chêne abgelöst worden zu sein scheint. Das Priorat Lutry unterhielt in Ch. Mayore, deren Amt erblich wurde und auch unter der Berner Herrschaft fortdauerte. — *DHV.* [M. R.]

CHAMPVENT (Kt. Waadt, Bez. Yverdon. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. mit einem schönen Schloss aus dem 13. Jahrh. *Canvent* 1011; *Chanvento* 1029. Die Gem. Ch. oder wenigstens ihre der hl. Jungfrau geweihte Kirche wird 1011 zum erstenmal erwähnt; sie gehörte zur Herrschaft Grandson und wurde gegen 1235 das Erbteil von Henri de Grandson, welcher dort das Schloss baute, von dem fortan die Güter Champvent, Villars sous Champvent, Mathod, Suscévaz, Essert, Orges, Vugelles la Mothe, Vuitebœuf, Ste. Croix und Bullet abhingen. Das Geschlecht Grandson-Champvent erlosch gegen 1339. Durch Erbschaft ging die Herrschaft über an Louis, den Grafen von Neuenburg, dann an seine dritte Frau, Marguerite de Vufflens, welche sich 1377 wieder mit einem burgundischen Edelmann Jacques de Vergy vermählte. Die Herrschaft blieb im Besitz von dessen Nachkommen und ging dann an die von Diesbach und an die Masset über. Nach und nach erwarben die Doxat von Yverdon die ganze Besitzung Ch., die sie noch heute besitzen. 1802 wurde das Schlossarchiv von den Bourla-Papay verbrannt. Taufregister seit 1640, Eheregister seit 1687, Sterberegister seit 1728. — *DHV.* — Bourgeois : *Au pied du Jura.* [M. R.]

CHAMPVENT, de. Waadtländisches Freiherrengeschlecht; es stammt ab von Ebal IV., Baron von Grandson und La Sarra, † nach 1235. *Wappen* : 5 mal gepfählt von Silber und Blau, Schildhaupt von Silber mit schwarzem Adler. — 1. HENRI, 1235-1266, Erbauer des Schlosses Ch. — 2. GUILLAUME, sein Sohn, 1240 Domherr von Lausanne, 1267 von Genf, seit dem 21. VII. 1273 Bischof von Lausanne, führte 1275 bei der Einweihung der Lausanner Kathedrale den Vorsitz. 1282-1284 bekämpfte er die entstehende Gem. der Stadt Lausanne. † 21. III. 1301, als eben die Bürger einen neuen Aufstand machten. — 3. OTTON, Bruder von Nr. 2, Domherr von Lausanne, Kastlan von St. Prex; 31. VII. 1309-19. IV. 1312 Bischof von Lausanne. Auf seinen Tod erfolgte der dritte Aufstand der Bürger. — 3. JEAN, letzter Baron von Ch., heiratete Catherine de Neuchâtel, deren Bruder Louis die Herrschaft erbte. † gegen 1330. — 5. HUGUES, † 1339, Domherr von Lausanne und Dekan von Vevey, zugleich Herr von La Mothe; letzter männlicher Vertreter dieses Geschlechts. — Reymond : *Dignitaires.* — Derselbe : *Origine de l'organisation municipale de Lausanne.* [M. R.]

Siegel des Hugues de Champvent von ca. 1330.

CHANCY (Kt. Genf, linkes Ufer. S. *GLS*). Frühere Formen : *Chancie, Chancier*, von *fundus cantiacus*. In Ch. selbst und in der Umgebung, bei Marterey und Montagny, fand man eine grosse Anzahl römischer Grundmauern, Ziegel, Töpfe und Römer- und Burgundergräber. Am La Tuilerie genannten Ort wurde ein alter Ofen aufgedeckt. Schliesslich behaupten einige Schriftsteller, dass sich an den Rhoneufern die von Cäsar 58 v. Ch. von Genf zum Vuache angelegte Verschanzung befunden habe. 1302 anerkennt Amédée, Graf vom Genevois, die Gerichtsbarkeit des Priors von St. Victor über Ch. 1491 fand hier, bei der Brücke, eine Schlacht zwischen Philippe, dem Grafen von Bresse, Anhänger des Bischofs Antoine Champion, und den Truppen von Charles de Seyssel, des Prätendenten auf den bischöflichen Sitz, statt. Ch. und die übrige Champagne waren Genf als Güter von St. Victor lehenspflichtig; jedoch wurde die Herrschaft über Ch., sowie auch diejenige über Avully der Republik erst 1604 durch Heinrich IV. übertragen. Da diese Schenkung vom Parlament nicht registriert wurde, so wurde die Angelegenheit erst 1749 endgültig geordnet. 1769 war Ch. der Schauplatz von Unruhen, die von einem savoyischen Edelmann, Copponex, angestiftet worden waren (vergl. Art. COPPONEX). Die dem hl. Genix geweihte Kirche wurde im 17. Jahrh. vergrössert; sie bestand bis 1903 und diente in der letzten Zeit als Mairie. Die protestantische Kirchgem. teilte bis 1754 die Geschicke derjenigen von Cartigny und Valeiry und wurde dann selbständig. Die neue Kirche stammt aus dem Jahr 1840. Taufregister seit 1598, Eheregister seit 1601, Sterberegister seit 1695. Ch. war von Bedeutung, weil die Strasse von Genf über das Fort de l'Ecluse nach Lyon dort über die Rhone führte. Es bestand daselbst eine Fähre und später eine hölzerne Brücke. Sie wurde 1424 von Pierre und Humbert de Rossillon gebaut und gehörte diesen Herrn, welche auf dem rechten Ufer ein Château de Vert genanntes befestigtes Haus besassen. Die Brücke wurde mehrmals zerstört und wieder aufgebaut und am 1. und 19. XI. 1589 von den Genfern endgültig zerstört. Dann bestand bis 1858, wo eine neue Brücke gebaut wurde, dort wieder eine Fähre. — Vergl. Montandon : *Genève des origines aux invasions barbares.* — Genfer Arch. *P. H.* und *T.* und *D.* — *MDG* XXXII. — *Journal de Jean du Villars.* — *RC.* — Gaudy-Le Fort : *Promenades* [L. B.]

CHANDIEU. Edles Geschlecht aus der Dauphiné, im 16. Jahrh. im Waadtland niedergelassen. *Wappen* : von Rot mit goldenem Löwen. Es behauptet, von Gérard, dem Grafen von Lyon und Forez im 10. Jahrh., abzustammen; die ersten Adeligen von Ch. werden 1012 erwähnt; die Nachkommenschaft ist sicher festzustellen seit Etienne, Ritter, Baron von Ch. 1200; sein direkter Nachkomme ist — 1. ***Antoine***, Baron von Ch., * 1534; er trat zum Protestantismus über, war 20 Jahre lang Pfarrer in Paris, dann Almosner und Gesandter am Hof von Navarra. Des Glaubens wegen musste er Frankreich verlassen, liess sich in Genf, dann in Lausanne nieder, wo er 1573-1579 einen theologischen Kurs gab. Von Heinrich IV. nach Frankreich zurückberufen, machte er als Kavallerieoberst 1587 die

Schlacht bei Coutras mit, kam wieder nach Genf, wo er das Bürgerrecht erwarb und am 23. II. 1591 starb. Unter seinem Namen und dem Pseudonym *Sadeel* hat er zwanzig kleine Werke über streitige Glaubenssätze und historischen Inhaltes veröffentlicht, die von seinem Sohn Jean 1592 in einem Band vereinigt wurden.

Antoine de Chandieu.
Nach einem Oelgemälde in der Oeffentl. Bibliothek Genf.

— 2. JEAN, ältester Sohn von Nr. 1. Infanterieoberst und Feldmarschall in Frankreich. — 3. JAQUES, Herr von Lurbigny, Sohn von Nr. 1. Gesandter Heinrichs IV. in Genf und 1589-1590 Kommandant der Genfer Truppen im Krieg gegen den Herzog von Savoyen. — 4. ÉSAYE, 1576-1646, Sohn von Nr. 1, erwarb 1614 die Herrschaft Chabottes im Mâconnais u. 1627 durch seine Heirat mit Marie de Dortaus die Herrschaften Lisle, Villars und La Coudre im Waadtland. — 5. PAUL, Sohn von Nr. 4, 1622-1690. Herr von Villars und Corcelles durch seine Heirat mit Louise Polier ; Ehrenbürger von Lausanne am 18. X. 1652. — 6. CHARLES, genannt Marquis de Chandieu, Enkel von Nr. 2, zog 1686 von Frankreich nach Deutschland und wurde 1705 preussischer Adelsmarschall, † 1712 — 7. FRÉDÉRIC, Bruder von Nr. 6, wurde 1667 als Berner naturalisiert und erhielt durch Heirat die Güter Grevilly in Frankreich, La Chaux und Cuarnens im Waadtland. — 8. CHARLES, 1659-1728, Sohn von Nr. 5, trat in französische Dienste, machte den flandrischen Feldzug mit, wo er sich ruhmvoll auszeichnete ; Brigadier 1696, Feldmarschall 1704, Generallieutenant 1722 ; er liess das Schloss L'Isle nach den Plänen von Le Nôtre nach dem Vorbild des Versailler Schlosses bauen. — 9. ÉSAIE, Sohn von Nr. 8, 1700-1776, trat mit 17 Jahren in die Kompagnie seines Bruders in der Schweizer Garde ; Brigadier 1745, zeichnete sich besonders in der Schlacht bei Fontenoy aus ; Feldmarschall 1748. — 10. CHARLES BARTHÉLEMY, 1735-1773, Sohn von Nr. 9, Brigadier in französischen Diensten. — 11. CHARLES ÉSAIE, 1697-1787, genannt M. de Chabot, Sohn von Nr. 7, Herr von Chaux und Ittens, Offizier in französischen Diensten ; mit ihm erlischt der Mannesstamm des Geschlechts. — 12. PAULINE, 1760-1840, verheiratet mit Jean Samuel de Loys, Regierungsrat des Kts. Waadt ; ihre Nachkommen vereinigen den Namen de Loys mit dem Namen de Chandieu. — Vergl. De Montet : *Dictionnaire.* — de Sévery : *La vie de société dans le pays de Vaud.* — Charrière : *Les fiefs nobles de Cossonay.* [M. R.]

CHANDOLIN (Kt. Wallis, Bez. Siders, S. *GLS*). Politische und Kirchgem. Frühere Formen : *Excandulins, Eschandulins*, soll abgeleitet sein von *escandulina* = Dachschindel. Ch. wurde von Anniviers und Leuk her besiedelt ; diese Gem. besassen dort Maiensässe. Ursprünglich soll Ch. ein Wald gewesen sein und bildete im 15. Jahrh. nach und nach eine zur Gem. des Anniviertals, Quartier St. Luc, gehörende Häusergruppe. Im folgenden Jahrh. erscheint es unter den Bürgerschaften des Tals, und besass 1558 ein Reglement. Nachdem es dem Vizedominat Anniviers lehenspflichtig gewesen war, kam es als integrierender Bestandteil der Kastlanei Anniviers zum Bistum. Ch. besass eine Kapelle der hl. Barbara, welche von der Kirche der hl. Euphemia von Vissoie abhing. 1802 trennte es sich davon ab und bildete mit St. Luc eine eigene Kirchgem. — Ortsarchiv. [Ta.]

CHANDOLIN (Kt. Wallis, Bez. Sitten, Gem. Savièse. S. *GLS*). Das Dorf wird im 13. Jahrh. erwähnt. Am 16. V. 1798 war es der Schauplatz des Widerstandes gegen den linken Flügel der französischen Armee, die dort verschiedene Ausschreitungen beging. — Gremaud I, II, VIII. [Ta.]

CHANDON. Bach, der sich in den Murtensee ergiesst und auf einem Teil seines Laufs die Grenze zwischen dem Kt. Waadt und dem Kt. Freiburg bildet. Im Mittelalter schied er das Gebiet der französischen Sprache und des römischen Rechts von dem der deutschen Sprache und des deutschen Rechts. [M. R.]

CHANDON (Kt. Freiburg, Bez. Broye. S. *GLS*) Dorf und Kirchgem. Früherer Pfarrsitz Léchelles-Chandon. *Chandon-le-Creux* ; *Candone* 1123 ; *Chandum* ; *Chandon - lo - Crô* 1441 ; *Chandon - lou - Craou* 1480. Römische Station, ehemal. Herrschaft. Die Kirche und die Zehnten von Ch. gehörten 1123 dem Priorat Payerne; das Patronatsrecht ging bei der Reformation an den Kt. Freiburg, dann an die Geistlichkeit von N. D. von Freiburg über, welche es 1593 der Kirchgem. überliess. — Kuenlin : *Dictionnaire* I, p. 85. — Dellion : *Dictionnaire* VII, p. 213. [RÆMY.]

CHANDOSSEL (Kt. Freiburg, Seebez. S. *GLS*). *Chandossié, Chandon.* Politische und Kirchgem ; sie gehörte vor der Reformation zur Kirchgem. Faoug und seither zur Kirchgem. Villarepos ; 1480 besassen die de Praroman einen Teil von Chandossel ; der von Hans Lamberger, dem Stadtschultheissen von Murten, erworbene Zehnten ging 1599 in den Besitz der Kirchgem. Villarepos über. *Wappen* : gespalten von Silber und Rot mit zwei gekreuzten Pfeilen in gewechselten Farben. — Kuenlin : *Dictionnaire.* — Dellion : *Dictionnaire* XII, 56. [RÆMY.]

Im Gebiete der Gem. Chandossel existierte eine vor 1328 durch den Ritter Hermann von Grissach gegründete Karthause, die den Namen *Val de la Paix* führte. Sie ging gegen 1333 aus Mangel an Einkünften ein. — Besson in *ASHF* VIII, 375. [L. K.]

CHANÉAZ (Kt. Waadt, Bez. Yverdon. S. *GLS*). Politische und Kirchgem., frühere Herrschaft, von derjenigen von Donneloye abgetrennt ; letztere war im Besitz der von Erlach, Vallier, de Roll und von 1652-1798 der de Loys-Villardin. [M. R.]

CHANGINS (Kt. Waadt, Bez. und Gem. Nyon. S. *GLS*). Gut, das einst von den Grafen von Savoyen zu Lehen ging ; aus ihm stammt im Mittelalter ein Edelgeschlecht gleichen Namens ; das Gut wurde am Anfang des 18. Jahrh. von einem Franzosen, Louis de St. Georges, Graf von Marsay, gekauft ; dieser liess darauf ein Schloss bauen. [M. R.]

CHANIVAZ (Kt. Waadt, Bez. Morges, Gem. Buchillon. S. *GLS*). *Chanliva* im 13. Jahrh. Heute ein einfaches Landgut ; im Mittelalter ein wichtiges Dorf mit einer Pfarrkirche, die im 13. Jahrh. zum Rang einer Filialkirche heruntersank. In der ersten Hälfte des 19. Jahrh. fand man daselbst zahlreiche römische Ruinen und 1882 einen römischen Kirchhof mit Einäscherungsspuren. Eine Römerstrasse ging dort vorbei ; im Mittelalter wurde darauf Wegzoll erhoben. 1364 verkaufte Jean de Silinge diesen Zoll an Antoine Champion. Unter der bernischen Herrschaft wurde Ch. ein Edellehen im Besitze der Familie Bégoz. — *DHV.* [M. R.]

CHANOINES (CHRONIQUE DES). Lange Zeit galt die Ch. d. Ch. des Kapitels v. Neuenburg als authentisch. Man nahm an, sie sei 1714 von Samuel de Pury entdeckt worden, dieser habe davon einige Auszüge und Zusammenfassungen anderer Teile gemacht, und schliesslich sei das Original in einem Brand, der in jenem Jahr einen Teil der Stadt Neuenburg verheerte, zu Grunde gegangen. Sie wurde 1839 u, 1884 veröffentlicht ; an ihrer Echtheit wurde nie gezweifelt, bis zwei Gelehrte gleichzeitig bewiesen, dass sie apokryph ist. In Luzern veröffentlichte 1895 Theodor von Liebenau in den *Katholischen Schweizerblättern* eine Studie über diese Chronik, worin er zahlreiche darin enthaltene Anachronismen feststellte. Zu gleicher Zeit widerlegte Arthur Piaget in einer Inauguralvorlesung an der Akademie Neuenburg die Echtheit der Chronik, indem er sich dabei auf philologische Betrachtungen stützte. Trotz den zu ihrer Verteidigung vorgebrachten Grün-

den (vergl. Perrochet : *Études sur la Chronique des chanoines*) nimmt man heute allgemein an, dass die Ch. des Ch., sowie die Memoiren des Kanzlers de Montmollin und die (noch unveröffentlichten) Memoiren von Samuel de Pury sehr wahrscheinlich vom gleichen Verfasser stammen und ihre Entstehung der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. verdanken. — Vergl. *Extraits des Chroniques ou Annales écrites... par des chanoines du chapitre de Notre Dame de Neuchâtel*, Ausgabe 1839. — *Chronique des Chanoines de Neuchâtel*, Ausgabe 1884. — Th. von Liebenau : *Die Chronisten des Stiftes Neuchâtel* (in *KSB* 1895).— A. Piaget : *La chronique des chanoines de Neuchâtel* (in *MN* 1896). [L. M.]

CHANRENAUD (Kt. Waadt, Bez. Lavaux, Gem. Grandvaux). Heute verschwundener Weiler, schon 1287 erwähnt, dem der jetzige Flurname Charnaux entspricht. Er ist die Heimat eines Bürgergeschlechts von Cully, aus dem unter der Bernerregierung mehrere Magistraten und Pfarrer stammen. [M. R.]

CHANTRE. Aus Orange (Frankreich, Vaucluse) stammendes Geschlecht, das in der Mitte des 18. Jahrh. nach Genf zog. — 1. Charles, genannt *la Violette*, * 29. IV. 1764, Mitglied des Militärkomitees während des Aufstands von 1794. — 2. Daniel Auguste, Theologe, * 21. XII. 1836, † 20. I. 1912 ; Pfarrer in Genf 1862, Mitglied des Konsistoriums 1871-1879, Präsident desselben 1872, a. o. Professor der Kirchengeschichte an der Universität 1881, ordentlicher Professor 1882. Dogmatisch schloss er sich dem liberalen Protestantismus an und beteiligte sich lebhaft an den konfessionellen Kämpfen, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrh. in Genf stattfanden. Er war eifriger Mitarbeiter an den Veröffentlichungen seiner religiösen Richtung, sowie an der Zeitung *Alliance libérale* und an den *Étrennes chrétiennes*. — 3. Charles Ami, * 28. III. 1883, Licencié ès lettres, Dichter und Literaturhistoriker. Verfasser von *La vaine jeunesse*. — Genfer Archiv. [E. L. B.]

CHAPEAUROUGE, de. Genfer Geschlecht. — Jean, der 1468 ins Genfer Bürgerrecht aufgenommen wurde, kam wahrscheinlich von Strassburg. (Es wird auch behauptet, das Geschlecht stamme aus Südfrankreich, wo Rolet, der zweite Sohn von Jean, sich niederlies). Das Geschlecht erlosch in Genf im 19. Jahrh., besteht aber noch in Hamburg und Amerika (Mexiko und Argentinien). Mehrere seiner Mitglieder wurden mit dem Namen *Dauphin* bezeichnet. *Wappen* : älteres : von Silber mit einem blauen Sparren, überhöht von einem roten Hut und begleitet von drei roten Rosen ; neueres : von Blau mit silbernem Querbalken, begleitet von drei goldenen Rosen. Aus diesem Geschlecht stammen in Genf zahlreiche hervorragende Magistraten: Syndics, Ratsherren, Kastlane usw. — 1. Ami, † gegen 1545, Sohn von Jean ; Ratsherr, Syndic, Kastlan ; beteiligte sich lebhaft an der Einführung der Reformation in Genf und war das Haupt der *Eidguenots* und der *Articulants*. — 2. Étienne, 1500-1557, Enkel von Jean, Ratsherr, Syndic, Kommandant der Genfer Kavallerie. 1538 wurde er zu Franz I. u. 1549 nach Bern zum Abschluss einer Allianz mit den evang. Orten gesandt. — 3. Étienne, † 1577, Sohn von Nr. 2, Auditor, Ratsherr, Syndic. — 4. François, 1555-1615, Sohn von Nr. 2, Auditeur, Ratsherr, Syndic, Kommandant der Genfer Kavallerie, Geschäftsträger der Republik bei Heinrich IV. — 5. Ami, 1587-1630, Sohn von Nr. 4, Spitalarzt, Ratsherr, Professor der Philosophie. — 6. Ami, 1627-1696, Sohn von Nr. 5. Auditor, Ratsherr, Gerichtssekretär, Syndic, premier Syndic, nach Paris zu Ludwig XIV. gesandt. — 7. Jean, 1660-1722, Sohn von Nr. 6, Hauptmann in französischen Diensten, Ratsherr. — 8. Jacob, 1669-1744, Sohn von Nr. 6, Auditor, Gerichtssekretär, Ratsherr, Syndic, premier Syndic, spielte eine wichtige politische Rolle und wurde 1734 aus Genf verbannt. — 9. Jean Jacques, 1699-1781, Sohn von Nr. 8, Gerichtssekretär, Kastlan von Peney, Auditeur, Staatssekretär, zum König von Sardinien abgeordnet. — 10. Ami, 1703-1761, Sohn von Nr. 7, Gerichtssekretär, Auditor, Kastlan von St. Victor und des Kapitels, Ratsherr, Syndic, Artilleriegeneral. — 11. Jacob, 1720-1783, Enkel von Nr. 6. Offizier in Frankreich und Piemont, Auditor, Kastlan von Peney und St. Victor und des Kapitels, Ratsherr, Syndic. — Vergl. Galiffe : *Not. gén.* I, p. 337. — *AGS* IV. — *Hamburger Geschlechterbuch*, p. 53. — Galiffe et Gautier : *Armorial genevois*. — Sordet : *Dict. des familles genevoises*. — Grenus : *Fragments historiques et biographiques*. — De Crue : *Henri IV et les députés de Genève, Chevalier et Chapeaurouge* (in *MDG* 25). — Gautier : *La médecine à Genève* (in *MDG* 30). [H. L.]

CHAPELLE (Kt. Freiburg, Bez. Broye. S. *GLS*). Gem. mit Einschluss des Weilers Coumin, die nach Surpierre kirchgenössig ist. Dieses Dorf hing von der Herrschaft Surpierre ab und ging nach der Eroberung des Waadtlands an die Freiburger über, es kam dann zur Vogtei Surpierre, an die Bezirke Estavayer 1798, Surpierre 1803 und endlich Broye 1848. Früher gehörte Ch. zur grossen Gem. Surpierre. — Freiburg. Staatsarchiv : Plans Nr. 133 u. 158 ; titres de Surpierre. — Kuenlin I. [G. Corpataux.]

CHAPELLE (Kt. Waadt, Bez. Moudon. S. *GLS*). Dorf und Gem. *Capella* 1177 ; *Capella Waldana* 1128 ; *Chapelle Vaudanne* bis ins 19. Jahrh. Es hing von der Baronie Waadt ab. Ludwig II. trat es 1336 an Rolet Vionnet, Bürger von Morges, ab ; dann ging es über an die Sarragin von Moudon und im 15. Jahrh. an Henri de Praroman, dessen Nachfolger sich bis ins 18. Jahrh. Herren von Chapelle-Vaudanne nannten. Hierauf ging die Herrschaft an die Réal über. Die Kirche besitzt einen Chor aus dem 15. Jahrh. mit Glasgemälden aus jener Zeit, welche die Kreuzigung und die hl. Jungfrau darstellen. Heimat von Mgr. Besson, Bischof von Lausanne und Genf. — *DHV*. [M. R.]

CHAPELLE DE ST. IMIER (Kt. Bern, Bez. Pruntrut, Gem. Lugnez. S. *GLS*). Kleine Kapelle in der Nähe des gleichnamigen Schlosses, zerstört 1440. Nach der Ueberlieferung soll daselbst gegen 550 der hl. Immer oder Himier, Missionar und Kolonisator des Schüsstals, geboren sein. 1697 stand der kleine Bau, dessen Ursprung unbekannt ist, in Trümmern. Die Kapelle wurde 1700, gegen 1830 und 1873 wieder aufgebaut. Wallfahrtsort. — Vergl. Vautrey : *Notices* II. [G. A.]

CHAPELLE SUR GILLARENS (Kt. Freiburg, Bez. Glâne, S. *GLS*). Dorf und Gem., die zuerst zum Waadtland, seit 1536 zum Kt. Freiburg, Vogtei Rue, gehörte. *Capella* 1354. Es war im 15. Jahrh. ein Lehen der Champion und Maillardoz, ging dann an die Brandis und schliesslich an Jean, den Bastard von Greyerz, über. Die Herren von Illens hatten dort zu Anfang des 15. Jahrh. ebenfalls Besitzungen. Die Kapelle N. D. des Champs soll vor 1453 von einem Herrn von Illens gestiftet worden sein. — Vergl. Dellion : *Dictionnaire* IX. — Kuenlin : *Dict.* [G. Cx.]

CHAPERON, CHAPIRON. Freiburger Geschlecht von Châtel St. Denis, das schon im 14. Jahrh. in Fruence niedergelassen war. [Ræmy.]

CHAPERON. Geschlecht von St. Gingolph ; aus ihm stammen mehrere Syndics : Jean 1546 ; François und Georges 1509. — Joseph, 1824-1885, Chorherr von St. Maurice, Professor am Collège, Hellenist. — Alexis, * 1857, Pfarrer und Erzpriester von St. Jean d'Aulph, Verfasser einer *Monographie de St. Gingolph* (1907). [J. B. B.]

CHAPONNIÈRE, CHAPONIÉ, CHAPONNIER. Waadtländer- und Genfergeschlecht, 1380 in Tannay erwähnt. Gegen 1490 war Humbert de Chappugnyères ein freier Mann des Kapitels Lausanne in Crans. Sein Geschlecht breitete sich in Goumoëns la Ville und in Crans aus ; seit 1634 wird es unter den Bürgern von Duillier erwähnt, dann zog es nach Céligny und Myes, wo es noch besteht. Mehrere Mitglieder des Zweigs von Crans sind seit dem 16. Jahrh. in Genf und in Le Petit Saconnex niedergelassen. Das noch bestehende Genfer Geschlecht stammt ab von Jacques, von Le Petit Saconnex, 1562. — *Wappen* : von Schwarz mit silbernem, rot gegittertem Quer-

balken, begleitet von 2 silbernen, rotbewehrten Hähnen. — 1. JEAN FRANÇOIS, 1769-1856, studierte zuerst die Malerei, nahm teil an der Revolution von 1792 und war einer der Gründer des *Cercles des Amis de Jean-Jacques*. Er gehörte zum Zivilgerichtshof, zur revolutionären Kommission, 1797 zum Strafgerichtshof und legislativen Rat. Mitglied des Repräsentierenden Rats 1830-1840, Präsident der literarischen Gesellschaft und des Musikkonservatoriums, Mitglied des Komitees des *Journal de Genève*, in das er zahlreiche politische Artikel schrieb. Verfasste auch ein Theaterstück in Versen : *Il fallait ça ou le Barbier optimiste*, sowie *Chansons*, die besonders in den *Poésies genevoises* erschienen. — Marc Monnier : *Genève et ses poètes*. —

Jean Étienne Chaponnière. Nach einer Zeichnung von Joseph Hornung (Sammlung Maillart).

2. ***Jean Étienne***, genannt JOHN, 1801-1835, Vetter von Nr. 1, Bildhauer, studierte an der Kunstschule in Paris und im Atelier von J. Pradier. 1826 begab er sich nach Neapel, wo er seine ersten Werke ausstellte : *La jeune Grecque pleurant sur le tombeau de Byron*, 1827 ; *Daphnis et Cloé*, 1826. Nach seiner Rückkehr nach Paris beauftragte ihn die französische Regierung mit der Schaffung des Basreliefs einer der vier Seiten des Triumphbogens : *La prise d'Alexandrie par Kléber*. Er schuf noch *David triomphant de Goliath*, welches Werk heute die Promenade des Bastions in Genf schmückt. — *BU*, Sept. 1838. — *Nos Anciens et leurs œuvres*, 1911. — 3. JEAN JACQUES, Sohn von Nr. 1, 1805-1859, Arzt in Genf, widmete sich daneben der Musik und historischen Studien. Veröffentlichte bedeutende Untersuchungen in *MDG*, u. a. das *Journal de Jean Balard*, war Mitarbeiter am Neudruck alter Genfer Bücher und schrieb eine Studie über *François Bonivard*. — *MDG* 1860. — 4. JACQUES OCTAVE, Sohn von Nr. 1, 1808-1883, gründete mit seinem Bruder ein Bankhaus in Genf und war einer der Gründer der Handelsbank. Richter am Handelsgericht, Abgeordneter im repräsentierenden Rat 1840-1842, des Gr. Rats 1842-1846. — 5. JACQUES FRANÇOIS, genannt FRANCIS, Sohn von Nr. 4, * 6. IV. 1842 in Genf, zum Pfarrer konsekriert 1867, Privatdozent an der theologischen Fakultät 1870-1879, Chefredakteur der *Semaine religieuse* 1880-1920. Dr. h. c. der Universität Genf 1909. Seine wichtigsten Werke sind : *La question des confessions de foi au sein du protestantisme contemporain* (2 Bände, 1867) ; *Pasteurs et laïques de l'Église de Genève au XIX^e siècle* (1889). Von ihm stammen auch etwa zwanzig Artikel in der *Encyclopédie des sciences religieuses*, sowie kleinere Werke, die er aus dem Deutschen oder Englischen übersetzte. — 6. M^me ÉDOUARD Chaponnière, geb. Pauline Chaix, * 1850, heiratete 1868 den Bankier François Edouard. Nach dem Tod ihres Gatten 1871 trat sie in die Vereinigung der evangelischen Diakonissinnen von Paris. Aus Gesundheitsrücksichten musste sie nach Genf zurückkehren, wo sie sich hauptsächlich mit der Verteidigung der weiblichen Interessen befasste. Präsidentin des Schweizerischen zentralen Frauenrats, dann des Internationalen Frauenrats bis 1922. In diesem Jahr trat sie in das internationale Komitee des Roten Kreuzes. — Vergl. Galiffe : *Not. gén.* VI. — De Montet : *Dictionnaire*. — Bachelin, in *Galerie Suisse*. — Ph. Godet : *Hist. litt. de la Suisse française*. [F. C.]

CHAPPAZ. Aus Savoyen stammendes gegen 1800 in Monthey (Wallis) und gegen 1890 in Martigny niedergelassenes Geschlecht. — 1. ACHILLES, 1856-1902, Regierungsrat 1867-1902, Ständerat 1897-1902. — 2. ALOIS, Bruder von Nr. 1, 1863-1921, Professor, † als Rektor von Monthey. — Lokale Archive. [Ta.]

CHAPPEL. Altes Geschlecht französischen Ursprungs, das am 1. VI. 1629 in der Person von Pierre ins Bürgerrecht von Estavayer le Lac aufgenommen wurde. † Mitte des 19. Jahrh. *Wappen* : von Gold mit rotem Schrägrechtsbalken, belegt mit silbernem Halbmond. — 1. FRANÇOIS CHARLES, * 1679, Enkel von Pierre, Grossweibel 1711, Gouverneur 1726 und 1731, † 1746. — 2. MAURICE FRANÇOIS JOSEPH, Sohn von Nr. 1, * 1711, Bannerherr, † 1749. — 3. HENRY FELIX, Sohn von Nr. 2, * 1744, Jesuit, Pfarrer von Lully 1762-1769, † 1794. — Vergl. Dellion : *Dictionnaire*. — Grangier : *Annales d'Estavayer*. [H. V.]

CHAPPELET. Alte Familie von Salvan, die vermutlich aus dem Ormontstal eingewandert ist ; Zweige derselben liessen sich in St. Maurice, Champéry und Monthey nieder. — 1. JACQUES JOSEPH, 1741-1812, Vikar von Salvan, Rektor und Dekan von Monthey, Domherr von Sitten. — 2. MAURICE, 1830-1896, Untersuchungsrichter des Gerichts von St. Maurice, Nationalrat. — Vergl. Ritz : *Walliser Klerus*. — Coquoz : *Salvan*. — Arch. des Priorates Illiez. [Ta.]

CHAPPEX. Name einer Walliser Familie, die im 17. Jahrh. in Choëx-Outrevièze, im 18. Jahrh. in Monthey und 1825 in Massongex erwähnt ist. — 1. CLAUDE SILVESTRE, von Outrevièze, 1709-1781, Rektor der Kapelle Paernat 1745, zeitweiliger Verwalter von Monthey 1752, Prior von Illiez und Dekan. — 2. JEAN JOSEPH, Bürger und Ratsherr von Monthey, Stammvater der Linie von Massongex 1825. — 3. JOSEPH, Sohn von Nr. 2, 1829-1911, Geometer, lange Zeit Präsident von Massongex, Staatsrat, Ständerat 1881-1888. — Vergl. Ritz : *Walliser Klerus*. — De Rivaz : *Topographie*. [Ta.]

CHAPPUZEAU, SAMUEL, 1625-1701, von Poitou, * in Paris, Bürger von Genf 1666. Er widmete sich hier der Literatur und Geschichte und unterichtete Geographie. Wegen seiner Schrift *La Relation de Savoie* bekam er Händel mit den Genfer Behörden. † in Zell als Hofmeister der Pagen des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg. U. a. verfasste er ein historisches Drama : *Genève délivrée*, 1862 veröffentlicht. — Vergl. *France protestante*. — H. K. Eggers : *Das altfranzösische Geschlecht C.* [C. R.]

CHAPUIS, CHAPPUIS. Familienname, der früher Zimmermann bedeutete und in den Kantonen Bern, Genf und Waadt sehr verbreitet ist.

A. **Kanton Bern.** Im Berner Jura, in Delsberg, Pruntrut, Bonfol usw. sehr verbreiteter Familienname. *Wappen* : in Rot zwei kreuzweise über einander gelegte goldene Aexte ; Schildhaupt von Silber mit drei schwarzen Kugeln. — 1. JEAN, Maire von Develier 1560, 1562. — 2. MARIE THÉRÈSE, mit ihrem Klosternamen *Marie Françoise de Sales*, * 16. VI. 1793, † in Troyes 7. X. 1875, Visitandinerin. Ihr ist die Stiftung der Oblatinnen, sowie der Oblaten von St. François de Sales zu verdanken. Am 27. VII. 1897 hat Papst Leo XIII. die Einleitung des Verfahrens zur Seligsprechung der Marie de Sales gutgeheissen. — 3. LOUIS, * 1864 in Delsberg, Appellationsrichter in Bern 1914, Vizepräsident des Obergerichts 1922. — Vergl. Vautrey : *Notices* I. — P. Brisson : *Vie de la V. M. Marie de Sales Chapuis*. — Mülinen : *Rauracia sacra*. [LOUIS CHAPPUIS.]

B. **Kanton Genf.** Name mehrerer Personen ohne verwandtschaftliche Beziehungen zueinander. — 1. EUSTACHE, von Annecy, Studiengenosse von Bonivard, Offizial von Genf 1517, Geheimrat des Herzogs Karl III. von Savoyen, dessen Sache er gegen Genf verfocht. — 2. JEAN, aus einer aus dem Lyonnais stammenden Familie, 1462 eingebürgert, Prior der Dominikaner, wissenschaftlich gebildet. Er bekämpfte zuerst heftig Farel und Viret, nahm dann die Reform an ; des Rats der Zweihundert, Auditor 1538, Ratsherr 1539, wurde 1540 wegen seines Unabhängigkeits-

sinnes abgesetzt. Von seinen Nachkommen waren im 16. Jahrh. zwei Ratsherren und einer Syndic in Genf. — 3. FRANÇOIS, von Lyon, Bürger von Genf 1535, im gl. J. des Rats der Zweihundert, Arzt, verfasste eine Abhandlung über die Pest und deren Vorbeugungsmittel 1548. — 4. LOUIS, * 1688, geschickter Graveur, schuf eine Büste von Calvin. — 5. JACQUES MARC, * 1733, zuerst Mitglied der Partei der Repräsentanten, dann der Natifs, in deren Dienst er seine Feder stellte. Er schrieb in verschiedene Zeitungen und übersetzte Werke aus dem Italienischen. — 6. JEAN ÉTIENNE, 1749-1800, Verfasser literarischer und polemischer Werke : *Opinions* ; *Genève vertueuse* ; *Les fruits de l'adversité*. Er war Sekretär des Barons Capelle und zeichnete als solcher *Chappuizi*. — Vergl. *SKL*, das zahlreiche Art. Ch. enthält. — Genfer Arch. — Sordet : *Dict. des familles genevoises*. — Galiffe : *Not. gén.* II. — Gautier : *Hist. de Genève*. — Gautier : *Médecine*. — *Armorial genevois*. [C. R.]

C. **Kanton Waadt.** Die zahlreichen waadtländischen Familien Ch. sind meistens autochthon. Aus derjenigen von Chexbres, St. Saphorin und Rivaz (seit 1335) stammen : — 1. FRANÇOIS LOUIS, ca. 1760-1830, Oberst in preussischen Diensten. — 2. DANIEL FRANÇOIS, 1772-1859, Schweizergardist unter Ludwig XVI. und Ludwig XVIII. Er entging dem Tuilerienmord und erhielt die Medaille *Treue und Ehre*. — 3. JEAN LOUIS, 1784-1840, Abgeordneter von St. Saphorin, Staatsrat 1825-1826. — 4. JEAN SAMUEL, 1807-1870, Professor für systematische Theologie an der Akademie von Lausanne 1838-1845, dann Pfarrer der Eglise libre. Hinterliess religiöse und politische *Souvenirs*, die 1871 veröffentlicht wurden. — 5. PAUL, 1851-1904, Pfarrer in l'Etivaz 1874, in Chexbres 1886-1901, Theologieprofessor an der Akademie von Lausanne, Redaktor der Zeitung *Evangile et Liberté*, Verfasser mehrerer kleiner religiöser Streitschriften, einer der Führer der freisinnigen Richtung seiner Zeitung. — 6. HERMANN, † 1901, Schriftsteller, Verfasser verschiedener Volksdramen. — [M. R.] — 7. ***Pierre Eugène*** Ch.-Sarasin, von Rivaz und Puidoux, * 9. X. 1855 in Bremblens (Vaud), † 15. II. 1916 in Basel. Studierte Physik in Basel und Leipzig, Dr. phil. 1879, von 1881-1902 am Bureau international des Poids et Mesures in Sèvres bei Paris tätig, wandte sich der Metrologie und der Thermometrie zu und führte Untersuchungen durch, die für die Wissenschaft grundlegend wurden und teilweise als Basis für die Verträge der dem metrischen Massystem beitretenden Staaten dienten. Seit 1902 lebte er in Basel und widmete sich auch gemeinnützigen Zwecken. Mitglied seit 1880, 1904-1906 Präsident der Basler-, 1904-1910 im Zentralkomitee der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft. Gründer und erster Präsident der Schweiz. Physikalischen Gesellschaft ; Präsident der Basler Bernoullianumskommission 1911 ; Vorstandsmitglied des schweiz. Amtes für Mass und Gewicht, mehrfach eidgen. Delegierter an internationale physikalische Konferenzen ; Ritter der franz. Ehrenlegion, des Ordine della Corona d'Italia und des japanischen Mutsu-Hito Ordens. Von seinen zahlreichen Publikationen seien genannt : *Ueber die Verdichtung der Gase auf Glasoberflächen* (Diss.) ; *Etudes sur le thermomètre à gaz* ; *Dilatation du mercure* ; *Détermination du volume du kg. d'eau*, etc. — Vergl. umfassendes Verzeichnis in *Verhandl. der Naturf. Ges. Basel* XXVII. [Adrien CHAPPUIS.]

Pierre Eugène Chapuis.
Nach einer Photographie.

Einer aus Eclagnens stammenden Familie gehört an JEAN LOUIS, 1815-1878, Pfarrer in Le Lieu 1848, in Echallens 1851, in Lausanne 1860-1878, Professor für systematische Theologie an der Akademie von Lausanne 1867-1869. — THÉOPHILE, 1857-1910, von Arzier, Forschungsreisender in Afrika und Schriftsteller. — *Livre d'or*. [M. R.]

Zu der im Kanton Neuenburg niedergelassenen Familie aus Romanel gehört — ALFRED, * 1880, Lehrer an der Höhern Handelsschule von Neuenburg, Verfasser einer *Histoire de la Pendulerie neuchâteloise* und von *La montre chinoise*. [L. M.]

D. **Kanton Freiburg.** — JOSEPH ANTOINE, * 10. III. 1772, Jesuit, Pönitentiar der Diözese Lausanne ; † 5. III. 1843 in Freiburg. — *Cat. prov. Germ. sup. S. J.* [L. Ch.]

CHAPUISAT. Familienname, in den Ktn. Freiburg und Waadt seit dem 14. Jahrh. *Wappen* : geviertet ; 1 von Blau mit einem grünen auf goldener Terrasse stehenden Baum, 2 von Rot mit einer goldenen Lilie, 3 von Silber mit einer roten, schwarz vermauerten Türe, 4 von Blau mit goldenem Stern. Im Kt. Waadt blüht die aus Aclens stammende Familie noch. Ihr entstammt : — ÉDOUARD, Sohn des Schweizerkonsuls Charles Ch. in Lyon, * 24. X. 1874, Advokat, Generalsekretär des Conseil administratif der Stadt Genf 1900-1913, Grossrat seit 1913, Direktor des *Journal de Genève* seit 1918, Mitarbeiter an verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften der Schweiz und Frankreichs. Veröffentlichte u. a. *Le commerce et l'industrie à Genève pendant la domination française*, 1908 ; *La municipalité de Genève pendant la domination française*, 1910 ; *De la Terreur à l'Annexion*, 1912 ; *La Suisse et les traités de 1815*, 1917 ; *Propos du temps passé*, 1917 ; *Figures et choses d'autrefois*, 1917. [L. S.]

CHARANSONAY, de. Herrengeschlecht vom gleichnamigen Ort, von Malagny und von St. Marcel de Puisgros im Genevois und in Savoyen. *Wappen* : in Gold schwarzer rotbewehrter Löwe. Aus ihm gingen hervor ein Prior von St. Victor 1430, Pfarrer, Chorherren und andere Würdenträger des Bistums. — Vergl. Foras : *Armorial de Savoie*. — Gautier : *Hist. de Genève*. [C. R.]

CHARBONNET, VICTOR, * 1861. Grossrat von Genf 1901-1903, Staatsrat 1903-1913, Nationalrat 1911-1914. [Th. F.]

CHARBONNIÈRES (LES) (Kt. Waadt, Bez. La Vallée. S. *GLS*). Dorf, das 1524 die beiden Söhne des Vinet Rochat gründeten, denen von Claude d'Estavayer, dem Abt des Klosters Lac de Joux, Land abgetreten worden war. Der Name rührt daher, dass das Kloster die Bewilligung erteilt hatte, an diesem Ort Holz zur Kohlengewinnung für das Hüttenwerk von Vallorbe zu schlagen. Das Dorf verbrannte 1866, 1872 und 1900. Die Kirche, Tochterkirche derjenigen von Le Lieu, wurde 1834 gebaut. — *DHV*. [M. R.]

CHARBUENS (Kt. Waadt, Bez. Avenches). Oertlichkeit in der Nähe von Constantine, heute verschwunden, ehemals adeliges Lehen im Besitz der Grafen von Genevois und später der Grafen von Savoyen. Diese belehnten damit die Edlen von Constantine und 1501 den Arzt Godofroy de Mont, von dem es die Griset von Forel erbten ; 1545 wurde dieses Lehen den Graffenried von Bern verkauft. — Vergl. *DHV*. [M. R.]

CHARDONNE (Kt. Waadt, Bez. Vevey. S. *GLS*). *Cardona* gegen 1000, *Chardona* im 12. Jahrh. Dorf, wo burgundische Gräber gefunden wurden. Gehörte im Jahr 1000 der Abtei St. Maurice, kam später in den Besitz der de Blonay, dann der Abtei Hautcrêt und wurde endlich unter die Herren von Compey und Greyerz geteilt. Im 17. Jahrh. kam es in die Hände der Stürler in Bern, die 1624 an ihr Landhaus einen Turm anbauten. Das Gut ging 1650 an die von Wattenwyl und Ende des 18. Jahrh. an die von Muralt über, welch letztere es noch heute besitzen. Von der im 14. Jahrh. erbauten Kirche ist nur der Turm noch alt. Pfarregister seit 1834. — *DHV*. [M.R.]

CHARDONNEY (Kt. Waadt, Bez. Morges). Zur römischen Zeit bewohnte Oertlichkeit, Besitz der Abtei vom Lac de Joux, unter der bernischen Herrschaft in eine Herrschaft umgewandelt, gehörte im 18. Jahrh.

den Daxelhofer und dann den Jenner, und endlich 1775 den Grafen von Saint Georges. — *DHV.* [M. R.]

CHARIATTE, FRANÇOIS JACQUES JOSEPH, von Delsberg, 1700-1765, war der 43. Propst von Münster-Granfelden 1763 bis †. — Mülinen : *Raur. sacra.* [A. Sch.]

CHARLES. Geschlecht im Kt. Freiburg. — 1. JOSEPH HILAIRE, * in Riaz 1717, † in St. Maurice 9. VIII. 1782. Seine Wahl zum Pfarrer in Monthey 1752 verursachte einen Prozess, weil die Kollatur dieser Pfarrei weltlich war. Um den Standpunkt der Abtei zu verteidigen, wurde Ch. nach Rom gesandt, wo er drei Jahre (1754-1757) verweilte, ohne seiner Sache zum Sieg verhelfen zu können. 1757 erhielt er die Leitung der Novizen und 1759 wurde er zum Prior gewählt. Später Archivar des Kapitels. Man verdankt ihm zahlreiche Notizen und Analysen von Urkunden, die jetzt noch sehr wertvoll sind. — *Mémorial de Fribourg* IV, p. 360. — 2. ***Jacques Hubert,*** gen. Charles de Riaz, 1793-1882, Politiker und Schriftsteller. Sekretär des Herzogs von Württemberg in Wien 1815, folgte diesem 1823 nach Italien ; später Richter in Bulle, beschäftigte sich vorzugsweise mit Nationalökonomie. Mehrere Jahre lang leitete er die Korrektion der Saane. 1829 zum Grossrat vorgeschlagen, verzichtete er, weil er der Regierungspolitik nicht zustimmen wollte. Nach der *Journée des Bâtons* 1830, an der er teilnahm, wurde er wieder in den Gr. Rat und 1831 in den Staatsrat gewählt, aus dem er 1847 nach der erfolglosen Bekämpfung des Eintritts Freiburgs in den Sonderbund austrat. Er war dann einer der heftigsten Gegner der radikalen Regierung von 1848-1856, Miturheber der Volksversammlung von Posieux 1852, der er zwar nicht beiwohnte, da er einige Tage vorher eingekerkert worden war. Schon 1852 wurde er in den Nationalrat, 1853 wieder in den Gr. Rat und 1856 zu dessen Präsidenten gewählt. Als Leiter des Erziehungs- und Unterrichtsdepartements reorganisierte er das Collège St. Michel und die Primarschulen. 1871 zog er sich aus dem öffentlichen Leben zurück. Veröffentlichte 1826 *Course dans la Gruyère,* später Fabeln und Gedichte. — Vergl. *Étrennes frib.* 1883. — *La Gruyère illust.* VI. [Aug. Sch.]

CHARLÉTI. Aus Chamonix stammende Familie, die sich in St. Maurice niederliess und sich mit JEAN 1444 einbürgerte — 1. PIERRE, Sohn des Vorigen, Notar, Sekretär des Herzogs von Savoyen 1486. — 2. PIERRE, Notar, Syndic von St. Maurice 1599. — 3. JOSEPH FRANÇOIS, Dr. med., Offizier in französischen Diensten 1726, Kastlan von St. Maurice 1728. — 4. LOUIS NICOLAS, * 1673, Bruder von Nr. 3, Chorherr, dann Abt von St. Maurice 24. IX. 1721. Als solcher erhielt er das Kreuz des Mauritius- und Lazarusordens, legte ein Verzeichnis der Fürstäbte an und vereinigte die Urkunden der Abtei in drei Foliobänden. † 9. XII. 1736. Mit seinem Neffen JOSEPH FRANÇOIS, Arzt in Sitten, starb die Familie im 18. Jahrh. aus. — Vergl. J. Bertrand : *Le Valais intellectuel.* — *Généalogie de la famille.* [Ta.]

CHARLOTTENFELS. Schlossartige Villa zwischen Schaffhausen und Neuhausen, die Heinrich Moser 1850-54 an Stelle des 1846 erworbenen Landgutes erbaute und nach seiner Gattin Charlotte Mayü benannte. Sein Sohn Henry Moser, der 1922 seine längere Zeit hier untergebrachte berühmte orientalische Sammlung dem Historischen Museum in Bern schenkte, hatte das Gut Charlottenfels seiner Zeit wieder aus dritter Hand erworben und machte daraus eine Stiftung für öffentliche Zwecke. [H. WERNER.]

CHARMEY (deutsch GALMIZ) (Kt. Freiburg, Bez. Greyerz. S. *GLS*). Dorf und Gem., die ihren Namen früher der ganzen Talschaft gegeben hatte. Die jetzige Gem. umfasst gegen 30 verschiedene Weiler ; das Dorf selbst hiess einst *Fédière.* Ch. war seit dem 11. Jahrh. eine Herrschaft derer von Corbières, die sich zuweilen auch darnach benannten. Girard von Corbières, Herr von Charmey, war der Gründer des Klosters Valsainte 1295. Das Schloss erhob sich an der *La Motta* genannten Stelle ; die letzten Spuren davon verschwanden anfangs des 19. Jahrh. In Ch. bestand ausserdem ein festes Haus der Herren von Pré. Die Pfarrei wurde vor 1228 von derjenigen zu Broc abgetrennt ; die Kollatur gehörte dem Prior von Lutry und seit 1577 dem Staat Freiburg. Die 1567 und 1736 neugebaute Kirche war ursprünglich dem hl. Kreuz geweiht, heute ist der hl. Laurentius Patron. *Bevölkerung* : 1910, 1270 Einw. Pfarregister seit 1761. — Vergl. Dellion : *Dictionnaire.* — Diesbach : *Reg. fribourg.* — Hisely : *Hist. du comté de Gruyère* (in *MDG* IXXI). [D. S.]

CHARMEY (Kt. Freiburg, Seebezirk). Siehe GALMIZ.

CHARMILLOT, PAUL, * 19. X. 1865 in St. Immer als Spross einer aus Rebeuvelier stammenden Familie, Fürsprecher, Inf. Oberst, Mitglied des Verwaltungsgerichts des Kts. Bern 1910, Ständerat 1919. [A. Sch.]

CHARMOILLE (deutsch KALMIS) (Kt. Bern, Amtsbez. Pruntrut. S. *GLS*). Gem. und Pfarrei. *Calmillis* 1136 ; *Charmayles* 1173 ; *Chalmis* 1241 ; *Charmallies* 1266 ; *Chermoilles* 1340 ; *Charmoilles* 1386. Nach Quiquerez hat man dort, römische Münzen, Töpferwaren, Leistenziegel und Ueberreste eines Kastells mit einem kleinen Lager gefunden. Ch. wird erstmals 1136 und 1145 erwähnt ; Bischof Ortlieb von Basel trat die Kirche von Ch. an Lützel ab. Die Familie d'Asuel besass gewisse Zinsrechte in Ch. und führte sogar diesen Namen unter ihren Titeln. Als Rudolf von Habsburg dem Imer von Ramstein zu Hülfe kam, um Renaud von Burgund zur Rückgabe der Stadt Pruntrut zu zwingen, schlug er sein Lager in der Nähe von Ch. auf (1283). Von hier stellte er Lützel die Urkunde aus, die die Abtei unter den Schirm des Reiches stellte. Wie die meisten Dörfer des Elsgaus war Ch. 1386 dem Grafen von Montbéliard verpfändet, kam aber 1461 an den Bischof von Basel zurück. 1516 errichtete Christoph von Utenheim eine Giesserei in Ch. Sie wurde wahrscheinlich während des 30jährigen Krieges zerstört, in welchem das Dorf zweimal von den Truppen Bernhards von Sachsen-Weimar heimgesucht ward. Ch. gehörte zur Mairie Alle. Seit den ältesten Zeiten bildete es eine einzige Pfarrgem. mit Asuel, Fregiécourt und Pleujouse (s. Art. BAROCHE), die einzige des Elsgaus, die der Baslerkirche unterstand. Die Kirche ist nicht sehr alt, ausgenommen der Turm, der wohl aus dem 12. Jahrh. stammt und dessen Architektur beim Wiederaufbau verdorben wurde. Der Hauptaltar ist St. Stephan geweiht. Ehemaliger Kollator : der Abt von Lützel. Ch. ist die Heimat des Theologen Georges Gobat (1600-1679). Das alte Priorat Miserez gehört zur Gemeinde Ch. *Bevölkerung* : 1764, 1239 Einw. ; 1850, 599 ; 1910, 507 ; 1920, 562. — Vergl. Trouillat. — Vautrey : *Notices* I. [G. A.]

CHARMOILLE (EDLE VON). Ein Geschlecht dieses Namens existierte im Mittelalter. — HUGUES, verwandt mit der Familie des hl. Bernard de Clairvaux, war einer der Gründer der Abtei Lützel, was seine Anwesenheit bei deren Gründung erklärt. Nach Trouillat dienten JEAN und ADENOTUS von Ch. als Offiziere am Hofe des Königs von Frankreich, Philipps des Kühnen (1274) ; SANCTIUS unter Philipp dem Schönen (1295). 1315 war unter den Offizieren Ludwigs des Zänkers NICOLAS de Ch. Die Familie Asuel, von denen mehrere den Namen Ch. angenommen hatten, erlosch 1480. — Vergl. Art. ASUEL. — Trouillat. — Vautrey : *Notices* I. [G. A.]

CHARNAVALLI. Aus St. Gingolph stammende Familie, aus der PIERRE, Notar, sich Ende des 15. Jahrh. in Martigny niederliess. — FRANÇOIS, Sohn des Vorigen, Notar, Kastlan von Saillon 1525. — Vergl. de Rivaz : *Topographie.* — Rameau : *Châteaux du Valais.* [Ta.]

CHARNEX. Siehe CHERNEX.

CHARPENTIER. Aus der Normandie stammende Familie von Estavayer le Lac, die 1697 mit Pierre eingebürgert wurde. Aus ihr sind verschiedene Gouverneure und ein Pfarrer von Estavayer hervorgegangen. † im 19. Jahrh. — Vergl. Dellion : *Dictionnaire.* — Grangier : *Annales d'Estavayer.* [H. V.]

CHARPENTIER, *Jean* de, Spross einer in Sachsen niedergelassenen Familie, * 7. XII. 1786. Er studierte an der Bergakademie von Freiberg (Sachsen), trat in die Bergwerksverwaltung von Preussen, ging 1808 nach Frankreich und wurde 1813 von der waadtländischen Regierung mit der Leitung der Salinen von Bex betraut, die er vollständig reorganisierte. 1831 fasste er die

Thermalquelle von Lavez. Er interessierte sich besonders um die Gletscherbildung und war der erste, der die Behauptung aufstellte, dass die erratischen Blöcke im Mittelland und Juragebiet nicht vom Wasser, sondern vom Eise hergebracht wurden. Diese Theorie wurde im Anfang skeptisch aufgenommen, u. a. auch von Agassiz, der sich aber 1836, nach einem Aufenthalt in Bex, ganz derselben anschloss, indem er sie sogar erweiterte und verallgemeinerte. Ch. publizierte das Ergebnis seiner Forschungen in seinem *Essai sur les glaciers et le terrain erratique du Rhône*, das noch heute massgebend ist. Er wurde 1829 zum Honorarprofessor der Akademie ernannt, 1846 zum Bergwerksdirektor des Kant. Waadt. † 12. IX. 1855, nachdem er dem Kant. Waadt seine schöne naturwissenschaftliche Sammlung geschenkt hatte. — De Montet : *Dictionnaire.* — Lebert : *Jean de Charpentier.* — *Notice sur les salines de Bex.* [M. R.]

Jean de Charpentier.
Nach einem Porträt aus
Au Peuple vaudois.

CHARPIGNY (Kant. Waadt, Bez. Aigle, Gem. Ollon. S. *GLS*). Das Dorf St. Triphon beherrschender Hügel, wo 1838 ein bedeutender Friedhof aus der Bronzezeit entdeckt wurde ; dort sieht man eine alte unter dem Namen *Sentier des pélerins* bekannte Römerstrasse, im Mittelalter stand auf dem Hügel ein Wachtturm ; der jetzige Turm ist modern. — *DHV.* [M. R.]

CHARRAT (Kt. Wallis, Bez. Martigny. S. *GLS*). Gem., aus den zwei Häusergruppen Charrat le Chêne und Charrat-Vison bestehend. Sie gehörte zur bischöflichen Kastlanei von Martigny und wurde gegen 1360 von Pierre de Montheolo erworben. 1384 kam Ch. unter savoyische Hoheit, bis es von 1475 an wieder die Geschicke von Martigny teilte. Bei Les Geurcets, in der Nähe von Ch., fand 1798 das erste Gefecht zwischen den Oberwallisern und Franzosen statt. 1839 wurde Ch. von Martigny abgelöst, um eine eigene Gem. zu bilden. Kirchlich gehört es noch immer zur Pfarrei Martigny, besitzt jedoch eine eigene Kapelle. In Charrat-Vison gelegen, gab sie dieser Häusergruppe den Namen Ch.-la Chapelle. — Vergl. Gremaud. — Grenat : *Hist. du Valais.* [Ta.]

CHARRIÈRE, Joseph FRÉDÉRIC, * in Cerniat (Freiburg) 19. III. 1803, † in Paris 9. IV. 1876. Messerschmiedlehrling in Paris 1815-1820, kaufte 1820 das Geschäft seines Meisters, spezialisierte sich in der Herstellung von chirurgischen Instrumenten und erzeugte Stahl von so vollkommener Qualität, dass das Monopol der Fabriken von Sheffield und London ernstlich in Frage gestellt wurde. Seine Werkstätten beschäftigten 1844 mehr als 400 Arbeiter. Es erhielt nach der Ausstellung von 1844 den ersten für diese Art von Industrie geschaffenen Orden und wurde vom internationalen Preisgericht als Anwärter auf die *Council medal* an der Weltausstellung von London 1851 bezeichnet, jedoch vom englischen Preisgericht nicht anerkannt. Offizier der Ehrenlegion 1851. — *Grand Dictionnaire universel.* — Dellion : *Dict. des paroisses* III p. 33. — *Étrennes frib.* 1877, p. 14. [RÆMY.]

CHARRIÈRE, de. Adeliges Waadtländer Geschlecht, das auf — 1. CLAUDE, Mitsyndikus von Cossonay 1510, zurückgeht. — 2. GEORGES FRANÇOIS, † 1638. erwarb 1585 die Herrschaft Mex, dessen Schloss noch heute seinen Nachkommen gehört. — 3. CLAUDE ANDRÉ, Sohn von Nr. 2, erwarb die Herrschaft Penthaz. — 4. SEBASTIEN, 1639-1720, heiratete Elisabeth von Greyerz, Erbin der Herrschaft Sévery, Stammvater der noch einzig blühenden Linie der *Ch. de Sévery.* — 5. JEAN JACQUES, Mitsyndikus von Mex, zeichnete sich 1712 in der Schlacht von Villmergen aus. — 6. CHRISTOPHLE, 1682-1746, Sohn von Nr. 4, Stammvater des Zweiges der Herren von Senarclens. — 7. HENRI, 1715-1792, diente im Piemont u. wurde 1790 Generalmajor. — 8. SALOMON, 1724-1793, Erzieher u, Ratgeber der Prinzen von Hessen. — [M. R.] — 9. ***Isabelle*** Agnès Élisabeth, geb. van Tuyll van Serooskerken, geistreiche Frau u. hervorragende Schriftstellerin, * 20. X. 1740 im Schloss Zuylen bei Utrecht. Ihre Heirat mit Charles Emmanuel de Ch. de Penthaz 1771 führte diese Holländerin nach Colombier bei Neuenburg, wo sie bis zu ihrem Tode 27. XII. 1805 lebte. Sie schrieb u. a *le Noble* ; *Mistriss Henley* ; *les Lettres neuchâteloises* ; *les Lettres de Lausanne*, wovon *Caliste*, ihr berühmtester Roman, den zweiten Teil bildet ; *Trois femmes* und *Honorine d'Userche* (unter dem Pseudonym Abbé de la Tour) ; Komödien, politische Beobachtungen. Sie war die Freundin von Constant d'Hermenches, Chaillet, DuPeyrou, besonders aber von Benjamin Constant, auf den sie bis zum Tage, wo er M^me^ de Staël kennen lernte, einen grossen Einfluss ausübte. — Ph. Godet : *Madame de Charrière* (mit Bibliographie) und *Lettres de Belle de Zuylen à C. d'Hermenches*, von demselben veröffentlicht. — [M. G.] — 10. LOUIS, 1795-1874, Erzieher russischer Prinzen, Oberhofmeister der Prinzessin von Thurn und Taxis, Verfasser historischer Werke, wie *Les fiefs nobles de la baronnie de Cossonay* ; *Les dynastes de Cossonay et les dynastes de Grandson.* — 11. FRÉDÉRIC, 1806-1849, Pfarrer, veröffentlichte seine Nachforschungen über das Kloster Romainmôtier. — 12. CHARLES, 1819-1872, Generalmajor in russischen Diensten. — 13. FERDINAND de Sévery, 1849-1922, Bruder von Nr. 14, Bankier, Artillerieoberst, Philanthrop. — 14. WILLIAM de Sévery, * 7. VIII. 1866, Schriftsteller, verfasste *La vie de société du pays de Vaud au XVIII^e^ siècle.* — Vergl. *RGV.* — de Montet : *Dictionnaire.* — *DHV.* [M. R.]

Isabelle de Charrière.
Nach einem Pastell von
La Tour.

CHARTON. Aus Lyon stammende, 1581 in Genf eingebürgerte Familie. *Wappen* : von Blau mit goldenem Sparren, begleitet im Schildhaupt von einem silbernen Halbmond und im Schildfuss von einer silbernen Rose. Vom Ende des 16. Jahrh. bis Mitte des 18. Jahrh. haben neun ihrer Glieder den Beruf von Zinngiessern ausgeübt. Der zuerst nach Genf gekommene, ÉTIENNE, † nach 1590, ist uns durch eine Kanne bekannt, die als eines der ältesten Genfer Zinngeschirre bekannt ist. — GABRIEL, Maler, war einer der Förderer des Steindrucks in Genf und schnitt mit grosser Geschicklichkeit Schattenbilder aus. Andere Glieder dieser Familie waren Notare und sassen im Rat der Zweihundert. — Vergl Galiffe : *Not. gén.* VII, 33. — *SKL.* — *Armorial genevois.* [H. Da.]

CHARVET. Walliser Geschlecht, im 17. Jahrh. in Sitten erwähnt ; später verbreitete es sich nach Grimisuat und Miège. — 1. NOÉ, Dekan, Pfarrer von Ardon, Domherr von Sitten, † 1661. — 2. MATHIEU, von Miège, Dekan, Pfarrer von Siders, baute 1687 die gegenwärtige Kirche, † 1700. — 3. FRANÇOIS JOSEPH, von Sitten, bischöflicher Kanzler 1772, Titular-Domherr 1781, Dekan, Pfarrer von Siders 1780-1783. — Ritz : *Walliser Klerus.* — Pfarrarch. von Venthône u. Siders. [Ta.]

CHARVOZ. Geschlecht von Bagnes (Wallis), seit dem 12. Jahrh. erwähnt. — MAURICE, * 1865, Mitarbeiter am *Genevois*, am *Confédéré du Valais*, an *Wissen und Leben* usw. Uebersetzer von Manzoni : *Philosophie positive* ; *le Prêtre* ; *Hist. naturelle de l'homme.* Er veröffentlichte Gedichte und verschiedene kleinere Werke. Des Grossen Rats 1921. [Ta.]

CHASSERON (Kt. Waadt, Bez. Grandson. S. *GLS*). Jurahöhe, welche die Gem. Ste. Croix überragt. 1850 und 1860 fand man dort Spuren eines römischen Tempels und römische Münzen, die spätesten aus der Zeit Konstantins. Auf dem Gipfel muss ein Altar gestanden haben, wo die Helvetorömer opferten u. Gaben spendeten. — *DHV.* — *RHV* 1913. — J. Gruaz: *Le Chasseron et les temples de montagne.* [M. R. u. V. H. B.]

CHASSEUR. Adelige Familie von Yverdon, aus der unter der Bernerregierung mehrere Ratsherren und ein Pannerherr hervorgegangen sind. *Wappen* : schrägrechts geteilt von Silber und Schwarz mit einem schreitenden Hund in gewechselten Farben. — 1. Franz Ludwig, Vogtstatthalter, Sohn des Dekans von Yverdon, wurde 1642 zum Burger von Bern angenommen. — 2. Franz Ludwig, Sohn von Nr. 1, des Rats der Zweihundert 1680, Landvogt in Chillon 1693. — 3. Franz Ludwig, Sohn von Nr. 2, des Rats der Zweihundert 1718. Der letzte des Geschlechts † 1748. — *LL.* [M. R.]

CHASSOT. Bürgergeschlecht in 19 Gem. des Kts. Freiburg. In Orsonnens wird es seit Ende des 15. Jahrh. erwähnt ; aus ihm stammen mehrere Generationen von Notaren. — Marie, 1598-1613 Aebtissin von La Fille-Dieu. — Jacques, von Orsonnens, diente mit Auszeichnung in den Armeen des Kaisers Ferdinand III., wurde am 15. IV. 1648 von ihm geadelt und erhielt das *Wappen* : In Schwarz ein silberner Querbalken mit drei natürlichen Fischen.

— *Étr. frib.* 1896. — Dellion : *Dictionnaire* IX. — *AHS* 1921. — Jean, von Orsonnens, Mitherr von Curtilles, 1783 als Patrizier ins Bürgerrecht von Freiburg aufgenommen. — *AHS* 1921, 55. — François Antoine, 1765-1848, von Freiburg und Orsonnens ; Chorherr von St. Nicolas 1795, Mitglied des bischöflichen Hauses und apostolischer Protonotar. — Pierre, von Treyvaux, Orsonnens und Freiburg, * 21. XI. 1812, Priester 1839, bischöflicher Sekretär 1842-1860, päpstlicher Ehrenkämmerer 1853, Generalvikar des Bischofs von Lausanne und Genf 1860-1880 ; † 30. V. 1898. — *Étr. frib.* 1899. — François, von Freiburg, 1825-1867 ; freiburgischer Staatsarchivar 1858-1867. — Alfred, von Estavayer le Lac, 1846-1910, Advokat, des Grossen Rats, mehrmals dessen Präsident, Syndic von Estavayer 1888, Regierungsrat, Finanzdirektor 1892-1894, Gemeinderat von Freiburg 1895-1907. — *Étrennes fribourgeoises* 1911. [A. d'A.]

CHASTÉ MUOTTAS (Kt. Graubünden, Bez. Inn, Kreis Obtasna, Gem. Zernez). Ehemalige Landwehr, Letzimauer vom rechten Spölufer gegen das Gebirge, Turm mit Mauer, sperrte den Pass gegen das Münstertal. Diese Landwehr (rom. *Serra*) wurde wahrscheinlich während des Schwabenkrieges erbaut ; der Turm scheint jedoch älter zu sein. Nach Ulr. Campell fanden 1499 in der Nähe Treffen der Engadiner und der Münstertaler gegen die Tiroler statt. Im 30jährigen Krieg 1630 wurde diese Landwehr besetzt und 1635 durch Herzog Rohan gegen Ueberfälle der Oesterreicher vom Livignotal her verstärkt. — Vergl. Campell. — von Sprecher : *Kriege und Unruhen.* [A. M.]

CHASTEL. Aus Montbéliard stammendes Geschlecht ; es flüchtete sich gegen 1615 der Religion wegen nach Genf. 1647 wurde es ins Bürgerrecht aufgenommen und erlosch gegen Ende des letzten Jahrh. *Wappen* : von Blau mit silberner, dreitürmiger Burg auf grünem Boden. Aus ihm stammen im 17. und 18. Jahrh. mehrere im *SKL* erwähnte Maler, von denen heutzutage kein einziges Werk mehr bekannt ist, obschon einige von ihnen zu ihrer Zeit grosse Anerkennung gefunden hatten. — David, 1718-1795, des Rats der Zweihundert 1782, Artilleriehauptmann in österreichischen Diensten und Direktor der Kanonengiesserei der Kaiserin Maria Theresia ; 1775 mit dem Rang eines Barons geadelt. Sein Sohn Charles, 1745-1821, ebenfalls Artilleriehauptmann in

österreichischen Diensten, machte sich nach seiner Rückkehr nach Genf der Regierung durch seine Tätigkeit sehr nützlich. Er veröffentlichte die Beschreibung einer Maschine zur Ausscheidung von Gold und Silber aus der Erde und aus Schlacken durch Stampfung und Amalgame. — André, * 1741, und François, standen ebenfalls als Offiziere in österreichischen Diensten. — Étienne Louis, 1801-1886, Pfarrer in Genf 1831-1839, Professor der Kirchengeschichte an der theologischen Fakultät 1839-1881, Ritter der Ehrenlegion 1880, Ehrendoktor der Universität Genf 1879. Er veröffentlichte zahlreiche kirchengeschichtliche Werke : *Conférences sur l'Hist. du christianisme*, 2 Bände : *Hist. de la destruction du paganisme dans l'Empire de l'Orient*, 1849 ; *Études historiques sur l'influence de la charité...* 1853 ; *Hist. du Christianisme depuis son origine jusqu'à nos jours*, 1882. — Vergl. *JG* 25. und 27. II. 1886.

II. Ein anderes Geschlecht Chastel, das aus dem Chablais stammte, lebte ebenfalls in Genf. Zu ihm gehört der Divisionsgeneral und Reichsbaron Pierre Louis Aimé, † 1826. — Vergl. Galiffe : *Not. gén.* VI, 202. *France protestante.* — *SKL.* — H. Deonna : *Lettres de noblesse et d'armoiries de familles genevoises* in *AHS.* — Senebier : *Hist. litt. de Genève.* III, 332. — Heyer : *Église de Genève.* — Sordet : *Dict. des familles genevoises.* — *Armoriaux genevois.* — *Bull. du protest. français*, 1886, 192. [H. Da.]

CHASTEL, du (deutsch Tschatis, Tschachtli). Altes Freiburgergeschlecht, das sich im 14. Jahrh. wegen seiner Lehen in Murten u. Kerzers niedergelassen hatte u. 1434 von Kaiser Sigismund einen adeligen Wappenbrief erhielt. — 1. Mermet der ältere, erwähnt 1387 und 1399, war wie sein Bruder Johannod 1397 in einen Ketzerprozess verwickelt. — 2. Mermet der jüngere (1399), Bürger von Freiburg 1401, des Rats 1403, † nach 1442. — 3. Richard, Venner von Freiburg 1403-1406. — 4. Jean, des Rats der Sechzig 1450, und — 5. Hugo, Venner im Spitalviertel 1433-1436, werden 1423 mit Thiersteinischen Lehen belehnt. — 6. Johann, Sohn von Nr. 3, Ohmgeldner 1434-1437, des Rats der Sechzig 1450-1458. — 7. Jakob, Venner und Ratsherr in Murten Ende des 15. Jahrh. — 8. Niklaus, Herr zu Bibern, verkauft diese Herrschaft 1501-1502 an Bern. — 9. Nicod (de Castro, al. Bergier), Chronist, Geistlicher an der St. Maurizkirche in Murten, Rektor an der Liebfrauenkirche in Freiburg 1423, Seelsorger am dortigen Burgerspital und Vizedekan. Verfasser einer Chronik seiner Zeit (1435-1452) in lateinischer und französischer Sprache, deren Original erhalten ist. Abgedruckt nach dem deutschen Auszug des Peter Fruyo von A. Büchi in *FG* VIII (1901) ; das seither zum Vorschein gekommene Original hgg. von demselben in *ASG* XVIII (1920). — Vergl. ausserdem A. Büchi : *Die Chroniken von Freiburg.* — *AHS* 1919, p. 21. [A. Büchi.]

CHASTELLAIN. Aus Lullin (Savoyen) stammendes Waadtländergeschlecht ; 1608 erwarb es das Bürgerrecht von Vevey und später von La Tour de Peilz. *Wappen* : von Blau mit einem silbernen Zinnenturm. — 1. François, Notar, Steuereinnehmer der Baronie Le Châtelard 1608, Gerichtsherr von Vevey 1624. — 2. Adam, Sohn von Nr. 1, 1637-1724, Gerichtsherr, Beisitzer des Konsistoriums, Rat von Vevey, 1689-1724 Abt der Winzerbrüderschaft. — 3. Abram François, Sohn von Nr. 2, ca. 1670-1740, Notar, Gerichtsherr, Milizhauptmann, Kommandant der Stadt Vivis 1727. — 4. Jean Samuel Adam, Sohn von Nr. 3, 1716-1772, Oberstlieutenant in holländischen Diensten. — 5. Jean François, Sohn von Nr. 4, 1760-1829, Lieutenant im Regiment von Erlach in Frankreich, nach seiner Rückkehr in die Heimat 1792 Oberstlieutenant und Major des Departements Moudon, Gerichtsherr und Rat von Vivis ; er spielte unter der helvetischen Republik eine wichtige Rolle, war 1798-1801 Gemeinderat von Vivis, 1798 Platzkommandant von Vivis und 1802 während des Aufstands der Bourla-Papey Platzkommandant von Lausanne, Richter am Kantonsgericht 1800-1802, stellvertretendes Mitglied der Verwaltungskammer, Mitglied des ersten Grossen Rats des Kts. Waadt 1803. — 6. François Louis, Sohn von Nr. 5, Kavallerie-

hauptmann 1825, dann Oberpolizeiinspektor des Grossherzogtums Baden in Mannheim. — 7. PHILIBERT, Sohn von Nr. 6, 1830-1865, Maler, Schüler von Calame, liess sich in England nieder, wo er starb. 1863 stellte er in Zürich aus. — 8. FRANÇOIS JULES, 1836-1890, Apotheker in Lausanne, 1868-1873 einer der Hauptgründer der Apothekerschule, an der er bis zu seinem Tod unterrichtete, seit 1869 Mitglied des Sanitätsbehörde des Kts. Waadt und der eidg. Kommission für die propädeutischen Examen. — 9. HENRI, * 1870, Sohn von Nr. 8, 1895-1915 Pfarrer in Romainmôtier, kantonaler Unterarchivar, Verfasser verschiedener Studien über Romainmôtier und den Major Davel.

Ein anderes Geschlecht Chastellain, das auch aus Lullin stammt, ist in Morges niedergelassen ; aus ihm stammen zwei Generationen von Notaren und Kommissäre. — FRANÇOIS, † vor 1619. — CHARLES und DAVID, seine Söhne. Der letztere wurde 1645 einer der vier Generalkommissäre des Waadtlands. [C. H. u. M. R.]

CHASTONAY, de. Aus der Waadt stammendes Geschlecht ; es besass dort im 15. Jahrh. das Vizedominat Morges. *Wappen* : in Rot ein silberner Dreiberg auf silberner Querleiste, darunter eine zweite, kürzerere silberne Querleiste, auf dem Dreiberg wachsender goldener Löwe. Ein zur Reformationszeit in den Kt. Wallis eingewanderter Zweig stammte von den Edlen von Ollon ab. Es liess sich in St. Maurice, Venthône, Siders, Sitten und Naters nieder ; aus ihm stammen : — 1. CONON, 1298 Kastlan von Monthey für Savoyen. — 2. RODOLPHE, Prior von Aigle, Zeuge bei der gegenseitigen Huldigung, die am 16. XII. 1308 an der Morge zwischen dem Grafen von Savoyen und dem Bischof von Sitten geleistet wurde. — 3. JEAN, Junker, liess sich 1540 in Venthône nieder. — 4. PIERRE, Enkel von Nr. 3, Grosskastlan von Siders 1650. — 5. PIERRE, Sohn von Nr. 4, Grosskastlan von Siders 1680, Sekretär des Landtages 1683. Mehrere seiner Nachkommen bekleideten das Amt eines Grosskastlans von Siders : FRANÇOIS MICHEL, 1710 ; PIERRE, 1722 ; FRANÇOIS JOSEPH, 1746, Landvogt von Monthey 1748 ; JOSEPH IGNACE, 1776, Landvogt von Monthey ; FRANÇOIS NICOLAS, 1760-1783, letzter dieses Namens in Venthône. — 6. ÉTIENNE, Sohn von Nr. 5, in Naters, Grosskastlan von Brig, Landvogt von St. Maurice 1727, baute 1718 in Glarey (Siders) das Haus de Chastonay. — 7. JOSEPH, Sohn von Nr. 6, 1710-1778, Jesuit, Professor in Brig und Luzern. — 8. PIERRE ANTOINE, Sohn von Nr. 6, Kastlan von Brig und 1743 Landvogt von Monthey. — 9. PIERRE, Grosskastlan von Siders 1798, Mitglied der Regierung 1802, Appellationsrichter 1818. — 10. VICTOR, 1843-1892, Advokat und Nationalrat. — 11. JEAN MARIE, 1845-1906, Staatsrat. — 12. JOSEPH, Sohn von Nr. 12, Advokat, * 1880, Regierungsrat. — Vergl. *Généalogie de la famille.* — Gremaud. [Ta.]

CHÂTEAU (LE) (Kt. Waadt, Bez. Grandson, Gem. Ste. Croix. S. *GLS*). Weiler, in dem sich das Schloss von Ste. Croix befand ; dieses wurde von Pierre de Grandson gebaut, nachdem das Gebiet von Ste. Croix 1317 von Champvent abgetrennt worden war. Im 19. Jahrh. bestanden seine Ruinen noch ; nach den in der Umgebung gefundenen Spuren ist anzunehmen, dass es eine Belagerung erlitten hat, die ohne Zweifel zur Zerstörung führte, vielleicht 1475. — *DHV.* [M. R.]

CHÂTEAU-BLANC (Kt. Genf, Linkes Ufer, Gem. Thônex. S. *GLS* unter Villette). Lehen und Schloss in Villette ; es wurde am 16. VI. 1305 vom Grafen von Genevois eingenommen und im Feb. 1536 von den Genfern geplündert. Das Lehen Ch. B. gehörte den de Villette und ging gegen Ende des 16. Jahrh. an die Grafschaft Rossillon über. Die de Rossillon erbauten in Ch. B. einen neuen Herrensitz, der nach 1851 abgebrochen wurde, um einem Landhaus, genannt *le Parc*, Platz zu machen. — Vergl. *RG.* — Genfer Archiv : Fief Bernex ; R. C. — Gaudy-Le Fort : *Promenades histor.* II, 59. [P. E. M.]

CHÂTEAU D'ŒX (deutsch ŒSCH) (Kant. Waadt, Bez. Pays d'Enhaut. S. *GLS*). Gem. und Bezirkshauptort. *Oiz* 1115 ; *Heiz* 1271 ; *Oez* 1285 ; *Oyes* 1438. Wie die Ausdrücke Ogoz und Uechtland, leitet sich der Ortsname von einem keltischen Wort, das « oben » bedeutet, ab. Der Ort wird zum erstenmal in einer Urkunde von 1115 erwähnt, deren Inhalt auf eine sehr alte Besiedelung des Tals schliessen lässt. Die älteste Häusergruppe ist die *Villa* d'Œx, noch jetzt der Mittelpunkt der Ortschaft und von jeher der Sitz der Pfarrkirche. Die zweite ist das *castrum* ; darunter ist eine befestigte Einfriedung zu verstehen, welche von den Lokalhistorikern mit Recht beim Weiler Pré auf dem Château Cottier genannten Felsenhügel vermutet wird ; es sind dort Gebäuderuinen zu sehen ; auch fand man 1877 daselbst verkohlte Balken.

Ein Geschlecht Mayor, das 1328 das *castrum* bewohnte und dort mehrere Häuser besass, scheint seinen Namen von seinem Meyeramt abzuleiten, das erblich war und in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. durch das Kastlanamt ersetzt wurde. Vielleicht war das Geschlecht Erbe eines 1185 erwähnten Vizedominus Recho de Villars. Das Schloss selbst wird 1255 zum erstenmal erwähnt ; der Graf Rudolf von Greyerz bestätigte damals, es von Peter von Savoyen zu Lehen zu haben. 1336 schenkte es Johann von Greyerz, Herr von Montsalvens, seinen Neffen Rudolf und Johann, unter Vorbehalt der Nutzniessung. Als 1407 Louis de Jenville, der Vizegouverneur von Greyerz für den Grafen Anton, einen Burgrechtsvertrag, den Saanen mit Bern geschlossen hatte, aufheben lassen wollte, brach ein Krieg aus. Der Chronist Justinger berichtet, dass die Berner sich des Schlosses Œx bemächtigten und die Schlüssel im Schloss Thun hinterlegten. Es scheint, dass die Bevölkerung nach den Ereignissen von 1406 das Schloss verliess und sich entweder in den Weiler Pré oder in die *villa* d'Œx flüchtete. 1388 befreite der Graf die Leute von Ch. d'Œx vom Totfall gegen Zahlung von 1600 fl. Die Bewohner standen unter dem Landrecht von Moudon ; um dem Zehnten zu entgehen, pflanzten sie Saubohnen (fèves) an, daher der Uebername *favotains*. Schon 1341 hatte Peter von Greyerz gegen Zahlung von 1000 Lausanner Pfund auf alle seine Rechte mit Ausnahme des Heerbanns und der Gerichtsbarkeit verzichtet. Wie es scheint, liess sich der Graf von Greyerz im Œxtal durch einen Statthalter vertreten, dann durch einen Meyer und schliesslich durch einen Kastlan ; nach einem bernischen Schiedsspruch musste letzterer ein Greyerzer sein. 1438 hatte der Pfarrer von Œx volle Gewalt über die Häuser von La Motte bis in die Mitte des Dorfs, ohne dass deren Bewohner dem Grafen Abgaben zu zahlen brauchten.

1475 beteiligten sich die Leute von Ch. d'Œx mit den Greyerzern und Bernern an der Eroberung des Mandements Aigle ; im folgenden Jahr, mitten im Burgunderkrieg, zogen sie aus, plünderten das Schloss Châtelard oberhalb Montreux, äscherten La Tour de Peilz ein und plünderten Lausanne. 1502 zogen sie mit den Bernern den von den Edlen des Löffelbundes bedrohten Genfern zu Hülfe. 1555, nach dem Niedergang des Grafen Michel, wurden sie Berner Untertanen und mussten die Reformation annehmen. Lange Zeit widerstrebten sie hartnäckig der Bekehrung, waren aber 1798 auch unter den letzten, welche auf die bernische Herrschaft verzichteten. Die dem hl. Donat geweihte Pfarrkirche befand sich ursprünglich in Le Chêne, wo eine Urkunde von 1524 einen alten Kirchhof erwähnt. Die gegenwärtige Kirche ist auf der Motte gebaut worden, an Stelle eines Turms, der nach einem Krieg zwischen dem Grafen von Greyerz und dem Herrn von Corbière seinem ursprünglichen Zweck entfremdet und zu einem Glockenturm umgebaut wurde ; daran wurde ein gewölbter Chor und ein Schiff mit flacher Holzdecke errichtet. Vor dem Schloss stand eine Johannes dem Täufer geweihte Kapelle, die 1504-1522 erwähnt wird. 1800 zerstörte eine Feuersbrunst 42 Häuser mit ihren Scheunen und 27 Schuppen. 1850 wurde mittels einer privaten Stiftung ein Collège, das Institut Henchoz, eröffnet. Aus Ch. d'Œx stammen mehrere hervorragende Persönlichkeiten : Pierre Geneyne (1690-1775) ; Jean Georges, sein Sohn (1725-1805) ; David

Morier (1746-1800) und seine Söhne James (1780-1848) und David Richard. — Vergl. *DHV*. — Hisely : *Comté de Gruyère*. — Gauty : *Château d'Œx*. — Aebischer : *La Pancarte de Rougemont* (in *RHV* 1920). — Reymond : *L'Église de Château d'Œx* (im *Écho vaudois* 1920). — Ueber die Etymologie des Namens siehe G. Schnürer in *JSG* XLV und *ZSG* 1923 ; dagegen Muret in *ZSG* 1921. [Maxime Reymond.]

CHÂTEAUNEUF, de. Altes Genfer Geschlecht, das sich seit dem 14. Jahrh. auszeichnete. *Wappen* : In Schwarz eine silberne Mauer mit drei Zinnentürmen auf grünem Boden. Unter den hervorragendsten Mitgliedern dieses Geschlechts sind zu nennen — 1. Claude, 1495 Syndic, Abgeordneter beim Herzog von Savoyen, um von ihm die Wiedereinführung der Märkte zu erlangen. — 2. Aimé, Dr. med., Syndic 1611. — Das *SKL* erwähnt mehrere Goldschmiede und Beamte der Genfer Münze dieses Namens. Auf dem Gut Neydens, das heute zu Genf gehört, besass François de Ch., † 1593, ein seinen Namen führendes Lehen. — Vergl. Genfer Archiv. — Galiffe : *Not. gén.* I, 490. — *Armorial genevois*. [C. R.]

CHÂTEAUNEUF, François **de.** Französischer Resident in Genf, akkreditiert am 25. iv. 1792 von Ludwig XVI. Am 27. Sept. protestierte er gegen den Einzug der von Genf nach dem Einmarsch der Armee Montesquiou in Savoyen zum Schutze der Neutralität herbeigerufenen Berner Truppen, kündigte Frankreichs Widerstand an und verliess die Stadt am 3. Oktober. Nachdem jedoch Montesquiou im Vertrag von Carouge (22. Okt.) den Abzug der Berner erwirkt hatte, kehrte Ch. am 27. Okt wieder nach Genf zurück. Seine Abberufung erfolgte am 3. viii. 1793. — Vergl. Sordet : *Hist. des résidents de France à Genève*. — *Correspondance du Général Montesquiou*, 1796. — *ASHR*. — Kaulek : *Papiers de Barthélemy*. — Marg. Cramer : *Genève et les Suisses*. — H. Fazy : *Genève de 1788 à 1792*. — Galiffe : *D'un siècle à l'autre*. — M. Peter : *Genève et la Révolution*. [A. R.]

CHÂTEAUVIEUX. Schweizerregiment in französischen Diensten, d. h. das Regiment Lullin de Châteauvieux. Am 30. iii. 1783 erhielt Feldmarschall Jacques André Lullin de Ch. in seiner Eigenschaft als Oberstbesitzer das Kommando des Schweizerregiments Aubonne, das 1677 unter dem Namen Stuppa geschaffen worden war und inzwischen 11 Besitzer und verschiedene Namen erhalten hatte. Das Regiment de Ch. garnisonierte in Briançon, dann, von 1784-1788, in Korsika ; 1788-1789 war es in Nantes, Orléans, Paris (Mai 1789) kantoniert ; von Paris zog es im Aug. 1789 wieder nach Nancy zurück ; in dieser Stadt wurde es von der wachsenden Disziplinlosigkeit und dem Beispiel der französischen Regimenter angesteckt ; es reklamierte seinen Sold, was am 31. viii. 1790 in der Abwesenheit des Obersten de Ch. zu einem Aufstand mit Waffengewalt gegen die Truppen des Marquis de Bouillé führte. 294 Schweizer nahmen mit Unterstützung französischer Aufständischer an dieser Rebellion teil. 138 wurden ins Gefängnis geworfen und am 4. Sept. durch den Kriegsrat der Regimenter de Castella und de Vigier verurteilt. Der Hauptschuldige wurde lebendig gerädert ; 22 wurden gehängt und 41 zu den Galeeren verurteilt. Trotz der Weigerung der schweizerischen Kantone begnadigte die Nationalversammlung am 31. xii. 1791 die Verurteilten. 40 davon wurden am 9. iv. 1792, mit der roten Galeerenmütze bekleidet, ehrenvoll von der Versammlung empfangen und am 15. April, anlässlich des ersten Festes der Freiheit, durch Paris geführt. Die andern Truppen des Regiments hatten sich unterworfen und blieben dem König treu. In Ausführung der Vorschriften vom 1. i. 1791 wurde das Reg. Ch. das 76. Infanterieregiment ; es zog von Nancy nach Bitche ; nach dem 10. viii. 1792 beschlossen Offiziere und Soldaten gemeinsam, den französischen Dienst zu verlassen ; am 20. Aug. wurden sie mit den andern Schweizer Regimentern entlassen. Von 1786 an war die Uniform des Regiments de Ch der rote Rock mit gelbem Kragen. — Vergl. du Fresnel : *Un régiment à travers l'histoire. Le 72me*, p. 339-390. — Hanoteau et Bonnot : *Bibliographie des historiques des régiments français*. — Grenus : *Glanures*, p. 46-50. — Rivoire : *Bibliographie* : Nr. 3758. — Barth. [Paul E. Martin.]

Châtel St. Denis um 1751. Von O. Pillioud nach einer Ansicht von Jenrich-Herrliberger und andern Vorlagen gezeichnet.

CHÂTEAUVIEUX. Lehensherrschaft des frühern Genfer Gebietes, die zuerst vom Bischof und dann von der Republik Genf als Inhaberin des Schlosses Peney zu Lehen ging. Der Name Ch. soll vom alten Schloss La Corbière (Gem. Challex, Ain) herrücken, oder wahrscheinlicher vom Geschlecht der de Duyn, Herren von Châteauvieux von Duyn. 1575 wurde Jean Bernard, Syndic von Genf, unter dem Namen Herr von Ch. mit der Gerichtsbarkeit über die vier Dörfer Challex, Dardagny, Malval und Russin belehnt. Dieses Gebiet gehörte zu den Lehen, die 1298 im Besitz von André de la Corbière, Rodolphe und Michaud de Livron standen und seither mehrmals den Herrn wechselten. Seit 1650 vereinigte Ami Favre, Syndic von Genf, alle diese Lehen, die im 16. und 17. Jahrh. Herrschaft Ch. genannt wurden, nämlich die Rechte und Gerichtsbarkeiten von Dardagny, Confignon, Challex usw. 1685 folgten auf die Favre die Lullin. Charles Lullin behielt nach dem Vertrag vom 15. viii. 1749 die Herrschaften Ch. und Confignon für sich. Sein Enkel, Jacques André Lullin de Ch. erhielt im Mai 1785 von Ludwig XVI. den Marquistitel. Die Herrschaft Dardagny, auch Ch. genannt, Confignon, Bruel usw. wurden am 16. vii. 1795 von Genf erworben. — Vergl. *Reg. gen.*, p. 47. — Galiffe : *Not. gén.* IV, 2. Aufl. — Staatsarch. Genf : Fiefs, Châteauvieux ; Tabelle der Lehensträger von Châteauvieux-Dardagny, die 1785 vom Kommissionär Dupraz aufgestellt wurde. [P. E. M.]

CHATEL SAINT DENIS (Kt. Freiburg, Bez. Veveyse. S. *GLS*). Hauptort des Bez. Veveyse. Ch. St. D. gehörte ursprünglich zur ehmaligen Herrschaft Fruence Der letzte Herr, Jean de Châtel, verkaufte 1296 Fruence dem Grafen Amédée V. von Savoyen, der sofort das Schloss und die Stadt Châtel *(Castellum)* bauen liess, der er in den ersten Jahren des 14. Jahrh. einen Freibrief ausstellte. Im Sept. 1333 brannte die neue Ortschaft ab, wurde aber sofort wieder aufgebaut und mit Mauern umgeben. Infolge der zahlreichen Privilegien, die ihren Bewohnern gewährt wurden, nahm der Ort bald einen grossen Aufschwung. Die freiburgische Regierung entsandte anfangs März 1461 in ihrer Eigenschaft als Hypothekargläubigerin von Jacques und Guillaume de Challant, den Mitherrn von Ch., 400-500 Freiburger unter dem Befehl von Pierre Perrotet mit dem Auftrag, sich Châtels zu bemächtigen. Diese Schar drang gewaltsam in die Stadt und ins Schloss ein ; Freiburg wurde aber aufgefordert, vor dem Gericht von Moudon zu erscheinen, wo es zur Rückerstattung und den Kosten verurteilt wurde. Durch Kauf und nicht durch Eroberung besass Freiburg vorübergehend Ch. von 1513-1518 und endgültig von 1536 an. 1798 schlossen sich die Bewohner dieses Orts dem Aufstand des Waadtlands gegen die Freiburger Regierung an ; das Gleiche erfolgte 1847 im Sonderbundskrieg. Kirchlich bildete Ch. von Anfang an eine eigene Pfarrgem. Die Kirche von Fruence wurde gegen Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrh. nach Ch. St. D. verlegt. Sie war dem hl. Dionysius geweiht und wurde 1630-1636, 1787-1796 und 1872-1876 restauriert. Die Kollatur gehörte bis zur Reformation dem Priorat Lutry ; 1580 kam die Pfarrei ans Kapitel St. Nicolas, dem sie fast dreihundert Jahre lang gehörte. Heute gehört die Kollatur dem Bischof. Zur Pestzeit von 1348 wurden fünf in Ch. St. D. wohnende Juden in Villeneuve lebendig verbrannt. *Bevölkerung* : 1920, 2535 Einw. Taufregister seit 1652, Ehe- und Sterberegister seit 1687. — Vergl. Philipona : *Hist. de la seigneurie de Châtel-Saint-Denis.* — Dellion : *Dict.* III. [Philipona.]

CHÂTEL SUR MONTSALVENS (Kt. Freiburg, Bez. Greyerz. S. *GLS*). Gemeinde. *Wappen* : von Rot mit silbernem Kranich auf silberner Zinnenmauer, begleitet oben rechts von einem goldenen Stern. *Chastel prope Montservens* 1388 ; *Chastel supra Monsarvin* 1445 ; *Chastel supra et prope Monsalven* 1478 und sehr häufig ganz einfach *Chastel*. Ch. s. M. gehörte zum Teil den Grafen von Greyerz durch die Kastlanei Montsalvens und zum andern Teil den Herren von Corbières. Unter der freiburgischen Herrschaft gehörte es zu den drei Vogteien Greyerz, Corbières und Bellegarde. 1798 kam es zum Greyerzer Bezirk, 1803 zum Kreis Corbières u. schliesslich zum Bez. Greyerz. Graf Rudolf IV. von Greyerz, befreite 1388 seine Untertanen von Ch. s. M. von der Totfallpflicht. Seit 1475 stand Ch. s. M. im Burgrechtsvertrag mit Freiburg. Kirchlich gehörte der Ort bis 1750 zur Pfarrgem. Broc ; 1850 wurde er davon abgetrennt und zur Pfarrgem. Crésuz geschlagen. Die dem hl. Niklaus geweihte Kapelle wurde 1710 gebaut. — Vergl. Hisely : *Hist. du comté de Gruyère.* — Derselbe : *Monuments de l'histoire du comté de Gruyère.* — Kuenlin : *Dictionnaire* I. — Dellion : *Dictionnaire* IV. — Weitzel : *Carte des anciennes terres et bailliages du canton de Fribourg en 1798. Notice explicative.* — Bourquenoud : *Matériaux pour l'histoire de la Gruyère* (Ms. in der Kantonsbibliothek Freiburg). [Jeanne Niquille.]

CHÂTEL-VOUHAY (EDLE VON). Im 14.-15. Jahrh. erwähnte Familie. Sie hatte das Schloss und Dorf Courchavon (Berner Jura) zu Lehen. — Ulrich, gen. Mellar de Ch.-V., Junker, Vogt des Elsgaus und von Pruntrut. Von diesem Amt stammt zweifellos der Name der Stammburg ab, deren alte Namensformen lauten : *Chestel-Vouhey* 1333 ; *Chastel-Vouhay* 1349 ; *Chestel-Vouhe* 1357 ; *Chestelwei* 1360 und *Chestel Wohey* 1363 (deutsch *Vogtspurg* oder *Vogtsburg*). 1398 wurde Étienne von Vogtsburg von Henriette de Montbéliard mit dem Schloss Ch.-V., dem Dorf Courchavon, sowie mit der Vogtei über Pruntrut und den Elsgau belehnt. 1421 war er Vogt von Montbéliard. Die Stammburg wurde gegen das Ende des 16. Jahrh. zerstört, und es sind nur noch wenige Spuren übrig. *Wappen* : in Blau ein goldenes Andreaskreuz, begleitet im Schildhaupt von einem goldenen Stern. — Trouillat. — Vautrey : *Notices* I. [G. A.]

CHÂTELAIN. Familienname in den Ktn. Bern und Neuenburg.

A. **Kanton Bern.** Familie im Berner Jura. — 1. Heli, von Tramelan und La Ferrière, * in Murten 1859, Missionar, ging 1885 nach dem Kongo, dann nach Angola, wo er eine « Mission des eigenen Unterhalts » ins Leben rief. Verfasser einer Grammatik und eines Wörterbuchs in der Kimbundusprache (1888) und einer gleichsprachigen Uebersetzung der Evangelien Lukas und Johannes (1889). — [E. Kg.] — 2. Alfred Joseph, Maler, * 1867 in Moutier, studierte in Basel und Paris, hielt sich wiederholt in der Bretagne und Normandie auf, von wo er Meer- und Küstenbilder zurückbrachte und in Paris und Genf 1903 ausstellte. — *SKL.* [G. A.]

B. **Kanton Neuenburg.** Seit dem 15. Jahrh. in Neuenburg eingebürgerte Familie, der viele Zinngiesser, Pfarrer und Architekten entstammen. *Wappen* : von Schwarz mit silbernem offenem Schloss auf grünem Dreiberg, begleitet im Schildhaupt von zwei silbernen Sternen. — 1. Louis, 1805-1885, Architekt in Neuenburg, Erbauer der wichtigsten Gebäude um die Place Pury, schuf auch den Sockel der Statue des bekannten Wohltäters gleichen Namens. — 2. Auguste, *19. IV. 1838, †26. IX. 1923, Irrenarzt, Direktor der Irrenanstalt Préfargier 1872-1882, dann Arzt in St. Blaise, später Professor an der Akademie und Universität Neuenburg 1889-1893, Rektor 1911-1913. Seine wichtigsten Publikationen sind : *Des erreurs et des préjugés populaires en médecine* ; *La folie de Jean-Jacques Rousseau* ; *Échos et silhouettes* ; *Derniers contes* ; *Suzanne.* Mitarbeiter am *Journal de Genève*, an der *Gazette de Lausanne*, *Bibliothèque Universelle*, *Semaine littéraire*, am *Musée Neuchâtelois.* — 3. Charles, 1839-1899, Pfarrer in Fontaines 1862-1866, in Cernier 1875-1896, in St. Blaise 1896-1899, Präsident der Gesellschaft der Neuenburger Pfarrer 1890-1899, Sekretär der Société d'histoire et d'archéologie de Neuchâtel 1869-1899. Mitarbeiter am *Musée Neuchâtelois.* — 4. Léo, 1839-1913, Architekt. Ihm verdanken wir u. a. den Bau des Kunstmuseums und die Restauration der Collégiale in Neuenburg, sowie der Kirchen von Môtiers, Fontaines, Valangin, Grandson und Romainmôtier. Präsident des eidgenössischen Kunstvereins 1899-1900, hervorragender Aquarellist. — Vergl. *Livre d'or de Belles-Lettres de Neuchâtel.* — *MN* 1900. — *Mess. boiteux de Neuchâtel* 1900, 1914. — *SKL.* [L. M.]

Léo Châtelain.
Nach einer Photographie.

CHÂTELAINE (Kt. Genf, Rechtes Ufer, Gem. Prtit Saconnex und Vernier. S. *GLS*). Oertlichkeit, die früher zur alten Landpfarrei von St. Gervais gehörte, soweit es das heute in der Gem. Petit Saconnex liegende Gebiet betrifft, und die nach 1580 in einen französischen und genferischen Teil zerfiel. 1589 wurden die Genfer dort geschlagen (Pays de Gex-Krieg) und verloren 120

Mann. Eines der Wohnhäuser auf dem früheren französischen Teil von Ch., bei der heutigen Eisenbahnbrücke, ist das alte Theater Voltaires, das an der Stelle eines hölzernen, nach dem Brand desjenigen der Bastions (1768) errichteten Theaters gebaut wurde. Vor der Reformation befand sich bei der grössten Häusergruppe von Ch., auf dem Weg nach Petit Saconnex, der Judenfriedhof. — Vergl. Genfer Arch. — Gautier. — Galiffe : *Genève* H und A. [C. R.]

CHATELANAT. Waadtländer Familie, die aus Savoyen zu stammen scheint und auf den am 26. VI. 1533 in Moudon eingebürgerten CLAUDE CHASTELANNAZ zurückgeht. Ihr entstammen seit dem 17. Jahrh. zahlreiche Pfarrer, Magistraten und Schriftsteller, u. a. — 1. JEAN PIERRE LOUIS, 1783-1838, des Gr. Rats, Tagssatzungsgesandter 1831, Postverwalter des Kantons Waadt 1827-1838. — 2. CHARLES, 1833-1907, Pfarrer, Dichter, verfasste den französischen Text des *Schweizerpsalms*. — 3. PAUL, 1831-1899, Pfarrer der Eglise libre in Vevey 1856, in Lausanne 1870-1899, hinterliess *Souvenirs*, von Louis Vuillemin mit Erläuterungen hgg. Zur gleichen Familie gehören noch — LOUIS BEAT JOSEPH, 1725-1779, Dr. med. (Universität Montpellier), Arzt in Neuenburg und Payerne, genoss einen bedeutenden Ruf, und ALFRED, 1857-1921, Arzt und Syndic von Veytaux, dem die Gemeinden Veytaux und Vex (Wallis) in Anerkennung der geleisteten Dienste das Ehrenbürgerrecht verliehen. [M. R.]

CHATELARD. Häufiger Ortsname im Kanton Waadt, der gewöhnlich eine alte Erdschanze bezeichnet, die im Mittelalter als Zufluchtsort diente. Manchmal war dieses Refugium selbst durch einen Turm geschützt. Mehrere dieser Ch. wurden früher als Friedhöfe benutzt : so wurde 1899 auf dem Ch. bei Echallens ein burgundischer Friedhof aufgedeckt. Neolithische Gräber kamen 1835 und 1894 auf dem Ch. bei Lutry zum Vorschein, gleichzeitig auch Ueberreste von römischen Wohnungen. — *DHV.* [M. R.]

CHÂTELARD (LE) (Kt. Freiburg, Bez. Glane. S. *GLS*). Gem. und Pfarrei, deren Ursprung wahrscheinlich auf die Römerzeit zurückgeht. Im 13. Jahrh. gehörte Le Ch. den Grafen von Greyerz. Am 7. V. 1274 verkaufte es Peter von Greyerz an den Grafen von Savoyen, aber 1297 gehörte es den Herren von Grangettes. Ludwig II. von Savoyen kaufte 1326 die Mitherrschaft von Corbières und verkaufte sie 1341 an Boniface de Châtillon mit dem gesamten Besitz in den Dörfern Grangettes, Estévenens u. Le Ch. Die Kastlanei von Corbières samt den drei genannten Dörfern wurde zwischen 1363 und 1375 von Savoyen wieder erworben. Le Ch. ging 1449 an Antoine de Montagny über, wurde dann 1564 von Freiburg erworben und gehörte von nun an zur Vogtei Romont. Das Kloster Humilimont, das Kollegium von Freiburg, das Kloster der Fille Dieu u. verschiedene Herren besassen seit dem 13. Jahrh. Lehensrechte in Le Ch., die fast alle vom Staat Freiburg zurückgekauft wurden. Le Ch. gehörte zur Pfarrgem. Vuisternens devant Romont ; 1626 losgelöst, um mit Grangettes eine neue Pfarrei zu bilden, wurde es 1840 eine selbständige Kirchgem. Die 1846 geweihte Kirche ist dem hl. Bernhard von Mentone gewidmet. — Vergl. Peissard : *La seigneurie et le bailliage de Corbières* (in *ASHF* IX). — Dellion : *Dictionnaire III.* — Kuenlin : *Dictionnaire.* — Hisely : *Cartulaire de Gruyère* (in *MDR XXIII*). — *Recueil diplom. II.* — P. de Zurich : *Hist. de la famille de Billens* (in *AF* 1922). — Staatsarch. Freiburg. [G. CORPATAUX.]

CHATELARD (LE) (Kt. Wallis, Bez. St. Maurice, Gem. Finhaut. S. *GLS*). Weiler, der ehemals zu Salvan gehörte. Der Name kommt vom gleich benannten Fort de la Madeleine, das hier wahrscheinlich im 12. Jahrh. errichtet wurde. — Vergl. Boccard : *Hist. du Valais.* — Furrer : *Gesch. des Wallis* II. [Ta.]

CHATELARD (LE) (Kt. Waadt, Bez. Vevey. S. *GLS*). Eine der Gem. von Montreux. Ihre Geschichte vermengt sich das ganze Mittelalter hindurch mit derjenigen der Pfarrgem. Montreux und schied sich von der Gem. Les Planches, wo die Pfarrkirche steht, erst aus, als Jean de Gingins, Herr von Montreux, infolge seiner Heirat mit Marguerite de la Sarra, 1440 einen Burgturm, den noch heute stehenden Châtelard, erbaute. Diese Veste, die der Mailänder Gesandte Appiano 1476 als Palast bezeichnete, wurde während des Burgunderkrieges im April 1476 von den Greyerzern eingeäschert, und zwei Monate später wurde ihr Herr, Pierre de Gingins, bei der Verteidigung von Tour de Peilz gegen die Berner getötet. Das Schloss erlebte hierauf allerlei Wechselfälle und kam erst 1490 wieder in den Besitz der Kinder von Pierre de Gingins. Eines derselben, François, restaurierte das Schloss und führte die durch den Burgunderkrieg ruinierten und zerstreuten Leute in die Umgebung von Ch. zurück. Er bestätigte ihnen die alten Freiheiten von Montreux und kann als der eigentliche Gründer der Gemeinde Le Ch. angesehen werden. Die Freiherrschaft Le Ch. wurde 1549 durch die Gingins oder besser vom Grafen Michel von Greyerz, dem Vormund der minderjährigen Kinder G., seiner Neffen, an seinen Schwager Charles de Challant verkauft. Die Söhne des letztern verkauften sie 1571 an die Stadt Vevey, die sie 1573 an Gaspard d'Anglure abtrat. Von da an ging sie durch verschiedene Hände infolge Verkaufs oder Pfändung : 1582 kam sie in den Besitz von Antoine d'Allingre, 1585 von Jean Baptiste Rotta, 1596 von Gabriel de Blonay, im 17. Jahrh. der von Tavel, die sie 1708 an die Bondeli abtraten, welch letztere sie bis zur Revolution inne hatten. Die Gemeinden kauften sich 1795 von allen Feudallasten um 116 408 Franken los. Die Bondeli traten später das Schloss an die Familie Du Bochet-Marquis ab. Es ist heute im Besitz von Frau Vuichoud-Marquis. Die Gemeinde Le Ch. umfasst die Kreise Sales, Vernex, Clarens, Charnex und Chailly-Bruit, d. h. den westlichen Teil von Montreux. — *DHV.* [M. R.]

CHÂTELET. Siehe GSTEIG.

CHÂTENAY. Seit dem 15. Jahrh. in Neuenburg eingebürgerte Familie. [L. M.]

CHÂTILLENS (Kt. Waadt, Bez. Oron. S. *GLS*). Dieses Dorf gehörte ursprünglich zur Abtei St. Maurice, deren Patron auch derjenige der Pfarrkirche wurde. Als Mitte des 12. Jahrh. die Abtei Hautcrêt unweit Ch. gebaut wurde, schenkte ihr das Kloster Agaunum seinen Anteil in diesem Dorfe, und der Bischof von Lausanne, der 1154 Hautcrêt den Besitz des « ganzen » Gebiets von Ch. bestätigte, scheint ihr den andern Teil abgetreten zu haben. Jedoch versuchten die Mönche von St. Maurice wiederholt, so auch 1273, die Schenkung ihrer Vorfahren rückgängig zu machen, aber die Abtei Hautcrêt wusste stets ihre Rechte zu wahren.

Der Pfarrer von Ch. anerkannte für das Patronatsrecht eine Zinspflicht von 13 Pfund zu Gunsten dieses Klosters. Die 1228 erstmals erwähnte Kirche wurde Ende des 14. Jahrhunderts neu gebaut, aus welcher Zeit der heutige rechtwinklige Chor und Hauptteile des Schiffes stammen. Die Decke des letztern ist von 1606, die Kanzel von 1621 trägt das Wappen von Michael Stürler, Landvogt von Oron. Eine Kapelle wurde im 17. Jahrh. von der Familie de Joffrey errichtet. Im Turm hangen Glocken von 1502 und 1506.

Zur Zeit der Reformation verehrte man in der Kirche von Ch. ein Bild des hl. Pankraz, der den Ruf hatte, die ungetauft verstorbenen Kinder für die zur Erteilung der Taufe nötige Zeit zum Leben erwecken zu können. Der Graf von Greyerz liess dieses Bild in sein Schloss in Oron bringen, wo die Leute von Ch. von nun an ihre Andacht verrichteten, die sie der Predigt vorzogen ; aber die Berner, die nach der Reformation die Güter der Abtei säkularisierten, verbrannten das Bild. — *DHV.* [M. R.]

CHÂTILLON. Während des Mittelalters in der französischen Schweiz Bezeichnung für Erdschanzen, die als Zufluchtsstätten dienten und bisweilen mit Türmen versehen waren. Von gleicher Bedeutung wie Châtelard. — *DHV.* [M. R.]

CHÂTILLON (Kt. Freiburg, Bez. Broye. S. *GLS*). Gem. der Pfarrei Lully, wo man 1863-1866 römische Ueberreste gefunden hat : Heizanlage, Säulenreste, Medaillen usw. Im Mittelalter bildete Ch. eine Herrschaft und gab seinen Namen einer adeligen Familie. 1520 kam Ch. zusammen mit der Herrschaft Font, zu der es gehörte, unter freiburgische Botmässigkeit. — *Étr. frib.*

1869. — F. Brulhart : *La seigneurie et la paroisse de Font* (in *ASHF* VIII). [J. JORDAN.]

CHÂTILLON, de CHÂTILLON. In den Ktn. Freiburg, Genf und Wallis verbreiteter Familienname.

A. **Kanton Freiburg.** CHATILLON, DE. Ministerialgeschlecht, das seit der ersten Hälfte des 14. Jahrh. in Estavayer le Lac eingebürgert war und zahlreiche Lehnsrechte in den Herrschaften Font, Châtillon usw. besass ; zu Anfang des 15. Jahrh. erloschen. — 1. RUDOLPHUS, Junker, ist Zeuge 1238. — 2. JEAN, 1295-1320, Zeuge im Testament von Renaud, Mitlehnsherr von Estavayer 1320, besass einen Teil der Zehnten von Murist, La Molière, La Vounaise usw. — 3. PIERRE, Junker, 1352-1398, Kastlan von Estavayer 1382. Die Familie erlosch mit seinen zwei Töchtern Marguerite und Nicolette. — Vergl. *ASHF* VIII. — Grangier : *Annales d'Estavayer*. — Dellion : *Dictionnaire*. [H. V.]

B. **Kanton Genf.** I. Name des Hauses Ch. de Michaille (Ain), von dem mehrere Glieder in der Geschichte Genfs eine Rolle spielten, die einen in kirchlicher, die andern in weltlicher Stellung, als Viztume usw. Heute erloschen. *Wappen* : in Silber ein rotes Kreuz. — II. Zahlreiche Familien verschiedenen Ursprungs, die sich im Laufe der Jahrhunderte in Genf einbürgerten. [C. R.]

C. **Kanton Wallis.** CHATILLON, DE. Name dreier Walliser Familien : die Ch. von Niedergestelen, deren Rechte an die ältere Linie der vom Turn, im 13. Jahrh. vom Turn-Gestelen genannt, übergingen (vergl. Art. TURN, VOM) ; die Ch. von Aosta, z. Z. des Bischofs Aymon III. de Ch. ins Wallis eingewandert, und endlich die Ch. de Larringes, im 13. Jahrh. Herren des Val d'Illiez und von Collombey seit 1348.

a) Châtillon von Aosta. Wahrscheinlich ein Zweig der Familie Challant, liess sich in Leytron nieder, wo er im 14. Jahrh. das Vizedominat erwarb. — AYMOND II., Bischof von Sitten 16. X. 1308-† 20. VII. 1323.

b) Châtillon-Larringes. Aus der Umgebung von Evian stammende Familie. — 1. GUILLAUME, savoyischer Kastlan von St. Maurice 1336, siedelte sich in Collombey an und kaufte 1348 den Turm der Ortsedeln. — 2. PIERRE, Sohn von Nr. 1, Kastlan von St. Maurice 1347, von Conthey 1364. — 3. GUILLAUME, liess sich 1360 in Larringes nieder und begründete da ein neues Geschlecht. — 4. GUILLAUME, Sohn von Nr. 3, Kastlan von Monthey 1410, von Conthey 1418. — 5. AYMON, Notar in Siders, verkaufte 1577 seine Rechte auf Collombey, Larringes und Lugrin an Pierre Fay um 4000 fl. Sein Bruder — GUILLAUME verschrieb sich dem gleichen Pierre Fay mit Hab und Gut, † 1610 als letzter der Familie. — Vergl. Gremaud. — de Rivaz : *Topographie*. — Rameau : *Châteaux du Valais*. — Genealogie der Familie. — Arch. von Fay, Lavallaz, Collombey. [Ta.]

CHÂTILLON, FRANÇOIS **de.** Sohn des Admirals Coligny, kam 1581 nach Bern und dankte dem Rat persönlich für die ihm und den Seinigen nach des Vaters Ermordung (1572) erwiesenen Guttaten. 1582 sammelte er einige tausend Mann im Languedoc, um der Stadt Genf damit zu Hilfe zu kommen. Als 1587 seine im Mümpelgardischen, Neuenburgischen und in der Waadt angeworbene Mannschaft bei Grenoble geschlagen wurde und er nach Grandson kam, beschwerte sich Freiburg, und Bern sah es gerne, dass er seine Hilfsvölker wieder an die französische Grenze führte. † 1591 in Chartres. — *LL.* — A. Gobat : *La république de Berne et la France...* [K.-R.]

CHATONEY, CHATTONEY, ZATTONEY. Aus Savoyen stammende Familie, zu Ende des 16. Jahrh. in Murten und seit Anfang des 18. Jahrh. in Meyriez eingebürgert. Mehrere Glieder dieser Familie gehörten den Räten der Stadt Murten an und bekleideten wichtige öffentliche Aemter im 17. und 18. Jahrh. *Wappen* : in Blau eine silberne Rose auf grünem Dreiberg. — 1. CHARLES, * 1762, Notar 1784, Bezirksrichter und Mitglied der helvetischen Konsulta 1802-03, † 1808. — 2. CHARLES, Sohn von Nr. 1, * 1798, Notar 1829, Mitglied der provisorischen Regierung von 1847, Staatsrat 1848. — 3. JULES, * 29. III. 1815, studierte in Paris, erwarb das französische Bürgerrecht und wurde Oberinspektor der öffentlichen Strasse in Frankreich. † 26. VII. 1898. — Vergl. Staatsarch. Freiburg : Genealogie der Familie Ch. — Besatzungsbücher. — *Tableau des notaires*. — Engelhard : *Chronik der Stadt Murten*. [G. CORPATAUX.]

CHATONNAYE (Kt. Freiburg, Bez. Glâne. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. *Chastenaie* 1228 ; *Chatenay, Chatenex* 1331. *Chastonaye* 1401. Man fand dort römische Spuren. Im Mittelalter bildete das Dorf eine Herrschaft, welche den gleichnamigen Edlen gehörte und 1504 in den Besitz der Maillard überging. Tauf- und Sterberegister seit 1795, Eheregister seit 1797. — Kuenlin : *Dictionnaire* I. — Dellion : *Dictionnaire*. — *MDR* 2. Serie, VII. — *ASHF* IV, 49, 113, 189. [G. CORPATAUX.]

CHÂTONNAYE, de. Adelige Freiburger Familie, die zu Anfang des 13. Jahrh. erscheint und von der einige Glieder Vergabungen an das Kloster Hauterive machten. Einer von ihnen, RODOLPHE, hatte wiederholt Streit mit dem Abt von Hauterive. Er erhielt die Herrschaft Vuissens infolge seiner Heirat mit Marguerite de Fernay. Aus dieser Familie gingen mehrere kirchliche Würdenträger hervor. Sie erlosch im Laufe des 15. Jahrh. mit JACQUES, Herrn zu Vuissens, Kastlan von Romont, und seinen vier Töchtern. — Vergl. Staatsarch. Freiburg. — Daguet : *Généalogies des familles dynastiques* ; Sammlung Gremaud, Bd. XXIV, p. 72. — Gumy : *Regeste d'Hauterive*. [G. CORPATAUX.]

CHÂTRIER, FRANÇOIS AUGUSTE, 1774-1841, aus einer Genfer Familie der Communes réunies. Schlug die militärische Laufbahn ein u. machte den Feldzug in den östlichen Pyrenäen mit. Verliess die Armee aus Gesundheitsrücksichten, übte in Chêne-Thônex das Notariat aus und wurde dort Maire. Bei der österreichischen Besetzung verteidigte er mit Energie die Interessen seiner Gemeinde. Mitglied des Conseil représentatif, Staatsrat 1817, Präsident des Obergerichts 1825. — Vergl. Sordet : *Dict. des familles genevoises*. — Arch. Genf. [C. R.]

CHATTON. Name mehrerer Freiburger Familien aus dem Saane-, Glane- und Sensebezirk. — 1. P. DONAT, von Tafers, 1713-1771, Kapuziner, Guardian des Klosters von Sursee 1756-1760, desjenigen von Freiburg 1763, Definitor in Luzern 1766, Provinzial des Ordens. — *LLH.* — *Catalogue des capucins fribourgeois*. — 2. JACQUES, 1824-1871, Vikar in Genf und Châtel Saint Denis. In Freiburg verwaltete er während der Verbannung von Mgr. Marilley allerlei schwierige und heikle Aemter. Professor am Kollegium St. Michel 1857, dann am Diözesanseminar, wo er bis zu seinem Tod die Kirchengeschichte lehrte. — *Revue suisse cath.* II. — *Étr. frib.* 1872. — *Le Chamois* 1872. — *ASHF* IV, 84. — 3. ISIDORE, Notar in Romont, Gerichtsschreiber im Glanebezirk während 35 Jahren, Gemeinderat von Romont während 20 Jahren und Stadtammann 1892-1897. Er versah zahlreiche Aemter in Romont und war u. a. der Begründer des Waisenhauses der Pfarrei Romont. † 17. XI. 1916. — 4. ROMAIN, Sohn von Nr. 3, * 6. VII. 1876, Notar 1903, Gemeinderat, Stadtammann von Romont 1907, Gerichtspräsident des Glanebezirks 1909, Grossrat 1916, Staatsrat 1919. — *Étr. frib.* 1917. — *La Liberté* 1916, Nr. 271 und 1919, Nr. 297. [G. CORPATAUX.]

CHAUCE (CHAUCY). Familie aus Montagny (Kt. Freiburg), in Freiburg eingebürgert. — BÉRARD, Notar (1425-1457), Ratsschreiber 1427-1447, Ratsherr 1447, von Herzog Albrecht VI. abgesetzt und gefangen genommen, aber 1450 von der Bürgerschaft wieder gewählt ; Wirt zum Weissen Kreuz, verschwindet seit 1460. Latein. Namensform : *Calige*. — Vergl. Büchi : *Freiburgs Bruch...* — Dellion : *Armorial*. [A. BÜCHI.]

CHAUDET, JEAN. Hauptmann im Dienste Genfs ; er zeichnete sich während des Kriegs gegen Savoyen und 1589 bei der Einnahme der Festung Versoix aus. Nachdem er mit der Bevölkerung und den Behörden Genfs Misshelligkeiten gehabt hatte, zog er sich ohne Urlaub nach Nyon, dann nach Lausanne zurück. Er setzte sich mit dem Baron von Hermance in Verbindung und versprach, ihm gegen Ausrichtung einer

bedeutenden Summe eines der Tore Genfs auszuliefern. Zur Erreichung dieses Verrats versuchte er, bei den Genfern wieder in Gunst zu gelangen, wurde aber 1593 angegeben, gefangen genommen und hingerichtet. — Vergl. Sordet : *Dict. des familles genevoises.* — Gautier : *Hist. de Genève.* [C. R.]

CHAULIN (Kt. Waadt, Bez. Vevey, Gem. Le Châtelard. S. *GLS*). Weiler, der vielleicht schon zur Römerzeit bestand. Im 12. Jahrh. war er ein Lehen der Kirche von Sitten. Er gab den Namen einem adeligen Geschlecht, das 1300 erwähnt wird und von dem die Edlen von Ch., die heutzutage in Weimar (Sachsen) niedergelassen sind, abzustammen behaupten.— *DHV.* [M.R.]

CHAUMONT (Kt. Freiburg, Bez, See. Gem. Vully le Bas). Abgegangenes Dorf am Nordabhang des Mont Vully zwischen dem Hofe La Monnaie und dem Weiler Joressant. *Villagium de Chaumont in Willie* 1375 ; *Zöumot, Göumen.* Der Sage nach soll dort ein Frauenkloster gestanden haben, an das der *Chemin des Dames de Chaumont in Môtier* noch erinnert. Am 20. III. 1727 wurde das Dorf durch eine Feuersbrunst zerstört und nur z. T. wieder aufgebaut, 1840 standen noch vier Wohnhäuser, heute sind nur noch einige Mauerreste sichtbar. Ch. gehörte als Glied der *Commune générale des quatre villages de la Rivière*, der heutigen Gem. Vully le Bas, zur alten Herrschaft Murten, war administrativ stets mit Praz vereint, dessen Weibel (musselier) gleichzeitig Dorfmeister (gouverneur) von Ch. war. Nach Môtier pfarrgenössig. Die frühere Hochwacht *Göumen* auf dem Mont Vully wurde zweifellos nach dem Dorf Ch. benannt. — Vergl. Engelhard : *Darstellung des Bez. Murten.* — R. Merz : *Die Landschulen des alten Murtenbiets* (in *Murtenbieter* 1922). — E. Flückiger : *Les postes de signaux au Vully...* (in *AF* IX, 1). [C. M.]

CHAUSSON. Waadtländer Geschlecht, das seit 1341 in Rennaz und Noville vertreten ist. — 1. FRÉDÉRIC, † 1876, Abgeordneter von Aigle, Nationalrat 1875-1876. — 2. FÉLIX, 1833-1900, Notar, Abgeordneter von Villeneuve, Kantonsrichter. — 3. LOUIS, 1841-1901, Notar, dreissig Jahre lang Abgeordneter von Villeneuve, seit 1881 Nationalrat. [M. R.]

CHAUVET. Aus Avignon stammendes Geschlecht, das 1770 und 1790 ins Genfer Bürgerrecht aufgenommen wurde. *Wappen* : In Silber ein schwarzer Anker, begleitet von drei natürlichen Kahlköpfen. — 1. DAVID, 1738-1802, Pfarrer 1765, verzichtete 1779 auf die geistliche Laufbahn, um sich der Politik zu widmen. Seit 1782 gehörte er zum Rat der Zweihundert und verfocht in seinen Schriften die Partei der *Représentants*. 1782 war er Mitglied des Sicherheitskomitees, sah sich aber bald genötigt, Genf nach dem bewaffneten Einschreiten der Mächte zu verlassen. Er wandte sich nach Paris, wo er durch seine Zeitungsartikel und Denkschriften einen gewissen Ruf erwarb. Von dort zog er nach England, wo er sich mit der gleichen Hingabe um die genferischen Angelegenheiten bekümmerte und 1801 Lord Hawkesbury eine Denkschrift überreichte, die er gemeinsam mit Étienne Dumont und Francis d'Yvernois verfasst und worin er die Beschwerden Genfs gegenüber Frankreich auseinander gesetzt hatte. — 3. ***Michel Georges***, 1823-1891, Politiker, des Grossen Rats 1866-1891, Regierungsrat 1867-1881, Finanzdirektor und Chef der öffentlichen Arbeiten ; Regierungsratspräsident 1879, Präsident des Konsistoriums. Er war ein literarisch hochgebildeter, in Theaterangelegenheiten sehr bewanderter Mann und schuf sich eine Bibliothek von Werken über dramatische Fragen und Literatur, die Schauspielkunst usw. 1920 wurde diese Sammlung von seinen Erben der Genfer Bibliothek überwiesen. Ch. schenkte 1883 der Stadt Genf auch die prächtige Sammlung von Münzen und Medaillen, die sein Grossvater mütterlicherseits, Michel Christ Beurlin, angelegt hatte ; der Gemeinderat verlieh ihm deswegen zum Zeichen der Dankbarkeit eine von Hugues Bovy geschaffene goldene Denkmünze. — *JG* 31. V. und 2. VI. 1891. — *La Semaine religieuse* 6. VI. 1891. — 3. MARC LOUIS, 1826-1883, Bruder des Vorgenannten, des Grossen Rats 1862-1870 und 1878-1880, Maire von Le Petit Saconnex, Kommandant des Bataillons 20. — *JG* 10. IV. 1883. — Andere Mitglieder des Geschlechts Ch. wurden 1506 ins Genfer Bürgerrecht aufgenommen (Covelle : *LB*). — Vergl. Galiffe : *Not. gén.* VI, 214. — *AGS* 1913. — *Armorial genevois.* — Heyer : *L'Église de Genève.* [H. Da.]

CHAUVET, ***Raymond,*** * in St. Celli in Gévaudan, † 1570, Franziskanermönch, verliess den Orden ; während des Aufenthalts, den Calvin 1535-1541 in Strassburg machte, wurde er mit dem Reformator bekannt. Infolge seines feurigen Temperaments gab man ihm den Uebernamen *Le petit Farel.* 1545 war er als Pfarrer in Genf tätig ; der Rat wies ihm ein der Stadt gehörendes Haus zur Wohnung an. Die strenge Zucht, unter welcher er seine Kirchgenossen hielt, zog ihm zu wiederholten Malen Massregeln und Klagen beim Rat zu, doch waren dessen Mahnungen umsonst. Mehrmals wurde er allein oder mit Calvin nach Bern zur Vertretung der Angelegenheiten Genfs oder seiner Kirche gesandt. — *France protestante.* — Heyer : *L'Eglise de Genève.* [H. Da.]

CHAUVETON, URBAIN, † 1616, von La Châtre in Berry, war zum protestantischen Pfarrer von Vandœuvres (Genf) ernannt worden, wagte es aber, von der Kanzel herab die Verfügungen des Rats, der Le Gaigneux und Colladon wegen ihrer Angriffe gegen die Behörden abgesetzt hatte, zu tadeln und wurde deswegen seinerseits abgesetzt und gezwungen, Genf zu verlassen (1571). 1578 kam er wieder zu Gnaden und erhielt selbst das Bürgerrecht unentgeltlich. Pfarrer in Issoudun 1579, in Bergerac 1598. 1578 veröffentlichte er eine lateinische Uebersetzung der Geschichte der Neuen Welt von Benzoni, unter dem Titel *Novae orbis historiae* ; ein Jahr später liess er eine französische Uebersetzung davon erscheinen. *Wappen* : von Blau mit goldenem Sparren, begleitet von drei goldenen Halbmonden. — Vergl. Heyer : *L'Église de Genève.* — *Armorial genevois.* [H. Da.]

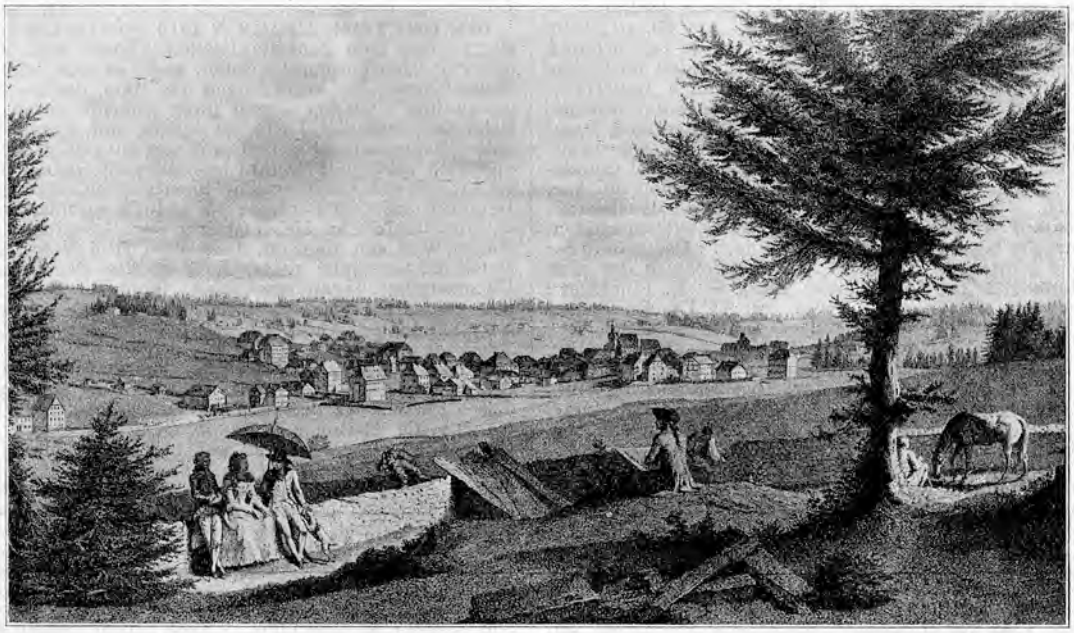
CHAUVIGNY, LAURENT **de.** Erster französischer Resident in Genf 1679-1680. Anlässlich der Schaffung dieses Postens wurde, zunächst ausschliesslich in der Kapelle der Residenz, dann in Genf überhaupt, die Messe wieder gelesen, was seit 1535 nicht mehr geschehen war, das erstemal am St. Andreastag 1679. Bei diesem Anlass brachen Unruhen aus. Dieser Resident machte sich so unbeliebt, das Ludwig XIV. ihn am 9. VI. 1680 durch Dupré ersetzen liess. — Gautier : *Hist. de Genève.* — Rott : *Repr. Dipl.* [C. R.]

CHAUVIREY, de. Adeliges Geschlecht der Freigrafschaft ; aus ihm stammen zwei Herren von Colombier (Neuenburg). — LEONHARD heiratete die Tochter von Antoine de Colombier, † 1488 ; nach dessen Tod wurde er Herr von Colombier und Gouverneur der Grafschaft Neuenburg. † 1511. — PHILIPPE, sein Sohn, war ebenfalls Herr von Colombier und Gouverneur von Neuenburg. † 1513. Er hinterliess zwei Töchter, Rose und Isabelle, durch welche Colombier an die Wattenwyl überging. — *Wappen* : von Blau mit goldenem Schrägrechtsbalken, begleitet von sieben goldenen Schindeln. [L. M.]

CHAUX (LA) (Kt. Waadt, Bez. Cossonay. S. *GLS*). Die Herren von Cossonay schenkten vor 1223 den Tempelherrn dieses Dorf ; als der Orden 1289 aufgehoben wurde, ging es an die Johanniter über. Diese gründeten darin eine Komturei, deren Oberhaupt den Titel eines Präceptors des Waadtlands führte ; sie besassen bedeutende Güter, sowie das Patronat über die Kirchen von Montbrelloz (Freiburg) und St. Jean de Croset (Pays de Gex). Die Kirche der Komturei war der Heiligen Jungfrau gewidmet ; sie war verschieden von der heute als Pfarrkirche dienenden St. Michaelskirche und ging im 16. Jahrh. ein. Zur Reformationszeit übernahmen die Berner die Güter der Komturei La Chaux. Sie schufen daraus eine Herrschaft, die sie den Brüdern des Reformators Farel und 1540 dem normannischen Adeligen Robert du Gard de Fresneville verliehen. Später wurde die Herrschaft zerstückelt. Im 18. Jahrh. wurde sie durch Erbschaft und Kauf von den de Chandieu neu gebildet. Madeleine de Chandieu, Frau von Senarclens de Grancy, verkaufte 1812 das Schloss und die Herrschaft La Chaux. Das Schloss ist nichts anderes als die umgebaute Komturei. Es wurde im 19. Jahrh. in

ein modernes Landhaus umgewandelt. Taufregister seit 1686, Eheregister seit 1703, Sterberegister seit 1729. — *DHV.* [M. R.]

CHAUX DE FONDS (LA) (Kt. Neuenburg, Bez. La Chaux de Fonds. S. *GLS*). Stadt und Bezirkshauptort. *Chaz de Fonz*, gegen 1350 ; *Chault de Font* 1378. *Wappen* : zweimal geteilt ; oben von Blau mit drei silbernen Sternen, in der Mitte von Silber mit natürlichem Bienenkorb und Bienen, unten geschacht von Blau und Silber. La Ch. de F. gehörte gegen 1350 zur Herrschaft Valangin und war nicht viel anderes als eine Sommerweide mit einigen Ansiedlern, die zum grössten Teil aus dem Val de Ruz hergezogen waren. Gegen Ende des 15. Jahrh. liess, die einen Monat lang blieben. Bei dieser Gelegenheit wurde der Advokat Bille festgenommen. Die neuenburgische Revolution von 1848 brach zuerst am 29. Feb. in Le Locle und La Ch. de F. aus. Am folgenden Tag, am 1. März, vereinigten sich die Delegierten der Patrioten in La Ch. de F. und proklamierten eine provisorische Regierung, während die republikanische Truppe aus dem Ort auszog, um sich Neuenburgs zu bemächtigen. Am 3. IX. 1856 wurde die Bevölkerung von La Ch. de F. rechtzeitig genug von der royalistischen Gegenrevolution benachrichtigt ; sie griff zu den Waffen und zog nach einigen Stunden in Le Locle ein, wo sie die republikanischen Behörden wieder einsetzte ; dann zog sie nach Neuenburg. Die Teilnahme von La Ch. de F. zur endgültigen Einsetzung der republikanischen Regierung verschaffte der Ortschaft eine wichtige Stellung im politischen Leben des Kantons.



La Chaux de Fonds vor der Feuersbrunst von 1794. Nach einem Stich von Abraham Louis Girardet.

siedelten sich Leute aus Le Locle und La Sagne dort an und verdrängten die ursprüngliche Bevölkerung. Im 17. Jahrh. begann der Ort eine gewisse Bedeutung anzunehmen. Zuerst gehörte er zur Mairie Valangin und kam 1616 unter die Gerichtsbarkeit von Le Locle und La Sagne. Dies dauerte vierzig Jahre ; am 2. XII. 1656 schuf Fürst Henri II. von Neuenburg, aus La Ch. de F. eine selbständige Mairie mit einem Gericht von zwölf Richtern. Die Gem. ihrerseits ernannte ihren ersten Rat von zwanzig Mitgliedern. 1900 vereinigte sich die Gem. Les Éplatures mit La Ch. de F.

Politische Ereignisse. Seit dem 18. Jahrh. wurde das politische Leben in La Ch. de F. sehr rege. Durch die französische Revolution wurde die Bevölkerung stark berührt. Es bildeten sich zwei Parteien : *les orangistes*, Anhänger der bestehenden Regierung, und *les patriotes*, die der revolutionären Bewegung zuneigten. Am 1. XII. 1792 wurde ein Freiheitsbaum errichtet. Am 6. Dez. nahmen zahlreiche Bewohner von La Chaux de Fonds teil an der Zeremonie des Begräbnisses des Königtums in Morteau. Ein am 20. Dez. gegründeter patriotischer Verein dauerte bis zum Juni 1793. Der Zug Alphonse Bourquins vom Sept. 1831 zählte nur wenige Teilnehmer aus La Chaux de Fonds, immerhin genügte es, um die Ortschaft besetzen zu lassen. De Pfuel zog dort am 21. Dez. mit 2500 Mann ein und zog am 23. wieder fort, indem er 300 Mann in der Ortschaft

Die zu sehr fortschrittlichen Anschauungen geneigte Bevölkerung war zuerst radikal und ging dann nach und nach zum Sozialismus über, der es 1912 zur Mehrheit in den lokalen Behörden brachte.

1617 und 1657 wurde La Chaux de Fonds von Henri II. de Longueville und 1842 vom preussischen König besucht. Am 5. V. 1794 äscherte eine Feuersbrunst die Kirche, das Pfarrhaus und 52 Häuser ein, was einen Schaden von ungefähr 1 400 000 Pfund verursachte.

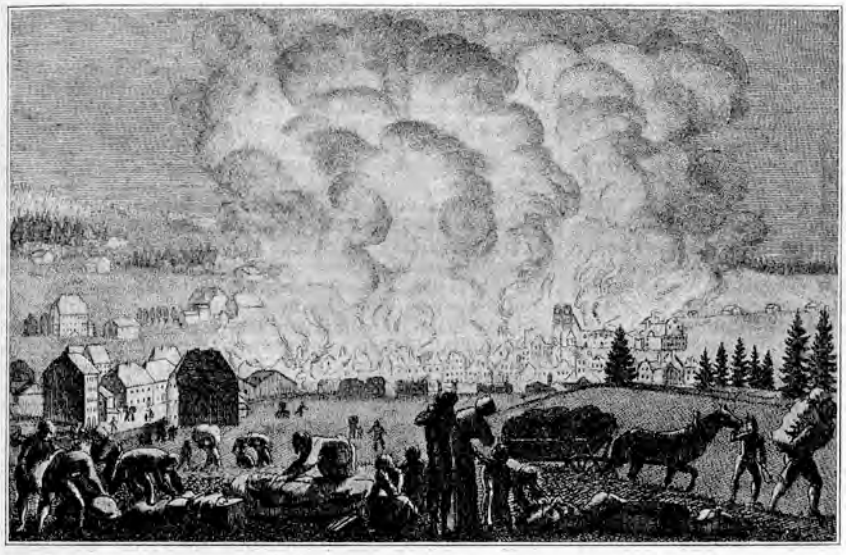
Kirchenwesen. Die Kirchgem. La Ch. de F. datiert von 1550 ; 1528 war dort eine Kapelle eingeweiht worden, die dem hl. Humbert, und nicht dem hl. Hubertus, wie oft behauptet wird, gewidmet war. Die Kapelle wurde 1682 vergrössert ; 1757 trat an ihre Stelle eine Kirche ; diese wurde durch die Feuersbrunst von 1794 zerstört ; sie wurde wieder aufgebaut, verbrannte aber nochmals 1919 ; 1921 wurde ein neues Gebäude, *le grand Temple*, eingeweiht.

Schulwesen. Die erste Schule wurde 1688 eröffnet, doch bestand daselbst erst seit 1805 ein eigentliches Schulhaus. Seit der Einführung der Republik sind zahlreiche Schulen geschaffen worden : 1856 die Industrieschule, 1868 die Uhrmacherschule, 1872 die zur Uhrmacherei gehörende Kunstschule, 1890 die Handelsschule, 1900 das Gymnasium.

Industrie und Eisenbahnen. Die Uhrmacherei, die

Hauptindustrie der Neuenburger Berge, wurde in La Ch. de F. seit der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. betrieben. Man stellte dort zuerst Pendülen, erst später Taschenuhren her. Die Pendülenfabrikation ist nach und nach eingegangen, während die Taschenuhrfabrikation und die damit zusammenhängenden Industrien eine gewaltige Entwicklung durchgemacht haben, ganz besonders seit dem Bau der Eisenbahnlinien. Im Jahr 1800 betrug die Anzahl der Urmacher 1384 ; 1840 waren es 3109, 1901 : 7518, 1913 : 7876, Ende 1922 : 6628. Der Anteil von La Ch. de F. am gesamten schweiz. Export der Uhrenindustrie beträgt 70 %, am Export von goldenen Uhren allein 78 bis 80 %. La Ch. de F. wurde durch Eisenbahnen verbunden mit Le Locle (1857), Neuenburg (1860), Biel (1874), La Sagne (1889), Saignelégier (1892).

Zeitungen. Die Buchdruckerkunst wurde in La Ch. de F. durch Ami Lesquereux eingeführt, der dort 1831 das



Der Brand von La Chaux de Fonds (5. v. 1794). Nach einem Stich von Abraham Louis Girardet.

Echo du Jura gründete. Unter den zahlreichen Zeitungen, die in dieser Ortschaft erschienen oder noch erscheinen, sind zu nennen : *Le Républicain Neuchâtelois*, 1848-1856 ; auf ihn folgte das radikale Organ *Le National Suisse*, 1856-1920 ; die kollektivistisch-anarchistische Zeitung *L'Avant-Garde*, 1876-1878 ; *L'Impartial* seit 1880 ; *La Sentinelle*, das Organ der sozialistischen Partei, seit 1890 ; *L'Union helvétique*, 1918-1920, und darauf *L'Effort*, das Organ der nationalen Progressistenpartei.

Hervorragende Persönlichkeiten. La Ch. de F. besass zahlreiche Uhrmacher und Mechaniker von grosser Bedeutung : unter ihnen sind zu nennen Pierre und Henri Louis Jaquet-Droz ; Graveure : Jean Pierre Droz und Henri François Brandt ; ein Maler : Léopold Robert ; und ein Staatsmann : Numa Droz.

Bevölkerung : 1750, 2363 Einw. ; 1850, 13 268 ; 1900, 33 465 ; 1920, 37 915. Taufregister seit 1713, Eheregister seit 1794, Sterberegister seit 1660, katholische seit 1834.

Bibliographie. La Chaux-de-Fonds, son passé et son présent. — A. Robert und Benoit de la Tour : *Description de la frontière des Montagnes de Valangin.* — C. Nicolet : *La Chaux-de-Fonds* (in *MN* 1869). — D. G. Huguenin : *Description de la mairie de La Chaux-de-Fonds* (in *Étrennes neuchâteloises* II). — A. Monnier : *La Chaux-de-Fonds et le Jura neuchâtelois.* — Lucien Landry : *Causeries sur la Chaux-de-Fonds d'autrefois.* — H. Buhler : *Les Crosettes.* — A. Chapuis : *Hist. de la pendulerie neuchâteloise.* — Numa Droz : *La République neuchâteloise.* — *Le grand Temple.* [L. M.]

CHAUX DES TAILLÈRES (LA). Siehe BRÉVINE (LA).

CHAUX DU MILIEU (Kt. Neuenburg, Bez. Le Locle. Siehe *GLS*). Politische und Kirchgemeinde. *Wappen* : von Silber mit drei grünen Tannen auf grünem Boden, die mittlere überhöht von einer schwarzen Krähe. *Chaux d'Escoblon* 1310 ; später *Encomblon, d'Encoblon.* Es gehörte zur Mairie Rochefort, wurde 1821 zum Gerichtsbezirk von La Brévine und 1848 zum Bez. Le Locle geschlagen. Munizipalität 1860-1888. Während des Durchzugs der Alliierten, 1813-1814, hielt sich der Fürst von Liechtenstein mit seiner Division etwa zehn Tage lang dort auf. 1815 besetzen die Schweizer auf ihrem Feldzug in die Freigrafschaft drei Monate lang die Ortschaft. Die Kirchgem, datiert von 1760. *Bevölkerung* : 1848, 843 Einw. ; 1910, 689 ; 1920, 600. Taufregister seit 1716, Eheregister seit 1717, Sterberegister seit 1807. — Vergl. D. G. Huguenin : *Description de la juridiction de la Brévine.* — Burman : *La Ch.-du-M* (Ms. im Besitz der Familie). [L. M.]

CHAVANET (Kt. Bern, Amtsbez. Münster). Heute verschwundener Ort auf dem Gebiet von Court, erwähnt 1148 und 1179 in zwei Bullen, in denen der Besitz der Stiftskirche Münster-Granfelden bestätigt wurde. — Daucourt : *Localités disparues.* [G. A.]

CHAVANNES (deutsch SCHAFFIS) (Kt. Bern, Amtsbez. u. Gem. Neuenstadt. S. *GLS*). Weiler, erwähnt 1284 unter dem Namen *Chavennes* oder *Chavanes*, abgeleitet vom vulgär-lateinischen *capanna*. Von dort stammt ein Edelgeschlecht, das im 13. und 14. Jahrh. erwähnt wird. — Vergl. Trouillat. — Daucourt : *Dictionnaire.* — Jaccard : *Toponymie.* — *FRB.* — v. Mülinen : *Beitr. VI.* — Man entdeckte in Ch. eine Pfahlbaustation, die einzige auf dem linken Ufer des Bielersees. 1874 wurde sie durch Edmund von Fellenberg erforscht. Es sind dort drei Gruppen von Pfahlbauten zu unterscheiden, von denen jede auf einem der niedrigen Hügel gebaut wurde, die man *tenèvière* oder Steinberg nennt. Die Ueberreste dieser Station berechtigen zur Vermutung, dass diese drei Gruppen nicht zur gleichen Zeit bestanden, sondern drei nacheinander folgenden Dörfern angehörten. — Vergl. Th. Ischer : *Die Erforschungsgesch. d. Pfahlb. des Bielersees* (in *ASA* 1911). — E. von Fellenberg, in *Mitteil. der bern. naturf. Ges.* 1874. — V. Gros : *Les Protohelvètes* (in *ASJ* 1872). — Heierli : *Urgesch. der Schweiz.* — A. Schenk : *La Suisse préhistorique.* [H. J.]

CHAVANNES (Kt. Waadt, Bez. Morges. S. *GLS*). Bei Vidy, im Südwesten von Lausanne gelegenes Dorf ; man fand dort zahlreiche Spuren aus der Zeit der Römer und der Burgunder. Im Mittelalter gehörte es zum Teil dem Kapitel Lausanne und zum Teil den Edlen von Écublens. Im 17. Jahrh. schuf das Geschlecht de Crousaz daraus ein aus verschiedenen Bestandteilen zusammengesetztes Lehen. 1780 wurde dort eine Papierfabrik gegründet. — *DHV.* [M. R.]

CHAVANNES (Kt. Waadt, Bez. Moudon. S. *GLS*).

Dieses Dorf wurde im 14. Jahrh. eine Herrschaft, welche den Vizedomini von Moudon, den de Glane und schliesslich seit dem 15. Jahrh. den de Loys-Villardin gehörte. Durch Kauf kam es 1728 an die Gaudard, 1771 an Olivier Larquin und endlich 1774 an den Hauptmann Busigny. — *DHV.* [M. R.]

CHAVANNES. Aus Charmoisy (Hochsavoyen) stammendes Waadtländergeschlecht. *Wappen*: von Blau mit goldenem Küferzirkel, begleitet von drei goldenen Sternen. Das Geschlecht reicht zurück auf — 1. BERNARD, der sich 1602 des Glaubens wegen in Montreux niederliess. — 2. ÉTIENNETTE, 1724-1780, Gemahlin des Rechtsgelehrten Daniel Clavel von Brenles ; sie besass einen der ersten literarischen Salons ihrer Zeit, wo auch Voltaire verkehrte. — 3. DANIEL ALEXANDRE, 1765-1846, beteiligte sich 1798 in hervoragender Weise an der waadtländischen Revolution, liess sich in Lausanne nieder, wo er sich dem Unterricht und den wohltätigen Werken widmete, war Professor der Zoologie an der Akademie und 32 Jahre lang Redakteur der *Feuille d'agriculture* und des *Journal de la Société d'utilité publique.* — 4. ALEXANDRE, 1794-1855, einer der Gründer des *Réveil* 1821, Pfarrer in Oron 1840, einer der Gründer der freien Kirche und Pfarrer in Vevey. — 5. FRÉDÉRIC, 1803-1888, Theologe und Prediger, unterrichtete an den Lehrerseminarien und am kantonalen Collège, Verfasser verschiedener religiöser Werke, Pfarrer in Amsterdam 1847-1857. — 6. FELIX, 1802-1863, Sohn von Nr. 3., Pfarrer in La Sarraz und in Lausanne, einer der Gründer der *Société d'histoire de la Suisse romande*, welche seine Ausgabe des *Mireour du Monde* veröffentlichte, Verfasser des patriotischen Lieds *Au bord du Rhin.* — 7. JULES, 1805-1874, Pfarrer, Schriftsteller, Verfasser einer Biographie von Dutois-Membrini und einer Geschichte der französischen Refugianten im Waadtland. — 8. ERNST, 1821-1895, Pfarrer, dann Buchhändler, veröffentlichte die *Manuaux du Conseil de Lausanne* und andere kleinere historische Werke und ordnete das Archiv der Stadt Lausanne. — 9. ALFRED, 1836-1894, Landschaftsmaler des Genfersees und des Waadtlands. — 10. ÉDOUARD, * 1865, Professor der chinesischen Sprache am *Collège de France* in Paris, Mitglied des Instituts. — 11. FERDINAND, * 1868, Schriftsteller, Verfasser von *Le Mystère d'Abraham* und *Guillaume le Fou.* — 12. ERNEST, * 1869, Abgeordneter im Gr. Rat, Direktor einer Bank, die seinen Namen führte und mit dem Comptoir d'Escompte fusionierte. — Aus dem Geschlecht Ch. stammen im Waadtland 28 Theologen. — Vergl. E. Chavannes : *Notice sur la famille Chavanne. — Rec. gén. vaud.* [M. R.]

Daniel Alexandre Chavannes. Nach einem Porträt in *Au Peuple vaudois.*

CHAVANNES (AUX). Siehe ROMONT.

CHAVANNES LE CHÊNE (Kt. Waadt, Bez. Yverdon. S. *GLS*). Zur frühern Herrschaft St. Martin du Chêne gehörendes Dorf ; nachdem das Schloss St. Martin im 16. Jahrh. zerstört worden, liessen sich die Herren im Dorfe nieder. Die der hl. Magdalena geweihte Kirche hat einen romanischen Turm ; sie wird seit 1320 erwähnt und ist 1861 restauriert worden. — *DHV.* [M. R.]

CHAVANNES LE VEYRON (Kt. Waadt, Bez. Cossonay. S. *GLS*). Dieses Dorf steht auf einem kleinen Hügel, den man *la colline des sacrifices* nennt ; man fand dort einen Tumulus von 6-7 m Höhe und 35 m Durchmesser, der abwechslungsweise aus Kohlen- und Erdschichten gebildet ist. Darin fand man zahlreiche Spuren von Tieren, sowie Sporren, einen Meissel, einen Schlüssel, aber keine menschlichen Ueberreste. Da die Ausgrabungen nicht wissenschaftlich vorgenommen wurden, so ist die Entstehungszeit dieses Tumulus nicht festzustellen. Im Mittelalter bestand in Ch. eine Propstei, die zur Abtei des Lac de Joux geschlagen wurde. Im 15. Jahrh. machte man aus dem Dorf eine Herrschaft zu Gunsten der Edlen von Gléresse. Im 16. Jahrh. wurde sie geteilt unter die d'Arnex und die d'Aubonne. Jean Jacques Crinsoz, Herr von Colombier und Cottens, vereinigte diese Teile 1690-1700 wieder zu einer einzigen Herrschaft. Durch die Heirat seiner Tochter ging sie an die Forel von Morges über, die sie zur Revolutionszeit noch besassen. Man feiert jährlich in Ch. am 21. Juni einen Fasttag. Nach Favey soll er im 17. Jahrh. von den Einwohnern eingesetzt worden sein, da ihre Ernten an diesem Tag mehrere Jahre lang vom Hagel vernichtet wurden. — *DHV.* [M. R.]

CHAVANNES LES BOIS (Kt. Genf, Rechtes Ufer, Gem. Versoix. S. *GLS* unter CHATEAU DE CHAVANNES). Früheres Lehen, von dem einer Teil zur Waadt, der andere zu Genf kam. — GUILLAUME de Chavannes, Ritter, wird in einer Urkunde von 1245 erwähnt ; das Schloss muss am Ort des gegenwärtigen Schlosses gestanden haben, das aus dem 17. Jahrh. stammt und noch mehrere Wandmalereien aufweist. [C. R.]

CHAVANNES LES FORTS (Kt. Freiburg, Bez. Glâne. S. *GLS*). Dorf und Gem., im 13. Jahrh. den Herren von Écublens gehörend. Diese verkauften am 23. v. 1262 ihre Güter in Ch. dem Grafen Peter II. von Savoyen. Der Zehnten wurde von Jacques de Billens der Kapelle von Morlens vermacht. 1386 trugen die Junker von Ferlens Fuyens und Ch. von Savoyen zu Lehen. 1580 stand das Lehen Ch. im Besitz eines Mitglieds des Geschlechts Musy. Kirchlich gehörte Ch. zur Pfarrgem. Siviriez. 1246 wird dort eine Kapelle erwähnt ; 1741 wurde darin definitiv ein Kaplan eingesetzt. — Vergl. Kuenlin : *Dictionnaire.* — Dellion : *Dictionnaire* XI. — Gumy : *Regeste de Hauterive.* — *ASHF* X. — Diesbach : *Regeste fribourgeois.* — Staatsarch. Freiburg. [G.Cx.]

CHAVANNES SOUS ORSONNENS (Kt. Freiburg, Bez. Glâne. S. *GLS*). Dorf und Gem., im Mittelalter unter der Gerichtsbarkeit der Barone de Pont en Ogoz. Die de Challant, Mitherren von Pont, die de Reyff und das Kloster de la Fille-Dieu besassen dort verschiedene Lehen, die später an die Freiburger Regierung übergingen. Ch. gehörte zur Vogtei Pont-Farvagny bis 1798, kam dann zum Bez. Romont (1798-1803), zum Kreis und zum Bez. Farvagny (1803-1848) und schliesslich endgültig zum gegenwärtigen Bez. Glâne. — Freiburger Archiv : Grosses et titres du bailliage de Pont-Farvagny. — Daguet : *Répert. alphab.* — Kuenlin : *Dictionnaire.* — Dellion : *Dictionnaire* VIII. — Gumy : *Reg. d'Hauterive.* [G. Cx.]

CHAVASSE, P. BALTHASAR, * 1560 in Savoyen, kam 1603 nach Pruntrut, von wo er 1608 nach dem Wallis zur Verteidigung der katholischen Religion gesandt wurde. Professor der Philosophie am Collège Pruntrut und dreissig Jahre lang Prediger an der Pfarrkirche dieses Orts, † 19. IX. 1634. — Er veröffentlichte *De vera perfectaque prudentia seu de perfecto virtutum usu* 1620, 2 Bände. [E. Kg.]

CHAVIGNY, ANNE THÉODORE CHEVIGNARD, genannt der Chevalier von Chavigny, * 1687, † 26. II. 1771. Beinahe am Ende einer langen, ehrenvollen diplomatischen Laufbahn angelangt, akkreditierte ihn Ludwig XV. 7. VI. 1753 bei der Eidgenossenschaft und den III Bünden als Botschafter. Indes musste auch er bald die Ueberzeugung gewinnen, dass jeder Versuch zur Erneuerung der Bündnisse aller Orte mit der französischen Krone angesichts der Restitutionsfrage vorderhand gänzlich aussichtslos wäre. 1762 zeigte er seine Abberufung an. — Vergl. *ASI* VII, 2. — Barth. *QSG.* — Michaud : *Biographie universelle.* — *ASG* I. — *Nbl. des Waisenhauses in*

Zürich 1861. — Monnard I. — Jecklin : *Materialien* I. — Sprecher : *Gesch. der III Bünde im 19. Jahrh.* — Tillier V. — Dierauer IV. [A. R.]

CHAVORNAY (Kt. Waadt, Bez. Orbe. S. *GLS*). Sehr altes Dorf an der nach Yverdon führenden Römerstrasse. Man fand dort römische Mosaiken und Münzen, sowie einen Meilenstein mit dem Namen Marcus Aurelius (161-180) und Septimius Severus (193-211). Am 17. I. 867 schenkte König Lothar seiner Gemahlin Thietberg verschiedene Besitzungen in den *pagi* Lyon, Grenoble, Genf, Lausanne, darunter eine in *Cavurnum*, von dem behauptet wird, es sei identisch mit Chavornay in Valromey (Frankreich), oder dann mit dem gleichnamigen waadtländischen Ort. Auf alle Fälle steht fest, dass Ch. eine der Residenzen der burgundischen Könige war. 927 bestätigte König Rudolf II. daselbst die Wahl des Lausanner Bischofs Libo, der hierauf vom Bischof von Belley in Gegenwart des Erzbischofs von Besançon konsekriert wurde. Vermutlich hielt sich Königin Bertha, Gemahlin Rudolfs II., daselbst auf. In einem Feld *sur la ville* fand man verkohlte Ueberreste ; es wird behauptet, dass sie von einem königlichen « Schloss » herrühren. Später ging Ch., vielleicht infolge einer königlichen Schenkung, in den Besitz der Kirche von Lausanne über. Der Bischof erhob dort den Zehnten. Das Kapitel der Kathedrale besass seinerseits das Patronat über die dem hl. Marcellus geweihte Pfarrkirche ; einer seiner Domherren amtete dort als Pfarrer. In ihrer gegenwärtigen Form reicht diese Kirche im wesentlichen auf das 14. Jahrh. zurück, ganz besonders das Schiff und die Seitenschiffe, an die ein Chor mit gotischem Kreuzgewölbe angebaut ist. Die Kirche besitzt noch die Konsekrationskreuze des 15. Jahrhunderts, zu welcher Zeit das Schiff eine gewölbte Decke erhielt. Die Kanzel stammt aus dem Jahr 1620. Die Kirche wurde häufig umgebaut und modernisiert, so 1851 und zuletzt 1923. Ch. besass im Mittelalter Freiheiten, die von den Bernern nach der Eroberung des Waadtlands aufgehoben wurden. Unter der Berner Herrschaft war Ch. Sitz einer Kastlanei. Mehrere Häuser der Ortschaft stammen aus dem 16. oder dem Anfang des 17. Jahrh. 1712 gründeten siebzehn Bürger von Ch., welche am Villmergerkrieg teilgenommen hatten, eine *abbaye*. Diese wurde 1855 aufgelöst ; die Fahne, von der behauptet wird, sie sei dem Feind abgenommen worden, kam ins Zeughaus Morges. Ch. wurde 1829 eingeäschert. Taufregister 1621, Eheregister 1715, Sterberegister seit 1728. — *DHV*. [M. R.]

CHECCIA, PIETRO, von Morcote, befasste sich 1609 mit dem Wiederaufbau des Klosters Santa Maria Maddalena auf dem Quirinal in Rom. — FRANCESCO, Stuckkünstler von Morcote, arbeitete in Rom. † nach dem 6. VI. 1631. — *BStor*. 1911. [C. T.]

CHECCO, BERNARDINO, von Locarno, Hauptmann der Venezianer bei der Verteidigung von Famagusta gegen die Türken. Nach dem Fall dieser Stadt, 1571, wurde er als Gefangener nach Konstantinopel geführt, konnte aber entfliehen und zog nach Venedig, das ihm die Regierung von Kephalonia übertrug, wo er 1614 starb. — Nessi : *Memorie storiche*. — Oldelli : *Dizionario*. — *LL*. [C. T.]

CHEIRY (Kt. Freiburg, Bez. Broye. S. *GLS*). Gem. und Dorf. Frühere Formen : *Chirie* 1380 ; *Cheyriez* 1586 ; *Cheiris* 1664 ; *Cheirier* 1668 ; mundartlich *tseiri* = (*fundus cariacus*, vom Geschlechtsnamen *Carius*). Ch. gehörte zur Herrschaft Surpierre bis 1798, zum Bez. Estavayer 1798-1848 und endlich seit 1848 zum Bez. Broye. Die Gem. Ch. ging aus der grossen Gem. Surpierre hervor und stand unter waadtländischem Landrecht. 1184 schenkte Roger, Bischof von Lausanne, der Propstei Ste. Marie die Kirchen Ch. und Surpierre. Die dem hl. Silvester geweihte Kapelle war sehr wahrscheinlich die erste Pfarrkirche von Surpierre. Feuersbrunst am 30. III. 1624. — Vergl. Stadelmann : *Études de toponymie romande* (in *ASHF* VII, p. 270). — Kuenlin : *Dictionnaire*. — Dellion : *Dict*. XI, 175. [RÆMY.]

CHEMILLERET. Aus Montbéliard stammendes, 1607 in Biel eingebürgertes u. 1790 ausgestorbenes Geschlecht, von dem mehrere Mitglieder zuerst als Pächter (1663-1669) und dann als fürstbischöfliche Lehensträger (1669-1756) die Eisenwerke von Reuchenette besassen und bis 1741 selbst ausbeuteten. Seit 1667 besassen die Ch. auch das Landgut Byfang und das Schloss Mett. *Wappen* : ursprünglich in Blau eine Fortuna, die über dem Haupte einen Schleier hielt, später geviertet : 1 und 4 von Blau mit goldenem Schrägrechtsbalken, belegt mit rotem schreitendem Löwen ; 2 und 3 von Rot mit silbernem Zickzackquerbalken.

— 1. ABRAHAM, Bürger von Biel 1657, Kastlan im Erguel 1681-1686. — 2. PETER ESAYAS, Sohn von Nr. 1, Kastlan im Erguel 1686-1706. — 3. KONRAD ABRAHAM, Sohn von Nr. 2, Hauptmann im Regiment Bettens, des Gr. Rats 1731, des Kl. Rats 1738. — 4. MARKUS ELIAS, Sohn von Nr. 2, Hauptmann in Frankreich, des Kl. Rats 1697, Kastlan im Erguel 1706, abgesetzt 1724, kaufte 1727 die Herrschaft Bremgarten um 15 000 lb. ; † 1745. — 5. FRANZ ESAYAS, Sohn von Nr. 4, wurde 1733 geadelt ; Vogt von Ilfingen und Oberamtmann des Tessenbergs 1731. — 6. MARKUS FRIEDRICH, Sohn von Nr. 5, Stadtmajor in Biel 1755. — 7. FRANZ RUDOLF, Sohn von Nr. 5, Kapitänlieutenant im Regiment Chambrier in Holland, dann im Regiment Waldner in Frankreich, wohnte der Schlacht von Rossbach bei ; Hauptmann der Kompagnie von Ilfingen 1758, des Kl. Rats 1778 ; † 6. III. 1790 als letzter des Geschlechts. — Vergl. *LL*. — Genealogie Thellung im Archiv der Burgergem. Biel. — Quiquerez : *Not. hist. sur les mines de l'ancien évêché de Bâle*, p. 148. — *ASJ* 1916, p. 76. [E. B.]

CHENAUD. Mehrere Geschlechter dieses Namens waren zu verschiedenen Zeiten in Genf niedergelassen ; die meisten kamen aus dem Waadtland. Das einzige, das erhalten geblieben ist, stammt aus Lutry ; in Genf ist es zwar erloschen, besteht aber noch in Bahía (Brasilien); 1597 wurde es ins Bürgerrecht aufgenommen. *Wappen* : in Silber eine grüne Eiche und ein schreitender roter Hund auf grünem Boden.

— JACQUES, 1654-1741, Dr. med., des Rats der Zweihundert 1693. Er spielte in den 1707 von Pierre Fatio verursachten Wirren eine gewisse Rolle, war als Vermittler tätig und schlug eine Lösung vor, welche die allgemeine Zustimmung fand. Diese Motion brachte die gemässigten Liberalen auf die Seite der Behörden. — PIERRE MARC, 1759-1794, war eines der Opfer der Revolution und wurde am 25. VII. 1794 erschossen, weil er beschuldigt wurde, in einem bewaffneten Aufstand von 1781 einen Bürger durch einen Flintenschuss verletzt zu haben, wahrscheinlicher aber, weil er zur Sache der alten Regierung stand. — Vergl. *Rec. gén. suisse* II, 141. — Heyer : *L'Église de Genève*. — *Armorial genevois*. — Sordet : *Dict. des fam. genevoises*. [H. Da.]

CHENAUX (Kt. Waadt, Bez. Lavaux. S. *GLS*). Weiler oberhalb Cully ; er gehörte vom 13.-16. Jahrh. dem Priorat Lutry . 1279 hatte dieses Kloster einen Metral für Ch. und für Épesses. 1712 brachten die Männer von Ch., die am Villmergerkrieg teilgenommen hatten, eine Glocke mit, die sie im Dorf Endingen erbeutet haben sollen. — *DHV*. [M. R.]

CHENAUX. Freiburger Geschlecht, aus Rue, Matran usw. stammend. — 1. ***Pierre Nicolas.*** *26. II. 1740, von La Tour de Trême, Aide-Major im Greyerzer Regiment, Haupt der aufständischen Bewegung, die unter dem Namen *Révolution de Chenaux* bekannt ist und 1781 gegen die oligarchische Regierung des Kts. Freiburg gerichtet war. Ch. hatte in diesem Aufstand als hauptsächlichste Helfer den Advokaten Jean André Castella und Jean Murith, Nicolas Barras, Blaise Thorin, Jean Pierre Raccaud, Henri Rossier, Pierre Chappuis, Jean Jacques Sudan und François Huguenot. Am 4. V. 1781 zog er an der Spitze von 2000 Aufständischen gegen Freiburg, um sich dessen Tore, des Zeughauses und der Regierung zu bemächtigen.

Freiburg war jedoch benachrichtigt worden, die Garnison machte einen Ausfall und schnitt den Revolutionären den Rückzug ab ; diese warfen nach der ersten Aufforderung die Waffen fort und ergriffen die Flucht. Ch., auf dessen Kopf ein Preis gesetzt worden war, wurde von seinem Genossen Rossier feig ermordet. So endigte diese Revolution ; die durch den stets wachsenden Widerstand gegen die patrizische Regierung, sowie durch die neuen revolutionären Anschauungen, die Klagen der Bauern gegen die verschiedenen Frondienste, die Erhöhung des Salzpreises, die Aus- und Einfuhrzölle, die Wegzölle, die Einmischung des Staates in die Verwaltung der Gemeindegüter, die Aufhebung einer gewissen Zahl von Kirchenfesten usw. hervorgerufen worden war. Trotz seiner hervorragenden Eigenschaften scheint Ch. jedoch nicht zum Führer geboren gewesen zu sein ; immerhin ist sein Andenken unter dem Freiburger Landvolk in guter Erinnerung geblieben. — Castella : *Hist. du C. de Fribourg*, p. 417 (mit Bibliographie). — Hans Brugger : *Der freiburgische Bauernaufstand oder Chenaux-Handel 1781.*— [RÆMY.] — 2. JEAN JOSEPH, 1822-1883, Priester 1847, Dekan von Vuadens bis zu seinem Tode. Er beschäftigte sich mit Botanik und veröffentlichte mehrere kleinere populäre Werke botanischen Inhalts, ausserdem *Una panera dè révi fribordzey*, d. h. eine Sammlung von Sprichwörtern in Freiburger-, besonders Greyerzer Mundart, die 1879 in der *Romania* erschienen. 1863-1883 besorgte er die Beobachtungen der eidg. meteorologischen Station in Vuadens. — Vergl. *Étr. frib.* 1885. — *Actes soc. helv. sc. nat.* 1884. — *Revue de la Suisse catholique* XV. — *Rameau* 1884. — *RHV* 1909. [M. MUSY.]

CHÊNE. Name zweier genferischer Gem. und Dörfer. Die gegenwärtige Benennung *Trois Chênes* dient zur Bezeichnung der Vereinigung der drei zusammenstossenden Gem. Chêne-Bougeries, Chêne-Bourg und Thônex, welche übrigens während der französischen Zeit, 1798-1814, eine einzige Gem. bildeten. Diese Bezeichnung hat nichts offizielles und entspricht auch der Geschichte dieses Gebietes nicht. Die älteste Ortschaft dieser Gegend ist Thônex, das allein eine Kirchgem. war, jedoch bezeichnete eine als Grenze dienende Eiche an der nach Bonneville führenden Strasse eine Gruppe von Häusern ; diese Gruppe erlangte im 16. Jahrh. eine gewisse Wichtigkeit. 1754 trennte der Turiner Vertrag den Flecken Chêne in zwei Teile, von denen der eine zu Chêne-Bougeries, der andere zu Chêne-Bourg wurde. Der Ort war viel früher als diese Trennung bekannt, und zwar nicht nur wegen dieser als Grenze dienenden Eiche, sondern auch infolge eines Siechenhauses, *la Maladière de Chêne*, das im 13. Jahrh. erwähnt wird und dessen Güter zur Reformationszeit in den Besitz Genfs übergingen. Es befand sich auf dem gegenwärtigen Gebiet von Chêne-Bougeries. Auf seiner ganzen Länge ist Chêne von einem römischen Aquäduct durchzogen, der heute noch stellenweise erhalten ist. Nicht weit von Chêne fand 1536 eine Schlacht zwischen Genfern und Savoyarden statt. — Vergl. *Regeste.* — Genfer Archiv. [C. R.]

CHÊNE-BOUGERIES (Kt. Genf, Linkes Ufer. S. *GLS*). Gem. und Dorf. Zur Reformationszeit gingen die Besitzungen des Siechenhauses von C. an Genf über ; die Häuser und das Gebiet jenseits der Seymaz und der Bochetbrücke blieben seither immer unter dem Namen Chêne-Bougeries bei Genf (vergl. den Art. BOUGERIES). Die Gem. besteht aus Grange-Canal, Malagnou, Conches, le Vallon u. la Pommière. Ein Beamter Genfs war bis 1798 mit der Verwaltung betraut. Die Pfarrgem. Chêne besass auf dem 1754 abgetretenen Territorium eine Kirche ; dann wurde dort die jetzige Kirche gebaut, und 1758 eingeweiht. 1793 gerieten einige Einwohner von Chêne, darunter der Gemeindeanwalt, in Streit mit städtischen Revolutionären, die am folgenden Tag einen davon erschossen und die sog. *expédition de Jussy* veranstalteten. *Bevölkerung* : 3060 Einw. Pfarregister seit 1664. — Vergl. die Art. CHÊNE und CHÊNE-BOURG. — Genfer Archiv. [C. R.]

CHÊNE-BOURG (Kt. Genf, Linkes Ufer. S. *GLS*). Gem. und Dorf. Infolge des Turiner Vertrags kehrte der Teil von Chêne jenseits der Seymaz an Savoyen, Gem. Thônez-Chêne, zurück. 1816 kam er wieder zu Genf, und der Flecken, der mit der Zeit an Bedeutung zugenommen hatte, wurde 1869 eine eigene Gem. unter dem Namen Chêne-Bourg. Die katholische Kirche wurde

Die Kirche von Chêne-Bougeries. Nach P. Jamin : *Temples illustrés des anc. com. genevoises.*

1784 an der Stelle der frühern protestantischen Kirche gebaut und 1912 abgebrochen. Heimat von Louis Favre, 1826-1879, Schöpfer des Gotthardtunnels. *Bevölkerung* : 2092 Einw. Pfarregister seit 1793. — Vergl. die Art. CHÊNE und CHÊNE-BOUGERIES. — Genfer Archive. [C. R.]

CHÊNE-PÂQUIER (Kt. Waadt, Bez. Yverdon. S. *GLS*). Name zweier Dörfer, die heute in eine einzige Gem. vereinigt sind und früher zur Herrschaft St. Martin du Chêne gehörten. Diese Gegend wurde seit uralter Zeit bewohnt. 1908 fand man auf einer engen Terrasse, welche die Schlucht Les Vaux überragt, ein bedeutendes prähistorisches Refugium. Die Nachgrabungen stellten das Bestehen von vier archäologischen Schichten fest, welche sich von der neolithischen zur römischen Zeit erstrecken. Die in den Felsen gegrabenen Grotten wiesen Spuren der Bewohnung u. Zeichnungen auf, die Hirsch und Pferd darstellen.

Die Bedeutung der Namen Chêne und St. Martin ist einleuchtend. Vermutlich bestand daselbst eine zur Römerzeit verehrte Druideneiche. Das eindringende Christentum knüpfte, wie anderswo, an den Ort eine andere Verehrung, indem dieser dem hl. Martin geweiht wurde. Er war der Mittelpunkt einer neuen Kirchgem., die auf beiden Seiten der Vauxschlucht zwischen Molondin, Rovray und Champtauroz entstand. Aber nicht nur für religiöse Zwecke war der Ort gut gelegen. Ein Weg von Avenches nach dem Gros de Vaud überbrückte das Bächlein Les Vaux, zwischen Chêne und Chavannes le Chêne, bei Covet. Da dies ein Handelsweg war, liess ein Herr bei der Kapelle St. Martin ein Schloss bauen, von wo aus seit dem 12. Jahrh. die ganze Gegend weit in der Runde beherrscht wurde (vergl. Art. ST. MARTIN).

Die alte St. Martinskapelle von Ch. gehörte 1228 zu den Pfarrkirchen der Diözese. Kurze Zeit nachher hing sie, bis zur Reformation, vom Priorat Lutry ab. Von ihr selbst hingen die Filialkapellen in Chavannes le Chêne, Champtauroz und Molondin ab. 1667 wurde sie abgebrochen ; aus ihren Steinen baute man die protestantische Kirche von Le Pâquier. Diese enthält eine Glocke aus dem 15. Jahrh. und eine andere von 1644, die aus der alten Kirche stammen.

Nachdem die Herrschaft St. Martin du Chêne im 14. Jahrh. zerstückelt worden war, kamen die Dörfer Chêne und Pâquier an verschiedene Herren ; ihre Geschichte steht im Dunkel. 1772 besassen die Ein-

wohner weder ein Gemeindehaus, noch eine Glocke ; der Schulmeister musste die Kinder von Haus zu Haus abholen und zur Schule führen. Das Schulhaus wurde erst 1818 gebaut ; immerhin schenkte die Berner Regierung der Gem. schon 1772 eine Glocke. — *DHV.* — Schenk : *La Suisse préhistorique.* [M. Reymond.]

CHÊNE-THÔNEX. Dieser Name wurde dem Teil der Gem. Chêne gegeben, der 1816 aus dem Besitz Savoyens an Genf zurückkam. 1869 wurde der Flecken Chêne davon abgetrennt ; die frühere Gem. nahm wieder den Namen Thônex an. — Vergl. die Art. Chêne und Thônex. [C. R.]

CHENELAT, CHENELACT. Aus Cessens (Hochsavoyen) stammendes, gegen Ende des 15. Jahrh. nach Genf gezogenes, im folgenden Jahrh. erloschenes Geschlecht ; 1496 ins Bürgerrecht aufgenommen. *Wappen* : gespalten, rechts ein von einem Halbmond überhöhtes Schwert, links fünf Schräglinksstreifen (Farben unbekannt). — 1. Pierre, 1533-1596, des Rats seit 1562, Syndic 1573, mehrmals premier Syndic zwischen 1581 und 1593, Abgeordneter der Republik nach Basel 1563, mit zahlreichen Missionen nach der Schweiz und zum Herzog von Savoyen betraut. — 2. Aymé, sein Sohn, des Rats der Zweihundert 1603, wurde 1618 unter der Anschuldigung, sich mit dem Marquis de Lans, Gouverneur von Savoyen, zur Auslieferung Genfs verschworen zu haben, hingerichtet. Der Angeklagte behauptete, es sei ihm nur darum zu tun gewesen, vom Gouverneur Geld zu erhalten ; übrigens ist sein Verrat nicht bewiesen und bleibt noch immer in Dunkel gehüllt, da die Prozessakten verloren sind. — Vergl. Galiffe : *Not. gén.* II, 116. — *Armoriaux genevois.* — Gautier : *Hist. de Genève* 263, 302. — *Journal du Syndic Du Villard pour l'année 1589* (in *MDG* 32). [H. Da.]

CHÉNENS (Kt. Freiburg, Bez. Saane. S. *GLS*).

Gem. und Dorf. Alte Namensformen : *Chegnens, Cheineins, Chieniens, Chinins* ; deutsch *Geinigen. Wappen* : in Rot ein silberner Hund mit goldenem Halsband. Grabhügel und keltische und gallorömische Ueberreste wurden in der Gegend aufgefunden. 1138 erstmals erwähnt. 1248 verzichten Raynald von Vaumarcus und sein Schwiegersohn Jordan von Cottens auf ihre Ansprüche auf das Dorf Ch. zu Gunsten von Conon und Pierre von Ch. Die Abtei Fille-Dieu erwarb zu verschiedenen Zeiten zahlreiche Rechte und die Hälfte des Zehntens von Ch. ; der letztere gab Anlass zu langwierigen Zwistigkeiten mit dem Pfarrer von Autigny. Ch. wurde in verschiedenen Verträgen des 14. Jahrh. zwischen Bern und Freiburg und den Grafen von Savoyen als *media via* bezeichnet bei Erledigung von Rechtsstreiten und Schwierigkeiten zwischen den Freiburgern und den Untertanen der Baronie Waadt. Ch. gehörte bis 1798 zu den sog. alten Landschaften oder 24 Pfarreien, wurde dann der Reihe nach dem Bez. Romont (1798-1803), dem Bez. Freiburg (1803-1848) und endlich 1848 dem Saanebezirk zugeteilt. Eine Kapelle der hl. Jungfrau wird zu Anfang des 15. Jahrh. erwähnt ; sie wurde 1584, 1629 und 1643 neu gebaut. — Kuenlin : *Dictionnaire.* — Dellion : *Dictionnaire* I. — *MDR* XII, XXXV. — *Rec. dipl.* IV, VII. — *ASHF* IV, VI, VII, X. — Raemy : *Chronique fribourgeoise.* [G. Cx.]

CHÉNENS, de. Adelige Freiburger Familie, seit den 12. Jahrh. erwähnt. Sie hat vermutlich das Bürgerrecht von Freiburg im 13. Jahrh. erworben und gab der Stadt mehrere Ratsmitglieder : Nicolas, 1344 ; Nicolas, 1398-1411 ; die Brüder Nicod und Janni, 1414-1423. — 1. Petrus, Pfarrer von Düdingen 1283-1304. — 2. Anne, Aebtissin von Maigrauge 1346-1359. Diese Familie tat sich hervor durch ihre Zuwendungen an die Klöster Hauterive, Fille-Dieu, der Franziskaner in Freiburg u. a. — Vergl. Gumy : *Regeste d'Hauterive.* — Staatsarch. Freiburg : Daguet, Alphabet. Register ; Fonds de la Fille-Dieu ; Bürgerbuch. — Fleury : *Le couvent des cordeliers de Fribourg.* [G. Corpataux.]

CHENEVARD. Name verschiedener Waadtländergeschlechter, erwähnt in Payerne 1444, Lausanne 1553, Bière 1597, Corcelles le Jorat 1615. Zum letztern Geschlecht gehört der Dragoner Jean Pierre Ch., der am 26. I. 1798 die französische Eskorte im Angriff von Thierrens verteidigte. — Vergl. den Art. Autier. — *RHV* 1899, 1903, 1914, 1919. [M. R.]

CHENEVIÈRE. Aus Arbresle, bei Lyon, stammendes Geschlecht, das 1631 ins Genfer Bürgerrecht aufgenommen wurde. *Wappen* : von Blau mit zwei verschränkten Händen, überhöht von einem silbernen Herz und begleitet von einem silbernen Halbmond zwischen zwei silbernen Sternen im Schildhaupt und von einem silbernen Halbmond im Schildfuss. — 1. Isaac, 1672-1712, gehörte zu einer Kompagnie, die 1712 im 2. Villmergerkrieg in die Schweiz gesandt wurde, † 21. Juli im Kampf bei Sins. — 2. Jean, 1676-1746 ; des Rats der Zweihundert 1738, *roi de l'Arquebuse* 1725. — 3. Nicolas, 1750-1806, Pfarrer in Saconnex 1783, in Genf 1789. Als Mitglied der politischen Versammlungen und Abgeordneter in der Nationalversammlung seit 1793 zeigte er eine Mässigung, die ihm fast die Gefangenschaft eintrug, besonders als er den ersten aus Frankreich vertriebenen und nach Genf geflüchteten katholischen Priestern zu Hilfe kam. 1792 verfasste er zum Jubiläum der Geburt J. J. Rousseaus eine *Hymne à la jeunesse studieuse*, die bei der Promotionsfeier 1797 in St. Pierre gesungen wurde. — [H. Da.] — 4. Pierre, 1766-1849, Mitglied des Grossen Zivilgerichtshofs und des Departements der öffentlichen Gewalt 1797. Während des Aufstands dieses Jahrs gehörte er zum ersten und zweiten Tribunal und zum Militärkomitee ; gemässigter Revolutionär. — [E. L. Burnet.] — 5. Jean Jacques Caton, 1783-1871, Sohn von Nr. 3, Dr. theol., Pfarrer in Marseille 1807, in Dardagny 1810, in Genf 1813-1851, Professor der Theologie 1817-1865, mehrmals Rektor der Akademie 1825-1858 ; Verfasser zahlreicher grösserer und kleinerer Werke, u. a. *Essais théologiques* (6 Bände); *Dogmatique chrétienne* ; *Sermons.* — 6. Louis Charles, 1813-77, Sohn von Nr. 5, Pfarrer in Saconnex 1840-1847 ; veröffentlichte 1835 *Farel, Froment et Viret.* Einer der Gründer der *Étrennes religieuses.* Nach seinem Tod wurde von ihm ein Band *Sermons et fragments divers* mit einer einleitenden Biographie veröffentlicht. — Vergl. Ernest Naville : *Charles Chenevière.* — *JG* 30. XI. 1906. — 7. ***Arthur***, 1822-1908, Bruder von Nr. 6, Bankier und Politiker, Mitglied des Gemeinderats 1857-1864, Abgeordneter in der konstituierenden Versammlung 1862, des Gr. Rats 1862-1888, Regierungsrat 1864-1871, Regierungspräsident 1867-1869, Nationalrat 1878-1884. 1864 wurde er zum Kandidaten der demokratischen Partei gegen James Fazy, den bis damals allmächtigen Chef der radikalen Partei gewählt. Bei der Proklamation dieser Wahl kam es zu einem blutigen Zusammenstoss. Als Direktor der kantonalen Finanzen wusste er alle seine geschäftlichen Talente zur Geltung zu bringen. Man verdankt ihm zum Teil das Gesetz über das allgemeine Spital von 1868. Im gleichen Jahr gründete er das seinen Namen tragende Bankhaus ; auch interessierte er sich besonders um die Ersparniskasse. 1870 sandte ihn der Bundesrat nach Paris zur Unterstützung der Schweizer, die unter der Belagerung zu leiden hatten. — *JG* 22. I. 1908. — *Le Genevois* 21. I. 1908. — *PS* 5. II. 1908. — 8. Édouard, 1848-1916, Chirurg, Mitglied des Gemeinderats von Genf, des Grossen Rats, berühmter Geburtshelfer. —

Jean Jacq. Caton Chenevière. Nach einem Oelgemälde von Artus (Sammlg. Maillart).

9. ADOLPHE, 1855-1917, Sohn von Nr. 7, Schriftsteller, studierte in Paris. Er verfasste zahlreiche Romane, Novellen, Erzählungen usw. ; Mitarbeiter der *Revue des Deux Mondes*, Ritter der Ehrenlegion. Seine wichtigsten Werke sind : *Roman d'un inquiet* ; *Contes indiscrets* ; *Honneur de femme* ; *Henri Vernol* ; *Idylle rouge* ; *Double faute* ; *Carnets de chasse.* — *Semaine littéraire* 14. VII. 1917.— *La Suisse* 9. VII. 1917. — *PS* 25. VII. 1917. — 10. JACQUES, * 1886, Sohn von Nr. 9, Schriftsteller, gehörte zu der im Sept. 1914 von Gustave Ador gegründeten Agentur für Kriegsgefangene, Mitglied des internationalen Komitees des Roten Kreuzes. Er veröffentlichte : *Les Beaux jours*, Gedichte, 1909 ; *L'Ile déserte*, Roman 1917 ; *La Chambre et le Jardin*, Gedichte, 1913 ; *Les premiers souvenirs*, Dichtung, Musik von Jaques-Dalcroze, 1918 ; *Jouvence ou la Chimère*, 1922. Mit Pierre Girard schrieb er *La Fête de la Jeunesse et de la Joie*, Musik von Jaques-Dalcroze, 1923. — Vergl. *SZGL.* — Galiffe : *Not. gén.* V, 293. — *AGS* II, 793. — Sordet : *Dict. de fam. genevoises.* — *France protestante.* — Rivoire : *Bibliographie.* — *Armorial gen.* — *SKL.* — Genfer Archive. [H. Da.]

CHENIT (LE) (Kt. Waadt, Bez. La Vallée. S. *GLS*). Gem. und Kreis ; dieser bildet die Hälfte des Bez. La Vallée, die oberhalb des Jouxsees liegt und etwa vierzig Dörfer und Weiler umfasst, die die zwei Pfarrgem. Le Sentier und Le Brassus bilden. Der Name Ch. wird abgeleitet von dürren, vor Alter umgestürzten Bäumen ; er wird 1513 erstmals erwähnt, zur Zeit, als diese Gegend zuerst kolonisiert wurde. Le Ch. bildet seit seiner Trennung von Le Lieu, 16. X. 1646, eine Gem. Seit 1612 wurde eine kleine hölzerne Kirche vom Diakon von Le Lieu versehen. 1764 wurde in Le Sentier, 1637 in Le Brassus ein Pfarrer eingesezt. Die Mitglieder eines 1661 gegründeten Schützenvereins von Le Ch. nahmen 1712 einen hervorragenden Anteil am Villmergerkrieg ; dieser Verein wurde 1721 eine militärische *abbaye.* — *DHV.* [M. R.]

CHENU. Geschlecht aus St. Jeoire in Faucigny, 1523 und 1536 ins Genfer Bürgerrecht aufgenommen, heute erloschen. *Wappen* : von Silber mit entwurzelter grüner Eiche, beseitet von zwei grünen Sternen. Aus ihm stammen mehrere Mitglieder des Rats der Zweihundert und des Rats der Sechzig. Andere Leute des gleichen Namens, welche aus dem Mandement Nantua kamen, erhielten 1509 und 1536 das Bürgerrecht. — MICHEL, † 1568, Mönch des Johanniterordens, trat zur Reformation über, wurde 1536 zum Dank für seine im Krieg geleisteten Dienste ins Bürgerrecht aufgenommen, des Rats der Zweihundert 1544. Er war ein heftiger Mann, der sich im Aufstand von Perrin kompromitierte. — Galiffe : *Not. gén.* II, 113. — *Armorial genevois.* — Sordet : *Dict. des familles genevoises.*

Ch. ist auch der Name verschiedener Waadtländer Geschlechter ; aus ihnen stammen in Lausanne im 14. und 15. Jahrh. Goldschmiede und Juristen. [H. Da.]

CHERASCO (FRIEDE VON). Von den verschiedenen 1631 zu Ch. in Piemont errichteten Verträgen sind hier einzig die zwischen Oesterreich und Frankreich am 6. April und 19. Juni geschlossenen zu erwähnen. In ersterm wurde bestimmt, dass die festen Plätze Susa und Avigliano im Namen Frankreichs und Savoyens von schweizerischen Garnisonen besetzt gehalten werden sollten bis nach Abzug der Oesterreicher aus Italien und den III Bünden. Infolge des Widerstandes Spaniens verwarf der Kaiser den Vertrag ; und in dem vom 19. Juni verzichtete Frankreich auf die Besetzung durch die Schweizer und willigte in die gleichzeitige Räumung Italiens und Bündens durch die gegnerischen Heere ein. Der neue Vertrag befriedigte Mailand ; nahm er ihm auch den Splügen weg, so liess er ihm doch die Strasse durchs Veltlin offen. Er enttäuschte jedoch die Bündner, die einen eigenen Deputierten nach Ch. gesandt hatten, indem er ihnen nicht die erhoffte Restitution ihrer Untertanenlande verschaffte. — Vergl. *AS* I, V². — Dumont : *Corps diplom.* VI. — Rott : *Repr. dipl.* IV. — Jecklin : *Materialen.* — Cérésole : *La république de Venise et les Suisses.* — Lavisse : *Histoire de France* VI². [A. R.]

CHERBUIN. Altes Geschlecht aus Payerne, schon 1295 unter der Form *Charboen* erwähnt. Mehrere seiner Mitglieder optierten 1803 für Corcelles, als dieses von Payerne abgetrennt wurde. [B.]

CHERBULIEZ. Aus Novalles bei Grandson stammendes Geschlecht, wo es schon im 1. Drittel des 16. Jahrh. vorkommt ; es kann also nicht zur Refugiantenzeit aus Frankreich eingewandert sein. DAVID, Zimmermeister, wurde im Okt. 1698 ins Genfer Bürgerrecht aufgenommen. — 1. Jean Louis ANDRÉ, Hellenist und Latinist, 1795-1874, Professor der griechischen und lateinischen Literatur an der Akademie Genf 1840 ; Mitgründer des nationalen Instituts von Genf und erster Präsident der literarischen Sektion. Sein wichtigstes Werk ist eine leider unvollendet gebliebene Denkschrift *La Ville de Smyrne et son orateur Aristide* (*MIG* IX und X). — 2. ***Antoine Élisée,*** 29. VII. 1797-7. III. 1869, Bruder von Nr. 2, Publizist, korrespondierendes Mitglied der *Académie des sciences morales et politiques* von Paris, Ritter des Maurizius- und Lazarusordens, Dr. jur. und Advokat 1826, Richter am *Tribunal de l'Audience* und dann am Zivilgericht 1831, Professor des öffentlichen Rechts u. der Nationalökonomie an der Akademie Genf 1835. Des Repräsentierenden Rats 1831, der Konstituierenden Versammlung 1842, des Gr. Rates im gleichen Jahr. Professor der Nationalökonomie und der Statistik am Eidg. Polytechnikum Zürich 1855. Nach der Revolution von 1846 in Genf legte er alle seine Aemter nieder. Wichtigste Werke : *Dissertation sur les causes naturelles du droit positif* (1826); *Théories des garanties constitutionnelles* (2 Bände, 1843) ; *Précis de la science économique et de ses principales applications* (2 Bände, 1862). Mitarbeiter an der *Bibliothèque Universelle* und am *Journal des économistes.* — 3. Gaspard Louis JOEL, Buchhändler und Verleger, Bruder von Nr. 2 und 3, 1806-1870, Gründer der *Revue critique des livres nouveaux* 1830, Verfasser von : *Genève, ses institutions, ses mœurs, son développement moral et intellectuel* (1867). — 4. MARIE ISALINE, (M^me^ Tourte-Cherbuliez), Schwester der drei Vorgenannten, 1793-1863. Verfasserin von Romanen und Novellen für die Jugend. — 5. Charles ***Victor,*** Sohn von Nr. 1, 19. VII. 1829-1. VII. 1899, Schriftsteller, Mitglied der französischen Akademie 8. XII. 1881 ; Offizier der Ehrenlegion. Verfasser von politischen, literarischen und künstlerischen Studien und Essais. Er war einer der fruchtbarsten und hervorragendsten Schriftsteller der zweiten Hälfte des 19. Jahrh. Schon 1875 definitiv in Frankreich niedergelassen, erwarb er 1880 die franz. Nationalität. Wichtigste Werke : *Causeries athéniennes* (1860) ; *Études de littérature et d'art* ; *Hommes et choses d'Allemagne* ; *Hommes et choses du temps présent* (zuerst erschienen in der *Revue des Deux-Mondes* unter dem Pseudonym George Valbert). Romane : *Le comte Kostia* ; *L'Aventure de Ladislas Bolski* ; *Miss Rovel* ; *Meta Holdenis*, usw. — Vergl. Brunetière in *Revue des Deux mondes* 1899. — *Bulletin de l'Instit. genevois* 37. — 6. Charles Louis FERDINAND, Sohn von Nr. 3, 1836-1911, Notar, Mitglied des Gemeinderats der Stadt Genf 1874-1910, dessen Präsident oder Vizepräsident seit 1882. — 7. ÉMILE Paul, Sohn von Nr. 3, 1837-1914. Professor der Mathematik in Pruntrut, dann am kantonalen Gymnasium Bern, Privatdozent an der Universität Bern, Direktor der Chemieschule Mülhausen, Rektor in Strassburg, Privatdozent am eidg. Polytechnikum Zürich. Verfasser verschiedener Veröffentlichungen über die Geschichte der physikalischen und mathematischen Wissenschaften ; be-

Charles Victor Cherbuliez. Nach einer Radierung von G. de Lippart (Sammlg. Maillart).

sorgte die Vorbereitung zweier Bände der grossen Ausgabe der Werke Eulers. — Vergl. de Montet : *Dictionnaire.* — E. Rambert : *Écrivains nationaux* I. Serie. — A. Oltramare : *Not. biogr. sur MM. les prof. André Cherbuliez et Louis Longchamp.* — *BIG* XXI. — E. Ritter : *Victor Cherbuliez, recherches généalogiques* (in *BIG* XXXVI). — *Les ancêtres vaudois de Victor Cherbuliez* (in *RHV* 1900). [E. L. Burnet.]

CHERCENAY (Kt. Bern, Bez. Freiberge, Gem. Soubey. S. *GLS*). Auf dem Südabhang des Clos du Doubs gelegener Weiler. *Cercenata, Zer Sonnen* 1139 ; *Chersenay* 1429. Zuerst erwähnt in der Bulle Innozenz II., in welcher die Besitzungen der Stiftskirche von St. Ursitz bestätigt werden. Einst war Ch. ein Dorf mit einer Kirche. Wahrscheinlich wurde es im dreissigjährigen Krieg von den Schweden zerstört und nachher in Soubey eingepfarrt. — Vergl. Trouillat. — A. Daucourt : *Localités disparues.* [G. A.]

CHERIX. Waadtländer Geschlecht, seit 1580 in Bex niedergelassen. Aus ihm stammen — 1. Édouard, 1809-1876, Nationalrat 1855-1857, Milizkommandant, Gründer des Lazaretts *de la Grande Fontaine* in Bex. — 2. Aimé, 1836-1917, des Gr. Rats und dessen Präsident 1885, Statthalter von Lausanne 1873-1882, Statthalter von Aigle 1895-1912. — *Livre d'Or.* [M. R.]

CHERLER. Basler Gelehrtenfamilie, aus Elsterburg im Voigtland stammend. — 1. Paulus kam 1562 als Student nach Basel ; Pfarrer zu Binzen (Baden), Schwiegersohn von Johann I. Bauhin. — 2. Valentin, Bruder von Nr. 1, * ca. 1537, seit ca. 1565 Lehrer an der Schule zu St. Peter in Basel ; Poeta laureatus, † 1604. — 3. Johann Heinrich, Sohn von Nr. 2, * ca. 1570, Dr. med. zu Basel 1595, Hofarzt zu Montbéliard 1597, Botaniker, Schwiegersohn und Mitarbeiter von Johann II. Bauhin, † 1609 oder 1610. — 4. Johann Christoph, Sohn von Nr. 3, Dr. med. in Basel 1622, Stadtarzt zu Colmar, ebenfalls Botaniker und Herausgeber des *Prodromus* von Johann II. Bauhin. — Vergl. A. Burckhardt : *Gesch. der med. Fakultät zu Basel,* p. 133. [C. Ro.]

CHERMIGNON (Kt. Wallis, Bez. Siders. S. *GLS*). Aus den beiden Dörfern Ch. d'en bas und Ch. d'en haut bestehende Ortschaft. Frühere Formen : *Chermenon, Chirminon.* Ch. gehörte ursprünglich den Grafen von Granges, dann den d'Ayent, d'Albi, de la Tour, d'Anniviers, hierauf den Tavelli usw. Es bildete einen der vier Viertel der Gem. Lens, von dem es sich 1900 trennte und selbständig wurde. Kirchlich gehörte Ch. zuerst zur Pfarrgem. St. Étienne de Granges, dann im 12. Jahrh. zum Priorat Lens und schliesslich bis jetzt zum Hospiz auf dem Grossen St. Bernhard. Es besitzt eine dem hl. Georg geweihte Kapelle. — Vergl. Gremaud. — de Rivaz : *Topographie.* — Archive von Lens und vom Grossen St. Bernhard. [Ta.]

CHERNEX (Kt. Waadt, Bez. Vevey, Gem. Le Châtelard. S. *GLS*). Edellehen, das im Mittelalter vom Bischof von Sitten abhing u. später zu Montreux geschlagen wurde. Das Dorf wurde 1706 u. am 15. XII. 1814 durch eine Feuersbrunst eingeäschert. — *DHV.* [M. R.]

CHEROFINI, Ottavio Cherofino, Domherr in Viterbo, Okt. 1679 bis Juni 1685 Internuntius in der Schweiz. — Vergl. *QSG* 21, XLI. — Karthunen 239. — Rott : *Inv. somm.* V, 60. [J. T.]

CHERONET, Victor, 1827-1883. Ingenieur, von Paris, Direktor der Jura-Simplonbahn 1875-1883, zu deren Aufschwung er sehr viel beitrug. [M. R.]

CHERVAZ. Altes Geschlecht von Colombey (Wallis), seit dem 15. Jahrh. erwähnt. — 1. Jean, Syndic, wurde 1590 an die Tagsatzung von Sitten gesandt. — 2. Désiré, 1799-1875, Chorherr von St. Maurice, apostolischer Protonotar, Militärgeistlicher in Frankreich, Prior von Vetroz 1852, † 1875 als Almosenier von St. Maurice. — 3. Xavier, Neffe von Nr. 2, Chorherr von St. Maurice, Professor am Collège, † als Pfarrer von Vérossaz 1910. Verfasser einer handschriftlichen Topographie des Wallis. — Vergl. Ritz : *Walliser Klerus.* [Ta. und J. B. B.]

CHÉSALES, CHESSALES, CHESAULES, de. Geschlecht aus dem freiburgischen Ort Chésalles im 13. und 14. Jahrh., 1377 und 1408 ins Bürgerrecht von Freiburg aufgenommen. Im 15. Jahrh. liess es sich in Broc unter dem Namen Chessales nieder. — *Cartulaire de Gruyères* II, Nr. 481. [A. d'A.]

CHÉSALLES (Kt. Freiburg, Bez. Saane. S. *GLS*). Dorf und Gem. ; man leitet den Namen von *casale* = Bauernhof ab. Die Scheune von Ch. gehörte 1146 der Abtei Hauterive. Im gleichen Jahrh. gehörte das Gebiet von Ch. je zur Hälfte den Edlen von Épendes und denen von Marly, welche den grössten Teil davon 1181 und 1184 der Abtei Hauterive schenkten. Diese erwarb 1477 die Hälfte des Zehntens des Dorfes. — Vergl. *Mémorial de Fribourg* I, 270 ; III, 63. — Hidber : *UR* II, 25. — *Regeste de Hauterive* Nr. 258. [A. d'A.]

CHESALLES (Kt. Waadt, Bez. Moudon. S. *GLS*). Dorf, das zur Kastlanei Lucens gehörte und als Heimat von Daniel Moginié bekannt ist, dessen wahre oder phantastische Odyssee nach Indien, an den Hof des Grossmoguls, 1754 erzählt wurde. — *DHV.* [M. R.]

CHESALLES (Kt. Waadt, Bez. Oron. S. *GLS*.) Sehr früh bewohnte Ortschaft. Man fand dort ein Grab aus der La Tènezeit mit zahlreichen Gegenständen. Im Mittelalter war Ch. eine Herrschaft mit einem befestigten Haus, mit welchem der Bischof von Lausanne 1330 Perrod de Ferlens belehnte. Die Herren von Oron besassen dort ebenfalls Rechte ; nach der Reformation wurde Ch. zur Gem. Oron le Châtel geschlagen, von der es erst 1818 abgetrennt wurde. — *DHV.* [M. R.]

CHESEAUX (Kt. Waadt, Bez. Lausanne. S. *GLS*). Gem. und Dorf. Zur Römerzeit scheint Ch. schon eine wichtige Ortschaft gewesen zu sein ; davon zeugen zahlreiche Altertümer, die daselbst gefunden wurden, besonders Kapitäle, Säulenschäfte, weisse Marmorplatten, Mosaiken, Vasen, verschiedene Ziegel usw. Ein grosser Friedhof aus der Helvetierzeit bis in's 8. Jahrh. wurde nicht weit davon, in Bel Air, gefunden ; er ist von Troyon erforscht worden. Andere wichtige Spuren, Mosaikplatten und Hypokauste, wurden in der Richtung nach Morrens gefunden. 1216 erscheint Pierre de Cheseaux, der Ahne eines Geschlechts, das in Ch., Assens, Crissier, Échallens grosse Güter besass und im 15. Jahrh. erlosch, nachdem es nach und nach seine Besitztümer an die Herren von Montfaucon und Échallens, sowie an den Bischof von Lausanne und andere verkauft hatte. Aymon d'Oron, Herr von Bossonens, besass schon gegen 1360 den grössten Teil der Herrschaft. Hierauf ging diese an die Herren von La Sarra und 1497 an Jean Champion über. Das Geschlecht de Loys besass Ch. von 1554-1769 ; 1769 wurde die Herrschaft an Marc de Boutes, den Herrn von Corcelles und Champvent, verkauft, dessen Geschlecht sie bis zur Revolution besass.

Das erste Schloss von Ch. wurde 1475 während der Burgunderkriege verbrannt. Von den de Loys wurde ein neues gebaut ; es ist jetzt im Privatbesitz. Die dem hl. Niklaus geweihte Kirche wird schon 1174 erwähnt ; sie wurde vom Bischof besetzt. Das gegenwärtige Gebäude wurde gegen Ende des 17. Jahrh. gebaut. Ausserdem besteht in Ch. eine Kapelle der freien Kirche. Zivilstandsrödel seit 1573. Ch. ist die Heimat des Archäologen Frédéric Troyon (1815-1866). — *DHV.* [M. R.]

CHESEAUX. Walliser Geschlecht, im 17. Jahrh. in Saillon und Salvan, später in Lavey erwähnt. — 1. Jean Baptiste, Pfarrer von Leytron 1716, gründete eine Stiftung von 300 Talern zur Unterstützung von Kindern von Saillon in ihren Studien. — 2. Jean Baptiste, Notar, Bannerherr von Saillon 1751. — 3. Jean Laurent, letzter Bannerherr von Saillon 1787. — de Rivaz : *Topographie.* — Coquoz : *Salvan et ses environs.* [Ta.]

CHESEAUX-NORÉAZ (Kt. Waadt, Bez. Yverdon. S. *GLS*). Name zweier Ortschaften in der Bannmeile Yverdons, die zusammen eine Gem. bilden. Ch. gehörte zuerst den Herren von Belmont die 1235 und 1245 die Rechte ausübten welche die Abtei Montheron daselbst vom Cluniazenserpriorat des Traverstals besass. Reymond, Herr von Montagny, besass ebenfalls Rechte in Ch., die er schon 1186 dem gleichen Kloster abtrat, ebenso die Herren von Belmont und die Herren von Font. Die Güter des Klosters gingen 1536 an die Stadt Lausanne über, welche

nach und nach den Grundbesitz verkaufte. Auch das Kloster Montheron hatte im 12. Jahrh. eine Scheune und 60 *poses* in Noréaz erworben, welche ihm lange von den Herren von St. Martin und von Bioley strittig gemacht wurden. Ch.-N. wurde 1765 eine Gem. ; damals bestand sie nur aus drei Gütern. — *DHV.* [M. R.]

CHESEREX (Kt. Waadt, Bez. Nyon. S. *GLS*). Gem. und Dorf, das die Abtei St. Maurice 1025 von einem Privatmann erwarb. Es hatte eine dem hl. Martin geweihte Kirche, welche die Mönche von St. Victor in Genf 1093 besassen und der Abtei Bonmont schenkten. Diese erwarb ausserdem 1165 die *grange* (das Gut), welche der Bischof Humbert von Genf und die Domherren von Lausanne in Ch. besassen. Doch hatten die Herren von Gingins schon lange in diesem Dorf Fuss gefasst ; durch einen Vertrag vom 1. v. 1317 mit dem Kloster Bonmont wurde ihnen die ganze Gerichtsbarkeit zuerkannt. Seither teilte Ch. das Los des Klosters ; unter der Berner Herrschaft wurde es vom Vogt von Bonmont verwaltet, während der Kastlan von Gingins dort die Gerichtsbarkeit ausübte. Nicht weit von Ch. stand eine andere Kirche, die dem hl. Vinzenz geweiht war und 1093 erwähnt wird. Auch sie kam zu Bonmont und verschwand wie die erstere. Infolge der 1885 im Gut Rochemondet gemachten Ausgrabungen entdeckte man den Chor und das Schiff, sowie einen burgundischen Friedhof. Ein Grab des Chors enthielt einen bleiernen Kelch. — *DHV.* [M. R.]

CHESIÈRES (Kt. Waadt, Bez. Aigle, Gem. Ollon. S. *GLS*). Dieses Dorf war im 13. Jahrh. Lehen der Abtei St. Maurice. Später stand es unter dem bernischen Gubernator in Aelen. Wichtig wurde es erst in jüngster Zeit als Fremdenort. — *DHV.* [M. R.]

CHÉSOPELLOZ (Kt. Freiburg, Bez. Saane. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Chissapenlo* 1229 ; *Chesaupenlo* 1406 ; *Chesaupello* 1445 ; *Chesopelo* 1668 ; *Zejopelloz* 1755. Diese alten Namen leiten sich alle von *Casal(e) Pennilo* = Gehöft des *Pennilo* (germanischer Eigenname) ab. Das Dorf gehörte zur alten Landschaft von Freiburg, dann zum Kreis oder Bez. Freiburg (1798) und endlich zum Saanebezirk (1848). Die Abtei Hauterive, die Bruderschaft des hl. Geistes in Freiburg u. a. hatten Güter und Zinsrechte in Ch. Kirchlich gehörte Ch. immer zur Pfarrei Belfaux. Die Kapelle des hl. Udalrich soll gegen 1683 gebaut worden sein. — Vergl. Stadelmann : *Études de toponymie* (in *ASHF* VII). — Jaccard : *Essai de toponymie.* — Dellion : *Dict.* II, 82. — Gumy : *Regeste d'Hauterive.* [Jeanne Niquille.]

CHESSEL (Kt. Waadt, Bez. Aigle. S. *GLS*). Dieses Dorf gehörte im Mittelalter den Grafen von Savoyen. Die 1362 erwähnte Kirche wurde vom Kapitel von Sitten besetzt. Es bestehen davon noch der Chor und der Turm, dieser aus dem 15. Jahrh. ; das Schiff wurde 1775 und 1877 umgebaut. Früher bestand in Ch. eine Fähre über die Rhone 1839 wurde sie durch eine gedeckte hölzerne Brücke ersetzt, an deren Stelle 1905 eine eiserne trat. — *DHV.* [M. R.]

CHESSEX. Waadtländer Geschlecht, seit 1579 in Montreux niedergelassen. Aus ihm stammt — Adam, 1840-1917, einer der wichtigsten Begründer der Fremdenindustrie in Montreux u. Leysin. — *Livre d'Or.* [M. R.]

CHEVALIER Geschlechter der Kte. Genf, Neuenburg und Waadt.

A. **Kanton Genf.** Unter den zahlreichen Geschlechtern dieses Namens, die in Genf vorkamen, ist besonders dasjenige zu erwähnen, das im 15. Jahrh. aus Ornex (Pays de Gex) kam. Unter andern hervorragenden Persönlichkeiten stammen aus ihm — 1. François, Dr. jur., Syndic 1558, 1562, 1566. — 2. Pierre, sein Sohn, Professor des Hebräischen 1587-1594. — 3. Paul, Sohn von Nr. 2, Syndic 1588, 1592, 1596. Dieses Geschlecht besass das Lehen Fernex. Als Herr von Torne[illegible] wurde — 4. Pierre, Sohn von Nr. 3, des Rats der Zweihundert, vom Adel des Pays de Gex 1614 an die Generalstände abgeordnet. Das Geschlecht ist erloschen. *Wappen* : von Blau mit einem Reiter in silberner Rüstung auf silberner Terrasse. — Vergl. Genfer Archiv. — Galiffe : *Not. gén.* II, 119. — *Armoriaux genevois.* [C. R.]

B. **Kanton Neuenburg.** Bürgergeschlecht von Neuenburg, schon im 15. Jahrh. erwähnt. *Wappen* : I. In Grün drei goldene F *(fideles fuerunt fratres)* (1681 verliehen). II. geviertet, 1 und 4 von Gold mit rotem Schrägbalken, belegt mit silbernem Sparren und begleitet von 2 Doppeladlerköpfen ; 2 und 3 das unter I erwähnte Wappen. — 1. Jean, Maire von Neuenburg 1561, † 1563. — 2. Simon, Arzt der Herzogin von Nemours, Staatsrat und Kastlan von der Zihl 1680, wurde 1682 abgesetzt und kam 1694 wieder in sein Amt ; † 1712. 1681 wurde er, wie auch seine Brüder Théodore und Jean Jaques geadelt. — 3. Théodore, Bruder von Nr. 2, † 1732, Steuereinnehmer von Le Landeron, dann von Valangin, Oberstlieutenant der Milizen ; 1703 wurden ihm einige Abgaben, die er in Rochefort besass, in ein Lehen umgewandelt. — 4. Jean Rodolphe, † 1759, Chef des Schweizer Bataillons Sury in Spanien und in Neapel. Bei der Belagerung von Oran verlor er das Augenlicht. — 5. Simon, Sohn von Nr. 2, 1672-1736, Kavalleriehauptmann in preussischen Diensten, Staatsrat und Generalinspektor 1725. — 6. François, † 1780, Kavalleriehauptmann in den Garden des Königs von Polen, Oberstlieutenant der Milizen. 1732 erhielt er die Anwartschaft auf das Lehen von Rochefort und führte fortan, wie auch seine Nachkommen, den Namen Le Chevalier de Rochefort. 1832 wurde dieses Lehen zurückgekauft, doch wurde dem Geschlecht gestattet, den Namen weiterzuführen. — 7. David François, 1730-1815, Sohn von Nr. 6, trat 1747 in das Schweizergarde-Regiment in Paris, Oberst 1769, Brigadier 1781, demissionierte 1786 mit dem Grad eines Feldmarschalls. Das Geschlecht bestand weiter in Kaufleuten in Triest, Kopenhagen, Amsterdam und London und erlosch gegen Ende des 19. Jahrh. — Vergl. *Biogr. neuch.* I. — Quartier-la-Tente : *Fam. bourgeoises.* [L. M.]

C. **Kanton Waadt.** Chevalier oder Chevallier. Name verschiedener Waadtländer Geschlechter. Zu demjenigen von Champvent gehört — Nicolas, 1828-1902, Sohn eines Oberintendanten der Güter des Fürsten von Wittgenstein ; Landschafts- und Historienmaler, erwähnt im *SKL.* [M. R.]

CHEVALIER oder **LE CHEVALIER,** Antoine, 1507-1572, * in der Normandie, Professor des Hebräischen in Genf, wo er 1559 ins Bürgerrecht aufgenommen wurde, dann in Cambridge. In Genf, sowie während seines Aufenthalts in Lausanne und Montreux, zeichnete er sich durch seinen glühenden Eifer für die Reformation aus. † in Guernesey, wo er nach der Bartholomäusnacht eine Zuflucht gesucht hatte. — Vergl. *France protestante* II. Aufl., mit der Liste seiner Werke. [C. R.]

CHEVALLEY. Name mehrerer meistens einheimischer Waadtländer Geschlechter. — Vergl. auch Chevalier. Immerhin bezeichnet der letztere Name meistens Geschlechter französischen Ursprungs. [M. R.]

CHEVENEZ (deutsch Kevenach) (Kt. Bern, Bez. Pruntrut. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. *Chaviniacus* gegen 814 ; *Givinei* 1139 ; *Chivini* 1178 ; *Cheveney* 1310 ; *Zschyveney* 1331 ; *Cheveneyo* 1438. *Wappen* : in Silber ein schwarzer Turm auf grünem Boden, an dem ein roter Fuchs hinansteigt. Quiquerez behauptet, am *La Citadelle* genannten Ort die Spuren eines römischen Grabens gefunden zu haben ; nach ihm sollen die Römer ausserdem Villen im *Abbaye* genannten Ort besessen haben. 1842 fand man in Ch. zwei grosse Sarkophage aus weichem Stein, die wahrscheinlich aus der gallo-römischen Zeit stammen. Ch. gehörte 814 der Propstei St. Ursitz, bei der es fast zehn Jahrh. blieb. Im Mittelalter bestand Ch. aus einem Dinghof des Kapitels St. Ursitz u. einem Gute des Bischofs von Basel. Es wurde Sitz einer der vier Meyereien des Elsgaus, mit dem es von den Grafen von Pfirt an die Grafen von Montbéliard überging (1281). Es gehörte ferner zur Herrschaft Roche d'Or, kam jedoch 1425 nach verschiedenen Wechselfällen an den Bischof von Basel zurück. Zwei Jahre später wurde es von ihm der Gräfin Henriette de Montbéliard verkauft, dann kam es in den Burgunderkriegen endgültig an das

Bistum zurück. Während des 30jährigen Kriegs wurde Ch. von den Schweden schwer heimgesucht. In den unruhigen Zeiten von 1730-1740 stand der Ort an der Spitze der Bewegung ; einer seiner Mitbürger, Jean Pierre Riat, musste den Aufstand, an dem er als einer der Anführer teilgenommen hatte, mit dem Leben büssen. Die 1630 erneuerte, dem hl. Mauritius geweihte Kirche wurde 1842 neu gebaut ; die Kollatur gehörte abwechselnd dem Bischof von Besançon u. dem Kapitel von St. Ursitz. Feuersbrünste 1764, 1796, 1802. *Bevölkerung* : 1784, 632 Einw. ; 1850, 952 ; 1920, 862. Taufregister seit 1703, Sterberegister seit 1688, Eheregister seit 1689. — Vergl. Trouillat. — Vautrey : *Notices* I. — L. Stouff : *Le régime colonger dans la Haute-Alsace et les pays voisins.* — A. Daucourt : *Dictionnaire des paroisses.* [G. A.]

CHEVENEZ (EDLE VON). Geschlecht, zu dem 1181 WARENBORS, die Schwester der Ritter von Undervelier, gehörte ; sie wohnte in Chevenez mit ihrem Sohn OLIVIER und ihren Töchtern. — THOMAS, Propst von Pruntrut 1312. — RICHARD, Propst 1359. — Vergl. Trouillat. — Vautrey : *Notices* I. [G. A.]

CHEVILLY (Kt. Waadt, Bez. Cossonay. S. *GLS*). Dieses Dorf gehörte ursprünglich zur Baronie La Sarra und bildete später den Besitz eines Zweigs derer von Gingins. Heimat des Malers Gleyre u. des Bildhauers Lugeon. — *DHV.* [M. R.]

CHEVILLY. Waadtländer Geschlecht, jüngerer Zweig derer von Gingins, für die 1623 die Herrschaft Chevilly gebildet wurde. — 1. JOSEPH, erster Herr von Chevilly, wurde 1632 an der Spitze eines Kontingents Waadtländer Freiwilliger in der Schlacht bei Lützen tötlich verwundet. — 2. WOLFGANG CHARLES, letzter Herr von Ch., war gegen Ende des 18. Jahrh. eine der angesehensten Persönlichkeiten der Republik Bern ; des Rats der Zweihundert 1764, Gesandter nach Freiburg, Landvogt von Trachselwald und 1795 Welschseckelmeister. 1798 bemühte er sich umsonst, den Frieden im Waadtland herzustellen und es mit Bern verbunden zu erhalten. Er hinterliess interessante, noch unveröffentlichte Memoiren. [M. R.]

CHÈVRE, GERMAIN FIDÈLE, * 1833 in Rossemaison, † 1910 in Pruntrut, war zuerst Lehrer in Mettemberg und in Vicques und trat dann ins Seminar Strassburg, Priester 1857, Pfarrer in Vendelincourt, Direktor des Collège in Delsberg 1864-1868, Dekan von St. Ursitz 1868-1896, von Pruntrut 1896-1910, von Papst Leo XIII. zum römischen Prälaten ernannt. Als Historiker veröffentlichte er : *Hist. de St. Ursanne* (1891) ; *Notice hist. sur l'abbaye de Moutier-Grandval* (1889) ; *Hist. abrégée du Jura bernois* (1889). — Vergl. *Almanach catholique du Jura* 1911. — A. Juncker : *Notice hist. sur le collège de Delémont.* — *ASJ* 1917. [G. A.]

Mgr. Germain Fidèle Chèvre. Nach einer Photographie.

CHEVRENS (Kt. Genf, linkes Ufer, Gem. Anières. S. *GLS* unter CHEVRAN). Weiler ; man fand dort einen gallo-römischen Friedhof, der bis zur burgundischen Zeit benutzt wurde. Wiege eines gleichnamigen Geschlechts, von dem einige Mitglieder zu verschiedenen Zeiten nach Genf zogen. — Vergl. Art. ANIÈRES. — *ASA* 1919. — Genfer Archiv : Ms. Galiffe. [C. R.]

CHEVRESSY (Kt. Waadt, Bez. Yverdon, Gem. Pomy. S. *GLS*). *Chiwrusie* 974. In diesem Jahr schenkte der Bischof von Lausanne den Domherren seiner Kathedrale die Güter, die er in Ch. besass. In der Folge müssen die Domherren sie verloren oder veräussert haben, denn später spricht man von ihrem Besitz nicht mehr. Im 12. Jahrh., und zwar vor 1163, gehörte das Gut Ch. Ebal de Grandson, Sire von Belmont, der es der Abtei Montheron schenkte ; der Graf von Greyerz und andere Herren vermehrten dieser Schenkung. Dieser Besitz wurde so wichtig, dass im 13. Jahrh. die Rede davon war, das Kloster selbst dahin zu verlegen. 1536, zur Reformationszeit, kam die Scheune von Ch. mit den andern Gütern des Klosters in den Besitz der Stadt Lausanne. Die Stadt verkaufte das Gut erst 1801. Heute ist es an verschiedene private Besitzer zerstückelt. 1815 schuf die Schweizer Regierung in Ch. ein Militärlager zur Ueberwachung der französischen Grenze nach der Rückkehr Napoleons von der Insel Elba. — *DHV.* — Reymond : *L'abbaye de Montheron.* [M. R.]

CHEVRIER. Aus Hermance stammendes Geschlecht, 1612 ins Genfer Bürgerrecht aufgenommen. *Wappen* : von Blau mit silberner Ziege. — JACOB, 1717-1778, des Rats der Zweihundert 1770, Mitglied des Sicherheitskomitees 1793 ; einer der Kommissäre, die 1766 von der Bürgerschaft damit betraut wurden, ihre Rechte bei den Mediatoren zu verteidigen. — *Rec. gén. suisse* I, 95. — *Armorial genevois.* — *SKL.* [H. Da.]

Zahlreiche gleichnamige Geschlechter leben im Kt. Wallis.

CHEVRILLES. Siehe GIFFERS.

CHEVRON, de. Aus Savoyen stammendes Walliser Geschlecht. — 1. HUMBERT, Vogt des Wallis für den Grafen von Savoyen, erwarb durch seine Heirat mit Amphélise, Tochter von Pierre d'Aigle, die bischöfliche Seneschallei und die Vizedominate Sitten, Bramois, Siders, Raron, Visp und Naters, sowie Rechte auf Chamoson. — 2. JEAN, Ritter und Vizedominus von Siders, Herr von Musotte, † 1406. — 3. PETERMANN, 1412-1456, Seneschall, Vizedominus von Sitten, Bramois, Siders, Visp, Herr von Musotte und Bernune. Sein Sohn URBAIN war Stammvater derer von Chevron-Villette in Savoyen. — 4. PIERRE, 1456-1501, bischöflicher Seneschall, Herr von Musotte und Bernune, Vizedominus von Granges, Grône, Chalais-Vercorin. — 5. FRANÇOIS, 1501-1529, Seneschall, Vizedominus von Sitten-Bramois, Siders, Raron, Visp, Naters, Granges, Grône, Chalais, Vercorins. Er diente in Frankreich. — 6. NICOLAS, † 1577, verkaufte 1530-1571 die meisten seiner Vizedominate und 1532 seine Rechte auf Aigle und Les Ormonts den Bernern. Bei seinem Tod ging die Seneschallei v. Sitten u. das Vizedominat Siders an die Montheolo u. seine Güter in Savoyen an die Chevron-Villette über. — Vergl. Gremaud. — de Rivaz : *Topographie.* — Rameau : *Châteaux du Valais.* — Imesch : *Abschiede* I. — Furrer : *Hist. du Valais.* — Lokale Archive und solche von Preux, Anchettes. [Ta.]

CHEVRON, CHEVRON-VILLETTE, de. Eines der ersten Adelsgeschlechter Savoyens. — URBAIN, Rat des Herzogs Amadeus IX. von Savoyen, Gesandter in Bern und Freiburg. 1482 wurde er vom Kapitel zum Bischof von Genf gewählt, aber der Papst machte diese Wahl rückgängig und ernannte Jean de Compeys. Er starb 1483 als Erzbischof der Tarentaise ; seit 1461 war er auch Prior von St. Sulpice (Wallis) und Abt von Tamié (Savoyen), Domherr von Lausanne. — Vergl. Foras : *Armorial de Savoie.* — Gautier : *Hist. de Genève.* [C. R.]

CHEVROUX (Kt. Waadt, Bez. Payerne. S. *GLS*). Dorf am Neuenburgersee, wo man 1877 acht Pfahlbaustationen, vier neolithische und vier bronzezeitliche, entdeckte. Sie wurden 1882 ausgegraben und 1922 nochmals mit mehr Methode. Ueber einer Felsenklippe beim sog. Châtelard stand zur römischen Zeit ein Wachtturm wo man eine silberne, in Pavia geprägte Münze aus dem 10. Jahrh mit dem Bildnis Ottos des Grossen fand. Anderwärts wurden auch gallohelvetische Gräber aufgedeckt. *Wappen* : von Silber mit schreitendem schwarzem Steinbock. Im Mittelalter gehörte Ch. zuerst zur Herrschaft Vaumarcus, dann wurde sein Gebiet in zwei Hauptlehen geteilt, wovon eines zur Abtei Payerne und das andere zum Schloss Grandcour kam. Nach der Eroberung des Waadtlandes wurde

das erste bernischer Besitz. 1402 verlieh Grandcour den Leuten von Ch. das Mitbürgerrecht. Vor der Reformation war das Dorf nach Dompierre le Grand pfarrgenössig ; seither war es der Pfarrei Ressudens zugeteilt und bildet seit 1733 eine eigene Kirchgemeinde. Die im 15. Jahrh. gebaute und Johannes dem Täufer geweihte Kapelle trug auf dem Gewölbeschlusstein das Savoyer Wappen ; das Schiff wurde 1678 erstellt. Im 18. Jahrh. hatte Ch. eine bedeutende Buntleinwandfabrik, eine Filiale derjenigen von Cortaillod. Die dort arbeitenden, *pinceleuses* genannten Frauen mussten dem Baron von Grandcour zuvor den Beweis erbringen, dass sie dadurch ihre Haus- und Feldarbeiten nicht vernachlässigten.— *DHV*. [M. R. u. R. G.]

CHEXBRES (Kt. Waadt, Bez. Vevey. S. *GLS*). *Carbarissa* 1079, *Chebres* 1134, *Chebre* 1141, *Chebri* ca. 1140. Diese Oertlichkeit war zur Römerzeit besiedelt : 1901 fand man auf dem Crêt die Reste eines Hauses mit zwei Münzen von Antoninus Pius. Aus dem Frühmittelalter ist nichts bekannt über dieses Dorf. Eine Urkunde von der 2. Hälfte des 12. Jahrh. erwähnt unter den Besitzungen der Kirche von Sitten ein vom Ritter Reymond geschenktes Freigut in *Chibriaco* ; aus dem Text geht jedoch hervor, dass dieser Ort zwischen Visp und dem Eifischtal zu suchen ist. Zu bemerken ist nur, dass die Kapelle von Ch. dem hl. Theodul, Bischof von Sitten, geweiht war und dass man im 13. Jahrh. mit dem in St. Maurice gebräuchlichen Mass des hl. Sigismund mass.

1079 ist *Carbarissa* eine der vom Kaiser dem Bischof von Lausanne verliehenen Besitzungen des Grafen von Rheinfelden. Die Ausdehnung dieses in der Urkunde als *potestas*, Herrschaft, bezeichneten Gutes ist unbekannt. Vermutlich ist darunter das ganze Gebiet zu verstehen, das sich vom Genfersee, d. h. von St. Saphorin und Glérolles, stromaufwärts bis nach Puidoux und zum Bretsee erstreckt ; es war dies wenigstens das Gebiet der Pfarrei St. Saphorin, und gegen 1160 handeln der Pfarrer von St. Saphorin und der Meier von Ch. im Namen aller Pfarreigenossen. Der Bischof liess das Dorf Ch. besonders verwalten durch einen Meier und einen Metral, deren Aemter erblich wurden. Entgegen der Versicherung des *DHV* lässt keine Urkunde die Vermutung zu, dass Meier und Metral ein und derselben Familie angehörten. Der erste bekannte Meier ist Pierre, der um 1134 lebte und dessen Deszendentin, Jacobete, die Meierei von Ch. dem Ritter Hugues de Palézieux in die Ehe brachte, welcher auch die Meiereien von Puidoux und St. Saphorin erwarb und vom Bischof mit dem Schloss Glérolles belehnt wurde, wodurch er die ganze Pfarrei unter seine Gewalt bekam. Aber seine Nachkommen mussten das ganze Lehen veräussern und namentlich auch 1324 dem Bischof das Schloss la Mottaz, den Wohnort des Meiers, verkaufen. Da der Bischof mittlerweile in St. Saphorin einen Kastlan eingesetzt hatte, wurde das Meieramt aufgehoben.

Der erste Metral von Ch. ist der um 1134 lebende Bonfils, der letzte Guillaume, 1249-1276, in welchem Jahr der Bischof das Amt aufhob. Eine Urkunde von 1248 erwähnt Pierre, gen. de Crousaz, als Metral von Ch. Er soll der Stammvater der Familie de Crousaz von Ch. sein, obgleich schon 1209 ein *Uldricus de Crosa* auftritt. Guillaume, der letzte Metral, wird 1274 de la Paleyre genannt ; von ihm sollen die Edeln de la Paleyre abstammen, die zu Ende des 15. Jahrh. ausstarben. Eine Familie de Plaît soll eine ähnliche Abstammung haben.

Der Bischof liess Ch. seit dem 14. Jahrh. direkt durch seinen Kastlan von St. Saphorin verwalten. Es richtete sich übrigens bald eine Gemeindeverwaltung ein, wahrscheinlich von der seit 1362 erwähnten St. Theodulsbrüderschaft. 1384 verpachtete der Bischof auf ewige Zeiten den 38 Familienhäuptern von *Cheybri* den im Clos gelegenen Gemeindeofen. 1543 hat die Gemeinde von Ch. Dorfversammlungen, Rat, Syndic, 1600 ihr Gemeindehaus. Sie blieb jedoch mit St. Saphorin und Publoz vereinigt und wurde erst durch Dekret des waadtländischen Grossen Rates vom 31. VII. 1818 davon getrennt.

Die St. Theodulskapelle von Ch. lag im Weiler Crousaz. 1688 erhielt sie einen eigenen Pfarrer, sie wurde 1726 und 1888 neu gebaut.

Das Dorf Ch. hat sich im 19. Jahrh. sehr entwickelt, besonders seit dem Bau der Oronlinie und der Lokalbahn Vevey-Ch. Die prachtvolle Aussicht hat in Chexbres die Hotelindustrie sehr begünstigt. — *DHV*. [M. R.]

CHEYRES (Kt. Freiburg, Bez. Broye. S. *GLS*). Gem., Dorf und Pfarrei. Römische Siedelung. Alte Namensformen : *Cheire*, *Cheires*, *Chayres*, *Cheyro*, *Chères*. *Wappen* : von Rot mit schwarzen und silbernen Querstreifen. Alte Herrschaft, die 1306 dem Ulrich de Challo gehörte ; die bekanntesten Herren sind die de la Molière und de Praroman. Die d'Estavayer, d'Illens, von Büren, von Bonstetten besassen Zinsrechte in Ch. Das Haus Savoyen, Bern und Freiburg waren die Lehensherren. Nach der Eroberung der Waadt kam Ch. zur Vogtei Chenaux-Estavayer ; am 14. v. 1704 kaufte der Staat Freiburg die Herrschaft Ch. von Abraham Ansel und dessen Gattin Anne Judith de Praroman und machte daraus eine Vogtei. 1798-1848 gehörte das Dorf zum Bezirk Estavayer und wurde 1848 dem Broyebezirk zugeteilt. Ch. wurde nach dem Plaid Général und dem Coutumier der Waadt verwaltet. Es war bis zur Reformation nach Yvonand pfarrgenössig u. wurde um diese Zeit eine eigene Pfarrei. 1445 bestand in Ch. eine Kapelle ; die Kirche wurde 1484 geweiht und 1749 und 1752 neugebaut. Patron : der hl. Nikolaus, Bischof ; das durch seinen Stil bemerkenswerte, 1762-1763 gebaute Schloss der Landvögte dient heute als Pfarrhaus. Tauf- und Sterberegister seit 1761, Eheregister seit 1805. — Kuenlin : *Dictionnaire*. — Dellion : *Dictionnaire* III, p. 228. — *AF* 1922. — Brulhart : *La seigneurie et la paroisse de Font* (in *ASHF* VIII, p. 155). [RÆMY.]

CHÉZARD-ST. MARTIN (Kt. Neuenburg, Bez. Val de Ruz, S. *GLS*). Aus den drei Dörfern Grand und Petit Chézard und St. Martin bestehende Gem. *Wappen* : gespalten, 1 in Gold ein verkürztes rotes Kreuz mit vier blauen Ballen in den Ecken (Chézard), 2 in Blau das Bild des hl. Martin, bekleidet mit weissem goldgesticktem Mantel, roten Handschuhen und Schuhen, auf dem Kopfe eine silberne mit Gold herausgehobene Mitra und in der linken Hand einen goldenen Bischofsstab haltend (St. Martin).

1870 wurde in Grand Ch. eine römische Villa mit Hypokaust entdeckt. Die drei Dörfer bildeten schon 1465 ein Gemeinwesen, und 1531 schlossen sie mit einander einen Vereinigungsvertrag. Petit Ch. wird gegen 1150 *Essert* genannt und behielt diesen Namen während des Mittelalters. Die Propstei St. Pierre im Traverstal hielt hier in zwei Jahren von dreien abwechselnd mit Boudevilliers den Gerichtstag (plaid de Saint-Pierre) für ihre Leute im Val de Ruz. Kirche und Dorf St. Martin wurde der Abtei Bevaix bei ihrer Gründung 998 geschenkt. Das Dorf wurde später auch *St. Martin aux épines* genannt ; es bildete mit Petit Ch. eine Pfarrei, mit Grand Ch. erst seit 1753. Vorher gehörte dieses zu Fontaines. Die Kirche von St. Martin wurde 1684 an der Stelle einer Kapelle gebaut. Sie war mit einigen schönen Scheiben geschmückt, die im 19. Jahrh. verkauft wurden. Der Ueberlieferung gemäss soll Guillemette de Vergy, Herrin von Valangin, in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. allen Gehöften von Grand Ch., die sie in einem Tage durchschreiten konnte, Befreiung vom Zehnten zugestanden haben. Die Neuenburger Bunttuchweberei wurde in Grand Ch. auf den Prés Royer 1716 von den Gebrüdern Labran ins Leben gerufen. *Bevölkerung* : 1779, 477 Einw. ; 1850, 818 ; 1920, 1073. Pfarregister seit 1813. — Vergl. Matile : *Chants valanginois*. — Quartier-la-Tente : *Le C. de Neuchâtel*, IV. S^le, *Le Val-de-Ruz*. — *MN* 1871, 248. [L. M.]

CHIAPPELLA, ANGELO. Piemontesischer Priester, Kaplan von Airolo. Einer der Führer der tessinischen

Gegenrevolution von 1841. Am 30. Juni sollte er 150 Mann der Leventina dem Advokaten Poglia nach Biasca zuführen ; er brachte bloss ein Dutzend hin. Da die Erhebung misslang, floh er über den S. Giacomopass und wurde vom Ausnahmegericht zum Tode verurteilt. Er kehrte nicht wieder nach dem Tessin zurück. — Respini-Tartini : *Storia politica del C. Ticino.* [C. T.]

CHIASSERZUG 1510. Nach Abschluss des Bündnisses der Eidgenossen mit Papst Julius II., 1510, erhielt Kardinal Schiner die Erlaubnis, 6000 Mann zu werben, die angeblich dem Papste gegen dessen unbotmässigen Vasallen, Alfons von Ferrara, zu Hilfe ziehen sollten. Nach dem Auszug des Heeres erfolgte ein Umschlag der Stimmung ; man vermutete, die abgezogenen Truppen, die Ende August bereits Chiasso und Varese erreicht hatten, seien zum Angriff gegen die französische Herrschaft in Mailand bestimmt, worauf die Tagsatzung beschloss, sie heimzuberufen. Mitte September kehrten sie wieder heim. Der unrühmliche Ausgang dieses Zuges hat für einige Zeit das gute Einvernehmen des Papstes mit den Eidgenossen gestört. — Vergl. Dierauer II, p. 458. — Büchi : *Kard. Schiner* I. [E. B.]

CHIASSO (Kt. Tessin, Bez. Mendrisio. S. *GLS*). Pfarrei und Gem., die früher Ch.-Boffalora hiess. *Giasso* 1494, *Classium tabernarum*, *Classius*, *Classio* 1591. *Wappen* von 1898 : in Rot ein silbernes Liktorenbündel mit kreuzweise darüber gelegtem goldenem Heroldsstab. Nach Maurizio Monti soll die Ebene von Ch. früher einen See gebildet haben, wie die Entdeckung von Schiffsresten vermuten lässt. Das Schloss Ch. wird gegen 1156 erwähnt ; es soll nach der Abreise Friedrichs I. nach Deutschland von den Mailändern erobert worden sein, aber möglicherweise handelt es sich um das Schloss Pontegana auf dem Gebiet von Balerna. In Ch. wurde im Dez. 1448 Campanella, Hauptmann von Franchino Rusca von den von Giovanni della Noce befehligten Truppen aus Como geschlagen. Diese Niederlage war der Beginn des Niedergangs der Rusca in Morbio Inferiore, Capolago und Porlezza. Am 24. IV. 1797 versuchten einige Bürger von Como zur Proklamierung der Zisalpinischen Republik in Ch. einen Aufruhr heraufzubeschwören. Sie wurden jedoch von den Einwohnern von Ch. und des Mendriosotto vertrieben. Am 18. Juni d. gl. J. wurde Napoleon in Ch. vom Landvogt von Mendrisio begrüsst. Seit der Mitte des 15. Jahrh. hatte Ch. im Mai einen bedeutenden Pferdemarkt, wo der Herzog von Mailand und die *Condottieri* sich mit Kriegspferden versorgten. Unter der Schweizer Herrschaft genoss Ch.-Boffalora Zollfreiheit. Obschon Ch. in ziviler Hinsicht der Gerichtsbarkeit von Balerna unterstand, gehörte die Pfarrgemeinde zur *pieve* von Zezio (Como). 1885 wurde sie davon abgetrennt und mit derjenigen von Balerna vereinigt. Schon 1591 war Ch. eine Kirchgem., die gegen 1773 zu einer Propstkirche erhoben wurde. Die 1773 geweihte Pfarrkirche wurde 1879 vergrössert. Tauf-, Ehe- und Sterberegister seit 1616. *Bevölkerung* : Die Eröffnung der Gotthardlinie und die Errichtung eines internationalen Bahnhofs in Ch. verursachten eine starke Vermehrung der Einwohnerzahl ; 1591, ca. 160 Einw. ; 1801, 579 ; 1870, 1414 ; 1900, 3700 ; 1920, 5453. — Baroffio : *Dell'invasione francese.* — Cantù : *Storia ... di Como.* — Monti : *Atti.* — Weiss : *Die tessinischen Landvogteien.* — *Periodico d. Soc. comense* II, X. — *BStor.* 1880, 1881, 1885, 1889. [C. Trezzini.]

CHIATTONE, *Antonio.* Bildhauer, von Lugano, * 1856, † 5. IX. 1904. Zuerst Schüler von Barzaghi-Cattaneo in Lugano und von Vincenzo Vela in Ligornetto, studierte dann an den Akademien von Mailand und Florenz ; stellte wiederholt in Mailand, Parma, Wien, Petrograd, Paris, Basel, Genf und Zürich aus. Seine Hauptwerke sind : *Tells Sohn* ; das G. B. Rusca-Denkmal in Locarno ; *In riposo*, wovon ein Exemplar im Museum Rath in Genf und eines im Solothurner Museum ist ; die Tell-Statue im Nationalratssaal in Bern ; *Winter* ; *Sommer* ; das Denkmal der Kaiserin Elisabeth in Montreux usw. Die Friedhöfe von Lugano, S. Abbondio, Locarno, Faido und Mailand besitzen mehrere Grabdenkmäler von Ch. Er wurde ausgezeichnet mit dem *premio unico perpetuo* der Kunstakademie von Parma, mit dem Grand Prix an der Weltausstellung in Paris 1900 und dem Grosskreuz für Kunst und Wissenschaft des Kaisers von Oesterreich. — Giuseppe, Bildhauer, Bruder und Schüler des Vorgenannten, * 1865. Studierte auch in Mailand und Turin ; nach Lugano zurückgekehrt, arbeitete er eine Zeitlang mit seinem Bruder. Von ihm besitzen wir Grabdenkmäler in Lugano, Locarno, Genf und Turgi, sowie in Frankreich und Deutschland. Die *Stauffacherin* im Nationalratssaal ist von ihm. Sein Meisterwerk, das Hochrelief *Ave Maria* aus Bronze, wurde in Bern und Paris ausgestellt und von der Eidgenossenschaft für 10 000 Fr. erworben. Er stellte 1896 in Genf die *Beerdigung der Engel* aus. Mitglied der internationalen Jury der Weltausstellung in Paris von 1900 ; der eidgenössischen Kunstkommission 1900-1902. — *SKL.* — *ALBK.* — *SZGL.* [C. T.]

CHIAVENNA (deutsch Cläven, Cleven, lat. *Clavenna* von *Clavis* = Schlüssel). Das Städtchen nebst umgebender Landschaft am Fusse des Septimer- und des Splügenpasses (St. Jakobstal) erscheint urkundlich 1038 als besondere Grafschaft (nicht ein Teil der Grafschaft Chur). Ursprünglich gehörte noch das ganze Bergell zur Grafschaft C., die gemäss einer Urkunde von 1192 zum Herzogtum Schwaben gehörte. 980 schenkt Otto II. dem Bischof Hildebold von Chur den Brückenzoll über die Maira und seine Leibeigenen in C. Etwas später übergibt er dem Bischof sogar die gräfliche Gewalt über C., welche bis anhin Graf Amizzo besessen hatte. Bestätigung durch Otto III. 995 und Konrad II. 1030. Schon 1038 ist wieder ein weltlicher Herr, Graf Rudolf, Inhaber dieser Grafschaft. Später kam C. an Como und mit diesem 1335 an die Visconti in Mailand. 1404 schenkte Martinus Visconti, flüchtiger Sohn des Galeazzo V., Cläven und das Veltlin dem Bistum. 1512 eroberten die III Bünde C. und das Veltlin und behielten diese Gebiete bis 1797 als Untertanenland. Unter der Herrschaft der Bündner zerfiel die alte Grafschaft in 2 Gerichtsbezirke, Cläven und Plurs. An der Spitze von C. stand ein bünd. Amtsmann, Commissari genannt (vergl. diesen Art.). Zum Clävener Gerichtszwang gehörten auch die Gem. Mese, Gordena, Somolalo, Prada und Novate, ebenso das St. Jakobstal. 1797 wurden Ch. u. das Veltlin mit der Zisalpinischen Republik vereinigt. Die Niederlagen Napoleons 1813-1814 und die damit geschaffenen polit. Verhältnisse ermutigten die Bündner im Mai 1814 zu einem übereilten und erfolglosen Kriegszug nach C. Vom Wienerkongress 1815 wurde es zu den damals österreichischen Gebieten von Italien geschlagen. — Vergl. P. C. Planta : *Die currät. Herrschaften*, p. 71 ff. — F. Sprecher : *Rhetische Chronica*, p. 366 ff. — Oechsli : *Der endgültige Verlust des Veltlins* (in *WL* IV, 6, p. 368 ff. ; IV, 7, p. 491 ff). — *LL.* — A. Rufer (in *QSG* N. F. 3 und 4). [L. J.]

CHIBLIE (Kt. Waadt, Bez. Cossonay). Abgegangenes Dorf, 1166 erwähnt, wo sich die St. Lorenz geweihte Pfarrkirche von Aclens befand. Die Freifrau von Cossonay verlieh 1282 dem Priorat in Cossonay den Zehnten von Ch. — *DHV.* [M. R.]

CHICAND, CHIQUAND. Autochthone, im 17. Jahrh. ausgestorbene Genfer Familie, der zwei Syndics entstammen — Antoine, † 1554, und Guillaume, sein Bruder, eifriger Calvinist. — Vergl. Galiffe : *Not. gén.* II, 159. — Genfer Archiv : P. H. [C. R.]

CHICHERIO, de CHICHERIIS, de CHICHERIO. Familie von Bellinzona, schon 1484 in Bellinzona erwähnt. Ein in Giubiasco niedergelassener Zweig heisst Chicherio-Scalabrini. *Wappen* der Ch. von Bellinzona : zweimal schrägrechts geteilt von Blau, Rot und Silber, darüber aus grüner Terrasse wachsender grüner Baum, überhöht von goldenem Halbmond, der einen goldenen Stern umschliesst (1635). Drei Varianten. — 1. Giovan Battista, 1606 von Papst Paul V. zum Ritter des goldenen Sporns, Grafen vom Lateran und des päpstlichen Palastes ernannt. — 2. Giovan Andrea, Bruder von Nr. 1, Mitglied und Präsident des Rats von Bellinzona, Ritter des goldenen Sporns, Arzt ; ins Landrecht von Uri aufgenommen. —3. Taddeo Maria, Bruder von Nr. 1 und 2, Chorherr von Bellinzona, Dekan und päpstlicher Kommissär. — 4. Virginio, Bruder der Vorgenannten, berühmter Arzt. — 5. Carlo Antonio,

venetianischer Kavalleriehauptmann im Krieg gegen die Türken im Peloponnes ; in Anerkennung der geleisteten Dienste wurde er zum Gouverneur von Megalopolis in Arkadien und des Gebiets von Tanar und Caritena in Messenien ernannt. — 6. GIOV. BATTISTA, Sohn von Nr. 5, * 1702 in Modone (Morea), † in Rivolta 1762. Er trat in die Kongregation der Somasker 1718 u. studierte in Venedig ; Professor am Kollegium Gallio von Como, in Lugano u. an andern Orten. Guter Redner und Dichter. Hat eine italienische Grammatik und ein Wörterbuch, mehrere Biographien von Heiligen und berühmten Personen verfasst und die *Annali sacri di Como* von Tatti mit Anmerkungen versehen.— 7. CARLO FRANCESCO, Erzpriester von Bellinzona 1721-† 24. XII. 1757. — 8. GIOV. FRANCESCO, 1723-1783, Erzpriester von Bellinzona 1757 bis zu seinem Tode. Dekan, päpstlicher Protonotar und Kommissär. — 9. DOMENICO CLEMENTE MARIA, * 1723, Pfarrer von Preonzo 1757, Chorherr von Bellinzona 1775, päpstlicher Protonotar. — 10. GIUSEPPE AGOSTINO, * 1725, Augustiner, Propst des Klosters von Bellinzona 1762, gesuchter Redner, † nach 1780. — 11. LEOPOLDO MARIA, * in Bellinzona 1. I. 1789, trat 1807 in französische Dienste u. zwar ins 4. Schweizerregiment, wo er sich auszeichnete und vier Mal dekoriert wurde. Er machte den Spanischen Feldzug im Armeekorps Dupont mit und wurde in der Schlacht bei Baylen (22. VII. 1808) gefangen. Im Mai 1809 gelang ihm die Flucht. Beim Sturze Napoleons diente er dem König, aber während der 100 Tage war er wieder auf Seiten Napoleons. Er befehligte bis 1830 ein Schweizerregiment in Frankreich. Ritter der Ehrenlegion. — 12. 13. 14. FRANCESCO TEOBALDO, CARLO und FRANCESCO, Hauptleute in spanischen Diensten im 3. schweizerisch-spanischen Regiment. Francesco kämpfte bei Baylen, Llinas, beim Molino del Rey (1808), bei Valls (26. II. 1809), wo er von den Franzosen gefangen und im folgenden Juni freigelassen wurde. Carlo kämpfte bei Baylen, Llinas und Valls, wurde darauf Oberstlieutenant und Oberst. † in Tarragona 29. VI. 1809. Francesco Teobaldo kämpfte bei Baylen und Valls, wo er verwundet und gefangen wurde und bis 1814 in Frankreich bleiben musste. — 15. CARLO GIUSEPPE, regierender Rat von Bellinzona 1775, Sekretär der provisorischen Regierung von Bellinzona 1798, gl. J. helvetischer Senator für den Kt. Bellinzona, nahm jedoch das Amt nicht an, Grossrat 1805-1813, stimmte 1811 für die Abtretung des südlichen Tessin an Napoleon. — 16. CARLO FRANCESCO, Chorherr von Bellinzona, Mitglied der provisorischen Regierung von Bellinzona 16. II. 1798, Grossrat 1805-1808, † nach 1824. — 17. CARLO, † in Rom 29. VIII. 1828. Hausprälat des Papstes Leo XII., Referendar der päpstlichen Kanzlei. Er vermachte sein Vermögen, ungefähr 80 000 lb., dem Spital Bellinzona zur unentgeltlichen Verpflegung der Armen.— 18. ALFONSO, CH.-SERENI, * 1859, † in Bellinzona 26. XII. 1918. Mitglied des Verfassungsrates 1892, Grossrat seit 1893, Mitglied der wichtigsten Kommissionen, Präsident des Gemeinderats von Bellinzona, Mitglied der Delegation für die Korrektion des Tessin, Nationalrat 1915, Oberstlieutenant 1906. — 19. FLORIANO ANTONIO, * 1781, † 2. II. 1857, Präsident des Rats von Bellinzona, Statthalter des Landvogts, Stammvater des Zweiges CHICHERIO-SCALABRINI von Giubiasco, wo er sich 1815 niederliess. — 20. AGOSTINO, Sohn von Nr. 19, 1820-1898. Priester 1844 und Rektor der Kirche von Ravecchia, Pfarrer von Lamone und Cadempino 1848, Vorsteher des Dekanats Bironico, Ehrendomherr der Kathedrale von Lugano. — 21. FULVIO, Sohn von Nr. 19, * 1826, † 24. V. 1881. Grossrat 1855-1875, Syndic von Giubiasco, Oberstlieutenant der Infanterie. — Vergl. *AHS* 1914 und 1918. — *LL.* — Borrani : *Ticino Sacro.* — *BStor.* 1879, 1887, 1892, 1903, 1904, 1910-1912, 1915. [C. TREZZINI.]

Leopoldo Maria Chicherio um 1821. Nach einem Porträt in Kreidemanier, von F. Kottmann gezeichnet.

CHIESA (früher **della CHIESA).** Familie von Sagno (Ende 16. Jahrh.), Chiasso, Sessa, Loco usw. — 1. FRANCESCO, * 1780 in Sagno, Dekorationsmaler, arbeitete viel für die Familie Porro von Como und in verschiedenen Kirchen, u. a. in Sagno. — 2. INNOCENTE, Sohn von Nr. 1, * in Sagno 11. VIII. 1817, † 1894, Maler. Er arbeitete ebenfalls für die Familie Porro und in mehreren Kirchen der Provinzen Como und Mailand. — 3. FRANCESCO, Sohn von Nr. 2, * 5. Juni 1871 in Sagno, Dichter ; Dr. jur. in Pavia, zuerst Sekretär des Staatsanwalts des Sottoceneri, dann Professor für Literatur und Kunstgeschichte am kantonalen Lyzeum in Lugano 1897, Direktor der Kantonsbibliothek 1906, Direktor des Gymnasiums und des kantonalen Lyzeums in Lugano 1914. Ch. hat zwei Zeitschriften von kurzer Dauer gegründet : *Idea moderna* und die *Piccola rivista ticinese*, verschiedene Bände Gedichte geschrieben, u. a. *Preludio* (1897), *Calliope*, *I viali d'oro* und ein Werk über die *Attività artistica delle popolazioni ticinesi e il suo valore storico.* Präsident der kantonalen Kommission historischer Denkmäler seit 1905. — *BStor.* 1904. — *Schweiz. Schriftsteller-Lex.* — *Patrie suisse* 1916. — *SZGL.* — 4. PIETRO, Bruder von Nr. 3, Maler, * in Sagno 29. VII. 1876. Studierte an der Akademie der Brera, in Mailand und stellte in München, Paris, Venedig usw. aus. Er illustrierte die *Calliope* seines Bruders Francesco und z. T. die florentinische Ausgabe von Dantes *Divina Commedia.* Seine Werke sind zerstreut in den Museen von Rom, Mailand, Venedig, Genf usw. — *SZGL.* — *SKL.* [C. TREZZINI.]

CHIÉSAZ (LA) (Kt. Waadt, Bez. Vevey, Gem. St. Légier-La Chiésaz. S. *GLS*). Weiler, der die Kirche der Pfarrei St. Légier-Blonay enthält. Ein Schriftstück von 1250 erwähnt schon Leute von *Chiesa*, aber der Name der Kirche von Ch. erscheint erst im 17. Jahrh. ; vorher wurde sie die Kirche von Blonay genannt. Ihr Ursprung ist sehr alt, denn um sie herum lag ein *Marterey* (*Martellet* 1500), nämlich ein vor 1000 bestehender Friedhof. 1105 schenkt der Bischof von Lausanne, Gérard de Faucigny, dem Abt Robert de Molesme die Kirche von Blonay mit dem Vorschlagsrecht des Pfarrers zu Gunsten der Mönche, die dort wohnen würden. Die Schenkung wird 1135 vom Bischof Gui de Maligny zu Gunsten der Abtei Molesme und des Filialpriorats St. Sulpice bestätigt. 1241 verpachtet der Abt von Molesme dem Herrn von Blonay das dortige Priorat unter der Bedingung, dass er ihm die entfremdeten Güter zurückgebe und dort einen Mönch unterhalte. 1285 lebt noch ein Mönch Geoffroi in Blonay, nachher ist das Priorat nur noch ein zu St. Sulpice gehörendes Landgut. 1456 ist der Bischof von Lausanne der Pfründeninhaber und verpachtet es dem Kaplan Pierre Vioget für 40 fl. im Jahr. Seit dem 13. Jahrh. wurde die Kirche nur noch von einem auf den Vorschlag des Priors von St. Sulpice ernannten Pfarrer versehen. Die heutige Kirche La Ch. stammt wesentlich aus dem 14. Jahrh. Was sie besonders auszeichnet, ist das Vorhandensein zweier genau gleich grosser, nebeneinander liegender, durch eine sehr dicke Mauer getrennter Chöre, die 1416 auf Weisung der bischöflichen Visitatoren durch eine Türe verbunden wurden. 1536 gingen die Güter des Priorats Blonay samt denjenigen des Priorats St. Sulpice an die Stadt Lausanne über. Sie wurden hierauf bald veräussert. Aber durch eine Kundmachung der Berner Regierung von 1646 wurde Lausanne als Kollator der Kirche erklärt und musste zu zwei Dritteln die Unterhaltungskosten derselben übernehmen, während der Gem. Blonay der andere Drittel auffiel. Diese Verhältnisse blieben bis zur Revolution bestehen. Die Kirche von La Ch. absorbierte die von St. Légier, die 1228 eine Pfarrkirche und 1285 eine Tochterkirche von Blonay war ; 1591 lag sie in Ruinen und wurde in eine Scheune

umgewandelt. — Arch. von Lausanne und Dijon. — *DHV.* — *Cartulaire de Molesme.* [M. REYMOND.]

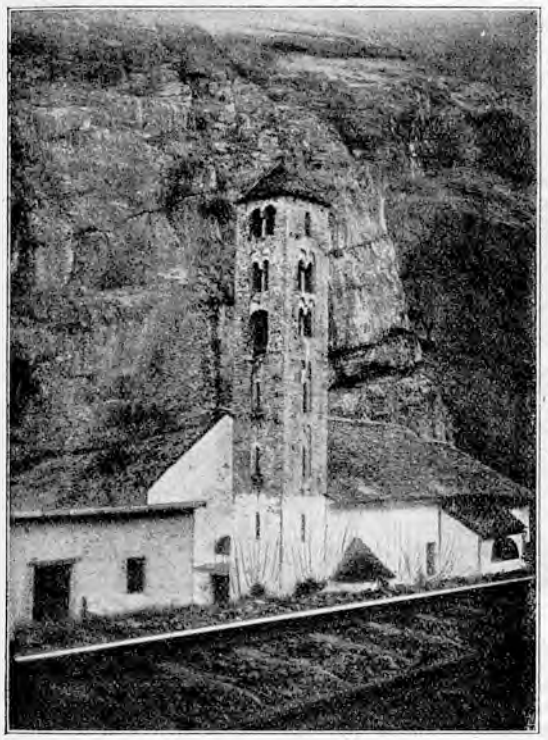
CHIÈTRES. Französischer Name für KERZERS, s. d.

CHIÈTRES (Kt. Waadt, Bez. Aigle, Gem. Bex). Hügelzug in der Nähe von Bex, wo man Spuren von alten Befestigungen findet. — *DHV.* [M. R.]

CHIFFELLE. Familie von Neuenstadt, aus der mehrere Pfarrer und Notare hervorgingen ; seit 1816 in Bern eingebürgert. Vom 16. Jahrh. an verbreitete sie sich nach den neuenburgischen Ortschaften Le Landeron und Lignières. — JACOB GEORGES, 1773-1843, Bürgermeister von Neuenstadt, Mitglied der bernischen Appellationskammer, nahm die deutsche Namensform TSCHIFFELI an, die seit dem 16. Jahrh. in Bern und Biel gebräuchlich war. — J. Germiquet : *Neuveville et ses habitants.* [L. S.]

Eine Familie dieses Namens bürgerte sich 1830 in Freiburg ein.

CHIGGIOGNA (Kt. Tessin, Bez. Leventina. S. *GLS*). Gem. und Pfarrei. *Gazonia* 1211 ; *Gazogna* 1227 ; *Cazonio* 1229 ; *Chisogna* und *Gischonia* 1515 ; *Cusogna* 1653. Ehemals umfasste Ch. auch Rossura (mit Molare), Campello und Calonico und vielleicht auch Prugiasco im Bleniotal, das 1515 zum Militärbezirk Ch. gehörte. Die Gem. hatte 1398 ihre Statuten ; sie war in *decanie* eingeteilt, wovon vier noch heute bestehen. Die *vicinanza* hatte das Warentransportmonopol von der Sust von Faido bis zu derjenigen von Giornico ; sie bildete auch eine der sechs *rodarie* der Leventina und sandte im 13. Jahrh. sechs Delegierte in den Generalrat der Talschaft. Ch. gehörte noch unter der Helvetischen Republik zur *faccia di mezzo*, bestehend aus den *vicinanze* Ch., Faido und Chironico. Die *casa dei pagani* von Ch. soll spätestens im 12. Jahrh. gebaut worden sein (vergl. Art. CASA DEI PAGANI). Ein nach Rigollo von den Mailänder Chorherren nach 1402 für ihren Kommissär erstellter Turm wurde vermutlich 1828 zerstört. Am 17. IX. 1814 verlangte Ch. nebst andern den Anschluss der Leventina an Uri. Ueberschwemmung am 27. VIII. 1834. Ch. war schon 1227 eine Pfarrei ; sie umfasste auch Rossura, das sich 1837 lostrennte ; 1351 zahlte Ch. der Kirche von Biasca zum Zeichen der alten Abhängigkeit 27 Scheffel Getreide als *basilicano*. Die Pfarrkirche ist sehr alt, sie wurde 1311 und 1524 vergrössert und 1867 restauriert. Der alte Turm enthält eine Glocke von 1510 und eine andere, die nach einer Notiz im Martyrologium der Pfarrei auf das Jahr 1005 zurückgehen soll. *Bevölkerung* : 1344, mehr als 26 Haushaltungen ; 1567, 40 Haushalt. in Ch. und 3 in Lavorgo ; 1845, 219 Einw. ; 1900, 393 ; 1920, 393. Pfarregister seit 1651. — Vergl. Meyer : *Blenio u. Leventina.* — D'Alessandri : *Atti di S. Carlo.* — Rahn : *Monumenti.* — *Monitore di Lugano*, 1921. — Cattaneo : *I Leponti.* — *BStor.* 1880. [C. T.]



Die Kirche von Chiggiogna. Nach einer Photographie.

CHIGGIOGNA. Familie von Notabeln in Chiggiogna im 13. Jahrh., aus der eine grosse Zahl Richter und Notare, sowie Landvögte der Leventina fast zwei Jahrhunderte lang hervorgegangen sind. Sie war in der Leventina, im Bleniotal und sogar in Iragna begütert. — 1. GUARNERIUS, Richter, 1209-1211 erwähnt. — 2. GUARNERIUS, Sohn von Nr. 1, erster Landvogt dieser Familie in der Leventina, 1223-1262 als solcher erwähnt. — 3. JACOBUS, Sohn von Nr. 2, Landvogt der Leventina, 1265-1270 erwähnt. — 4. GUARNERIUS, Sohn von Nr. 3, folgte gegen 1290 auf den Landvogt Alberto Cerro nach dessen erfolglosem Versuch, die Leventina zu befreien ; er behielt dieses Amt bis nach 1331. — 5. JOHANNES, Sohn von Nr. 4, 1335 erstmals als Landvogt erwähnt, † vor 1371. — 6. GUARNERIUS, Sohn von Nr. 5, Landvogt der Leventina. — 7. FRANCISCUS, Sohn von Nr. 5, Richter, schon 1354 genannt. 1371 verpachteten ihm die Domherren von Mailand für 9 Jahre die *ficta donnegalia* der Steuerbez. Chiggiogna und Bodio. — Vergl. Meyer : *Blenio u. Leventina.* [C. T.]

CHILE. Es lässt sich schwer feststellen, wann die erste schweizerische Einwanderung in Chile stattgefunden hat, jedenfalls reicht dieselbe bis in den Anfang des 19. Jahrh., da auch die Auswanderung nach dem übrigen Südamerika ihren Anfang genommen hat. Der stärkste Zustrom erfolgte in den 1880er Jahren, die südlichen Provinzen der Republik wurden bei dieser Gelegenheit speziell bevorzugt. Die Kolonie umfasst heute ca. 3000 Schweizerbürger, meist Deutschschweizer; viele von ihnen haben bereits die chilenische Staatsangehörigkeit erworben. In Traiguen besteht ein schweiz. Waisenhaus « Providencia », das 1893 von Pfarrer Leutwiler gegründet wurde. 1918 wurde der schweiz. Gesandte in Argentinien auch in Chile akkreditiert. Die Namen der schweizerischen Gesandten lauten : A. de Pury 1918-1922 ; K. Egger seit 1922. Schweizerische Konsulate in : Santiago (seit 1918, seit 1923 Generalkonsulat), Traiguen (1888-1915), Valdivia (seit 1916) und Valparaiso (seit 1851, 1899-1923 Generalkonsulat). Chilenische Konsulate in der Schweiz : seit 1874 in Zürich, 1911-1915 in Basel, 1916-1918 in Bern (Generalkonsulat), seit 1886 in Genf (seit 1918 Generalkonsulat), 1916-1920 in Luzern. Eine diplomatische Vertretung Chiles in Bern besteht seit 1893; Gesandte waren : A. Matte 1893-1896 ; R. Barros-Luco 1899-1919 ; E. S. Sanfuentes 1901-1905 ; R. Silva Cruz 1905 ; A. Edwards 1906-1908 ; S. Aldonate Bascunan 1908-1918 ; M. A. Martinez 1918-1920 ; M. Rivas-Vicuna seit 1921. Am 31. X. 1897 wurde mit Ch. ein Handelsvertrag abgeschlossen. In drei Fällen hat Ch. die Schweiz als Schiedsrichter angerufen : in der Affäre Baltimore 1894, in der Guano-Affäre 1901 und in den Forderungen Ch.'s an die Vereinigten Staaten 1901. — Vergl. M. Gysi : *République du Chili.* — O. Mehl : *Providencia.* — O. Bürger : *Lehr- und Wanderjahre in Chile.* [C. BZR.]

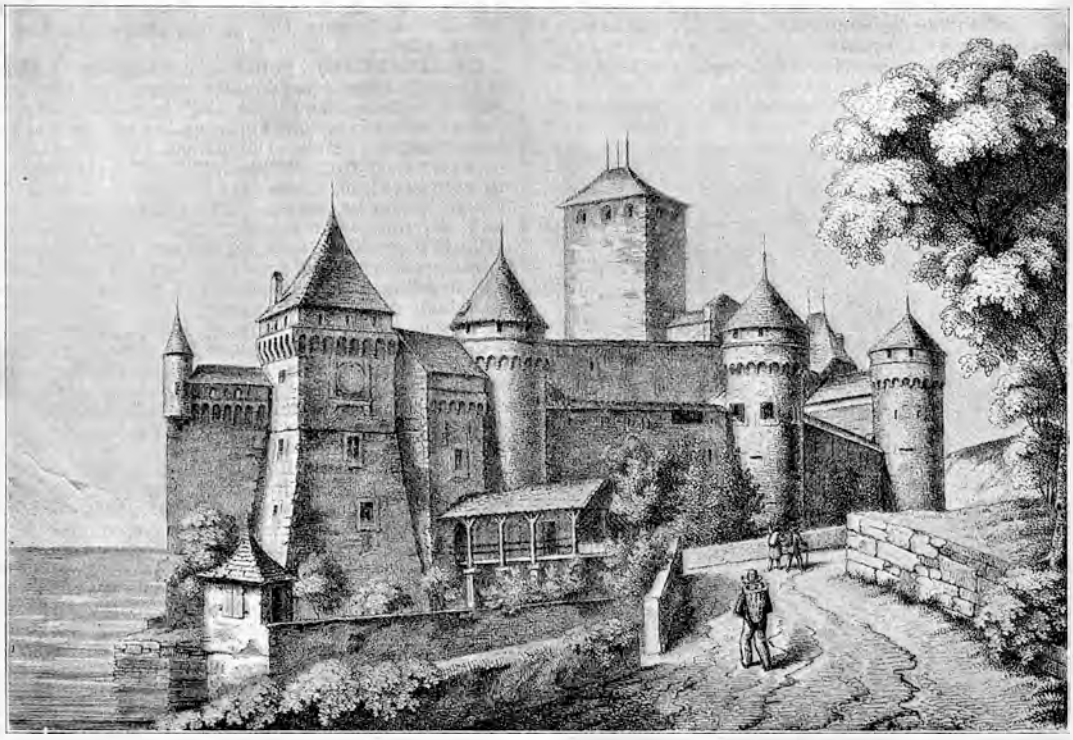
CHILLON (Kt. Waadt, Bez. Vevey. S. *GLS*). Eines der interessantesten Schlösser der Schweiz, sowohl in geschichtlicher als in archäologischer Hinsicht. *Cillon* 1150 ; *Quilonio* 1195 ; *Chillon* seit dem 13. Jahrh. Den Namen Ch. trifft man im 14. Jahrh. auch in der Nähe von Lausanne. Im 15. Jahrh. grub man *chilliod* aus in einem Steinbruch in Lausanne. Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, dass der « chillon » kein gewöhnlicher

Kieselstein ist, wie Bruchet meint, sondern ein hartes flaches Gestein, das zum Bauen dient. Die Felseninsel Ch. könnte sehr wohl ein erratischer Block sein.

Bruchstücke verkalkter römischer Ziegel und eine kleine Münze vom Ende des 4. Jahrh. sind auf dem Felsen von Ch. gefunden worden. Auf dem festen Lande, in Muraz, bestand eine seit 1816 erforschte Häusergruppe, die möglicherweise das *Pennelucos* der Itinerarien ist.

MITTELALTER. Die von Naef vorgenommenen Ausgrabungen ergaben, dass zur karolingischen Zeit eine erste Verteidigungslinie gegen die Landseite hin betrachtete der Graf von Savoyen Ch. als seinen Besitz und hielt darin eine Besatzung.

DIE BAUTEN DES 11. JAHRH. Aus dem Anfang des 11. Jahrh. sollen stammen der Donjon und der Ostturm, der sog. Allinges-Turm, der später die Privatwohnung des Herzogs von Savoyen bildete ; um die Mitte des gl. Jahrh. wurden die östliche Terrasse und das zur Wohnung des Burgwarts bestimmte Gebäude im S gebaut. Der Name des Allinges-Turms zeigt uns, dass die mit dem Haus Savoyen und der Familie de Blonay verwandten Herren d'Allinges die Hut des Schlosses hatten und diesen Turm erbauten. Sie besassen rings-



Schloss Chillon um 1840. Nach einer Lithographie von J. F. Wagner.

und dann die Terrasse im W des Eingangs und später östlich davon verschiedene heute verschwundene Bauwerke gebaut wurde. Eines davon war eine dem hl. Tryphon geweihte Kapelle mit den Ueberresten eines karolingischen Reliquienkästchens (vergl. Besson : *Art barbare*).

Der Graf Wala, Minister Ludwigs des Frommen, wurde 830 und 831 in einen Turm gesperrt, den einige Historiker mit Unrecht an der Stelle des heutigen Schlosses Ch. vermutet haben, denn es war wahrscheinlich ein alter Schlossturm von St. Tryphon. Als die Sarazenen die Alpen überschritten, vermochten die Schutzwehren von Ch. sie nicht aufzuhalten. Man hat unter der Erde am Fuss der ersten Umfassungsmauer eine Brandschicht blossgelegt.

DIE RECHTE DES BISCHOFS VON SITTEN. Am 1. VII. 1233 anerkannte Aymo von Savoyen, der Herr des Chablais, den Bischof von Sitten als Lehensherrn von Ch., welches Lehen sich von der Eau Froide bis zur Schlucht von Ch. erstreckte. Es umfasste Villeneuve und vermutlich auch das Schloss Ch., obschon dieses nicht genannt wird. Wahrscheinlich besass der Bischof von Sitten dieses Lehen infolge eines vom König zwischen 1005 und 1052 verliehenen Rechtes. Gegen 1150 erscheint Vaucher de Blonay, der Vogt von St. Maurice, als Mitbesitzer von Ch., aber kurz nachher herum Güter, die die Grafen von Savoyen allmählich bis 1301 zurückkauften. Gegen Ende des 11. Jahrh. wurde der Raum südlich vom Donjon und Allinges-Turm vom östlichen Teil getrennt und mit neuen Wohnungen überbaut, die zu Anfang vielleicht für den Bischof von Sitten, später aber für den Grafen von Savoyen bestimmt waren. Diesen Teil des Schlosses namentlich suchten die savoyischen Besitzer in der Folge mit grossem Aufwand auszubauen und zu verschönern.

DER KAMPF BEI CHILLON. Der Graf Thomas von Savoyen (1189-1233) machte aus Ch. eine seiner wichtigsten Residenzen. Auf ihn und aufs Jahr 1207 bezieht sich vielleicht der bekannte Kampf bei Ch., den nach den *Chroniques de Savoie* der Graf von Savoyen mit dem Herzog von Zähringen (Chopfinghen) ausfocht. Er richtete die Zollstätte Ch. wieder ein und gründete zu diesem Zwecke den Marktflecken Villeneuve. 1224 erteilte er dem Kastlan von Ch den Auftrag, ihm eine passende Wohnung einzurichten, was nach Naef im NW des Schlosses bauliche Veränderungen verursachte.

DIE BAUTEN DES 13. JAHRH. Die von Thomas begonnenen Schlossbauten wurden von seinen Söhnen Aymo (1234-1237), Amadeus IV. (1237-1255) und Peter II. (1255-1268) fortgesetzt. Beim Tode des

letztern muss das Schloss Ch. ungefähr die heutige Ausdehnung gehabt haben.

Von nun an war es eine der gewöhnlichen Residenzen der Grafen von Savoyen, und die Souterrains dienten z. T. als Gefängnisse. Da schmachteten u. a. 1348 beim Ausbruch der grossen Pest die von

Schloss Chillon. Nach einer Zeichnung von J. R. Rahn.

den Leuten von Villeneuve zum Tode verurteilten Juden, Otto von Grandson 1389, der Schatzmeister Pierre Gerbais 1381 und der Kanzler Guillaume Bolomier 1445.

15. UND 16. JAHRH. Der Rote Graf, Amadeus VII., vertauschte Ch. mit Ripaille. Amadeus VIII., der spätere Papst Felix V., kehrte mehrmals zurück und nahm einige bauliche Veränderungen vor in den Wohnungen der Grafen und des Vogts des Chablais, der gleichzeitig Kastlan von Sitten war. Dieser entfaltete einen grossen Aufwand, während er die ihm unterstehenden Gebiete verwaltete. 1530 erhielt er als Gefangenen François Bonivard, den berühmten Prior von St. Victor, der dann 1532 bis zur Ankunft der Berner 1536 im Souterrain gefangen blieb.

DIE BERNISCHE EROBERUNG. Die Berner hatten das Schloss Ch. während der Burgunderkriege 1476 vergeblich belagert. Es öffnete ihnen seine Tore fast ohne jeglichen Widerstand am 29. III. 1536, da der Kastlan über den See entflohen war. Die bernischen Landvögte richteten sich in der Wohnung ihrer Vorgänger ein und residierten da bis zu ihrer Uebersiedelung nach Vivis 1733. 1793 wurde im Schloss ein Spital für Invalide eingerichtet.

DIE WAADTLÆNDISCHE PERIODE. Die Patrioten von Vivis und Montreux nahmen am 5. I. 1798 ohne Blutvergiessen Besitz von Ch. 1835 verwandelte es die Waadtländer Regierung in ein Zeughaus und Artilleriedepot. Es wurde auch als Militärgefängnis benutzt ; der Bergfried nahm das Notariatsarchiv auf, aber 1842 wies der Geschichtsforschende Verein der französischen Schweiz auf die historische Bedeutung des Schlosses hin, die durch Byron (1816) und Victor Hugo (1839) im Ausland bekannt geworden sei.

ASSOCIATION POUR LA RESTAURATION DE CHILLON. Am 6. IX. 1887 ins Leben gerufen, befasst sie sich mit der Restauration des Schlosses und hat zu diesem Zweck dem Staat Waadt schon über 300 000 Fr. übermacht. Die Arbeiten begannen 1897 unter der Leitung von Albert Naef.

Vergl. L. Vuillemin : *Chillon.* — Rahn : *Le château de Chillon.* — A. Naef : *La Camera domini.* — *Chillon*, Führer, 1922. — *Bull. de l'Association de Chillon.* — *DHV.*

[MAXIME REYMOND.]

CHINA. Die ältesten Beziehungen der Schweiz zu China gehen nicht über das 18. Jahrh. zurück. Schweizerische Uhrenmacher aus dem Traverstal haben sich damals die Ausfuhr von eigens für China hergestellten Uhren mit Erfolg zur Spezialität gemacht. Um die nämliche Zeit hat auch Charles de Constant von Genf (1762-1835), wohl als erster Schweizer, direkte Handelsbeziehungen mit China aufgenommen. Ihm folgten als Pioniere verschiedene Mitglieder der Familien Borel, Bovet u. Petitpierre aus dem Kt. Neuenburg. Die Schweiz hinwiederum bezog zur nämlichen Zeit aus China durch die ostindische Compagnie, der damaligen Mode entsprechend, allerlei Luxuserzeugnisse, wie Porzellan, Lackarbeiten u. Seide (Chinoiserien).

Im 18. Jahrhundert haben sich auch die ersten schweizerischen Missionare nach China begeben (Franz Stadlin von Zug). Die grossen Jesuiten-Missionen Chinas haben in der Folge wiederholt schweizerische Missionspriester beherbergt. Während die katholischen Geistlichen sich meist fremden Missionen, speziell den französischen, zur Verfügung stellten, haben die Missionare der protestantischen Schweiz sich gleich von Anbeginn mit selbständigen Unternehmen eingeführt. Die Basler Mission errichtete 1846 in Canton eine Missionsstation, der später solche in Honkong, Lilong, Tschougtshun, Nyenhangli u. a. O. folgten.

Um die Mitte des 19. Jahrh. begegnen wir bereits verschiedenen in China niedergelassenen Schweizerfirmen. Ihr hauptsächlichster Exportartikel bildete von jeher die Gregeseide. 1842, kurz nach dem Frieden von Nanking, bemühte sich auch das kaufm. Direktorium von St. Gallen um engere Handelsbeziehungen mit China (Mission Lindau). Als dann die schweizerischen Handelshäuser in China mit den Jahren trotz vieler Schwierigkeiten immer mehr an Bedeutung gewannen und die schweizerische Einfuhr dahin ständig zunahm, entschloss sich der Bundesrat, auf Anregung des Vororts des Schweizerischen Handels- und Industrievereins, zur Unterstützung dieses Handels 1911 in Shanghai eine Handelsagentur zu errichten. Der Posten ging aber schon 1914 ein. Unsere Landsleute in China kamen dadurch während des Weltkrieges wiederholt in eine recht schwierige Lage, was sie in der Folge auch veranlasste, mit Nachdruck auf eine schweizerische Berufsvertretung im Reiche der Mitte zu dringen.

Am 13. VI. 1918 erfolgte in Tokio der Abschluss eines Freundschaftsvertrages zwischen Ch. und der Schweiz ; dieser sicherte neben der Meistbegünstigung allen in China ansässigen Schweizern die nämlichen Vorteile, die sie bisher wenigstens zum Teil als Schutzangehörige der Kapitularmächte genossen hatten. Gleichzeitig war damit auch dem Bundesrate die Möglichkeit gegeben, fortan eigene Vertreter in China zu unterhalten. Dieser ernannte am 4. I. 1921 Dr. Johann Lukas Isler zum schweizerischen Berufsgeneralkonsul in Shanghai, wo sich derzeit die ansehnlichste Schweizerkolonie in China befindet. Der schweizerische Generalkonsul in Shanghai übt auch, wie seine übrigen Berufskollegen, die Rechte der Konsulargerichtsbarkeit aus. Seit 1922 ist ihm das neu errichtete schweizerische Honorarkonsulat in Canton unterstellt worden. Die blühende Schweizerkolonie in China zählt heute ungefähr 400 Mitglieder, von denen die meisten dem Kaufmannsstande angehören.

In der Schweiz haben sich Chinesen erst in neue-

rer Zeit niedergelassen. Während des Weltkrieges begegnen wir ihnen insbesondere auf unseren Hochschulen. Der Umstand, dass Genf Völkerbundssitz ist, gab verschiedenen Staatsmännern beider Staaten Gelegenheit zu persönlichem Kontakt (Wellington Koo). Die Republik China ist seit 1919 in der Schweiz durch eine Gesandtschaft vertreten. Die Namen der Gesandten lauten : Yong Pao Ouang 1919-1922 ; Lou Tsang seit 1922. — Vergl. R. Lindau : *Handelsbericht über China.* — M. Huber : *Bericht über die Möglichkeit der Erweiterung der Handelsbeziehungen der Schweiz mit Australien und China.* — W. Schlatter : *Gesch. der Basler Mission 1815-1915*, II. — A. Chappuis : *La montre chinoise.* — E. Zimmermann : *Chinas wirtschaftliche Verhältnisse und seine Beziehungen zur schweiz. Exportindustrie*, 1923. [C. Benziger.]

CHINDON (deutsch ZER KINDEN) (Kt. Bern, Amtsbez. Münster, Gem. Reconvilliers. S. *GLS*). *Zer Chindon* 1236 ; *Zchindun* 1289. Weiler, der besonders durch die grossen, nach ihm benannten Pferdemärkte bekannt ist, obschon diese in Wirklichkeit jeden 1. Montag im September in Reconvillier abgehalten werden. Die ehemals dem hl. Leonhard geweihte Kapelle stand unter der Kollatur des Abtes von Bellelay. Heute dient sie den französisch sprechenden Protestanten von Reconvillier, Saules und Saicourt als Gotteshaus. [P. O. B.]

CHINUZ. Altes, erloschenes Bürgergeschlecht in Freiburg. — Huguet, 19. VI. 1367 ins Bürgerrecht aufgenommen, Venner des Burgviertels 1406 - 1407, Schatzmeister 1407, † 1407. — *AF.* — *ASHF.* [H. V.]

CHIORUS, Petrus. Siehe Schneeberger.

CHIPPIS (Kt. Wallis, Bez. Siders. S. *GLS*). Dorf u. Gem. Frühere Formen : *Selpiz, Chipiz, Chipit.* Ch. gehörte zur gallo-römischen *villa*, dann zur bischöflichen Herrschaft Siders, der es selbst, nachdem Chalais selbständig geworden ist, zivil und militärisch unterstand. Der Kastlan von Siders übte daselbst die Gerichtsbarkeit im Pâqueret bei Veyras aus. Ch. wurde im 19. Jahrh. eine Gem. Kirchlich gehörte es zuerst zur Pfarrgem. St. Giniez de Villa, dann zur Pfarrgem. Chalais, von der es sich 1856 trennte. Eine dem hl. Urban geweihte Kapelle wird dort im 13. Jahrh. erwähnt ; 1880 trat eine Kirche an deren Stelle, die 1920 durch ein neues Gebäude ersetzt wurde. Das Dorf hatte häufig unter den Ueberschwemmungen der Navizance zu leiden, besonders 1834 ; 1853 wurde es durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört. 1905 gründete die Aluminiumfabrik Neuhausen daselbst eine Filiale. — Gremaud. — Lokales Archiv. [Ta.]

CHIRONICO (Kt. Tessin, Bez. Leventina. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. *Curonico, Cuironico* im 13. Jahrh. Ch. erscheint schon 1227 als *vicinanza* ; es zerfiel in verschiedene *decanie* : Osadigo-Grumo, Cala, Gribbio und Doro ; es bildete eine selbständige *rodaria* und besass das Recht, 10 Männer in den Generalrat des Tals zu entsenden. Noch 1800 gehörte Ch. zur *faccia di mezzo* mit Chiggiogna und Faido. Die Edlen von Locarno besassen daselbst Grundrechte, die sie am Anfang des 13. Jahrh. veräusserten. Die Herren von Giornico waren noch 1309 in deren teilweisem Besitz. 1405 wurde der *basilicano (basalganum)* von Ch. der *castaldia* Claro zugeteilt. Ch. besitzt noch einen alten Turm, genannt *torre dei Pedrini*, der wahrscheinlich aus dem 14. Jahrh. stammt und mit einer Freske geschmückt ist. 1814 war Ch. der Vereinigung der Leventina mit Uri günstig gestimmt. Am Anfang des 13. Jahrh. war es eine Kirchgem. Seine frühere Abhängigkeit von Biasca kam in einer Abgabe, *basilicano* genannt, zum Ausdruck ; die Kirchgem. bezahlte sie der Propstkirche in Biasca bis 1507, in welchem Jahr sie um 200 Lire abgelöst wurde. Die Kapelle S. Maurizio, heute St. Ambrogio genannt, 1224 erwähnt, gehört zu den ältesten des Tals ; sie reicht wahrscheinlich in das 12. Jahrh. zurück und war die erste Pfarrkirche. 1570 teilte sie diesen Rang mit der gegenwärtigen Kirche S. Maurizio. Die Brüderschaft des hl. Sakraments datiert von 1567. Die verschiedenen Kapellen in den Weilern stammen aus folgenden Zeiten ; diejenigen von Gribbio und Cala bestanden schon 1567 ; in diesem Jahr wurde an der Kapelle von Nivo gebaut ; diejenigen von Doro und Chesso stammen aus dem Jahr 1647. *Bevölkerung* : 1567, 233 Haushaltungen ; 1845, 941 Einw. ; 1900, 855 ; 1920, 786. Taufregister seit 1715, Eheregister seit 1779. Sterberegister seit 1816. — Meyer : *Blenio und Leventina.* — Rahn : *Monumenti.* — D'Alessandri : *Atti di S. Carlo.* [C. Trezzini.]

CHISSÉ, de. Savoyisches Geschlecht ; aus ihm stammen mehrere Geistliche in der Diözese Lausanne. — 1. Aymo, Bischof von Grenoble 1388. 1410 wurde er nach Lausanne versetzt, aber nicht installiert ; Bischof von Nizza 1427-1428. — 2. Humbert, Domherr von Lausanne und Genf 1329. — 3. Humbert, Domherr von Lausanne, Offizial von Genf, vertrat den Herzog von Savoyen und das Kapitel Lausanne am Basler Konzil 1434. — Reymond : *Dignitaires.* [M. R.]

CHMIELECK A CHMIELNICK, Martin. Mediziner und Botaniker, * 1559 zu Lublin in Polen von adeligem Stamme, kam 1577 mit einem polnischen Baron nach Basel ; Dr. med. 1587, Bürger und Professor der Logik 1589, Professor der Physik 1610, Consiliarius der med. Fakultät 1612, mehrmals Dekan der Artisten- wie der med. Fakultät, zweimal Rektor, † 1632. Sein Sohn — Johann Lucas, Dr. med., † 1662 als Stadtarzt in Mülhausen. — Vergl. A. Burckhardt : *Gesch. der med. Fakultät zu Basel*, p. 129. — R. Thommen : *Gesch. der Universität Basel*, p. 361. [C. Ro.]

CHODAT, ***Robert*** Hypolite, Botaniker, aus einem Geschlecht von Münster-Granfelden, * 6. IV. 1865. Nach zahlreichen Studienreisen durch Europa wurde er 1888 Privatdozent an der Universität Genf, a. o. Professor 1890, ordentlicher Professor der Botanik und Direktor des botanischen Instituts 1891, Rektor 1908-1910, Direktor des botanischen Gartens und des Laboratoriums für alpine Biologie *La Linnea* in Bourg St. Pierre. Er organisierte botanische Studienreisen mit seinen Studenten ans mittelländische Meer und nach Südamerika. Ritter der Ehrenlegion, korrespondierendes Mitglied der wichtigsten botanischen Gesellschaften Europas. Er verfasste über 400 wissenschaftliche Veröffentlichungen, die sich auf die oxydierenden Fermente, die Physiologie und Anatomie der Pflanzen, die vegetale Paläontologie und die Geobotanik beziehen. Wichtigste Werke : *Principes de botanique* ; *Algues vertes de la Suisse* ; *Étude critique et expérimentale sur le polymorphisme des algues.* — Vergl. *SZGL.* — Juillard et Aubert : *Cat. des ouv. pub. par l'Univ. de Genève.* [H. Denkinger.]

CHOËX (Kt. Wallis, Bez. und Gem. Monthey. S. *GLS*). Im 13. Jahrh. zog sich der vom Aussatz befallene Aymo von Savoyen nach Ch. zurück, wo er ein Schloss bauen liess, nach der Ueberlieferung am Platz, wo die gegenwärtige Kirche steht. Vor seinem Tod 1242 schenkte er Ch. der Abtei St. Maurice, der es bis 1798 gehörte. Der Abt wurde in diesem Dorf durch einen Kastlan vertreten. Nach 1798 wurde Ch. zur Gem. Monthey geschlagen ; kirchlich hängt es noch immer von der Abtei St. Maurice ab. — Vergl. de Rivaz : *Topographie.* — Gremaud. — Rameau : *Châteaux du Valais.* [Ta.]

CHOFFAT. Geschlecht aus Lobschez bei Soubey (Freiberge). — Léon Paul, 1849-1919, Geologe, Schüler von Heim in Zürich 1871 ; am geologischen Kongress in Paris 1878 wurde er von Carlo Ribeiro als Mitarbeiter an seinen Forschungen über die jurassischen Formationen in Portugal angestellt. Ch. blieb vierzig Jahre lang in Portugal, wo er sich dem Unterricht und geologischen Studien widmete. Laureat des Prix Visquenei *(Soc. géologique de France)* 1900. Die Liste seiner Werke zählt 185 Nummern. — Joseph, * 1866, trat 1890 in den diplomatischen Dienst der Eidgenossenschaft ; Gesandter in Buenos Ayres 1899-1910, bevollmächtigter Minister in Wien 1910, trat im Januar 1915 zurück. [A. Sch.]

CHOINDEZ (Kt. Bern, Amtsbez. Münster, Gem. Courrendlin. S. *GLS*). Der Name dieses Dorfs kommt vom deutschen Ausdruck *Schwende*, d. h. ein Ort, wo ein Wald abgeholzt wurde. Mit Gerlafingen ist Ch. die

wichtigste eisenhaltige Gegend der Schweiz ; es besitzt den einzigen Hochofen unseres Landes, der 1846 gebaut wurde. Die L. von Roll'schen Werke in Ch. beschäftigten 1913 mehr als 700 Arbeiter ; der Hochofen erzeugt jährlich 22 000 Tonnen Gusseisen. — Vergl. *Die L. von Roll'schen Eisenwerke und die jurassische Eisenindustrie.* [P. O. B.]

CHOISY. Genfer Geschlecht, aus St. Sigismond in Faucigny stammend. *Wappen* : von Blau mit goldenem durchgehendem Andreaskreuz, begleitet oben von silbernem Halbmond, rechts, links und unten von je einem silbernen Scheibchen. — 1. LOUIS, 1553-1640, liess sich in Genf nieder, wo er 1594 ins Bürgerrecht aufgenommen wurde. — 2. JEAN JACQUES, 1687-1755, Notar und Advokat, des Rats der Zweihundert, Sekretär des Appellationsgerichts, hat verschiedene Denkwürdigkeiten geschrieben. — 3. JEAN LOUIS, 1728-1782, Sohn von Nr. 2, Notar und Staatsanwalt, Dizenier, des Rats der Zweihundert, Sekretär des Konsistoriums, Kontrolleur, Commandeur de l'Arc. — 4. JEAN JACQUES, 1736-1792, Sohn von Nr. 2, Notar und Staatsanwalt ; im Gegensatz zu den andern Mitgliedern seiner Familie schloss er sich der Partei der Représentants an, wurde 1776 zu einem der 24 Kommissäre der Bürgerschaft und 1781 zum Mitglied ihres Sicherheitskomitees ernannt ; des Rats der Zweihundert, Commandeur de l'Arc. — 5. GEORGES LOUIS, 1758-1843, Sohn von Nr. 3, Spitalpfarrer, dann Pfarrer in Cartigny (1794 von den Revolutionären vorübergehend abgesetzt), in Genf, Jussy, Céligny und wieder in Genf ; Vizepräsident der Spitaldirektion, Dekan der Compagnie des pasteurs et professeurs, Dr. theol. — 6. GEORGES, 1761-1828, Sohn von Nr. 4, Notar und Advokat, Mitglied der Nationalversammlung, des Gemeinderats unter dem Kaiserreich, Abgeordneter im Repräsentierenden Rat. — 7. JACQUES DENIS, 1799-1859, Sohn von Nr. 5, Pfarrer 1821, Dr. ès sciences, Professor der Philosophie 1824-1848, Sekretär der Compagnie des pasteurs 1829-1838, Pfarrer in Genf 1839-1844, Moderator 1840, 1852, Mitglied des Konsistoriums 1842-1847, Rektor der Akademie 1844-1846. Als Botaniker war er Mitarbeiter am *Prodromus* und veröffentlichte zahlreiche Monographien. — 8. LOUIS JAMES, 1831-1911, Sohn von Nr. 7, Pfarrer der Schweizer Kirche in London 1855-1863, in Vernier 1863-1902, Mitglied des Konsistoriums 1871-1875 und 1879-1891. Durch seine religiösen Lehren und Predigten übte er einen grossen Einfluss aus. Da er ein vorzüglicher Redner war, so wurde er mehrmals nach der Schweiz und ins Ausland berufen ; Mitarbeiter an den *Étrennes religieuses*, veröffentlichte mehrere Bände Predigten und Vorträge. Auch war er eifrig für das Blaue Kreuz tätig. — 9. GEORGES LOUIS, 1837-1880, Enkel von Nr. 5, Major in der nordamerikanischen Armee, zeichnete sich in den Schlachten bei North Anna River und bei Weldon Railroad (Virginien) aus. — 10. Jacques EUGÈNE, Sohn von Nr. 8, Pfarrer an der Hugenottenkirche Cantorbury 1889-1890, Hilfsprediger 1890, dann Pfarrer in Plainpalais 1898-1910. Dr. theol., Professor der Kirchengeschichte 1909, Dekan der theologischen Fakultät 1914-1922, Verfasser von *Paschase Radbert* (1888) ; *La théocratie calviniste à Genève au temps de Calvin* (1898) ; *L'État chrétien calviniste à Genève, au temps de Théodore de Bèze* (1902) ; *Précis d'histoire générale du christianisme* (1917). Er gründete das historische Museum der Reformation und das *Institut des Ministères féminins*. — 11. FRANÇOIS LOUIS, genannt FRANK, * 1872, Enkel von Nr. 7, Schüler von Thomson, Orchesterdirigent und Violinlehrer am Konservatorium in Athen (1897-1907), Gründer der Volksmusikschulen, Komponist und Musikschriftsteller. — 12. LOUIS FRÉDÉRIC, * 1877, Sohn von Nr. 8, Prof. der englischen Sprache und Literatur 1919, Verfasser von *Alfred Tennyson* (1912) ; *Sainte-Beuve, l'homme et le poète* (1921). — Vergl. Gal. : *Not. gén.* VI. — *LLH.* — *AGS* 1907. — Gubernatis : *Dict. des écrivains du jour.* — A. de Candolle : *Not. sur J. D. Choisy.* — Guillot : *Louis James Choisy.* [H. Da.]

Louis James Choisy.
Nach einem Porträt der Sammlung Maillart.

Choindez. Aus dem Flugzeug in 4000 m Höhe photographiert im September 1921 von der Ad Astra-Aero, Zürich.

CHOLERA IN DER SCHWEIZ. Ihre erste grosse Wanderung durch Europa hat die asiatische Cholera in den Jahren 1830-1838 angetreten. Damals blieb die Schweiz, abgesehen von einzelnen aus der Lombardei in den Kt. Tessin eingeschlepten Lokalepidemien (Lugano, Mendrisio u. Umgebung, Juli bis Oktober 1836) verschont. Der zweite gros-

se, 1847 beginnende europäische Seuchenzug berührte zunächst vorübergehend wieder nur den Kt. Tessin (Bez. Mendrisio, Ende Aug. bis Okt. 1849). Dann gewann er mit dem Jahre 1854 auf einmal grössere Ausdehnung in verschiedenen Teilen der Schweiz. Am 12. VIII. 1854 erschien die Cholera in Aarau und drang von hier nordwärts über Frick hinaus bis nach Oeschgen und südwärts bis nach Menziken, westlich auch in die soloth. Dörfer Stüsslingen und Dullikon vor. Diese Epidemie dauerte zwölf Wochen und forderte in Aarau allein 81, im ganzen Kt. Aargau 261 Todesopfer. In Zürich trat die Ch. um diese Zeit als kleine, sehr umgrenzte Lokalepidemie auf, und ebenfalls zeigte sie sich sehr kurz in Genf (2 Todesfälle), bedeutender aber seit dem 20. Aug. wieder im Tessin, wo sie bis zum Oktober dauerte und besonders im Mendrisiotto und im Bez. Lugano auftrat (in Lugano 17 Todesfälle). In Collombey und Monthey (Wallis) kamen im Sept. einzelne Cholerafälle vor. — 1855 näherte sich die Ch. wieder von allen Seiten den Grenzen der Schweiz. Vom Elsass her eingeschleppt, erschien sie am 27. Juli in Basel, wo sie bis zu ihrem Verschwinden anfangs Oktober 205 Opfer forderte. Im Zusammenhang damit war die Epidemie in Baselland seit Anfang August (Bez. Arlesheim, Liestal, Waldenburg und Sissach), die bis Mitte November dieses Jahres 230-240 Todesfälle verursachte. Am 29. August brach eine nicht sehr heftige , bis Ende Oktober dauernde Epidemie auch in Zürich und seiner nächsten Umgebung wieder aus, an der 114 Personen starben. Im Tessin wiederholte sich in den gleichen Gegenden seit dem 10. August die Epidemie des Vorjahres, und fast gleichzeitig (Ende August bis Ende Oktober) erschien die Ch. im äussersten Westen der Schweiz, in Genf, mit ca. 50 Todesfällen ; dagegen ist es sehr merkwürdig, dass diesmal im ganzen Gebiet des Kantons Aargau kein Fall mehr vorkam. — 1864 stellte man ein vereinzeltes Aufflackern der Seuche in Morcote (Tessin) fest, worauf dieses Dorf bis zum Wiederverschwinden der Krankheit vollständig isoliert wurde. 1866 starben zwei Zugereiste an Ch. in Basel. 1867 wütete die Ch. in ganz Italien besonders stark und drang von da wieder in den Kt. Tessin vor, dauerte aber in den Grenzdörfern des Bez. Mendrisio nur etwa einen Monat (Ende Juli bis Ende August) und verursachte 112 Todesfälle. Ins Wallis wurde sie anfangs August eingeschleppt, blieb aber mit wenigen Todesfällen auf Martigny und Umgebung beschränkt. Weitaus am heftigsten aber erschien die in diesem Jahre gleichfalls aus Italien eingeschleppte Epidemie in der Stadt und im Kt. Zürich, wo vom 30. Juli bis zum Oktober 499 Personen daran starben. Ausserhalb der Stadt flackerte sie in vereinzelten Fällen in den Bezirken Bülach, Regensberg, Uster, Meilen, Affoltern, Horgen und Pfäffikon in zahlreichen Gem. auf. Mit der Epidemie in Zürich hingen auch die Mitte Sept. in Lachen, Schindellegi und Feusisberg (Kt. Schwyz) beobachteten Fälle zusammen ; ebenso wurde die Ch. durch eine Hadernsendung von Aussersihl nach der Papierfabrik Kriegstetten (Kt. Solothurn) verschleppt und verbreitete sich hier und in der Nachbarschaft bis nach Subingen und Deitingen. Vom 21. Sept. bis 12. Okt. zählte man 12 Todesfälle. Das letzte grosse Cholerajahr war 1884, wo die Krankheit besonders in Südeuropa wieder wütete. Im Tessin gelang diesmal die Verhütung der Einschleppung dank einer längs der Grenze errichteten Quarantäne ; dagegen starb daran eine Reisende aus Marseille in Versoix bei Genf, und schliesslich wurden in der 2. Hälfte August 6 Männer im Gefängnis St. Antoine in Genf selbst von der Seuche ergriffen und sämtlich hingerafft. Eine weitere Ausbreitung erfolgte nicht mehr. In den übrigen Gebieten der Schweiz ist die asiatische Cholera noch nie aufgetreten ; in den davon befallenen Städten hat sie Anlass zur Einführung umfassender sanitarischer Verbesserungen gegeben. — Vergl. H. Lebert : *Die Cholera in der Schweiz.* — C. Zehnder : *Die Cholera...* Derselbe : *Bericht über die Ch.-Epidemie des Jahres 1867 im Kt. Zürich.* — K. Gauss in *Baselbieter Kirchenbote* 1923, Nr. 9. — Mitteilungen der kant. Obmänner. [H. Tr.]

CHOLEX, CHOLAY, de. Edles Geschlecht, wahrscheinlich savoyischen Ursprungs ; es erscheint im 15. und 16. Jahrh. im Kt. Neuenburg. Aus ihm stammt: PHILIBERT, Domherr von Neuenburg 1485, Pfarrer in Engollon, apostolischer Protonotar. — *Biogr. neuch.* I. [L. M.]

CHOLLET. Geschlechtsname der Kte. Freiburg, Neuenburg und Waadt.

A. **Kanton Freiburg.** Altes, aus dem Greyerzerland stammendes Geschlecht. *Wappen* : von Blau mit goldenem durchgehendem Andreaskreuz, begleitet von 4 goldenen Kreuzchen. Der älteste bekannte Vertreter dieses Geschlechts ist NICOLET, genannt Guillet de Cerniat, * gegen 1340, † vor 1. III. 1401. Von ihm stammen die Zweige von Cormagens, Angstorf, Grolley und Le Guintzet ab. Sein Urenkel änderte 1490 den Namen Guillet in Chollet um. NICOD, * gegen 1453, stammt aus Echarlens und ist der Stammvater des Zweigs Chollet-Wild. Von Nicolet stammen ab : — 1. LOYS, 1544 ins Bürgerrecht von Freiburg aufgenommen, † vor 2. III. 1569. — 2. PIERRE, Urenkel von Nr. 1, des Rats der Zweihundert 1645, Vogt von Illens 1654, Herr de la Bonne Maison de Bourguillon 1671, † 8. IV. 1682 ; er empfing sechs Jucharten Wald für die Dienste, die er in der Schlacht bei Villmergen geleistet hatte. — 3. PHILIPPE, Bruder von Nr. 2, Apotheker, des Rats der Zweihundert 1663, der Sechzig 1682, Venner 1686, † 10. VI. 1703. — 4. PHILIPPE NICOLAS, Sohn von Nr. 3, * 30. VIII. 1659, † 27. IV. 1737, Kapuziner unter dem Namen *Donat* 1678, Guardian, Senior der Provinz. — 5. JEAN UDALRIC, Sohn von Nr. 3, * 3. II. 1672, des Rats der Zweihundert 1693, der Sechzig 1713, Grossweibel 1709, Vogt von Greyerz 1717, Venner 1738, † 1746. — 6. PHILIPPE, Neffe von Nr. 3, des Rats der Zweihundert 1679, der Sechzig 1695, Vogt von Bellegarde 1688, Schultheiss von Estavayer 1712, † 13. I. 1703. — 7. Jean JACQUES Ignace, Sohn von Nr.5, * 13. IV. 1696, † 9. VII. 1766, des Rats der Zweihundert 1719, der Sechzig 1754, Grossweibel 1736, Vogt von Greyerz 1741, Venner 1760. — 8. Joseph ALOYS, Sohn von Nr. 5, † 27. II. 1763, des Rats der Zweihundert 1725, der Sechzig 1744, Spitalmeister 1734, Vogt von Surpierre 1746, Venner 1751, des Geheimen Rats 1751. — 9. François Pierre NICOLAS, Sohn von Nr. 7, * 15. I. 1734, † 1. VIII. 1811, des Rats der Zweihundert 1755, Vogt in Châtel St. Denis 1771, durch Urkunde vom 13. IX. 1779 zum Baron erhoben. — 10. FRANÇOIS JACQUES, Sohn von Nr. 8, * 7. IX. 1736, † 6. IV. 1808, des Rats der Zweihundert 1759, Vogt von Cheyres 1784, des Rats der Sechzig 1788, Rat 1791, Schatzmeister 1795, zum Baron erhoben 1788. — 11. JEAN ANTOINE, Sohn von Nr. 9, * 2. II. 1771, des Rats der Zweihundert 1795 und 1814, zum Baron erhoben 1779, Offizier in Frankreich im Regiment von Diesbach. — 12. PIERRE, Sohn von Nr 10, 1763-1839, des Rats der Zweihundert 1789 und 1814, Grossweibel 1796 u. 1803. — 13. EMMANUEL, * 27. I. 1805, † 5. I. 1856, Hauptmann in neapolitanischen Diensten. — 14. Charles Ignace Aloys Adrien, genannt LOUIS, Enkel von Nr. 9, * 5. XI. 1825, † 22. V. 1902, Syndic von Freiburg 1858-1886, vermachte der *Chambre des Scolarques* 150 000 Fr., dem Spital von Tavel 100 000 Fr., dem Waisenhaus der Stadt Freiburg

Louis Chollet (Nr. 14). Nach einer Photographie.

50 000 Fr. usw. — 15. CHARLES JOSEPH, * 11. I. 1817, Hauptmann in päpstlichen Diensten.

Von Nicod (1453) stammen ab: — 1. JEAN, letzter Abt des Klosters Humilimont, † 1. VII. 1580. — 2. CLAUDE, Urenkel von Nicod, 1591 ins Bürgerrecht von Freiburg aufgenommen, † vor 1613. — 3. GEORGES ANTOINE, * 27. X. 1726, † 2. X. 1790, des Rats der Zweihundert 1751, Vogt von Romont 1759, « Seelenmeister » 1780, des Rats der Sechzig 1785. — 4. SIMON JOSEPH UDALRIC BONAVENTURE, Enkel von Nr. 3, * 13. VII. 1789, des Grossen Rats 1816, Statthalter von Corbières 1822, von Farvagny 1828, von Romont 1831, Friedensrichter von Freiburg 1838. — 5. JEAN PHILIPPE HUBERT, Bruder von Nr. 4, * 2. XI. 1793, Hauptmann in neapolitanischen Diensten 1822-1828. — 6. Joseph Charles Victor MARCEL, Enkel von Nr. 4, * 28. X. 1855; Maler; er wurde mit der Ausschmückung des grossen Warenhauses zum Louvre in Paris, des Genfer Theaters, des Audienzsaals des Bundesgerichts in Lausanne, des Empfangssaals im alten Bundespalast in Bern usw. betraut.

Aus dem Geschlecht Chollet stammen im Kt. Freiburg 5 Räte, 19 Mitglieder des Rats der Sechzig, 49 Mitglieder des Rats der Zweihundert, 8 Mitglieder des Geheimen Rats, 2 Appellationsrichter, 1 Schatzmeister, 1 Baumeister, 1 Bürgermeister, 1 Direktor der Artillerie, 1 Generalkommissar, 7 Venner, 1 Kanzler, 27 Vögte usw. Der Kirche stellte es 4 Domherren, sowie mehrere Pfarrer und Mönche. — Staatsarchiv Freiburg; Raemy: Recueil de généalogies. [RÆMY.]

B. **Kanton Neuenburg.** Geschlecht von Chézard-St. Martin, seit Ende des 14. Jahrh. erwähnt. [L. M.]

C. **Kanton Waadt.** In La Rogivue und Moudon 1514 niedergelassen. — Aus ihm stammt — PIERRE, Arzt, einer der Anführer der aufständischen Bewegung 1798 in Moudon, Abgeordneter im ersten Grossen Rat 1803. [M. R.]

CHOMEL. Mehrere Träger dieses Namens flüchteten sich im 16. und 17. Jahrh. aus dem Dauphiné nach Genf. — ISAAC, von Annonay, wurde 1684 in Genf als Habitant aufgenommen. Unter seinen Nachkommen sind zu erwähnen die Graveure und Maler JEAN FRANÇOIS GABRIEL, 1810-1876, JEAN, 1839-1877, und FRANCIS, 1835-1895; sie sind im *SKL* erwähnt. [C. R.]

CHOPY, ANTOINE, * in Narbonne, 1674-1760, studierte Theologie in Paris, gab die römisch-katholische Konfession auf und kam 1708 nach Genf, wo er 1713-1753 Regent am Collège war. Er verfasste französische und lateinische Gedichte und veröffentlichte eine Karte des Genfersees und seiner Umgebung (1730), was ihm das unentgeltliche Bürgerrecht verschaffte. Er war auch Maler und schuf Miniaturen und Vignetten für die von den Druckern Bousquet und Barillot herausgegebenen Bücher. — Vergl. *France protestante.* — Senebier: *Hist. litt. de Genève* III, 245. — *SKL.* [H. Da.]

CHOQUARD. Geschlecht aus Delle (Frankreich) in Löwenburg (Berner Jura) 1871 eingebürgert. — JOSEPH, * 22. VII. 1855 in Pruntrut, Industrieller, des Grossen Rats 1881-1895, Nationalrat 1890-1895 und seit 1901 Regierungsstatthalter von Pruntrut seit dem 1. I. 1914. [G. A.]

CHORGERICHTE. Indem in der Reformation die dieser Bewegung beigetretenen Staaten und Obrigkeiten die bis dahin von den Bischöfen ausgeübte kirchliche Gerichtsbarkeit an sich zogen, fiel ihnen auch die Handhabung der Kirchendisziplin zu. Die damit betrauten Organe sind die sog. Chorgerichte oder Ehegerichte. Sie sind in den evangelischen Orten der Eidgenossenschaft im Gegensatz zum Consistorium in Genf nicht geistliche, sondern weltliche Behörden. Als Vorbild diente die zürcherische Ehegerichtsordnung. Jede Kirchgem. hatte ihr Chor- oder Ehegericht, im Kt. Zürich « Stillstand », in Basel « Bann » genannt. Ihre Befugnisse waren die Sittenpolizei in Fällen von Sonntagsentheiligung, Fluchen, Ueppigkeit, Völlerei, Zank, Familienstreit, Paternitätssachen usw. Den Vorsitz führte der Oberamtmann des Bezirks und in seiner Abwesenheit der Statthalter, das Protokoll der Pfarrer. Ausser den 6-8 von der Gemeinde erwählten Richtern zählte das Ch. einige Heimlicher, welche die straffälligen Vergehen zur Anzeige brachten. Es versammelte sich, sofern Geschäfte vorlagen, nach dem Gottesdienst im Chor der Kirche. Die Strafbefugnis erstreckte sich auf Verweise, Geldbussen und Gefangenschaft bis drei Tage, in Basel und Biel auch auf Ausschluss vom Abendmahl. In Ehesachen waren die Landchorgerichte erste, die Oberchorgerichte, d. h. die Chorgerichte der Hauptstädte, obere Instanz. Während der Helvetik meist nicht mehr einberufen, traten die Chorgerichte seit 1803 wieder in Tätigkeit, verloren aber mit der Zeit jegliche Strafkompetenzen, wurden in Kirchenvorstände umgewandelt, die immerhin noch in einigen Kantonen die ersten Untersuchungen über Paternitäts- und Ehescheidungsfälle zu führen und an die bürgerlichen Behörden weiterzuleiten hatten, bis um 1870 auch diese Befugnisse dahinfielen. Vergl. auch Art. CONSISTOIRE. [E. B.]

CHORHERREN (CANONICI SÆCULARES) heissen: I. Die Mitglieder gewisser religiöser Kongregationen wie die Augustinerchorherren und die Prämonstratenserchorherren (vergl. diese Art.). II. Die Weltgeistlichen an Stifts- und Kollegiatkirchen, sowie in Klöstern. Diese Chorherren sind in Stifts- und Kollegiatkapiteln organisiert und bilden autonome Körperschaften mit eigenen Statuten, die auf der *Institutio Canonicorum* der Aachener Reichssynode von 816 fussen. Viele Chorherrenstifte sind aus früheren Benediktinerklöstern und Regularstiften hervorgegangen. Dignitäre sind: der Propst, auch Archipresbyter genannt, der Dekan, der Kustos, der Kantor; dazu kamen weltliche Beamte wie der Schulmeister und der Cellerar. In der Verfassung und in den Rechtsverhältnissen der einzelnen Stifte herrscht grosse Mannigfaltigkeit.

Die Mitglieder eines Domkapitels *(Domherren)* bilden den Senat des Bischofs; sie beteiligen sich an der Verwaltung der Diözesen und besassen früher das Wahlrecht für die Bischöfe unter Vorbehalt der Bestätigung durch den Papst. In der Schweiz zählt man gegenwärtig folgende Domkapitel:

1. *Bistum Basel-Lugano*: I. In Solothurn 6 residierende und 8 nicht residierende Domherren. Sie wählen den Bischof aus den amtierenden Geistlichen der Diözese; der Dompropst wird von der Solothurner Regierung, der Dekan von Rom aus den Domherren ernannt. II. In Lugano ein Erzpriester, 8 residierende und 10 nicht residierende Domherren.

2. *Bistum St. Gallen*: 5 residierende und 8 nicht residierende Domherren.

3. *Bistum Sitten*: 10 residierende Domherren. Dignitäre sind der Dekan, der Kantor und der Sakristan.

4. *Bistum Chur*: 6 residierende und 18 nicht residierende Domherren. Der Propst wird von Rom, der Dekan vom Kapitel ernannt. Die Wahl der nicht residierenden Domherren erfolgte bisher durch den hl. Stuhl, wenn der frühere Inhaber der Würde in einem ungeraden Monat gestorben ist, durch die Residierenden und die *Seniores*, wenn die Würde in einem geraden Monat vakant geworden ist. Der Kt. Schwyz hat zwei Domherren, die vom Domkapitel in den ungeraden Monaten, oder von der Schwyzer Regierung in den geraden Monaten gewählt werden.

5. Das aus Teilen der alten Diözesen Lausanne und Genf gebildete *Bistum Lausanne-Genf* hat seit der Reformation nie ein Domkapitel gehabt. — Tuor: *Die Reihenfolge der residierenden Domherren.* — *Statuten des Churer Domkapitels.* — *Monitore di Lugano* 1920.

Die ursprünglichen 30 Kollegiat- und Klosterkapitel in der Schweiz entstanden seit dem 8., die meisten im 12. und 13. Jahrhundert. Es gibt deren noch in Agno, Balerna, Bellinzona, Beromünster, Freiburg, Locarno, Luzern, Lugano, Mendrisio, Poschiavo, Riva und St. Maurice, dessen Kirche den Rang einer Domkirche (Kathedrale) besitzt. — Verschwunden sind dagegen die Chorherrenstifte von Amsoldingen, Basel, Bern, Biasca, Bischofszell, Colombier bei Morges, Embrach, Münster-Granfelden, Neuenburg, Rheinfelden, St. Immer, St. Ursitz, San Vittore, Schönenwerd, Solothurn, Valangin, Zofingen, Zürich und Zurzach. — Vergl. H. Schäfer: *Pfarrkirche und Stift im Mittelalter*, p. 79. — A. Wermingoff: *Verfassungsgesch. der deutschen Kirche im*

Mittelalter, p. 150. — Mülinen : *Helvetia sacra* I, p. 29-68. — Fleischlin : *Studien und Beiträge* II, 25-36. — *ASG* 1919, p. 40. [J. T. und J. S.]

CHOSSAT. Aus Boffres im Vivarais stammendes Genfer Geschlecht. Étienne wurde 1754 in Genf als Habitant aufgenommen. Sein Sohn —JEAN CÉSAR ÉTIENNE, 1753-1831, war Mitglied des repräsentierenden Rats und des Rats des öffentlichen Unterrichts; Dr. med., korrespondierendes Mitglied der medizinischen Akademie Paris. — Vergl. *Rec. des lois.* — *Genève suisse*, 98, 468. — Sordet : *Dict. des familles genevoises.* [L. C.]

CHOUDENS, de CHOUDENS. Geschlecht aus der Landschaft Gex, aus dem sich mehrere Mitglieder zu verschiedenen Zeiten in Genf niederliessen. *Wappen* : von Silber mit drei roten Herzen. Zum jüngern Zweig von Bernex, der von dem von Thoiry abstammt, gehörten mehrere Herren von Aire laVille und Mitherren von La Bâtie-Mellié. — 1. CLAUDE, von Thoiry, Notar und *commissaire d'extentes* des Bistums Genf unter Pierre de la Baume, war Stammvater eines Geschlechts, das sich durch mehrere Mitglieder des Rats der Zweihundert, Notare und Pfarrer auszeichnete ; unter ihnen sind zu erwähnen : — 2. PHILIPPE, wurde in Anbetracht seiner Verdienste wieder ins Bürgerrecht, das er durch Abwesenheit verloren hatte, aufgenommen. In Russland waren hervorragende Magistraten : — 3. ANTOINE PHILIPPE HENRI ; — 4. HENRI, sein Sohn, 1812-1857, und 5. MICHEL MARC PAUL HENRI, sein Enkel, * 1848. — 6. ANTOINE, genannt ANTONY, * 1849 in Paris, vom gleichen Zweig wie Nr. 3, 4 und 5, Musikkomponist. — Vergleiche Galiffe : *Not. gén.* VII, 48. [C. R.]

CHOUET. Geschlecht aus Châtillon sur Seine.— 1. JEAN, getötet bei der Belagerung von Bonne im Dienste Genfs ; er hinterliess zwei Söhne PIERRE und JACQUES, die am 24. II. 1603 ins Bürgerrecht aufgenommen wurden. — 2. LÉONARD, Rat 1693, Generalschatzmeister, † 1691. — 3. JEAN LOUIS, Sohn von Nr. 2, ausgezeichneter Magistrat, Verfasser des *Journal de la Guerre de 1712* (Villmergen). — 4. JEAN ROBERT, 1642-1731, Staatsmann, Historiker, Philosoph, studierte in Nîmes, Professor in Saumur, dann in Genf ; zu seinen Schülern gehörte Bayle ; er war der erste, der in Genf die Philosophie Descartes' lehrte. Mehrmals Syndic. — Vergl. Galiffe : *Not. gén.* — De Montet : *Dictionnaire.* — Borgeaud : *L'Académie de Calvin.* — *France protestante* (mit der Liste seiner Werke). [C. R.]

CHOULEX (Kt. Genf, linkes Ufer. S. *GLS*). Altes Lehen, politische und Kirchgem., früher *Cholay*, vom römischen Gentilnamen *Caulius*, dem Besitzer eines seinen Namen tragenden Guts, abgeleitet. Wiege eines im 16. Jahrh. erloschenen und schon im 13. Jahrh. erwähnten Edelgeschlechts. Aus ihm stammt HUMBERT, der Roillebot (vergl. Art. BATIE-CHOLEX) bauen liess. *Bevölkerung* : 1922, 462 Einw., mit Inbegriff von Bonvard, Chevrier, La Capite, Les Briffords, Miolan, Pressy, die zu seinem Gebiet gehören, das 1816 als zu Genf gehörend anerkannt wurde. Pfarregister seit 1632. — Genfer Archiv. [C. R.]

CHOULLAT, CHOULAT. Bürgerfamilie in Pruntrut, die der Stadt seit dem 15. Jahrh. mehrere Gemeindebeamte gegeben hat. — ***Pierre François***, * 1684, war schon früh einer der Bürgermeister von Pruntrut. In dem langen Streit, der das Elsgau entzweite und 1740 mit der blutigen Unterdrückung endigte, stellte er sich auf Seiten des Volkes. Er verteidigte auch die Rechte der Stadt gegen deren Beeinträchtigung durch den Fürstbischof Sigismund von Reinach. Wie Riat, Pétignat und Lion, wurde er zum Tode verurteilt, aber auf Verwendung französischer Offiziere zu lebenslänglicher Gefangenschaft begnadigt. Von 1740-1744 war er im Schloss Pruntrut eingekerkert und wurde dann provisorisch in Freiheit gesetzt. 1751 erlaubte man ihm, bei seinem Schwager, dem Dekan von Ruffach, Aufenthalt zu nehmen, wo er starb. — EDMOND, * 1880, Fürsprecher, des Gr. Rats 1910, dessen Vizepräsident 1923. [P. F.]

CHOUPARD. † Geschlecht von Auvernier, Bürger von Neuenburg 1595. — JEAN LOUIS, 1669-1740, Pfarrer in Lignières 1697-1699, Diakon in Neuenburg 1699-1726, Pfarrer daselbst 1726-1740. Geadelt 1727. Er war Mitarbeiter am *Dictionnaire* von Moreri und hinterliess mehrere handschriftliche Werke über die neuenburgische Geschichte, die in der Neuenburger Bibliothek aufbewahrt sind. — Vergl. *Biogr. neuch.* I. — Quartier-la-Tente : *Familles bourgeoises.* [L. M.]

CHOUSON, SCHAUSON. Siehe ST. NICOLAS.

CHOVIN, JACQUES ANTONY, Kupferstecher, * 1720 zu Lausanne, † 1776, war um die Mitte des 18. Jahrh. in Basel tätig, namentlich als Stecher einer grossen Reihe von Tafeln nach Vorlagen von Em. Büchel zu Daniel Bruckners *Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel.* Daneben stach er 1744 auf 43 Blättern den *Totentanz* nach *Hans Holbein.* — *SKL.* — Thieme-Becker : *Künstlerlex.* [C. Ro.]

CHRIST. Geschlechter der Kte. Basel und Graubünden.

A. **Kanton Basel.** Aus der Gegend von Nancy über Markirch im 17. Jahrh. in Basel eingewanderte Hugenottenfamilie, ursp. CHRETIEN, mit TOBIAS, Handelsmann 1622 als Bürger aufgenommen, später zu hohem Ansehen gelangt. Seit 1731 ist sie im Grossen, seit 1788 im Kl. Rat vertreten. *Wappen* : in Rot ein aus den Wolken wachsender gepanzerter Arm, der ein Kreuz hält. — 1. FRANZ, 1688-1744, Professor der Rechte 1721-1744, Stadtschreiber seit 1722, Stadtconsulent 1734. — 2. HIERONYMUS, 1729-1806, Sohn von Nr. 1, Landvogt in Münchenstein, später Ratsherr und Dreizehner; Gegner des Peter Ochs und der revolutionären Bewegung, legte er 1798 alle seine Aemter nieder. — 3. HIERONYMUS, 1753-1827, Sohn des Vorgenannten, war der Revolution Oberstwachtmeister im Regiment Salis-Samaden, später basler. Kriegskommissär. — 4. ADOLF, 1807-1877, Bandfabrikant, Richter und Ratsherr (Leiter des Kirchen-, des Schul- und des Justizwesens, Förderer einer Reihe philanthropischer Unternehmungen innerhalb wie ausserhalb der Gemeinnützigen Gesellschaft. Mitglied seit 1840, dann Präsident des Basler Missionskomitees. — 5. HERMANN, * 1833, Dr. jur. und Dr. phil. h. c., ehemals Advokat und Notar, Mitglied des Appellationsgerichts, namhafter Botaniker, Verfasser von *Das Pflanzenleben der Schweiz* (1882). — *SGB* I. — *Festschrift Herm. Christ 1833-1923.* [C. Ro.]

B. **Kanton Graubünden.** Ratsherrengeschlecht der Stadt Chur, 1570 aus dem Lugnez und von Küblis her eingebürgert, kommt auch in Davos und Guarda vor, † in Mons. — 1. ANDREAS, Oberzunftmeister in Chur 1641. — 2. JOHANNES, Zunftmeister 1665. — 3. NICOLAUS, Offizier in Sardinien 1742-1744. Dessen Sohn — 4. Graf NICOLAUS DE SANZ, von Luzein, * 1732, † 18. II. 1799, Kapitän-Lieutenant im Reg. Salis, zeichnete sich mehrfach aus und wurde vom König zum Chevalier de l'ordre St. Maurice et Lazard ernannt, später sogar in den Grafenstand erhoben ; Oberst und Chef eines Regimentes 1788. Nach der Burgruine Sansch oder Sanz bei Küblis nannte er sich de Sanz. Er trat zum Katholizismus über und ist weltbekannt geworden durch seine Vermählung mit Margarethe von Planta von Wildenberg. Ihr Vater, übrigens ein Freund von Christ, widersetzte sich der Verbindung mit allen Mitteln, wodurch jene romanhaften Ereignisse heraufbeschworen wurden, wie sie in der *Chronik der Familie Planta*, p. 336 ff. und im *Rhätischen Aristokrat* von P. C. Planta geschildert sind. — Vergl. ferner : *BM* 1916, p. 145 ff, 208 ff. — 5. RUDOLF DE SANZ, Bruder von Nr. 4, ebenfalls Soldat und Offizier in Sardinien seit 1766, † anfangs des 19. Jahrh. — Ms. B 472 und 473 Kantonsbibl. Chur. — 6. JOHANN BAPTIST, * 1759, 40 Jahre lang Organist der Martinskirche, Präsident der Munizipalität Chur 1800-1801, suchte der Deportation der Franzosen 1799 soviel als möglich Einhalt zu tun ; Stadtseckelmeister 1814-1820. † 16. VI. 1829. — *Churer Ztg.* 1829, Nr. 50. — 7. JOHANN PAUL, Sohn von Nr. 6, * 1786, Offizier in Frankreich, machte die Feldzüge unter Napoleon (Spanien, Beresina) mit, ging nach der 1. Abdankung des Kaisers nach Amerika, kehrte 1819 zurück und war nach 1833 eine Zeitlang Redakteur der *Churer Ztg.*

† 1844. — 8. LUDWIG, Bruder von Nr. 7, 1791-1876, erst in piemont; Diensten, studierte später in Berlin Philosophie und die Rechte; Redaktor des *Schweiz. Volksblatt* in Zürich 1821, dann Oberstlieutenant im Generalstab, gründete in Chur die Zeitung *Der Morgenstern* (dauerte 1 Jahr), Verhörrichter in Glarus 1842-1856, Redaktor der *Rheinquellen* in Chur 1856, ging 1860 an die *Glarner Ztg.* über. Neben seinen politischen Streitschriften und patriotischen Gedichten ist sein Trauerspiel *Arnold von Winkelried* zu erwähnen. — R. Christoffel: *Auf der Schwelle einer neuen Zeit*, p. 210 ff. — *JHGG* 1917. — 9. PAUL, 1836-14. I. 1908, Rektor und Lehrer an der Knabenschule in Chur 1864-1869 und 1887-1889, später Theologieprofessor und Rektor der Universität Zürich. — Vergl. *LL.* — Stadtarchiv Chur: Aemterbücher. [L. J. und M. V.]

CHRISTELER (CHRISTELLER). Alteingesessene Familie in Lenk und Saanen (CHRISTAN 1361). *Wappen*: in Rot auf grünem Dreiberg christlicher Glaubensbote mit Kreuzstab. — HANS PETER, Amtsschreiber und Statthalter in Schwarzenburg 1831. — CHRISTIAN, 1813-1897, Primarlehrer, Zögling Fellenbergs in Hofwyl, später des Grossen Rates. —Vergleiche *FRB* VIII. — Gempeler-Schletti: *Heimatkunde des Simmentals.* [R. M.-W. und K.-R.]

CHRISTEN. Verbreiteter Familienname in verschiedenen Ktn. der deutschen Schweiz, abgeleitet vom Vornamen Christian.

A. **Kanton Baselland.** Geschlecht in Waldenburg und Umgebung (CRISTAN, CRYSTAN, CRISTEN), zuerst 1547 in Itingen auftretend. — JAKOB, * 12. VIII. 1825, studierte auf der Technischen Schule in Basel Mathematik, Physik, Ingenieurwissenschaften und Architektur; machte die topographische Aufnahme des Gesamtkantons Basel für die Dufourkarte. Wegen Teilnahme am Freischarenzug nach Luzern in Basel unmöglich geworden, bestand er in Baselland das Geometerexamen, machte die Katastervermessungen sowie Projekte für Strassen- und Wasserbauten, ein Projekt für die Eisenbahn von Sissach nach Olten, führte die Unterbauarbeiten für die Zentralbahn vom Schänzli bis Frenkendorf aus. Mitglied des Landrats 1856, des Bez. Gerichts Sissach 1857, Regierungsrat 1858, Landrat der Gem. Muttenz 1881, Mitglied des Bez. Gerichts Arlesheim 1881-1889, des Verfassungsrates 1851, 1887 und 1891. Hauptmann im Sonderbundskrieg 1847 † 25. VI. 1914. — *ULB.* — Bruckner: *Merkwürdigkeiten* III. — Staatsarch. Baselland. — ERWIN, Sohn des Vorgenannten, * 27. IV. 1851, Ingenieur im Dienste der Gotthard- und Centralbahn bis 1878, Betriebschef der Waldenburgbahn 1880-1889, Mitglied der Direktion 1891, der Bezirkschulpflege Liestal 1894-1905, des Landrats 1908-17; seit 1889 Inhaber der Papiermühle Lausen. † 20. III. 1923. [O. G.]

B. **Kanton Bern.** Mehrere Familien des Namens, verschiedenen Ursprungs. — 1. JOHANNES, Pfarrer zu Windisch, Dekan des Kapitels Brugg 1546. — 2. LÜPOLD, Pfarrer und Dekan zu Thun, † 1645. — 3. WOLFGANG, Sohn von Nr. 2, * 1633, Pfarrer zu Wynigen, Bockenheim und Purbach (Nassau), Roggwil, Krauchtal, Walterswil, Vikar in Burgdorf 1703, Pfarrer zu Germersheim und endlich zu Gsteig (Saanen), wo er 1712 †. Verdarb es seiner starren Meinungen und Anschauungen wegen als Seelsorger fast überall mit seinen Gemeinden; veröffentlichte unter dem Namen CHRISTIANUS eine Anzahl geistlicher Schriften. Sein Sohn — 4. WOLFGANG, Dr. med. in Basel 1701, vom König von Preussen zum *ordinari medico* im Fürstentum Neuenburg ernannt 1710, † als Stadtarzt in Bern 1745. Verfasser einer Anzahl medizinischer Schriften. — Die 1617 und 1646 in Bern eingeburgerte Familie, der Nr. 2-4 angehören, ist gegen Ende des 18. Jahrh. ausgestorben. *Wappen*: in Blau 3 silberne Sterne und 2 silberne gekreuzte Degen über grünem Dreiberg. — *LL.* [K.-R.]

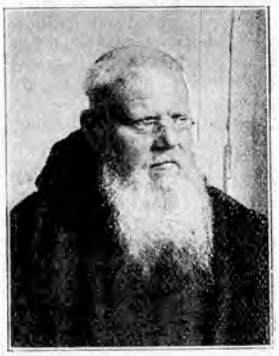
C. **Kanton Graubünden.** DE CHRISTEN, DE CHRISTIANIS. Adelige Familie in Truns (Graubünden), die um 1800 die reichste daselbst gewesen, heute verarmt und fast ausgestorben ist. [J. SIMONET.]

D. **Kanton Luzern.** Familien von Entlebuch, Luzern, Münster und Willisau. Von der ältesten Stadtbürgerfamilie stammen: — 1. JOHANN, Grossrat 1480. — 2. JOH. HEINRICH, Grossrat 1504, Kleinrat 1521. — 3. JOH. HEINRICH, Kleinrat 1530; † 1553. — 4. JOHANN, Oberstwachtmeister 1623, Stadtammann, † 1632. — 1602 wurde das Bürgerrecht einem HANS Chr. von Moulrein (Savoyen) geschenkt. — Staatsarch. Luzern. [P. X. W.]

E. **Kanton Unterwalden.** Landleutengeschlecht von Nidwalden, Korporationsbürger von Wolfenschiessen, Büren ob und nid dem Bach, Buochs. *Wappen*: in Blau ein rotes Herz, durchstochen von einem goldenen, weissbefiederten Pfeil und besteckt mit drei roten, grünbeblätterten Rosen (Varianten). Als Stammvater erscheint 1433 — 1. JENNI (Johann) Ch. von Altzellen, der um 7 Goldgulden den Grundbesitz des Klosters Engelberg auf Altzellen erwirbt. — 2. ERNI, (Arnold) fällt 1515 bei Marignano. — 3. MELCHIOR heiratet um 1540 die Tochter des Landammanns Konrad Scheuber, des Enkels und Nachfolgers des sel. Bruders Klaus von Flüe. Von seinen Söhnen heiratete — 4. WOLFGANG, Landvogt in Riviera 1598, Kommissar in Bellinzona 1600, die Tochter des berühmten Staatsmannes Ritter Melchior Lussy, die ihm den schönen, von Lussy erbauten Herrensitz Höchhaus zu Wolfenschiessen zubrachte, der 250 Jahre im Besitze seiner Nachkommenschaft blieb. Dessen Sohn — 5. JAKOB, Landesfähnrich 1619, Seckelmeister 1636-1641, Landvogt in Blegno 1642, Statthalter 1651, Landammann 1652, 1653, 1659 u. 1664, Landeshauptmann ob u. nid dem Kernwald 1654-1767, Anführer der Nidwaldner Truppen im ersten Villmergerkrieg bei der Entsetzung des belagerten Rapperswil, † 19. XII. 1671. — 6. WOLFGANG, Baumeister 1661, Seckelmeister 1665-1675, Landammann 1687, † 28. X. 1688. Dem — 7. VALENTIN, Landvogt in Riviera 1675, Kommissär zu Bellenz 1678, wird 1675 von der Regierung von Nidwalden ein Attest ausgestellt, dass er von Adel sei, um sich dessen zu Parma beim Collegium nobilium zu bedienen. — 8. STANISLAUS ALOIS, Landesfähnrich 1751; Statthalter 1753-1761, Landvogt in Sargans 1759-1760, Landammann 1761, 1767, 1768, 1775, 1779; † 16. XII. 1787. Das sehr zahlreiche Geschlecht hat dem Lande ausserdem verschiedene höhere Magistraten, Ratsherren u. Beamte gegeben und in der Gem. Wolfenschiessen seit drei Jahrh. eine führende Stellung eingenommen. Eine infolge fremden Kriegsdienstes in Frankreich akklimatisierte Linie führt heute den Grafentitel. Unter den Geistlichen aus diesem Geschlecht sind hervorzuheben die Engelberger Konventualen — 9. P. BASILIUS, * 1610, Mönch 1630, Prior des Klosters, † 7. X. 1660, und — 10. P. FROWIN, * 1666, Mönch 1684, Prior, † 22. V. 1743; ferner — 11. JOH. MARTIN, Pfarrer, um seine Heimatgemeinde als Erbauer der neuen Kirche und langjähriger Seelsorger hochverdient. † 1794. — [DURRER.] — 12. RAPHAEL, Bildhauer, von Wolfenschiessen, * in Bern 1811, Sohn des Malers und Bildschnitzers Jos. Maria Chr. (1769-1838), studierte in Genf und unter Thorwaldsen in Rom, lebte später in Brienz und in Bern, Schöpfer des Standbildes der *Berna* vor dem alten Bundeshaus und mehrerer Büsten hervorragender Zeitgenossen, u. a. des Generals Dufour. † 1880. — *SBB* III. — *SKL.* [D. S.]

F. **Kanton Uri.** Altes Magistratengeschlecht von Urseren, ursp. CRISTAN. *Wappen*: in Blau ein aufrechter goldener Schlüssel. JOHANN Cristan wird 1400 als Zeuge erwähnt. *Talammänner* von Urseren waren: — 1. HANS, wahrscheinlich identisch mit Vorgenanntem, 1402, 1407. — 2. GERUNG, 1439, 1441. — 3. MELCHIOR, 1477. — 4. CHRISTOPH, 1490, 1492-1496. — 5. HANS Ch. von Realp, zwischen 1501-1521 dreimal (identisch mit JAKOB 1504?). — 6. CHRISTOPH, 1587. — 7. JOHANN, 1640. — 8. FRANZ, 1689-1713 dreimal. — 9. CHRISTOPH, 1693-1709 dreimal. — 10. JOSEPH FELIX, 1723-1741 dreimal. — 11. KARL ANTON, 1753-1767 zweimal. — 12. KASPAR ANDREAS, 1791-1793. — 13. KARL SEBASTIAN, 1795-1811 zweimal. — 14. JOSEPH FIDEL, 1839-1841 u. 1858-1859, erster Ständerat von Uri 1848-1860; † 1870. — 15. SEBASTIAN, 1890-1892; Hotelier. — Fünf Angehörige des Geschlechts † 1515 bei Marignano, J. JOSEPH 1799 im

Kampfe gegen die Franzosen. Ausserdem sind aus dem Geschlechte zu erwähnen: — 16. CHRISTOPH, Landschreiber in Altdorf; † 24. III. 1695. — 17. JOHANN KARL, Goldschmied, machte eine goldene Monstranz für das Kloster Einsiedeln; † 22. X. 1694. — 18. JOHANN FRANZ, Goldschmied, † 4. XI. 1713. — 19. FRANZ JOS., Ritter des goldenen Sporns 21. II. 1763. — 20. P. KONRAD, * 1739, Pfarrer zu Auw, dann Archivar und Grosskeller des Stifts Engelberg, † 1816, — 21. P. MAURUS, * 1747, begleitete öfters den Abt Beda von St. Gallen auf seinen politischen Reisen, Pfarrer in Wil 1795-1812, bemühte sich um die Wiederherstellung des aufgehobenen Klosters; † 1812. — 22. FELIX HEINRICH, Oberstbrigadier, † in Barcelona 8. II. 1826. — 23. JULIUS, Oberstlieutenant in spanischen Diensten, † vor 1846. — 24. P. ***Bernhard***, von Andermatt, Profess 1856, Priester 29. VII. 1860, rettete die Kapuzinerklöster im Kt. Solothurn vor der Aufhebung, bemühte sich mit Erfolg um die Wiederherstellung der Klöster seines Ordens im Tessin, Provinzial 1879-1882, als erster Schweizer General des ganzen Ordens mit Sitz in Rom 9. V. 1884, blieb es mit apostolischer Erlaubnis 24 Jahre, statt nur 6 Jahre (wie die Ordensstatuten vorsehen). Er visitierte persönlich sämtliche Missionen des Ordens und alle 731 Klöster, begründete die Zeitschrift *Analecta*, schrieb 1899 ein Leben des hl. Franz, das ins Italienische, Französische u. Portugiesische übersetzt wurde; Titularerzbischof von Stauropolis 14. VI. 1908; † 11. III. 1909. — Bossart: *Leichenrede auf P. General Bernhard.* — 25. P. KASIMIR, * 1846, Provinzial der Kapuziner 1894-1897 u. 1900-1903, † 1905. — 26. P. FELIX, v. Andermatt, * 1859, Priester 1885, Professor in Stans, Lektor in Solothurn, Sekretär des Generals in Rom 1900-1902, Theologieprofessor im Priesterseminar zu Porto Alegre (Brasilien), Indianermissionär 1909, zuletzt in S. Juan de la Costa (Chile). † 3. XI. 1922. — Vergl. Wymann: *Schlachtjahrzeit von Uri.* — *Hist. Nbl. von Uri* 1898, 1918, 1921. — *Jahresb. des Koll Stans* 1923. — *St. Franziskuskalender* 1924. — *LLH.* — *SKL.* [E. W.]



P. Bernhard Christen. Nach einer Photographie.

G. **Kanton Solothurn.** Aus Seon (Aargau) eingewanderte Familie, die sich nach 1500 in Olten und in Wyl bei Olten eingebürgert hat. — 1. ANTON, 1789-1835, Hauptmann und Ritter der Ehrenlegion. — 2. VIKTOR, 1804-1868, Dr. med., Arzt in Olten, Kantonsrat, Gründer des Bauernvereins Olten-Gösgen. — 3. ADOLF, 1843-1919, Sohn von Nr. 2, Dr. med., Arzt in Olten, Gründer des Sanatoriums für Lungenkranke auf Allerheiligen und des internationalen Verbandes für Naturalverpflegung, Vorkämpfer für alle gemeinnützigen und humanitären Bestrebungen, einflussreicher politischer Führer freisinniger Richtung, Förderer der christkatholischen Reformbewegung. — [H. D.] — 4. URS JOSEPH, * 1730, Kaplan und Organist in Schönenwerd 1754, Pfarrer in Schönenwerd und Gretzenbach 1766, Stüsslingen 1771, Mitglied der Helvet. Gesellschaft, Ehrenmitglied der Oekonomischen Gesellschaft des Kts. Solothurn, Verfasser landwirtschaftl. Schriften, bischöflicher Kommissär 1802; † 20. VII. 1805. [Joh. MÖSCH.]

CHRISTENTUM (EINFÜHRUNG DES). Ein Bischof von Augst (Basel), Justinian, erscheint 346 in Köln. Theodor von Octodurum (Wallis) nimmt 381 am Konzil von Aquileia teil. Isaak von Genf lebt ums Jahr 400, Asimo von Chur und Abondance von Como 452. Bubulcus war 515 in Windisch der Nachfolger der Bischöfe von Avenches, die dort wenigstens von der Zeit an residierten, wo ein Bischof daselbst festen Wohnsitz hatte, namentlich weil es die Hauptstadt der *Civitas Helvetiorum* war und erst 354 von den Alamannen zerstört wurde. Es steht mithin fest, dass seit der Mitte des 4. Jahrh. die Westschweiz und wahrscheinlich auch Rätien, das mit Italien in direkter Verbindung stand, organisierte Diözesen hatten. Es bestanden also feste Bischofssitze, von wo aus das Evangelium mehr oder weniger methodisch in einem bestimmten Umkreis verkündet wurde. Vermutlich folgte diese Einteilung in Diözesen auf den Erlass Konstantins betr. die Freiheit des Gottesdienstes hin, die der katholischen Kirche gestattete, sich öffentlich zu organisieren. Es ist jedoch anzunehmen, dass zu dieser Zeit der grösste Teil der Bevölkerung noch heidnisch war und dass dem Ch. in unserem Lande mehr Vorschub geleistet wurde durch die burgundische und fränkische Herrschaft als durch die römische.

Zum Beweis hierfür kann angeführt werden, dass die Patrone der ersten, wahrscheinlich beim Einfall der Barbaren zerstörten Bischofskirchen von Avenches und Augst unbekannt sind. Die Kathedralen von Lausanne, Sitten und Chur (der Name des hl. Lucius erscheint hier erst im 10. Jahrh.) sind der hl. Jungfrau geweiht; die Genfer Kathedrale dem hl. Petrus. Diese Heiligen lassen keine andern chronologischen Schlussfolgerungen zu als die des hohen Alters; wir erwähnen bloss, dass die Kirche von Genf zu Anfang des 6. Jahrh., gegen 510, neugebaut worden zu sein scheint. Dagegen ist es interessant zu sehen, dass die erste Kirche von Basel dem hl. Martin gewidmet war, gleichwie die Pfarrkirche von Chur. Uebrigens ist festzustellen, dass innerhalb jeder Diözese in den Hauptorten zahlreiche Kirchen diesem Heiligen geweiht sind. So ist z. B. in der Diözese Lausanne St. Martin der Kirchenpatron von Vevey, Avenches (für die christliche Gemeinde) und der königlichen Residenzen von Colombier, Orbe und Dommartin, während diejenigen von Payerne, Nyon und Yverdon der Jungfrau Maria, die von Moudon dem hl. Stephan und die von Orbe (Hauptkirche) dem hl. Germanus geweiht sind. Nun ist St. Martin, der Bischof von Tours, 397 gestorben und St. Germanus, der Bischof von Auxerre 448. Möglicherweise ist die eine oder andere dieser Kirchen älter als St. Martin und wurde ihm erst später geweiht; auch mögen neben ihnen noch ältere Heiligtümer bestanden haben; aber diese letztern sind völlig unbekannt, und das erstere muss nur ausnahmsweise der Fall gewesen sein. Wenn also die Mehrzahl dieser Kirchen erst nach dem Tode des hl. Martin, d. h. spätestens im 5. Jahrh., errichtet wurden, so kann angenommen werden, dass das Ch. erst um diese Zeit in den kleinen Städten und Flecken die Oberhand erlangt hat und dass es sich infolgedessen auf dem Lande noch langsamer hat entwickeln müssen. In Rätien und im Tessin sehen wir auch, dass der alte Annalist Tatti die Mehrzahl der dortigen Kirchen dem hl. Ambrosius von Mailand zuschreibt, der zu Ende des 4. Jahrh. gelebt hat. Alle diese Angaben stimmen miteinander überein, und man kann daraus schliessen, dass die christliche Kirche in der Schweiz im 4. Jahrh. eingeführt wurde.

Die archäologischen Forschungen unterstützen diese Annahme. Die älteste Kirche, deren Fundamente aufgedeckt wurden, ist, soviel wir wissen, diejenige von St. Germain in Genf, die ins 4. oder 5. Jahrh. zu setzen ist. Eine in Sitten aufgefundene Inschrift von 377 tut dar, dass dort ein öffentliches Gebäude das Monogramm Christi tragen konnte; wenn dieses Haus nicht die Kirche selbst war, so beweist das Monogramm immerhin, dass eine solche im Orte bestand. Die in Gräbern oder anderswo gefundenen christlichen Gegenstände, die sich auf irgendeine Art datieren lassen, stammen frühestens aus dem 4. Jahrh. Ein Gefäss von Avenches mit der Aufschrift *Vivas in Deo* wird von einigen ins 3. Jahrh. versetzt, ist aber wahrscheinlich jünger. Der in Chavannes bei Lausanne gefundene Silberlöffel mit dem Christusmonogramm stammt aus einem burgundischen Grab und gehört daher ins 5. Jahrh. Die in Basel und Lunnern (Kt. Zürich) gefundenen, mit Tauben und Hähnen geschmückten Graburnen können nicht genau datiert werden, ebensowenig wie die Darstellungen des Kreuzes und Daniels in der Löwengrube. Ueberall schwankt die chronologische Einreihung zwischen dem 4. und 7. Jahrh.

Es müssen immerhin spätestens im 1. oder 2. Jahrh. Händler, Handwerker, Soldaten und Beamte das Ch. auf den grossen Römerstrassen von Lyon nach Genf und Basel, vom Wallis nach Avenches und Windisch und vom Splügen und Julier nach Chur und Zürich in die Schweiz gebracht haben. Etwas Sicheres ist indessen hierüber nicht bekannt. Die Behauptung, St. Nazaire sei Bischof von Genf gewesen, beruht auf einer irrigen Lesart. Die Legende des hl. Lucius, des rätischen Apostels, muss zu einer viel spätern Zeit entstanden sein. Auch über dem 3. Jahrh. herrscht das gleiche Dunkel. Geschichtlich ist möglicherweise nur das Martyrium von St. Mauritius und seiner Gefährten in Agaunum, ungefähr 286-302. Die Geschichte des Ch. in der Schweiz beginnt mit Wahrscheinlichkeit tatsächlich erst im 4. Jahrh., und es ist anzunehmen, dass die unter grossen Schwierigkeiten errichteten Gotteshäuser bald darauf im gewaltigen Sturm der Barbareneinfälle, namentlich der Alamannen, verschwunden sind. Wohl waren die Burgunder Christen, aber als Arianer verabscheuten sie die Kirche und werden daher auch vorübergehend zum Untergang derselben beigetragen haben.

Nicht zu vergessen ist der grosse Einfluss, den die Erinnerung an die Niedermetzelung des hl. Mauritius und seine Verehrung im Lande ausüben mussten. Wir wissen, dass der Bischof Theodor gegen 370 in Agaunum die Reliquien der Märtyrer sammelte und zu ihrem Andenken eine Kirche errichtete. Er stellte zweifellos Priester in den Dienst dieser Kirche, die ein stark besuchter Wallfahrtsort wurde, wie uns der von 435 stammende Bericht des Bischofs Eucharius von Lyon beweist. An die Geschichte des hl. Mauritius knüpften sich zahlreiche fromme Legenden, wie die des Martyriums der hl. Ursus und Victor in Solothurn, von Felix und Regula in Zürich, von Verena in Zurzach, die Niedermetzelung von Märtyrern in Augst. Der St. Ursus- und Victor-Kult ist so alt, dass ihn Eucharius schon in seinem Brief über St. Mauritius erwähnt, worin er übrigens auch durchblicken lässt, dass Victor von Solothurn nicht der gleiche ist wie derjenige von Agaunum. Anderseits wissen wir, dass Sedeleuba, die Nichte Gundobalds und Schwester Chlotildes, der Königin der Franken, gegen 500 in Genf eine St. Victorkirche baute, wo sie die von Solothurn stammenden Reliquien in Verwahrung gab, die 100 Jahre später, zur Zeit Fredegars, wieder zum Vorschein kamen. Das häufige Vorkommen des Namens des hl. Mauritius als Patrons der alten Kirchen in der französischen Schweiz und in Frankreich zeugt für die Volkstümlichkeit und Ausdehnung dieses Kults. Vom 5. Jahrh. an vermehren sich die Kundgebungen des Ch. Das Kloster Romainmôtier wird um 450 gegründet, das von St. Maurice um 515, die Mönche von Luxeuil senden Prediger in die Schweiz, unter denen Columban und Gallus die hervorragendsten sind und deren Auftreten in der Zentral- und Ostschweiz von grosser Wirkung war. Der Bischof von Avenches-Windisch verlegt seinen Sitz nach Lausanne (vor 590), das Bistum Konstanz wird errichtet (7. Jahrh.).

Es ist auch hervorzuheben, dass unter der merovingischen Herrschaft das Ch. sich auf dem Lande entwickelt. Auf diese Zeit gehen sicherlich die Kirchengründungen zurück von Ortschaften wie Dommartin, Dompierre usw.; St. Martin und St. Peter sind eher Patrone der karolingischen Epoche. Uebrigens findet man einige Spuren dieser alten Zeiten auf dem Lande: so sind z. B. bei den Ausgrabungen der kleinen Kirche von Constantine (Waadt) typische Merovinger Gräber zum Vorschein gekommen, und zwar sind sie nicht die einzigen. Die Verehrung der alten Gottheiten dauerte noch lange: ein bei Basel erforschtes Gräberfeld vom 9. Jahrh. ist ganz heidnisch. Später, 1404, hat der hl. Vincent Ferrier in der Waadt auf dem Lande noch Sonnenanbeter angetroffen. Aber das sind Ueberbleibsel von Aberglauben, der weiterlebte oder neu erwachte. Im allgemeinen kann man sagen, dass die meisten christlichen Kirchen des Mittelalters ums Jahr 1000 bestehen. Um 830 zählt der Bischof von Chur 230 in seiner Diözese. Seit dem 9. Jahrh. bekommt man einen Einblick in die innern Angelegenheiten der Kirchgemeinden: 856 schlichtet der Bischof von Lausanne einen Zehntenstreit zwischen den Pfarrern von Bulle und Vuippens; 885 kennt man die Rechte und Pflichten des Pfarrers von St. Prex. — Vergl. Egli: *Kirchengeschichte der Schweiz.* — Gelpke: *Kirchengesch. der Schweiz.* — M. Besson: *Nos origines chrétiennes.* [M. Reymond.]

CHRISTIANI, CRISTAN (CHRISTEN). Bürgerliches Geschlecht in Rapperswil im 14. und 15. Jahrh. — Nicolaus Cristiani, 1397, *notarius publicus auctoritate imperiali et prothonotarius opidi Rapreschwil*, 1406 Stadtschreiber und *Doctor puerorum*, auch *baccalaureus artium*, † 1431; vielleicht der Verfasser der von M. Rickenmann überlieferten Rapperswiler Chronik aus dem Anfang des 15. Jahrh. — Arch. Rapperswil und Einsiedeln. [M. Schnellmann.]

CHRISTIN. I. Name einer savoyischen Familie, aus der Domherren in Lausanne stammen, u. a. Jean, Propst der Kathedrale 1410-1412. — II. Waadtländer Familie, aus Valeyres sous Montagny stammend, wo sie vor 1536 bekannt ist, 1602 in Yverdon eingebürgert. Ihr entstammen mehrere Offiziere in fremden Diensten und verschiedene Magistratspersonen, u. a. — 1. Jean Albert, Oberst, 1757 in der Schlacht bei Rossbach gefangen. — 2. Louis, † 1848, bekannter Fürsprecher, einer der eifrigsten Verfechter der bernischen Herrschaft in Yverdon zur Zeit der Revolution. — [M. R.] — 3. ***Ferdinand Richard***, * in Yverdon 11. IX. 1763, Sekretär des Hrn. von Calonne, des Finanzaufsehers in Frankreich, folgte ihm auf der Flucht durch ganz Europa, wurde 1796 von der Kaiserin Katharina von Russland mit einer geheimen Mission nach Stockholm betraut, trat in die Dienste des russischen Gesandten, Grafen von Marcoff, der ihn unter dem Konsulat mit nach Paris nahm. Dieses Amt beim russischen Diplomaten, gegen den Napoleon eine heftige Feindschaft nährte, war für Ch. der Anlass eines dramatischen Abenteuers. Am 24. VII. 1803 wurde er auf der Rückkehr von einem Ausflug nach dem Schloss Coppet, wo er in den Kreis der Madame de Staël aufgenommen worden war, in Genf, der damaligen Hauptstadt des französischen Departements Léman, im Auftrag der Pariser Polizei verhaftet u. in die Tour du Temple gesperrt. Er blieb da 386 Tage in geheimer Haft und begab sich, am 30. XII. 1804 aus seiner grausamen Gefangenschaft befreit, nach Yverdon, von wo er aber, sich in der Schweiz nicht mehr sicher fühlend, nach Osteuropa flüchtete, um sich in Russland niederzulassen; † 18. XII. 1837 in Moskau. Seine romantischen Abenteuer werden geschildert von Frédéric Barbey: *Suisses hors de Suisse*; *Au service des rois et de la Révolution*; *Madame de Staël et Ferdinand Christin*, wo man eine ausführliche Bibliographie über Ch. findet. [F. B.]

CHRISTINÉ, Joseph, † 1850, Notar in Carouge, von einer aus St. Julien stammenden Familie, Richter unter dem Kaiserreich, Mitglied des Conseil représentatif seit 1816, Staatsrat 1831, Mitglied der Constituante 1841, Grossrat seit 1842. — Vergl. Sordet: *Dict. des fam. genevoises.* — Arch. von Genf. [C. R.]

CHRISTINGER, Johann Jakob, * 1836 in Engwang-Wigoltingen, Pfarrer in Matzingen 1862, Lehrer 1865, Rektor der Thurgauischen Kantonsschule 1868-1870, Pfarrer in Arbon 1870, in Hüttlingen 1875. Dekan des Kapitels Frauenfeld 1898, Primar- u. Sekundarschulinspektor. † 1910. Verfasser von Biographien über Theodor Bibliander, Thomas Bornhauser, Seminardirektor Rebsamen, des Festspiels zur Thurg. Zentenarfeier 1903 und zahlreicher Schriften pädagogischen und hygienischen Inhalts. [Schaltegger.]

CHRISTKATHOLISCHE KIRCHE. Der Sinn für kirchliche Selbständigkeit, der vom Mittelalter an das religiöse Leben der Schweiz charakterisiert, erhielt durch Wessenberg, den letzten Verweser des Bistums Konstanz, eine starke Förderung. Er äusserte sich am deutlichsten in Walter Munzingers Schrift, die 1860 kurz vor Wessenbergs Tod erschien, *Papsttum und Nationalkirche*. Aus diesem Geist heraus entstand, äusserlich veranlasst durch die Beschlüsse des vatikanischen Konzils über die Unfehlbarkeit und die bischöfliche Allgewalt des Papstes, die christkatholische Kirche. Die Organisation des Widerstandes gegen diese Dekrete,

vor denen schon 1869 der fähigste und hervorragendste römisch-katholische Staatsmann, Dr. A. Ph. v. Segesser, gewarnt hatte und denen in den *Katholischen Stimmen aus den Waldstätten* (April bis Dezember 1870) ein vortrefflicher Gegner entstanden war, wurde verzögert durch den deutsch-französischen Krieg. Nach seiner Beendigung wuchs das Interesse für die kirchlichen Fragen infolge der Vorgänge im Bistum Basel. Der Luzerner Geistliche Egli wurde wegen seiner Stellung zum Vatikan exkommuniziert und brotlos; Eduard Herzog, Professor an der theologischen Lehranstalt in Luzern, gab freiwillig seine Stelle auf und übernahm die Pastoration einer altkatholischen Gemeinde in Krefeld am Niederrhein. Dagegen fand Pfarrer Gschwind in Starrkirch den Schutz seiner Gemeinde und der solothurnischen Regierung. Nun entstanden auf Professor Munzingers Betreiben in vielen Orten Vereine freisinniger Katholiken, die sich am 1. XII. 1872 gemeinsame Statuten gaben und vor einer grossen Versammlung als wichtigstes Ziel die Bildung romfreier katholischer Gemeinden verkündigten. Professor Reinkens aus Bonn gab der anfänglich mehr politischen Bewegung die religiöse Richtung. — Mehr kirchenpolitische Erwägungen führten in den Kantonen Bern und Genf zur Bildung unabhängiger Gemeinden. In Bern verweigerten die jurassischen Geistlichen dem Kirchengesetz von 1874 die Anerkennung und wurden abgesetzt und ausgewiesen. Die Regierung organisierte daher die bernische katholische Kirche und berief auswärtige, meist französische Geistliche. Das Volk verhielt sich an den meisten Orten ablehnend und wählte, als Papst Leo XIII. die Anerkennung des Kirchengesetzes gestattete, wieder die früheren Pfarrer. Ebenso entstanden im Kanton Genf Gemeinden, die zum Teil nur vereinzelte Angehörige zählten. In beiden Kantonen aber erklärten diese unabhängigen kirchlichen Organisationen ihren Anschluss an die christkatholische Kirche. — Inzwischen hatte nämlich der Zentralvorstand des Vereins freisinniger Katholiken eine Kirchenverfassung entworfen, die von allen Ortsvereinen und schon bestehenden Gemeinden angenommen wurde. Auf Grund derselben wurde am 14. VI. 1875 in Olten die erste Synode abgehalten, welche die *Verfassung der christkatholischen Kirche der Schweiz* genehmigte und die Bischofswahl vorbereitete. Diese fand am 7. VI. 1876 in Olten statt und fiel auf Eduard Herzog, Pfarrer und Professor an der katholisch-theologischen Fakultät Bern. Am 18. Sept. gl. J. erhielt der Gewählte in Rheinfelden die Bischofsweihe durch den Bischof der deutschen Altkatholiken, Dr. J. H. Reinkens. Damit war die äussere Organisation der Kirche abgeschlossen.

Mit der Ablehnung der neuen Glaubenslehren von 1870 stellte sich die christkatholische Kirche auf den Boden der alten ungeteilten christlichen Kirche; sie hält daher auch fest an ihren Glaubensbekenntnissen. Immerhin führte sie die Reformen durch, welche sie derselben angemessen erachtete und die seit Jahrzehnten in der katholischen Kirche verlangt wurden; sie lehnte neuere Zutaten im kirchlichen Leben ab. Solche Reformen sind; Landessprache und Gemeindegesang im Gottesdienst, Abschaffung der Verpflichtung zur Ohrenbeichte und zum Fasten, Ablehnung des mit Marien- und Heiligenverehrung, mit Reliquien, Skapulieren und Segnungen verbundenen Aberglaubens, Beseitigung der zwangsweisen Ehelosigkeit der Priester, der Stolgebühren und Messgelder. — Die christkatholische Kirche ordnet ihre innern Angelegenheiten selbständig. Ihre Verfassung ist demokratisch und beruht auf den Kirchgemeinden. Die Kirchgemeinde ist Besitzerin und Verwalterin des Kirchenvermögens. Sie wählt ihre Behörden, die Geistlichen und die Synodedelegierten. Die oberste gesetzgebende und entscheidende Behörde ist die Nationalsynode. Ihr gehören an der Bischof, die Geistlichen und die Abgeordneten der Gemeinden; auf 100 stimmfähige Gemeindemitglieder trifft es einen, auf je weitere 200 wieder einen Delegierten. Die Synode versammelt sich jährlich einmal; sie wählt den Bischof auf Lebenszeit und die Mitglieder des Synodalrates, der aus dem Bischof, 3 weitern Geistlichen und 5 Laien besteht, auf zwei Jahre. Die Amtsgewalt des Bischofs umfasst ausser den nach katholischer Ueberlieferung dem Bischof zustehenden Rechten die ihm von der Verfassung und der Geschäftsordnung übertragenen Befugnisse. — Das christkatholische Bistum wurde gemäss Art. 50 der Bundesverfassung am 28. IV. 1876 genehmigt und erhielt die Anerkennung der Kantone Aargau, Basel (Stadt und Land) Bern, Genf, Neuenburg, Schaffhausen, Solothurn und Zürich. Als Glieder der bisher ungeteilten katholischen Kirche machten die Gemeinden Anspruch auf die Kirchengebäude und das Kirchenvermögen. Diese Ansprüche wurden vom Bundesgericht nach altschweizerischem Recht geschützt. So wurde das Kirchengut im Verhältnis der Stärke geteilt. Weitere Bedürfnisse der Gemeinden werden durch Kirchensteuern gedeckt. Aus Staatsmitteln erhalten die christkatholischen Pfarrer wie die andern anerkannten Kirchen ihre Besoldung nur in den Kantonen Neuenburg und Bern, sonst aber aus den Gemeindemitteln, die, sofern die betreffende Pfarrei staatlich anerkannt ist, unter Aufsicht des Staates, von den Gemeinden selbst verwaltet werden. Grundsätzlich wurde das Mitbenutzungsrecht der Kirchengebäude ausgesprochen. Da aber der Papst seinen Anhängern die Mitbenutzung mit den Christkatholiken verbot, kam es an verschiedenen Orten zu Auskaufsverhandlungen, die damit endigten, dass die eine oder die andere Partei gegen eine Abfindungssumme auf die Mitbenutzung der Kirche verzichtete. Schon 1874 errichtete der Kt. Bern an der Hochschule eine katholisch-theologische Fakultät, die ausschliesslich der Heranbildung der christkatholischen Geistlichen dient. — Christkatholische Gemeinden und Genossenschaften gibt es in den Kantonen Aargau, (Aarau, Baden, Kaiseraugst, Lenzburg, Magden, Möhlin, Obermumpf-Wallbach, Olsberg, Rheinfelden, Wegenstetten-Hellikon-Zuzgen), Baselstadt, Baselland (Allschwil, Binningen), Bern (Bern, Biel, Burgdorf, Laufen, Münster, St. Immer, Thun), Genf (Genf, Carouge-Lancy, Chêne-Bourg), Luzern, Neuenburg (La Chaux de Fonds), Schaffhausen, Solothurn (Grenchen, Olten, Schönenwerd, Niedergösgen, Hägendorf, Solothurn, Starrkirch-Dulliken, Trimbach), St. Gallen, Waadt (Lausanne) und Zürich (Oerlikon, Winterthur, Zürich). Die Kopfsteuer wird für 30 500 Seelen entrichtet. Für die Seelsorge der Christkatholiken in der Diaspora bringt der 1905 gegründete Diasporaverein die nötigen Mittel auf. Er zählte 1921 4250 Mitglieder, die 14 200 Fr. zusammenbrachten. Im Dienst der christkatholischen Kirche steht das in Bern seit 1878 erscheinende Wochenblatt *Der Katholik*. Seit 1906 wird jeden Herbst der *Christkatholische Hauskalender* herausgegeben. — Vergl. E. Herzog: *Beiträge zur Vorgeschichte der christkatholischen Kirche der Schweiz*. — Gschwind: *Gesch. der Entstehung der ch. k. Kirche*. — Küry: *Bilder aus der Kirchengesch*. — Amrhein: *Der Christkatholizismus*. — Lauchert: *Bibliogr. catholique-chrétienne en Suisse*. [W. HERZOG.]

CHRISTLICH-SOZIALE BEWEGUNGEN U. PARTEIEN IN DER SCHWEIZ. Die christlich-soziale Bewegung ist eine zweiteilige, zunächst eine spezifisch-sozialorganisatorische und sozialgenossenschaftliche, sodann eine politische. Ihre Anfänge gehen auf die Wende dieses Jahrh. zurück, und Gründer und Seele der ersteren war der 1922 verstorbene Kanonikus Joh. Bapt. Jung in St. Gallen. Er gründete als erster katholische Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine mit durchaus sozialem Gepräge, die sich in wenig Jahren über die ganze Schweiz verbreiteten. Aus ihnen heraus entwickelten sich die christlichen Gewerkschaften mit reinem Gewerkschaftscharakter. Waren die ersteren naturgemäss konfessionell, so die letzteren interkonfessionell. Das Programmzentrum war die Pflege und Propagierung einer Sozialpolitik im Sinne der sozialen Enzyklika *Rerum Novarum* Papst Leos XIII. (Mai 1891) auf nationaler Grundlage im Zeichen der Ständeversöhnung und unter entschiedener Ablehnung jeder Klassenverhetzung, dabei die Erhaltung und Förderung des religiös-kirchlichen Lebens bei den Mitgliedschaften und die Erziehung zur sozialen Selbsthilfe. Dieser letztere Punkt führte von selbst zu einer intensiven Tätigkeit auf den Gebieten des sozialen

Kassen- und Genossenschaftswesens. Gleichzeitig wurden weitere Arbeitnehmerkategorien auf christlichsozialer Basis organisiert, so die Hotel- und Wirtschaftsangestellten, das Verkehrspersonal u. a. Derart verfügt die Bewegung heute über fünf schweizerische Zentralverbände: 1. *Verband kath. Arbeitervereine*; 2. *Verband der kath. Arbeiterinnenvereine*; 3. *Verband kath. Haus-, Hotel- und Wirtschaftsangestellter*; 4. *Verband kath. Beamter und Angestellter*; 5. der *Christlich-nationale Gewerkschaftsbund*, die zusammen wieder den *Christlichsozialen Arbeiterbund* mit annähernd 70 000 Mitgliedern bilden. An seiner Spitze steht Nationalrat Jos. Scherrer in St. Gallen. Das Generalsekretariat hat seinen Sitz ebenfalls in St. Gallen. Am schwersten hatten es die christlichen Gewerkschaften, eine gesicherte Existenz zu erkämpfen, da die sozialistischen Gewerkschaften einen wilden Kampf gegen sie führten, der des öftern einen völlig terroristischen Charakter annahm, der Ausbreitung dieser Gewerkschaften aber keinen Eintrag zu tun vermochte. Am sinnfälligsten gelangte ihr Erfolg im Typographenstreik Ende 1922 zum Ausdruck, dessen Zusammenbruch nicht zuletzt durch die entschiedene Haltung der christlichsozialen Typographengewerkschaft beschleunigt wurde. Der christlichnationale Gewerkschaftsbund hat einen wesentlichen Anteil an der 1921 erfolgten Gründung des internationalen christlichen Gewerkschaftsbundes, auch « weisse Internationale » genannt, als dessen Präsident ebenfalls Nationalrat Jos. Scherrer amtiert. — Im Kassenwesen hat sich die christlichsoziale Bewegung hauptsächlich auf den Gebieten des Krankenkassenwesens, der Kinderkrankenkassen, Wöchnerinnenkassen und Alterskassen hervorgetan. Auf genossenschaftlichem Gebiet ist wohl die schweiz. Genossenschaftsbank die bedeutendste Gründung. Sie ist aus den Sparkassen der christlichsozialen Vereine herausgewachsen und hat ihren Hauptsitz in St. Gallen. Weiter sind zu nennen: der Verband der Genossenschaften « Konkordia », eine Lebensmittel-Grosseinkaufsgenossenschaft, sodann die Buchdruckerei « Konkordia » in Winterthur, die die Verbandsorgane für die verschiedenen Vereinigungen herausgibt. Auch auf genossenschaftlichem Gebiete war Kanonikus Jung Initiant und Propagator.

Soweit die politischen Fragen an die Bewegung herantreten, besteht für sie ein politisches Komitee. Seit 1921 verfügt das letztere über ein täglich erscheinendes Blatt, die *Hochwacht*. Der christlichsoziale Arbeiterverband ist als Sektion in die Schweiz. Konservative Volkspartei eingegliedert. Die organisierten Christlichsozialen sind in der Grosszahl der Kantone auch in den verschiedenen Behörden zur Vertretung gelangt. Im Nationalrat verfügen sie über eine zur katholisch-konservativen Fraktion gehörende Gruppe von vier Mitgliedern. Eine eigene schweizerische politische Partei bilden sie nicht, nur der Kt. Solothurn besitzt eine eigentliche christlichsoziale Partei, ebenso der Kt. Zürich. Hier wurde sie 1906 auf Initiative von Nationalrat G. Baumberger, der im Dezember 1904 die Leitung der neu gegründeten *Neuen Zürcher Nachrichten* übernommen hatte, ins Leben gerufen. Sie bekennt sich zum Programm der schweiz. konservativen Volkspartei, der sie als kantonale Sektion angehört, immerhin unter Wahrung weitgehender Selbständigkeit in sozialökonomischen Fragen. Mit der Einführung des Proporzes für den Grossen Stadtrat von Zürich (1913), für den Kantonsrat (1916) und den schweiz. Nationalrat (1919) errang die Zürcher Partei zum ersten Mal Vertretung in diesen Behörden; zum ersten Mal seit der Reformation zogen wieder Katholiken in die zürcherischen Ratssäle ein. Im grossen Stadtrat von Zürich und im Kantonsrat bestehen seither eigene christlichsoziale Fraktionen. Wie in der Stadt Zürich, besitzt die Partei auch in den meisten Landbezirken, in denen sich stimmberechtigte katholische Schweizerbürger in grösserer Zahl niedergelassen haben, Vertretung in den Gemeinde- und Schulbehörden, dank eines immer mehr sich durchdringenden freiwilligen Proporzes; die gesamte Parteistärke beträgt rund 7000 Stimmen, wovon 4000 auf die Stadt Zürich entfallen. — Vergl. A. Scheiwiller: *Kanonikus Joh. Bapt. Jung.* — G. Baumberger: *Ein Beitrag zur Gründung der christlichsozialen Partei von Kt. und Stadt Zürich.* — Jahresberichte der christlichsozialen Organisationen in der Schweiz. — Jahresberichte der christlichen Gewerkschaften der Schweiz. — *Die christlichsoziale Bewegung in der Schweiz* (in der Broschürensammlung *Im Zeitensturm*). [G. Baumberger.]

Die Leitung der christlichsozialen Bewegung in der Westschweiz hat gegenwärtig ihren Sitz in Freiburg. Sie umfasst in der *Union romande des travailleurs catholiques* drei verschiedene Organisationen unter der Leitung eines welschen Vorstandes und der bischöflichen Regierung, verfügt über ein wöchentliches Organ und hat der Organisation der Arbeiter auch eine solche der katholischen Arbeitgeber angeschlossen. [A. S.]

In anderer Form hat sich die christlichsoziale Bewegung auch bei der Bevölkerung evangelischer Konfession entwickelt. Hier waren ihre hauptsächlichsten Vorkämpfer der Philosoph Ch. Secrétan in Lausanne, Professor Ragaz in Zürich und Pfarrer P. Sublet im Kt. Waadt. Ihre Organe sind die Zeitschriften *Neue Wege* in Zürich und *Le Nouvel Essor* im Kt. Waadt. In der Westschweiz haben besonders die französischen Gründer der Bewegung, T. Fallot, C. Gide, E. Gounelle und W. Monod, starken Einfluss ausgeübt. Die *Revue du Christianisme social*, unter der Leitung von E. Gounelle, ist zur Stunde die Wortführerin der ganzen Bewegung. Ein charakteristisches Ergebnis dieser neuen geistigen Orientierung ist die Gründung der sog. *Ligue d'acheteurs* unter der Führung von alt Grossrat A. de Morsier in Genf, deren Aufschwung zwar durch die Folgen der Wirtschaftskrisen momentan gelähmt ist. [E. M.]

CHRISTLICHE VEREINIGUNG 1529. Nachdem die evangelischen Orte durch das « Christliche Burgrecht » mit glaubensverwandten Gemeindewesen ausserhalb der damaligen Eidgenossenschaft wie Konstanz und Mülhausen ein Sonderbündnis eingegangen waren, schlossen die V katholischen Orte am 22. IV. 1529 in Waldshut mit Oesterreich zur Gegenwehr die Ch. V., von welcher sie aber schon am 24. Juni gl. J. nach den Bestimmungen des ersten Kappeler Friedens wieder zurücktreten mussten. — *Dierauer* III, 121 ff. — F. Rohrer: *Das christliche Burgrecht und die Christl. Vereinigung.* [E. B.]

CHRISTLICHES BÜNDNIS. Siehe Goldener Bund.

CHRISTLICHES BURGRECHT (1527-1531) nennt sich die in der Zeit der Glaubensspaltung vollzogene Sonderverbindung der evangelischen Orte unter sich und mit deutschen reformierten Städten zum Zwecke der Sicherung des neuen Glaubens. Den ersten Anstoss gab Konstanz, das am 25. XII. 1527 mit Zürich ins Burgrecht trat, nicht ohne dass neben dem defensiven Charakter und religiösen Zwecke der Verbindung die Absicht Konstanz' auf Aufnahme in die Eidgenossenschaft samt Erwerbung des Thurgaus mitgespielt hätte. Am 31. I. 1528 erweiterte sich das Burgrecht durch Verbindung Konstanz' mit Bern; Zürich und Bern verbanden sich wiederum gegenseitig am 25. VI. 1528. Mit diesen beiden Städten traten darauf ins Burgrecht: St. Gallen (3. XI. 1528), Biel (28. I. 1529), Mülhausen (17. II. 1529) und Basel (3. III. 1529). Gesondert verbanden sich auch noch Basel, Biel und Mülhausen unter sich. Diese rasche Ausbreitung der von den katholischen Orten angefochtenen Verbindung rief der Gegenverbindung zwischen diesen und Oesterreich (Christliche Vereinigung) und dem ersten Kappeler Kriege (1529), dessen für die Evangelischen günstiger Ausgang am 15. X. 1529 Schaffhausen und am 5. I. 1530 auch Strassburg ins Christl. Burgrecht zog. Eine grössere Union mit dem übrigen protestantischen Deutschland kam trotz Zwinglis Bemühungen nicht zustande, und schon 1531 machte der Sieg der katholischen Orte im zweiten Kappelerkriege der ganzen evangelischen Sonderverbindung ein Ende. — Vergl. Dierauer III. — F. Rohrer: *Das christliche Burgrecht und die christl. Vereinigung.* [H. Tr.]

CHRISTOFFEL. Weitverzweigtes Geschlecht in Graubünden, besonders im Domleschg verbreitet, ausgestorben in Ilanz, Lumbrein und Almens. Zweige der Familie leben auch in Basel und in Holland. — 1. An-

DREAS, Oberzunftmeister in Chur 1547. — 2. von DIGG-TRINS, BALTHASAR, Landammann des Hochgerichts Trins 1771. — 3. GEORG, Landammann des Hochgerichts Ortenstein 1780. — 4. RAGET, Sohn des Landammanns Thomas, * 24. VI. 1810 zu Scheid, Pfarrer in Almens 1836-1540, mit Felleuberg bekannt und Direktor von dessen Realschule in Hofwil 1840, Rektor in Schöftland 1843-47, dann in Wintersingen. Verfasser von *Pestalozzis Leben und Ansichten*; *Martin Planta...*; *Huldreich Zwingli...*; *Gesch. der Reformation in der Schweiz* (unvollendet). † 1875. — *ADB.* — 5. GEORG, Landammann von Hohentrins, kam 1843 nach Chur, Bürger von Chur 1897, ebenso sein Bruder — 6. FELIX, * 1826 in Trins, Landammann daselbst, dann Bez.-Gerichtspräsident in Chur, † 20. IX. 1866. — 7. MARTIN, Sohn von Nr. 5, * 1853 in Chur, Major 1888, des Grossen Stadtrats 1895-1897, des Kleinen 1897-1899. — 8. FELIX, Bruder von Nr. 7, * 24. IX. 1855, des Grossen Stadtrats, Direktor der Grossfirma Rhätische Aktienbrauerei A.-G. † 26. IV. 1891. — 9. ANTON, Kunstmaler, von Scanfs, * 7. X. 1871, erwähnt im *SKL.* — 10. ULRICH, Sohn von Nr. 7, * 1891, Dr. phil., Verf. von kunsthistorischen Schriften. [L. J.]

CHRISTOFFEL, ELWIN BRUNO, Mathematiker, * 10. XI. 1829 zu Montjoie (Rheinpreussen), † 15. III. 1900 zu Strassburg, Dr. phil. 1856, Privatdozent an der Universität Berlin 1859-1862, Professor für höhere Mathematik am eidg. Polytechnikum in Zürich 1862-1869, Vorstand der von ihm im Auftrage des Bundesrates organisierten VI. Abteilung am Polytechnikum (Fachlehrerschule) 1866-1869, Prof. an der Berliner Gewerbeakademie 1869-1872, seit 1872 an der Universität Strassburg. Grundlegend war seine während der Zürcher Zeit entstandene *Allgemeine Theorie der geodätischen Dreiecke.* — Vergl. *Ch. E. B.*; *Gesammelte mathematische Abhandlungen* 2. Bd. (hgg. von L. Maurer). — *Mathematische Annalen* LIV. — Rudio: *Biogr. Skizzen.* — *SB* 1901. — *Festschrift zur Feier des 50 jähr. Bestehens des Eidg. Polyt.* [D. F.]

CHRONIK DER STADT ZÜRICH. Siehe WOCHENCHRONIK, ZÜRCHER.

CHRONIKEN. Chroniken begleiten die Eidgenossenschaft seit ihren Anfängen; sie sind wie anderwärts erwachsen aus Totenbüchern, Kalendarien und Annalen oder knüpfen an klösterliche Kompendien oder auswärtige Zeitbücher an und haben bis zu Anfang des 16. Jahrh. einen ausgesprochen lokalen und zunächst meist klerikalen Charakter, indem ihre Verfasser ursprünglich ausschliesslich Geistliche, Mönche oder Weltpriester waren. Erst seit dem 14. Jahrh. dringt hier das Laienelement je länger desto mehr ein, seit dem St. Galler Kuchimeister um die Wende des 13.-14. Jahrh.

Vor der Gründung der Eidgenossenschaft fand die chronistische Tätigkeit nur in Klöstern, wie St. Gallen, Pfäfers, Einsiedeln, Engelberg, Muri, St. Maurice und Reichenau oder in den alten Domstiften, wie Basel, Konstanz, Lausanne, eine Pflege, während für Chur, Genf und Sitten Anhaltspunkte fehlen. Vertreter auf heutigem Schweizerboden sind Marius von Avenches im 6., Fredegar im 7. Jahrh., ferner die St. Galler Chronisten Einhard, Notker, Rapert, Ekkehard, Konrad von Fabaria und ihre Fortsetzer vom 9. bis 12. Jahrh. Vom 13. bis zu Beginn des 15. Jahrh. liefern wiederum die Orden die meisten unserer schweizerischen Chronisten, die Franziskaner Johannes von Winterthur und Clewi Fryger, der Verfasser der Königsfelder Chronik; die Dominikaner Felix Fabri und Jos. Meier, beide aus Zürich, die Kartäuser Heinrich von Alveld, Georg Zimmermann (Carpentarius) aus Brugg und Nicolaus Molitoris in Basel, die noch ins 16. Jahrh. hineinreichen. Ausser diesen waren es zahlreiche Weltgeistliche, wie der Dompropst Cuno von Stäffis, Bischof Heinrich von Klingenberg in Konstanz, der Kantor am Zürcher Grossmünster Konrad von Mure im 13. Jahrh., Heinrich der Truchsess von Diessenhofen im 14. und der streitbare Zürcher Kantor und Dompropst von Solothurn Felix Hemmerli im 15. Jahrh. Diese geistlichen Chronisten fanden in den folgenden Jahrh. ihre Fortsetzer und Ausläufer in der Chronik der Kartäuser in Basel, in den Einsiedler Chronisten Gengenbach, Bonstetten und Christoph Hartmann, in den Fortsetzern der Engelberger Annalen, in den Kartäusern, Heinrich Murer und L. M. de Massiac im 16.-17. Jahrh., dem Benediktiner Gabriel Bucelin und dem Frauenfelder Stadtpfarrer Joh. Kaspar Lang, anderseits in dem Zürcher Protestanten Joh. Heinrich Hottinger im 16. und 17. Jahrh. Von den schweizerischen Humanisten haben sich auch der Geschichtschreibung zugewandt der in der Schweiz befreundete Heinrich Gundelfingen, der Einsiedler Dekan Albrecht von Bonstetten, der Basler Augustiner Eremit Niklaus Friesen, Verfasser einer Beschreibung der Burgunderkriege, der Glarner Heinrich Loriti, zubenannt Glarean, der St. Galler Joachim Watt (Vadianus), der Berner Stadtarzt Konrad Türst, die beiden Walliser Thomas und Felix Platter, sowie der Graubündner Simon Lemnius.

Endlich hat die Geschichtsschreibung in den einzelnen Orten und Zugewandten der Eidgenossenschaft, ja selbst in ihren Untertanengebieten von jeher eine liebevolle Pflege gefunden, zunächst in den Städten: in *Basel*, der alten Bischofsresidenz und Sitz einer Hochschule mit der grössten Zahl von Chronisten und Chroniken seit dem ausgehenden Mittelalter, sodann in *Zürich*, Sitz eines Chorherrenstiftes und Mittelpunkt literarischen Lebens, wo im Anschluss an die schon genannten Weltgeistlichen seit dem 13.-14. Jahrh. eine städtische Geschichtschreibung erwuchs mit Ulrich Krieg, Eberhard Müllner, Hans Gloggner und Hans Hüpli als ältesten Vertretern. Ihnen folgten seit Mitte des 15. Jahrh. Gerold Edlibach, Heinrich Brennwald, Johannes Stumpf, Heinrich Bullinger, Felix und Heinrich Schweizer, Fridli Bluntschli, Joh. Jud, Hans von Hinwil, Bernhard Sprüngli, Bernhard Wyss, Hans und Peter Füssli, Josias Simler, Laurenz Bosshart, Christoph und Gebhard Hegener, Bernhard Lindauer und Ulrich Meyer in Winterthur. Etwas später, seit dem 14. Jahrh., beginnen die *Berner* Chroniken mit den Aufzeichnungen Pfunds und denen über den *Conflictus Laupensis*, die in den grossen Stadtchroniken eines Justinger, Schilling und Anshelm und Stettler ausmünden. Von Bern wird das benachbarte und verbündete *Freiburg* angeregt, zunächst Ende des 14. Jahrh. in dem wieder als authentisch und gleichzeitig erkannten Anonymus Friburgensis, dem im 15. Jahrh. eine ganze Reihe von Chronisten sich anschliessen: Hans Greierz, Nicod du Chastel, Hans Fries, Peter von Molsheim, Ludwig Sterner, Hans Lenz, Antoine Paillard, Franz Katzengrau, Franz Rudella, Franz Guillimann, Niklaus und Joh. Daniel von Montenach, Franz Gurnel, Wilhelm Techtermann und Heinrich Fuchs, die z. T. lateinisch, z. T. deutsch oder französisch schrieben, und von denen mehrere noch nicht herausgegeben sind. Dagegen hebt *Solothurns* Geschichtschreibung erst im 16. Jahrh. an und fand ihre Hauptvertreter in Anton Haffner, Ende des 16. Jahrh. und Franz Jakob von Staal im 17. Jahrh. In *Luzern* treffen wir die ersten Ansätze seit Beginn des 15. Jahrh., in Egloff Etterlin, Melchior Russ, Petermann Etterlin, Diebold Schilling (16. Jahrh.), Ludwig Feer, Niklaus Schradin und Hans Salat bis auf Rennward Cysat hinunter. *Schaffhausen* setzt erst im Laufe des 16. Jahrh. ein mit den Chronisten Hans Oswald Huber (1537-1581) und Joh. Jak. Rüeger (1548-1606). Auch *Zug* stellt sich nicht früher ein, jedoch mit mehr Vertretern seit Anfang des 16. Jahrh.: Heinrich Schönbrunner, Kaspar Suter, die sog. Gessler'sche Chronik, Peter Villiger im 16. Jahrh. und Jakob Billeter im 17. Jahrh. In *St. Gallen* ging die alte klösterliche Geschichtschreibung seit dem 15. Jahrh. über in die städtische und regionale, vertreten durch Ludwig von Helmsdorf, die anonyme Toggenburger Chronik, Heinrich Forrer von Lichtensteig, den unbekannten, aber in Rapperswil ansässigen Verfasser der sog. Klingenberger Chronik (um 1460), Hermann Miles, Johann Kessler, Rudolf Saler, Fridolin Sicher, Wiboroda Fluri (16. Jahrh.), sowie eine Rapperswiler Chronik verschiedener Autoren des 17.-18. Jahrh. Selbst in *Genf* wurde die chronistische Tätigkeit erst geweckt durch die Kämpfe der beginnenden Reform, anfangs des 16. Jahrh., und fand hervorragende Vertreter in Francois Bonivard, Ant. Froment, Jean

Erste Seite der Berner Chronik des Diebold Schilling (Stadtbibl. Bern). Die Initiale enthält die älteste Ansicht der Stadt Bern, das irrtümliche Wappen des Herzogs Berchtold V. von Zähringen und den vom Reichswappen überhöhten Bernerschild.

Bâlard, Jeanne de Jussie, Michel Roset und Simon Goulart, alle im 16. bis zu Anfang des 17. Jahrh. *Neuenburg* besitzt ausser der gefälschten Chronik der Chanoines de Neuchâtel, eine authentische Darstellung der *Entreprise du duc de Bourgogne* von David Baillod.

Später als in den meisten Städten fand die Geschichtschreibung auch Eingang in den Ländern : in *Schwyz* durch Hans Fründ um die Mitte des 15. Jahrh. und die verlorene Schweizerchronik. Erst mehr als ein Jahrh. später folgte ihm Peter Villiger von Arth (1571). *Unterwalden* brachte um 1474 das sog. *Weisse Buch von Sarnen* hervor, das Werk des Landschreibers Hans Schriber, während *Glarus* eine verlorene Chronik des alten Zürcher Krieges von Landschreiber Wanner und eine solche der Burgunderkriege von Rudolf Mad besass, denen im 16. Jahrh. Aegidius und Valentin Tschudi, sowie Fridolin Bäldi folgten. In *Appenzell* begeisterte sich ein unbekannter St. Galler anlässlich der dortigen Freiheitskämpfe zur Abfassung einer Reimchronik zu Anfang des 15. Jahrh., während die Reformationszeit Walter Klarer hervorbrachte. Am spätesten, im 17. Jahrh., brachte es *Uri* durch die Schriften Zwyer von Evibachs zu einem Ersatz für fehlende Chroniken. Trotz seiner alten Kultur gelangte das *Wallis* erst verhältnismässig spät zu Produkten der Geschichtschreibung, in der Chronik von Münster des Joh. Müller, fortgesetzt von Hallparter, Clausen und Jordy im 16.-17. Jahrh. und in der Briger Chronik des Notars Kleinmann aus der Mitte 16. Jahrh. Dem *Thurgau* entstammt der berühmte Melchior Goldast (* 1578), dem *Aargau* Heinrich Schodeler von Bremgarten, Anton Tegerfeld (1503-1526) und der Wettinger Abt Christof Silberysen, alle dem 16. Jahrh. angehörig. Dem *Tessin* gehört die *Cronaca Luganese* des Nicolo Laghi (15.-16. Jahrh.), während es die *Waadt* zu der *chronique de Moudon* (15. Jahrh.), der *Chronique de Loys Villandin* (17. Jahrh.) u. der *Chronique de Rougemont* brachte. *Graubünden* setzt auch erst spät ein, entfaltet aber dann eine um so reichere Tätigkeit in der Historiographie. Den Reigen eröffnet der unbekannte Verfasser der *Acta* des Tirolerkrieges (1499), wahrscheinlich ein Domherr in Chur. Ihm schliessen sich an : Johann von Travers (15.-16. Jahrh.), Ulrich Campell (16. Jahrh.), Barthol. Anhorn (16.-17. Jahrh.), Hans Ardüser, Joh. Guler von Winegg, Fortunat Sprecher, Fortunat Juvalta und Ulysses von Salis-Marschlins, alle aus dem 16.-17. Jahrh.

An *Reimchroniken* sind ausserdem zu erwähnen : Die *Capella Heremitana* des Einsiedler Schulmeisters Rudolf Radegg, eines Laien (1314), die Reimchronik des Appenzellerkrieges von 1405, eine solche von der Eroberung des Aargaus 1415, Joh. Lenz' Reimchronik des Schwabenkrieges 1500, Niklaus Schradin desgleichen von 1500 und Christoph Silberysen über den zweiten Kappelerkrieg.

Nach dem illustrativen Schmuck unterscheidet man auch *Bilderchroniken*, die für die politisch-militärische wie insbesonders die Kulturgeschichte, zuweilen auch für die Kunstgeschichte wertvoll sind. Zu diesen gehören zwei Kopien der Justingerschen Chronik aus dem 15. Jahrh., die Handschriften von Tschachtlan in Zürich (Fortsetzung zu Justinger), Diebold Schilling samt den Handschriften von Zürich und Spiez (1468-1584), des Berners wie jene des gleichnamigen Luzerners, Gerold Edlibach, Wernher Schodeler, Peter von Molsheim, Hans Salat, Joh. Stumpf, Vadian usw. Ferner gibt es durch Holzschnitte oder Kupferstiche illustrierte Wiegendrucke und Erstausgaben etwa seit 1470 von Schradin, Etterlin, der Beatuslegende, vom Jetzerhandel usw., der St. Meinradslegende, von Joh. Stumpfs eidgen. Chronik und *Handbüchlein*, Jos. Simlers eidg. Chronik, Seb. Münsters *Cosmographie*, Bernhard Brandts *Weltgeschichte*, Christian Wurstisens *Basler Chronik*, Christoph Silberysens Reimchronik des 2. Kappelerkrieges und seiner grossenSchweizerchronik, sowie Kopien von Werner Schodelers Chronik, die illustrierten *Wickiana* der Zentralbibliothek in Zürich vom ausgehenden 16. Jahrh., die Chronik des Baslers Andreas Ryff, J. J. Rüegers Schaffhauser Chronik, einige Kopien der Chronik Bullingers von den Tigurinern. Den Anfang mit der Illustration von Chroniken machte Bern ; es gibt ausser den schweizerischen auch auswärtige und Weltchroniken, deren Illustration in der Schweiz erstellt wurden. — Vergl. Abschnitt *Historiographie* unter den einzelnen Kantonsartikeln. — G. von Wyss : *Gesch. der Historiographie in der Schweiz.* — Potthast : *Bibliotheca historica medii aevi* (bis 1560). — Vildhant : *Handbuch der Quellenkunde zur deutschen Gesch.* — Alb. Büchi : *Die Chroniken und Chronisten von Freiburg* (im *JSG* XXX). — Ed. Fueter : *Gesch. der neuern Historiographie.* — Ausgewählte Abschnitte aus den Schweizer Chroniken in moderner Uebertragung geben : Wilh. Oechsli im *Quellenbuch zur Schweizergesch.* — Gagliardi : *Gesch. der schweiz. Eidg.* (in *Voigtländers Quellenbüchern* Bd. 67). — Jos. Zemp : *Die Schweiz. Bilderchroniken und ihre Architekturdarstellungen.* — Liebenau : *Historiogr. von Uri* (in *Festgabe zur Eröffnung des Histor. Museums*). [A. Büchi.]

CHRONOLOGIE. Zur Bezeichnung des Jahres in Urkunden wurde zu fränkischer Zeit und noch beinahe das ganze 9. Jahrh. durch einzig das Regierungsjahr des Herrschers angegeben. Erst 890 ist zum ersten Mal in einer St. Galler Urkunde das Jahr nach Christi Geburt bezeichnet. Die Mitteilung der Regierungsjahre, der Papstjahre und in bischöflichen Urkunden des Pontifikates des Ausstellers erhielt sich noch mehrere Jahrhunderte lang. Der Beginn des Jahres fiel in der deutschen Schweiz bis zur Reformationszeit (in Basel bis ca. 1570) auf Weihnachten, den 25. Dez. (Nativitäts- oder Natalstil). Im Bistum Lausanne wurde 1177, sicher 1212 der Florentiner Stil, d. h. der Beginn des Jahres mit Annunciatio Mariæ, 25. März, eingeführt (*annus secundum stilum curiae Lausannensis*, Marienjahr, Annunciationsstil), der in der bischöflichen Kanzlei bis 1536 offiziell in Gebrauch blieb und im 13. Jahrh. in der ganzen Diözese von Lausänner Schreibern angewandt wurde. In Bern dagegen wurde nach 1264 nur ausnahmsweise nach diesem Stile datiert, in Freiburg bis ungefähr 1465. Das 12. Jahrh. hindurch galt in der Diözese Genf Natalstil, doch scheint in der bischöflichen Kanzlei damals und im 13. Jahrh. der Osterstil, d. h. der Beginn des Jahres mit Ostern, geherrscht zu haben, welcher Stil für die Jahre 1275-1305 sicher bezeugt ist und 1305 offiziell durch den Weihnachtsstil ersetzt wurde, der 1575 dem Circumcisionsstil, d. h. dem Jahresanfang mit dem 1. Januar, wich. Allerdings war der Circumcisionsstil schon seit der 2. Hälfte des 15. Jahrh. bisweilen in Uebung gekommen und hatte sich in der Folge immer mehr ausgebreitet. Schon unter Rudolf von Habsburg war dieser letztere Stil öfters in Gebrauch gewesen. Der Osterstil, der in Frankreich bis 1563 offizielle Geltung hatte, ist im Elsgau, das zur Diözese Besançon gehörte, im 14. und 15. Jahrh. bisweilen angewandt worden. Im Wallis herrschte bis kurz nach 1237 Annunciationsstil, nachher Natalstil und von 1300 an Circumcisionsstil. In St. Maurice wurde zuerst nach Lausanner Sitte datiert, aber von 1288-1294 öfters nach Osterstil und von 1299 an nach Natalstil. Für die Tagesbezeichnungen standen, neben dem römischen Kalender mit den Kalenden, Nonen und Iden die Durchzählung der Monatstage, oder, was sehr beliebt war, der christliche Festkalender zur Verfügung, wobei einige Abweichungen in der Ansetzung von Heiligentagen in einzelnen Diözesen zu beachten sind. So fällt der Margarethentag auf den 15. Juli in den Diözesen Basel, Chur, Konstanz, auf den 19. Juli in Lausanne und Sitten, auf den 20. Juli in Genf, sonst, auch in der Abtei St. Gallen, auf den 13. Juli. Die konsequente Anwendung der *Consuetudo Bononiensis*, d. h. die Zählung der Monatsdaten nach den zwei Monatshälften, *mensis intrans* und *mensis exiens*, ze ingendem und ze usgendem monat (letztere Hälfte mit Rückzählung der Tage), ist in der Schweiz wohl nur für die erste Monatshälfte zu konstatieren. Die *Indictio* (Römer- oder Kaiserzinszahl, römisches Stürjahr) ist wegen ihres häufigen Gebrauchs noch besonders zu nennen. Sie bezeichnet die Stellung eines einzelnen Jahres in einem 15jährigen Zyklus, dessen Ursprung gegen Ende des 3. Jahrh. in Aegypten zu suchen ist. Der Wechsel der Indictionszahl trat in der Schweiz gewöhnlich auf den 24. September (*indictio Bedana* oder *caesarea*) ein und wurde vom 9.-14. Jahrh. gebraucht. In der Ost-

schweiz kommt von zirka 1300 an bisweilen die von Weihnachten oder vom 1. Januar gezählte Indiktion (*indictio romana*) vor, die seit ca. 1350 zur Regel wurde. Ueber andere Jahreskennzeichen wie Sonnenzirkel, Sonntagsbuchstaben, Concurrenten, Epakten, Lunarbuchstaben etc. vergl die chronologischen Hilfsmittel wie Grotefend : *Zeitrechnung...*, sowie dessen *Taschenbuch...*, ferner : Giry : *Manuel de diplomatique* (bes. p. 129). — K. F. Ginzel : *Mathem. und techn. Chronologie.* — Burnet : *Essai...* (in *RHV* 1905). — Derselbe : *Essai...* (in *MDG* XXXI). — Derselbe : *Notes...* (in *ASG* 1914, IV). — Brandstetter : *Anleitung...* (in *Gfr.* 25). — Ladewig: *Zur Anwendung...* (in *ASG* 1888). — *UZ*, Vorwort. — H. Türler im *Vorwort* zum 8. Band der *FRB.* — *MDR* XXIX. (avant-propos). — *DHV*, Art. CALENDRIER (mit Bibliogr.). — Art. KALENDER. [H. T.]

CHUARD. Geschlechter der Kte. Waadt u. Freiburg.

A. **Kt. Waadt** Familie aus Cugy (Broye), seit 1381 erwähnt. Ein Zweig liess sich gegen 1500 in Payerne nieder (ausgestorben) ; ein anderer 1534 in Avenches, ein dritter, von dem vorigen abstammend, in Corcelles bei Payerne. Zum ersten gehören : — 1. PIERRE, Notar 1514-1564. — 2. JEAN, Schultheiss in Payerne 1612-1628. — 3. ISAAC, 1700-1769, Statthalter, Bannerherr. — 4. GABRIEL DAVID, Sohn von Nr. 3, 1732-1812, Oberstlieutenant in preussischen Diensten, Bannerherr von Payerne 1787-1790 und 1793-1796 ; einer der Anführer der revolutionären Bewegung und Abgeordneter in die provisorische Ständeversammlung 1793. Dieses Geschlecht ist erloschen.

Zum Zweig von Corcelles gehören : — 1. LOUIS, 1827-1908, Chefinstruktor der Kavallerie der 1. Division, des Gr. Rats, Staatsrat des Kts. Waadt 1873-1877, Statthalter von Payerne 1877-1907. — 2. ***Ernest*** Louis, * 31. VII. 1857, Sohn von Nr. 1, Professor der Chemie an der Akademie Lausanne seit 1882, Direktor der Weinbaustation 1903, Präsident oder Mitglied zahlreicher landwirtschaftlicher und ökonomischer Gesellschaften, Präsident des Gemeinderats Lausanne 1893, des Grossen Rats 1909-1912, Staatsrat 1912-1919, Nationalrat seit 1909, am 11. XII. 1919 zum Mitglied des Bundesrats ernannt, Bundespräsident 1924 ; Verfasser zahlreicher nationalökonomischer, chemischer und landwirtschaftlicher Studien. — Vergl. Reymond : *Généalogie de la famille Chuard.* [M. R.]

B. **Kt. Freiburg.** — JOSEPH, * 20. V. 1870, Ingenieur im Dienste der Nordostbahn, dann der Konstruktionsgesellschaft Nürnberg-Aktiengesellschaft in Nürnberg ; 1897 gründete er in Frankfurt ein wichtiges, seinen Namen tragendes Werk. Staatsingenieur von Freiburg 1912, Vorsteher der industriellen Werke 1913, Staatsrat, Direktor der öffentlichen Arbeiten 1914, Direktor der Elektrobank Zürich 1919. [RÆMY.]

CHUET, BARTHÉLEMY, Kaplan der Louise von Savoyen, dann Domherr in Lausanne und Genf, 1462 zum Bischof von Nizza ernannt, Administrator der Diözese Lausanne 1469-1472. † 1501 in Nizza. — Schmitt et Gremaud : *Le diocèse de Lausanne.* — Reymond : *Dignitaires.* [M. R.]

CHULES. Siehe GALS.

CHUNIBERT. Maler und Mönch in St. Gallen. Er stammte wahrscheinlich aus Wittnau bei Freiburg i.Br., wird 933 als Subdiakon von St. Gallen erwähnt, wurde später Abt des Klosters Nieder-Altaich in Bayern, kehrte kurz vor 945 nach St. Gallen zurück, tritt da 962-963 als Dekan, 976 als Portarius auf und starb nach 976 infolge eines Unfalls. Er leistete sein Meisterstück in der Ausschmückung der Felderdecke in der Galluskirche. — *SKL.* [Bt.]

CHUR (italienisch COIRA, romanisch CUERA, franz. COIRE) (Kt. Graubünden, Bez. Plessur. S. *GLS*). Die alte *Curia Rhaetorum* der Römer an der Plessur. Die Stadt ist seit dem 5. Jahrh. sicher nachweisbar. Sitz eines christlichen Bischofs ; der erste wird 452 urkundlich erwähnt (vergl. Art. CHUR, DIÖZESE). *Wappen* : von Silber mit einer schwarzen, gezinnten Burg ; im offenen Tor ein schwarzer, steigender Steinbock. Die älteste natürliche Befestigungsanlage war der *Hof*, doch scheint sich die Stadt mehr gegen das *welsche Dörfli* ausgedehnt zu haben, wo man römische Münzen und Ziegel fand. Aus dem Dunkel der mittelalterlichen Geschichte tritt Chur durch die Schenkungen Kaiser Ottos I. (952-960). Aus denselben, die teilweise nur den Abschluss früherer Schenkungen bildeten, ergibt sich : die bisher königliche Grundherrschaft der Stadt ging auf den Bischof über. Im Umfang der städtischen Bannmeile war der Bischof der Territorialherr der Stadt. Er war berechtigt, von den in der Stadt befindlichen Häusern einen Boden- oder Hofstattzins und von den Bürgern den Wachtdienst für Tore und Stadtmauern zu verlangen ; er besass den Brücken- und Marktzoll (als Abgabe für die auf den Markt gebrachten Waren). Auch das Münzrecht erhielt der Bischof schon durch Otto I. Später (1300) erhielt er vom Kaiser das Umgeld (oder Ungeld) auf Wein, das Salzregal, das Warentransportrecht (Portery) und das Jagdregal. Pfandweise erhielt der Bischof 1299 auch die Reichsvogtei, während die Immunitätsgerichtsbarkeit ihm schon seit Ludwig dem Frommen zustand. Schon 1282 werden *Consules Civitatis Curiae* (Ratsmitglieder der Stadt) erwähnt. Seit 1299 entstand ein stiller steter Kampf zwischen Stadt und Bistum. Der Bischof konnte nun den Vogt setzen, welcher sowohl über todeswürdige als gemeine Frevel richtete. Zugleich beanspruchte der Bischof das Bestätigungsrecht des Stadtrates. Dies war den Churern im Zeitalter der Bündnisse zu viel.

Wichtige Jahrzahlen in der Befreiungsgeschichte der Stadt vom Bischof sind diejenigen von 1422, 1454, 1464-1465, 1489 u. 1526. 1422 wird durch Schiedsspruch anerkannt, dass der Bischof nur mit Wissen und Willen der Stadt einen Vogt bestellen darf, ferner dass der Bischof nur das Recht hat, abgehende Mitglieder des Rats zu ergänzen. Die Churer behaupten die Portery und das Kaufhaus, der Bischof das Recht, den Ammann, Vizedom und Kanzler zu setzen. Die Churer mögen nur mit Bewilligung des Kaisers oder des Bischofs einen Bürgermeister an die Stelle des Werkmeisters, des bisherigen Vorsitzenden des Rates, setzen. Von 1454 an erscheint an Stelle des Werkmeisters ein *Bürgermeister*, nachdem einige Jahre vorher die Churer die Verhandlungen mit Kaiser Friedrich III. wieder aufgenommen hatten.

1464 erhält die Stadt nach einem Brande, der sie ganz zerstört hatte, mehrere Privilegien, u. a. das Recht, Bürgermeister und Räte halten zu dürfen. Ferner erhielten sie das Recht, Zünfte einzuführen, ebenso das Recht, unter Vorsitz des bisherigen Stabhalters (Stadtvogt, Viztum, Profektrichter, Stadtammann) die hohe und niedere Gerichtsbarkeit auszuüben ; damit war das Stadtvogteigericht unter Vorsitz des Vogtes und mit dem Recht, Kriminalfälle, Injurien, Schlägereien und andere Frevel zu beurteilen, durch den Kaiser anerkannt, ebenso das Stadtgericht oder Viztumgericht, welches über Forderungssachen und Liegenschaften urteilte ; ebenso war dadurch das Profektgericht und Ammannamt anerkannt. Das Profektgericht beurteilte Bau- und Marchenstreitigkeiten, der Stadtammann hatte mit 4 Zunftmeistern das Oberaufsichtsrecht über den Lebensmittelverkehr. Schon 1465 wurde vom Recht Gebrauch gemacht, eine Zunftverfassung einzuführen. Die bisher bestehenden 4 Quarten (Stadtteile oder Gemeinden) wurden durch fünf Zünfte, der Rebleute, Schuhmacher, Schneider, Schmiede und Pfister ersetzt. Jede Zunft wählte 14 Zunftmeister, welche zusammen den Grossen Stadtrat oder die *Siebziger* bildeten. Diese wählten dann aus ihrer Mitte je drei Mann in den *Kleinen Rat.* Zu diesen 15 Mitgliedern des Kleinen Rats kamen noch die Oberzunftmeister, welche von den Zünften aus einem Dreiervorschlag des Kleinen Rates gewählt wurden. Diese Oberzunftmeister nehmen an allen Verhandlungen des Kleinen Rates teil, nur wenn eine Appellation gegen das Stadtgericht vorliegt, können sie nicht sitzen, weil sie

Mitglieder des *Stadtgerichtes* sind. Dieses besteht nämlich aus den fünf Amtsoberzunftmeistern, den fünf abtretenden Oberzunftmeistern und fünf Richtern, die aus den sogenannten Vierzehnern ausgewählt wurden. In den fünfzehn Ratsherren des Kleinen Rates waren die sogenannten Siebner inbegriffen. Diese bestanden aus dem amtierenden und dem ruhenden Bürgermeister, dem Stadtvogt, dem Stadtrichter, Profektrichter und Ammann und dem Oberstzunftmeister, also mit dem Präsidenten aus acht Mitgliedern. Der Oberstzunftmeister sass in allen Behörden mit Ausnahme der erwähnten Appellationssachen, die sich gegen

Chur um 1642. Nach einem Kupferstich der Topographie von Matthaeus Merian.

das Stadtgericht richteten. Er wurde aus den fünf Oberzunftmeistern von den Siebzigern gewählt und war eine Art Volkstribun, der die Rechte der Stadt oder des Volkes zu wahren hatte. Die Siebner bildeten eine Ausschussobrigkeit, die dann zusammentrat, wenn eine Sache dringlicher Natur war, Verschwiegenheit erforderte und die Sittenpolizei in Anspruch genommen wurde. Die 15 Mitglieder des Kleinen Stadtrates und die 15 Mitglieder des Stadtgerichtes zusammen bildeten *Rat und Gericht* oder die Obrigkeit. Unter Vorsitz des Stadtvogtes bildeten diese 30 das *Stadtvogteigericht*, unter Vorsitz des Bürgermeisters die Obrigkeit, welche alle wichtigen Verwaltungsangelegenheiten erledigte. Im *Profektgericht* sass je ein Mann von jeder Zunft (von der Rebleutenzunft, der alten Herrenzunft, 2 Mann), sowie der Profektrichter. Was die Zünfte beschlossen, war das Stadtmehr und in Angelegenheiten der III Bünde das Hochgerichtsmehr. — 1489 erfolgte die Ablösung der Reichsvogtei durch die Stadt Chur, welche schon in einem kaiserlichen Diplom von 1464 vorgesehen war. Die IV Dörfer, die früher hinsichtlich der hohen Gerichtsbarkeit auch zur Stadt gehört hatten, gingen der Stadt dabei endgültig verloren.

Die Ilanzerartikel von 1526 machten dann dem weltlichen Regiment des Bischofs über die Stadt ein Ende, indem sie festsetzten, dass ein Bischof weder Vögte, Ammänner noch Aemter zu besetzen habe. Der Viztum (Stadtrichter), der Ammann und der Profektrichter wurden von da an durch den Grossen Stadtrat gewählt. Schon vorher, 1440, hatte sich Chur mit dem Obern Bunde verbündet, welche Urkunde, besiegelt von Bürgermeister und Rat von Chur, erst 1455 ausgefertigt wurde und die erste Amtshandlung des neu gebackenen Bürgermeisters war. 1450 folgte der Bund des Gotteshauses mit den Zehngerichten und 1524 die Vereinigung aller drei Bünde. Noch 1630 bestätigt Kaiser Ferdinand II. der Stadt die Reichsvogtei und den Blutbann.

Im Reformationszeitalter gewann Johann Comander oder Dorfmann die Stadt für die Reformation. Die Martins- und Regulakirche gingen an die Reformierten über; die beiden Stadtpfarrer wurden Mitglieder des Ehegerichtes. Der Bürgermeister von Chur war bis 1700 das Haupt des Gotteshausbundes. Von da an wählten die Gotteshausboten aus dem Churer Kleinen Rat zwei Kandidaten aus, unter welchen das Los entschied, welcher von beiden Bundespräsident sein solle. Die Zunftverfassung von 1465 bestand bis und mit 1839 fort. Dann folgte eine neue Stadtverfassung, ebenso 1862, 1879 und 1904. Erst 1904 entstand ein vom Kleinen Stadtrat unabhängiger Grosser Stadtrat. Bis dahin hatten die Mitglieder des Kleinen Stadtrates auch im Grossen Sitz und Stimme. Stadtvogtei- u. Stadtgericht wurden 1851-1852 durch die Einführung der Kreis- und Bezirksgerichte verdrängt.

Als Hauptstadt des Kantons Graubünden ist Chur gesetzlich erst durch die Geschäftsordnung des Grossen Rates von 1820 anerkannt. Noch die Mediation und eine Bestimmung von 1805 setzten fest, dass die alten Vororte Chur, Ilanz und Davos vorläufig fortbestehen sollten. In der gedruckten Geschäftsordnung von 1820, die aber erst 1829 in einem Gesetzessammelband herauskam, hiess es: « Zum Sitzungsort des Grossen Rates

wird die Stadt Chur bestimmt, jedoch ist dem letzteren jede fernere diesfällige Verfügung nach Umständen vorbehalten ». Dabei blieb es. Taufregister seit 1575 ; Ratsprotokolle seit 1537 ; Stadtgerichtsprotokolle seit 1532 ; die älteste Offnung der Stadt ist von 1461.

SCHULWESEN. Die erste Schule in Chur (u. in Rätien) soll eine für die Ausbildung von Geistlichen bestimmte Lehranstalt in St. Luzi gewesen sein (vergl. diesen Abschnitt). Als Vorsteher der Domschule erscheint vom 12. Jahrh. an ein *Scholasticus*. Ihm zur Seite stand der *rector scholae* oder *magister disciplinae*. Noch im 15. Jahrh. war der Scholasticus verpflichtet, entweder selbst oder durch einen Stellvertreter die Schule zu leiten. In den Räumen des Nikolaiklosters und aus den Erträgnissen der Güter der beiden Klöster St. Nikolai und St. Luzi wurde von 1539 an die *Nikolaischule* als Gymnasium des Gotteshausbundes eröffnet und gespeist ; Lemnius wirkte als Lehrer an derselben und Nikolaus Baling, ein Württemberger, war der erste Rektor. In den Bündner Wirren ging die Anstalt für Schulzwecke ein, aber später wurde daselbst wieder ein städtisches Gymnasium und 1699 das *Collegium philosophicum* errichtet. Diese Gelehrtenschule bestand bis 1843 und diente namentlich zur Heranbildung von evangelischen Geistlichen. — Schon im 15. Jahrh. erscheint in Chur ein deutscher « Schuolmeister », und seit der Reformation entwickelt sich die *Volksschule* immer mehr. Im 17. Jahrh. wird das Schulwesen der Stadt von den *Siebnern* und den *Scholarchen* oder *Inspektoren* beaufsichtigt, die zusammen eine Art Schulrat bilden. 1638 werden die Knaben- und die Mädchenschule voneinander getrennt. 1812 wird an die evangelische Kantonsschule, welche im Nikolaikloster untergebracht war, ein städtisches Primarschulhaus angebaut ; 1893 erfolgt der Bau des Graben-, 1914 des Quaderschulhauses (Sekundarschule).

BAUGESCHICHTE. Der älteste Teil der Stadt Chur ist der *bischöfliche Hof*. Bischof Tello soll seine Residenz vom Kloster St. Luzi aus nach dem Hof verlegt und die *Kathedrale* daselbst erbaut haben (ca. 760). Im 12. Jahrh. erfolgt ein Neubau der Kathedrale (vergl. Artikel ARCHITEKTUR, KIRCHLICHE). Ihre besonderen Sehenswürdigkeiten sind ausser dem Hochaltar ein Reliquienschrein aus dem 14. Jahrh., uralte Reliquienkasten, Kruzifixe, der Sarkophag des Bischofs Ortlieb von Brandis usw. — Das städtische *Rathaus* wurde 1465 erbaut. Die ältesten Baureste der Martinskirche (protestantische Hauptkirche) sollen auf die Karolingerzeit zurückgehen. Zu nennen sind auch das *Museum*, ein ehemals Buolsches Haus, mit Altertümern aus etruskischer, römischer und karolingischer Zeit, sowie das *alte* und das *neue Gebäude* (Regierungsgebäude), beides Salispaläste aus dem 18. Jahrh. — Vergl. Planta : *Das alte Rätien*. — Planta : *Verfassungsgeschichte der Stadt Chur*. — F. Jecklin : *Churer Gemeindeverwaltung*. — Mohr : *Archiv* I. *Urkunden im Churer Stadtarchiv*. — *Denkschrift über das Schulwesen der Stadt Chur* (1914). — Valèr : *Gesch. des Churer Stadtrates*. [M. VALÈR.]

KLOSTER ST. LUZI. Der Glaubensbote Rätiens, der hl. Luzius, hatte offenbar schon selbst am Abhange des Mittenberges, oberhalb des römischen Kastells, eine kleine Kirche erbaut, worin er selbst und seine Schwester, die hl. Emerita, bestattet wurden. Das war die erste Kathedrale des Bistums Chur. Der hl. Bischof Valentinian erweiterte diesen Bau und errichtete hier in der I. Hälfte des 6. Jahrh. auch ein Priesterhaus, worin der Klerus geschult wurde. Roderich verwüstete um 830 den grössten Teil der christlichen Kultstätten in Rätien, darunter auch St. Luzi. Das Klösterlein wurde wieder hergestellt, Pfäfers untergeordnet und nahm die Regel des hl. Benedikt an, scheint aber vorläufig nicht mehr Bildungsanstalt des Klerus gewesen zu sein. Bischof Konrad von Biberegg berief um 1140 die Prämonstratenser von Roggenburg. Dem Kloster wurden unterstellt die Frauenklöster St. Peter in Cazis, St. Hilarien in Chur, das Leprosenhaus St. Antönien, das Spital St. Martin in Chur, die Pfarreien Sagens, Sennwald und Bendern (Liechtenstein). Zur Abtei wurde das Kloster unter Johann I. um 1450 erhoben.

Die Reformation brachte heftige Erschütterungen über diese Anstalt, an deren Spitze Abt Schlegel (vergl. den Art.) stand. Die Patres (zwei ausgenommen) zogen nach Bendern ; das Kloster wurde bevogtet und verlor seine Güter in Graubünden. Die Einkünfte wurden für die neuerrichtete protestantische Schule verwendet. Damit schien seine Aufhebung besiegelt. Nach dem Vertrage von Lindau im Herbst 1622 sollte es wieder hergestellt werden. Der Konvent hatte sich in Bendern erhalten. Die Rückgabe der Güter erfolgte nur teilweise ; nach längeren Verhandlungen kam P. Gottfried Stoker mit einem Socius ins Kloster und 1639 wurde Johann Kopp zum Abt erwählt. 1688 wurde es dem Mutterkloster Roggenburg unterstellt, aber auf Drängen des Bischofs Ulrich von Federspiel kassierte der hl. Stuhl diese Inkorporation. Um 1750 geriet das Kloster wieder in Armut ; 1799 erlitt es grossen Schaden durch den Einfall der Franzosen, desgleichen durch die Oesterreicher und die Russen, und 1804 wurde es säkularisiert. Seine Güter in Liechtenstein u. Vorarlberg kamen erst an den Fürsten von Oranien und darauf an Oesterreich. Abt und Konvent schlossen 1806 mit dem Bistum eine Konvention, wonach das Klostergebäude und die Güter an das Bistum übergingen für ein Priesterseminar. Kurz darauf kamen die aus Bayern ausgewiesenen Redemptoristen unter P. Passerat nach Chur und erhielten ein Asyl in St. Luzi, wo sie eine Schule errichteten. Auf Anzeige der bayrischen Regierung wurden sie auch hier im Dez. 1807 ausgewiesen. Kurz darauf nahm St. Luzi die aus Meran ausgewiesenen Seminarprofessoren auf, die hier im Dez. 1807 philosophische und theologische Kurse eröffneten, und seit jenen Tagen ist St. Luzi das Priesterseminar des Bistums Chur. Am 13. v. 1811 brannte es gänzlich ab, wurde aber wieder aufgebaut, 1899 vergrössert und ist gegenwärtig eine der schönsten Priesterbildungsanstalten der Schweiz. — Vergl. G. Mayer : *St. Luzi*. [J. SIMONET.]

DAS KLOSTER ST. NIKOLAUS wurde zwischen 1273 und 1276 als Dominikanerniederlassung auf dem jetzigen Kornplatz in Chur erbaut. Schon in den ersten 14 Jahren brannte es zweimal ab. Im April 1299 weihte Bischof Siegfried den Chor der Kirche mit 4 Altären. In der Reformation (wahrscheinlich 1536) mussten die Dominikaner das Kloster und Chur verlassen, kehrten aber nach dem Lindauervertrag 1622 zurück. Der Prior Jakob Ramo begann 1635 den Wiederaufbau der zerfallenen Kirche. 1641 errichteten die Prediger im Kloster eine Schule, die von der Stadt nicht geduldet und dann auf den Hof verlegt wurde. Zu Ostern 1653 erfolgte ein doppelter Sturm auf das Kloster ; zuerst wollten die Katholiken sich des Priors Johann Maria Bass bemächtigen, dessen Aufführung nicht tadellos gewesen zu sein scheint. Dieser entfloh, und dann erstürmten die Protestanten das Gebäude und wollten es nicht mehr zurückgeben. Damit war das Kloster aufgehoben. Der Nuntius verkaufte das Gebäude um 11 000 fl. an die Stadt ; das Kapital wurde für ein Seminar auf dem Hofe angelegt, das bis 1800 bestand. — Vergl. J. Simonet : *Seminar S. Nicolai* (in *BM* 1918). — Mayer : *Gesch. des Bistums Chur*. [J. SIMONET.]

CHUR (BISTUM). Die weltlichen Herrschaftsrechte der Churer Bischöfe zur Zeit der Ostgoten sind uns nicht bekannt. Unter den Franken kam in Churrhätien die Familie der Victoriden zur Macht, in welcher die bischöfliche Würde fast erblich war. Sie vererbte ihren Grundbesitz an das Bistum ; so hinterliess Bischof Paschalis seine Besitzungen im Tumlesg (Domleschg) seinem Nachfolger Victor II. Die Bischöfe Tello, Constantius und Remedius (758-806) waren zugleich *Präsides* des Landes ; Remedius erliess eigene Gesetze. So wurden die Bischöfe mächtige Grundherren und bekleideten zugleich die höchste politische Macht. Von dieser hohen Machtstellung wurden sie plötzlich enthoben durch eine Gauverfassung Karls des Gr., der die *Divisio inter ducatum et episcopatum* durchführte. Ein Graf übernahm die weltliche Regierung Rhätiens und beraubte in arger Weise das Bistum. Schon unter Ludwig dem Frommen begannen jedoch die Schenkungen der deutschen Kaiser ans Bistum (zuerst der Hof Zizers und St. Columban oder Andermatt). 831 erteilte Ludwig der Fromme dem Bischof einen Immunitätsbrief. Unter

Konrad I. erhielt derselbe eine Erweiterung durch die Ermächtigung, auch das Inquisitionsverfahren anwenden zu dürfen. Unter Karl dem Dicken gelangte das Bistum in den Besitz des Klosters Taufers (später in Münster) ; daher die bischöfl. Besitzungen in Ober- und Untercalven. Otto I. gab 926 den Hof Luminis (Almens) ; 857 erscheint ein Hof in Scharans. Das war der Kern der bischöfl. Besitzungen im Domleschg. 930 schenkte der Kaiser die Kirche zu Sins, Remüs, mit den Gütern im Unterengadin ; dem Bischof Waldo gab er die Talkirche St. Martin in Schams und Bludens und die gräfliche Gewalt über Schams und Rheinwald. 949 erlangte das Bistum die Fiskaleinkünfte in der Grafschaft Chur, 955 die Schiffahrt auf dem Walensee, die halbe Stadt Chur mit dem königlichen Hof, 958 das Münzrecht. Ferner bekam der Bischof den Zins der Churer Schafweide, die Falkenjagd, den Brücken- und Marktzins in der Cent Chur, das Bergregal, die Fischerei im Walensee und in der Seez, die gräfliche Gewalt und den Zoll im Bergell und verschiedene Kirchen (Bonaduz, Rhäzüns, Riein und Pitasch). 959 ging das Lehen des Grafen Anito in Cläven an den Bischof über. Weiter schenkte Kaiser Otto die Kirche mit Hof Obersaxen, Weinberge in Trimmis und Malans, den Zoll in Landquart und Güter im Engadin und Vintschgau.

Damit wurde der Bischof schon im frühen Mittelalter der mächtigste Herr in Rhätien. Der von Ludwig dem Frommen verliehenen Immunität lag ein räumliches und ein persönliches Moment zugrunde : Alles Kirchengut und alle Personen im Gebiet der Immunität erfreuten sich der Immunität und mussten vor dem kirchlichen Richter erscheinen. In der folgenden Feudalzeit steigerten sich der Besitz und die Macht der Bischöfe, teils durch die Gunst der Kaiser, teils durch eigene Erwerbungen, worunter erwähnt zu werden verdienen : der Wald zu beiden Seiten des Rheines vom Versamer Tobel bis zur Landquart (1050), die Besitzungen der Gamertinger in allen Dörfern des Oberengadins (1139), die gräflichen Rechte im Oberengadin, Oberhalbstein und Puschlav (um 1139), durch Schenkung von Ulrich von Tarasp, Güter in ziemlich allen Dörfern des Oberhalbsteins (1160), das Schloss Reams (1258), Aspermont und Trimmis (13. Jahrh.), die Neuburg bei Untervaz (14. Jahrh.). Damit waren die meisten Burgen der Churer Ebene und die IV Dörfer Besitz der Bischöfe. Hoch- und Niederjuvalt, sowie Ortenstein waren bischöfl. Erblehen, ebenso Schams mit der Bärenburg. Der Bischof erbaute das Schloss Fürstenau, wo der bischöfl. Vogt für die Gerichte Ortenstein und Fürstenau wohnte. — In den aufgezählten Besitzungen sind die meisten Teile des späteren Gotteshausbundes enthalten. Im Kreise der anderen Bünde besass das Bistum namentlich im Oberland Grundbesitz. Planta zählte 68 Kolonien daselbst als bischöflich auf, Muoth im Lugnez einzig 27. Im Schanfigg erscheinen auch bischöfl. Lehen ; ausserdem hatte das Bistum die Herrschaft Flums, die Herrschaft Grossängstigen in Württemberg und viele Besitzungen im Vintschgau. Die mächtigsten rhätischen Familien waren Ministerialen, Vasallen oder Lehensträger des Bistums.

Schon darum ergab sich eine weittragende weltliche Herrschaft. Dazu kommen die vielen Privilegien, die das Bistum von den deutschen Kaisern erlangte, nämlich : die 1050 verliehene Reichsvogtei mit dem Blutbann; das von König Albrecht erteilte Recht, in Chur ein Ohmgeld zu erheben, die Zölle in Castelmur und Chur, das 1359 vom Kaiser erteilte Recht, die Zölle zu erhöhen, das Geleitsrecht (wodurch der Bischof tatsächlich Herr der Alpenpässe wurde), das schon erwähnte Münzrecht und das Bergregal usw. — Der Hof des Bischofs bot auch das Bild des königlichen Hofes ; er hatte einen Truchsess (zuletzt die Familie von Mont), Erbschenk (Grafen von Tirol), Erbkammerer (Flugi von Aspermont) und Erbmarschall (Planta von Wildenberg). — Die Befugnisse des Bischofs in den einzelnen Bezirken waren folgende :

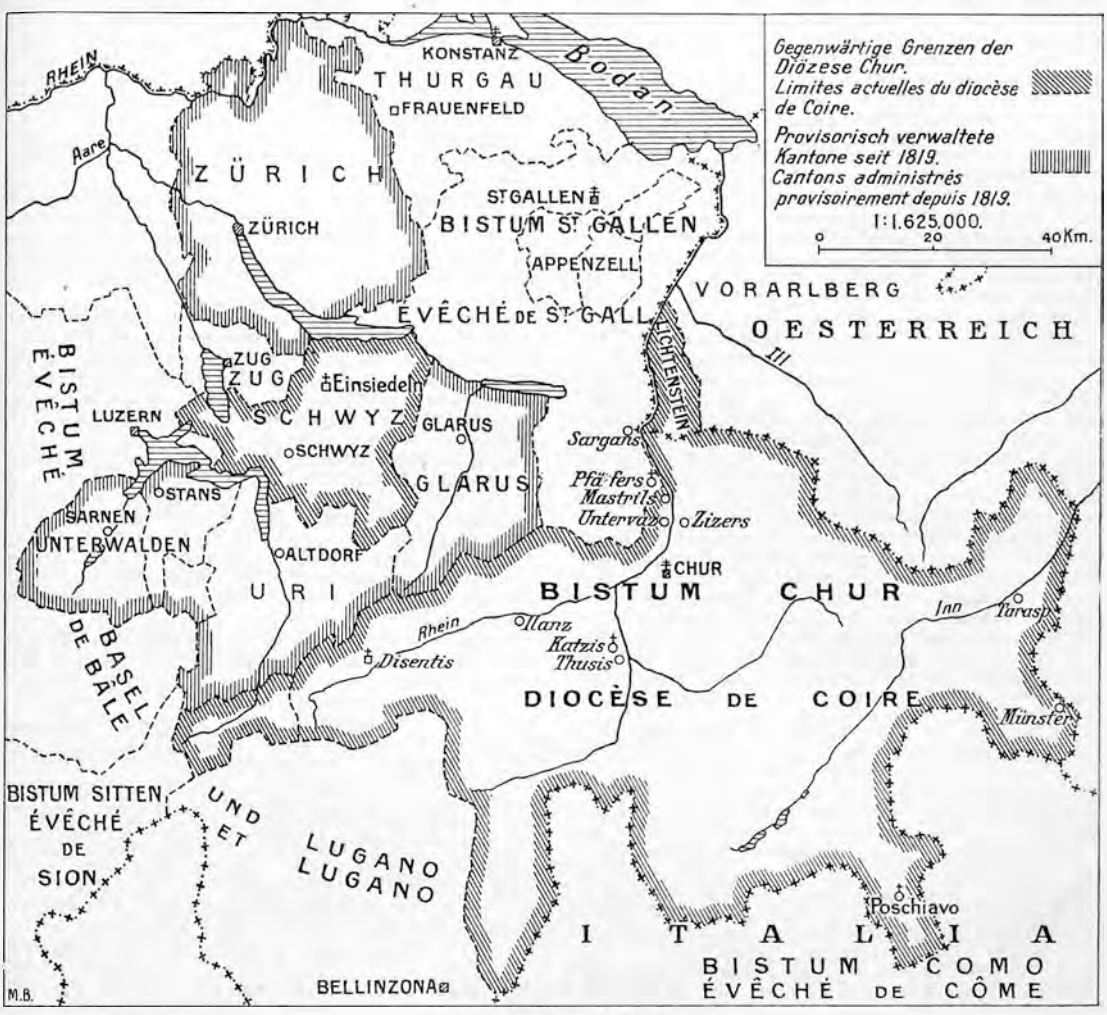
Viztume walteten in Chur, Tumlesg, Oberhalbstein, St. Peter auf dem Septimer, im Vintschgau und Engadin als Gerichts- und Verwaltungsorgane ; Ammänner waren in Greifenstein, Oberhalbstein, Oberengadin und Chur. Die Kastellane waren auch Militärbeamte, so in Remüs und Fürstenburg. Im Engadin erwählte der Bischof den Talkanzler als Inhaber der Vogteirechte ; dieser war Vorsteher der Talgenossenschaft. — Die Gerichtspraxis in den verschiedenen Kreisen der bischöfl. Herrschaft gestaltete sich ungefähr folgendermassen (manche Punkte sind von der Wissenschaft noch nicht völlig abgeklärt) : In der Cent Chur galt das Immunitätsrecht ; der bischöfl. Jurisdiktion unterstanden die Besitzungen in Chur, Zizers mit Igis, Trimmis nach der Erwerbung der Feste Aspermont und Untervaz nach der Erwerbung der Neuburg. So hatte man die Stadt Chur und die IV Dörfer zu einem Gerichtskreise vereinigt. Daneben waltete der Reichsvogt, der über Freie die Gerichtsbarkeit ausübte, bis 1299 der Bischof die Reichsvogtei (vorher denen von Vaz verliehen) an sich nahm. Das Gericht leitete der Stadtvogt ; die Richter waren 6 aus Chur und 6 aus den IV Dörfern ; der Viztum war Immunitätsrichter in der Stadt ; er richtete in Zivilsachen. Bischöfl. Lehensleute standen unter dem Pfalzgericht, Kirchengut unter dem *Index ecclesiasticus*. Im Oberengadin hatte der Bischof die ganze Gerichtsbarkeit ; der Ammann war Oberrichter, die freie Bevölkerung stellte ihre Geschwornen. Im Oberhalbstein war es ähnlich ; der Ammann hiess Landvogt. Im Domleschg galt die Immunitätsgerichtsbarkeit mit dem Viztum an der Spitze. Die gräfliche Judikatur übte der Vogt von Fürstenau aus. Im Unterengadin übten (nach vielen Kämpfen mit den Bischöfen) die Grafen von Tirol durch den Pfleger von Naudersberg die gräfliche Judikatur aus ; die Bischöfe hatten die Immunitätsgerichtsbarkeit über ihre Besitzungen ; die Vögte waren Vorsitzende bis zum 15. Jahrh. ; die Geschwornen wurden von den Gotteshausleuten gewählt. Im Oberland hatte der Bischof die Immunitätsgerichtsbarkeit über seine Besitzungen ; der Viztum von Chur hielt zweimal jährlich Gericht zu Sagens über die Gotteshausleute.

Mit dem allem hatte um die Mitte des 14. Jahrh. die Macht der Bischöfe als Feudalherren ihren Höhepunkt erreicht. Dann trat ein Verfall ein, begründet im Niedergang des Feudalismus, in der Umgestaltung des Lehenswesens und der in Rhätien besonderen Erscheinung der Entstehung und Entwicklung der Gemeinden, die immer weitere Rechte beanspruchten, besonders auch die Wahl ihrer Gerichts- und Verwaltungsbeamten. Einen fast hundertjährigen Kampf führte die Stadt Chur (vergl. diesen Art.), um die Unabhängigkeit vom Bischof zu erlangen. Mit der Gründung des Gotteshausbundes (vergl. diesen Art.) wurde in dessen Gebieten die Aufsicht über die weltliche Verwaltung dem Bischof aus der Hand genommen. Damit verlor dieser nach und nach zahlreiche Rechte, und die Gemeinden konnten nicht mehr als seine blossen Untertanen betrachtet werden. Trotzdem dehnte im 15. Jahrh. der Bischof den Kreis seiner weltlichen Herrschaft noch weiter aus durch verschiedene Erwerbungen, nämlich : die Herrschaften Greifenstein und Remüs von den Herren von Matsch (1394) ; Obervaz und Schams von den Herren von Werdenberg-Sargans (1456) ; von denselben Cazis, Thusis und Heinzenberg (1475) ; Ilanz, Gruob, Flims, Lugnez und Vals vom letzten Grafen von Sax-Misox (1483). Es ist noch unaufgeklärt, welche Rechte der Bischof in den neuerworbenen Herrschaften ausübte.

Die Ilanzer Artikel bei Ausbruch der Reformation bedeuteten für die weltliche Herrschaft der Churer Bischöfe den Untergang. Der erste Artikelbrief von 1524 räumte mit der Immunitätsgerichtsbarkeit auf ; der Artikelbrief vom 25. VI. 1526 verbannte die bischöfl. Amtsleute von den Bundestagen und nahm dem Bischof u. a. das Recht, weltliche Beamte zu setzen. Mit den Bestimmungen über Lehen und Zehnten brachte er dem Bistum auch grosse finanzielle Einbusse. Der Bischof und das Domkapitel haben die Ilanzer Artikel nie anerkannt, und tatsächlich wurden sie auch nie völlig durchgeführt, so dass einige Reste der weltlichen Macht bis ins 19. Jahrh. bestehen blieben, so die Ernennung der Vögte in Fürstenau und Reams. Der Landammann von Obervaz musste vom Bischof beeidigt werden, und für die hohe Judikatur daselbst führte der Vogt von Fürstenau den Vorsitz. Im Münster-

tal hatte der Bischof die Bestellung des Landammanns aus einem Dreiervorschlag, die des Amtsklägers in Kriminalsachen und den Bezug der Hälfte der vom Gericht gefällten Bussen. 1728 verkaufte der Bischof Ulrich von Federspiel seine Rechte im Münstertal dem Grafen von Tirol, und Oesterreich trat sie an die III Bünde ab. — Auch das Münzrecht übten die Bischöfe noch bis 1767 als ihr Regal aus (*BM* 1922, p. 412). Den Plessurzoll am Obertor in Chur bezog das Bistum bis

und Konstanz bestimmt; darnach gehörten zum Bistum Chur: Vorarlberg (mit Ausnahme der Kapitel Bregenz und Bregenzerwald), Liechtenstein, Werdenberg, Sarganserland, Gaster, Graubünden, Urseren, Vintschgau und Burggrafenamt im Tirol. Diese Umschreibung galt bis ins 19. Jahrh. Vorarlberg, Vintschgau und Burggrafenamt wurden 1809 losgetrennt; die st. gallischen Teile kamen bei Errichtung des Bistums St. Gallen an dieses, doch erhielt Chur 1819 bei Auf-



Karte der Diözese Chur.

1726, wo es ihn an die Stadt abtrat. Auch im Bergell gehörte der Zoll dem Bischof bis um die Mitte des 18. Jahrh. — Vergl. H. Casparis: *Der Bischof von Chur als Grundherr im Mittelalter*. — M. Valèr: *Gesch. des Churer Stadtrates*. [J. SIMONET.]

CHUR (DIÖZESE). Da *Curia Rhaetorum* als Mittelpunkt der Provinz Rhätien und bedeutender Knotenpunkt der Alpenstrassen nach Italien eine wichtige Rolle spielte, so mussten auch die christlichen Glaubensboten ihr Aufmerksamkeit schenken. Um 200 erscheint hier der erste Bischof, der hl. Luzius, früher König in England. Erst 452 tritt urkundlich ein Nachfolger auf, Asimo, für den *Abundantius* die Akten der Synode von Mailand unterschrieb. Die Diözese Chur stand fortan unter Mailand. Der Sitz der Bischöfe war Chur bis zum heutigen Tag. Unter Bischof Verendar (633) wurde die Grenze zwischen den Bistümern Chur

lösung der Diözese Konstanz die Kantone Glarus, Zürich, Uri, Schwyz und Unterwalden, ferner Schaffhausen, das bis 1841, und Appenzell, das bis 1867 von Chur provisorisch besorgt wurde. Schwyz schloss sich 1824 definitiv dem Bistum Chur an; die andern 4 Kantone werden nur provisorisch von Chur aus geleitet. Poschiavo und Brusio standen bis 1867 unter Como und wurden dann unter Chur gestellt. Heute umfasst die Diözese Chur also Graubünden, Schwyz, Urseren und Liechtenstein, daneben provisorisch Glarus, Zürich, Uri und Unterwalden.

Im Vertrag von Verdun 843 wurde Chur von Mailand losgelöst und als Suffraganbistum dem Erzbischof von Mainz unterstellt. Dieser Zustand dauerte bis 1804. — Das religiöse Leben wurde im Mittelalter gehoben durch die Reformbestrebungen des hl. Bischofs Adalgott; 1160-70 regierte Egino, der vom

Kaiser Friedrich die Würde eines Reichsfürsten erhielt ; diese verblieb den Bischöfen bis 1804, doch war sie nicht erblich, sondern wurde jedem Bischof verliehen. — Eine klassische Bauperiode der christlichen Kunst entfaltete sich unter Bischof Ortlieb von Brandis (die vielen gotischen Altäre).

Die Reformation hatte in Graubünden 2 Perioden, von 1524-60 und die stürmischere und blutigere von 1600-50. Etwas über die Hälfte der bündner. Bevölkerung trat zum neuen Glauben über. Die Bischöfe Paul Ziegler, Beat a Porta und Johann Flugi flüchteten sich ausser Landes. Die Ilanzer Artikel von 1524 und 1526 beraubten den Bischof seiner bisherigen Vorrechte ; das Domkapitel und der Bischof verloren viele Stiftsgüter. Die völlige Aufhebung der Diözese wurde von den III Bünden eifrig erwogen. Zur Stärkung des Katholizismus trug vieles bei die Wirksamkeit des hl. Karl Borromeo und seiner Schüler. Der Vertrag von Lindau (Sept. 1622) verpflichtete die Bünde, den Katholiken die früheren Rechte zu restituieren und die Klöster Cazis, St. Luzi und St. Nikolaus wiederherzustellen. Allmählig trat eine Konsolidierung der konfessionellen Lage und der Stellung beider Konfessionen ein. Seit 1650 wurden viele Filialen zu selbständigen Pfarreien erhoben ; viele Kirchen wurden erbaut. Das 18. Jahrh. brachte konfessionelle Fehden beim *Sagenser- und Transerhandel*. Nach Verlust der Freiplätze für Theologiestudenten in Mailand und Dillingen wurde 1798 in Meran ein Priesterseminar errichtet und 1807 nach Chur verlegt.

1823 wurde die Doppeldiözese Chur-St. Gallen durch den hl. Stuhl errichtet, aber durch den Widerstand der beiden Kantonsregierungen 1836 wieder aufgelöst. Heftige Anstände entstanden zwischen Bischof und der Mehrheit des *Corpus Catholicum* über das Seminar und die katholische Kantonsschule und dauerten bis in die 50er Jahre. Das Knabenseminar wurde 1857 ins Kollegium nach Schwyz verlegt, die kathol. Kantonsschule 1854 mit der reformierten vereinigt. Die Seelsorge in der Diaspora, d. h. in protestantischen Gegenden der Kte. Zürich und Graubünden hat sich sehr entwickelt und erfordert eine grosse Anzahl Priester. 1920 betrug die Katholikenzahl der Diözese über 300 745 Seelen, 213 Seelsorgeposten, 74 Ordenspriester in der Seelsorge und 320 Weltpriester. — Vergl. G. Mayer : *Gesch. des Bistums Chur*. — Vögelin und Meyer von Knonau : *Hist. Geogr. Atlas der Schweiz*, Karte 9.

Liturgische Bücher und amtliche Schriften des Bistums Chur :

1. *Breviarium Curiense*, erste bekannte Auflage von Bischof Ortlieb 1490 ; Paul Ziegler liess es 1520 bei Radolt in Augsburg wieder drucken ; letzte Ausgabe unter Bischof Peter Rascher 1595. Bischof Johann VI. verordnete 1643 die Annahme des römischen Breviers.

2. *Directorium Chori*, eine Anleitung zur Rezitation des Breviers und Zelebration der hl. Messe an einzelnen Tagen. Bischof Ortlieb edierte es 1490, Bischof Paul Ziegler von neuem 1520. Seit 1647 erschien es jährlich unter dem Titel *Directorium Curiense* ; seit 1882 enthält es als Anhang einen Schematismus des Diözesanklerus. Vorhanden ist ein unvollständiges Exemplar von 1590, lückenhaft solche von 1740-1818, vollständig jene seit 1820.

3. *Missale Curiense*, das sich wie das Brevier bedeutend vom römischen M. unterschied. Eine Kommission unter Bischof Heinrich von Höwen entwarf es ; gedruckt bei Radolt in Augsburg 1497. Peter Rascher liess es 1579 wieder erscheinen, und im 17. Jahrh. wurde es durch das römische Missale verdrängt.

4. *Rituale Curiense*, zur Spendung der Sakramente, hatte anfangs den Namen *exsequiale* und wurde auf Veranlassung des Bischofs Heinrich von Höwen 1497 gedruckt. Nachdem das römische Rituale diesen Namen angenommen hatte, wurde es auch in Chur akzeptiert. Eine neue Ausgabe in Vorbereitung von J. J. Simonet.

5. *Proprium Curiense*, oder Offizien der Heiligen, die im Bistum Chur, aber nicht im römischen Brevier gefeiert werden, musste nach Abschaffung des Churer Breviers erstellt werden. 1643-45 arbeitete Bischof Johann VI. daran, verfasste selbst die meisten Offizien und edierte sie ohne die Genehmigung Roms. 3. Auflage unter Bischof Caspar Willi 1878. Infolge der Neuordnung des Breviers unter Pius X. wurde eine Revision notwendig und erschien 1916.

6. *Folia Officiosa*, amtliches Publikationsorgan für den Klerus des Bistums Chur, erscheint seit 1894, jährlich 12 Nummern.

Verzeichnis der Bischöfe und Weihbischöfe von Chur.

Der hl. Lucius, um 160, (nach der Ueberlieferung der erste Bischof).
St. Asimo, um 452.
Pruritius (dieser und die Folgenden ohne Jahrzahl).
Claudianus.
Ursicinus I.
Sidonius.
Eddo oder Addo.
St. Valentinianus, † 548.
Paulinus, 548-?
Theodorus.
Othcarius.
Nothingus.
Victor I. um 614.
Verendarius I. um 633.
Ruthardus oder Rotharius, † 681.
Paschalis, † 696.
Victor II. † 714.
Vigilius, † um 750.
Adalbertus oder Baldebertus, 751, resign. 754.
St. Ursicinus II. resign. 758.
Tello, 758-773.
Constantius 773, bis Ende des 8. Jahrh.
Remedius oder Remigius, um 800, † 805 oder 806.
Victor III. † 833.
Verendarius II. 833-844.
Gerbrath oder Gerbrachus, † 849.
Esso, 849-† 879.
Rotharius, 881-887.
Diotolf oder Theodolph, 888-914.
Waldo, † 949.
Hartbert, 952-971.
Hiltibald, † 995.
Ropertus, 995-?
Ulrich I. 1004-1024.
Hartmann I. 1030-1039.
Dietmar von Montfort, 1040-1070.
Heinrich I. von Montfort, 1070-1078.
Ulrich II. (von Tarasp), 1079-1096.
Wido, 1096-1122.
Conrad I. von Biberegg, 1122-1145.
Conrad II. 1145-1150.
St. Adalgott, 1151-1160.
Egino von Matsch oder Ehrenfels, 1160-1170.
Ulrich III. von Tägerfelden, 1171, resign. 1179, † 1199.
Bruno, † 1180.
Heinrich II. von Arbon, 1180-1193.
Arnold I. † 1199.
Reinher oder Reiner, 1200-1209.
Arnold von Matsch II. 1210-1221.
Rudolf I. von Güttingen, 1223-1226.
Berthold I. von Helfenstein, 1226-1233.
Ulrich IV. von Kiburg, 1233-1237.
Volkard von Neuburg, 1237-1251.
Heinrich III. von Montfort, 1251-1272.
Conrad III. von Belmont, 1272-1282.
Friedrich I. von Montfort, 1282-1290.
Berthold II. von Heiligenberg, 1290-1298.
Siegfried von Gellhausen, 1298-1321.
Weihbischof : Bertholdus, episcopus Zimbonensis, 1316 (Symbol.).
Rudolf II. von Montfort, 1322-1325, Administrator von Chur, † 1333 als Bischof von Konstanz.
Johann I. Pfefferhart, 1325-1331.
Ulrich V. Ribi, 1331-1355.
Peter I. Gelito, 1355-1368, später Bischof von Leitsmischl, darauf Erzb. von Magdeburg und von Olmütz, † 1387. Weihbischöfe : Burkard, ep. Lessiensis ; Augustinus-ep. Salubriensis.
Friedrich II. von Erdingen, 1368-1376, † als resignierter Bischof von Brixen 1396.
Johann II. von Ehingen, 1376-1388. Weihbischöfe : Michael, ep. Sithiensis, 1378, und Ambrosius, ep. Mytilensis, 1385.
Hartmann II. von Vaduz und Werdenberg, 1388, resp. 1392-1416. Weihbischöfe : Theodoricus oder Dietrich, ep. Signensis, 1397 ; Berchtoldus, ep. Sebastopolensis, 1406 ; Vitalis, ep. Ariensis. O.S.A., 1407 ; Conradus, ep. Signensis, 1411-1415.
Johann III. Abundius, 1416-1418 ; † als Bischof von Riga 1424.

Johann IV. Naso von Prag, 1418-1440. Weihbischöfe : Pantaleon O. M., ep. Sicariensis, und Johannes, minorita, ep. Thinorum.
Heinrich V. von Höwen, 1441-1456. † 1462 als Bischof von Konstanz.
Anton de Tosabenis, 1456, † im gleichen Jahre am 1. Okt.
Leonhard Wyssmeyer, 1456-† 1458.
Ortlieb von Brandis, 1458-1491. Weihbischöfe : Johannes Nell, O. min. ep. Chrisopolitanus, 1459-1463 ; Burchard Dubenfluck, O. P. ep. Sebastensis, 1470-1490.
Heinrich VI. von Höwen, 1491-1505, † zu Strassburg 1509. Weihbischöfe : Balthasar Brenwald. O. Pr., ep. Troianus, 1491-1497.
Paul Ziegler, aus Nördlingen, 1506-1509 Administrator, von da an Bischof bis 1541. Weihbischof : Stephan Tschuggli. O. Pr., ep. Bellinensis, 1503-1533.
Lucius Iter von Chur, 1541-1549.
Thomas Planta, von Zuoz, 1549-1565.
Beatus a Porta, 1565-1581 ; † 1590.
Peter II. Raschèr, von Zuoz, 1581-1601.
Johann V. Flugi, von St. Moritz, 1601-1627.
Josef Mohr, von Zernez, 1627-1635.
Johann VI. Flugi von Aspermont, 1636-1661.
Ulrich VI. von Mont, aus Villa, 1661-1692.
Ulrich VII. v. Federspiel, 1692-1728.
Josef Benedict von Rost, 1728-1754.
Johann Anton von Federspiel, von Ems, 1755-1777.
Dionis von Rost, 1777-1793.
Carl Rudolf von Buol-Schauenstein, 1794-1833.
Johann Georg Bossi, 1835-1844.
Caspar Carl von Hohenbalken, aus Tarasp, seit 1843 Weihbischof, 1844-1859 Bischof. Er hatte als Weihbischof : Albert von Haller, aus Bern 1858, der im gleichen Jahre starb.
Nicolaus Fr. Florentini, von Münster, 1859, resign. 1877, † 1881.
Caspar II. Willi, Weihbischof 1868, Bischof 1877-1879.
Franz Constantin Rampa, aus Puschlav, 1879-1888.
Johann Fidel Battaglia, aus Präsanz, 1888-1908, † als Erzbischof von Cycicus 1913.
Georg Schmid von Grüneck, aus Surrhein, seit 7. V. 1908. [J. Simonet.]

CHUR (HOCHSTIFT). Im Priesterhaus St. Luzi in Chur (vergl. diesen Art.) wurde der Diözesanklerus herangebildet, und hier führte der Klerus der Bischofsstadt eine *vita communis*, wahrscheinlich nach der Regel des hl. Augustin. Unter Bischof Tello, der die Kathedrale erbaute (2. Hälfte des 8. Jahrh.) erhielten die geistlichen Berater des Bischofs ihre Wohnung auf dem Hofe. Bis zum 10. Jahrh. bezog ihre Korporation den Unterhalt aus dem noch ungeteilten Stiftsvermögen. Darum wurden die Schenkungen einfach der Ecclesia Curiensis gemacht. Als dann um 1098 die Teilung des Stiftsvermögens erfolgt war, erhielten Bischof und Kapitel je eigene Schenkungen. — Die ansehnlichsten Stiftungen verdankt das Hochstift dem Kaiser Otto I. (aufgezählt bei Mayer). Bischof Dietmar von Montfort (1070) gab dem Kapitel Einkünfte in Montanis. Kaiser Konrad II. schenkte ihm am 23. I. 1038 ein Prädium zu Cleven und im gl. Jahr sämtliche Güter, welche die Brüder Wilhelm und Roger in der gleichen Grafschaft besassen. — Um 1160 scheint das gemeinsame Leben der Canonici bereits aufgelöst zu sein. Damit begann die eigentliche Ausbildung des Stiftes als selbständige Korporation, die Ueberweisung des Vermögens an dasselbe zum vollen Besitze und zur Selbstverwaltung. Auf diesem Fundament bildete sich das Pfrundwesen aus. — Der Kaiser selbst war der Schirmvogt des Hochstiftes Chur und konnte diese Würde nicht einmal einem andern abtreten. Niemals war der Gotteshausbund Kastvogt des Hochstifts. Das ist das historische Resultat einer langen Polemik ums Jahr 1860. — Anfangs richtete sich die Zahl der Domherren in Chur nach den Einkünften und der Arbeit. 1283 erscheinen 20 Domherren ; 1329 wurden auf einmal 27 eingeführt, wodurch die damalige Anzahl auf 44 stieg ; 1472 werden 23 angegeben. Die Stürme der Reformation brachten das Kapitel der Auflösung nahe ; die Einkünfte waren entzogen (ausser aus Tirol und Vorarlberg), daher mussten die Domherren ausserhalb der Bischofsstadt ihr Leben fristen. Papst Pius V. gestattete 1570 nur 14 Domherren für die Domkirche ; und die Nuntien Turriani und Fried. Borromäus bestimmten die Anzahl für alle Zukunft auf 24, 6 residierende und 18 nicht residierende. — Heute bestehen im Bereiche des ehemaligen Hochstifts mehrere Stiftungen : das Hochstift als Inhaber weniger Eigentumsobjekte ; das Domkapitel mit Gütern in Landquart, Häusern in Chur und der ihm inkorporierten Pfarrei Schaan ; die Stiftung der bischöfl. Pfründe, der 6 residierenden Domherren, d. h. der Propstei, des Dekanats, der Scholasterie, der Kantorie, Kustorie und der Sextarie. Dazu kommen noch die Stiftungen zweier Benefizien und der Dommessnerei. Die Oberaufsicht über die Verwaltung der Güter führt (nach der bünd. Verfassung) das Corpus Catholicum.

Vergl. G. Mayer : *Gesch. des Bistums Chur.* — Fetz : *Die Schirmvogtei des Hochstifts Chur und die Reichsvogtei.* — Derselbe : *Die Schirmvogtei des Hochstifts Chur und die Reformation.* — von Mont und Plattner : *Hochstift Chur und der Staat.* [J. Simonet.]

CHURWALDEN (Kt. Graubünden, Bez. Plessur, Kreis Churwalden. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf, entstanden im Anschluss an die Gründung des Klosters Ch. im 12. Jahrh. Die Gegend heisst ursprünglich *Silva augeria* ; der Name Ch. wird auch als *silva curiae* = Wald der bischöfl. Kurie, gedeutet. Der Name Augeria hat sich noch erhalten im Hofe Pradaschier (Augeria, Agier, Aschier, pra d'Aschier) oberhalb des Dorfes. Der Name *silva augeria* berechtigt zu der Annahme, dass die Gegend einst ein grosses und geschlossenes Waldgebiet war, das dann sukzessive besiedelt wurde. Das Gebiet der jetzigen Gem. Ch. mit Parpan ist das Muster einer Hofgemeinde, d. h. einer Korporation von verschiedenen, anfangs absolut geteilten und ökonomisch ausgeschiedenen Höfen. In alter Zeit gab es hier, abgesehen von Malix, keine zentrale Ansiedelung (vicus, Dorf), sondern um das Kloster herum nur Höfe mit Eigenleuten und Kapellen, die zu einem grossen Teil dem Kloster gehörten. Letzteres besass aber kein abgeschlossenes Gebiet, und es gelang ihm nicht, territoriale Herrschaftsrechte über die ansässige Bevölkerung zu begründen. Die Schirmherrschaft wurde von den Herren von Strassberg (Burg bei Malix), den Herren von Vaz, dann von den Grafen von Toggenburg ausgeübt. Nach dem Tode des letzten Toggenburgers 1436 vereinigte sich die aus der Herrschaft entstandene Gerichtsgem. Ch., welche die Ortschaften Ch., Malix, Parpan und Tschiertschen umfasste, mit den andern toggenb. Gerichten zum Zehngerichtenbund. Die Herrschaftsrechte über Ch. kamen 1439 an die Herren von Montfort, 1471 an die Herren von Matsch, 1477 an Oesterreich. Sowohl die Montfort wie die Vögte von Matsch gaben der Gerichtsgem. wichtige Privilegien betreffend die Gerichtsbarkeit und die soziale Stellung der Bewohner. Gegenüber dem Kloster trat sie seit dem 16. Jahrh. selbständig auf. — Vor und nach 1686 wurde Ch. von den Geistlichen von Parpan und Malix versehen. In allen Gem. bestanden schon im 17. Jahrh. Schulen. Katholische Pfarregister : Taufregister seit 1640 ; protest. Taufregister seit 1700 ; Eheregister seit 1701 ; Sterberegister seit 1756. — Vergl. F. v. Sprecher : *Rhetische Cronica* (1672). — N. Sererhard : *Einf. Delineation aller Gem....* (1749), hgg. von C. v. Mohr III, 77-91. — *Neuer Sammler* II, p. 517 ff ; IV. p. 173. — J. K. v. Tscharner : *Der Kt. Graubünden* etc., p. 174 ff. — *BM* 1858, 1859. — P. C. von Planta : *Die Currät. Herrschaften in der Feudalzeit.* — *Schweizer Museum von Füssli*, Zürich 1788. — *Bündner Volksblatt* II (1830), p. 113-138. — Wagner und Salis : *Rechtsquellen des Kts. Graub.* — *JHGG* 1905. [F. Pieth.]

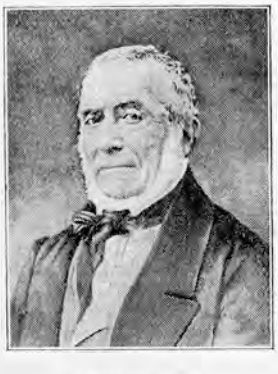
CHURWALDEN (KLOSTER). Der Churer Bischof Verendar erbaute im Tale ob Chur ca. 840 eine Marienkirche mit Klösterlein, dem am 7. X. 841 von Kaiser Lothar die Kirchen S. Salvator in Sufers, Eusebius in Maladers, S. Cosmas in Mons usw. geschenkt wurden. Das Klösterlein scheint von Pfäfers aus besorgt worden zu sein, da obige Güter später im Besitz dieses Klosters waren. Im 12. Jahrh. zog sich ein Rudolf von Vaz mit 2 andern Jerusalempilgern in diese Einöde zurück und gründete eine klösterliche Gemeinschaft. Unter Bischof Egino kamen 1164 die Prämonstratenser aus

Roggenburg (Bayern) hierher. Als Vazische Stiftung erfuhr das Kloster die Gunst der Freiherren von Vaz durch viele Vergabungen und war auch ihre Grabstätte. Ein Frauenkloster gleichen Ordens bestand in der Nähe

Das Kloster Churwalden vor dem Brand von 1472. Nach *Rætica Varia* 1922.

nur 100 Jahre. Auch ein Spital für arme Reisende wurde unterhalten. 1446 wurde das Kloster zur Abtei erhoben ; 1472 brannten die Kirche und ein Teil des Klostergebäudes ab. Die hernach neuerbaute Kirche hat zwei schöne gotische Altäre von Ivo Strigel aus der Memminger Schule. Zur Zeit der Reform wurde das Kloster von der protestantischen Mehrheit der Gerichtsgem. der meisten Güter beraubt. Die Konventualen starben aus ; 1536-1599 regierte ein Abt ohne Mönche. Seither wurden vom Mutterkloster Roggenburg Administratoren geschickt. Seit 1646 wird die Kirche von beiden Konfessionen benützt. 1804 wurde Roggenburg aufgehoben, und der letzte Administrator starb 1807 in Ch. Die Güter gingen an das Priesterseminar über, das einen Pfarrer besoldete. Seit 1877 sind die Güter der katholischen Kirchgem. als Pfrundgüter abgetreten ; das Klostergebäude dient als Pfarrwohnung. — Vergl. Mayer : *Gesch. des Bistums Chur.* — J. Simonet : *Gesch. des Klosters Ch.* [J. Simonet.]

CIANI od. **CIANO.** Altes, aus Leontica stammendes Tessiner Geschlecht, zu dem die beiden Brüder ***Giacomo*** (1776-1868) und ***Filippo*** (1778-1867) aus einer in Mailand reich gewordenen Familie gehörten. 1821 nahmen sie an der piemontesischen Revolution von Santarosa als *carbonari* teil, flüchteten nach Genf, zogen dann in den Tessin und nach England, hierauf kehrten sie in den Tessin zurück, von wo sie 1839 ausgewiesen wurden, was einer der Vorwände zum Aufstand dieses Jahres war, den sie finanziell unterstützten. In Lugano bauten die beiden Brüder G. die Villa und schufen den



Giacomo Ciani.
Nach einer Photographie.

Park, der heute den *parco civico* bildet ; sie gehörten zu den geistigen Urhebern der italienischen Revolution ; in ihrem Haus wurden die italienischen Flüchtlinge aufgenommen. 1842 erwarben sie die Druckerei Ruggia, der sie den Namen *Tipografia della Svizzera italiana* gaben ; 1851 ging sie ein. — Giacomo war einer der Förderer zahlreicher gemeinnütziger Werke : Ersparniskasse, Unterstützungskasse für Lehrer, Kantonalbank usw. ; Gründer des *Osservatore del Ceresio* ; des Gr. Rats 1830-1868, Präsident desselben 1842, Tagsatzungsgesandter 1841, Nationalrat 1858-1860. Filippo war des Gr. Rats 1839-1847, Staatsrat, Direktor des öffentlichen Unterrichts 1847-1852 ; 1865 schenkte er 40 000 Franken zur Gründung des kantonalen Zuchthauses. Oberstlieutenant, machte den Sonderbundfeldzug als kantonaler Quartiermeister mit. — Vergl. Dotta : *I Ticinesi.* — Vegezzi : *Esposizione storica.* — Manzoni : *Gli esuli italiani.* — *L'Educatore della Svizzera italiana* 1867 und 1868. [C. T.]

CIBO, Odoardo, Fürst von Massa, Bruder des Kardinals Alderano Cibo, * 1619, 1670 Erzbischof von Seleucia, 24. X. 1670 bis 5. X. 1679 Nuntius in der Schweiz ; lag im Streit mit dem Kapuzinerprovinzial Franz Sebastian von Beroldingen ; verwickelt in den Jurisdiktionsstreit Freiburgs mit Bischof Strambino ; 1679 Sekretär der Propaganda ; 1689 Patriarch von Konstantinopel i. p. i. ; † II. 1705. — Vergl. *LL.* — Balthasar : *Helvetia* VIII, 165 ff. — *AS* VI 1. — *QSG* 21, XLI. — Barth, Nr. 16 222 f. — Rott : *Repr. dipl.* VI, 912 ; — Derselbe : *Inv. somm.* V. 62. [J. T.]

CIBOURG (LA) (Kt. Bern, Amtsbez. Courtelary, Gem. La Ferrière und Renan. S. *GLS*). Aus Bauernhäusern, die an der Strasse von St. Immer nach La Chaux de Fonds zerstreut liegen, bestehender Weiler, früherer Wachtposten. Keine Erwähnung im Mittelalter. Dort vereinigten sich vor 1848 die neuenburgischen Patrioten unter der eidg. Fahne ; am 29. II. 1848, um Mitternacht, zogen von dort 300 Mann des Erguels aus, unter der Führung von Ami Girard, um nach La Chaux de Fonds zu ziehen, wo sie sich mit den neuenburgischen Patrioten vereinigten. — Vergl. A. Daucourt : *Dictionnaire.* — P. César : *Notice historique.* — C. A. Blösch : *Gesch. Biel.* [H. J.]

CICEREIO, ***Francesco,*** Humanist, von Lugano, * 1521 in dieser Stadt, † 31. III. 1596 in Mailand. Sein wirklicher Name ist *Ciceri*, doch nannte man ihn auch *Cicerino* oder *Cesarino*. Er lehrte bis 1544 die lateinische Sprache und die Eloquenz in Lugano und begab sich dann als Präzeptor nach Mailand. Dreissig Jahre lang war er Professor der Eloquenz am Lyzeum in Mailand, wo er ins Bürgerrecht aufgenommen wurde. Freund von Paolo Manuzio. Humanist von sehr ausgedehnter Bildung und Gelehrsamkeit ; er hinterliess zahlreiche Arbeiten, sowie eine umfangreiche lateinische und griechische Korrespondenz, die 1782 vom Abbate Casati veröffentlicht wurde. Unter seinen Werken sind zu nennen : *Antiquorum monumentorum Urbis Mediolani libri duo* ; *Inscriptionum antiquarum et sepulchralium Mediolani....., Numismatum expositio.* — Cesare, Bruder des Vorgenannten, Schriftsteller und Illuminator. — Marco Maffeo, Sohn von Francesco, * in Mailand, studierte in Pavia Literatur und Medizin und hinterliess zahlreiche lateinische Briefe. — Oldelli : *Dizionario.* — *BStor.* 1881, 1887, 1890, 1902. [C. Trezzini.]

CID, Nikolaus, *veedor general* im Mailändischen, Mitglied des Geheimen Rats von Mailand, ausserord. spanischer Gesandter in den III Bünden April 1637 ; begleitete die bünd. Boten (unter ihnen Georg Jenatsch) ins Lager des spanisch-mailändischen Heeres bei Asti zum Abschluss des Vertrages von Asti 5. VII. 1637 (Verbot der Ausübung der protestantischen Konfession) und eines Bündnisses mit Spanien. Am 16. IX. 1637 reiste er mit den bünd. Boten von Mailand nach Madrid ab, wo man am 7. X. 1638 unter seiner Mitwirkung einen Traktat abschloss, der Zusicherungen finanzieller Natur und das Versprechen der Schleifung einiger Festungen am Comersee enthielt. — Vergl. Rott : *Repr. dipl.* V, 594. — F. Sprecher : *Kriege und Unruhen.* [L. J.]

CIERFS (Kt. Graubünden, Bez. und Kreis Münstertal. S. *GLS*). Dorf, polit. und Kirchgem., lat. *Cervus.*

Wappen : ein Hirsch. Die urspr. dem hl. Sebastian geweihte, 1415 erbaute Kirche diente bis 1708 auch für Fuldera und Lü. Die kleinste Glocke, die am 21. v. 1499 Sturm läutete zur Calvenschlacht, dient noch heute als Totenglocke. Seit 1550 bildete C. eines der drei sog. Terzals im Münstertal (Münster, Sta. Maria und C.), welche eine volkswirtschaftliche und politische Bedeutung hatten. Beim Terzal C. gelten noch heute die Bestimmungen über die Nutzungsrechte von Wald, Weide und Alpen, trotz der Aufstellung der Bürgerregister von 1859. — Die Reformation wurde hier schon 1530 durchgeführt. [Th. Gross.]

CIMA. Tessiner Geschlecht von Aquila. Mehrere seiner Mitglieder gründeten Schokoladefabriken : in Nizza 1750, in Dangio 1905-1908 und in Mailand. — Gian Domenico, Oberst in spanischen Diensten, Vogtstatthalter von Blenio 1568. Er baute und schenkte das Haus *della giustizia* in Lottigna, die Residenz des Vogts von Blenio. — Vergl. *BStor.* 1879. — *AS.* I. [C. T.]

CIMADERA (Kt. Tessin, Bez. Lugano. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. Erste Erwähnung 1422. Ursprünglich wurde das Dorf nur während der Zeit bewohnt, da die Bauern von Treciore (Weiler von Sonvico) ihr Vieh auf die Alpen trieben. Infolge der Pest von 1525 liess sich die Bevölkerung endgültig daselbst nieder. C. gehörte zur Gem. und *vicinanza* Sonvico. Von beiden wurde es durch Dekret vom 9. v. 1878 abgetrennt. Die Abtrennung von der Pfarrgem. Sonvico geschah im gleichen Jahr. 1921 wurde die Kirche restauriert. *Bevölkerung* : 1870, 256 Einw.; 1900, 271; 1920, 229. — *Raccolta delle leggi del C. Ticino.* [C. T.]

CIMALMOTTO (Kt. Tessin, Bez. Valle Maggia, Gem. Campo. S. *GLS*.) Dorf. Eine Sage, die in einer Inschrift auf den äussern Mauern der Pfarrkirche erhalten ist, behauptet, dass C. 985 von einem Johannes von Dijon, Stammvater des Geschlechts Franzoni, gebaut worden sei. Die Kirchgem. entstand 1767 durch Abtrennung von der Kirchgem. Campo ; die Abgabe, die C. der Kirche von Campo zu entrichten hatte, wurde 1846 zurückgekauft. Die schon 1596 erwähnte Kirche besitzt Fresken von Borgnis und Pedrazzi und wertvolle Messgewänder. Im 17. Jahrh. wurde das Dorf auch unter dem Namen *Santa Maria del Motto* erwähnt. Bevölkerung : 1765, 161 Einw. ; 1900, 99. Pfarregister seit 1767-1768. [C. T.]

CIMBERN. Die C. und Teutonen sind die ersten nordischen Stämme, die, als Vorläufer der grossen Völkerwanderung, das römische Reich in seinen Grundfesten erschütterten. Den Alten galten die C. teils als Kelten, teils als Germanen. Die Zeugnisse, die für das Keltentum der C. sprechen, hat Holder im *Altkelt. Sprachschatz* zusammengestellt. Als aber die Römer etwa um die Mitte des ersten vorchristlichen Jahrh. Germanen und Kelten genauer unterscheiden gelernt hatten, sahen sie die C., wohl nicht mit Unrecht, als Germanen an, (vergl. Caesar, Augustus, Vellejus, Seneca, Tacitus u. a.), womit auch die uns überlieferten Angaben über ihre Körperbildung, Sitten und Gebräuche im allgemeinen übereinstimmen ; dass anderseits nach vielleicht jahrzehntelangem Aufenthalt im Keltenlande auch keltische Elemente bei ihnen nachgewiesen werden können, ist nur begreiflich, und selbst ihr « keltischer » Name, über dessen Etymologie die Sprachforscher übrigens uneinig sind, spricht nicht gegen ihr Germanentum. Wir dürfen bei der alten Annahme verbleiben, dass die von Schleswig, Holstein und Jütland gebildete Halbinsel die wirkliche Heimat der C. ist, von der ihre Wanderung ausging.

Aus der übrigens lückenhaften und widerspruchsvollen Ueberlieferung der Alten über die Kriegszüge der C. und Teutonen lässt sich etwa folgendes feststellen : Auf ihrem Zug nach Süden stiessen die C. zunächst mit den Boiern im herkynischen Wald zusammen, und von ihnen zurückgeworfen, wandten sie sich zu den Donaukelten, zu denen auch die damals wohl noch nördlich des Rheines wohnenden Helvetier gehörten. Der helvetische Gau der Tiguriner und die Toygener (vielleicht ein zweiter helvetischer Gau) schlossen sich ihnen hier aus Beutegier an, und im Jahre 113 finden wir sie in Noricum, wo sie den Römern unter Papirius Carbo bei Noreia eine erste Niederlage beibrachten; trotzdem wendeten sie sich damals noch nicht gegen Italien. Wir finden sie dann 109 in Südgallien, wo sie nahe an der italienischen Grenze ein zweites römisches Heer unter M. Junius Silanus beinahe vernichteten. 107 vernehmen wir von einem entscheidenden Sieg der helvetischen Tiguriner unter Diviko, und 105 vernichteten die C. bei Arausio an der Rhone die Heere des Konsuls C. Mallius und des Prokonsuls Q. Servilius Caepio, eine der furchtbarsten Katastrophen der römischen Geschichte, die mehr als 100 000 Römern das Leben gekostet haben soll. Unter dem furchtbaren Druck dieser Ereignisse ging in Rom die Staatsleitung in den nächsten Jahren von den Optimaten an den Volksmann Marius über, und da die Germanen abermals auf einen Einfall verzichteten, hatte dieser die nötige Zeit, sein Heer neu zu organisieren und einzuüben. Während die Teutonen, wenn sie überhaupt bis jetzt an den Kämpfen teilgenommen hatten, in Gallien zurückblieben, unternahmen die C. einen erfolglosen Raubzug gegen Spanien, um nach ihrer Rückkehr 103 im Verein mit den Teutonen ganz Gallien bis zu den belgischen Grenzen, wo ihr Siegeslauf zum Stehen kam, auszurauben. Erst im Jahre 102 entschloss man sich, unter Zurücklassung von 6000 Mann zur Bedeckung des zusammengeraubten Gutes, zum Vormarsch nach Italien. Wohl zur Erleichterung der Verpflegung sollten die C. (mit den Tigurinern) durch Noricum in die Poebene vorstossen, während die Teutonen und Ambronen (vermutlich ein Germanenstamm aus Mittelgermanien) über die Westalpenpässe in Italien eindringen sollten. An der Rhone aber prallten diese auf die von Marius geführten Römer und wurden in der Doppelschlacht von Aquae Sextiae 102 vollständig aufgerieben. Die C. hatten unterdessen die Ostalpenpässe bezwungen und den römischen Konsul Q. Lutatius Catulus über den Po zurückgedrängt. Da sie aber auch jetzt ihren Erfolg nicht auszunützen verstanden, gelang den beiden römischen Heerführern ihre Vereinigung und auf dem kaudischen Feld bei Vercellae erfolgte 101 die gänzliche Vernichtung auch der Cimbern. An diesem Kampfe haben die Tiguriner nicht teilgenommen, da sie schon vorher aus irgend einem Grunde zurückgeblieben waren. Von diesem gewaltigen Kriegsvolke der C. blieb nur ein verschwindend kleiner Teil übrig, der seine Ursitze nie verlassen hatte und noch zu Augustus Zeiten nachgewiesen ist. Vergl. neben den alten Schriftstellern : Zeuss: *Die Deutschen.* — Müllenhoff : *Deutsche Altertumskunde.* — Holder : *Altkeltischer Sprachschatz.* — Helbling : *Der Zug der Cimbern und Teutonen.* — Pauly-Wissowa : *Realencyclopädie.* — F. Stähelin : *Zur Gesch. der Helvetier* (in *Revue d'hist. Suisse* 1921, Nr. 2). [Herm. Schneider.]

CIMETIÈRE DES BOURGUIGNONS (Kant. Waadt, Bez. Nyon). Weide der Gem. Arzier, beim Noirmont, wo nach der Ueberlieferung eine burgundische Schar, wahrscheinlich « Schinder », im 15. Jahrh. Hirten anfielen und von diesen getötet und in eine tiefe Kluft geworfen wurden, die noch heute leicht sichtbar ist, aber nicht erforscht wurde. — *DHV.* [M. R.]

CIMO, CIMMO (Kt. Tessin, Bez. Lugano. S. *GLS*). Schon 1473 erwähnte Gem. Man fand dort eine grosse Anzahl Münzen von L. Postumius Fabius. C. gehörte zur Kirchgem. Sta. Maria d'Iseo. Die früher dem hl. Michael, heute dem hl. Joseph geweihte Kapelle wird schon 1599 erwähnt. Sie besitzt eine Kaplanei unter dem Patronat des Geschlechts Vicari. *Bevölkerung* : 1801, 46 Einw. ; 1870, 63 ; 1920, 107. — Maspoli : *La pieve d'Agno.* — Brentani : *Lugano e il Ceresio.* [C. T.]

CINA. Walliser Geschlecht, im 14. Jahrh. in Albinen und in Leuk, im 16. Jahrh. in Salquenen und in der Gegend von Siders erwähnt, bekannt unter dem Namen Canali. Aus ihm stammen mehrere Pfarrer, u. a. — Pierre Cina oder de Canali, von Leuk, Pfarrer von Hérens 1320, von Vex, Domherr 1329. — *BWG* I. — Ortsarchiv. [Ta.]

CINGRIA. Französische Familie, am 1. vii. 1871 in Genf eingebürgert. — 1. Alexandre, * 1879, Maler und Schriftsteller, leitete 1913-1920 die Herstellung der grossen Glasgemälde der Notre Damekirche in Genf ; 1921 schuf er die Dekorationen zum *Roi David* im *Théâtre du Jorat* in Mézières ; Verfasser von *Les entre-*

tiens de la villa du rouet (1908); Mitarbeiter an den *Cahiers vaudois*, Direktor der Zeitschrift *Les idées de demain* 1911-1912; mit Maurice Baud, Adrien Bovy und Gonzague de Reynold gründete er die Zeitschrift *La Voile latine* (1904-1910). — 2. CHARLES ALBERT, Literat und Musikschriftsteller, ebenfalls Gründer der *Voile latine*, Mitarbeiter an den *Idées de demain*, am *Leonardo* (Florenz), an den *Cahiers vaudois*, an der *Revue romande*. [P. E. M.]

CINQUENSOD. Lausanner Geschlecht, aus Evian stammend. — LAURENT, 1507-1545, Mitglied des Lausanner Kapitels, Dekan von Ogo, Pfarrer von St. Laurent, Bioley und Crissier. — Vergleiche Reymond: *Dignitaires*. [M. R.]

CINUSKEL (rom. *Cinuos-chel*) (Kt. Graubünden, Bez. Maloja, Kreis Oberengadin. S. *GLS*). Fraktion der Gem. Scanfs, mit eigener Kirche (Filial-Kirche von Scanfs), 1615 erbaut. Campell: *Rät. Topographie*, leitet den Namen von Sinusculus = Winkelchen ab. Früher Umladeplatz für die Säumer über den Flüela, in der Nähe die *Punt ota*, Grenze des Ober- und Unterengadins. [C. CAMENISCH.]

CIOCARI, CIOCCARI, GIOCARI, CIOCARO. Geschlecht von Osco (Leventina), schon 1473 erwähnt. 1628 wurde ein Giochari zum Bannerherrn der Leventina gewählt. — CARLO, Arzt, von Osco, * 2. II. 1829 in Mailand, † 12. I. 1891 in Kairo, seit 1878 Arzt der ägyptischen Regierung, hinterliess Gedichte und gründete oder leitete verschiedene Zeitschriften: *L'Amica di Casa* und *Il faro delle Alpi* im Tessin; *Il conservatore della salute* in Neapel. Er veröffentlichte: *La medicina nella umanità*; *Patogenesi del colera*, *Gli sbagli di tutti nei calcoli della vita*. — *BStor*. 1891. — *LL*. [C. T.]

CIONA (Kt. Tessin, Bez. Lugano, Gem. Carona. S. *GLS*). Dorf. *Giona* 1470; *Chiona*. Im Aug. 1505 wurde es von den Schweizern geplündert und zum Teil verbrannt. C. ist die Heimat zahlreicher Künstler, von denen einige unter dem Namen des Dorfs bekannt sind. — Pometta: *Come il Ticino...* [C. T.]

CIONA, LOMBARDO, Architekt, vielleicht aus dem Geschlecht Lombardi-Solari, arbeitete im 15. Jahrh. in Venedig, wo er das Collegio auf dem Platz San Sivestro baute. — *SKL*. [C. T.]

CIONE, GIOVAN PIETRO DI MAESTRO TADEO, Bildhauer, arbeitete 1508-1512 mit seinem Onkel, genannt «de Vicenza» an der Kirche Sta. Maria della Consolazione in Todi, unternahm 1515 den Bau des Turms der Kathedrale von Spoleto; 1519 war er an der Kapelle dieser Kirche beschäftigt. — *SKL*. [C. T.]

CIRO. Siehe CYRO.

CISERI, CISARI, ZISAR. Altes Geschlecht aus Ronco bei Ascona. *Wappen*: von Silber mit drei grünen Zweigen auf grünem Boden. Seit dem Anfang des 16. Jahrh. findet man die Ciseri (Zisar), genannt di Como, als Kaufleute in Zürich. Aus dem Geschlecht stammen eine grosse Reihe Dekorationskünstler, die anfänglich nach der Toscana zogen. Nach Antonio wurden die Wappen des Frieses unter den Zinnen des Palazzo Vecchio in Florenz von den C. gemalt. — 1. GIUSEPPE, Dekorationskünstler, Schöpfer der Kapelle Madonna delle Grazie in Ronco. — 2. ***Antonio***, Neffe von Nr. 1, Maler, * 21. X. 1821 in Ronco, † 8. III. 1891 in Florenz, Schüler seines Vaters Giovanni Francesco. Mit 12 Jahren begab er sich nach Florenz und besuchte dort die Kunstschule; Schüler von Benvenuti und Bezzuoli. Sein künstlerisches Werk ist ungeheuer; er hinterliess 200 Porträte, u. a. dasjenige von Vittorio Emmanuele II., Umberto I., Cavour usw. Seine wichtigsten Werke sind jedoch der kirchlichen Kunst gewidmet: *Martirio dei Maccabei* (1863); *La deposizione* (1871); *Ecce Homo* (Nationalgalerie Rom) usw. In Florenz eröffnete er 1860 eine Malschule. Mit 21 Jahren erhielt er den grossen Preis der Akademie von Florenz für das Bild *Giovan-Battista davanti a Erode*. Mitglied der höhern Kunstkommission seit 1868, des Gemeinderats von Florenz, Commendatore der italienischen Krone. Im Tessin nahm er sehr tätigen Anteil an der Reorganisation der Zeichenschule, deren Kommissionspräsident er war. — Sein Sohn FRANCESCO ist ebenfalls Maler. — Vergl. *BStor*. 1890, 1891, 1898, 1921. — Rosadi: *La vita e le opere di Antonio Ciseri*. — *PS* 1921. — *Pagine nostre* I. — Gubernatis: *Dizionario degli artisti italiani viventi*. — *SKL*. — *ALBK*. [C. T.]

CISERI, *Giulio Cesare,* auch CICER genannt, Kaufmann, von Como, dessen sich der Herzog von Feria als Unterhändler in den III Bünden bediente. Er besprach sich mit den Führern der II Bünde, die im April 1621 den Kriegszug ins Oberland unternommen hatten, in Ilanz. Man versichert ihm, man habe die Oberbündner nur zur Beobachtung des Bundesbriefes anhalten wollen; niemand habe den Gesandten Scaramuzzia beleidigen wollen. Am 20. VIII. 1621 erscheint er wieder im Auftrag von Feria vor dem Bundestage zu Chur. Er versucht den französischen Gesandten Gueffier zu misskreditieren und erklärt den Bündnern, dass Mailand bei Ausschluss der evangelischen Konfession im Veltlin der Zurückerstattung keine Schwierigkeiten in den Weg lege. Auch in den Jahren 1627, 1628 und 1629 war C. in Graubünden tätig. Im August 1627 legt er dem Bundestag zu Chur das Gesuch um Durchpass von 7 Reiterschwadronen Octavio von Piccolominis vor, ohne jedoch Erfolg zu haben. Piccolominis Scharen zogen dann durch das Münstertal. — Vergl. E. Rott: *Repr. dipl.* IV, 352. — Derselbe: *Inv. som.* II, 489; V, 62. — Fort. Sprecher: *Kriege und Unruhen*. [L. J.]

CISLAGHI, CISLAGO, CISTOLAGO. † Geschlecht von Bellinzona, wo es schon 1455 erwähnt wird. — CARLO und GIOVANNI ANTONIO wurden 1640 von Paul V. zu Rittern des Goldenen Sporns ernannt. — ENRICO ANTONIO, Vogtstatthalter von Bellinzona, schloss 1663 für die drei Kantone mit der Mailänder Regierung ein Zollabkommen im Anschluss an den Konflikt mit dem *Capitano* des Langensees ab. Oberstlieutenant tür die Vogtei Bellinzona 1664, Administrator von Medeglia 1678. — ORAZIO, Fiskal von Bellinzona, Ritter, † vor 1659. — Vergl. *BStor* 1889, 1890 und 1895. — *LL* — *AS* I. [C. T.]

CISTERZIENSER. Religiöser Orden, der seinen Namen von einem 1098 in der Nähe von Dijon durch den hl. Robert († 1110) gegründeten Kloster hat. Der eigentliche Organisator war der hl. Bernhard von Clairvaux. Die erste Ordensniederlassung in der Schweiz war die bei *Lützel* (1124); dann folgten *Bonmont* (1131), *Hautcrêt* (1134), *Montheron* oder *Thela* (1135), *Hauterive* (1137), *Frienisberg* (1146), *St. Urban* (Ende des 12. Jahrh.), *Kappel* (1185) und *Wettingen* (1227). Alle diese Niederlassungen sind heute verschwunden. Frauenklöster besass der Orden in *Bellerive* (Genf, 1150), *Olsberg* (Aargau, 1171-1172), *Magdenau* (St. Gallen, 1244), *Fraubrunnen* (Bern, 1246), *Rathausen* (Luzern, 1251), *Feldbach* (Thurgau, 1252), *Frauenthal* (Zug, 1254), *Seldenau* (Zürich, 1265), *Tennikon* (Thurgau, 1257), *La Maigrauge* (Freib., 1259), *Wurmsbach* (St. Gallen, 1259), *Steinen in der Au* (Schwyz, 1262), *Bellevaux* (Lausanne, 1267), *La Fille Dieu* (Romont, 1268), *Engenthal* (Baselland, 1269?), *Ebersecken* (Luzern, 1274), *Detligen* (Bern, 2. Hälfte des 13. Jahrh.), *Kalchrain* (Thurgau, 1328), *Gnadenthal* (Aargau, 1344), *Eschenbach* (Luzern, 1585) und *Collombey* (Wallis, 1629). Von diesen bestehen nur noch Collombey, Eschenbach, La Fille Dieu, Frauenthal, Madgenau, La Maigrauge und Wurmsbach. Die Cisterzienser und Cisterzienserinnen tragen ein weisses Kleid mit Skapulier und schwarzem Gürtel. — Vergl. Janauscheck: *Origines cisterciennes*. — v. Mülinen: *Helvetia sacra*. — Büchi: *Die katholische Kirche in der Schweiz*. — Vacandard: *Saint-Bernard*. — Art. ST. SULPICE und die Art. über die oben genannten Ortschaften. [M. R. und L. K.]

CITHERLET, FRANÇOIS, 1850-1920, Priester 1873, Administrator von Genevez (Berner Jura). Am 30. I. 1874 infolge des Kulturkampfes ausgewiesen, wurde er eingekerkert und musste dann das Land verlassen. Aus dem Exil zurückgekehrt, setzte er die Verwaltung der Kirchgem. Genevez fort. Pfarrer von Noirmont 1890 bis zu seinem Tod. Verfasser antialkoholischer Schriften und Gründer der Zeitung *La Croix fédérale*. — Vergl. A. Daucourt in *ASJ* 1920. [G. A.]

CIVITAS. Die C. war die kleinste der von den Römern in Gallien geschaffenen administrativen und politischen Abteilungen. Darunter verstand man das von einem bestimmten Volk bewohnte Gebiet. Mehrere C.

bildeten eine Provinz. Die *Civitas Helvetiorum* z. B., d. h. das von den Helvetiern bewohnte und mit der schweizerischen Hochebene ziemlich zusammenfallende Gebiet, hing im 4. Jahrh. von der *Provincia Maxima Sequanorum* mit der transjuranischen *Civitas* Basel und derjenigen der *Equestres* (Nyon) ab. Nach dem Sturz des römischen Kaiserreichs fielen die Provinzen dahin. Nur die *Civitates* blieben bestehen, doch waren sie nach den Umständen grösser oder kleiner geworden. Aus ihnen wurden *pagi*, die ihrerseits in Grafschaften zerfielen. Nach und nach verschwand die *Civitas* als politische Organisation. Auf ihr aber fusste die religiöse Organisation. Anstatt eines politischen, wurde der Hauptort ein religiöses Zentrum, der Hauptort der Diözese ; in dieser Eigenschaft behielt er den Vorrang und führte in der Westschweiz den Namen *Cité*, der vorher der ganzen Gegend gegeben worden war. Die C. wurde so ausschliesslich die Stadt, wo der Bischof, das Haupt der Diözese, residierte. Um die C. entstanden im Lauf der Jahrh. neue städtische Siedelungen ; es waren dies *bourgs* oder Vorstädte ; so gehörten in Lausanne die *bourgs* St. Pierre und St. Laurent nicht zur C. ; dies war auch der Fall in Genf, Basel und Paris. Der *citoyen* war also ursprünglich der Bewohner der Bischofsstadt, der *bourgeois* derjenige der neuen Quartiere und der nicht bischöflichen Städte. [M. Reymond.]

CIZE, Benoit, Siehe Greissy

CLAEVEN. Siehe Chiavenna.

CLAIREFONTAINE, Bernard **de.** Rektor der Schule von Pruntrut 1556, Verfasser von moralischen Theaterstücken *(Le Jugement de Salomon)*, die er von seinen Schülern öffentlich aufführen liess — *ASJ* X. — Karl Gauss : *Reformationsversuche in der Basler Bischofsstadt Pruntrut*, p. 19. [A. Sch.]

CLAIRVILLE, Joseph Philippe de, 1742-31. VII. 1830, französischer Naturforscher, der sich um die Naturgeschichte der Schweiz viele Verdienste erworben hat. Er kam, wahrscheinlich der franz. Revolution entfliehend, zu Anfang der 1790er Jahre nach Winterthur, wo er bis zu seinem Tode blieb. Veröffentlichte meist anonym und mit Tafeln von J. R. Schellenberg u. a. : *Collection choisie de plantes et d'arbustes* ; *Entomologie helv.* ; *Le botaniste sans maître* ; *Manuel d'herborisation en Suisse et en Valais.* — Vergl. Rud. Wolf : *Biographien.* — B. Studer : *Gesch. der phys. Geogr. der Schweiz.* [H. Br.]

CLAIS (auch Claiss), Johann Sebastian von, * 28. II. 1742 zu Hausen (Baden), † 16. IX. 1809. Industrieller und Salinenfachmann. 1772 wurde er zum badischen Hofmechanikus ernannt. 1776 zum ersten Mal nach Winterthur gekommen, gründete C. dort 1778 eine chemische Fabrik. 1779 erfolgte seine Ernennung zum bernischen Bergwerksdirektor. Als solcher reorganisierte er die Salinen von Bex. Sein Ansehen auf dem Gebiete der Salzgewinnung führte ihn später nach Bayern ; 1806 wurde er jedoch seiner Stelle als Oberkommissär und Leiter der bayrischen Salinen enthoben. 1803-1806 wurden die grossen lothringischen Salinen unter C.'s Leitung umgebaut. 1806 wieder in Winterthur, führte er den Abbau der Braunkohlenlager von Käpfnach und von Birmenstall bei Elgg durch. 1783 schenkte die Stadt Zürich C. das Landrecht, 1787 auch Bern. — Vergl. C. Ziegler : *Joh. Seb. Clais.* [L. S.]

CLAIVAZ, CLIVAZ. Altes Walliser Geschlecht, erwähnt im 13. Jahrh. in der Gegend von Siders, später in Anniviers, Salvan und Martinach, wo es 1618 ins Bürgerrecht aufgenommen wurde. — 1. Etienne, 1772-1842, Grosskastlan von Martinach, Mitglied des obersten Gerichts seit 1815. — 2. Etienne, Chorherr vom Grossen St. Bernhard, Prior 1791-1798. — 3 Maurice, 1798-1883, Arzt, Gründer des Badeorts Saxon 1839, Statthalter von Martinach, des Grossen Rats seit 1852, Präsident des Gesundheitsrats, Staatsrat 1847-1852. — Vergl. Bertrand : *Le Valais.* [J. B. B. und Ta.]

CLALÜNA (Clagluna, Clalguna). Engadinergeschlecht aus Ardez, woraus mehrere Prädikanten hervorgingen. — Vergleiche Synodalmatrikel in *JHGG* XXXI. [C. Camenisch.]

CLANX. Ehemalige Burg bei Appenzell, die im 13. Jahrh. an die Freiherren von Sax und an die Ramschwag gelangte. 1347 wurde sie vom Abt Hermann von St. Gallen der Stadt verpfändet, und im Appenzeller Freiheitskrieg 1402 ging sie in Flammen auf. — Vergl. *AU* Nr. 83. — Zellweger : *Gesch. des App. Volkes* I, p. 180. — Rüsch : *Appenzell*, p. 185 f. [R. Sch.-B.]

CLAPARÈDE. Aus dem Languedoc (Pompignan, Montpellier, Nîmes) stammende, zur Zeit der Aufhebung des Edikts von Nantes ausgewanderte und im Juni 1724 in Genf eingebürgerte Familie. *Wappen* : von Blau mit goldenem Sparren und silbernem Dreiberg, auf dem ein silberner Vogel steht, begleitet von zwei silbernen, beblätterten Rosen ; Schildhaupt von Rot mit drei silbernen Sternen.

— 1. Claude, 1661-1737, verliess Nîmes und ging nach Brandenburg, wo er kurfürstlicher Rat wurde, kam dann nach Lausanne und schliesslich nach Genf. Unter seinen Nachkommen zählt man mehrere Pfarrer, Mitglieder des Rats der Zweihundert und städtische Beamte. — 2. David, Enkel von Nr. 1, 1727-1801, Pfarrer und Professor der Theologie, Rektor der Akademie in Genf, Verfasser einer grossen Anzahl theologischer Abhandlungen, sowie der *Considérations sur les miracles de l'Evangile* (1765). — Lichtenberger : *Encycl. des sc. rel.* — 3. Claude Philippe, Bruder von Nr. 2, 1731-1803, Staatsrat u. premier syndic. — 4. Jean Louis René, Sohn von Nr. 3, 1759-1837, des Rats der Zweihundert u. des Bezirksrates von Genf während der französischen Herrschaft ; Mitglied des obersten Gerichtshofes. — 5. ***Théodore***, 1828-1888, zuerst Pfarrer in Chancy, widmete sich dann der Erforschung der Geschichte des Protestantismus. Er veröffentlichte zahlreiche historische Studien in den *Étrennes religieuses* und *MDG*, war Mitarbeiter an der *France protestante*, der *Encycl. des sc. relig.* usw. Seine Hauptwerke sind : *Rech. sur la réaction catholique au XVI^e^ et au XVII^e^ s., étudiée particulièrement en Suisse* (1850) ; *Hist. des Égl. réformées du Pays de Gex* (1856) ; *Une héroïne protestante* (Erinnerungen von Bl. Gamond) (1867) ; *A propos d'un anniversaire* (Gesch. der Familie Cl.) (1874). Nach seinem Tode wurde noch seine *Hist. de la Réform. en Savoie* veröffentlicht. — F. Chaponnière : *Sem. relig.*, März 1888. — 6. ***René Édouard***, Bruder von Nr. 5, 1832-1871, Dr. med., bekannter Naturforscher ; Professor der vergleichenden Anatomie an der Akademie Genf seit 1862. Seine Untersuchungen erstrecken sich besonders auf die Infusorien, Ringelwürmer und Regenwürmer, sowie auf die Entwicklung der Arthropoden, die Embryologie der Spinnen usw. Als einer der ersten wies er in der *Revue Germanique* (1861) auf die Bedeutung der Theorien Darwins hin. Verschiedene Reisen nach Neapel gaben ihm Gelegenheit, die Fauna des dortigen Golfes zu stu-

Théodore Claparède.
Nach einer Photographie.

René Édouard Claparède.
Nach einer Photographie.

dieren. — *Arch. des sc. ph. et nat.* 1871. — *Journal des Débats* 14 IX. 1871. — *BIG* 1872. — *Instit. nat. gen.* 1904. — *Cent. de Darwin.* — 7. ALFRED, 1842-1922, Dr. jur., Legationssekretär, dann Geschäftsträger in Berlin 1869, bevollmächtigter Minister in Washington 1888 und Schiedsrichter zwischen den Vereinigten Staaten und Chili; Gesandter in Wien 1893, in Berlin 1904-1917. — 8. ARTHUR, 1852-1911, Dr. jur., Legationssekretär in Wien 1874, Sekretär des eidg. Politischen Departements in Bern 1877, widmete sich dann geographischen Forschungen. Er veröffentlichte: *A travers le monde* (1894); *En Algérie* (1896); *Corfou et les Corfiotes* (1900); *Champéry et le Val d'Illiers* (1886). — *JG* 15. XII. 1911. — *Le Globe* 1911. — 9. HUGO, Sohn von Nr. 7, * 1870, Professor der Rechte an der Universität Genf, veröffentlichte: *Les Burgondes jusqu'en 443.* — 10. ***Alexandre***, Sohn von Nr. 5, 1858-1913, Chemiker, Redaktor der Zeitschrift *Le Monde de la science et de l'industrie* (1888-1891), beschäftigte sich später mit politischen, sozialen und historischen Fragen; Redaktor des *Signal de Genève* und des Grossen Rats 1902-1904. Er nahm kräftigen Anteil am Zustandekommen eines Denkmals für Michael Servet und besonders des Reformationsdenkmals, für welches er die ungarischen Protestanten zu interessieren wusste. Nach der Trennung von Kirche und Staat, an der er mitgearbeitet hatte, war er Mitglied der konstituierenden Kirchenversammlung. Seine wichtigsten Publikationen sind: *Le projet de la Fauci!le*; *L'Eglise réformée hongroise*; *Les voix magyares au Jubilé de Calvin.* — F. Chaponnière: *Notice biogr.* — 11. RENÉ, Bruder von Nr. 10, * 1862, Schriftsteller, einer der Gründer der *Ligue suisse...* und des *Bureau international pour la défense des indigènes* 1908 und 1913, sowie des *Bureau international pour la défense du droit des peuples.* Hauptwerke: *Toynbee Hall*; *La Norvège indépendante*; *L'évolution d'un Etat philanthropique* (der Kongo) (zusammen mit Dr. Christ Socin); *L'organisation de la lutte pour le droit des peuples.* — 12. EDOUARD, Bruder der Vorgenannten, * 1873, Dr. med., Professor der Psychologie in Genf, Direktor der *Archives de psychologie*, Gründer des Instituts J. J. Rousseau (1920); Verfasser zahlreicher Arbeiten über Neurologie und Psychologie, u. a.: *L'association des idées*; *Théorie biologique du sommeil*; *Psychologie de l'enfant* usw. — 13. HÉLÈNE, geb. Spir, * 1873, Gattin von Nr. 12, Schriftstellerin, Verfasserin von *Réforme du service domestique*; *Un précurseur: A. Spir.* [C. R. und Ed. C.]

Alfred de Claparède.
Nach einem Porträt der Sammlung Maillart.

CLARENS (Kt. Waadt, Bez. Nyon). Gebiet, das im 12. Jahrh. von Humbert, Sire von Prangins, und Petronille von Aubonne dem Kloster Bonmont geschenkt wurde; dieses besass es 1164. Die Mönche zogen Ansiedler dahin; es entstand ein Dorf, das 1400 eine Gem. bildete, aber im 15. Jahrh. an Bedeutung abnahm. Im 18. Jahrh. wurde dort eine Papierfabrik gegründet, aus der später eine Tuchfabrik wurde; heute ist in diesem Gebäude ein französisches Waisenhaus untergebracht. — *DHV.* [M. B.]

CLARENS (Kt. Waadt, Bez. Vevey. S. *GLS*). Das Dorf wird 1280 zum erstenmal erwähnt. Man fand dort römische Gegenstände, u. a. einen Merkur aus Bronze. Der Herr von Le Châtelard, vom Hause Oron, installierte dort einen Meyer, dessen Amt erblich wurde. Jean Mayor de Clarens huldigte für dieses Amt 1333. In C. entstand in Verbindung mit dem Gemeindebackofen eine Art von Bürgerschaft; bis zum Anfang des 19. Jahrh. waren die Register dieser Backofengenossenschaft identisch mit denen der Gemeindeangehörigen. Die Einkünfte der Genossenschaft dienen dazu, den über 16 Jahre alten Söhnen der alten Bürgergeschlechter jährlich ein Essen zu bezahlen. — C. verdankt seinen Ruhm der schönen Lage und dem milden Klima. J. J. Rousseau, Matthisson und Byron haben es gepriesen und besungen; seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts ist es ein berühmter Fremdenort geworden. — *DHV.* [M. R.]

CLARENS, de. Geschlecht der Meyer von Clarens; aus ihm stammen mehrere Walliser Geistliche. — 1. NICOLAS, Pfarrer von Bex 1275, Domherr von Sitten, Offizial des Bischofs von Sitten 1304, † 20. XII. 1309. — 2. GUILLAUME, Neffe von Nr. 1, Domherr von Sitten 1325, Offizial des Bischofs 1334, Stiftsvikar 1338. — Vergl. Gremaud. [Ta.]

CLARET. Walliser Geschlecht, erwähnt seit dem 17. Jahrh. in Monthey, Martigny und Trois Torrents. Aus ihm stammt — JEAN JOSEPH, 1689-1764, Chorherr von St. Maurice, Prior, dann Fürstabt 1737-1764. — Vergl. Furrer: *Statistique* II. — Bertrand: *Le Valais.* — Rameau: Manuskripte. [Ta.]

CLARMONT (Kt. Waadt, Bez. Morges. S. *GLS*). Man fand an diesem Ort römische Bauten mit Waffen und Medaillen; im Mittelalter gehörte er zur Herrschaft Vufflens und hierauf zur Herrschaft Vuillerens. — *DHV.* [M. R.]

CLARO (Kt. Tessin, Bez Riviera. S. *GLS*). Politische und Kirchgem., erstmals 1120 erwähnt. *Ebario* im 13. Jahrh.; *Crario* 1372. 1897 entdeckte man in *alla Monda* 26 prähistorische Gräber und 1923 14 weitere. Die Edlen von Besozzo und hierauf die Domherren von Mailand besassen daselbst Güter, ebenso der Bischof von Como. 1120 war C. eine *curtis* und im 13. Jahrh (1250) eine *castalderia*, ein Steuerbezirk, welcher die Dörfer Gorduno, Gnosca, Preonzo, Moleno, Prosito, Castione, Cresciano und vielleicht auch Osogna umfasste. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. ging die *castalderia* in Privatbesitz und 1405 an die *vicinanza* Claro über. Es war wahrscheinlich auch eine *potesteria*, die in verschiedene *vicinanze* zerfiel. Die Statuten von C. werden 1466 erwähnt. 1434 wurde C vom Mailänder Herzog von den an Bellinzona geschuldeten Steuern befreit; 1499 gewährte ihm Ludwig XII. die Zollfreiheit. Kirchlich bildete C. eine Pfarrgem., deren Kirchen SS. Nazaro e Celso, S. Lorenzo und Sta. Maria schon im 13. Jahrh. bestanden. Die Kirche S. Rocco stammt aus dem 16. Jahrh. Das Benediktinerinnenkloster wurde 1490 gegründet. *Bevölkerung*: 1269, ca. 40 Haushaltungen. 1567, ca. 800 Einw.; 1870, 1052; 1920, 867. Pfarregister seit 1772. — Vergl. Meyer: *Blenio u. Leventina.* — Derselbe: *Die Capit. von Locarno.* — Borrani: *Ticino Sacro.* — *BStor.* 1881, 1897, 1900, 1908, 1922. [C. TREZZINI.]

CLAROMONTE, PETRUS **de,** von Genf, Domherr von Sitten 1316, Domherr von Orleans 1327, Kantor 1348-1352, Dekan von Valeria 1352-1366. — Vergl Gremaud. — Arch. Valeria. [D. I.]

CLAROMONTE, de. Siehe MURALT, DE.

CLÄS, von NIKOLAUS, ein Walsergeschlecht, das im 15. und 16. Jahrh. in Obersaxen als begütertes, angesehenes Geschlecht auftritt, heute aber daselbst ausgestorben ist. — MARTIN, von Obersaxen, war 1494 Landrichter des Obern Bundes. Familien dieses Namens findet man noch in Jenaz, Klosters, Zizers und Igis. — Vergl. *LL.* — *Willi'sche Chronik*, p. 25. [L. J.]

CLAUDE LOUIS ALARDET. Domherr von Genf und Abt von Filly in Savoyen, dann Dekan der Ste. Chapelle in Chambéry; 1560 Nachfolger des 1536 vertriebenen Bischofs von Lausanne, Sébastien de Montfalcon. Claude Louis übte sein Amt nicht aus. † 1567, nachdem er der Berner Regierung eine grosse Anzahl Dokumente übergeben hatte, die dem Bistum Lausanne gehörten. — Vergl. Schmitt et Gremaud: *Hist. du diocèse de Lausanne* II, 392. — *Dict. d'hist. et de généalogie ecclés.* II. — *JG*, 29. VI. 1909. [M. R.]

CLAUDOT-BILLON. Geschlecht von Les Brenets (Neuenburg), das häufig auch Billon genannt wurde und einen Zweig des Geschlechts Quartier-Billon bildet. Aus ihm stammen Goldschläger im 17. Jahrh., die sich in der Folge in Genf niederliessen. [L. M.]

CLAUSEN, GLAUSEN, GLAISEN, KLÄUSEN, kommen im 14. Jahrh. als Hilprandi in Bodmen (Blit-

zingen, Kt. Wallis) vor. Um die Mitte desselben Jahrh. schrieben sie sich nach dem Personennamen Nikolaus Glausen, Clausen u. verbreiteten sich im Zehnten Goms, Brig, Sitten usw. — 1. MARTIN, von Ernen, Meyer von Goms 1535, Landeshauptmann 1554-1555 u. 1560-1561. — 2. NIKOLAUS, von Ernen, Landeshauptmann 1544-1545. — 3. FELIX, Dr. jur., von Mühlebach, * 1834 in Lausanne, Grossrat 1864-1891, Ständerat 1872-1874 u. 1876-1884, Bundesrichter 1891 bis zu seinem Tode 4. IX. 1916. — *Volkskal. für Freib. u. Wallis* 1917. — *Walliser Bote* 1916. — Franz Seiler : *Bundesrichter Dr. F. Cl.* — 4. EMIL, von Ernen, * 1868, Priester 1892, Professor in Brig, Pfarrer in Mörel 1903, Dekan von Brig 1912. Veröffentlichte : *Die Pfarrei Mörel* (in *ZSSt* 1908). — *Kulturgeschichtliches von Mörel 1650-1800* (in *BWG* III). — *BWG*. [D. I.]

CLAUSIUS, RUDOLF, Dr. phil., Begründer der geltenden mechanischen Wärmetheorie, * 2. I. 1822 zu Köslin (Preussen), † 24. VIII. 1888 zu Bonn. Privatdozent an der Universität Berlin 1850, Professor für mathematische und technische Physik am eidg. Polytechnikum in Zürich 1855-1867 ; Professor an der Universität Zürich 1857-1867, Prof. an der Universität Würzburg 1867-1869, seit 1869 an der Universität Bonn. Aus den Werken der Zürcher Zeit sind zu nennen : *Abhandlungen über die mechanische Wärmetheorie* ; *Die Potentialfunktion und das Potential*. Hauptwerk : *Die mechanische Wärmetheorie* (3 Bde.). — Vergl. *Festschrift zur Feier des 50jährigen Bestehens des Eidg. Polyt.* I. — Rudio : *Biographische Skizzen*. — Ed. Riecke : *Rudolf Clausius*. [D. F.]

CLAUSNER, CLÄS, CLAUS, CLAUSENER. Ein noch lebendes Geschlecht in Zug, das aus der Gem. Hünenberg stammen soll. Ulrich wird schon 1419 erwähnt. — JAKOB JOSEPH, Kupferstecher und Feldmesser, * 14. XI. 1744, † 5. VII. 1797 ; kam zur Ausbildung nach Paris und arbeitete später in Zug. Von ihm sind u. a. erhalten: eine Karte des Entlebuch (1780, Bürgerbibliothek in Luzern) ; Elevation der Stadt Luzern von Frz. X. Schumacher auf 4 Blättern (ebenda), eine Reihe von Blättern zu den *Icones virorum.... Ottiorum*, hgg. von J. C. Ottius 1792 usw. — *SKL* u. Suppl [W. J. MEYER.]

CLAVADEL (Kt. Graubünden, Bez. Oberlandquart, Kreis und Gem. Davos. S. *GLS*). Zürcher Heilstätte im Sertigtal bei Davos, zuerst bekannt durch das in den 30er Jahren des vorigen Jahrh. gegründete Schwefelbad, das 1892 abbrannte. Heute ist die Quelle unbenutzt. 1890 wurde von Frl. Gadmer aus dem Sertigtal das Kurhaus C. erbaut, und 1902-1903 erbaute eine A.-G. das Sanatorium C. Am 1. V. 1916 gingen das Sanatorium und das Kurhaus an die zürcherische Heilstätte Wald über. Mit dieser wird das Sanatorium als kantonale Anstalt geleitet. — Persönliche Mitteilungen. [L. J.]

CLAVALEYRES (Kt. Bern, Amtsbez. Laupen. S. *GLS*). Dorf mit Einwohner- und Burgergem., bernische Enklave im Kt. Freiburg, auf eine kurze Strecke an den Kt. Waadt grenzend, zur Kirchgem. Murten gehörend. Seit dem Mittelalter zum Kloster und zur späteren Herrschaft Münchenwiler gehörend und deren Geschichte teilend, kam C. 1807 endgültig an den Kt. Bern. Die Familien- und Flurnamen sind französisch, seit ca. 1725 ist die Sprache das Deutsche. *Bevölkerung* : 100 prot. Einw. [E. B.]

CLAVEL. Mehrere Geschlechter dieses Namens bestehen im Kt. Waadt. Das älteste davon ist dasjenige von Cully, das auf NANTELME C. zurückreicht, der 1257 in Riex lebte. *Wappen* : in Grün ein pfahlweise gestellter silberner Schlüssel, ursprünglich aber in Blau drei goldene Nägel. — 1. PIERRE, Notar, Abgeordneter von Cully in die waadtländischen Landstände 1485. — 2. JEAN BAPTISTE, der 1572 durch den Ankauf des Edellehens Tour de Marsens in den Adelsstand erhoben wurde. — 3. JAQUES ÉTIENNE, Enkel von Nr. 2, 1600-1622, erwarb durch Heirat die Herrschaft Ropraz und die Mitherrschaft von Brenles. — 4. CLAUDE, † 1655, Bruder von Nr. 3, Stammvater des Geschlechts der Herren von Arlens. — 5. ABRAM PHILIBERT, 1669-1736, genannt d'Ussières oder *le cadet de Ropraz*, Heraldiker und Genealoge. — 6. JAQUES ÉTIENNE, 1653-1724, Stammvater des Zweigs von Sepey. — 7. JAQUES ABRAM ÉLIE DANIEL, 1717-1771, berühmter Jurist, Vogtstatthalter von Lausanne und Professor der Jurisprudenz an der Akademie. — 8. SUSANNE Chavannes, genannt Mme Clavel de Brenles, Frau des Vorgenannten, 1731-1775, hielt einen der besuchtesten literarischen Salons von Lausanne. — 9. SAMUEL, Sohn von Nr. 7 und 8, 1760-1843, Jurist, Unterstatthalter von Lausanne 1798, des Gr. Rats seit 1803, Appellationsrichter, einer der Anführer der Opposition, die zur Revolution von 1830 führte. — 10. LOUIS, Bruder von Nr. 9, 1762-1808, Offizier in Sardinien, dann in der Schweiz unter der helvetischen Regierung, verwundet in der Schlacht bei Zürich 1799, verteidigte 1802 Freiburg in der Belagerung durch innerschweizerische Truppen, trat dann in französ. Dienste, wurde Oberstlieutenant, kämpfte in Illyrien und Calabrien ; † 1809 in Neapel an den Folgen einer Verwundung. Mit — 11. AUGUSTE NICOLAS, 1803-1842, Professor an der polytechnischen Schule Stuttgart, erlosch das Geschlecht.

François Clavel.
Nach einem Porträt aus
Au Peuple vaudois.

Ein anderes Geschlecht Clavel, das aus Leysin stammt, wird 1402 erwähnt und wurde 1576 ins Bürgerrecht von Aigle aufgenommen. Aus ihm stammt — FRANÇOIS, 1767-1837, Unterstatthalter von Aigle 1798, des Gr. Rats 1803, Staatsrat 1811-1830, Landammann der Waadt und Tagsatzungsgesandter. Verfasser eines *Essai sur l'origine des communes du canton de Vaud*.

Andere Geschlechter C. stammen aus Moudon (1497), Oulens (1576), Bournens (1500). Zum letztern gehört — FRANÇOIS, 1803-1893, Bankier in Lausanne, Gemeinderat und Mitglied des Gr. Rats, Mitglied der Komitees verschiedener philanthropischer Werke. [M. R.]

CLAVIEN. Name eines Walliser Geschlechts ; es kommt auch unter den Formen Clavioz oder Clawoz de Cla, de Clavibus alias Grandis oder Magnin vor. Es soll aus dem Oberland stammen und erscheint im 14. Jahrh. in Leuk, wo es sich in die umliegenden Dörfer zerstreute. — NICOLAS Clavoz, von Leuk, Landvogt von St. Maurice 1500 und 1501, Landeshauptmann 1509 und 1510. — *BWG* I. — Imesch : *Abschiede*. — Furrer : *Statistik* II. [Ta.]

CLAVIÈRE.

Aus Serre in der Dauphiné stammendes Geschlecht, von dem sich ein Zweig im 18. Jahrh. in Genf niederliess, wo er 1735 ins Bürgerrecht aufgenommen wurde. † 1876. *Wappen* : gespalten, 1 von Silber mit schwarzem Turm, 2 von Rot mit silbernem Turm, Schildhaupt von Gold mit schwarzem Adler. — ***Étienne,*** 1735-1793, Kaufmann in Genf, des Rats der Zweihundert 1770. Er war der Anführer der *Représentants* und wurde 1782 auf Verlangen der fremden Bevollmächtigten gezwungen, die Stadt zu verlassen, worauf er sich nach Paris begab. Er befasste sich mit Erfolg mit finanziellen Geschäften, stand mit Brissot und Mirabeau in Verbindung, unterstützte diesen in seinen Angriffen auf Necker und verfasste den finanziellen Teil von fast allen Schriften Mirabeaus. 1791 trat er in die legislative Versammlung als stellvertretender Abgeordneter von Paris. 1792 wurde er infolge des Einflusses seines Freundes Brissot Finanzminister ; am 12. VI. 1792 musste er sich zurückziehen, übernahm jedoch nach dem 10. Aug. wieder dasselbe Amt. Am 9. VI. 1793 wurde er als Girondist ins Gefängnis geworfen, und als er am 8. Dez. die Namen der Richter erfuhr, die über sein Los zu entscheiden hatten, zog er den

Selbstmord vor. Ihm ist die Schaffung der Assignaten zuzuschreiben. Er veröffentlichte zahlreiche politische und finanzielle Schriften und einige Artikel in den Zeitungen jener Epoche. — Vergl. Galiffe : *Not. gén.* VI, 232 — De Montet : *Dictionnaire.* — Étienne Dumont : *Souvenirs sur Mirabeau.* — Ed. Chapuisat : *Figures et choses d'autrefois.* — *France Protestante.* — Rivoire : *Bibliographie.* — Ed. Chapuisat : *De la Terreur à l'Annexion.* — Danielle Plan : *Un Genevois d'autrefois* (Henri-Albert Gosse). — Emile Cherbuliez : *Mémoires d'Isaac Cornuaud.* — Grenus : *Fragments biogr. et histor.* — Karmin : *Sir Francis d'Ivernois.* [H. Da.]

CLEBERG. Siehe KLEBERG.

CLÈBES (Kt. Wallis, Bez. Conthey, Gem. Nendaz. S. *GLS* unter CLEIBE). Dorf, früher *Cloibi, Cleybi, Cliby.* C. hing ursprünglich von Conthey ab, gehörte dann der Abtei St. Maurice, die 1298 daselbst die Rechte der Herren von Saxon und von Savoyen erwarb. Die Abtei liess sich dort bis 1798 durch einen Vizedominus vertreten ; der Graf von Savoyen besass daselbst bis zur Eroberung des Unterwallis durch die Patrioten einen Mayor. Dieser übte die Gerichtsbarkeit in erster Instanz während zehn Monaten aus, mit Rekursrecht an den Kastlan von Conthey, von dem er abhing. Im Mai und Oktober lag die Gerichtsbarkeit in den Händen des Vizedominus, mit Rekursrecht an den Abt von St. Maurice, der dabei in seinem befestigten Haus in Vétroz weilte. Seit der Revolution gehörte C. zur Gem. Nendaz ; kirchlich hing es bis 1912 von der Kirchgem. Nendaz ab, und gegenwärtig gehört es zur Kirchgem. Veysonnaz. — Vergl. Gremaud. — de Rivaz : *Topographie.* — Archiv der Abtei St. Maurice. [Ta.]

CLÉES (LES) (Kt. Waadt, Bez. Orbe. S. *GLS*). Dorf und Gem. Das schon 1130 erwähnte Schloss scheint zuerst dem Bischof von Lausanne, dem Grafen der Waadt, gehört zu haben. An ihn wandte sich 1130 Papst Innozenz II. mit dem Ersuchen, den Neubau dieses Schlosses, das kurz vorher zerstört worden war, wegen der Misshandlung der Reisenden durch dessen Inhaber nicht mehr zu gestatten. Der Neubau kam trotzdem zustande, und das Schloss ging an die Herzoge und Grafen von Burgund über, die vor 1232 die Grafen des Genevois damit belehnten. 1237 übermachte der Herzog von Burgund die Herrschaft Salins, mit der das Lehen Les Clées vereinigt worden war, dem Fürsten Jean de Chalon, dessen Vasall fortan der Graf des Genevois war. Dieser musste es jedoch 1250 an Peter von Savoyen zur Bezahlung einer Busse abtreten ; seither blieb es im Besitz des Hauses Savoyen. 1264 versuchte der Graf des Genevois, das Schloss Les Clées, wie auch das Schloss Rue, wieder an sich zu reissen. Der Graf von Savoyen eroberte aber in kurzer Zeit die von seinem Gegner beschlagnahmten Ländereien wieder und liess den ungetreuen Kastlan von Les Clées an den Schlosszinnen aufhängen. 1475, während der Burgunderkriege, hatte die savoyische Garnison von Les Clées die von Jougne kommenden eidg. Kommissare beschimpft ; dafür belagerten am 20. Okt. 1000 Eidgenossen das Schloss, und nach einem kurzen Widerstand musste sich die überlebende Besatzung (70 Mann) ergeben. Der bernische Kommandant befahl die Hinrichtung aller dieser Männer. Der Diener des gefangenen Kastlans Pierre de Cossonay erbot sich, das Amt des Scharfrichters zu übernehmen ; er köpfte seinen Herrn und neun Soldaten ; neunzehn erstickten in ihrem Gefängnis, die übrigen wurden begnadigt. Das Schloss wurde geschleift und die Ortschaft, die sich darum herum gebildet hatte, geplündert und verbrannt ; sie hat sich nachher nie wieder davon erholt. Der 1130 bestehende Wegzoll, der 1297 von König Adolf von Nassau dem Baron der Waadt, Louis von Savoyen, verliehen und den Edlen von Gallera verpachtet worden war, wurde 1539 von den letztern den Bernern nach der Eroberung der Waadt abgetreten. Die Berner schufen aus Les Clées den Sitz einer Kastlanei und liessen das Schloss zerfallen. Nach der Befreiung des Waadtlands wurde das Gebäude einem Engländer, Holliday, verkauft, der es zum Teil restaurieren liess. Es steht heute im Besitz des Geschlechts Pellis, alias Conod. Die Kapelle von Les Clées, Filiale von Lignerolle, wurde ohne Zweifel 1475 verbrannt, ebenso ein Spital. Sie ist im 17. Jahrh. auf den alten Grundmauern wieder aufgebaut worden, vom alten Gebäude ist nur der Turm erhalten. — Vergl. J. Pellis : *La ville des Clées.* [M. R.]

CLEMENT, AUGUST ANTON, Advokat, * 1811 in Tynau (Ungarn), † 9. I. 1880 in Rheinau (Zürich) ; Bürger von Küsnacht (Zürich). Verfechter eines eigenartigen Systems des sozialen Staates auf Grund solidaristischer Prinzipien, für dessen Verwirklichung er anlässlich der Zürcher Verfassungsrevision der 60er Jahre politisch und publizistisch eintritt. Werke : *Neuestes Testament, testiert im Namen Gottes des heiligen Geistes von Advokat Clement* ; *Le Jehovisme* ; *Das Gottum* ; *Welltlehre des Gottums,* etc. — Vergl. *NZZ* 14. I. 1880. [D. F.]

CLÉMENT. Familien der Kte. Freiburg, Waadt und Wallis.

A. **Kanton Freiburg.** Geschlecht savoyischen Ursprungs, Bürger von Romont im 15. Jahrh. und von Épendes. — 1. CLAUDE JOSEPH, Syndic von Romont, verteidigte 1798 die Rechte der Bürgerschaft beim Durchzug der französischen Truppen. — 2. GEORGES, * 1825, Notar, Staatsrat 1852-1854, Abgeordneter und Gerichtspräsident des Glânebez. in Romont 1856-1871. — 3. PHILIPPE, 1829-1913, Ingenieur, Forstinspektor der Bez. Glâne und Veveyse, Gemeinderat und Syndic von Romont. — 4. JULES, Sohn von Nr. 3, Ingenieur, Lehrer an der gewerblichen Sekundarschule in Freiburg 1895-1900, dann am Technikum, Ingenieur an den Elektrizitätswerken Freiburgs. — 5. GUSTAVE, Sohn von Nr. 2, * 1868, Dr. med., Chef der chirurgischen Klinik am Kantonsspital Lausanne 1896-1899, Chirurg des Bürgerspitals Freiburg und desjenigen von Riaz, Chefchirurg des Kantonsspitals 1920. Mitglied des Grossen Rats seit 1914. Chefarzt des Spitals für verwundete Soldaten in Freiburg. Ritter der Ehrenlegion Er veröffentlichte mehrere wissenschaftliche Arbeiten, sowie *Pour les mieux connaître.* — 6. ATHENAIS, Tochter von Nr. 2, Gründerin des zentralen Unterstützungsamtes in Freiburg und mehrerer anderer wohltätiger Werke. Während des Krieges beschäftigte sie sich mit der Unterbringung der geflüchteten belgischen Kinder und verpflegte mehr als 500 derselben, mit der finanziellen Unterstützung Amerikas, in besondern Asylen. Inhaberin des *Bene Merenti* (Pius X.), dekoriert mit dem Elisabeth- und dem Leopoldsorden. — Vergl. *Étr. Frib.* 1874, 1914. — Dellion : *Dict.* V, 42, und X, 469. — L. Genoud : *Manuel des œuvres.* — Familienarch. [G. Cx.]

B. **Kanton Waadt.** Name mehrerer Geschlechter; das älteste liess sich vor 1438 in Échallens nieder. Zu einem dieser Geschlechter, das aus Clermont-Ferrant (Frankreich) stammt und sich in Cuarnens, Vallorbe usw. ausbreitete, gehört — ADRIEN, genannt Clément Rochat, 1837-1914, Publizist, Vorkämpfer der genossenschaftlichen Bestrebungen, Gründer der Volksbibliothek der romanischen Schweiz. — *Livre d'Or.*

Zu einem andern Geschlecht, das sich am Anfang des 19. Jahrh. in der Schweiz niederliess, das Bürgerrecht von Cartigny (Genf) erwarb und später nach Rolle zog, gehört — CHARLES, Maler, Radierer, Karikaturist, * 27 VI. 1889 in Rolle, Mitarbeiter am *Sourire* und am *Papillon,* einer der Gründer des Salons der westschweizerischen Maler ; Gründer und Mitarbeiter der satirischen Zeitschrift *L'Arbalète* ; Verfasser von *Petite ville* ; er besorgte die Ausschmückung der *Chapelle des Macchabées* der Kathedrale von Lausanne u. der Kirche von Arnex (1922) usw. [A. B.]

C. **Kanton Wallis.** Seit dem 18. Jahrh. in Champéry erwähntes Geschlecht. — JEAN MAURICE, 1736-1810, Pfarrer von Mage 1765, Rektor von Champéry 1774, Vikar des Val d'Illiez, wo er starb. Er stand in enger Beziehung zum Dekan Bridel und zu Saussure, hinterliess Manuskripte, eine Bibliothek und bemerkenswerte Sammlungen. Er war auch der erste Besteiger der Dent du Midi (1784). — Vergl. Bertrand : *Le Valais.* — Ortsarchiv. [Ta.]

CLERC. In der Westschweiz sehr verbreiteter Name.

A. **Kanton Freiburg.** — 1. PIERRE JOSEPH, von Grenilles, Professor am Seminar Freiburg, dann Superior 1827-1842, Kaplan von Riaz seit 1842, Dekan

von La Part Dieu † 13. VI. 1858. — Dellion : *Dictionnaire* X, 346. — 2. MAXIME, 1804-1878, Arzt und Syndic in Riaz 1830, des Grossen Rats 1845-1847, 1856. — Dellion : *Dictionnaire* X, 340. — 3. CYPRIEN, * 30. V. 1836 in Riaz, Professor des römischen Rechts in Freiburg, dann des Zivilrechts 1871-1916, Gerichtspräsident des Saanebezirks, Kantonsrichter seit 1881 ; des Gr. Rats 1871-1881. † als Präsident des Kantonsgerichts 22. IX. 1917. — *La Liberté*, 24. IX. 1917. [J. JORDAN.]

B. **Kanton Genf.**— JEAN LOUIS, 1763-1840, Schlossermeister, Genfer Bürger 1791, wütender Revolutionär, Mitglied des ersten Tribunals während des Aufstandes von 1794, an dem er mächtig mitgewirkt hatte. [E. L. BURNET.]

C. **Kanton Neuenburg.** Geschlechter dieses Namens stammen aus Neuenburg, Corcelles, Môtiers, Fleurier, Savagnier und Fenin. Mehrere davon erscheinen schon im 15. Jahrh. Das Geschlecht C. von Fenin führte im 15. Jahrh. die Uebernamen Audanger, Vulpe, Volpe oder Gerbe. Ein Zweig des Geschlechts C. alias Audanger, manchmal alias Volpe genannt, liess sich im 15. Jahrh. in Neuenburg nieder, wo seine Mitglieder unter dem Namen Clerc dit Guy, dann Guy d'Audanger (vergl. den Art. GUY) eine wichtige Rolle spielten. — 1. PIERRE, von Fenin, Chorherr in Neuenburg 1428-1447. — 2. PIERRE, von Fenin, ebenfalls Chorherr, Pfarrer von Diesse 1448, † 1478. — 3. JEAN, von Fenin, Maire und Rat von Valangin in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. — 4. HUGUES, Sohn von Nr. 3, genannt *Schuler*, auch Volpe, Herr von Grandpré, Sekretär und Dolmetsch des Königs von Frankreich bei den Kantonen 1554-1563, Geschäftsträger der französischen Krone in der Schweiz 1557, 1560. — 5. LOUIS Clerc-Leuba, 1816-1898, von Fleurier. Staatsrat 1856-1883 mit einer Unterbrechung von 1865-1868, während welcher Zeit er Untersuchungsrichter war. — 6. ÉDOUARD, Sohn von Nr. 5, * 1849, Gymnasiallehrer in Neuenburg, Direktor der Primarschulen von La Chaux de Fonds 1880-1905, des Lehrerseminars Neuenburg 1906-1912. — 7. JOHN, von Môtiers, Lehrer in St. Immer, dann an der Lateinschule Neuenburg 1880, am Gymnasium 1883, Staatsrat, Direktor des öffentlichen Unterrichts 1886 bis zu seinem Tode 9. X. 1898. Er veröffentlichte u. a. den zweiten Band des Werkes von Aimé Humbert über *Alexis-Marie Piaget*, den er nach den Notizen des Verfassers redigierte. — 8. Charles Alphonse, genannt CHARLY, * 1882 in Neuenburg, Privatdozent in Genf 1919, Professor am dortigen Collège, veröffentlichte u. a. *Les Chemins et les demeures* ; Mitarbeiter an verschiedenen Zeitschriften, besonders an der *Semaine littéraire*. [L. M.]

D. **Kanton Waadt.** Name mehrerer zum Teil einheimischer, zum Teil eingewanderter Geschlechter. — Vergl. *Livre d'or*. [M. R.]

CLERIC, von. Angesehenes Häuptergeschlecht der III Bünde, aus Como stammend, ital. *Clerici*, seit 1568 in Chur eingebürgert durch MARTIN, der vor der Inquisition nach Zürich geflohen u. dort reformiert geworden war. Sein Enkel — 1. MARTIN, war 1653 Stadtvogt und 1662 Bürgermeister. — 2. MARTIN, Sohn von Nr. 1, Stadtvogt 1676, Bürgermeister 1681 ; bis 1704 war er amtierender oder ruhender Bürgermeister, 1701 auch Bundespräsident oder Haupt des Gotteshausbundes. — 3. STEPHAN, Urenkel von Nr. 1, ruhender oder amtierender Bürgermeister 1767-1786, auch Bundespräsident. Oberstzunftmeister waren — 4.-6. CAMILL, 1685-1703 ; JOHANN ULRICH, 1731-1760 und CAMILL, 1761. Stadtrichter waren : — 7. und 8. JOHANN LUZIUS, 1732, und PETER, 1805. — Vergl. *LL.* — *SGB.* — *Sammlung rhätischer Geschlechter.* — D. Jecklin : *Wappenbuch.* — Stadtarch. Chur ; Aemterbuch. [M. V.]

CLERICI, AMBROGIO, von Somazzo, Erzpriester von Riva S. Vitale 1420-1440. — GIUSEPPE, von Mendrisio, 1717-1765, apostolischer Pronotar und Kommissar, Erzpriester von Balerna 1760. — *BStor* 1880. — Mülinen : *Helvetia Sacra*. [C. T.]

CLERJON. † Geschlecht von Rochefort (Neuenburg). Aus ihm stammen — 1. GIRARD, Kastlan von Rochefort 1417-1422, dann Maire des gleichen Ortes 1430-1432, 1438-1441, und — 2. ESTEVENIN, Maire 1459. — *MN* 1922, p. 47. [L. M.]

CLERON, de. Edles Geschlecht der Freigrafschaft, aus dem mehrere Mitglieder bei den Grafen von Neuenburg und zwar in der Grafschaft selbst oder dann in ihren Besitzungen in der Freigrafschaft, in Vuillafans, Chasteleuf usw. Aemter bekleideten. *Wappen* : von Rot mit silbernem Kreuz, begleitet von vier silbernen, mit Blumenzierat besetzten Kreuzchen. — 1. JEAN, Kastlan von der Zihl 1349. — 2. OTHENIN, Kastlan von Vuillafans 1445, Haushofmeister von Jean de Fribourg 1447 und 1450. — 3. SIMON, Statthalter des Grafen von Neuenburg 1465 und 1489. — 4. JEAN, Chorherr in Neuenburg 1485-1503. [L. M.]

CLERVANT, *Claude Antoine* de Vienne, Sieur *de*, scheint in Mogeville (Arrondissement Verdun) und nicht wie *France Protestante* behauptet, in Margoville geboren zu sein. Beschützer der Reformierten in der Gegend von Metz ; er flüchtete sich zum erstenmal im Okt. 1558 nach Genf und wurde 1566 Bürger, nahm am zweiten und dritten Religionskrieg lebhaften Anteil und erwarb 1569 die Baronie Coppet. 1576-1580 befasste er sich mit verschiedenen Missionen in der Schweiz und Deutschland. Er präsidierte die politischen Versammlungen von Montauban 1581 und St. Jean d'Angély 1582, die vom König von Navarra einberufen worden waren ; dieser delegierte ihn nach Genf und machte aus ihm, mit Duplessis und Segur, seinen wichtigsten Rat. 1585 bearbeitete C. die protestantischen Kantone und die deutschen Fürsten zur Bildung eines Bundes gegen die katholische Union. Er veranlasste die Disputation von Montbéliard (1586), von der er politische und religiöse Wirkungen erhoffte. Seine Bemühungen bei Johann Casimir führten zum Vertrag von Friedelsheim (15. I. 1587), den er in seiner Eigenschaft als Bevollmächtigter des Königs von Navarra unterzeichnete. Am 2. Mai schloss C. im Schloss Jegenstorf (Bern) eine Kapitulation mit den evangelischen Orten und durchzog das Bistum Basel, nicht ohne Einspruch, an der Spitze seiner Truppen, um zur Armee des Herzogs von Bouillon zu stossen. Der gegen die Herzöge von Lothringen und Guise geführte Feldzug war ein vollständiger Misserfolg ; sein Heer wurde geschlagen. Der Herzog von Bouillon und C. starben nach Einbüssung aller ihrer Mittel einige Tage nacheinander, der erstere in Genf, der andere in Châteauvieux in Burgund (Jan. 1588). — Vergl. den P. Anselme.— *France protestante*, Art. VIENNE. Lichtenberger : *Encyclopédie*, Art. METZ. — *DHV*, Art. COPPET. — *Calv. op.* — *AS* I. — *Hist. ecclés. des Égl. de France.* — *Mémoires de la Huguerie.* — *Mém. de Mme de Mornay.* — Bezold : *Briefe des Pfalzgrafen Johann Casimir.* — Rott : *Repräs. diplomatique* I-III. — *Chron. de Buffet (1580-1588).* — De Crue : *Le parti des politiques.* — Tuetey : *Les Allemands en France.* — Genfer Archiv. [H. N.]

CLÉRY, de. Edles, aus dem Greyerzerlande stammendes Freiburger Geschlecht. — 1. PETER, Stadtschreiber 1535-1569 ; dessen Bruder — 2. LUDWIG, Mitherr von Bibern war, das er 1502 an Bern verkaufte. — 3. PETERMANN, Junker, Sohn von Nr. 2, * 1510, studierte in Paris Humaniora, wurde *poeta laureatus* und nach seiner Heimkehr Stadtschreiber 1539-52, sodann Mitglied des Rats ; des Rats der Zweihundert seit 1560, Gesandter Freiburgs an die Tagsatzung seit 1564, bei der Liquidation der Grafschaft Greyerz öfters Vertreter Freiburgs,trat 1544 in die Dienste Frankreichs als Offizier und Diplomat, wurde nach der Schlacht bei Renty (14. VIII. 1554) zum Ritter geschlagen. Gesandter des Königs bei den Eidgenossen 1561-1563 und 1565-1566, a. o. Gesandter bei den katholischen Orten Juni 1562 und Juni 1563, weshalb er zum Hauptmann in der kgl. Garde (1563) ernannt wurde, Oberst eines Schweizerregimentes (1559,1563-1564, 1568-69), zeichnete sich aus in der Schlacht bei Dreux (19. XII. 1562) und bei Montcontour (3. X. 1569), † 3. XI. 1569 an den Folgen einer Verwundung, die er dort erhalten. —Vergl. *LL.*— Ducrest in *AF* VI — Rott: *Repräs. dipl.* I. — Chronik Rudella (Ms.) und Chronik Montenach (Ms.). [A. BÜCHI.]

CLIAS, ***Phokion Heinrich.*** Turnlehrer, stammt aus einer Familie Käslin oder Käsli aus Beggenried, * 1782 in Amerika, geriet als holländischer Matrose 1803

in englische Kriegsgefangenschaft, bildete sich nach erlangter Freiheit auf seinen Wanderungen zum Turnlehrer aus, erfand 1806 den beweglichen Triangel, wirkte in Holland und Norddeutschland und 1810 in der Erziehungsanstalt des Pfarrers Gottlieb Zehnder in Gottstatt bei Biel ; später an den öffentlichen Unterrichtsanstalten in Bern, wo er im Marzili die erste Schwimm- und Badanstalt gründete. 1821 wurde er Hauptleiter der Gymnastik an den Militär- und Seemannsschulen zu Sandhurst, Woolwich, Chelse und Greenwich (England). Seit 1824 wieder in Bern, Rittmeister und 1832-1833 Kommandant des bernischen Landjägerkorps, des Grossen Rats 1832-1835. Er hat 24 000 Fr. zugunsten des Inselspitals, des Burgerspitals und des Waisenhauses in Bern vermacht. † 4. XI. 1854 in Morges. — Vergleiche *SBB* IV. [K.-R.]

CLINDY (Kt. Waadt. Bez. Yverdon). Vorstadt von Yverdon, früher ein selbständiger Ort ; man fand dort Spuren von Pfahlbauten und erratische Blöcke. *Clingerie* gehörte 885 zu den Ortschaften, die Kaiser Karl der Dicke seinem Vasallen Vodelgisis schenkte, der sie drei Jahre später dem Bischof von Lausanne abtrat. Das Gebiet ging hierauf an die Herren von Belmont über, welche es 1280 der Propstei Lutry verkauften. Diese besassen es bis 1536 und bauten dort eine Kapelle, die dem hl. Martin geweiht war. Nach der Reformation wurde das Gut zerstückelt und kam in verschiedene Hände. 1818 gründete Pestalozzi daselbst eine Schule für junge Waisen. — *DHV.* [M. R.]

OLIVANUS. Siehe AMBÜHL, RUD.

CLO. Geschlecht von Sitten. — LOUIS, genannt Blondel, 1835-1920, wurde 1831 zum Ehrenmitglied der poetischen Wettbewerbe in Südfrankreich ernannt. Er hinterliess ungefähr zwanzig handschriftliche Bände verschiedensten Inhalts : Archäologie, Geschichte, Naturgeschichte und besonders Gedichte. [J. B. B.]

CLOETTA. Familie von Bergün, Celerina u. Scanfs (Graubünden) ; ein Zweig ist auch in Zürich eingebürgert. Aus dem Geschlecht sind u. a. eine Anzahl Geistliche hervorgegangen, so — 1. JAKOB, * 14. VI. 1752, Pfarrer in Bergün 1780-1798, dann in Filisur, Kirchenrat, Verfasser von *La religiun reformaeda declaraeda in seis artichels...* (1807) ; diese Schrift wurde von der Synode aus dogmatischen Gründen abgelehnt. † 10. VIII. 1821. — 2. JOHANN, * 27. VIII. 1775, Pfarrer in Latsch und Stuls. Antistes in Davos Platz 1804-1818, dann Pfarrer in Scanfs bis zu seinem Tode 1842. Gab den *Catechet evangielic* u. 10 Kinderlieder heraus. — Syn. Matr. Nr. 191, 247, 397, 631, 968, 1052 u. 1281. — [J. R. TRUOG.] — 3. JOHANN PITSCHEN, wanderte Ende des 18. Jahrh. von Bergün nach Triest aus ; Begründer eines grossen Import- u. Exportgeschäfts. — 4. JOHANN PITSCHEN, Sohn von Nr. 3, * 19. III. 1792, betrieb Grosshandel mit der Levante ; Gründer der Bank Cloetta und Schwarz ; Bürger von Zürich 1846, † daselbst 3. XI. 1865. — 5. ARNOLD, Sohn von Nr. 4, * 27. IV. 1828 in Triest, stud. med. in Zürich, arbeitete in Würzburg unter Virchow und in Paris bei Bernard. Dozent für allgem. Pathologie und gerichtliche Medizin in Zürich 1854, a. o. Professor für diese Fächer 1857, hierauf o. Professor für Arzneimittellehre. Verfasser eines *Lehrbuches der Arzneimittellehre*, lehrte auch Balneologie und Geschichte der Medizin. Leiter des Krankenasyls Neumünster seit 1858. † 11. II. 1890. — *Vierteljahrsschrift der naturf. Ges. Zürich* 36, p. 120 ff. — *Corresp. Blatt für Schweizerärzte.* — 6. WILHELM, Dr. phil., Enkel von Nr. 4, * 12. I. 1853 in Triest, o. Professor für Philologie in Jena 1895, in Strassburg 1909, † 24. IX. 1911. Beschäftigte sich besonders mit der dramatischen Literatur Frankreichs. — *Biogr. Jahrbuch* 1911. — *Deutscher Nekrolog* Bd. 16, p. 70 ff. — 7. MAX, Sohn des Vorgen., * 1868, o. Professor für Pharmakologie und Pharmakotherapie an der Universität Zürich seit 1907. — *Festschrift der Universität Zrch.* 1914, p. 42. — BERNHARD (1833-1910), CHRISTOPH (1835-1897) und NUTIN (1839-1891) gründeten 1862 die erste dänische Schokoladefabrik in Kopenhagen. Christoph war schweizerischer Konsul daselbst. [L. J.]

CLOIN. Bürgergeschlecht von Conters i. O. (Graubünden). Name vom rom. Diminutiv *Cloign* = kleiner Nikolas abgeleitet. In Conters ist die Familie am Aussterben ; ein Zweig hält sich noch in Breslau auf. *Wappen* : in Gold drei schwarze Bärenköpfe. — PETRUS, Offizier in Frankreich, erhielt 1597 vom Bischof von Chur den Wappenbrief. [L. J.]

CLOOS. † regimentsfähiges Geschlecht der Stadt Luzern. JOHANN KLÖSSELIN und sein Sohn JOHANN, gen. Cloos, Bürger 1394. Ultimus : JOSEPH LEONZ, P. Thadäus, O. Cist. zu St. Urban, † 1759. *Wappen* : in Blau ein goldenes Steckglas (Cloose). — 1. NIKLAUS, Grossrat 1522, Kleinrat, Vogt zu Münster 1533, 39 und 45, Bauherr 1537, Stadtschreiber 1543, Kleinrat 1544, Vogt im Thurgau 1548, zu Willisau 1553, Hauptmann in Frankreich, Ritter, hinterliess schriftliche Aufzeichnungen, † 1560. — 2. NIKLAUS, Sohn von Nr. 1, Grossrat 1556, Kleinrat 1561, Vogt zu Malters 1563, Stadtvenner 1572, Vogt zu Rothenburg 1573 und 1577, † 1582. — 3. HEINRICH, * 1559, Grossrat 1583, Kleinrat 1596, Vogt zu Entlebuch 1597, im Rheintal 1603, Rothenburg 1609, Mendrisio 1616, in den Freien Aemtern und Schützenfähnrich 1621, Schultheiss 1623, Venner 1627, Oberst in Spanien und Ritter des Moritz- und Lazarusordens, † 1629. — 4. JOHANN CHRISTOPH, Grossrat 1623, Vogt zu Ebikon 1625, Büron 1629, Kleinrat 1646, Vogt zu Rothenburg, Stadtmajor 1659 und 1665, Venner 1669, Statthalter 1674 ; erhielt 1670 von Kaiser Leopold I. einen Adelsbrief, † 1676 — 5. KARL HIERONYMUS, Grossrat 1661, Oberst in Spanien 1664, Herr zu Mauensee, † 1665. — Vergl. *LL.* — *LLH.* — *Gfr.* 35. — *AHS* 1905. — v. Vivis : *Wappen der ausgestorbenen Geschlechter Luzerns.* — Staatsarch. Luzern : Bürgerbuch, Besatzungsbuch. [v. V.]

CLOPATH. Altes rätoromanisches Geschlecht von Lohn im Schamsertal (Graubünden). Name aus *Clo* = Niklaus und *Pat* = Padrutt. — 1. GION, Landammann im Schams 1536, 40, 48. — 2. GION, Landammann 1625. — 3. CLO, Landammann 1659. — 4. ANTONIUS, Kirchenvogt in Andeer, verschiedene Male Landammann, Podestat zu Plurs 1709. — 5. TUMASCH, Landammann 1873. — 6. HENRIETTE, Malerin und Professorin, * 8. IV. 1862 in Aigle, erst Lehrerin in Aigle, dann in Konstantinopel, studierte die Porträtmalerei in Dresden und München, später Dozentin der schönen Künste an der Universität Minneapolis (U. S. A.). — Vergl. G. Conrad : *Register dils matrils di cumign da Schons.* — F. Jecklin : *Die Amtsleute...* — *SKL.* [G. CONRAD.]

CLOS DU DOUBS (Kt. Bern. S. *GLS*). Berglandschaft in den Amtsbez. Pruntrut und Freiberge, wo nach Quiquerez zur römischen Zeit beim sog. Châtillon oder Chéteval ein Beobachtungsturm gewesen sein soll. Diese Gegend wurde wahrscheinlich vom hl. Ursicinus und seinen Jüngern gerodet. — Vergl. Quiquerez : *Topographie.* — Chèvre : *Hist. de Saint-Ursanne.* [G. A.]

CLOTTU. Bürgerfamilie von Neuenburg, seit dem 15. Jahrh. in Cornaux und St. Blaise erwähnt, auch in den Nachbardörfern, z. B. in Hauterive, niedergelassen. *Wappen* : in Blau eine goldene Egge. — EMILE, 1850-21. II. 1920, Zeichnungslehrer in Biel seit 1892, Aquarellist. — [H. T.] — ALFRED, * 1871, Advokat und Notar in St. Blaise, Gemeinderat 1897 und Gemeindepräsident seit 1903, Grossrat 1904, Grossratspräsident 1914-1915, Staatsrat, Vorsteher des Finanz- und Militärdepartements seit 1915, Präsident der kantonalen Finanzdirektoren-Konferenz. [L. M.]

CLUB FRATERNEL RÉVOLUTIONNAIRE. Der C. f. r., später (Ende 1793 und 1794) *C. f. des Révolutionnaires de la Montagne de Genève*, wurde bisweilen auch *Grand Club* oder *Cercle* oder *Club de la Comédie* genannt, weil er seine Sitzungen im Theater abhielt. Er wurde am 25. III. 1793 eröffnet. Alle Revolutionäre konnten sich darin aufnehmen lassen. Er war aber kein gewöhnlicher Verein wie die andern damaligen Genfer Klubs, sondern gleichwie der Jakobinerklub in Paris eine grosse beratende Versammlung, wo alle den Staat oder die Partei betreffenden Fragen behandelt wurden. Durch seine grosse Mitgliederzahl und seine Beteiligung an allen damaligen Ereignissen spielte der

C. f. r. eine bedeutende Rolle in der Genfer Politik bis zum Augenblick, wo die Erhebung von 1794 seiner Tätigkeit ein Ende setzte. Am Abend ihres Ausbruchs (18. Juli) fand die letzte Klubsitzung statt. [E. L. B.]

CLUGIN (Kt. Graubünden, Bez. Hinterrhein, Kreis Schams, S. *GLS*). Gem. in der Bergschaft, der früheren Gem. der Freien am Berg. *Cladiung* 1377 ; *Cladund* 1389 ; *Cludunn* 1411. C. bildete mit Casti je eine halbe Nachbarschaft und stellte mit Casti die Geschwornen in die Landesobrigkeit gemeinsam oder abwechselnd. Deswegen häufig Zwistigkeiten untereinander. Die Ministerialen von Panigada und die Caheintz von Haldenstein besassen hier bischöfl. Lehen. — Kirchlich gehörte C. zum Kirchspiel Donat. 1822 schloss es sich provisorisch, später definitiv als Annex Andeer an. Eine Kapelle besteht aus vorreformatorischer Zeit. Anlässlich einer Renovation wurden Bilder aus der Apostelgeschichte freigelegt. — Muoth : *Aemterbücher*. [G. Conrad.]

CLUNIAZENSERORDEN. Orden, oder genauer Kongregation, die aus einem 910 in Cluny (Diözese Mâcon) von Herzog Wilhelm von Aquitanien gegründeten Benediktinerkloster hervorgegangen ist. Dieses direkt dem hl. Stuhl unterstellte Kloster wurde alsbald ein Mittelpunkt mönchischer Reform. Seine universelle Bedeutung begann mit dem hl. Odo († 942). Im 10. und 11. Jahrh. nahm die Reformbewegung immer mehr zu, u. Cluny wurde nach und nach eine mächtige, stark zentralisierte Kongregation, die aus Prioraten oder der Mutterabtei direkt unterstellten Klöstern u. einigen mit dem Orden verbundenen Abteien bestand. Der C. machte in der 2. Hälfte des 12. Jahrh. eine grosse Krisis durch. Ein Generalkapitel und regelmässige Visitationen wurden eingeführt. Diese vom Papste gebilligten und vorgeschriebenen Neuerungen vermochten jedoch nicht, Cluny seinen alten Ruhm zurückzugeben. Der Orden löste sich im Laufe des 18. Jahrh. auf.

In der französischen Schweiz sind die meisten Cluniazenserabteien entstanden : *Romainmôtier* (929), *Payerne* (962), *Bevàix* (998), *St. Victor in Genf* (ums Jahr 1000), Rüeggisberg (gegen 1070), *St. Alban in Basel* (1083), *Rougemont* (zwischen 1073 und 1085), *Corcelles* (1092), *Münchenwiler* (gegen 1100), *Hettiswyl* (1107), *Belmund* (Belmont), dann *St. Petersinsel* (gegen 1107). Dazu kommen die Ordenshäuser von : *Bargenbrück* und *Leuzingen* (1140), um die Mitte des 13. Jahrh. mit Hettiswyl vereinigt ; *Roetenbach* (1148 erstmals erwähnt), zu Rüeggisberg gehörend ; *Baulmes*, von Payerne abhängig, seit dem Anfang des 12. Jahrh. ; *Vallorbe*, von Romainmôtier abhängig, seit dem Anfang des 13. Jahrh. Alle diese Priorate, mit Ausnahme des zum erzbischöflichen Gebiet von Provence gehörenden St. Victor in Genf, gehörten zur Provinz Deutschland. Sie gingen zu Ende des 15. Jahrh. und zur Reformationszeit ein. Die Cluniazenser trugen das Ordenskleid der Benediktiner. — Vergl. Berlière : *L'ordre monastique*. — Egger : *Gesch. der Cluniazenser-Klöster in der Westschweiz*. [L. K.]

CLUSETTE (LA) (Kt. Neuenburg, Bez. Val de Travers. S. *GLS*). Strasse, die oberhalb der Areuseschlucht das Weingelände mit dem Traverstal verbindet. Sie bildete im Mittelalter die Grenze des Traverstals und hatte eine gewisse strategische Bedeutung. Im 15. Jahrh. war dort ein Fort, dessen Standort jedoch unbekannt ist. Es wird 1413 in der Belehnungsurkunde von Travers erwähnt. Die Herren dieses Ortes waren in Kriegszeiten mit dessen Obhut betraut. Noch 1525 waren die Bewohner von Noraigue zur Bewachung und Instandhaltung der C.-Strasse verpflichtet. Die jetzige C.-Strasse wurde 1816-1817 gebaut und zwar beträchtlich oberhalb des alten Weges. — Vergl. D

François Xavier de Cocatrix.
Nach einer Lithographie.

G. Huguenin : *Châteaux neuchâtelois*. — Aug. Dubois : *Les Gorges de l'Areuse*. [L. M.]

CLUVERIUS (KLÜWER), Philipp. Begründer der wissenschaftlichen historischen Geographie, * in Danzig 1580, † in Leyden 1623. 1618 legte er eine Karte an von Rätien und dem Veltlin, die Sprecher von Berneck nach dem Tode C.'s seiner 1630 erschienenen Karte zu Grunde legte mit dem Titel : « *Alpinae seu foederatae Rhaetiae subditarumque ei terrarum nova descriptio, auth. Sprecher a Berneck et Philippo Cluverio* ». — Vergl. *ADB*. — B. Studer : *Gesch. der phys. Geogr.*, p. 152. [L. J.]

COAZ. Familie in Graubünden, eingebürgert in Küblis, Scanfs, Valcava, erloschen in Celerina. — 1. Johannes, von Scanfs und Küblis, Pfarrer daselbst 1732-1772. — F. Sprecher : *Aus der Zeit des Pfarrers J. C.* — 2. Johann, * 1770, in Küblis, Offizier in Holland, kehrte nach dem Sturze des Hauses Oranien zurück, kommandierte 1798 u. 1799 ein Jägerkorps an der Tardisbrücke. Oberlieutenant im englisch-schweiz. Regiment von Salis-Samaden 1799, in franz. Diensten 1807-1813, Aidemajor in den Bataillonen Casanova und Salis-Seewis, dann Hauptmann in Holland, Major 1825, besorgte die Werbung in Chur bis 1829, Oberstlieutenant und Kriegskommissär in Graubünden 1830. † 1855. — *Bündner Ztg.* 1855, Nr. 8. — 3. ***Johann Wilhelm Fortunat,*** Dr., Oberforstinspektor, Sohn von Nr. 2. * 31. v. 1822 in Antwerpen, † 18. viii. 1914 in Chur, studierte an der sächsischen Forstakademie in Tharand, bearbeitete 1844-1851 sieben Blätter und Teilblätter des topographischen Atlas unter Dufour. Er unternahm zahlreiche Erstbesteigungen, so 1850 die der Bernina. Forstinspektor in Graubünden 1851-1868, reorganisierte das Forstwesen in diesem Kanton, eidgenössischer Oberforstinspektor 1875-1914, als welcher er das Gesetz über die Aufsicht des Bundes über die Hochgebirgswaldungen ausarbeitete. 1880 wurde dem Forstinspektorat die Leitung der Jagd und Fischerei übertragen. C. ist Mitbegründer der Sektion Rätia des S. A. C. und der Naturforschenden Gesellschaft von Graubünden. Seine zahlreichen wissenschaftlichen Arbeiten, namentlich auf dem Gebiet der Botanik, sind aufgezählt im Anhang des Nachrufes von C. Schröter. — Vergl. auch : Ch. Tarnuzzer : *Oberforstinsp. Dr. J. Coaz*. [L. J.]

COCATRIX, de. Aus St. Gervais (Faucigny) stammende Walliser Familie, zuerst in Monthey und später in St. Maurice niedergelassen, wo sie sich 1690 einbürgerte. Sie verbreitete sich auch nach Martigny und Sitten. *Wappen* : geteilt von Rot und Gold mit drei Pfählen in gewechselten Farben ; Herzschild von Blau mit einem grünen Baum.

— 1. Henri, Chorherr, Prior der Abtei St. Maurice 1765, restaurierte die Einsiedelei N. D. von Scex. — 2. Joseph Antoine, 1730-1795, Chorherr von St. Maurice, Prior von Vétroz, Pfarrer von St. Maurice 1784 ; am 12. xi. 1794 unter dem Namen Joseph ii. zum Abt ernannt. Auf der Rückkehr von Bagnes, wo er sich als weltlicher und kirchlicher Herr hatte huldigen lassen, ertrank er am 13. vii. 1795 in der Dranse. — 3. François Xavier, 1789-1862, Präsident des Zehntens von St. Maurice, Mitglied des Obergerichts, Oberst, Kommandant des Westkreises, Staatsrat 1843, Tagsatzungsgesandter 1845. Wurde 1835 vom König von Sardinien zum Baron und Ritter des Mauritius- und Lazarusordens ernannt. — 4. Eugène, Sohn von Nr. 3, 1820-1863, Offizier in der

Joseph Adolphe de Cocatrix
Nach einer Photographie.

sardinischen Armee, kämpfte in den italienischen Feldzügen von 1848, 1849 u. 1859 u. im Krimkrieg 1855 mit. Oberst im 19. italienischen Regiment. † in Messina. — 5. JOSEPH ADOLPHE, 1822-1897, Offizier in neapolitanischen Diensten u. seit 1859 in der Schweiz. Kommandierte als Oberst die II. Infant.-Brigade 1878. Gemeindepräsident von St. Maurice. — 6. XAVIER, Sohn von Nr. 4, 1860-1919. Chorherr von St. Maurice, Professor am Kollegium St. Maurice, Pfarrer von Bagnes 1898-1908 ; Schulinspektor, Vorsitzender der Studienkommission des Wallis 1910. Als solcher hatte er grossen Anteil an der Reform des Sekundarschulunterrichts. [C. und Ta.]

COCCIUS (KÖCHLIN, KOCH, auch ESSIG). Basler Gelehrtenfamilie. — 1. ULRICH, * 1525, Sohn des aus Freiburg i. Ue. stammenden Ulrich, Rektor des Pädagogiums, dann Pfarrer zu St. Martin, hernach zu St. Peter in Basel, Professor des Neuen Testaments an der Universität 1564, mehrmals Rektor. 1556 hielt er zu Lörrach die erste evang. Predigt in der badischen Markgrafschaft. † 1585. — 2. THOMAS, Sohn von Nr. 1, * 1556, Dr. med. in Basel 1582, Professor der Logik, dann der Ethik 1589, Consiliarius der med. Fakultät 1591, mehrmals Dekan, Rektor 1602. † 1610. — Vergl. *Athenae Rauricae*. — R. Thommen : *Gesch. der Univers. Basel*, p. 353. — C. R. Hagenbach : *Die theolog. Schule Basels*, p. 16. — A. Burckhardt : *Gesch. der med. Fakultät zu Basel*, p. 129. [C. Ro.]

COCHET. In der Umgebung Genfs und in Savoyen verbreiteter Familienname. Es trugen ihn Familien, die sich vor der Reformation und nach der Restauration hervortaten. — PIERRE, Ratsherr 1495. — Vergl. Arch. Genf. [C. R.]

COCHINOT. Eine in Siders (Wallis) im 16. Jahrh. erwähnte Familie. Ihr entstammt ANTOINE, Grosskastlan von Siders 1578. [Ta.]

CODE NAPOLÉON. Die französische Verfassung von 1791 sah vor, dass ein einheitliches Zivilgesetzbuch geschaffen werden sollte. Das vorrevolutionäre französische Zivilrecht bestand aus verschiedenartigen Teilen. In den nördlichen Provinzen und Städten (*pays du droit coutumier*) herrschte das Gewohnheitsrecht deutschen (fränkischen) Ursprungs vor, während in den südlichen Gegenden (*pays du droit écrit*) vorwiegend römisches Recht galt. Die königlichen Verordnungen dagegen hatten für ganz Frankreich Geltung. Die vorbereitenden Kommissionen bewältigten die Riesenarbeit der Vereinheitlichung in erstaunlich kurzer Zeit. 1801 wurde eine Reihe von Gesetzesentwürfen der gesetzgebenden Versammlung unterbreitet. Das ganze Gesetzbuch wurde am 21. März 1804 angenommen und erhielt den Namen *Code Civil des Français*. Nach Einführung des Kaisertums wurde am 3. IX. 1807 von der gesetzgebenden Versammlung eine Neuausgabe des Zivilgesetzbuches beschlossen, die aber nur formelle Aenderungen enthielt, so namentlich die neue Bezeichnung *Code Napoléon*. Das französische Zivilgesetzbuch ist die erste wirklich moderne Kodifikation. Es zeichnet sich durch Klarheit und schöne Sprache aus.

Für die Schweiz ist der Code Napoléon von besonderer Bedeutung. Als er eingeführt wurde, gehörten Genf und der Berner Jura zu Frankreich, so dass er auf ihrem Gebiete geltendes Zivilrecht wurde. An ihn lehnten sich eng an die Zivilgesetzbücher der Kantone Waadt, Wallis, Freiburg, Neuenburg und Tessin. Durch die Einführung des *Schweizerischen Zivilgesetzbuches* (1912) fiel die unmittelbare Bedeutung des Code Napoléon für die Schweiz dahin. [Ed. von WALDKIRCH.]

CODEX DIPLOMATICUS. Sammlung der Urkunden zur Geschichte Chur-Rätiens und der Republik Graubünden, herausgegeben von Theodor von Mohr u. später von seinem Sohne Conradin. 4 Bände erschienen 1848-1863 im *Archiv für die Gesch. der Republik Graub.* und in der *Rätia, Mitteilungen der Geschichtsforschenden Gesellschaft von Graubünden*. Die gedruckte Sammlung erstreckt sich nur auf die Zeit bis 1400 ; das Material für die spätere Zeit ist nur handschriftlich vorhanden: Fortsetzungen erhielt die Sammlung durch Chr. Kind und C. Jecklin in den *JHGG*. [C. JECKLIN.]

CODEX TRADITIONUM. Als 1636-1637 Abt Pius Reher die aus der karolingischen Zeit stammenden Traditions-Urkunden des Klosters St. Gallen, soweit sie nach der Plünderung des Archivs in den Reformationswirren noch vorhanden waren, hatte zurückkaufen können, liess er in der Stiftsdruckerei, wahrscheinlich 1645 durch P. Magnus Brüllisauer, diese Urkunden herausgeben. Der Codex bricht auf Seite 632 mitten in einem Zinsrodel ab. Als Privatdruck in nur 24 Exemplaren hergestellt, wurde er vom Stifte einem Manuskripte gleich gehütet. Nur mit Umgehung der verantwortlichen Instanzen gelang es Neugart in seinen Besitz zu kommen u. ihn 1791-1795 seinem *Codex Diplomaticus Alemanniae* zu Grunde zu legen, wodurch der *Codex Traditionum* der Wissenschaft bekannt wurde. — Vergl. H. Wartmann in *USt G* I, p. VI. ff. [J. M.]

CODIBORGO, de CAPITEBURGI, Co di BORGO, de BURGO. Schon in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. erwähnte, † Familie von Bellinzona. — 1. VANETTO, Verwalter der Grafschaft Bellinzona 1452, für den Herzog von Mailand, Verwalter des Holzzolls in Bellinzona 1461, in der gleichen Stadt Vertreter des herzoglichen Kommissärs 1473, Hauptmann einer Kompagnie zur Verteidigung von Bellinzona 1475. — 2. GIOVANNI LEONARDO, Sohn von Nr. 1, 1479 von Bellinzona zum Herzog von Mailand abgeordnet, um die Wiederherstellung und den Bau neuer Befestigungswerke zu erlangen, Verweser des Herzogs im Bleniotal 1483, des Rats der Stadt 1499 und 1500 ; gl. J. Schiedsrichter in einer Streitfrage zwischen dem Morobbiatal und dem Monte Dongo (Italien) betr. den Besitz von Alpweiden ; im Febr. 1500 war er eines der Häupter des Aufruhrs Bellinzonas gegen Frankreich zu Gunsten Ludovico Moros. — 3. GIOVANNI ANTONIO, 1479 erwähnt, Mitglied des Stadtrats 1500 ; im März des gl. Jahres einer der Gesandten Luganos an Ludovico Moro. — 4. GIOVANNI ANDREA, einer der Abgeordneten zu den drei souveränen Kantonen zur Erhaltung der Schlösser und Befestigungswerke von Bellinzona, die man 1526 zu schleifen beabsichtigte. — Vergl. Pometta : *Come il Ticino...* — *BStor.* 1880, 1884, 1889, 1890, 1891. — *AS* I. [C. TREZZINI.]

CODOLI, GIOVANNI ANTONIO, von Lugano, *de Lecco* genannt, weil er einer aus Lecco (Italien) stammenden und seit 1400 in Lugano niedergelassenen Familie angehört. Von 1515 an als Maler erwähnt. 1523-1528 arbeitete er in der Engelskirche von Lugano, wahrscheinlich an der Ausschmückung der Camuzzikapelle als Gehilfe Bramantinos. † vor 1547. — *BStor.* 1903. [C. T.]

CODONI, ursprünglich **TOMANI.** Familie von Locarno und Brissago. *Wappen* : in Blau drei goldene Lilien, begleitet im Schildhaupt von einem roten Kreuz und im Schildfuss von einem silbernen Schloss, überhöht von einer natürlichen Rechtshand (2 Varianten). — Ein Zweig der Familie liess sich 1646 in Mailand nieder und wurde 1771 geadelt. — — GIOVANNI, Geistlicher, Beichtvater des Papstes Klemens VII. (1523-1534). Er soll der erste gewesen sein, der den Namen C. trug. — LUIGI ALBERTO, Kapuziner, 17 Jahre lang Missionar im Misoxertal ; erster Guardian der Kapuziner im Kloster Madonna del Sasso in Locarno 1852. † 28. VI. 1869. — *BStor.* 1887. — *AHS* 1914. [C. T.]

CŒUDEZ. Waadtländer Familie von Grandson, seit dem 15. Jahrh. bekannt. [M. R.]

CŒLESTIN I. Abt von St. Gallen. Siehe SFONDRATI.

CŒLESTIN II. Abt von St. Gallen. Siehe GUGGER.

CŒUVE (deutsch KUEF) (Kt. Bern, Amtsbez. Pruntrut. S. *GLS*). Gem. und Pfarrei. *Cova* 1136, *Chowa* 1170, *Chova* 1225, *Couve* 1271, *Cuva* 1337. Dort wurde 1840 ein Tongefäss mit mehr als 600 römischen Münzen von Septimius Severus bis Solonius und 1921 eine Münze Hadrians gefunden. Zu Ende des 14. Jahrh. gehörte der Zehnten von C. dem Herzog von Oesterreich, der Hans Rudolf von Mörsberg damit belehnte. Er ging sodann an die Grafen von Vignancourt über. C. war der Sitz einer der vier Meiereien des Elsgaus, dessen Geschick es teilte. Es wurde 1637 von den Schweden und 1652 von den Lothringern besetzt. Das Schloss hatte verschiedene Be-

sitzer : die de C., die Brünigkoffen, die Bischöfe von Basel, die von Ligerz und 1729 den Baron von Ramschwag, der es später dem Bischof von Basel verkaufte. Kirchlich gehörte C. zu Pruntrut und war dessen Vikariat ; es wurde 1802 eine eigene Kirchgem. Die dem hl. Johannes von der *Porta latina* geweihte Kirche wird 1317 erwähnt ; sie wurde, mit Ausnahme des Turms, 1750 und 1825 neugebaut. *Bevölkerung* : 1764, 384 Einwohner ; 1850, 630 ; 1920, 699. — Vergl. Trouillat. — Vautrey : *Notices* I. — Daucourt : *Dict.* I. [G. A.]

CŒUVE, de. Adelige Familie, nach dem Dorf Cœuve benannt, 1136 erstmals erwähnt. *Wappen* : in Blau eine silberne, aus einer goldenen Wanne schreitende Frau. — JEAN, von Cotenay oder Cotenan gen., Chorherr von Neuenburg 1503, Propst von St. Immer 1509-1514, dann Chorherr von St. Ursitz und St. Hippolyte, Pfarrer von St. Blaise, lebte noch 1537. Die Familie erlosch gegen Mitte des 16. Jahrh. Die letzte des Namens heiratete wahrscheinlich Melchior von Brunigkoffen, dem sie als Mitgift das Schloss ihrer Ahnen in die Ehe brachte. — Vergl. Trouillat. — Vautrey : *Notices* I. — Daucourt : *Dictionnaire* I. — A. Piaget : *Doc. inédits sur la Réformation* I. [G. A.]

COFFRANE (Kt. Neuenburg, Bez. Val de Ruz. S. *GLS*). Dorf und Gem., früher *Corfrano*, *Corfragne* = Hof des Frano oder Franerich. *Wappen* : in Silber eine grüne Esche auf grünem Boden. Im Jan. 1868 entdeckte man in Les Favargettes bei C. einen Tumulus aus der Hallstattperiode mit verschiedenen Bronzegegenständen, u. a. einen Kessel. C. wird 1092 zum erstenmal erwähnt ; seine Kirche wurde der eben gegründeten Propstei Corcelles geschenkt. Am 28. II. 1296 schlug Graf Rollin von Neuenburg in C. die Truppen der Herren von Valangin und des Bischofs von Basel. Der Streit war entstanden, weil das Val de Ruz und La Bonneville von Hans und Dietrich von Aarberg dem Bischof von Basel abgetreten worden waren. 1486 schlossen sich C., Les Geneveys sur Coffrane und Montmollin zu einer Gemeinde zusammen, die bis 1827 bestand. Die Reformation wurde durch den Pfarrer von Corcelles eingeführt, der auch C. versah, aber die Leute der Pfarrgem. wandten sich 1532 an Guillemette de Vergy mit der Bitte, ihnen einen katholischen Geistlichen zu gewähren. Diesem Gesuch wurde nicht entsprochen. Der Zehnten von C. gehörte vor der Reformation gleichzeitig dem Prior von Corcelles, dem Kloster Fontaine André und dem Neuenburger Kapitel. Mit einem Teil davon wurde 1529 Jean de Merveilleux belehnt, der 1537 den Rest erwarb. Dieser Zehnten bildete seither ein Lehen, genannt de Coffrane oder de Merveilleux, das bis 1848 bestand. Kirchlich löste sich C. 1838 von Corcelles ab und wurde eine eigene Kirchgem. Sie umfasst ausser C. noch Les Geneveys sur Coffrane u. Montmollin. Die Kirche wurde 1613 u. 1775 neugebaut. Feuersbrünste 1823, 1826, 1841. *Bevölkerung* : 1848 : 359 Einwohner ; 1920, 410. Taufregister seit 1678 ; Eheregister seit 1700 ; Sterberegister seit 1743. — Vergl. Matile : *Hist. de la seigneurie de Valangin.* — E. Desor : *Le tumulus de Favargettes* (in *MN* 1868). — W. Pierrehumbert : *Coffrane* (in *MN* 1910). — *MN* 1923, p. 72. [L. M.]

COFFRANE, de. Aus Coffrane stammendes Neuenburger Geschlecht, genannt Favre ; 1802 erhielt es das Recht, den Namen seines Heimatortes zu führen. Geadelt 1836. *Wappen* : von Blau mit goldenem schreitendem Löwen ; im Schildhaupt und im Schildfuss ein goldenes Kreuzchen. Aus dem Geschlecht stammen mehrere Offiziere in preussischen Diensten. — *AHS* 1897, p. 142. [L. M.]

COGHLAN, FRANCIS, ein Irländer, Verfasser mehrerer Reisehandbücher, von denen einige auch die Schweiz behandeln, z. B. *Guide through Switzerland and Chamonix* (wohl 1838 erschienen) ; *Handbook for Central Europe* (1844) ; *The Blue Guide Book* (1851) ; *Handbook of the Rhine a. Switzerland* (1857). [G. Sch.]

COGLIO (Kt. Tessin, Bez. Valle Maggia. S. *GLS*). Gem. und Pfarrei. *Cono* 1237, *Convio* 1281, *Coio* 1591. Es erscheint 1182 als *vicinanza*. Zu Anfang des 15. Jahrh. nahm es mit Maggia, Lodano, Moghegno, Aurigeno und Gordevio an einem Kriege gegen Cevio und das Rovanatal teil, dessen Ursache nicht bekannt ist, und der mit dem Frieden von 1403 oder 1404 abschloss. Unter der schweizerischen Herrschaft ernannte C. den Vogteischreiber, wenn Bern an die Reihe kam. Die Edeln von Locarno, Muralto und Magoria waren im 12. Jahrh. dort begütert. Kirchlich gehörte C. zur Pfarrei Maggia. 1591 ist es noch keine selbständige Kirchgem., besitzt jedoch eine Taufkapelle ; 1698 hat es einen Pfarrer. Die Kirche wurde 1703 geweiht. Pfarregister seit 1745. *Bevölkerung* : 1591, etwa 100 Einw. ; 1765, 80 ; 1801, 90 ; 1920, 99. — Vergl. Monti : *Atti.* — Meyer : *Die Capitanei von Locarno.* — Buetti : *Note storiche religiose.* — Weiss : *Die tessin. Landvogteien.* — *BStor.* 1880. [C. T.]

COIGNET, MATHIEU, franz. Gesandter in der Schweiz 23. V. 1558-13. VIII. 1562, nachdem er bereits 1550, 52 und 54 als Bevollmächtigter des franz. Königs an den sog. *Journées de marche* (Verhandlungen mit den Orten wegen der Soldrückstände) in Payerne teilgenommen hatte. Evangelischer Sympathien verdächtig, war er bei den inneren Orten sehr unbeliebt, da diese ihn besonders auch der Benachteiligung ihrer Forderungen an die franz. Krone beschuldigten ; er musste von Karl IX. abberufen werden. — Vergl. Rott : *Repr. dipl.* I und II. [H. Tr.]

COINDET. Familie, die ursprünglich COHENDET hiess und aus Lavigny bei Annecy stammte ; sie kam zu Anfang des 17. Jahrh. nach Genf und wurde 1732 und 1744 ins Bürgerrecht aufgenommen. *Wappen* : von Blau mit goldenem Sparren, begleitet im Schildhaupt von zwei goldenen Halbmonden und im Schildfuss von einer silbernen gestielten, beblätterten u. verkehrten Quitte.

— 1. JEAN FRANÇOIS, 1774-1834, Oberspitalarzt und Vorsteher des Wohltätigkeitsbureaus 1809. Nachdem er die Bedeutung des Jods bei der Kropf- und Skrophulosebehandlung entdeckt hatte, legte er das Resultat seiner Forschungen in verschiedenen Abhandlungen nieder: *Mémoire sur la découverte d'un nouveau remède contre le goître* (1820) ; *Nouvelles recherches sur les effets de l'iode* ; *Notice sur l'administration de l'iode par friction.* Seine Entdeckung brachte ihm 1831 den Grand prix von 4000 Fr. der Académie des Sciences von Paris ein. Mitglied zahlreicher gelehrter Gesellschaften im In- u. Ausland u. einer der Gründer der Société Médicale von Genf, an deren Spitze er lange Jahre stand. Er war auch Mitglied der eidgen. Gesundheitskommission.

Jean François Coindet. Nach einem Porträt der Bibl. publique, Genf.

— 2. ***Jean Charles Walcker,*** 1796-1876, Sohn von Nr. 1, Professor für gerichtliche Medizin 1852, Mitglied des Repräsentierenden Rats, Chefarzt der Irrenanstalt 1834-1856. Seine Absetzung (1856) durch die radikale Regierung, mit der Absicht, ihn und andere Aerzte in öffentlicher Stellung durch Anhänger des neuen Regime zu ersetzen, rief einer heftigen Polemik ; der Staatsrat verteidigte sich in der *Revue*, dem radikalen Organ, während seine Gegner sich des *Journal de Genève* bedienten. Die medizinische Fakultät nahm Partei für C., und die Aerztegesellschaft veröffentlichte den geschichtlichen Ueberblick des Handels samt allen Belegen unter dem Titel : *Documents sur la position faite par l'administration publique à la Faculté de médecine de Genève.* Auf diese Polemik erfolgten noch andere Demissionen, und so bekam die Regierung bei den Wahlen ganz freie Hand

C. publizierte 1835 ein *Mémoire sur l'hygiène des condamnés détenus dans la prison pénitentiaire de Genève*; und 1865 Betrachtungen über die Schulhygiene. — 3. JEAN JACQUES FRANÇOIS, gen. JOHN, 1800-1857, Bruder von Nr. 2, Schriftsteller, Künstler und Verwalter. Er leitete eine Zeitlang in England eine lithographische Anstalt, kehrte dann nach Genf zurück und redigierte die Zeitung *Le Fédéral*. Als Maler stellte er in Genf und Zürich Landschaften aus; er ist der Verfasser einer *Histoire de la peinture en Italie*. Mitarbeiter an der *Revue britannique*. — Vergl. Galiffe: *Not. gén.* III, 137. — De Montet: *Dictionnaire*. — *SKL*. [H. DA.]

COINSINS (Kt. Waadt, Bez. Nyon. S. *GLS*). Seit 1212 erwähnte Ortschaft, die ein «Marterey» besitzt, wo man Burgundergräber aufgedeckt hat. Sie gehörte den Herren von Aubonne und im 16. Jahrh. den Dullet und Mestral. Die von Wattenwyl erwarben sie gegen 1708, dann Louis de Portes, Graf von Veyrier und Herr zu Genollier, der das heutige Schloss C. baute. Sein Sohn verkaufte das Schloss 1764, das seither durch verschiedene Hände ging. Eine adelige Familie von C. wird im 13. Jahrh. erwähnt. — *DHV*. [M. R.]

COJONNEX. Edles Waadtländer Geschlecht; der Name ist abgeleitet von einem Weiler der Gem. Blonay; es ist bekannt seit der Mitte des 12. Jahrh. und erlosch gegen Ende des 16. Jahrh. — 1. ARLUIN, Ritter, und sein Sohn CONON werden 1150 erwähnt. — 2. JAQUES, Junker und Syndic von Lausanne 1420. — 3. NICOD, Herr von St. Martin du Chêne, bischöflicher Vogt von Lausanne 1500-1520. — 4. HENRI, Sohn von Nr. 3, Herr von St. Martin und Montricher, Herr des Schlosses Menthon in Lausanne, einer der Edelleute de la Cuiller, † 1537. Mit seinen beiden Töchtern starb das Geschlecht aus. [M. R.]

COLA. Bürgergeschlecht von Conters i. O. (Graubünden). *Wappen*: geteilt, oben von Gold mit schwarzem Adler und goldener Krone, unten von Blau mit vier roten, oben abgerundeten Pfählen. — KARL JOHANN GEORG, Landvogt des Hochgerichts Oberhalbstein 1782. — *LLH*. [J. B.]

COLANI. Alteingesessenes Geschlecht zu Camogasc (Oberengadin), 1513 erwähnt. — 1. CONRADIN, ein kunstfertiger Schreiner und Jäger, baute nach dem Dorfbrand zu Camogasc 1803 den armen Mitbürgern ihre Häuser umsonst wieder auf. — 2. GIAN MARCHETT, Sohn von Nr. 1, * 1778, war schon mit 19 Jahren der beste Schütze und Jäger des Engadins; lebte erst in Bevers und 1808 bis zu seinem Tode 4. VIII. 1837 in Pontresina als Büchsenmacher, Landwirt und Gastwirt. Er war ein Wohltäter der Armen, schoss mehrere Bären und über 2700 Gemsen. Dass er fremde Jäger in seinem Jagdgebiet erschossen haben soll, ist ein falsches Gerücht, entstanden auf Grund einer romantischen Erzählung im *Stuttgarter Morgenblatt* (vergl. Scheffels *Reisebilder*). Er ist auch das Urbild des Markus Paltram in J. C. Heers Roman *Der König der Bernina*. — A. Girtanner: *Drei rät. Jägergestalten*. — 3. **Thimothée,** Sohn des nach Frankreich ausgewanderten Pfarrers Colani in Lermé (Aisne), * 29. I. 1824, studierte Theologie in Neuenburg u. Philosophie in Strassburg, wurde das Haupt der liberalen *Ecole de Strasbourg*, gründete die *Revue de Théologie et de Philosophie*. Nach seinem Bruche mit den Orthodoxen bewirkten diese bei der Regierung Entzug seines Titels und seiner Besoldung; trotzdem wählte ihn die franz.-protestantische Gemeinde zu Strassburg zu ihrem Pfarrer und Professor. Mit 1870 wurde er Politiker, «Gambettas rechte Hand», erst in Bordeaux, dann in Paris Redaktor der *République Française*. † 2. IX. 1888 in Grindelwald. — Vergl. Herzog: *Realencyklopädie für protest. Theologie und Kirche* IV, p. 210 ff. — C. Camenisch: *Graubündner Gelehrte in Strassburg* (in *NZZ* 1919, Nr. 1273). [C. CAMENISCH.]

Gian Marchet Colani. Nach einer Lithographie.

COLDRERIO (Kt. Tessin, Bez. Mendrisio. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. *Coldirena* 1183; *Caldirario* 1188; *Castro Coldré* 1506; *Coldré* 1663, auch *Colderio*. 1907 und 1917 entdeckte man dort Gegenstände aus einer Pfahlbaustation der Bronzezeit und einen Stein eines dem Merkur geweihten Brunnens. 1170 wurde C. mit den umliegenden Dörfern bis zur Tresa anlässlich der Grenzbereinigung zwischen Como und Mailand der Grafschaft Seprio zuerkannt. 1275 bildete das Dorf eine Gem.; im gleichen Jahr wird ein Schloss erwähnt. Der Weiler Villa wird schon 1275 genannt. Kirchlich wurde C. am 16. VIII. 1593 von Balerna abgetrennt und wurde eine selbständige Kirchgem. Die dem hl. Gregorius geweihte Kirche wird schon 1275 erwähnt. Die Pfarrkirche San Giorgio besitzt ein Bild der Kreuzigung von Pier Francesco Mola. Die Karmelkirche in Villa, wahrscheinlich aus dem Anfang des 16. Jahrh. stammend, besitzt wertvolle Stuckarbeiten, drei Medaillons von Mola, ein Gemälde von Pozzi Domenico (1588) und Chorfresken von Valdano. Die Dreifaltigkeitskapelle wurde 1674 von Carlo Beccaria gegründet. *Bevölkerung*: 1643, 261 Einw.; 1801, 535; 1900, 855; 1920, 957. Tauf- u. Ehereg. seit 1594, Sterbereg. seit 1655. — Monti: *Atti*. — *Rivista archeologica comense* 1907, 1917-1921. — *BStor*. 1904 u. 1907. — Simona: *Note di arte antica*. [C. TREZZINI.]

COLENBERG (COLMBERG, urspr. **KAHLENBERGER).** Geschlecht in Disentis u. Morissen (Graubünden). — CHRISTIAN, Pfarrer in Ems 1719-1750, Igels 1750-1756, Kämmerer 1730, Kanonikus 1735. † 31. V. 1756 zu Igels. [J. SIMONET.]

COLIGNY, GASPARD, Graf von, Admiral von Frankreich, * 1516, † 1572 in der Bartholomäusnacht, Staatsmann und militärisches Haupt der französischen Protestanten. Er war Genf sehr zugeneigt, weil Calvin seinen Einfluss für ihn und seine Familie verwandt hatte. Seit dem ersten Religionskrieg blieb C. in ständigem Verkehr mit Beza; seine Agenten und diejenigen von Condé durchzogen die Schweiz. 1563 bemühten sich Calvin und C., Genf in den Allianzvertrag des Königs und der Eidgenossen einzuschliessen. Nach Calvins Tod setzte C. das gemeinsame Werk fort. Im August 1564 sandte er M. de Feuquières nach Genf, um diesem die Möglichkeit zu verschaffen, sich verteidigen zu können. Während des Aufstandes der Niederlande gab C. den Genfern gewisse Winke, sowie Soldaten und Techniker; Wilhelm Stuart, Herr von Vezines, schlug ihnen seinerseits im April 1567 ein Bündnis zwischen Genf, Bern und dem Kurfürsten von der Pfalz zur Verteidigung der reformierten Religion vor. Nach der Schlacht bei St. Denis baten Condé und C. die Berner um Unterstützung, jedoch erfolglos. Das gleiche Gesuch wurde 1568 wiederholt. Der Einfluss C.'s bei den evangelischen Kantonen wurde so gross, dass Karl IX. sich seiner zu seinen Geldanleihen bedienen musste, so 1571 in Bern. — Vergl. Delaborde: *G. de Coligny*. — E. Marcks: *G. von Coligny*. — Whitehead: *Gasp. of Coligny*. — De Crue: *Anne de Montmorency*. — Derselbe: *L'action politique de Calvin*. — Rott: *Repr. diplom.* — *Calv. op.* — Gautier: *Hist. de Genève*. — Choisy: *L'état chrétien calviniste*. — A. Gobat: *La rép. de Berne et la France*. [H. N.]

COLIN, COLLIN. Neuenburger Geschlecht, aus Corcelles-Cormondrèche stammend, Bürger von Neuenburg 1780. — 1. VICTOR, 1822-1895, gehörte zum Bürgerrat von Neuenburg 1857-1874, Abgeordneter 1868-1874, Mitglied der Direktion der Ersparniskasse 1875-1895. — 2. JAMES, 1847-1917, Architekt an der Gotthardbahn 1873-1876, dann Architekt in Neuenburg, Staatsrat 1881-1888. [L. M.]

COLLA (Kt. Tessin, Bez. Mendrisio. S. *GLS*). Politische und Kirchgem.; sie gibt ihren Namen dem obern Teil des Tals von Cassarate. Die Gem. Colla, Signora, Scareglia und Insone-Piandera, Certara u. ein Teil von

Cimadera sollten im Mittelalter eine einzige grosse Gem. oder *vicinanza* bilden, die in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. dem Mailänder Herzog 92 Soldaten und Kriegsmaterial stellen musste. Die Kirchgem. umfasst gegenwärtig die Gem. Colla, Signora, Scareglia und Insone-Piandera. Certara trennte sich 1899 davon ab. 1591 war C. schon eine Kirchgem.; die S. Pietrokirche wird schon 1477 erwähnt. — *Bevölkerung* : 1643, 820 Einw. (Kirchgem.) ; 1870, 500 (Gem.) ; 1920, 308. — Monti : *Atti*. — *BStor*. 1890. [C. T.]

COLLADON. Aus La Châtre in Berry stammendes, des Glaubens wegen 1550 nach Genf geflüchtetes, 1555 eingebürgertes Geschlecht. Aus ihm stammen mehrere Magistrate, auch war es beständig im Rat der Zweihundert vertreten. Ein Zweig liess sich in Aubonne nieder. *Wappen* : von Grün mit einem silbern bekleideten Rechtsarm (Variante).

— 1. Léon, Dr. jur., Advokat in Bourges, zog sich 1550 nach Genf zurück. — 2. Germain, 1509-1594, Bruder von Nr. 1, Dr. jur., Advokat, hervorragender Jurist, der von der Republik und von Calvin häufig konsultiert wurde. Er betätigte sich in hervorragender Weise an der Redaktion der 1568 gedruckten politischen und zivilen Edikte. Als starrer Calvinist übernahm er die Anklage im Prozess gegen Michel Servet. 1566 wurde er mit Theodor Beza nach Bern zum Abschluss eines Vertrages zwischen Genf und Savoyen abgeordnet. 1559 trat er in den Rat der Sechzig. — 3. Nicolas, Sohn von Nr. 1, † 1586, studierte 1549 in Lausanne Theologie, Pfarrer in Vandœuvres 1553, in Genf 1557, Rektor 1564-1566, Nachfolger Calvins auf dem theologischen Lehrstuhl 1566 ; da er aber mit dem Rat in Meinungsverschiedenheiten geriet, wurde er 1571 scharf gerügt und abgesetzt ; er begab sich nach Lausanne, wo er Professor der Theologie wurde. Uebersetzer einer Abhandlung von Beza : *De Haereticis* (1560) und Verfasser zweier theologischer Dissertationen. — 4. Théodore, * 1565, Sohn von Nr. 3, Dr. med. 1602-1608, liess sich hierauf in England nieder, wo er *Adversaria seu commentarii medicinales* (2 Bde. 1616) veröffentlichte. — 5. Claude, Sohn von Nr. 2, des Rats der Zweihundert 1579, Rat und Sekretär des Prinzen von Condé 1583, Rat Heinrichs IV. 1595, Berichterstatter über die Bittschriften im Staatsraat 1599. — 6. David, Bruder des Vorgenannten, 1556-1635, Dr. jur., 1584 Professor des Zivilrechts an der Akademie Genf, des Rats der Zweihundert 1589, Auditeur 1602, Staatsrat 1604, des Rats der Sechzig, Syndic 1613-1633, premier Syndic 1621. Er hinterliess handschriftliche Denkwürdigkeiten über die Geschichte Genfs, sowie eine handschriftliche Konsultation über die Ansprüche des Herzogs von Savoyen, 1580. — 7. Esaie 1562-1611, Bruder des Vorgenannten, Dr. jur. und med., Professor der Philosophie 1594 ; er gab in Genf verschiedene Werke von Godefroy mit eigenen Notizen heraus. Verfasser dreier Dissertationen *De Mundo* ; *De quinque sensibus externis* und *De Meteoris ignitis*. — 8. Esaie, 1601-1672, Sohn von Nr. 6, des Rats der Zweihundert 1623, Rat 1636, Syndic 1647-1671, premier Syndic 1656-1661, Staatssekretär 1640-1650. — 9. Jean, 1608-1678, Sohn von Nr. 7, liess sich in England nieder, Dr. med. und erster Arzt des Königs von England, der ihn 1664 in den Ritterstand erhob. Hauptsächlichster Förderer der savoyischen Kirche in England. Er war einigermassen offiziöser Minister Genfs am englischen Hof. — 10. Théodore, † 1707, Sohn von Nr. 9, vom König von England in den Ritterstand erhoben, Chefarzt des Chelseaspitals in London. — 11. Jean Antoine, 1755-1830, Apotheker, zeichnete sich aus durch seine grossen Kenntnisse auf chemischem und botanischem Gebiet. Er nahm tätigen Anteil an der Entwicklung der Industrie, der Künste und Wissenschaften. Verfasser mehrerer Schriften chemischen und naturwissenschaftlichen Inhalts. — 12. Jean Pierre, 1769-1842, Arzt. Er liess sich zuerst in Paris nieder und war einer der ersten Aerzte, die in Frankreich die Schutzpockenimpfung einführten. Nach seiner Rückkehr nach Genf führte er scharfe Massregeln gegen die Choleraepidemien ein und veröffentlichte auf Anregung der Regierung zwei *Instructions populaires contre le choléra*. Mitglied des Repräsentierenden Rats 1811, 1826-1832. — *Le Fédéral*, 22. II. und 4. III. 1842. — 13. Henri, 1772-1856, Lehrer 1795-1815 ; nachher widmete er sich ganz dem Ackerbau und machte selbst Versuche und Experimente zur Verbesserung der Kulturen und des Bodens. Seine Forschungen sind enthalten im *Bulletin de la classe d'industrie* (1857). — Als Maire von Avully gehörte er zur konstituierenden Versammlung 1841 ; des Gr. Rats 1846. — 14. Jean Louis Eugène, 1805-1880, Sohn von Nr. 12, Advokat, Staatsanwalt 1843, Mitglied des Gerichtshofs 1848-1874, dessen Präsident er seit 1863 war, des Gr. Rats, in der Konstituante 1862, Mitglied des Konsistoriums, das er zu verschiedenen Malen 1848-1870 präsidierte. Als Freund von Sainte-Beuve und anderen berühmten Schriftstellern veröffentlichte er Studien und Kritiken über Sainte-Beuve, Victor Hugo, Balzac, Lamartine usw., besonders in der *Bibliothèque universelle*. — *JG* 26. I. 1880. — *Les Débats*, 17. V. 1881. — *Semaine justiciaire*, 9. II. 1880. — *Semaine religieuse*, 31. I. 1880. — Ed. Humbert : *Eugène Colladon*. — 15. ***Jean Daniel***, 1802-1893, Sohn von Nr. 13. Dr. jur., Ingenieur, Mitarbeiter von Sturm. 1827 trug er mit seiner Denkschrift über die Komprimierung der Flüssigkeiten u. die Geschwindigkeit des Schalls im Wasser den grossen Preis der *Academie des Sciences* in Paris davon. 1829 wurde er Professor der Mechanik an der *Ecole centrale des arts et manufactures* in Paris, in welcher Tätigkeit er bis 1839 blieb. Er wurde an den für ihn geschaffenen Lehrstuhl für Mechanik nach Genf zurückberufen. Um die mangelhafte Beleuchtung der Stadt umzuorganisieren, führte er 1843 mit grosser technischer u. finanzieller Kompetenz die Gasbeleuchtung ein ; 1862 besorgte er die gleiche Arbeit in Neapel, trotz des heftigen Widerstands eines Teils der Bevölkerung. Seine Forschungen auf elektrischem Gebiet sind von höchster Wichtigkeit ; er untersuchte die Elektrizität in ihren Beziehungen zum Magnetismus und hatte schon vor Ampère die Einwirkung der elektrischen Säule auf den Galvanometer geahnt. Man verdankt ihm die Erfindung eines Dynamometers, der von der englischen Admiralität angenommen wurde. Auch war er der erste, der auf den Gedanken kam, die komprimierte Luft zur Bohrung langer Tunnels zu benutzen. Ausser der Veröffentlichung wichtiger Memoiren schrieb er zahlreiche Werke übe den Blitz und die Blitzableiter, die Bohrung von Tunnels u. die Dampfschiffe. Er wurde zum korrespondierenden Mitglied des *Institut de France* ernannt. Seine Büste wurde am 15. IV. 1897 vor der öffentlichen Bibliothek im Jardin des Bastions eingeweiht. — *Souvenirs et mémoires. Autobiographie de Daniel Colladon*. — *JG* 1. VII. 1893, 12. IX. 1888, 14. VII. u. 5. VIII. 1893. — Unter den Nachfolgern von Nicolas Colladon, Sohn von Nr. 1, die sich im Waadtland niederliessen u. 1673 Bürger von Aubonne u. Morges wurden, befindet sich eine Reihe von Pfarrern. Aus diesem nach Genf zurückgekehrten Zweig stammen die Nr. 13 u. 15. — Vergl. Galiffe : *Not. gén.* II, 785. — *France protestante*. — Gautier : *La médecine à Genève*. — Montet : *Dictionn*. — *Livre d'Or des familles vaudoises*. — *Arm. genevois*. — Senebier : *Hist. litt. de Genève*. — *AGS* 1910. — *Journal d'Esaïe Colladon, 1600-1605*. [H. Da.]

Jean Daniel Colladon. Nach einem Oelgemälde der Sammlung Maillart.

COLLALTO PERRITI, Rambalt XIII., Graf **von,** 1575-1630, Herr zu Pirnitz, Deutsch-Rudoletz, Tscherna usw. (Mähren). Oberst im Dienste Ferdinands II. 1618, Feldmarschall, Rat und Kanzler des Kaisers.

Präsident des Kriegsrates 1624. Im Frühjahr 1629 stand das Heer C.'s in Deutschland. Da Richelieu in Oberitalien eingefallen war, um den Kampf gegen Spanien-Oesterreich aufzunehmen, zog ein Teil des Heeres von C. unter Graf Merode im Mai und Juni 1629 durch Graubünden nach dem Comersee. Er kämpfte 1629-1630 als Oberbefehlshaber kaiserlicher Truppen in Oberitalien. Verschiedentlich tritt er als kaiserlicher Bevollmächtigter auf. Am 5. XI. 1630 kehrte er krank nach Chur zurück, wo seit dem Einmarsch österreichisch-spanische Truppen zurückgeblieben waren. Am 18. Nov. verschied er, und die einbalsamierte Leiche wurde nach Wien und später nach Pirnitz in Mähren verbracht. — Vergl. E. Rott: *Repr. dipl.* IV, 2, 352. — Fort. Sprecher: *Gesch. der Kriege und Unruhen.* [L. J.]

COLLART. Aus Paris stammendes Geschlecht, gegen Ende des 18. Jahrh. in Genf niedergelassen. — JOSEPH, * in Paris 1754, † 1830, ausgezeichneter Graveur, betätigte sich auch als Architekt. — 2. JOSEPH PAUL, 1810-1894, Enkel von Nr. 1, Architekt, Inspektor der öffentlichen Arbeiten der Stadt, Mitglied des Verwaltungsrats 1842, des Grossen Rats 1868, Staatsrat 1867. — *SKL.* [C. R.]

COLLAVIN. Aus La Côte d'Hyot, Kirchgem. Contamine in Faucigny, stammendes Geschlecht, dessen ursprünglicher Name wahrscheinlich Favre oder Fabri sein könnte; aus ihm stammt eine ganze Reihe von Metallgiessermeistern. — NOEL, 1576-1626, wurde 1605 ins Genfer Bürgerrecht aufgenommen, goss 1609 die *La Collavine* genannte Glocke der Kathedrale St. Pierre; auch goss er Kanonen. — PIERRE, sein Sohn, 1606-1673, war sein Nachfolger, und auf ihn folgten: JAQUES, 1646-1703, und ÉTIENNE, 1648-1717, seine Söhne. — PIERRE ANTOINE, 1678-1740, Sohn von Jaques, Münzmeister 1730-1731. — JAQUES II., 1681-1738, Sohn von ÉTIENNE, war der letzte des Stammes.

Zum gleichen, heute in Genf erloschenen Geschlecht gehört CLAUDE, † 1588, des Rats der Zweihundert, 1547 ins Bürgerrecht aufgenommen, Stammvater eines in der vierten Generation erloschenen Zweiges.

Jean Fabri dit Collavin wurde 1498 ins Bürgerrecht aufgenommen. Man findet diesen Namen in der Umgebung Genfs im 17. Jahrh., in Cartigny, Alex und im folgenden Jahrh. in Konstantinopel, wo ein Zweig niedergelassen ist. — Vergl. H. Deonna: *La famille Deonna.* — *SKL.* — Blavignac: *Armorial genevois.* — *Saint-Pierre cathédrale*, IV. Fasz., p. 16. 53. [H. Da.]

COLLECTA OFFICIALA FŒDERALE PER IL CANTUN CONFŒDERAU GRISCHUN. Sammlung aller Gesetze und Verordnungen des Kts. Graubünden in deutscher, italienischer, Oberländer und Engadiner Mundart. Es erschienen im ganzen 4 kleine Bände (1837, 1839, 40, 41) und eine Anzahl Supplementhefte und Nachträge. Mit dem Jahr 1847 hört die Publikation auf. [L. J.]

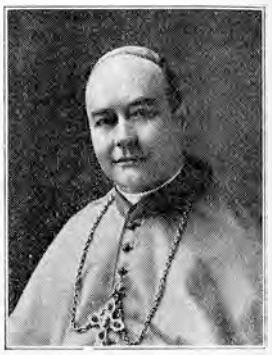
COLLECTANEA FRIBURGENSIA. Wissenschaftliche Veröffentlichung der Universität Freiburg, seit 1893 erscheinend. Sie ist an Stelle der früheren Beilagen zum *Index lectionum* (Sommersemester 1890-Wintersemester 1892/93, 7 Aufsätze in 6 Nummern) getreten. Bis 1900 wurden sie in 4°-Format, seither in 8° herausgegeben. Die erste Serie zählt 9 Faszikel, die zweite bis 1923 deren 19. [A. BÜCHI.]

COLLEGIUM DEVOTORUM nannte sich eine von Abt Heinrich von Disentis (1252-1261) beim Kirchlein St. Benedikt, oberhalb Somvix (Graubünden) gegründete Klosteranstalt für Oblaten beiderlei Geschlechts, die bis zur Reformation bestand. Aehnliche Anstalten gab es früher in der Schweiz mehrere; z. T. sind sie, wie das Kloster im Muotatal, im 16. Jahrh. in mehr oder weniger geschlossene Frauenklöster umgewandelt worden. Die Insassen waren für die Zeit ihres Aufenthalts gebunden, konnten aber das Haus verlassen und in die Welt zurückkehren. Sie beschäftigten sich mit Handarbeit, Krankenpflege und der Verpflegung von Fremden und Pilgern. — Vom ursprünglichen Klösterlein bei Somvix hat sich nur die Kapelle erhalten, die zum Kloster Disentis gehört. Der Chor des heutigen Kirchleins wurde 1522 eingeweiht; 1624 wurde er mit Szenen aus dem Leben des hl. Benedikt bemalt, und 1670 wurde an Stelle eines gotischen Flügelaltars der jetzige Barockaltar konsekriert. — Vergl. Eichhorn: *Episcopatus Curiensis.* — Mohr: *Regesten von Disentis.* — Stückelberg: *Graubündner Hausmarken.* (in *SAV* 12). — P. G. Meier: *Die Beginen in der Schweiz* (in *ZSK* 1915). — P. N. Curti: *Alte Kapellen im Oberland* (in *BM* 1915, Nr. 2). [P. N. C.]

COLLEGIUM HELVETICUM. Siehe HELVETISCHES KOLLEGIUM.

COLLEX BOSSY (Kt. Genf, rechtes Ufer. S. *GLS* und Suppl.). Gem., die 1815 von Frankreich abgetreten wurde und damals die gegenwärtige Gem. Bellevue umfasste, die 1855 abgetrennt wurde. *Collex, Colay, Coliacum, Cholay* besass eine von Ainay abhängige Kirche (13. Jahrh.); sein befestigtes Haus war den Baronen von Gex lehenpflichtig; das gegenwärtige Schloss, das der Familie Borel gehört, ist ein Bau aus dem 18. Jahrh. *Bossy, Bossie, Bocium* war immer ein Weiler ohne befestigtes Haus, der aber ebenfalls in sehr alter Zeit entstand. Im Norden von Bossy befinden sich die Ruinen des Schlosses La Bâtie-Beauregard oder Bâtie-Champion. *Bevölkerung*: 462 Einw. Pfarregister seit 1685. — Vergl. Genfer Archiv. — *Reg. genev.* [C. R.]

COLLIARD, *Placide.* Bischof von Lausanne und Genf, * in Attalens (Freiburg), 2. II. 1876. Er wurde am 21. VII. 1901 zum Priester geweiht, Vikar von Châtel St. Denis 1901-1905, Schüler des französischen Seminars in Rom 1905-1907, Dr. des kanonischen Rechts 1907, Vikar von Vevey 1905, Pfarrer von Le Locle 1908, von Promasens 1910. Am 15. I. 1912 wurde er von Mgr. Bovet als Generalvikar der Diözese berufen, und am 30. XI. 1915 wurde er sein Nachfolger auf dem Bischofsitz von Lausanne und Genf. Während seiner kurzen bischöflichen Tätigkeit beschäftigte sich Mgr. C. lebhaft mit der Rekrutierung der Geistlichkeit, den Jugendbewegungen, der sozialen Arbeiterfürsorge, der Organisation der Gesellschaften der Diözese und der *Mission catholique* zu Gunsten der Kriegsgefangenen. † in Freiburg 10. II. 1920. *Wappen*: geviertet; 1 und 4 gespalten von Silber und Rot mit zwei Kelchen in gewechselten Farben, 2 u. 3 von Rot mit 2 goldenen gekreuzten Schlüsseln, über das Ganze ein blauer Querbalken mit einem goldenen Stern und einer goldenen Lilie.— Vergl. *Liberté*, 1. XII. 1915 und 10. II. 1920. — *Étr. fribourg.* 1917 und 1921. — *Semaine catholique*, 1915 und 1916. [Jeanne NIQUILLE.]



Mgr. Placide Colliard.
Nach einer Photographie.

COLLIN, J. BALTHASAR (lat. für *Büel*), Bürger von Stein a. Rh., * 1623 als Sohn des Schultheissen zu Stein, 1646 Pfarrer zu Scherzingen und Kurzrickenbach im Thurgau, 1691 zu Dübendorf, wo er 1704 starb. Verfasser kleinerer religiöser Schriften. — Vergl. Mägis: *Schaffh. Schriftsteller.* [H. WERNER.]

COLLINUS. Siehe AMBÜHL.

COLLOMBETTES (Kt. Freiburg, Bez. Greyerz, Gem. Vuadens. S. *GLS*). Badeort am Fuss der Alpettes gelegen und berühmt geworden durch das Greyerzsche Volkslied *Le Ranz des Vaches* oder « Les Armaillis des Collombettes ». Im Sommer sehr besuchter Fremdenort. — Vergl. *Guide de la Gruyère* 1923. — *Étrennes fribourgeoises* 1886, p. 78. [G. Cx.]

COLLOMBEY od. COLOMBY, COLUMBERIO, de. Aus Collombey stammendes Geschlecht, das 1241-1410 das Vizedominat Monthey als Erblehen besass, ausserdem Rechte im Illiers- und im Gryonnetal. Ferner besass es als Lehen die beiden Wegzölle von St. Maurice, die es 1304 dem Grafen von Savoyen verkaufte. ULRICH wird 1131 als Zeuge erwähnt. — 1. GUILLAUME, Ritter, Vizedominus von Monthey 1232-1252. — 2. PIERRE,

Kastlan von Monthey 1281. — 3. PIERRE, Junker, Gründer des Zweigs von Saillon (1300). — 4. PERROD, Edelknecht des Bischofs Aimon de la Tour 1358. — Das Geschlecht erlosch im 15. Jahrh. Der Name C. wurde auch im 14. Jahrh. von einem Zweig der Herren de Montagnié u. von einem Zweig der Brithonis von Villeneuve geführt. — Vergl. Hoppeler : *Beiträge.* — Rameau : *Châteaux du Valais.* — Gremaud. [J. B. B.]

COLLOMBEY (Kt. Wallis, Bez. Monthey. Gem. Collombey-Muraz. S. *GLS*). Dorf, bestehend aus zwei Weilern : Collombey le Grand und Collombey le Petit, wo die gleichnamigen Herren ihre Burg besassen. Im letztern Ort befindet sich das Schloss der d'Arbignon, das wahrscheinlich ins 13. Jahrh. zurückreicht. Dort wurde von seinen Herren Recht gesprochen. Die d'Arbignon liessen ihr Schloss im 16. Jahrh. verfallen ; seit 1643 ist darin ein Kloster der Bernhardinerinnen untergebracht. Eine ebenfalls in C. le Petit befindliche Kirche wird im 11. Jahrh. erwähnt ; sie hing ursprünglich vom Priorat Lutry ab und ging 1263 an die Abtei St. Maurice über. Diese Kirche ist dem hl. Desiderius geweiht und war früher die Mutterkirche des Mandements Monthey. Troistorrents und Muraz trennten sich davon ab, dann Monthey 1709, dessen Filiale C. wurde, bis es 1720 wieder die Stellung einer Kirchgem. einnahm. Die gegenwärtige Kirche ist gegen 1865 gebaut worden. — de Rivaz : *Topographie.* — Rameau : *Les châteaux du Valais.* — Archive von Fay, Lavallaz, Monthey. [Ta.]

COLLOMBEY-MURAZ (Kt. Wallis, Bez. Monthey. S. *GLS*). Gem., die aus den beiden Kirchgem. Collombey und Muraz mit den Weilern Neyres und Illarsaz besteht. Sie gehörte ursprünglich zum Mandement Monthey, von dem sie ein Viertel bildete. Durch die Teilung des Mandements (1786) erlangte sie einen eigenen Kastlan. — Vergl. Gremaud. — de Rivaz : *Topographie.* [Ta.]

COLLONGE. Name zahlreicher Orte im Kt. Waadt. Der wichtigste ist das Quartier Collonges im Nordwesten von Lausanne ; im 13. und 14. Jahrh. war es mit Reben bepflanzt ; jetzt ist es ein Stadtviertel. Im 14. Jahrh. gab es seinen Namen einem Edelgeschlecht. — *DHV.* [M. R.]

COLLONGES (Kt. Wallis, Bez. St. Maurice. S. *GLS*). Gem. und Dorf ; es erscheint im 15. Jahrh. und bildete damals mit Arbignon-Morcles eine Herrschaft des Bischofs von Sitten, der das Geschlecht d'Arbignon damit belehnte. In der Folge wurde C., wenigstens zum Teil, von der Kastlanei Martigny abgetrennt und zur Kastlanei St. Maurice geschlagen. Im 16. Jahrh. besassen C., Arbignon, Dorénaz und Alesses gemeinsame Allmenden, Wälder und Weiden. Diese vier Dörfer bilden nur noch zwei Gem., Dorénaz und Collonges, welche 1729 von der Kirchgem. St. Maurice abgetrennt wurden und die selbständige Kirchgem. Outre-Rhône bilden. Eine der hl. Anna geweihte Kapelle wurde 1648 in C. gebaut und 1729 in eine Pfarrkirche umgewandelt. Im 16. Jahrh. führte eine bis 1850 bestehende u. dann durch eine hölzerne Brücke ersetzte Fähre über die Rhone ; die Gem. erhob darauf eine Abgabe. Ein Anthrazitbergwerk wurde gegen 1830 von einer Genfer Gesellschaft ausgebeutet ; es wurde später aufgegeben und 1853 wieder aufgenommen. Während des Weltkriegs begann man wieder mit seiner Ausbeutung. — Rameau : *Châteaux du Valais.* — Ortsarchiv. — Archiv der Abtei St. Maurice. [Ta.]

COLLOQUIUM ist in Graubünden der Name eines kirchlichen Bezirks oder einer freien Vereinigung von Geistlichen. Er taucht erstmals im Synodalprotokoll von 1628 auf. Bei der Umarbeitung der Synodalgesetze 1649 wurden fünf Colloquien gebildet : Ob dem Wald *(Suprasilvanum)* mit dem Gebiet des Vorderrheins ausser Tamins und Safien ; Nid dem Wald *(Infrasilvanum)* mit Felsberg, Tamins, Safien und dem ganzen Hinterrheingebiet ; Oberengadin, mit Bergell, Puschlav u. Herrschaft Grimmenstein ; Unterengadin mit Münstertal und Samnaun ; Chur mit dem ganzen Zehngerichtenbund, den vier Dörfern und Haldenstein. Die C. sollten sich je vor Weihnachten, Ostern und vor der Synode versammeln ; sie haben die Amtsführung ihrer Mitglieder zu überwachen, pfarrerlose Gem. mit Gottesdienst zu versehen und die Synodalgeschäfte vorzubereiten. Freiwillig pflegen sie das wissenschaftliche und amtsbrüderliche Leben in ihrem Kreise. Gegenwärtig gibt es sieben C. in Graubünden : Ob dem Wald, Nid dem Wald, Chur-Schanfigg, Oberengadin-Bergell, Unterengadin, Herrschaft und Davos-Greifenstein, Prätigau. Versammlungen finden nur noch im September und April statt. — Vergl. Synodalprotokolle im Syn. Archiv Chur. [J. R. TRUOG.]

In *Neuenburg* wurden 1564 geistliche C. eingeführt. Das Fürstentum umfasste in der Folge deren fünf : Neuenburg, Boudry, Traverstal, Val de Ruz und Montagnes. Das Gesetz vom 10. XII. 1848 schuf für jeden Bezirk ein C., das aus den Geistlichen des Bez., sowie aus einer gleichen Anzahl von Laien aus den Kirchgem. gebildet wurde. Diese Organisation bestand bis 1873. [D. S.]

Seit 1537 war die *Waadt* kirchlich in vier, dann in fünf sog. Klassen geteilt, von denen jede zwei oder drei C. umfasste. Die Versammlung der Geistlichen fand anfänglich einmal pro Woche, von 1561 an nur noch viermal jährlich und später nur noch zweimal jährlich statt. 1863 wurden diese C. aufgehoben. — *DHV.* [D. S.]

COLLOREDO, RUDOLF **von.** Oesterr. Graf, 1585-1657. Kommandant der kaiserlichen Armee, die im Dez. 1635 in den Elsgau einfiel. Nachdem er Pruntrut durch Belagerung hatte einnehmen wollen, bestürmte er am 18. dieses Monats erfolglos die Stadt und das Schloss und suchte sie dann durch den Hunger zur Uebergabe zu zwingen. Da es ihm jedoch selbst an Lebensmitteln fehlte, musste er den Rückzug antreten. — Vergl. Rott : *Représ. dipl.* V. [G. A.]

COLMBERG. Siehe COLENBERG.

COLOGNY (Kt. Genf, linkes Ufer. S. *GLS*). Dorf und Gem. des alten Genfer Gebiets. Früher *Coloniacus.* Die Gem. umschliesst La Belotte, Frontenex, Montalègre, Ruth. Pfahlbaustation. Das Kapitel St. Pierre besass daselbst den grössten Teil der Güter ; darum blieb C. auch genferisch, als das Volk die Rechte des Bischofs selbst übernahm. Milton und Byron haben sich dort aufgehalten. *Bevölkerung* : 1923, 803 Einw. Taufregister seit 1726, Eheregister seit 1724, Sterberegister seit 1793. — Vergl. Genfer Archiv. [C. B.]

COLOMB, COLLOMB, COLLON. In den Ktn Genf, Neuenburg und Wallis verbreiteter Familienname.

A. **Kanton Genf.** Geschlecht von Cruseilles, aus dem sich mehrere Mitglieder in Troinex und zu verschiedenen Zeiten in Genf niederliessen. *Wappen* : von Blau mit fliegender silberner Taube, die einen silbernen Oelzweig im Schnabel hält. — 1. JAQUES, Notar, 1446 in Troinex niedergelassen ; zu seinen Nachkommen zählt — 2. JEAN, Notar, des Rats der Fünfzig. Die Familie hat dem Ort Grange-Collomb bei Carouge den Namen gegeben. — 3. CLAUDE, genannt *Giffre*, berüchtigt durch seine Räubereien ; er überfiel und beraubte die Reisenden und besonders die Genfer Bauern. 1611 wurde er gehängt. — Vergl. Galiffe : *Not. gén.* III. 139. — Genfer Archiv. [C. R.]

B. **Kanton Neuenburg.** Ein Geschlecht Colomb besass seit dem 15. Jahrh. das Bürgerrecht von Neuenburg, ein anderes wird im 14. Jahrh. in Les Verrières und ein drittes gegen Ende des 15. Jahrh. in Sauges erwähnt. Dieses führte ursprünglich den Namen Humbert. Zum ersten gehört — 1. LOUIS, letzter Abt von Fontaine André, 1520 bis zur Reformation. Nach der Aufhebung des Klosters zog er sich ins Val de Ruz zurück, wo er am 9. V. 1539 starb. Aus dem zweiten Geschlecht stammen — 2. LOUIS, 1821-1903, Notar, trat 1836 ins Bureau des Generalkommissärs und verblieb von da an beständig in der Regierung. 1848 war er mit der Leitung des Rückkaufs der Zinsen und Zehnten betraut ; im gleichen Jahr wurde er Kantonsarchivar, 1854-1901 ausserdem Sekretär-Kassier der Versicherungskammer und 1852-1856 Grossrat. — *Biogr. neuch.* I. — *Messager boiteux de*

Neuchâtel 1904. — 3. EUGÈNE, Architekt, * 1853, Zentralpräsident der kantonalen Feuerversicherungskammern. [L. M.]

C. **Kanton Waadt.** Geschlecht von Provence, seit 1382 erwähnt. Aus ihm stammen — 1. JULES LOUIS CÉSAR, Maler, * 24. XII. 1794 in Vevey. — 2. GEORGES PIERRE, † 1892 in Aigle, vorzüglicher Pädagoge und Erzieher. Nach ihm ist eine Strasse in Aigle benannt. Zu einem in St. Prex seit dem 17. Jahrh. niedergelassenen Geschlecht gehören — 3. JULES, Nationalrat 1879-1893. — 4. ADRIEN, 1849-1901, Statthalter von Morges, Archäologe, Verfasser eines *Album d'antiquités lacustres*. — 5. ÉMILE, * 28. XII. 1845, Sohn von Nr. 3, Ingenieur der Eisenbahngesellschaft Suisse Occidentale 1868-1877, Inspektor, dann Generalbetriebsinspektor der Suisse Occidentale-Simplon 1877-1883, Direktor dieser Gesellschaft 1883-1889, d. Jura-Simplonbahn 1889-1903, Vizepräsident der Direktion des I. Kreises der S. B. B. seit dem Monat Mai 1903, besonders beauftragt mit der Leitung der Arbeiten am Simplontunnel, Mitglied der Generaldirektion der S. B. B. (Finanzen) 1906-1921. [A. B.]

Giovan Battista Innocenzo Colomba.
Nach einem Kupferstich von J. R. Schellenberg.

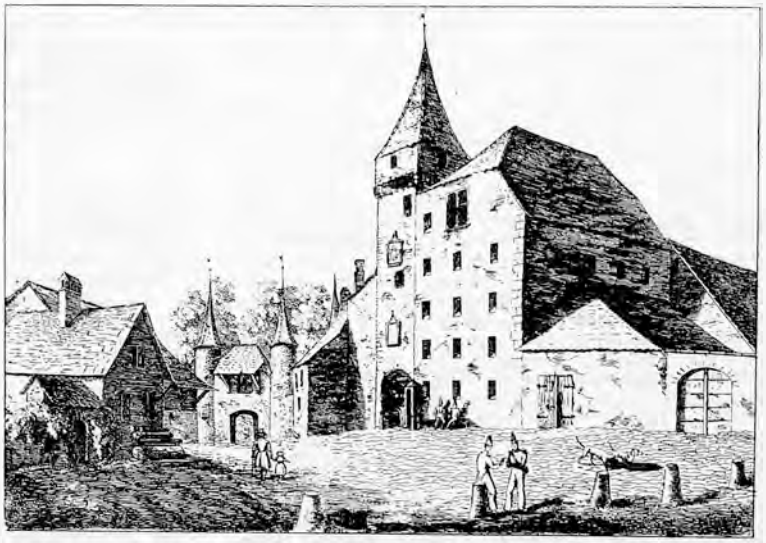
COLOMBA, COLOMBO. Geschlecht von Arogno (Tessin). *Wappen*: von Blau mit silberner gekrönter Taube (Varianten). — 1. MICHELE, Bildhauer, * 1430 in Nantes, † 1512 in Dijon. 1505 schuf er in Nantes den bildhauerischen Schmuck am Grabe Franz' II., Herzogs von Burgund. Vegezzi u. Merzario behaupten, dass dieser Künstler aus Maroggia stamme. — 2. GIOVAN BATTISTA, Maler, Stuckkünstler und Architekt, * 1638 in Arogno. Er schuf Oelgemälde u. Fresken in Deutschland und Oesterreich, besorgte den Freskenschmuck der Decke in der Kapelle des Johanneums in St. Gotthard in Graz und die Hochaltarstätte in Maria Taferl. 1690 wurde er von Johann Sobiesky an den Warschauer Hof zur Wiederherstellung der St. Johanneskathedrale und zur Vergrösserung der Kapuziner Gedächtniskirche berufen. † in hohem Alter in Warschau. — 3. LUCA ANTONIO, Sohn von Nr. 2, Maler, * 1661, † 1737 in Arogno. Schüler seines Vaters; er begab sich nach Prag, Budapest u. Wien, wo er die Gunst des Prinzen Eugen genoss. Auf dessen Empfehlung beschäftigte ihn der Herzog von Württemberg vierundzwanzig Jahre lang. C. war auch für andere Fürsten tätig, u. a. für die Fürsten von Schwarzenberg und von Liechtenstein. Er hinterliess zahlreiche Malereien in Schlössern und Kirchen Süddeutschlands, in der Pfarrkirche Arogno und in der Kapelle des Val Mara. — 4. Giovan Battista INNOCENZO, Maler Neffe von Nr. 3, dessen Schüler er war, 1717-1793 in Arogno. Er machte viele Reisen und war in Frankfurt a. M. tätig, wo er die Kaisertreppe des Römers bemalte und die Transparente für die Krönung Kaiser Karls VII. schuf; in Hannover besorgte er den malerischen Schmuck des Theaters. 18 Jahre lang war er Dekorateur u. Architekt des Theaters in Stuttgart; er malte die Decke der Oper in Ludwigsburg. Vom König von Sardinien wurde er nach Turin berufen, wo er die Ausschmückung des königlichen Theaters und zweier Kirchen besorgte; ferner baute u. dekorierte er das Theater in Como. — Vergl. *AHS* 1914 u. 1916. — Vegezzi: *Esposizione storica*, — Oldelli: *Dizionario*. — Bianchi: *Artisti ticinesi*. — *SKL*. — *ALBK*. — *BStor*. 1881, 1907. [C. TREZZINI.]

COLOMBARA, CARLO. Ingenieur, von Ligornetto, * 1. III. 1787, † 27. X. 1857. 1820-22 baute er die Kantonsstrasse von Giornico nach Airolo, 1828-30 die St. Gotthardstrasse, 1846-50 die Tiefenaubrücke bei Bern. Mitglied des Gr. Rats des Kts. Tessin 1821-1830, stellvertretender Richter am Gericht in Lugano. [C. T.]

COLOMBEY, de. Wallisergeschlecht. Siehe COLLOMBEY, DE.

COLOMBI. Mailänder Geschlecht, das im 19. Jahrh. ins Tessiner Bürgerrecht aufgenommen wurde. — 1. CARLO, 1819-1887, gründete 1848 in Bellinzona eine Druckerei, redigierte die *Gazetta del Popolo ticinese* 1861-1867. Bürger von Bellinzona. — 2. ENRICO, Sohn von Nr. 1, † 6. XI. 1920, Oberst-Instruktor 1890, Mitglied des eidg. Generalstabs. 1878 gehörte er zur schweizerischen militärischen Abordnung in den russisch-türkischen Krieg. — 3. LUIGI, Sohn von Nr. 1, * 1851 in Bellinzona, Kanzlist des Bundesgerichts 1876-1890, stellvertretender Richter am Bundesgericht 1895, tessinischer Staatsrat 1890-1905. Redakteur des *Repertorio di giurisprudenza patria*; Oberstlieutenant. — 4. PLINIO, * 1873, Landschaftsmaler, beteiligte sich an Ausstellungen in der Schweiz, in München 1908, 1909, in Darmstadt 1911. Er wohnt in Spiez, Kt. Bern. — 5. CARLO, Sohn von Nr. 3, * 1883, Ingenieur und Professor der Mechanik an der Universität Lausanne seit 1914. Er veröffentlichte u. a. *Principi fondamentali di termodinamica* (1914); *Turbines à vapeur élémentaires à réaction* (1919); Mitarbeiter am *Bull. technique de la Suisse romande*, an der *Technique moderne* und an der *Revue de mécanique*. — Vergl. Dotta: *I Ticinesi*. — *Educatore d. Svizzera italiana* 1887. — *BStor*. 1887. — *SKL*. — *SZGL*. [C. T.]

COLOMBIER (Kt. Neuenburg, Bez. Boudry. S. *GLS*). Dorf und Gem. Es übernahm das Wappen der früheren Herren dieses Orts. 1840 entdeckte Frédéric Dubois Spuren von römischen Bauten, eine Villa mit Hypokaust, worin er ein *castrum* vermutete, einen Thermenpalast usw. Am Crêt Mouchet wurden Burgundergräber aufgedeckt. Seit dem 13. Jahrh. bildete C. mit Einschluss von Areuse eine Herrschaft. Nach dem Aussterben des Geschlechts de Colombier (1488



Schloss Colombier um 1840. Nach einer Lithographie von J. F. Wagner.

ging die Herrschaft durch Heirat an die Chauvirey und 1513 an die von Wattenwyl über. 1564 verkauften Gérard, Jacques und Nicolas von Wattenwyl ihre Herrschaft um 60 000 fl. dem Grafen von Neuenburg, Léonor d'Orléans. Sie umschloss zu dieser Zeit die Dörfer Colombier, Areuse, Bevaix und Rechte und Besitzungen in den benachbarten Dörfern Cortaillod, Bôle, Chambrelien, Corcelles usw. C. wurde eine Mairie, die bis 1832 bestand ; die Zivilgerichtsbarkeit ging an die Mairie La Côte und die Strafgerichtsbarkeit an Neuenburg über. Heinrich II. von Longueville, Fürst von Neuenburg, kam 1657 nach C. ; bei diesem Anlass befahl er die Anlegung der Alleen, die zum Schloss führen. Die Bauzeit dieses Schlosses ist unbekannt.; im 16. Jahrh. wurde es umgebaut und dient heute als Kaserne, nachdem es im 18. Jahrh. Marschall Keith, dem Statthalter des Fürsten, als Wohnung gedient hatte. 1177 wird in C. eine Kapelle erwähnt ; das Dorf bildete 1228 eine Kirchgem. Dazu gehörte auch Auvernier, das sich 1879 davon abtrennte. Die Kirche war dem hl. Stephan geweiht ; das Vorschlagsrecht gehörte dem Kapitel von Lausanne. Die Kirche wurde 1828 neu gebaut. 1884 wurde, vorläufig provisorisch, eine katholische Kirchgem. für den Bez. Boudry geschaffen. C. wurde 1878 ein eidg. Waffenplatz, aber schon vorher kamen die Neuenburger Milizen zu ihren Uebungen dahin. Bei der Internierung der Ostarmee (1871) wurde die französische Artillerie auf Planeyse versammelt. Einige Tage später, am 22. März, erlitt ein Zug mit französischen Internierten ein Unglück, bei dem man 22 Tote und 72 Verwundete zählte. Unter den benachbarten Besitzungen ist Cottendart zu nennen, das für Lord Wemyss zur Baronie geschaffen wurde, ferner die Mairesse, Sombacour u. das schöne Landgut Vaudijon. In Le Pontet wohnte Beat von Muralt, dann Mme de Charrière († 1805). Im Bied wurde 1840 eine Indiennefabrik gegründet. *Bevölkerung* : 1750, 539 Einw. (Mairie) ; 1800, 817 (Dorf) ; 1900, 2006 ; 1922, 1921. Taufregister seit 1640, Eheregister seit 1658, Sterberegister seit 1715. — Vergl. Matile. — D. G. Huguenin : *Les châteaux neuchâtelois.* — Chambrier : *Hist. de Neuchâtel.* — Quartier-la-Tente : *Le canton de Neuchâtel*, II. Serie, *Le district de Boudry.* — Art. BEVAIX. [L. M.]

COLOMBIER (Kt. Waadt, Bez. Morges. S. *GLS*). Gem. und Dorf. Es ist dies vielleicht das *Colombaris*,

Kirche von Colombier (Kt. Waadt, um 1896. Nach einer Zeichnung von E. D. Turrian.

wo 938 die Königin Bertha von Burgund sich in zweiter Ehe mit König Hugo von Italien vermählte. 1002 besass die Abtei St. Maurice Güter in *Colomberio* und andern benachbarten Orten. 1140 besass der Erzbischof von Besançon die Kirche St. Martin von C. und schenkte sie dem Kapitel der Kathedrale St. Jean in B. 1246 trat der Erzbischof C. an den Lausanner Bischof ab, der 1256 das Patronat der Kirche dem Kloster Bonmont schenkte. Ein Edelgeschlecht de Colombier bestand 1222. Ueber die spätern Herren von C. s. den 2. Art. de COLOMBIER. Humbert de C. wahrscheinlich, od. dann sein Sohn Henri, baute das Schloss, von dem nur noch ein Turm besteht, der jetzt in einem neuzeitlichen Gebäude eingeschlossen ist. Das Geschlecht erlosch mit Marguerite, die 1535 das Gut C. ihrem Gatten, François d'Allinges-Coudrée, in die Ehe brachte. Ihr Enkel, Isaac d'Allinges, verkaufte 1629 die Herrschaft an Nicolas de Joffrey, dessen Enkelin brachte es 1655 ihrem Ehemann, Pierre Crinzoze, von Cottens, in die Ehe mit. Dieser ist der Grossvater von Jean Frédéric Crinsoz, der 1765 der Stadt Lausanne die Rechte auf die Gerichtsbarkeit von C. und 1768 den Correvon das moderne Schloss, das Werk seiner Eltern, sowie das Landgut verkaufte. Das Gut ging 1776 an die de la Harpe und 1789 an die de Gaulis über. C. besitzt noch eine Pfarrkirche aus dem 15. Jahrh. ; am Eingangsturm des Schlosses aus dem 15. Jahrh. besteht noch ein Gemälde, das Papst Felix V. darstellt. Taufregister und Eheregister seit 1727, Sterberegister seit 1728. — *DHV.* [M. R.]

COLOMBIER, de. Herrengeschlecht des gleichnamigen Dorfes im Kt. Neuenburg, seit dem 13. Jahrh. erwähnt, † 1488. *Wappen* : von Rot mit silbernem Kreuz, begleitet von zwei silbernen Tauben. Die Herkunft des Geschlechts ist unbekannt ; man nimmt an, es stamme vom Geschlecht von Estavayer ab, da es, gleichzeitig mit dem Prior dieses Orts und dem Herrn von Gorgier, einen Drittel der Herrschaft Bevaix besass, die ursprünglich dem

Haus von Estavayer gehörte. Man zählt zu diesem Geschlecht den Gründer des Priorats Corcelles, Humbert, 1092. — 1. VAUTHIER, † 1414, schloss 1406 einen Burgrechtsvertrag mit Bern, der von seinen Nachfolgern 1433, 1513 und 1526 erneuert wurde. Statthalter Konrads von Freiburg 1401. Durch Heirat erwarb er die Lehen Cormondrèche und Savagnier. — 2. ANTOINE, Enkel von Nr. 2, letzter des Geschlechts, † 1488. Statthalter der Grafschaft Neuenburg seit 1469, wurde 1474, während der Burgunderkriege, von Rudolf von Hochberg nach Bern gesandt. Seine Tochter Louise heiratete Léonard de Chauvirey, dem sie die Herrschaft Colombier in die Ehe brachte. Zu einem illegitimen Zweig gehört — 3. VAUTHIER, Maire und Kastlan von Valangin 1453, 1456. — Vergl. *Traités d'alliance et de combourgeoisie de Neuchâtel.* — Quartier-la-Tente : *Le C. de Neuchâtel* : *District de Boudry.* — Staatsarchiv Neuenburg. [L. M.]

COLOMBIER, de. Edles Waadtländer Geschlecht, das auf Pierre, Junker von Villars le Terroir, † 1261, zurückreicht ; sein Sohn Gérard erwarb die Herrschaft Colombier und nahm deren Namen an. Aus diesem Geschlecht stammen — 1. HUMBERT, Herr von Vuilliérens, † 17. 1. 1383. Vogt der Waadt 1369 bis zu seinem Tod ; er zeichnete sich 1384 bei der Einnahme Sittens durch den roten Grafen aus, der ihn zum Ritter schlug. — 2. HENRI, Sohn von Nr. 1, * 1365, † um 1438, Gemahl von Jaquete de Duin, die ihm die Herrschaft Vufflens in die Ehe brachte, Hauptmann von Piemont 1405, kommandierte 1405-1413 das savoyische Heer, das den Marquis von Montferrat schlug ; 1418 wurde er vom Herzog von Savoyen nach Jerusalem gesandt ; Haushofmeister des Herzogs 1421, schloss 1426 mit dem Herzog von Mailand den Vertrag von Venedig ; 1434 begleitete er den Herzog Amadeus VIII. in dessen Einsiedelei Ripaille, wo er starb ; er wurde in der Kirche von Montheron in einem Grab beigesetzt, dessen bildhauerischen Schmuck er selbst ausgeführt hatte. — 3. FRANÇOIS, Neffe von Nr. 2, 1452-1508, Professor der Rechte in Lausanne, 1491 zum Bischof ernannt, aber nicht bestätigt, Kantor der Kathedrale 1491, Abt von Hautecombe in Savoyen 1498, dann von Montheron 1506, apostolischer Protonotar. — Vergl. *DHV.* — Dupraz :

Les seigneurs de Colombier et Montheron. — Reymond : *Henri de Colombier.* — Reymond : *Dignitaires.* — 2. Art. COLOMBIER. [M. R.]

COLONEL GÉNÉRAL DES SUISSES ET GRISONS. Ursprünglich war der *Colonel général des Suisses* damit betraut, die Truppen, deren Aushebung von den Kantonen den Königen von Frankreich gestattet worden war, zur Armee zu führen. Sein Auftrag endigte mit dem Feldzug. 1571 wurde durch Karl IX. ein ständiges Amt daraus geschaffen ; von Bassompierre an (1614-1647) wurde der Inhaber *colonel général des Suisses et Grisons* genannt. Das Amt wurde immer von den Fürsten u. grössten Herren Frankreichs begehrt; 1792 ging es mit der Entlassung der Schweizer Regimenter ein, wurde 1804 von Napoleon, später von Ludwig XVIII., wieder eingeführt u. 1830 endgültig aufgehoben.

Dem Colonel général des Suisses et Grisons unterstanden alle Schweizertruppen in französischen Diensten, mit Ausnahme der Hundert Schweizer der königlichen Garde. 1630-1673 ernannte er direkt die Obersten und Hauptleute der Schweizer Regimenter, nachher besass er nur noch das Vorschlagsrecht, während der König die Ernennung für sich beanspruchte. Er stellte allen subalternen Offizieren ihr Diplom aus.

Der Colonel général war auch Besitzer der sog. Generalkompagnie im Regiment der Schweizergarden. Die Inhaber des Amtes waren : Charles de Montmorency-Méru 1571-1596 ; Nicolas de Harlay 1596-1605 ; Henri de Rohan 1605-1614 ; François de Bassompierre 1614-1635 und 1643-1647 ; César du Cambouût, Marquis de Coislin 1635-1642 ; Edme, Marquis de La Châtre 1. I.-15. X. 1643 ; Charles de Schomberg 1647-1657 ; Eugène Maurice de Savoye 1657-1673 ; Louis Auguste de Bourbon, Herzog von Maine 1674-1736 ; als er 1718 beim Regenten in Ungnade fiel, wurde sein Amt vom 5. I. 1719-5. VII. 1721 François de Reynold anvertraut ; Louis Auguste de Bourbon, Fürst von Dombes 1736-1755 ; Louis Charles de Bourbon, Herzog von Aumale 1755-1762 ; Étienne François de Choiseul et de Stainville 1762-1770 ; Charles Philippe de Bourbon, Graf von Artois 1770-1789 und 1816-1824 ; Jean Lannes, Herzog von Montebello 13. IX. 1807-1809 ; Louis Alexandre Berthier, Fürst von Neuenburg, 13. VII. 1810 bis Ende des Kaiserreichs ; Henri Charles Ferdinand, Herzog von Bordeaux 1824-1830. Da dieser Inhaber des Amtes minderjährig war, wurde es von Charles Nicolas, Baron von Gady, Feldmarschall, ausgeübt. — Vergl. May de Romainmôtier : *Hist. militaire de la Suisse* VI. — E. Fieffé : *Hist. des troupes étrangères au service de la France.* [A. d'A.]

COLONIA. Niederlassung von römischen Bürgern oder Leuten latinischen Rechts, die vom römischen Staate (diejenigen latinischen Rechts in ältester Zeit durch den latinischen Bund) als Gemeinwesen konstituiert u. angesiedelt wurden, um der militärischen Sicherung des betreffenden Gebiets u. später auch zur Versorgung armer Bürger u. ausgedienter Soldaten (Veteranenkolonien) zu dienen. Die sog. *römischen* Kolonien waren Siedelungen römischer Bürger ; die sog. *latinischen* Kolonien waren von römischen Verbündeten, die dem latinischen Recht unterstanden, bewohnt. Das Gebiet der jetzigen Schweiz umfasste mehrere Kolonien oder Teile von solchen. *Comum* (Como), Mendrisio umfassend, war 89-49 v. Chr. latinische Kolonie ; *Genava* (Genf) war ein Ort der Allobroger, deren Hauptstadt Vienne Cæsar zur Hauptstadt der latinischen *Colonia Julia Viennensium* erhob. Die Gemeinwesen, die später latinisches Recht empfingen, führten den Titel *colonia* nicht mehr ; zu ihnen gehörte die von Kaiser Claudius als *Forum Claudii* mit latinischem Recht begabte Hauptstadt der Veragrer im Wallis *Octodurum* (Martigny), und wahrscheinlich später auch *Sedunum* (Sitten) und *Tarnaiae* (St. Maurice) in den Gebieten der Seduner u. Nantuaten. Römische Bürger- u. Veteranenkolonien wurden vor 27 v. Chr. *Noviodunum* (Nyon) als *Colonia Julia Equestrium*, 43 v. Chr. *Colonia Raurica*, später *Augusta Rauricorum*, und 74 n. Chr. durch Kaiser Vespasian Aventicum als *Colonia pia Flavia constans emerita Helvetiorum fœderata.* — Vergl. Mommsen : *Römisches Staatsrecht.* — Pauly-Wissowa : *Real-Enzyclopädie.* [C. B.]

COLONNA, ADÈLE, geb. d'Affry, Gattin von Charles, Herzog von Castiglione Colonna, bekannt unter dem Pseudonym *Marcello*, Bildhauerin. — S. Art. AFFRY. [RÆMY.]

COLOVRAY (Kt. Waadt, Bez. Nyon). Name eines seit 1214 erwähnten Leprosoriums auf der Römerstrasse Nyon-Coppet. Es verschwand im 16. Jahrh. Das Gut wurde 1870 der Besitzung Tatiana einverleibt, wo der Fürst Youssoupoff das heute von französischen Nonnen, den Schwestern von Nazareth, bewohnte Schloss baute. — *DHV.* [M. R.]

COLUMBAN. * um 540 trat C. in das Kloster Bangor ein, dessen Schule er hernach leitete. Mit 12 Gefährten, worunter Gallus, verliess C. 590 Irland, durchzog Busse predigend Gallien, gründete Annegray und darauf infolge einer Schenkung Childeberts II. seine Hauptstiftung Luxeuil, dem er als drittes unter seiner Leitung stehendes Kloster Fontaine angliederte. An seinen irischen Ueberlieferungen hangend, geriet C. in der Osterberechnung mit der Kirche Galliens in einen Streit, der 603 durch das Entgegenkommen der Bischöfe nur vertagt, aber nicht erledigt wurde. Als aber C. in seinem Eifer den Ausschweifungen Theuderichs II. von Burgund entgegentrat und damit noch mehr dessen Grossmutter Brunhilde in ihren Aspirationen verletzte, wurden für diese der Osterstreit u. die übrigen keltischen Gewohnheiten des Klostergründers der Vorwand, um den unbequemen Mahner aus Burgund verbannen zu können. In Nantes, wo er sich hätte nach Irland einschiffen sollen, durch widrige Winde wieder an die Küste zurückgetrieben, wanderte C. mit seinen Gefährten, die mit ihm Luxeuil verlassen hatten, durch Neustrien nach Metz an den Hof Theudeberts von Austrasien. Auf C.'s Wunsch, die Heiden zu bekehren, u. von Theudebert zu den Alamannen gewiesen, fuhren die Missionäre die Mosel abwärts und rheinaufwärts bis Basel, wo sich nach glaubwürdiger Tradition Ursicinus von ihnen trennte, um im Jura eine Einsiedelei zu errichten, aus der die Abtei St. Ursanne ihren Ursprung nahm. Nach einem wenig glücklichen Missionsaufenthalt in Tuggen am oberen Ende des Zürichsees gründeten sie eine Niederlassung in Bregenz am Bodensee. Aber nach kaum zwei Jahren liess der vollständige Sieg, den 612 Theuderich über Theudebert errang, es C. geraten erscheinen, einen neuen Zufluchtsort zu suchen. Er erwog den Plan, die Wenden zu bekehren, entschied sich aber dann für Italien. Doch blieb C.'s fähigster Schüler, Gallus, zurück und wurde durch seine Einsiedelei im Hochtale der Steinach der Stifter St. Gallens. Nach einer durch die Ausgrabungen in Disentis gestützten Tradition wäre auch Sigisbert ein Schüler C.'s gewesen und hätte sich bei der Wanderung nach Italien von ihm getrennt. Von dem langobardischen Königspaare Agilulf und Theudelinde wohlwollend aufgenommen, schrieb C. wohl noch 613 einen Brief an Papst Bonifaz IV. über den Dreikapitelstreit, der sein schnelles keltisches Temperament am deutlichsten verrät. 614 gründete er das Kloster Bobbio, das durch seine Schreibschule bis ins 11. Jahrh. für die kulturelle Entwicklung Italiens einflussreich blieb. Hier starb er am 23. XI. 615. Seine *Vita*, von dem drei Jahre nach C.'s Tode in Bobbio eingetretenen Jonas verfasst, nimmt in der hagiographischen Literatur des 7. Jahrh. die erste Stelle ein. Durch C.'s Aufenthalt bei den Alamannen wurde auch die Christianisierung Deutschlands angebahnt. Nachhaltenden Einfluss hatte C. auf die Bussdisziplin der Kirche, indem er die in Irland gebräuchliche Bussübung in Gallien einführte und zu diesem Zwecke sein *Poenitentiale* verfasste. — Vergl. *Jonæ vita S. Columbani* (hgg. von B. Krusch in *Mon. Germ. Hist. script. rer. Merow.* IV). — *Vita S. Galli* (in *MVG* XII). — Laux : *Der hl. Kolumban* (mit Bibliogr.). — Martin : *Saint Columban.* [J. M.]

COLUMBAN (JOHANN) BRUGGER. Abt von Einsiedeln. * in Basel 17. IV. 1855, trat den 2. IX. 1873 ins Stift Einsiedeln ein. 20. IX. 1879 Priester. Studierte Mathematik und Physik in Karlsruhe und wirkte hierauf als Lehrer an der Stiftsschule 1882-1894. 31. III. 1894 Stiftsdekan. Am 5. XIII. 1895 erfolgte seine Wahl zum Abt. Er erwarb sich vor allem auf dem Gebiete der

Orgelbaukunde einen geachteten Namen. Gestorben 23. v. 1905. [R-r.]

COLUMBIEN. In den Jahren nach der Entdeckung der Goldfelder Californiens durch den Schweizer Sutter (1848) liessen sich nach und nach auch einige Schweizer als Kaufleute in Colon u. Panama, sowie in Barranquilla an der Mündung des Magdalenenstroms nieder und legten so den Grund zur heutigen Schweizerkolonie in Columbien. Die Anknüpfung der offiziellen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ging von Columbien aus, indem 1881 die columbianische Regierung den schweiz. Bundesrat um Bezeichnung eines jungen Schweizers für die Professur der Philosophie und Geschichte an der Nationaluniversität von Bogotá bat. Die Wahl fiel auf Ernst Röthlisberger von Trub, der sein Amt von 1882 bis zur Revolution 1885 ausübte. Die wichtigste heutige Schweizerkolonie befindet sich in der Hauptstadt Bogotá, wo die Schweiz 1911 ein Konsulat errichtete; eine andere befindet sich in Medellin. Am 14. III. 1908 wurde zwischen der Schweiz und C. ein Freundschafts-, Niederlassungs- und Handelsvertrag abgeschlossen. Eine konsularische Vertretung C.'s in der Schweiz besteht in Genf seit 1887, Lausanne seit 1907, Lugano seit 1906, Bern seit 1916 (Generalkonsulat), Freiburg 1918 und Winterthur seit 1922; diplomatisch ist C. in der Schweiz erst seit 1906 (Minister O. Wellis 1906-1919, Don Franzisco José de Urrutia seit 1919) vertreten. Durch Vertrag vom 3. XI. 1916 unterbreiteten C. und Venezuela einige Differenzen rechtlicher und tatsächlicher Natur über die Festsetzung der gemeinsamen Grenze dem schweiz. Bundesrat zur Beurteilung. Zur Ausführung der Sentenz des Bundesrates vom 24. III. 1922 und zur endgültigen Bereinigung der Grenze begaben sich zwei schweizerische Expertenkommissionen unter Leitung von Oberst Lardy nach den streitigen Gebieten im Becken des Golfs von Maracaibo und im Flussgebiet des oberen Orinoco. — Vergleiche E. Röthlisberger: *El Dorado, Reisebilder aus ... Columbien.* [M. RÖTHLISBERGER.]

COMACINI (MAESTRI). Bezeichnung einer zahlreichen aus dem ehemaligen Gebiet der Diözese Como stammenden Künstlergruppe. Diese Schule bestand während mehrerer Jahrhunderte. Aus dem südlichen Tessin, namentlich aus den Dörfern am Ufer des Luganersees, Bissone, Campione, Maroggia, Morcote, Vico-Morcote, Carona, Melide, Gandria, Arogno, Rovio usw. ist eine grosse Zahl M. C. hervorgegangen.

Die C. verdanken wahrscheinlich ihren Ursprung den Kunstschulen der römischen Zeit. Sie erstanden auf den Ruinen der griechischen und römischen Kunst und blieben ihren Prinzipien trotz der Barbareneinfälle treu. Die Vereinigung bestand zur Zeit der Langobarden und vielleicht schon vor dem König Alboin. Der König Rotaris erliess am 22. XI. 643 ein Edikt, ein eigentliches Gesetzbuch der Arbeit, dessen Art. 144 und 145 *magistros comacinos... cum colligantes suos* nennt. Ein anderes Edikt, das sich auf sie bezieht, ist das *Memoratorio de Mercedes Comacinorum* des Königs Liutprand vom 28. II. 713. Unter den Langobarden mussten die Mitglieder der Vereinigung freie Männer sein. Ursprünglich waren die C. nach Muratori gewöhnliche *maestri da muro*; sie wurden dann eigentlich Ingenieure und Architekten, und noch später verstand man unter diesem Namen jede Art von Künstlern. Die Korporation bestand aus Meistern und Arbeitern; als Beschützer hatte sie die vier gekrönten Heiligen. Die C. übten ihre Kunst nicht nur in Italien aus, sondern auch in Oesterreich, Deutschland, Frankreich usw. Sie machten Schule und trugen so zur Ausbreitung der romanischen Kunst bei. — Merzario: *I Maestri Comacini* (mit Bibliographie). — *ALBK.* [C. T.]

COMANDER, *Johannes*, ursprünglich JOHANN DORFMANN, genannt Hutmacher, Graubündens Führer in der Reformation, stammte aus der Maienfelder Linie des Geschlechts Dorfmann. Er besuchte mit Vadian zusammen die Schule des Lehrers Simon in St. Gallen und studierte 1502-1503 mit Zwingli in Basel. Mit beiden Schulgenossen pflegte er brieflichen Verkehr. 1520 soll er Pfarrer zu Igis gewesen sein. Wann und wo er die ersten Jahre seines Amtes waltete, ist nicht sicher zu ermitteln. Anfangs 1523 berief ihn der Churer Rat an die St. Martinskirche als Nachfolger des entlassenen Domherrn Koler, wo er am 24. Februar sein Amt antrat und vom Rate angewiesen wurde, nichts als das reine Wort Gottes nach der hl. Schrift zu verkündigen. Schon einige Jahre vorher hatte Jakob Salzmann (Salandonius), Lehrer am Kloster St. Luzi, dann Leiter einer deutschen Schule, für Luthers und Zwinglis Gedanken in Chur zu werben begonnen. Für das Religionsgespräch mit dem Bischof zu Ilanz am 7. I. 1526 hatte C. als Führer der Neuerer die reformatorischen Lehren in 18 Sätzen zusammengestellt und verteidigte sie dort mit solchem Geschick, dass der Bundestag die Klage des Bischofs gegen C. und seine Freunde abwies und sieben von den anwesenden Priestern für die Reform gewonnen wurden. Die Hochschätzung Zwinglis trug dazu bei, C.'s Stellung und Ansehen im ganzen Lande zu festigen. In den sich erhebenden Kämpfen vertraute man sich seiner Führung an, so in den 1525 einsetzenden Wiedertäuferwirren. Mit der Abschaffung von Messe, Altären und Bildern wartete er noch einige Zeit und teilte erst auf Ostern 1526 das Abendmahl aus. An Johannes Blasius, bisher Prädikant in Malans und Jenins, der 1530 an die St. Regulakirche berufen wurde, gewann C. einen treuen Gehilfen. Auf sein Begehren gestattete am 14. I. 1537 der Bundestag den Prädikanten, sich zu einer Synode zusammenzuschliessen, deren Haupt C. wurde. Der Katechismus, den er mit Blasius zusammen herausgegeben hat, ist nur noch in der Uebersetzung erhalten, die Jak. Bifrun 1552 in Poschiavo als erstes romanisches Schriftwerk drucken liess. Seine Gedanken über die Ausgestaltung der christlichen Gemeinde legte C. 1545 in der Churer Kirchenordnung nieder; ein festes Glaubensbekenntnis arbeitete er 1552 mit Philipp Gallicius (Nachfolger des Joh. Blasius) aus, das die Synode 1553 anerkannte und auf das sich von 1555 an jeder Synodale verpflichten musste. C. † Anfang 1557. — Vergl. L. Herold: *J. Komander* (in *Theolog. Zeitschr. aus der Schweiz* 1891). — Schiess: *Bullingers Korrespondenz mit den Graubündnern* (in *QSG* 23-25). — A. Porta: *Hist. reform... Raeticorum.* — *Zw.* I, II, IV. — *ASG* III, p. 303 und 338. — *ASA*, N F XIII, 3. Heft. — E. Camenisch: *Bündner Ref. Gesch.* — *BM* 1914, p. 65 ff. [J. R. TRUOG.]

COMANO (Kt. Tessin, Bez. Lugano. S. *GLS*). Gem. und Pfarrei. Alte Namensformen: *Cumano* und *Comanno.* Der Ort wird in einer als gefälscht angesehenen Urkunde erwähnt, durch welche Liutprand 726 die Abtei San Pietro in Cielo d'Oro von Pavia mit Gütern beschenkte. Am 28. VIII. 1110 bestätigte der Kaiser Heinrich V. der genannten Abtei die Güter in C. Während der ersten Hälfte des 15. Jahrh. musste C. dem Herzog von Mailand 31 Soldaten stellen und Kriegsmaterial liefern. Damals ist die Rede von C. *di sotto* und *C. di sopra.* Kirchlich trennte sich C. am 24. III. 1468 von Lugano, um mit Canobbio, Porza, Savosa und Cureglia eine eigene Pfarrei zu bilden; zum Zeichen der alten Abhängigkeit musste C. der St. Lorenzokirche von Lugano einen jährlichen Zins bezahlen; 1571 wurde ihm Vezia angeschlossen. Diese Dörfer trennten sich auch ihrerseits von C.: Cureglia 1594, Canobbio 1617, Porza 1647 und Vezia 1653; Savosa gehört 1591 wieder zur Pfarrei Lugano. Die Pfarrkirche besitzt ein kleines Tabernakel vom 15. Jahrh. und Gemälde von G. Domenico Caresana und Sertorio. Die Kapelle vom St. Bernhardsberg beherbergt eine Freske von 1574, wahrscheinlich von Giov. Battista Tarilli. Der Pfarrer Tarilli eröffnete 1561 in C. eine Schule. *Bevölkerung*: 1591, ungefähr 100 Haushaltungen; 1643, 565 Einw.; 1900, 405; 1920, 448. Pfarregister seit 1583. — Hidber: *UR.* — Stückelberg: *Cicerone im Tessin.* — Monti: *Atti.* — *BStor.* 1890, 1894 und 1905. [C. TREZZINI.]

COMBAZ. Greyerzer Familie. *Wappen*: geteilt von Gold und Rot mit Linksarm, der eine im Schildfuss von zwei goldenen Sternen beseitete Lanze mit blauer Flagge hält. — 1. JEAN JOSEPH, von Montbovon, * 5. X. 1772, des Kl. Rats von Freiburg 1806-1814. Als Gegner der Wiederherstellung des Patriziats musste er den Kt. Freiburg während mehrerer Monate verlassen. Er widmete sich hierauf historischen Studien und

schrieb mehrere ungedruckt gebliebene Werke : *Hist. du canton de Fribourg* ; *Hist. du diocèse de Lausanne* ; *Hist. de la Gruyère* ; *Armorial fribourgeois*. † 30. I. 1846. — Vergl. A. Büchi : *Die Freib. Geschichtschreibung in neuerer Zeit*. — Ducrest in *A F* 1914, p. 107. [Alf. d'A.]

COMBE. Seit 1380 in Orbe und seit 1768 in Lausanne eingebürgerte Familie. *Wappen* : von Blau mit vielstacheliger Fackeldistel, aus zwei goldenen Hügeln wachsend und von zwei silbernen Sternen begleitet. — 1. Jacob, 1621-1699, Rektor des Collège académique von Lausanne. — 2. Georges, * in Orbe 1806, † in La Tour de Peilz am 8. IX. 1876, Direktor des Collège von Morges, Pfarrer in Vallorbe 1846-1853, in La Tour de Peilz 1853-1876, spielte eine grosse Rolle in den religiösen Kämpfen als Gegner der Frömmler (môtiers). — 3. Jules, 1827-1883, Tierarzt in Orbe, Grossrat, hervorragender Botaniker. — *Bull. Soc. vaud. sc. nat.* 1919, p. 233. — 4. Ernest, * in Paris 22. IV. 1846, † in Lausanne 29. IV. 1900. Subdirektor der École préparatoire de théologie des Batignolles (Paris) 1872-1877, Pfarrer in Grandson 1877-1886, Theologieprofessor an der Akademie und dann an der Universität in Lausanne 1880-1900 ; Rektor 1896-1898. Präsident der Synode 1899. Verfasser von : *Le temple de Grandson* (1883) ; *Ulrich Zwingli, le réformateur suisse* (1884) ; *Un roman sur saint Paul* (1885) ; *Grammaire grecque du Nouveau Testament* (1894) ; *Antoine Court et ses sermons* (1896) ; *Vinet interprète du Nouveau Testament* (1897) ; *Vinet étudiant* (1897). — 5. Adolphe Henry Edgar, Arzt, Philanthrop, * in La Sarraz 5. IX. 1859, † in Lausanne 16. III. 1917. Schularzt von Lausanne seit 23. VII. 1887, Professor an der Universität seit dem 23. VII. 1896. Gründer mehrerer Kinderheime und Anstalten. Verfasser zahlreicher Publikationen : *La nervosité de l'enfant* ; *Cours d'hygiène générale* usw. — *PS* 1917, p. 37. — *GL* 17. III. 1917. — 6. Édouard, Enkel von Nr. 2, Komponist, * in Aigle 23. IX. 1866, Musiklehrer am Konservatorium in Genf und Lausanne, Redaktor an der *Gazette de Lausanne* 1902-1918, an der *Tribune de Genève* seit 1922, gründete 1899 den Verband schweizerischer Musiker, dessen Sekretär er 1902-1918 war. Komponist von allerlei Gesangsweisen, Chorliedern, symphonischen Gedichten, der *Sérénade*, der *Alpes*, *Moissons*, *Fête des Narcisses* (1898), *La Grotte aux Fées*. [A. B.]

COMBE, T. Pseudonym der Neuenburger Schriftstellerin Adèle Huguenin. S. unter diesem Namen.

COMBE-VARIN (Kt. Neuenburg, Bez. Val de Travers, Gem. Noiraigue. S. *GLS*). Gehöft am Eingang des Pontstals, das 1858 durch Erbschaft in Besitz des Naturforschers Édouard Desor kam. Dieser verbrachte dort jeweilen den Sommer und wurde während mehr als 20 Jahren von Gelehrten der ganzen Welt besucht : von Parker, Liebig, Virchow, Lyell, Pictet, Escher von der Linth, Merian, Studer, Carl Vogt, Alph. Favre, L. Coulon, Mortillet, Gressly, Lesquereux u. a. m. Beim Tode Desors (1882) ging C.-V. in den Besitz von alt Bundesrat Eugène Borel über und verblieb in dessen Familie. — *MN* 1883, p. 53. [L. M.]

COMBES (Kt. und Bez. Neuenburg, Gem. Landeron-Combes. S. *GLS*). Weiler, der bis 1888 eine Gem. bildete. Die der hl. Anna geweihte und durch ihr Inneres bemerkenswerte Kapelle wurde 1681 erbaut. Der Kirchendienst wird von den Kapuzinern von Le Landeron versehen, die aber im Jahr bloss einige Messen lesen, da die Bevölkerung von C. heute protestantisch ist. — Vergl. Quartier-la-Tente : *Le C. de Neuchâtel* ; *le district de Neuchâtel III*. — *PS* 1916, p. 82. [L. M.]

COMBREMONT LE GRAND (Kt. Waadt, Bez. Payerne. S. *GLS*). Zur burgundischen Zeit bewohntes Dorf, wie die 1840 entdeckten Gräber dartun. Es wird 911 erwähnt und besass schon eine der hl. Jungfrau geweihte Kirche. Im 13. Jahrh. gehörte der Ort den Edeln von Combremont (*Wappen* : von Silber mit schreitendem goldenem Windhund), deren letzter männlicher Erbe, François, kurz nach 1362 starb und die Herrschaft seiner Nichte, der Frau des Pierre d'Avenches, hinterliess. 1537 erwarb Gérard Mestral, der Schultheiss von Payerne, den grössten Teil dieser Herrschaft von Bernard d'Avenches, und seine Nachkommen, die sich Mestral de C. nannten, haben sie bis 1760 besessen. Sie ging um diese Zeit an die de Bruel über. Ein anderer Teil der Herrschaft wurde Eigentum der Wild und später der Gottrau von Estavayer. Das Schloss C. scheint in's 14. Jahrh. zurückzugehen und wurde später vielfach umgebaut. In der Notre Dame-, später St. Peterskirche, wurden 1536 die Altäre und Kreuze von den Leuten von Moudon zerstört. Sie wurde 1825 neu gebaut, hat aber ihren alten Turm behalten, sowie einen von Béat Jacob Mestral de C. zu Anfang des 17. Jahrh. gestifteten Stuhl. — *DHV*. [M. R.]

COMBREMONT LE PETIT (Kt. Waadt, Bez. Payerne. S. *GLS*). Dieses Dorf scheint ursprünglich nicht das Los von C. le Grand geteilt zu haben. Es war im Mittelalter direkt von den Fürsten von Savoyen abhängig. Der Herzog Ludwig belehnte 1449 Humbert und Guy Cerjat damit. 1553 kaufte Gérard Mestral, der schon Herr von C. le Grand war, C. le P. Als 1629 eine auf die Folter gespannte Hexe starb, erklärte die Berner Regierung die Herren verantwortlich, beschuldigte sie einer nachlässigen Ausübung der Gerichtsbarkeit und konfiszierte ohne weiteres die Herrschaft. C. le P. ist die Heimat der Astrologen Aygroz, Herausgeber des bekannten *Petit Almanach de Lausanne*, der 1697-1838 erschien. — *DHV*. — *RHV* 1913. [M. R.]

COMETTA. Geschlecht von Arogno. — 1. Massimo, Karikaturenmaler, * 28. VII. 1812, † 4. V. 1900. — 2. Cristoforo, Maler, * 1830, † wahrscheinlich 1863 in Brasilien. Er war Schüler der Somasker in Lugano und der Brera-Akademie in Mailand. 1851 zog er nach Südamerika, wo er für den kaiserlichen Hof von Brasilien tätig war. — 3. Augusto, Dekorateur, * 4. III. 1863 in Lugano, Zeichenlehrer in Mendrisio 1895. 1891 arbeitete er an der Kirche Sta. Maria degli Angeli in Lugano und entdeckte darin die Malereien von Bramantino. Auch entdeckte und restaurierte er eine wertvolle Freske in der Kirche von Lugaggia. — Vergl. *SKL*. — Bianchi : *Artisti ticinesi*. [C. T.]

COMETTI, Giacomo. Bildhauer, von Monte (Val Muggio), * 23. X. 1863 in Turin. Lehrer der Zeichen- und Modellierkunst, der Geometrie, der Kunstgeschichte usw. am Industriemuseum Turin ; Verfasser von Lehrbüchern über Kunstausstellungen, über den Zeichenunterricht an Primarschulen usw. — *SKL*. [C. T.]

COMEYRAS, ***Pierre Jacques Bonhomme,*** franz. Advokat, Politiker und Diplomat, † 1798 zu Ancona. Am 15. Nivôse, Jahr IV (5. I. 1796), vom Vollziehungsdirektorium zum Kommissär für die Anordnung der den abgedankten Bündner Söldnern schuldigen Pensionen u. Gratifikationen ernannt, empfing er am 29. Nivôse seine Instruktion als Resident bei den III Bünden. Anfangs Juni wurde er von den Gem. einstimmig in ersterer, einen Monat später mit beträchtlicher Mehrheit in letzterer Eigenschaft anerkannt. Bonaparte sandte ihn im Juni 1797 ins Wallis, um der franz. Armee den Weg durchs Rhonetal zu öffnen. Namentlich aber bemühte er sich im Sommer und Herbst 1797, im Verein mit der bünd. Partei der Patrioten, unter Bonapartes und seiner eigenen Mediation, die Einverleibung des Veltlins, Bormios und Chiavennas in die rätische Republik mit Rechtsgleichheit zustande zu bringen und Bünden für die Allianz mit der französischen und der zisalpinischen Republik zu gewinnen, doch vereitelten die Aristokraten nördlich des Bernina diese Bestrebungen. Durch Direktorialbeschluss am 18. Nivôse, Jahr VI (7. I. 1798), abberufen. — Vergl. Rufer : *Der Freistaat der III Bünde u. die Frage des Veltlins (in QSG)*. — Zschokke : *Hist. Denkw.* I. — *Correspondance de Napoléon Ier*. — Hottinger : *Vorlesungen*. . . — Vincenz Planta : *Die letzten Wirren des Freistaats der drei Bünde*. — Mohr : *Gesch. von Currätien* 2, II. — Pfister : *Die Patrioten*. — Delnon : *Gaudenz von Planta*. — Romegialli : *Storia della Valtellina* IV. [A. R.]

COMI. Geschlecht von Ligornetto, das sich in Pavia niederliess. — 1. Gianmaria, Priester, * in Pavia, † 23. I. 1797 in Ligornetto im Alter von etwa 60 Jahren ; geschätzter Redner und Dichter. Er verfasste u. a. *Elogio funebre di Maria Teresa* (1781) und *Elogio funebre di Maria Antonia, regina di Sardegna* (1785). — 2. Siro, Bruder von Nr. 1, Priester 1741-1821 in Pavia. Als Ar-

chivar der Universität Pavia (1804 ernannt), wurde er mit der Abfassung ihrer Geschichte beauftragt. Verfasser zahlreicher gedruckter und handschriftlicher Werke : *Franciscus Philelphus archigymnasio Ticinensi vindicatus* (1783) ; *Ricerche storiche sull' Accademia degli affidati* (1792) ; *Memoria storico-diplomatica* (1803) ; *Sull'arca di S. Agostino* (1804) ; *Memorie bibliografiche per la storia della Tipografia pavese del sec. XV* (1807). — Oldelli : *Dizionario.* [C. T.]

COMINOT, COMMINOTH, KOMMINOTH, früher auch CAMINOT). Alteingesessenes Bürgergeschlecht von Maienfeld (Graubünden). — ANDREAS, Landeshauptmann im Veltlin 1605. — Vergl. Fort. Sprecher : *Kriege und Unruhen*, p. 261. — *LL.* [L. J.]

COMMAN, COMMENT. Bürgergeschlecht von Courgenay (Berner Jura). — 1. HENRI JOSEPH, † 1796, Lehrer, beschäftigte sich mit Archäologie und Geschichte und hinterliess einen *Recueil de notes historiques* über die Gegend von Pruntrut (Ms.). — 2. XAVIER IGNACE JOSEPH, * 28. I. 1791, Schüler von St. Cyr 1809, wurde kurz nachher nach Spanien gesandt, wo er sich bei der Einnahme von Tarragona auszeichnete ; 1812 wurde er in Valencia zum Ritter der Ehrenlegion ernannt, 1814 in Orthez verwundet und 1815 verabschiedet. 1817 trat er wieder in den Dienst. Hauptmann 1823, Offizier der Ehrenlegion 1831, Oberst 1840. Er begleitete den zum Gouverneur von Algier ernannten General Bugeaud und wurde zum Kommandanten von Médéah ernannt. 1844 wurde er Brigadegeneral und arbeitete an der Kolonisierung Algeriens. † 17. VI. 1846 als Kommandant von Blidah. — Vergl. Vautrey : *Notices.* [G. A.]

COMMINES, PHILIPP **de,** französischer Geschichtschreiber, * vor 1447 in Flandern, trat 1472 aus dem Dienste Karls des Kühnen in den Ludwigs XI. über, bei dem er in hohen Ehren stand. Unter Karl VIII. fiel er einige Zeit in Ungnade ; † ca. 1511. Sein bedeutendes Werk : *Chronique et Histoire contenant les Choses advenues durant le regne des rois Louis XI et Charles VIII* ist als Quelle auch für den darin vom franz. Standpunkt aus gesehenen Burgunderkrieg wichtig. — Vergleiche Wyss : *Gesch. der Historiographie.* — Fueter : *Gesch. der neueren Historiographie.* [C. B.]

COMMISSARIUS (KOMMISSÆR) benannten die Bündner seit der Besitznahme des Veltlins 1512 den Amtmann zu Cläven. Er hatte grössere Befugnisse als die übrigen Amtleute (Podestà), amtierte als Verwalter und Richter in der Vogtei Cläven und urteilte in Zivil- und Kriminalsachen ohne Befragung des Vicarius, während dieser in den übrigen Vogteien des Veltlins in Kriminalsachen als Oberrichter amtete. — Vergl. F. Sprecher : *Rhätische Chronik*, p. 362. — C. Jecklin und P. C. Planta : *Gesch. v. Graub.* [L. J.]

Unter der mailändischen Herrschaft wurde dem herzoglichen Gouverneur im Tessin und demjenigen von Lugano der Titel *Commissario* gegeben, obschon der letztere gewöhnlich *capitaneo* genannt wurde. Unter der schweizerischen Herrschaft war der Titel eines *commissario reggente* gleichbedeutend mit dem eines *balivo* oder *landvogto*. Doch liess sich der Vogt von Locarno in seiner Eigenschaft als *adlatus* des *capitaneo reggente* von Lugano, des Chefs der Milizen der 13 Orte, *commissario* nennen. Im Kt. Tessin war der *commissario* der Vertreter der Regierung in jedem Bezirk. 1922 wurde dieses Amt aufgehoben. — [C. T.] — In den dreiörtigen ennetbirg. Vogteien war *Commissar* der Ehrentitel des Landvogts von Bellinzona. [R. D.]

COMMUGNY (Kt. Waadt, Bez. Nyon. S. *GLS*). Der Ort verdankt seinen Namen vielleicht dem gallorömischen *Comimis*. 1904 entdeckte man dort eine römische Villa. Im Mittelalter war C. das Zentrum eines grossen Landguts, das vielleicht 515 von König Sigismund der Abtei St. Maurice geschenkt wurde ; auf alle Fälle wurde es ihr 1018 von König Rudolf zurückgegeben. Im 12. Jahrh. übergab Amédée de Blonay, Kastvogt von St. Maurice, dieses Gut dem Grafen von Genevois. 1257 gehörte es dem Grafen Peter von Savoyen, nach ihm der Dauphine Béatrice, und da das Schloss Coppet eben gebaut worden war, wurde C. von diesem abhängig und teilte seine Geschicke. Die dem hl. Christophorus gebaute Kirche von C. wird 1026 erwähnt. Der Abt von Bonmont besass das Patronat und trat es gegen 1450 an den Herzog von Savoyen ab. Das Gebäude wurde im 15. Jahrh. restauriert ; eine dem hl. Georg geweihte, 1479 von Gabrielle de Châteauvieux gebaute Kapelle dient heute als Museum für die römischen Funde. Das frühere Pfarrhaus mit der Jahreszahl 1513 wird heute Kloster genannt. 1789 wurde von Necker ein neues Pfarrhaus gebaut. Tauf- und Eheregister seit 1573, Sterberegister 1607. — Ein 1906 in C. begangenes Verbrechen gab den Anlass zu einer Initiative, die zum Verbot des Absynths in der ganzen Schweiz führte. — Vergl. *DHV.* — V. van Berchem : *Un conflit d'avouerie au XII^e. siècle, Commugny et l'abbaye de St. Maurice* (in *RHE*, 1921). [M. R.]

Die Kirche von Commugny um 1806.
Nach einer Zeichnung von E. D. Turrian.

COMMUNELL (RHEINTALISCHES) vom Jahre 1676. Ein Verkommnis der katholischen Orte des über die Landvogtei Rheintal herrschenden Syndikats mit dem Abt von St. Gallen, laut welchem der Abt seine niederen Herrschaftsrechte und Einkünfte im Rheintal in die Gemeinschaft der VIII regierenden Orte einschloss und dafür einen so grossen Anteil an der Regierung erhielt als alle übrigen Orte zusammen. Diese von Zürich, vom reformierten Glarus und Appenzell nie anerkannte « Gemeinderschaft » wurde tatsächlich wertlos durch den Austritt von Schwyz 1692, dem dann auch Zug und das katholische Glarus folgten, und endete 1700 mit der Herstellung des früheren Zustandes. — J. v. ARX : *Geschichte des Kts. St. Gallen* III, p. 197 ff. — *JSG* XIII, p. 259 und 263. — Göldi : *Der Hof Bernang*, p. XXX f. [Bt.]

COMMUNI. Walliser Geschlecht, Bürger von Sitten im 16. Jahrh. ; ein Zweig liess sich in Genf nieder, wo er 1624 das Bürgerrecht erwarb. — PIERRE, Pfarrer von Chalais, Domherr von Sitten 1642, Grosskantor 1652, Dekan von Valeria 1662, von Sitten 1673, † 1685. Er gründete 1667 ein Rektorat in der Beinhauskapelle der Kathedrale. — Vergl. de Rivaz : *Topographie.* — Furrer : *Statistique* II. — Archiv Valeria. [Ta. u. D. I.]

COMO (BISTUM). Das Bistum C. hatte im Kt. Tessin zahlreiche Besitzungen und Grundrechte. Bis in die erste Hälfte des 19. Jahrh. erhob es daselbst Zehnten. Im 8. Jahrh. soll Liutprand, König der Langobarden, dem Bischof von C. die Grafschaft Bellinzona

geschenkt haben; im Jahre 901 trat ihm König Ludwig IV. die Rechte des Reichs auf Locarno, Ascona usw. ab, im 11. Jahrh. schenkte ihm Heinrich III. die Markt- und Zollrechte auf Lugano.

In Bezug auf die geistliche Gerichtsbarkeit umfasste das Bistum C. die Vogteien Mendrisio, Lugano (mit Ausnahme der *pieve* Capriasca), Bellinzona (mit Ausnahme der ambrosianischen Kirchgem. Gnosca, Preonzo und Moleno), das Maggiatal und Locarno (mit Ausnahme von Brissago); in Graubünden umfasste es ausser dem Veltlin, Bormio und Chiavenna die Kirchgem. Brusio und Poschiavo. Die Stiftskirche S. Laurenzo war eine Halbkathedrale, und der Bischof besass eine Residenz in Lugano und eine andere in Balerna.

Während der Herrschaft der Schweizer musste jeder neue Bischof das *placet* des Vogts einholen und ihm eine Abgabe entrichten. Der Bischof besass auf seinen Amtsreisen durchaus nicht völlige Freiheit; 1795 beschlossen die Kantone, dass die Visitationen nur alle sieben Jahre stattfinden durften; die Reisekosten, die von den Vogteien selbst bezahlt werden mussten, wurden auf 100 Zechinen festgesetzt.

Die Gerichtsbarkeit des Bischofs von C. dauerte bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrh. 1859 untersagte der Bundesrat den fremden Bischöfen die geistliche Gerichtsbarkeit auf eidg. Boden, doch hatte diese Massregel keine kanonischen Folgen. Der Bischof von C. (wie auch derjenige von Mailand) behielt die geistliche Aufsicht über seine Gläubigen im Tessin, obschon es ihm nicht erlaubt war, sie zu visitieren. Die Gerichtsbarkeit des Bischofs von C. endigte am 1. IX. 1884 durch die darauf folgende Bildung einer den Kt. Tessin umfassenden Diözese. Durch ein am 23. X. 1869 abgeschlossenes Abkommen waren Brusio und Poschiavo zum Bistum Chur geschlagen worden. — Vergl. Peri-Morosini: *La questione diocesana. — Tessin und die graubündn. Gem. Puschlav und Brüs im Verband mit den lombard. Diözesen Mailand und Como*, St. Gallen 1860. [C. TREZZINI.]

COMOLOGNO (Kt. Tessin, Bez. Locarno. S. *GLS*). Politische und Kirchgem., die früher den Namen *Comologno-Spruga* führte und eine *squadra* der *Generalvicinanza* des Onsernonetals bildete. 1800 nahm sie sehr lebhaften Anteil am Aufstand dieses Tals gegen die helvetische Republik und die französischen Besetzungstruppen. Die Kirche von C. wurde gegen Ende des 17. Jahrh. gebaut. Am 24. VI. 1703 wurde daselbst eine Kaplanei gegründet, die zu der Kirchgem. Russo gehörte; am 16. VIII. 1715 löste sich Comologno-Spruga von dieser Kirchgem. ab und wurde selbständig. In die neue Kirchgem. wurden am 16. III. 1766 auch die Weiler Corbella und Vocaglia aufgenommen. Die Rosenkranzbruderschaft wurde 1718, diejenige des hl. Sakraments 1726 gegründet. C. ist die Heimat des Generals Carlo Francesco Remonda. *Bevölkerung*: 1765, 153 Einw.; 1801, 311; 1900, 624; 1920, 582. — Vergl. Buetti: *Notizie storiche relig.* — Baroffio: *Dell' Invasione francese.* — Simona: *Note di arte antica.* [C. T.]

COMPAGNIE DES PASTEURS ET PROFESSEURS DE GENÈVE. Der Zweck dieser Vereinigung war, die Eintracht unter den Geistlichen zu erhalten und über die Reinheit ihres Wandels und ihrer Doktrin zu wachen (*Ordonnances ecclésiastiques* von Calvin, 1541). Sie ernannte die Pfarrer und Theologieprofessoren; bis 1847 erfolgte ihre Ergänzung durch Wahlen unter der Kontrolle des Kleinen Rats. Calvin war ihr lebenslänglicher, Bèze ihr beständig wiedergewählter jährlicher Moderator; 1580-1831 dauerte das Amt eines Moderators je eine Woche (mit einer Unterbrechung von 1606-1612). Die C. besass bis ins 19. Jahrh. die Leitung des öffentlichen Unterrichts. Sie beschäftigte sich mit den Bibelrevisionen (1588 und 1805) und der Liturgie und veröffentlichte einen offiziellen Katechismus (1788 und 1858). Bis ins 18. Jahrh. besass sie das Ermahnungsrecht gegenüber den Magistraten, spielte die Vermittlerrolle in den politischen Kämpfen und stand in fortlaufendem Briefwechsel mit den ausländischen Kirchen. Früher war sie das leitende Organ der Kirche und des theolog. Unterrichts, ist heute aber nur noch ein konsultativer Körper. Die frühere C. setzte sich aus den amtierenden Pfarrern und Professoren der Theologie und der Philosophie zusammen. [E. C.]

COMPAR, VALENTIN, wahrscheinlich gebürtig von Maienfeld, erhielt 1513 als Landesschulmeister das Landrecht von Uri geschenkt, wurde bald darauf auch Landschreiber zu Uri, heisst aber 1525 schon alt Landschreiber. C. schrieb 1525 gegen Zwingli eine Verteidigung des katholischen Glaubens, von der sich aber nur Bruchstücke aus der Entgegnung Zwinglis erhalten haben. Auf der Tagung der fünf Orte zu Zug vom 2. XII. 1531 vertrat C. den Abt zu Pfäfers; 1532 schrieb er einen noch heute erhaltenen Zinsrodel der Pfarrkirche in Altdorf. — Vergl. *LL.* — Kluser: *V. Compar und sein Streit mit Zwingli* (in *Hist. Nbl. von Uri* 1895). — *ASG* X, 103 und 460. — *ZSK* 1924. [E. W.]

COMPARET. Aus Les Clefs (Hochsavoyen) stammendes Geschlecht, das sich im 15. Jahrh. in Genf niederliess. *Wappen*: von Blau mit einem aus dem Schildfuss wachsenden goldenen Hirsch, im Schildhaupt begleitet von zwei silbernen Glöcklein. — Jacques wurde 1467 ins Genfer Bürgerrecht aufgenommen. — JEAN ANTOINE, * 1722, erwarb einen gewissen literarischen Ruhm und veröffentlichte u. a. *Lettres à J. J. Rousseau sur l'Émile.* Aus dem Geschlecht stammen ferner mehrere Mitglieder des Rats der Zweihundert und Notare. — Genfer Archiv. — *Rec. gén. suisse* I. 112. [C. R.]

COMPESIÈRES (Kt. Genf, linkes Ufer, Gem. Bardonnex. S. *GLS*). Häusergruppe um die frühere Komturei herum. Im 12. Jahrh. werden Edle von C. erwähnt. Die Kirche dieses Ortes wurde 1270 von Bischof Aymon de Menthonay dem Johanniterorden geschenkt. Unter dem Namen C. verstand man bis 1851 das Gebiet der gegenwärtigen Gem. Bardonnex und Plan les Ouates. — Vergl. Genfer Archiv. — *Regeste genevois.* — Galiffe: *Genève hist. et arch.* — *MDG* XIV. [C. R.]

COMPEY, COMPOIS, de. Aus Compois bei Presinge (Genf) stammendes Geschlecht, das ins 13. Jahrh. zurückreicht und in den Ktn. Waadt und Genf eine bedeutende Rolle spielte. *Wappen*: von Rot mit 5 silbernen Sternen; Schildhaupt von Silber mit einem schwarzen Löwen. — 1. GÉRARD, Kastlan von L'Ile und Vizedominus von Genf 1288-1301. — 2. GUILLAUME, Herr von Thorens, erwarb 1339 durch Erbschaft die Seneschallei von Lausanne, die seine Nachfolger bis 1450 besassen. — 3. SIMON, Enkel von Nr. 2, † 1396, Herr von Thorens, heiratete Peronette de Saillon, Erbin der Herrschaft Aigle und Les Ormonts. — 4. JEAN, † 1455, Herr von Gruffy, Kammerherr des Herzogs Amadeus VIII., erhielt 1428 von ihm die Herrschaft Prangins. — 5. JEAN, Enkel von Nr. 3, Herr von Thorens, Generalstatthalter des Herzogs von Savoyen 1449; kommandierte ein Korps in den Burgunderkriegen und wurde am 10. III. 1476 in Vivis von der Bevölkerung erschlagen. — 6. JEAN, Sohn von Nr. 5, Kanzler von Savoyen, Bischof von Turin 1468, von Genf 24. VII. 1482-14. VI. 1484, Erzbischof der Tarentaise 1484. † 28. VI. 1492. — 7. PHILIPPE, Bruder von Nr. 6, apostolischer Protonotar, Propst 1467-1469, dann Sakristan von Lausanne 1473-1497, wurde am 12. I. 1469 zum Bischof von Lausanne gewählt, aber nicht bestätigt; Administrator der Diözese Lausanne 1473, der Abtei Payerne und des Priorats Lutry, Generalvikar von Genf 1469 und von Lausanne 1492-1496, Dekan von Savoyen, † 18. V. 1497. — 8. PHILIBERT, Sohn von Nr. 5, Herr von Thorens und Aigle, ermordete 1479 in Allaman Bernhard von Menthon; seine Güter wurden ihm konfisziert. — 9. PHILIBERT, Sohn von Nr. 8, † gegen 1540, letzter seines Geschlechts. — Vergl. Forras: *Armorial.* — *Regeste genevois.* — de Montet: *Documents sur Vevey.* — Reymond: *Dignitaires.* — B. Dumur: *Les Sénéchaux de Lausanne.* [M. R.]

COMTE. Familien der Kte. Freiburg und Waadt.

A. **Kanton Freiburg.** Aus Romont stammendes Geschlecht. *Wappen*: von Silber mit einem schwarzen Kranich, begleitet von einem roten Kreuz. — 1. FRANÇOIS, Notar, 1821-1855, des Gr. Rats 1848-1856, Gerichtsschreiber, dann Gerichtspräsident des Glânebez. 1849-1856, stellvertretender Richter des Kantonsgerichts 1850-1856, Kantonsrichter 1857, † 23. II. 1857.

— 2. PIERRE, des Gr. Rats 1848-1857, Appellationsrichter 1848, Kantonsrichter 1849-1857, Präsident des Kantonsgerichts 1851, 1852, 1856 und 1857, Präsident des Gr. Rats 1853 und 1855, Ständerat 1851. — 3. JULES, * in Romont, Arzt in Genf, vier Jahre lang Chirurg am Kantonsspital ; eine Berufung an die Universität Sofia schlug er aus. Mitarbeiter an verschiedenen schweizerischen u. ausländischen wissenschaftlichen Zeitschriften. † 1896.

Der Zweig in Freiburg wurde mit — 4. GEORGES, Staatsanwalt 1805, am 3. I. 1814 ins Bürgerrecht aufgenommen. — 5. JEAN, Sohn von Nr. 4, * 1805, Notar 1837-1862, Kantonsrichter 1862-1879, † 1879. — 6. ÉTIENNE, Sohn von Nr. 5, * 1836, Notar, stellvertretender Richter am Kantonsgericht, Politiker, einer der Gründer des katholischen Cercle in Freiburg. — 7. JOSEPH, Sohn von Nr. 2, * 1837, Zentralpräsident des schweizerischen Studentenvereins 1861, Pfarrer und Ehrenbürger von Châtel St. Denis 1865, Förderer des Baus der gegenwärtigen Kirche daselbst. Als er zum Rektor des Collège St. Michel und später zum Chorherrn von St. Niklaus ernannt wurde, lehnte er die Annahme dieser Würden ab, um sich weiter dem Pfarramt widmen zu können, Ehrenchorherr von St. Maurice, † 10. II. 1907. — 8. JOSEPH, * 1866, Präsident des interdiözesanen Komitees der französischen Schweiz in Lourdes, gründete am 30. V. 1921 die interdiözesane *Hospitalité* der französischen Schweiz in Lourdes, Präsident des Vereins der Kaufleute und Industriellen von Freiburg 1901-1908. — 9. JEANNE MARIE, * 1867, Nonne im Kloster Maigrauge 1893, 1915 zur Aebtissin dieses Klosters ernannt. — 10. ***Stanislas***, * 1868, trat 1891 als Novize in die Gesellschaft der Weissen Brüder des Kardinals Lavigerie in Algier ein, Priester 1897, Professor der Literatur und der Naturwissenschaften im Kleinen Seminar in Karthago bis 1899. Nach verschiedenen Reisen in Europa wurde er zum Privatsekretär von Mgr. Livinhac und zum Redakteur der *Missions d'Afrique des Pères Blancs* und der *Chronique trimestrielle* gewählt. Er studierte Medizin und übernahm die Leitung des Sanatoriums seines Ordens. Pfarrer an der Maison Blanche bei Algier. Er veröffentlichte auch eine Studie über die Feuersteine im Gebiet der Berberstämme (*Bull. Soc. géographique* 1905), ferner *L'histoire de l'apostolat dans les missions africaines des Pères Blancs* (1901) ; *L'évolution de l'Islam*, sowie zahlreiche Studien über die Geschichte der Religionen und des Kultus der heiligen Jungfrau in Afrika ; hinterliess auch mehrere Gedichtsammlungen und andere literarische Werke, von denen einige veröffentlicht wurden. † am 29. I. 1906 in Oued Biskra. — 11. LOUIS, Sohn von Nr. 6, * 1870, Dr. med., Professor der gerichtlichen Medizin an der Universität Freiburg seit 1917. — 12. ALOIS, * 1871, Priester 1901, Koadjutor an St. Nicolas 1902, Rektor von Bourguillon 1908, Restaurator der Kirche und Förderer der Wallfahrten nach Bourguillon ; veröffentlichte mehrere Broschüren über dieses Heiligtum. — Vergl. *Étr. frib.* 1897, 1907, 1908. — Julien Favre : *Poésies choisies de Stanislas Comte.* — *Tableau des notaires.* — *Journal de Fribourg* 1896, Nr. 71. — Familienschriften. [G. CORPATAUX.]

Stanislas Comte.
Nach einer Photographie.

B. **Kanton Waadt.** Name mehrerer Geschlechter, das älteste davon war 1444 in Payerne niedergelassen. *Wappen* : von Blau mit zwei gekreuzten silbernen Küfermessern mit goldenen Griffen über grünem Dreiberg, begleitet von drei silbernen Sternen. — 11. LOUIS JOSEPH, Notar, Mitglied des helvetischen Klubs von Paris, Mitunterzeichner der Petition von F. C. de la Harpe zu Gunsten der Unabhängigkeit des Waadtlandes. — *Livre d'or.* [M. R.]

COMTESSE. Aus La Sagne (Neuenburg) stammendes Geschlecht, das dort schon im 16. Jahrh. erscheint. Der Name kommt in zwei andern Geschlechtern des gleichen Ortes vor : Grandjean-Perrenoud-Comtesse und Peter-Comtesse. Das Geschlecht verbreitete sich in der Folge nach Les Ponts de Martel, Rochefort und Bevaix. Mehrere im Kt. Waadt niedergelassene Zweige haben den Namen *Contesse* angenommen. *Wappen* : von Blau mit einem goldenen Stern über goldenem Dreiberg ; Schildhaupt von Rot mit drei silbernen Rosen. — 1. Hugo ***Robert***, * 14. VIII. 1847 in Valangin, studierte in Neuenburg, Heidelberg und Paris, Advokat in La Chaux de Fonds 1869-1874, dann zwei Jahre lang Untersuchungsrichter, Staatsrat als Nachfolger von Numa Droz und Vorsteher des Polizeidepartements 31. I. 1876, übernahm 1877 das Departement des Innern, zu dem 1884 das Industrie- u. Landwirtschaftsdepartement kam. Seine vierundzwanzigjährige Tätigkeit im Staatsrat war reich an Gesetzgebungen aller Art : Gemeindegesetz, Unterstützungsgesetz, Kinderschutzgesetz, Einbürgerungsgesetz, Bodengesetz usw. Die Schaffung verschiedener Anstalten, z. B. des Spitals von Perreux, der kant. Ackerbauschule, der Weinbauschule, der kantonalen Handelskammer und der kantonalen Volksversicherungskasse ist ihm zu verdanken. Er war auch einer der Gründer der Vereinigung der westschweizerischen Ackerbaugesellschaften und 1892-1899 Präsident der interkantonalen Gesellschaft der jurassischen Industrien, die später zur schweizerischen Uhrmacherkammer ausgebaut wurde. 1887 präsidierte er die eidgen. Ackerbauausstellung in Neuenburg und 1898 das fünfzigjährige Jubiläum der Republik Neuenburg und das eidgen. Schützenfest. 1883 trat C. in den Nationalrat, den er 1893 präsidierte ; im Dez. 1899 wurde er Nachfolger von Adrien Lachenal im Bundesrat ; Bundespräsident 1904 u. 1910. Im letztern Jahr empfing er den Präsidenten der französischen Republik, Armand Fallières. Während seiner Tätigkeit im Bundesrat, wo er u. a. dem Finanzdepartement vorstand, wirkte er für das Zustandekommen der Nationalbank. 1912-1921 war er Direktor des internationalen Amtes für geistiges Eigentum. † 17. XI. 1922 in La Tour de Peilz. — Vergl. schweizerische Tageszeitungen, Nov. 1922. — *Messager boiteux de Neuchâtel* 1924. — 2. PAUL, * 1867, Professor an der unabhängigen theologischen Fakultät, Redaktor der Kommentare G. Godets über den zweiten Korintherbrief. [L. M.]

Robert Comtesse.
Nach einer Photographie.

CONCISE (Kt. Waadt, Bez. Grandson. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. Man fand dort 1860 zwei bedeutende neolithische Stationen und später zwei Niederlassungen aus der Bronzezeit. Der Name Concise erscheint zuerst 1179. Im Mittelalter gehörte das Dorf C. als Lehen den Herren von Vaumarcus, die 1282 Gérard d'Oron dafür huldigten ; dieser verkaufte im gleichen Jahr seine Rechte an Othon de Grandson. Das Lehen ging 1283 von den Vaumarcus an die St. Martin über. In C., bei La Lance, fand am 4. III. 1476 vor der Schlacht von Grandson der erste Zusammenstoss

zwischen Burgundern und Eidgenossen statt. Hier bestand eine Kapelle St. Aignan, welche Perrin von Vaumarcus 1270 dem Priorat Grandson schenkte, das schon die Kollatur der Pfarrkirche besass. Unter der

Kirche von Concise (1896). Nach einer Zeichnung von E. D. Turrian.

bernischen Herrschaft wurde C. eine vom Schloss Grandson abhängige Metralie. Die Johannes dem Täufer geweihte Kirche wird schon 1228 erwähnt; ihr spätromanischer Turm stammt aus dem 13. Jahrh.; das Schiff und der Eingang wurden im 15. Jahrh. vollständig erneuert; 1894-1896 fand eine letzte Restaurierung statt. Tauf- und Eheregister seit 1582, Sterberegister seit 1720. — *DHV.* [M. R.]

CONDÉ. Zwei Prinzen von C., Führer der französischen Hugenottenpartei, traten während der franz. religiösen Bürgerkriege zwischen 1561 und 1588 in diplomatische Beziehungen zu den evangelischen Orten der Eidgenossenschaft. — 1. LOUIS I. von Bourbon, Prinz von C., suchte 1561-1569 die evangelischen Orte u. Genf durch eine ganze Anzahl erfolgloser Gesandtschaften zum Einschreiten zugunsten ihrer Glaubensgenossen in Frankreich zu veranlassen. Seine einzigen Erfolge waren 1562 die Aufnahme eines Anleihens von 100 000 fl. bei den Städten Genf, Basel und Zürich und der im Juli gl. J. allerdings ohne obrigkeitliche Bewilligung erfolgte Aufbruch von 13 bernischen Fähnlein zu seiner Hilfe nach Lyon. Bern leistete aber auch dem Verlangen des königl. Gesandten Mandosse nach Rückberufung dieser Truppen keine Folge. Der Gesandte des Prinzen, Felix Bourjac, der 1568 in den VIII Orten auch eine königliche Kapitulation von 4000 Mann verhindern sollte, durfte das Gebiet der katholischen Orte nicht betreten und sollte auf deren Verlangen beim Versuch, auf der eidgen. Tagsatzung in Baden zu erscheinen, als Majestätsverbrecher angeklagt werden. C. † 1569. — 2. HENRI II. von Bourbon, Prinz von C., Sohn des Vorgenannten, setzte durch unablässige Gesandtschaften an die evangelischen Orte und Genf die Bemühungen seines Vaters um deren Eingreifen zugunsten der franz. Hugenotten fort und suchte wiederholt bei ihnen Truppen zu werben. 1574 hielt er sich persönlich in der Schweiz auf und reiste von Genf nach Basel. Im Nov. 1575 stellten sich ihm ebenfalls gegen den Willen der Obrigkeit mehrere tausend Mann aus den Gegenden von Bern und Neuenburg zur Verfügung, die dann nach dem kurzen Frieden mit den Guisen vom 6. V. 1576 wieder entlassen wurden. Wegen der obrigkeitlichen Strafverfolgung gegen die Führer musste der Prinz von neuem bei Bern intervenieren. † 5. III. 1588. Sein Sohn — 3. HENRI II. sandte noch 1613 eine eigene, aber ebenfalls erfolglose Gesandtschaft an die Orte, um eine damals von der königl. Regentschaft nachgesuchte Kapitulation zu verhindern. — Vergl. *LL.* — Rott: *Repr. dipl.* II u. III. — Duc d'Aumale: *Les princes de la maison de Condé.* — [H. Tr.] — 4. LOUIS II., 1621-1686, genannt le grand Condé, war 1682 mit seinem Sohn Henri Jules de Bourbon, Herzog von Enghien (1643-1709), mit der Vormundschaft über das Fürstentum Neuenburg für seinen Neffen Louis Charles d'Orléans-Longueville betraut. Diese Vormundschaft wurde vom Prinzen von Condé bis zu seinem Tod ausgeübt, nachher von seinem Sohn allein bis 1694, dem Todesjahr von Louis Charles d'Orléans. Neuenburg kam dann unter die Regierung der Herzogin von Nemours, welche schon 1679-1682 die Vormundschaft ausgeübt hatte. — Vergl. Chambrier: *Histoire de Neuchâtel.* — Boyve: *Annales.* — P. de Pury: *Louis II de Bourbon, prince de Condé* (in *MN* 1915). — Duc d'Aumale: *Les princes de la maison de Condé.* [L. M.]

CONDRAU. Disentiser Familie, aus Tavetsch stammend, vielleicht ursprünglich aus Brigels. Der Name ist die romanische Form für Conrad. Das ältere *Wappen* dürfte eine grüne gekrönte Schlange in Silber gewesen sein. — 1. GIACH. ANT., Kaplan in Rueras, * 7. XI. 1752, wurde am 6. III. 1799 von den Franzosen bei ihrem Einmarsch über die Oberalp bis zum Stall von Miras an der Strasse nach Disentis mitgeschleppt und dort grausam ermordet. — 2. GIACH. ANTON, Jesuit, Prof. der Mathematik und Physik in Tarmagnol, † 1836. — 3. AUGUST, Dr. med., * 11. XI. 1811, studierte Medizin in Zürich, Basel, München und Wien. Da damals in der ganzen Cadi kein Arzt war, widmete er sich erst ganz seinem Beruf, wurde nach dem Tode seines Vaters 1843 *emprem gerau* (Haupt der Gemeinde), 1848 Mistral, des Grossen Rats 1844-1881, weshalb er eine lebende Chronik des grossen Rates war. 1868, 1869, 1872, 1873 und 1881 gehörte er der Regierung an. † 21. XII. 1887 in Disentis. — 4. PLACIDUS, Bruder von Nr. 3, * 22. VII. 1814, studierte an den Universitäten München u. Bonn, wurde Professor an der katholischen Kantonsschule in Chur, dann an der bischöflichen in Disentis. 1857 gründete er die *Gazetta Romantscha* u. war durch 46 Jahre ihr Redaktor. Durch viele Jahre war er auch Schulinspektor des Distrikts Vorderrhein und 50 Jahre lang Schulrat. Durch seine viel gelesenen Leitartikel in seiner Zeitung hat er auf seine Mitbürger, besonders am Vorderrhein, grossen Einfluss ausgeübt. Nicht minder beliebt war sein *Calender Romantsch*, den er von 1860 an herausgab. Gleichsam als Vorbereitung für die Gazetta hatte er schon 1842 in Chur den *Amitg dil pievel* herausgegeben. † 25. XI. 1902 in Disentis. — [P. N. C.] — 5. JOSEPH, * 1844 in Disentis als Sohn des Landammanns Jacob Joseph, Bruder des Reg. Rats Dr. Aug. C., studierte in Zürich u. Strassburg, trat in die Redaktion der von seinem Onkel Plazidus C. gegründeten Gazetta Rom. ein. Landammann (Mistral) des Kreises Disentis 1889, des Grossen Rats und Präsident des Bez. Gerichts. Bekannt als Buchdrucker und Verleger, Herausgeber des rom. Kalenders. † 17. V. 1922. — Vergl. *Bündner Tagblatt* 1922, Nr. 117. — *Il Pelegrin* 1922, Nr. 6. [L. J.]

CONESTUN. Siehe CORRENÇON.

CONFESSIO, BASILEA. Siehe BASLER KONFESSION.

CONFESSIO HELVETICA. Siehe HELVETISCHE KONFESSION.

CONFESSIO RÆTICA. Erst spät hat auch das evangelische Graubünden sich ein eigenes Bekenntnis

geschaffen. Das hängt zusammen mit der Selbständigkeit der Gemeinden und dem Fehlen einer obersten kirchlichen Gewalt, wie sie in der Zürcher-, Berner- und Basler Staatskirche dem Rate zukam, sodann mit der engeren Verbindung, in der die Führer der bündnerischen Kirche mit Bullinger standen, und die ihnen jederzeit Rat sicherte in allen Fragen der Lehre und des kirchlichen Lebens. Als Abgrenzung gegen die katholische Kirche genügten ihnen vorläufig die Ilanzer Artikel von 1524 und 1526. Die Nötigung, ein eigenes Bekenntnis aufzustellen, kam mit dem Auftauchen der italienischen Glaubensflüchtlinge in Graubünden gegen die Mitte des 16. Jahrh. Diese Ueberläufer, z. T. hochgebildet, z. T. aber auch von roher Unwissenheit, drohten die junge evang. Kirche in schwere Verwirrung zu bringen. Sie begannen Lehren und Einrichtungen anzugreifen, über deren Unanfechtbarkeit bisher kein Zweifel laut geworden war. Wider die daraus drohende Verwirrung und Glaubensunsicherheit gab es kein anderes Mittel als die Aufstellung eines Bekenntnisses als bindende Vorschrift für alle Diener der evang.-rätischen Kirche. So beauftragte, wohl im Juni 1552, die Synode ihre beiden Führer Comander und Gallicius mit der Abfassung eines Bekenntnisses, das den Spaltungen und Aergernissen wehren und die Einigkeit von Glauben, Lehre und kirchlicher Ordnung gewährleisten sollte. Die Novembersynode des gl. Jahres sprach der Vorlage ihre Billigung aus, wollte aber vor endgültiger Beschlussfassung noch Bullingers Rat und Urteil hören. Am 22. IV. 1553 wurde das Werk ihm zugestellt, und wenige Wochen später konnte der versammelten Synode mitgeteilt werden, dass er ihm zustimme. Hinfort musste jeder Geistliche bei seiner Aufnahme in die Synode sich mit Wort und Unterschrift darauf verpflichten. Zu diesem Zwecke trug Gallicius es in ein besonderes Buch ein und eröffnete dann mit Comander die Reihe derer, die durch Eintragung ihrer Namen in diese Synodalmatrikel der Confessio Rætica zustimmten.

Bis 1761 diente dieses nämliche Buch als Matrikel, aber während dieser ganzen Zeit ist die Confessio Rætica niemals gedruckt worden und blieb wohl auch den Bündner Prädikanten ziemlich unbekannt. Als Bullinger 1566 die zweite helvetische Konfession abfasste und von Zürich aus an die evangelischen Schweizer Kirchen die Einladung erging, dieser zuzustimmen, folgte auch Graubünden der Aufforderung, und von da an trat die Confessio Rætica stark in den Hintergrund. Erst a Porta hat sie in seiner *Historia Reformationis* abgedruckt. — Vergl. die Urschrift der *Fides ac placita synodi Evangelium Christi in Tribus Rhetiae Fœderibus prædicantium* im ältesten Matrikelbuch des Synodalarchivs. — Campell : *Historia Raetica.* — Camenisch : *Die Confessio Raetica* (in *JHGG* 1913). — Bodemann : *Sammlung der wichtigsten Bekenntnisschriften der evangelisch-reformierten Kirchen.* [J. R. Truog.]

CONFIGNON (Kt. Genf, linkes Ufer. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. *Wappen* : in Schwarz ein goldenes Kreuz. Nach dem Dorf C. wurde eine ausgedehnte Gem. benannt, die 1816 von Savoyen an Genf abgetreten wurde ; sie umfasste Vulliomnex, Bernex, Onex. In der Folge wurden diese letztern Orte abgetrennt. Die früher dem Priorat St. Jean hors les murs von Genf unterstellte Kirche wurde 1905 vollständig restauriert. In C. residierte der durch seine Kämpfe gegen den Protestantismus bekannte Abt Pontverre. *Bevölkerung* : 1923, 381 Einw. (mit Cressy und Vuillonez). Pfarregister seit 1816. — Vergl. *Regeste genevois.* — Foras : *Armorial et nobiliaire.* — A. Berthier : Handschriftliche Notizen. [C. R.]

CONFIGNON, de. Edles Savoyer Geschlecht, Herren des gleichnamigen Dorfes, Vizedomini des Genfer Bischofs im 12. und 13. Jahrh. Es erlosch im 16. Jahrh. mit Bernarde, die 1547 Charles de Menthon, den Herren von Beaumont, heiratete. Seine Nachfolger legten sich den Namen de Confignon bei. — Vergl. Foras : *Arm. et nobiliaire.* — A. Berthier : Handschriftl. Notizen. [C. R.]

CONFLANS, CONFLENS, de. Edles Savoyer Geschlecht. Aus ihm stammt — Guillaume I., Bischof von Genf 1285-1297. Er wahrte seine Rechte gegenüber den Grafen von Savoyen, und seinen Bemühungen ist es zu verdanken, dass die Fisch- und Zollrechte, sowie die Rhonemühlen dem Bischof zurückerstattet wurden. Ohne der Tragweite seiner Handlung bewusst zu sein, übergab Guillaume I. das Vizedominat von Genf dem Grafen von Savoyen zu Lehen, was dieser zur Ausübung der Strafgerichtsbarkeit ausnutzte. — Vergl. Gautier : *Hist. de Genève.* — Genferische Staatsarchive. — Foras : *Armorial et nobiliaire.* [C. R.]

CONFLICTUS LAUPENSIS. Eine Erzählung vom Laupenkrieg, erhalten in einem einzigen Exemplar (Stadtbibl. Bern), wahrscheinlich Kopie, aus dem Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrh., hgg. von Studer in der *Bernerchronik* von Justinger. — Vergl. Tobler in *Festschrift. . . Bern* 1891, III, p. 5. [H. Tr.]

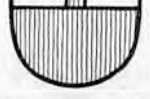
CONFORGIEN, Guillaume de Clugny, Baron de. Französischer Protestant aus Autun, flüchtete sich nach der Bartholomäusnacht vorübergehend nach Genf und kam auch später bis 1616 wiederholt dorthin zurück. 1590 wurde ihm das Kommando der Genfer Truppen übertragen, er zeichnete sich im Gefecht bei Bonne aus, ebenso unter dem Kommando von Guitry und Sancy (1590-1591), mit denen er nach Frankreich zurückkehrte. — Vergl. *France protestante* (Art. Clugny). — Gautier : *Hist. de Genève.* [André Dückert.]

CONOD. Bürgergeschlecht von Les Clées seit 1462. — Moïse, 1755 (?) - 1826, Professor des Griechischen an der Akademie Lausanne 1791-1826. — Vergl. auch den Art. Pellis. [A. B.]

CONRAD, CONRADI. Familien der Kte. Aargau, Graubünden und Solothurn.

A. **Kanton Aargau.** Conrad Franz, Kantonsrichter des Kts. Baden 1802. — Placidus (als Benediktiner P. Frowin), * 2. XI. 1833 in Auw, Konventual von Engelberg 1853, verreiste 1873 als Missionär nach Nordamerika, gründete das Kloster Conception in Neu-Engelberg (Missouri), erster Abt dieser Neugründung 1881, Präses der helveto-amerikanischen Benediktinerkongregation, hochverdient um die Missionierung, Schulbildung und Kultur der weissen und indianischen Bevölkerung Nordamerikas. † 24. III. 1923. — Brüder von ihm sind — Ignaz, Benediktinerabt von Neu-Subiaco (Arkansas), und Peter, Regierungsrat in Aarau 1885-1914. [Ignaz Hess.]

B. **Kanton Graubünden.** Conrad (früher auch Conraw, Curaw, Chunrath, Cunrat, Cuorat, im Ausland Conrado und Conradi, im Bergell Coretti, in Bevers Curò). *Wappen* : geteilt von Silber mit einem roten Tatzenkreuz und Rot. Im Kt. Graubünden, besonders in den Tälern des Hinterrheins, im Prätigau, auf Davos, im Unterengadin und im Bergell verbreitetes, alteingesessenes Geschlecht. Ob die verschiedenen Familien C. von einheitlicher Herkunft sind, ist fraglich, in der Form *Curer* ist der Name im 14. Jahrh. im Schanfigg bezeugt. Um 1370 bestand zu Schiers eine *Colonia Johannis Conradi.* — 1. Hans Cunrat, Ammann zu Castiel 1434, Vertreter des Schanfigg in äusseren Angelegenheiten 1437 und 1452. — 2. Hans, Vogt der Herren von Brandis zu Maienfeld und Marschlins in der 2. Hälfte des 15. Jahrh., Abgeordneter der III Bünde beim Streit zwischen Obervaz und Churwalden-Parpan 1487, als Schiedsrichter 1494 erwähnt, vielleicht identisch mit dem 1503 genannten Ammann Hans C. von Obersaxen. — 3. Hans, Ammann der Freien von Laax 1525. Ein Johann C. wird von Campell unter den Reformatoren des Oberen Bundes genannt. — 4. Jan, von Salux, bischöfl. Vogt auf Reams 1528 u. 1542-1543, Podestà zu Plurs 1530, Kommissär und Richter in der Streitsache zwischen Ob- und Unterporta 1535. — 5. Johann, Ammann zu Obervaz 1564. — 6. Ammann Hertli C., von Flims, Mitglied des allgemeinen Strafgerichtshofes der III Bünde 1632. — 7. Francesco, von Baldenstein, Bürger zu Sils, * 1753 in Cläven, Kommissär der Grafschaft Cläven 1783-1785 und 1791-1793, Syndicator und öfters Landvogt des Gerichts Fürstenau, kaufte 1782 von Rud. von Salis-Sils Schloss und Güter zu Baldenstein ; Di-



striktstatthalter von Heinzenberg 1799, verhinderte durch seine energische Haltung gegenüber der französischen Soldateska die Plünderung von Thusis. † 30. XI. 1821. — 8. FRANZ, Sohn von Nr. 7, 1788-1878, Hauptmann in niederländischen Diensten, kämpfte bei Waterloo. — 9. RUDOLF, Bruder von Nr. 8 u. von Thomas Conrad von Baldenstein (vergl. den Art.), 1790-1886, mehrmals Landvogt des Gerichts Fürstenau. — 10. FRANZ DIETEGEN, Sohn von Nr. 8, * 1844, Grossrat 1869, Regierungsstatthalter 1875, Regierungsrat 1877-1880, Regierungspräsident 1878, lange Jahre Mitglied des Kantonsgerichts, dessen Präsident 1900-1906, Mitglied des Verwaltungsrates der S. B. B. — 11. PAUL, * 1857, Sekundarlehrer in Eisenach 1883, in St. Gallen 1888, Seminardirektor in Chur seit 1889. 1893-1895 gab er die *Bündner Seminärblätter* heraus. In Buchform erschienen u. a.: *Präparationen für den Physikunterricht*; *Grundzüge der Pädagogik*. — Vergleiche *JHGG* 1890, 1897, 1900, 1901-1905, 1907, 1910, 1911, 1912, 1919-1921. — *Neuer Sammler* 1808. — *BM* 1921 und 1922. — A. von Sprecher: *Gesch. der III Bünde*. — Derselbe: *Sammlung rät. Geschlechter*. — C. Camensich: *Ref. Gesch. Graub.* — Staatsarchiv und Kantonsbibl. Graubünden. — Bischöfl. Archiv Chur. — Familienarchiv Baldenstein. *Jahresbericht des bündn. Lehrervereins* 1915. [U. C.-B.]

Francesco Conrad von Baldenstein um 1818. Nach einem Oelgemälde von C. G. Richter.

Aus der Familie Conrad in Schams sind zu erwähnen — 1. PETER, von Andeer, Landammann und Kirchenvogt 1647-1648 und 1655-1656. — 2. MATTLI, von Andeer, 1697-1767, Pfarrer, Dekan des Obern Bundes. — 3. ***Mattli,*** von Andeer, 1745-1832, Pfarrer zu Andeer und Schriftsteller. 1799-1801 wurde er von den Oesterreichern nach Innsbruck und Graz deportiert. Gründer eines Schul- und Armenfonds in Andeer 1811. Verfasser einer Reihe von rom. Schul-, Jugend- und Andachtsbüchern, eines z. T. selbst komponierten Kirchengesangbuches *(Novas Canzuns Spiritualas)*, der ersten deutsch-romanischen Grammatik, eines Taschenwörterbuches der rom. Sprache usw. Seine Arbeiten haben am meisten dazu beigetragen, die rom. Sprache bekannt zu machen. Von seinen poetischen Versuchen in deutscher Sprache verdienen Erwähnung: *Neue aus dem Altertum hergetragene Volkslieder* etc. (1825), für deren Herausgabe die Regierung einen Beitrag steuerte, und ein Aufsatz über das Schamsertal im *Neuen Sammler* 1808. C. stand mit W. von Humboldt und einer grossen Anzahl von Gelehrten des In- und Auslandes im Verkehr. — *Romanische Studien* XXI. — *JHGG* 1917. — P. Plac. a Spescha. — *Bündner Zeitg.* 4. I. 1833. — *Churer Ztg.* 4. I. 1833. — 4. JOHANN, von Andeer, 1779-1859, Statthalter. — 5. ABRAHAM, von Andeer, * 1864, Kreispräsident 1905-1909, Erbauer des ersten Elektrizitätswerkes im Schams. — 6. JOOS, von Zillis, 1861-1922, Kreispräsident 1897-1905. — 7. VIKTOR, von Andeer, 1860-1918, bedeutender Chokoladeindustrieller in Petersburg, Kommerzienrat, erhielt von Zar Niklaus II. das russische Ehrenbürgerrecht; wurde 1918 von den Bolschewisten erschossen. — Vergl. G. Conrad: *Register dils mastrals dil cumign da Schons*. — [G. C.] — 8. MORITZ Conradi, Neffe von Nr. 7, * 1896 in St. Petersburg, erschoss am 10. V. 1923 in Lausanne den am Friedenskongress anwesenden, aber nicht beglaubigten Sovietdelegierten Worowsky. Das Attentat gab Anlass zu einem gereizten Notenwechsel zwischen Russland und der Schweiz, da der Bundesrat von den Sovietbehörden der Mitschuld wegen Begünstigung der antibolschewistischen Propaganda in der Schweiz bezichtigt wurde. Im Mordprozess vor dem waadtländischen Schwurgericht in Lausanne vom 5.-16. November, der in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen erregte, wurden Conradi und sein Mithelfer Polunin freigesprochen. — Schweizerische Tageszeitungen Mai und November 1923. [H. TR.]

C. **Kanton Solothurn.** CONRAD (KONRAD). † Bürgergeschlecht der Stadt Solothurn. Das Geschlecht erlischt im 16. Jahrh. — *Wappen*: ein mit den Hörnern abwärts gekehrter Halbmond, darunter ein Stern. — NIKLAUS, 1489-1520, Tagsatzungsgesandter 1489, Hauptmann im Klosterbruch 1490, des Rats und Venner 1493, Schultheiss 1494, Hauptmann im Schwabenkrieg (Dorneck) 1499, Altrat 1501, Hauptmann in italienischen Feldzügen (Novara) 1513. — Vergl. Tatarinoff: *Beteiligung Solothurns am Schwabenkriege*. — J. Amiet: *Hans Holbein und die Madonna von Solothurn*. — Bestallungsbuch. [V. V.]

CONRADI. Siehe CONRAD.

CONRADIN (CURDIN). Familie in Fuldera, St. Maria, Valcava und Chur (Graubünden). — 1. FRITZ, Oberstlieutenant, * 1840 in Bondo, Kaufmann, in den letzten Jahren Kommandant der Ostfront der Gotthardverteidigung, † 26. VIII. 1892. — *Jahresb. der Naturf. Ges. Gr.* XXXVI, 170. — 2. CHRISTIAN FRIEDRICH, Maler, * 1875 in Chur, studierte in Zürich, Stuttgart und Paris, † in Zürich 4. V. 1917; Begründer des bünd. Vereins für Heimatschutz, grosser Förderer des Heimatschutzgedankens, Schöpfer von Federzeichnungen aus Graubünden. — *Freie Rätier* 1917, Nr. 104. — *Heimatschutz* 1917, p. 79. — *SKL* und Suppl. — 3. FRITZ, Dr. jur., * 1877 zu Chur, des Gr. Rats 1916-1917. [L. J.]

CONSEILHANDEL 1836 (DER). Am 19. VII. 1836 forderte der französische Gesandte Montebello von den Schweiz. Behörden in einer befehlenden Note die Verhaftung und Ausweisung des aus Ancona stammenden Flüchtlings und Revolutionärs August Conseil, der am Attentat Fieschis gegen Louis Philipp beteiligt gewesen und mit falschem Pass unter dem Namen Napoleon Chéli in die Schweiz gekommen sei. Dieser wurde tatsächlich am 10. August in Nidau unter Mithilfe von italienischen Flüchtlingen festgenommen und im Besitze von drei falschen Pässen befunden, deren einer sogar von der franz. Gesandtschaft in Bern selbst ausgestellt worden war. Die Untersuchung ergab nun, dass es sich um einen franz. Polizeispitzel handelte, der vom franz. Ministerium des Innern in die Schweiz zur Ausforschung der Flüchtlinge gesandt worden war. Völlige Klarheit über den eigentlichen Urheber seiner Sendung (der König selbst?) wurde nie erbracht. Wegen des Aufsehens, das die Sache erregte, brachte der Vorort Bern den Handel vor die Tagsatzung, die auf Antrag einer Kommissionsmehrheit, mit Dr. Ludwig Keller von Zürich an der Spitze, beschloss, der franz. Regierung von dem Sachverhalt und den Akten einfache Mitteilung zu machen. Kellers Bericht wurde unter dem Titel, *Die entlarvten Diplomaten*, in der Schweiz, Frankreich und Deutschland im Drucke verbreitet, womit die franz. Diplomatie, vor allem der Herzog Montebello, vor den Augen Europas blossgestellt war. Bevor nun der Vorort den Auftrag der Tagsatzung ausführte, kehrte Frankreich den Spiess um, gab vor, aufs schwerste beleidigt zu sein und kündigte in einer Note vom 17. Sept. unter empörenden Vorwürfen und Sühneforderungen Grenzsperre und noch schärfere Massregeln an. Die infolgedessen auf den 17. Oktober einberufene ausserordentliche Tagsatzung liess sich darauf nach lange unentschiedener Haltung mit der Note vom 5. November zu einer Art Entschuldigung und damit einer Demütigung vor Frankreich herbei, die vom Volke in seiner grossen Mehrheit nicht gebilligt wurde. Frankreich aber, dem auch daran gelegen sein musste, die Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, erklärte sich als befriedigt und hob die Grenzsperre wieder auf. — Vergl. *AS* 1836. — H. Escher: *Schweiz. Annalen* VII. — Schweizer: *Gesch. der Schweiz. Neutralität*. — A. von Tillier: *Gesch. der Eidgenossenschaft 1830-1848*. — Dierauer. — E. Bähler: *J. R. Schneider*, p. 26 f. [H. TR.]

CONSENSUS. Siehe FORMULA CONSENSUS.

CONSERVATEUR SUISSE. Unter diesem Namen

wird allgemein die Sammlung historischer Notizen bezeichnet, die vom Doyen Bridel veröffentlicht wurden und seit 1783 unter dem Namen *Étrennes helvétiennes* und 1817-1831 unter dem Namen *Conservateur suisse* erschienen. Ein Neudruck, 1855-1858, trägt nur den letzteren Namen. [M. R.]

CONSIGLIO, CONSILIUM. Mit diesem Namen bezeichnete man ursprünglich im Kt. Tessin die Versammlung einer *vicinanza* oder eine Vereinigung von mehreren Gemeinden. Später wurde die *vicinanza* oder eine solche Vereinigung selbst so genannt.

Der *Consiglio Mezzano* oder die mittlere *vicinanza* umfasste die gegenwärtigen Gem. Muralto und Orselina.

Ein 1242 erwähnter C. umfasste bis 1897 die Gem. und *vicinanze* Ponte Valentino, Castro und Marolta. Er bildete eine der *rodarie* des Bleniotals und gehörte zur *fagia de medio*.

Der *C. de Olivone* umfasste 1199 die verschiedenen *degagne* von Olivone.

1490 wird ein *C. Sancti Ambrosii*, wahrscheinlich Bosco und Cademario, erwähnt; in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. umfasste der *C. Sancti Abondii* die gegenwärtigen Gem. Gentilino und Montagnola und der *C. Sancti Petri* die Kirchgem. S. Pietro Pambio, d. h. die Gem. Pambio, Noranco, Pazzallo und Calprino. — Vergl. Meyer: *Blenio und Leventina*. — Meyer: *Die Capitanei von Locarno*. — *BStor.* 1890. [C. T.]

CONSIGLIO, STEFANO, Maler, von Arogno, * 1644. Er wirkte in den wichtigsten Städten Italiens. In Arogno hinterliess er die vier Evangelisten der Pfarrkirche. Sein Geschlecht ist erloschen. — Vergl. *SKL.* — Oldelli: *Dizionario*. — Vegezzi: *Espos. stor.* [C. T.]

CONSISTOIRE. I. *In Genf.* 1541 auf Betreiben Calvins eingesetzt, war das C. ein aus Pfarrern und Laienältesten zusammengesetztes Gericht, das sich mit ehelichen Angelegenheiten und der Aufsicht über den Glaubenseifer und die Lebensführung der Gemeindemitglieder befasste. Wer vor ihm strafbar erschien, wurde dem Kleinen Rat überwiesen. Seinen Anspruch zur Ausübung der geistlichen Disziplin gründete es auf das alte und neue Testament. Die Laienmitglieder wurden vom Kleinen Rat ernannt und vom Rat der Zweihundert bestätigt. Seit der Wiederherstellung der Republik 1814 verlor das C. seine Befugnisse als Sittengericht. Nach der Revolution von 1842 wurde es zur kirchlichen Verwaltungsbehörde und war zur Hauptsache aus Laien zusammengesetzt. Nach der Trennung von Kirche und Staat (1909) übernahm es die geistlichen Befugnisse des Grossen Rats und des Staatsrats. Seither besteht es aus 9 Geistlichen und 31 Laien, die von den kirchlichen Wählern in einem einzigen Wahlkreis ernannt werden. — [Eug. CHOISY.] — II. *In Neuenburg* bestanden bis 1848 zweierlei *Consistoires:* 1. die *C. seigneuriaux*. In ihren Befugnissen und ihrer Zusammensetzung den Chorgerichten der reformierten Ktne. entsprechend, wurden sie seit 1538 in Neuenburg, Valangin, Môtiers, Travers und Gorgier eingerichtet (in letzterer Ortschaft 1848 aufgehoben). 2. Die *C. admonitifs* bestanden in jeder Kirchgem. und wurden vom Pfarrer präsidiert. Sie hatten nur ein Ermahnungs- und Zensurrecht. Die Ehegerichtsbarkeit war dem C. von Neuenburg vorbehalten, das zu einer *chambre matrimoniale* umgestaltet wurde. Auch in Valangin bestand neben dem C. ein ähnliches Gericht. — Vergl. Matile: *Hist. des institutions judiciaires de Neuchâtel.* — Boyve: *Annales.* — Art. CHORGERICHT. [L. M.]

CONSOLE (KONSUL). Mit diesem Namen wurden im Tessin die Verwaltungsbeamten der *vicinanza*, der *degagna* oder *squadra* und selbst der Alpgenossenschaften bezeichnet; die C. nannten sich manchmal *rectores*. Gewöhnlich bestanden in jeder *vicinanza* deren zwei, manchmal auch vier oder auch nur ein einziger. Das Amt eines C. wird schon im 12. Jahrh. erwähnt. Die C. wurden von der Generalversammlung gewählt, manchmal auch von ihren Vorgängern im Amt (in der Capriasca). Sie bildeten die exekutive Behörde mit sehr verschiedenen Befugnissen; in den Räten des Tals oder der *pieve* vertraten sie die *vicinanza*. In den abgelegenen Gem. besorgten die C. auch die Gerichtsbarkeit, so u. a. in Carona und Sonvico. — Vergl. Meyer: *Blenio und Leventina*. — Heusler: *Rechtsquellen des Kts. Tessin.* — Martignoni: *Schema storico giuridico del patriziato ticinese.* [C. T.]

CONSORTAGE. Mit diesem Namen werden im Wallis die Genossenschaften zum Bau oder zur Ueberwachung der *bisses* genannten Bewässerungskanäle bezeichnet. Ihre Mitglieder besitzen fest bestimmte und verschiedene Rechte. Sie ernennen *procureurs* oder Wachen zum Unterhalt der *bisses* und leiten die Verteilung des Wassers nach den angenommenen Reglementen. Solche Genossenschaften bestehen auch für den Wald- und Alpenbesitz. [Ta.]

CONSTABLE, CLAUDE **de,** aus einem edlen Geschlecht der Freigrafschaft, war 1582-1598 Generallieutenant und 1590-1598 Generaleinnehmer der Herrschaft Valangin. 1598 wurde das Gut Sorgereux als Lehen für ihn geschaffen. — *AHS* 1897, p. 142. [L. M.]

Waadtländer Geschlecht von Orbe; aus ihm stammen Magistrate und Geistliche des Waadtlands im 15. und 16. Jahrh. [M. R.]

CONSTAM, EMIL JOSEPH, Dr. phil., * 1858 zu New York, † 11. II. 1917 zu Zürich, Privatdozent für physikalische Chemie an der eidg. polytechnischen Schule 1885-1899, Professor 1899-1917, Initiator und Direktor der 1907 als Annexanstalt des eidg. Polytechnikums geschaffenen Eidg. Prüfungsanstalt für Brennstoffe, Bürger von Zürich 1908. Entdeckte 1896 mit Hansen die Körperklasse der Perkarbonate. — Vergl. *NZZ* vom 15. Februar 1917. — *ZW Chr.* 1917, Nr. 8. [D. F.]

CONSTANÇON. Aus Montflanquin stammendes Geschlecht, seit 1605 Bürger von Genf und seit 1713 von Orbe. — *Wappen*: von Silber mit einem steigenden roten Hirsch. — 1. CHARLES, Abgeordneter von Orbe im ersten Grossen Rat der Waadt 1803 und eidg. Oberst. — 2. LOUIS HENRI, Staatsrat der Waadt 1831-1840. — 3. MAURICE CHARLES, von Orbe, * 10. I. 1868 in Yverdon, Enkel von Nr. 1, reformierter Pfarrer in Frankreich 1893-1899, von Nyon 1899-1901, Direktor der Blindenanstalt Lausanne seit dem 8. IV. 1901, Präsident der waadtländischen gemeinnützigen Gesellschaft, Mitglied des schweizerischen Zentralkomitees für die Blindenfürsorge, Erfinder oder Verbesserer zahlreicher Apparate, u. a. einer Schreibmaschine für die Blinden. Verfasser eines historischen Dramas *Davel*, das im März 1923 in Lausanne zur Zweijahrhundertfeier Davels aufgeführt wurde. [A. B.]

CONSTANT, genannt DE REBECQUE. Aus Aire in Artois stammendes Geschlecht. *Wappen*: geteilt von Schwarz mit einem goldenen Adler und von Gold mit einem schwarzen Schragen. Das Geschlecht reicht zurück auf — 1. AUGUSTIN, der sich gegen 1567 in Genf und 1590 in Lausanne niederliess, wo er 1593 starb. Schon in Genf wird er in notariellen Akten als adelig bezeichnet, ebenso sein Enkel DAVID 1663.

— 2. JEAN, 1635-1730, Rat in Lausanne, Arzt und Apotheker, Botaniker, Verfasser der ersten Studie über die schweizerische Pharmakopöe. — 3. DAVID, 1638-1733, Bruder von Nr. 2, Pfarrer in Coppet 1664, Vorsteher des Collège in Lausanne 1674, Professor des Griechischen an der Akademie 1684, dann der Theologie 1700-1726, Rektor 1703, Verfasser kleiner religiöser Werke. — 4. SAMUEL, 1676-1756, verband zum ersten Mal (nach 1711) den Namen Constant mit dem Zunamen de Rebecque, kaufte 1725 die Herrschaft Hermenches und 1753 die Herrschaft Villars-Mendraz. Er trat in holländische Dienste, zeichnete sich in der Schlacht bei Ramillies aus, wurde 1727 Oberst, 1742 Generalmajor, 1748 Generallieutenant. — 5. DAVID LOUIS, 1723-1785, Sohn von Nr. 4, Offizier in holländischen Diensten, verwundet bei Fontenoy, ging 1764 in französische Dienste über, kämpfte in Korsika und brachte es 1780 zum Rang eines maréchal de camp. — 6. PHILIPPE GERMAIN, 1724-1756, Bruder von Nr. 5, Oberst in Holland. — 7. JUSTE, 1726-1812, Bruder der beiden Vorgenannten, Oberst in Holland. — 8. SAMUEL, 1729-1800, ebenfalls Bruder der Vor-

genannten, Major in Holland, trat aus dem Militärdienst aus, um sich der Literatur zu widmen, stand in Verkehr mit Voltaire und schrieb mehrere Romane. — 9. GUILLAUME ANNE, 1750-1838, Sohn von Nr. 5, General in Holland, Minister des Königs Wilhelm, Statthalter von Brüssel 1815, Stammvater des holländischen Zweiges des Geschlechts. — 10. ROSALIE, 1758-1835, Tochter von Nr. 8, zeichnete sich in Literatur, Kunst und Botanik aus. Sie hinterliess ein später veröffentlichtes Tagebuch. — 11. JEAN VICTOR, 1773-1850, Bruder von Nr. 10, General in holländischen Diensten ; in der Schlacht bei Waterloo wurde sein Pferd unter ihm getötet ; Statthalter der beiden Flandern 1819, verwundet bei der Belagerung Brüssels 1830. — 12. ***Benjamin***, 1767-1830, Sohn von Nr. 7, Kämmerer des Herzogs von Braunschweig 1789. Zwei Jahre später verliess er Deutschland, kam ins Waadtland zurück, trat in Verkehr mit Madame de Charrière, dann mit Madame de Staël, zog 1795 nach Paris und zeichnete sich dort an der Spitze der gemässigten republikanischen Partei aus. Er wurde Mitglied des Tribunats, aber Napoleon I. veranlasste 1802 seinen Austritt, so dass er nach Weimar zog. 1814 kam er nach Paris zurück, wurde zum Staatsrat ernannt, zog aber nach der Rückkehr der Bourbonen wieder ins Ausland und begab sich nach England, wo er *Adolphe* und die *Mémoires sur les cent jours* veröffentlichte. 1816 kehrte er nach Frankreich zurück, wurde 1818 zum Abgeordneten der Sarthe gewählt und war Mitglied der liberalen Oppositionspartei. † 8. XII. 1830. Er stand im Rufe eines grossen politischen Redners und Journalisten. Verfasser von ungefähr 40 Werken. — 13. JULES THIERRY, 1786-1867, Sohn von Nr. 9, Offizier in Holland, wurde Generalmajor und zog sich nach Lausanne zurück, wo er starb. — 14. BENJAMIN, 1845-1902, Maler in Paris und Mitglied des Instituts. — *Généal. de la famille.* — 15. HENRI, 1841-1920, Artilleriemajor, Abgeordneter von Lausanne in den Verfassungsrat von 1884, Gründer der Hütte *Constantia* in Mountet (Zinalgletscher), wo seine Asche aufbewahrt ist. — Vergl. Waadtländer Archiv und Collection Dumont. — Staatsarch. Genf. — Lucie Achard : *Rosalie Constant ; sa famille et ses amis.* — V. Glachaud : *Benjamin Constant.* — Rudler : *La jeunesse de Benjamin Constant.* — de Montet : *Dictionnaire.* — Ph. Godet : *Madame de Charrière et ses amis.* — *France protest.* [M. R.]

Benjamin Constant.
Nach einem Porträt aus
Au peuple vaudois.

CONSTANTIN, ABRAHAM LOUIS THÉODORE, 1785-1855, aus einem Geschlecht von Lucinge, das 1616 als Habitanten von Genf aufgenommen wurde. Talentvoller Maler. Er begab sich nach Paris, arbeitete in Sèvres, reiste in Italien, wo er sich durch Emailkopien von italienischen Meisterwerken grossen Ruhm erwarb. Er veröffentlichte : *Idées italiennes sur quelques tableaux célèbres*, unter der Mitarbeit von Stendhal. — Sein Bruder FRANÇOIS, 1788-1854, war seit 1834 Mitglied des repräsentierenden Rats, der konstituierenden Versammlung 1841 und des Grossen Rats 1842. — LOUIS ANDRÉ, * 1761, genannt *Constantin Blanc*, war Mitglied des Sicherheitskomitees 1792, der Nationalversammlung 1793, des Verwaltungsrats 1794 und des gesetzgebenden Rats 1795. — Vergl. *SKL.* — Sordet : *Dict. des familles genevoises.* [C. R.]

CONSTANTINE (Kt. Waadt, Bez. Avenches. S. *GLS*). Der Name ist abgeleitet von *Constantinus*. Die Gem. wird 1228 erstmals erwähnt. Man fand daselbst römische Ziegel und Münzen. Die dem hl. Martin geweihte Pfarrkirche enthält Gräber aus der Merowingerzeit. Sie ist in romanischem Stil gebaut ; künstlerisch besonders wertvoll ist ein rundes Glasgemälde aus dem 13. oder 14. Jahrh., das den gekreuzigten Heiland und zu seinen Füssen die Jungfrau Maria und den Apostel Johannes darstellt. C. gehörte zum Gut, das der Bischof von Sitten im Wistenlach besass und 1246 an Peter von Savoyen abtrat, indem er sich jedoch den Zehnten von C. vorbehielt, den der Graf von Genevois zu Lehen hatte, aber übrigens vier Jahre später ebenfalls an Peter von Savoyen abtreten musste. Das Dorf gehörte seither zur Kastlanei Cudrefin u. teilte deren Geschicke. Unter der Berner Regierung, im 18. Jahrh., fanden die Gerichtstage von Cudrefin in C. statt. Das « Schloss » C. stammt aus dem 17. Jahrh. Tauf- u. Eheregister seit 1680, Sterberegister seit 1728. — *DHV.* [M. R.]

CONSTANTINE, de. Edles Waadtländer Geschlecht, das aus dem gleichnamigen Orte stammte. *Wappen* : von Blau mit drei goldenen Adlern. Es reicht zurück auf HUDRIC oder ULDRY im 13. Jahrh. und erwarb im folgenden Jahrh. die Herrschaft Orzens. — JEAN, Junker, Herr von Orzens, zu gleicher Zeit Bürger und Kastlan von Grandcour, gründete 1430 eine Kaplanei in der Kirche Ressudens. Die Herren von C. besassen auch das Lehen Cherbuens. Das Geschlecht erlosch im 16. Jahrh. — *DHV.* [M. R.]

CONSTANTIUS I. (CHLORUS), FLAVIUS VALERIUS. Römischer Kaiser, Vater Konstantins des Grossen, wurde am 1. III. 293 von Diokletians Mitkaiser Maximian adoptiert und zum Caesar oder Unterkaiser erhoben. Als solcher stellte er die römische Herrschaft in Britannien wieder her und behauptete und sicherte sie in Gallien, indem er um 300 die Alamannen bei Windisch schlug und für die nach der Preisgabe des Dekumatenlandes notwendig gewordene Befestigung der Rheingrenze durch Warten und Kastelle Sorge trug. So wird er inschriftlich neben den drei andern Kaisern 294 als Wiederhersteller der Befestigung von *Vitudurum* (Oberwinterthur) genannt. Ebenso erscheint sein Name mehrfach auf Meilensteinen. † 306 zu York. — Vergl. *MAGZ* X. — Pauly-Wissowa : *Realenzyklopädie.* [C. B.]

CONSULTA (DIE HELVETISCHE). In seiner Proklamation vom 30. IX. 1802 an die 18 Kantone der helvetischen Republik, worin er sich zur Uebernahme der Vermittlung zwischen den streitenden Parteien bereit erklärte, berief der Erste Konsul Bonaparte gleichzeitig Deputierte des Senats und der einzelnen Kantone nach Paris zur Angabe von Mitteln behufs Herstellung der Ruhe und Einigkeit. Demgemäss erliess der helvetische Senat am 25. Oktober eine Anordnung für die Wahl der Deputierten und erlaubte gleichfalls Abordnungen einzelner Gemeinden. Am 30. Oktober wählte er seine eigenen 3 Delegierten. So trafen Ende November und anfangs Dez. in Paris die Mitglieder der helvetischen Consulta ein, ca. 60, drei Viertel davon unitarisch, ein Viertel föderalistisch gesinnt. Am 4. Dez. ernannte Bonaparte die Senatoren Barthélemy, Rœderer, Fouché und Demeunier zu seinen Kommissären für die Führung der Verhandlungen. Am 10. Dez. fand die Eröffnungssitzung statt, wo Barthélemy ein Schreiben des ersten Konsuls verlas. Zwei Tage später wurde eine 5köpfige Deputation von diesem in St. Cloud empfangen, bei welchem Anlass sich Bonaparte entschieden für eine föderalistische Organisation Helvetiens aussprach. In den folgenden Sitzungen reichten die verschiedenen Deputationen Verfassungspläne für ihre Heimatorte ein und besprachen sie mit den vier Kommissären, die das Ergebnis davon ihrerseits dem Ersten Konsul vorlegten u. sich mit ihm einigten, sowohl in Bezug auf die Kantonalverfassungen als auch auf die Bundesakte. Da Bonaparte indes diese Arbeit nur als blosses Projekt betrachtete und hierüber noch die Meinung der Consulta einholen wollte, bestellte diese am 24. I. 1803 zu dem Ende zwei Ausschüsse, der eine bestehend aus den Föderalisten Affry, Wattenwyl, Glutz, Reinhard und Jauch, der andere aus den Unitariern Vonflüe, Monod, Sprecher, Stapfer und Usteri. Jeder dieser Ausschüsse prüfte nun in einer besonderen

Sitzung mit Barthélemy und dessen Kollegen die Entwürfe, sowie auch die umstrittenen Fragen der helvetischen Schuld, der National- und Klostergüter. Schliesslich wurden beide Ausschüsse zusammen am 29. Jan. in die Tuilerien gerufen, wo Bonaparte mit ihnen und seinen Kommissären das ganze Werk nochmals einer eingehenden Beratung unterzog. Indes erfolgte die förmliche Uebergabe der Vermittlungsakte erst am 19. Februar. Zwei Tage später empfing der Mediator alle Mitglieder der Consulta zur feierlichen Abschiedsaudienz. — Vergl. *ASHR* VIII-X. — *Corresp. de Napol. I.*, VIII. — Dunant : *Les relations dipl.* (in *QSG* XIX). — Höpfner : *Gemeinnützige Helv. Nachrichten*, 1802-1803. — Jahn : *Bonaparte, Stapfer et Talleyrand*. — Luginbühl : *Stapfers Briefwechsel* (in *QSG* XII). — U. Meister : *Briefe Usteris* (in *ZT* 1909). — E. Mottaz : *Laharpe, Alexandre et Bonaparte* (in *Étr. helv.* 1902). — G. Tobler : *Briefe Kochs* (in *BT* II, 1904). — H. Monod : *Mémoires* II. — Ney : *Mémoires* II. — Thibaudeau : *Mém. sur le Consulat*. — Dampierre : *Mém. de Barthélemy*. — Tillier : *Gesch. der helv. Rep.* III. — Hilty : *Helvetik*. — Thiers : *Hist. du Consulat et de l'empire* IV. — His : *Geschichte des neuern schweiz. Staatsrechts* I. — Dändliker III. — Oechsli I. — Dierauer V. [A. R.]

CONTAMIN oder **CONDAMIN.** Eine 1909 in der männlichen Linie † Familie von Gossau (St. Gallen). — 1. Josef Anton, Ratsschreiber im Kloster St. Gallen 1738, äbtischer Obervogt zu Schwarzenbach 1741-1744, zugleich Landvogteiverweser im Toggenburg 1744, Reichsvogt in Wil 1744-1757, † 22. IV. 1757. — 2. Josef Anton, unterstützte im Verein mit Anton Bossart 1794-1797 seinen Schwager Johannes Künzle bei der Revolutionierung der Alten Landschaft (das Bild der Triumvirn in *HBLS* I, p. 291). Am 14. II. 1798 machte ihn die Gossauer Landsgemeinde zu einem der beiden Landesstatthalter, er wurde dann Unterstatthalter von Gossau, trat am 2. XI. 1799 zurück, † 19. V. 1834. [Bt.]

CONTAT. Familie aus Hochsavoyen, gegen 1824 in Monthey (Wallis) niedergelassen mit Jean Thomas, (1775-1864), Gründer einer Glasfabrik. *Wappen* : geteilt; oben von Blau mit schwarzem Turm, beseitet von zwei goldenen Sternen, unten fünf mal schräg links geteilt von Rot und Gold. — 1. François, Sohn des Vorgenannten, 1819-1908, Gründer und lange Jahre Direktor der « Verrerie de la Gare » in Monthey, des Grossen Rats. Zeichner und Schriftsteller, freisinniger Journalist. — 2. Antoine, Sohn von Nr. 1, * 1869, Dr. jur., Journalist, Uebersetzer beim eidg. Justiz- und Polizeidepartement 1893, 2. Sekretär im Dep. des Innern 1909, Vizekanzler der Eidgenossenschaft 1919. — *PS* 1919, p. 62. — Persönl. Mitteilg. [K.-R.]

CONTERS (romanisch Cunter) (Kt. Graubünden, Bezirk Albula, Kreis Oberhalbstein. S. *GLS*). Gem. und Dorf. Kirchlich und politisch war C. ehemals mit Reams verbunden. Die politische Trennung erfolgte nach und nach : 1601 Teilung der Heimweiden, 1763 Teilung bezüglich des *jus dominandi*, 1786 Teilung der Wälder, 1903 letzte Territorialteilung. Als Rest der ehemaligen Markgenossenschaft besteht noch heute die Genossenschaft Val Nandro, beide Gem. umfassend. 1603 erfolgte die Teilung der Kirchengüter und die gemeinsame Anstellung eines Pfarrers ; 1725 wurde C. zur selbständigen Pfarrei erhoben. 1392 wird eine neuerbaute Kapelle zu C., 1506 eine solche zu Ehren der 10 000 Märtyrer eingeweiht. Eine in Pfarrurkunden (erstmals 1534) erwähnte Kirche der hl. Dominica ist nicht wirklich nachzuweisen. Die jetzige, dem hl. Karl Borromäus geweihte Kirche wurde 1676 erbaut. 1862 wurde östlich des Dorfes auch eine Kapelle des hl. Johannes Nepomuk erbaut. Das Pfarrsiegel, früher zugleich Gemeindesiegel, zeigt im Brustbild den hl. Karl Borromäus. Das Pfarrarchiv reicht bis 1392, das Gemeindearchiv bis 1498 zurück. 1754 wurde das ganze Dorf, 60 Firsten nebst der Kirche, eingeäschert ; 1812 Brand des nördlichen Dorfteiles ; 1896 grosser Dorfbrand, 24 Firsten samt Kirchendach und Kirchturm mit Glocken. 1824 grosser Waldbrand östlich des Dorfes, infolge dessen Rüfenzüge entstanden, die oft, bes. 1866 Dorf und Feld bedrohten, bis 1894 die Gefahr durch Quellenfassung für die Wasserversorgung beseitigt wurde. 1814 Gründung eines Schulfonds. — Robbi : *Terms*. [J. Battaglia.]

Siegel von Conters 1759.

CONTERS (Kt. Graubünden, Kreis Küblis, Bez. Oberlanquart. S. *GLS*). Dorf, politische und Kirchgem. *Cunters* ca. 1290 ; *Gunters* 1371 ; *Gunthers, Gunders* ca. 1450 (vom lat. *contra* = gegenüber). Bei der Erhebung der Prätigauer 1622 nahm C. eine tapfere Haltung ein und soll darum nach dem Loskauf der Gerichte von Oesterreich (1648) bei der Liquidation des Schlossinventars zu Castels die Glocke daselbst zugeteilt erhalten haben. Vor der Reformation Filialgem. von Saas, hatte C. auch später noch den Pfarrer gemeinsam mit Saas bis 1646 u. mit Küblis bis 1728. Der erste eigene Seelsorger war Peter Stupan. Die Kirche wurde 1516-1518 erbaut. Zur Gem. gehört auch der Weiler Brunnen. Pfarregister seit 1646. Aus Conters stammt die einst sehr bekannte, aber hier im Erlöschen begriffene Familie der Jost. [F. Sprecher.]

CONTESSE. Name einer seit 1485 in Rances eingebürgerten Familie und mehrerer Zweige der Neuenburger Familie Comtesse von La Sagne, seit 1687 in Romainmôtier, 1689 in Orbe und 1680 in Daillens niedergelassen. *Wappen* : von Blau mit einem goldenen Stern über schwarzem Dreiberg ; Schildhaupt von Rot mit drei goldenen Rosen. — Georges Louis, 1832-1882, Gemeindepräsident von Romainmôtier, Gerichtspräsident von Orbe 1861-1866, Nationalrat 1872-1882, Gründer des Krankenhauses Contesse in Romainmôtier. [A. B.]

CONTHEY (Kt. Wallis, Bez. Conthey. S. *GLS*). Dorf und Gem. Alte Namensformen : *Contextrix, Contex, Contes*. C. war schon zur Bronzezeit und unter den Römern besiedelt. 515 befindet es sich unter den vom König Sigismund der Abtei St. Maurice geschenkten Besitzungen. Bei dieser blieb es bis zum 12. Jahrh., um welche Zeit die Abtei in die Abhängigkeit der Grafen von Savoyen geriet. Der Vizedominus und Kastlan von C. war von da an Savoyen unterworfen. Der Flecken C. bildete mit den Gehöften Vétroz und Nendaz eine savoyische Kastlanei. 1302 gewährte der Graf Amadeus V. dem Dorf allerlei Freiheiten, sowie auch das Mess- und Marktrecht. Der Kastlan hatte zivile, militärische und richterliche Befugnisse (die letzteren während 10 Monaten des Jahres). Während der Monate Mai und Oktober wurde vom Vizedominus Recht gesprochen. Es bestand zudem eine Meierei für die Bergdörfer Daillon, Aven, Erdes und Premploz. Ihr Inhaber, mit Wohnsitz in Daillon, war auch ihr militärischer Vorgesetzter. Nach der Eroberung des Unterwallis kam C. zum Regierungsbezirk St. Maurice. Es wurde auch jetzt noch von einem Rat und einem Syndic verwaltet ; militärisch gehörte es nun zum Banner von Entremont. Es hatte das Recht, dem Statthalter von St. Maurice vier Kandidaten für das Amt eines Kastlans vorzuschlagen. — Später bildete C. mit den Nachbarorten einen eigenen Bezirk. C. war schon im 11. Jahrh. eine Pfarrei. Die dem hl. Abt Séverin geweihte Kirche hat ohne Zweifel eine frühere Kapelle ersetzt. Es stand auch in Plan-C. eine Kirche, die von der Abtei St. Maurice und später von Vétroz aus versehen wurde. Das Schloss des Vizedominus wurde 1376 von den Patrioten zerstört, das des Kastlans 1475 von den Oberwallisern. — Vergl. Gremaud. — Rameau : *Châteaux du Valais*. — de Rivaz : *Topographie*. — Ortsarch. — Hoppeler, p. 256, 276. [Ta.]

CONTHEY, de. Adelige Familie, die von der Abtei St. Maurice mit dem Vizedominat über das Dorf Conthey belehnt wurde, dessen Namen sie im 12. Jahrh. an-

nahm. Bekannt seit dem Auftreten von HUMBERT de C., Vassall des Grafen von Savoyen 1179. Sie erlosch im 13. Jahrh., während ein anderer Zweig noch bis zum 14. Jahrh. bestand. [Ta.]

CONTHEY (KASTLANEI). Die frühere Kastlanei C. umfasste Hérémence, Conthey le Bourg, le Plan et le Mont, Vétroz und Nendaz. Dazu legte man die Güter der bischöflichen Meierei Ardon-Chamoson mit St. Pierre de Clages. Infolge ihrer Lage in der Grafschaft Wallis, an der Grenze des savoyischen Wallis, hatte sie unter den Kämpfen zu leiden, die aus der Nebenbuhlerschaft zwischen dem Bischof und dem Grafen von Savoyen hervorgingen, namentlich im 13. Jahrh. 1475-1798 gehörte die Kastlanei unter die Verwaltung von St. Maurice. 1815 wurde der Bez. Conthey mit einem Teil der Güter der Kastlanei geschaffen. Sein Hauptort war zuerst Conthey, später Vétroz. [Ta.]

CONTI (de COMITIBUS). Altes Geschlecht von Lugano. — 1. FRANCESCO, † 26. V. 1751 im Alter von 70 Jahren. 1747 gründete er das Kapuzinerinnenkloster in Lugano. Sein Bruder VALENTE machte seinerseits eine Stiftung von 50 000 Lire zugunsten dieses Klosters. — 2. CARLO, * 22. IV. 1836 in Lugano, † 28. II. 1900, Publizist und Staatsmann. 1857 versuchte er gemeinsam mit Leone Stoppani eine Fusion der konservativen mit der liberalen Partei mittelst der *Riforma*. Zehn Jahre lang war er Redakteur des *Credente Cattolico* ; 1857-1875 Redakteur der *Libertà*, des Organs der konservativen Partei. Staatsrat 1878-1884, dann Staatsanwalt. — Vergl. Dotta : *I Ticinesi*. — Oldelli : *Dizionario*. — *Presse Suisse*. — *BStor*. 1881. — 3. REGINA, * 1889. Porträt- und Landschaftsmalerin. [C. T.]

CONTI, MICHELANGELO, * in Rom 1655, 1695 Erzbischof von Tarsus, 26. VI. 1695 bis XI. 1697 Nuntius in der Schweiz. 1698-1709 Nuntius in Portugal, 1706 Kardinal, 1709-1712 Bischof von Osimo, 1712-1719 Bischof von Viterbo, 8. V. 1721 Papst als Innozenz XIII., † 7. III. 1724. — Vergl. *LL*. — *AS* I, VI, 2. — Mayer : *Die Papstwahl Innozenz XIII.* ; Wien 1874. — Rott : *Inv. somm*. IV, 166. [J. T.]

CONTI, *François Louis* DE BOURBON, Prinz von Conti, * 30. IV. 1664, Neffe des grossen Condé, 1707 einer der Prätendenten auf den Besitz Neuenburgs. Beim Tode des Abbé d'Orléans (4. II. 1694), des letzten der überlebenden Söhne des Prinzen Henri II. von Longueville, stritten sich um das Fürstentum Neuenburg Marie, Herzogin von Nemours, älteste Tochter von Henri II., und der Prinz von Conti, Vetter des Abbés. Durch ein Testament von 1668 war der Prinz von C. der einzige Erbe seines Vetters. Am 8. III. 1694 proklamierten die drei neuenburgischen Stände die Herzogin von Nemours als Fürstin von Neuenburg. Aber deren Gegner liess das Testament von 1668 vom Pariser Parlament als gültig erklären. Durch Urteil vom 13. XII. 1698 wurde sein Anspruch auf das Fürstentum Neuenburg als berechtigt erklärt. Er zog sofort dahin und kurze Zeit darauf auch die Fürstin von Nemours. C. verlangte die Zusammenberufung eines unparteiischen Gerichts zur Anerkennung seiner Rechte ; doch setzte man ihm beständig die Investiturentscheidung von 1694 und die Weigerung, die fragliche Angelegenheit vor ein neues Gericht zu bringen, entgegen. Im April befahl Ludwig XIV., der anfänglich dem Prinzen von C. versprochen hatte, seine Kandidatur zu unterstützen, den beiden Gegnern, nach Paris zurückzukehren. Die Herzogin von Nemours starb am 16. VI. 1707. Unter den Bewerbern um ihre Nachfolge war C. einer der ersten, die nach Neuenburg kamen. Er verlangte die Aufhebung des Entscheids von 1694, wurde aber im Okt. mit seinem Begehren abgewiesen. C. starb am 22. II. 1709. — Vergl. Chambrier : *Hist. de Neuchâtel*. — Tribolet : *Hist. de Neuchâtel*. — Boyve : *Annales*. — La Force : *Le grand Conti*. — Jacottet : *Le procès de 1707* (in *MN* 1881). [L. M.]

CONTIGNY (Kt. Waadt, Bez. Lausanne). Weiler bei Vidy, wo römische Altertümer gefunden wurden. *Quintinie* 1211, vom gallorömischen *Quintinius*. — *DHV*. [M. R.]

CONTINI oder **CONTINO,** FRANCESCO, Bildhauer und Architekt von Lugano, arbeitete gegen 1550 in Rom. — BERNARDINO, Sohn des Vorgenannten, Bildhauer. Gegen 1570 schuf er in der Kirche S. Salvatore in Venedig das Denkmal von Catarina Cornaro, der Königin von Zypern, sowie die drei Denkmäler der Kardinäle Marco, Francesco und Andrea Cornaro. Ein Bernardo Contino schrieb einen Leitfaden über praktische Perspektive, doch weiss man nicht, ob es sich um den gleichen Künstler handelt. — Vergl. Bianchi : *Artisti ticinesi*. — *SKL*. — *BStor*. 1907. [C. T.]

CONTIUS. Altes Engadinergeschlecht von Ardez (CONCIUS 1271), das eine grosse Anzahl Prädikanten aufweist. In neuerer Zeit heisst die Familie KÖNZ (vergl. diesen Art.). — *JHGG* XXXI. [C. CAMENISCH.]

CONTONE (Kt. Tessin, Bez. Lugano. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. *Gondone* 1152 ; *Cantono* 1205 ; *Contono* 1367. *Wappen* : gespalten von Blau und Rot mit einem Malteserkreuz.

Gegen 1104 baute Guido von Samarate eine Kirche (vielleicht war es eher der Umbau einer schon bestehenden), die er dem Priorat S. Giorgio von Quartino, der Kongregation von Cluny, schenkte. Sie war dem hl. Nikolaus geweiht. 1578 ging sie ans Spital Locarno über, dem das Priorat von Quartino einverleibt worden war. Die Johanniter besassen in C. 1367 eine Komturei mit einem Spital, die vom Grossmeister des Ordens dem Biondetti, Militäringenieur von Malta, geschenkt wurde ; dieser vermachte sie dem Spital in Lugano. 1497 schlug der Herzog von Mailand, Ludovico Moro, C. zur wiedergebildeten Grafschaft Angera. Die Eidgenossen gestatten C. 1731-1741 und 1788-1798 die Erhebung eines Zolls zum Unterhalt der Strasse. Ueber die Edlen von C. siehe den Art. ADAMO DE CONTONE.

1591 erscheint C. schon als Kirchgem. Seit 1152 hing es von Locarno ab. Die Kirche S. Nicola diente bis 1769 als Pfarrkirche ; in diesem Jahr übernahm die Kirche der Johanniterkomturei diesen Rang. — *Bevölkerung* : 1591, 14 Haushaltungen ; 1801, 84 Einw. ; 1920, 272. Taufregister seit 1813, Eheregister seit 1814, Sterberegister seit 1800. — Vergl. *BStor*. 1915 und 1922. — Oldelli : *Dizionario*. — Monti : *Atti*. — *Monitore eccl. di Lugano*, 1921 und 1923. — Buetti : *Note storiche religiose*. — *AHS* 1922. [C. TREZZINI.]

CONTRA (Kt. Tessin, Bez. Locarno, Gem. Tenero-Contra. S. *GLS*). 1877 wurden dort vorrömische Gegenstände aufgefunden. 1518 war C. schon eine Unterpfarrei, und am 28. III. 1923 wurde Tenero-Contra zu einer Kirchgem. mit Sitz in Tenero geschaffen. Die Brüderschaft vom Rosenkranz reicht auf 1626, diejenige des hl. Sakraments auf 1616 und diejenige der christlichen Doktrin auf 1741 zurück. Die Kapelle der hl. Jungfrau *alla Fraccia* wurde 1639-1644 gebaut. *Bevölkerung* : 1596, 228 Einw. ; 1801, 123 ; 1920 (Tenero-Contra) 689. Taufregister seit 1833, Eheregister seit 1677, Sterberegister seit 1818. — Vergl. Meyer : *Die Capitanei von Locarno*. — *BStor*. 1879. Buetti : *Note stor*. — *Monitore eccles. di Lugano*, 1921. [C. T.]

CONUS, de CON, de CONIS. Freiburger Geschlecht, aus Saulgy stammend, wo es 1450 erwähnt wird. Ein anderes Geschlecht, von Cheyres, stammt aus Vuarmarens. Zum ersten gehören — 1. JULES, * 1850, Priester 1875, Pfarrer von Cerneux-Péquignot 1878, La Chaux de Fonds 1880-1893, Professor am Collège St. Michel in Freiburg 1893, Chorherr und Vikar von St. Pierre in Freiburg seit 1894, Sekretär und Archivar des Kapitels St. Nicolas. — 2. FRANÇOIS, Bruder von Nr. 1, * 1860, Jesuit, Professor am bischöflichen Seminar Sao Leopoldo in Brasilien. — Aus einem 1636 in Rue niedergelassenen Zweig stammen mehrere Notare und Magistrate dieses Orts. Andere Zweige liessen sich in Siviriez, in Amerika und Frankreich nieder. — Vergl. *Généalogie de la famille Conus*, vom Chorherrn Conus. — Brasey : *Le chapitre de St. Nicolas*. [G. CORPATAUX.]

CONVALET (Kt Bern, Amtsbez. Nidau, Gem. Tüscherz-Alfermée). Ehemaliges Rebgut und Landsitz am Nordufer des Bielersees. Schon 1256 besass hier, bei der Oertlichkeit Schünen, das Kloster St. Urban Reben und erbaute daselbst 1334 ein Haus. Im Laufe des 18.

Jahrh. zu einem schlossartigen Landsitz umgebaut, ging C. an Private und später an die Gem. über und wurde 1858 beim Bau der Eisenbahn Biel-Neuenstadt abgetragen. — v. Mülinen : *Beiträge* VI, 157. [E. B.]

CONVENTION DU CENS. Vertrag wegen des jährlichen Tributs des Veltlins und der beiden Grafschaften an die Bündner. Auf Betreiben der klerikalen Hofpartei in Frankreich schloss der franz. Gesandte 1626 in Madrid mit Spanien zu Monzon (Aragonien) hinter dem Rücken von Richelieu einen Vertrag ab, der im Veltlin den protestantischen Gottesdienst aufhob und die Bündner um fast alle Rechte daselbst brachte. Als Ersatz sollten die genannten Landschaften den Bündnern jährlich 25 000 fl. bezahlen. Diese *Convention du cens* war am 22. XII. 1626 zu Paris zwischen Spanien und Frankreich vereinbart worden. Einer Gesandtschaft von Veltlinern an den spanischen Hof versprach der König mit Schreiben vom 2. VIII. 1628, die Veltliner bei der Zahlung des Tributs zu unterstützen. — Vergl. Rott : *Repr. dipl. IV.* — Sprecher : *Kriege und Unruhen* II, 552 ff. und 596 ff. [L. J.]

CONVENTUALEN (von *Conventus* = Versammlung oder Gesamtheit der Mönche, auch Kloster selbst) heissen 1. die Mitglieder eines klösterlichen Convents ; 2. die Mitglieder eines noch bestehenden Zweiges des Franziskanerordens mit gemilderter Regel *(Fratres minores conventuales)*, in der Schweiz nur in Freiburg (vergl. Art. BARFÜSSER) ; 3. die Mitglieder eines ehemaligen Zweiges des Karmeliterordens, der nur in Géronde bei Siders eine Niederlassung hatte. [J. T.]

CONVERT. Name eines Bürgergeschlechts von Neuenburg aus dem 15. Jahrh. und eines andern, das aus Auvernier stammt, und von dem sich ein Zweig 1560 in La Sagne niederliess. Eine Seitenlinie dieses letztern erhielt 1787 vom König von Preussen die Erlaubnis, sich MONVERT zu nennen. *Wappen* : geteilt von Blau mit einem goldenen Stern und von Gold mit zwei blauen Pfählen. Stammvater des Zweiges von La Sagne ist — JEAN, Maire dieses Orts 1569-1584. Seine Nachfolger übten dasselbe Amt aus : HUGUES, 1595 ; GUILLAUME, 1606-1613 ; JEAN JACQUES, 1638-1656, FRÉDÉRIC, 1673-1706. — 1. NELSON, 1847-1914, Ingenieur, beschäftigte sich mit der Wasserzuführung in verschiedenen neuenburgischen Ortschaften ; Direktor der Eisenbahnlinie Jura-Neuchâtelois 1886-1889, des Gr. Rats 1895-1913, Gemeinderat von Neuenburg 1875-1888, Stadtrat 1888-1894. — 2. ROBERT, 1860-1918, Architekt, zuerst in Vevey (1888) niedergelassen, wo er mit andern Mitarbeitern das Museum Jenisch und die Kirche von Chexbres baute. Architekt in Neuenburg seit 1899 ; er baute u. a. das Schulhaus des Parcs. Aquarellist. — Vergl. Quartier-la-Tente : *Familles bourgeoises.* — *Messager boiteux de Neuchâtel* 1915, 1921. [L. M.]

CONZETT (CONZETTI, CONTZETT). Bündnergeschlecht aus Schiers (*LL* schreibt irrtümlich Grüsch statt Schiers) im Prätigau, das viele Angehörige in französischen u. holländischen Kriegsdiensten aufweist. — 1. ULISSES, Colonelkommandant im Regiment Schmid in Holland 1795. Dessen Sohn — 2. JOHANN GEORG, holländ. Hauptmann, lässt sich 1802 in Poschiavo als Kaufmann nieder ; Stammvater der Puschlaver C. — 3. CONRAD, von Schiers, * 1848, Redaktor des sozialdem. *Volksfreund* in Chur 1879-1882, Präsident des geheimen internat. Sozialistenkongresses in Chur 1881, Red. der sozialdem. *Arbeiterstimme* in Zürich 1882-1890, Mitglied des grossen Stadtrats in Zürich und des Kantonsrates 1893-1896, Buchdruckereibesitzer in Zürich, † 1897. Sein Sohn — 4. CONRAD HANS, * 1886, Buchdruckereibesitzer in Zürich, sozialdem. Mitglied des Kantonsrats seit 1915, dessen Sekretär 1915-1917, Bankrat der Zürcher Kantonalbank seit 1917, eidg. Kriegssteuerkommissär 1916, Nationalrat seit 1917, † 1918.—Vergl. *Grütlianer* 1897.— *ZWChr.* 1918.[E. H.]

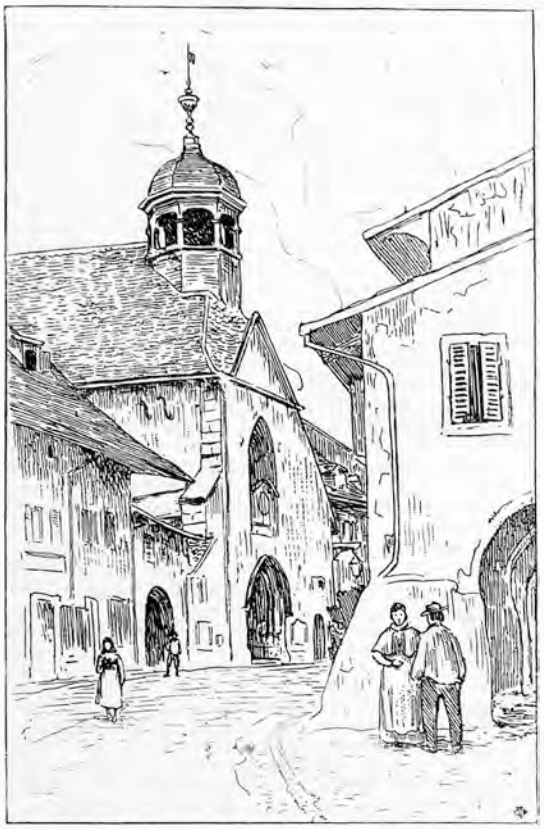
COOLIDGE, *William Augustus Brevoort.* Historiker und Alpinist, * 28. VIII. 1850 bei New York ; nach Beendigung seiner Studien in Oxford, England, wurde er 1870 Fellow des Magdalen College (Oxford) und 1883 Pfarrer der anglikanischen Kirche. Zwischen 1875-1898 führte er eine bemerkenswerte Reihe von Bergbesteigungen in den Alpen aus. Verfasser zahlreicher historischer Monographien über die schweizerischen, italienischen und französischen Alpen, die in den Organen der wichtigsten Alpenklubs Englands und des Kontinents erschienen. Seit 1893 in Grindelwald niedergelassen. Dr. phil. h. c. der Universität Bern 1908. Unter seinen Werken sind zu nennen : *Swiss Travel und Swiss Guide-Books*, 1889 ; *Climber's Guides*, 1892-1908 ; *Josias Simler et les Origines de l'Alpinisme jusqu'en 1600*, 1904 ; *Les Alpes dans la nature et dans l'histoire*, 1908 ; *Alpine Studies*, 1912. — Vergl. *Who's Who*, 1915. [H. D.]

COOPER, JAMES FENIMORE, 1789-1851. Der berühmte amerikanische Verfasser der Lederstrumpfgeschichten lebte von 1826-1833 in Europa und besuchte bei dieser Gelegenheit vom Juli bis Oktober 1828 auch die Schweiz. Eine Frucht dieser Reise ist das Buch *Excursions in Switzerland* (London 1836). Im August 1832 kam C. nochmals nach der Schweiz und hielt sich diesmal namentlich in Lausanne auf. Er schrieb darüber *A Residence in France and a second Visit to Switzerland* (Paris 1836). Der Aufenthalt am Genfersee und ein Besuch des Grossen St. Bernhards begeisterte den Dichter zur Abfassung des Romanes *The Headsman, or the Abbaye des Vignerons* (1833). Der Wert dieser im Anfang des 18. Jahrh. spielenden Erzählung liegt besonders in den packenden Natur- und Sittenschilderungen. [G. Sch.]

COP, *Michel,* * gegen 1505 in Paris, † 1566, von Moreri, *LL* und andern irrtümlicherweise Nicolas genannt. Er ist der Sohn von Michel Cop, geboren in Basel, berühmter Arzt der Könige Ludwig XII und Franz I. ; Erasmus nannte ihn *unicam nobilium medicorum gloriam.* 1533 wurde er zum Rektor der Universität Paris ernannt. Mit seiner Antrittsrede zog er sich die Feindschaft der Franziskaner zu. Er wurde beim Parlament angeklagt und flüchtete sich aus Paris ; zuerst begab er sich nach Basel, dann, 1545, nach Genf, wo er im gleichen Jahr auf die Empfehlung Calvins als Geistlicher aufgenommen wurde. 1564 erscheint er unter den Testamentszeugen des Reformators. 1554 war er unentgeltlich ins Genfer Bürgerrecht aufgenommen worden. In Genf veröffentlichte er : *Exposition familière des proverbes de Salomon*, 1556 ; *Exposition familière de l'Ecclésiaste*, 1557. Der Name seines Geschlechts scheint Kopp gewesen zu sein. *Wappen* : von Rot mit goldenem Kelch ; Schildhaupt von Blau mit drei Lilien. — Vergl. *France protestante*, II. Aufl. — Galiffe : *Not. gén.* IV, 82. — Heyer : *L'Église de Genève.* — *Armorial genevois.* [H. Da.]

COPPET (Kt. Waadt, Bez. Nyon. S. *GLS*). Kleine Stadt, deren Name wahrscheinlich von einer Mühle abgeleitet ist, die sich an diesem Ort befand. C. wird 1300 als befestigter Ort erwähnt ; M. van Berchem schreibt seine Gründung den Herren von Thoire et Villars zu, welche das Gut Commugny besassen. Von Anfang an besass C. die Freiheiten von Moudon, hatte eine selbständige Verwaltung und erwarb durch seine Lage an der Strasse von Genf nach Lausanne eine gewisse Bedeutung. Das Mandement Coppet, das die Kirchgem. Commugny umfasste, wird 1294 erwähnt. C. ging von den Thoire et Villars an die Allamand und dann an Guillaume de Grandson und dessen Sohn Othon über. Nach verschiedenen Ansprüchen erwarb es 1427 Mainfroi de Saluces ; sein Enkel, Armand de Polignac, verkaufte es 1484 an Amédée de Viry, Herrn von Rolle, der vom Herzog von Savoyen zum Baron von Coppet ernannt wurde. 1536 verbrannten die Berner Truppen das Schloss. Die Viry traten die Herrschaft C. 1543 an Jean Aimé de Beaufort ab, der durch die Entführung der Tochter des Grafen de Varax berühmt wurde ; diese Entführung führte zu einem Konflikt zwischen seinem Freund Michel von Greyerz und der Berner Regierung, in den sich auch der König von Frankreich und der

Kaiser mischten. Beaufort verlor sein gesamtes Vermögen und trat C. dem Grafen Michel ab, der aber selber nicht reicher war und es seinen Gläubigern, Bürgern von Basel und Mülhausen, abtreten musste. Die



Die Kirche von Coppet um 1896. Nach einer Federzeichnung von E. D. Turrian.

Herrschaft C. ging hierauf in verschiedene Hände über und wurde dann 1784 von Jacques Necker, dem Finanzminister Ludwigs XVI., erworben. Necker wohnte selten im Schloss Coppet, aber seine Tochter, Madame de Staël, die es 1804 erbte, lebte bis 1812 beständig darin, dann zeitweise bis zu ihrem Tod, 14. VII. 1817. Das Schloss steht gegenwärtig im Besitz der Familie des Grafen Haussonville. Es befindet sich nicht mehr in seinem ursprünglichen Zustand, sondern ist 1767-1771 vollständig umgebaut worden. Die Kirche ist gegen 1500 von Amédée de Viry gebaut worden, um einem Dominikanerkloster zu dienen, das nur von kurzer Dauer war. 1539 wurden die Güter der Kirche von C. den de Viry zuerkannt, mit der Verpflichtung, den Prädikanten zu unterhalten. Sein im 15. Jahrh. von den Bürgern gegründetes Spital bestand bis ans Ende der bernischen Regierung. Die Schule datiert aus dem Ende des 16. Jahrh. Am 8. V. 1802 erschienen die *Bourla papey* vor dem Schloss und verbrannten die Lehenbriefe. — *DHV.* [M. R.]

COPPONAY, COPPONEX, de. Edles, in Cruseilles, Copponex, Corsier usw. und in der Umgebung von Genf begütertes Geschlecht. Einige seiner Mitglieder und sogar einige Zweige lebten in Genf vor der Reformation. — PERRET, Rat, Syndic, 1362-1369. — Vergl. Genfer Arch. — Foras : *Armorial et nobiliaire.* — Art. COLLOMB. [C. R.]

COPT. Walliser Geschlecht, seit dem 17. Jahrh. in Orsières erwähnt. — BENJAMIN, * 6. X. 1755, trat in sardinische Dienste, kam 1797 in die Heimat zurück und wurde unter Turreau Kommandant von St. Maurice und Martigny. † gegen 1820. — *Annales valaisannes.* [Ta.]

COQUET, NICOLAS, * 26. VIII. 1769 in Genf, gehörte während des Aufstands von 1794 zum *comité des sept membres*, das am 19. Juli gewählt wurde, um die Bewegung zu organisieren, dann zum ersten revolutionären Tribunal und hierauf zum militärischen Komitee. † am 26. V. 1795 an den Folgen eines Messerstichs, den ihm ein politischer Gegner versetzt hatte.[E. L. BURNET.]

COQUOZ. Walliser Geschlecht, erwähnt seit dem 15. Jahrh. in Salvan, später in Martigny, Vernayaz und Bex. — EUGÈNE, von Salvan, Chorherr von St. Maurice, Direktor des Pensionats 1867-1912. — Vergl. Bertrand : *Le Valais.* — Louis Coquoz : *Salvan-Finshauts.* [Ta.]

CORAGIONE, CORRAGIONE, CORRAGIONI und **CORREGIONI d'ORELLI.** Aus Broglio (Maggiatal) stammendes Grossratsgeschlecht der Stadt Luzern. *Wappen* : unter goldenem, mit schwarzem Adler belegtem Schildhaupt schrägrechts geteilt von Silber und Rot mit zwei schreitenden Löwen in gewechselten Farben. Der ursprüngliche Name war *Del Francesco.* Ein Angehöriger dieses Namens baute am Anfang des 17. Jahrh. die Joriostrasse und die Strasse längs des Wallensees. — 1. FRANZ Correngion oder Corragioni de Orelli, zur Familie Del Francesco gehörend, Jurist, Statthalter des Vogts im Meiental 1662, beschenkte reichlich die Kaplanei S. Carlo in Broglio, die sein Vater, Gian Giacomo, 1646 gegründet hatte. 1669 erhielt er mit seinen Söhnen Hans Jakob, Karl Rudolf, Franz Joseph und Carlo Magno das Bürgerrecht von Luzern. — *AHS* 1918. — *BStor.* 1923. — *LL.* — 2. KARL RUDOLF, Sohn von Nr. 1, Dr. med., Bürgerrechtserneuerung 1706, zieht nach Luzern 1711, Stadtarzt, † 1715. — 3. FRANZ, 1687-1751, Dr. med., Stadtarzt. — 4. KARL RUDOLF, 1698-1775, Dr. med., Stadtarzt. — 5. LEODEGAR, 1758-1830, Dr. med., Grossrat 1817, Kleinrat 1824. — 6. KARL RUDOLF, 1812-1870, gen. « der wilde Corragione », wurde im Prozess wegen der Ermordung des J. Leu von Ebersol irrtümlicherweise in Haft gesetzt. — 7. LEODEGAR, 1825-1900, Direktor der Bank in Luzern, Mitglied der Handelskammer, Präsident der Rigibahngesellschaft, Numismatiker, Verfasser einer *Münzgeschichte der Schweiz.* — 8. EMANUEL LEODEGAR, 1834-1913, Major, Geheimkämmerer des Papstes. — 9. EMANUEL BERCHTOLD MARIA, * 1861, Sohn von Nr. 7, Kaplan der päpstlichen Schweizergarde 1901-1923, Hausprälat des Papstes 1903, apostolischer Protonotar 1923. — 10. CARL FRIEDRICH MARIA, * 1862, Dr. jur., schweiz. Legationsrat a. D. — Vergl. *LLH.* — *Gfr.* — Bürgerbuch. Familienschriften. — Prozesschriften von Orelli - C. d'O. 1889 ff. [v. V. und C. T.]

CORAULE. So nannte man im Kt. Freiburg alte Volkslieder, die zum Tanze gesungen wurden. Der Ursprung dieses Wortes reicht offenbar auf das mittelalterliche *caroles* zurück ; es waren dies ebenfalls Lieder, die man zu Rundtänzen sang. Aus *carole* wurde im Dialekt *ca-o-rao-la* und daraus *coraule.* In der Folge verstand man unter *coraule* ebensowohl den Tanz wie das Lied selber. Zum Corauletanz hielten sich die Tänzer an den Händen und bildeten einen grossen geschlossenen Kreis ; bald tanzten sie seitwärts, bald rückten sie nach vorn oder nach hinten, indem sie so den Kreis verengerten oder erweiterten ; auf diese Weise wurden eine gewisse Anzahl Tanzfiguren ausgeführt. — Es gab Texte im Dialekt und in französischer Sprache, und da die Zusammensetzung der einzelnen Lieder sehr verschieden ist, so darf daraus geschlossen werden, dass auch die Tanzfiguren nicht unveränderlich waren. Zahlreiche dieser Lieder sind gesammelt worden von J. Reichlen (*La Gruyère illustrée* : *Chansons et coraules de la Gruyère, Chansons et Rondes du Canton de Fribourg*) und von B. Ellgass (*Chansons et rondes d'Estavayer*). Doch ist zu bemerken, dass zahlreiche Lieder dieser Sammlungen keine *coraules* sind ; unter diesem Namen versteht man nur Tanzlieder ; der Ranz des Vaches z. B. ist keine *coraule.* — Vergl. G. de Reynold : *Contes et légendes de la Suisse héroïque.* [Aug. SCH.]

CORAULT oder **COURAULT,** Jean dit ÉLIE, Augustinermönch, trat vor 1535 in Paris zum refor-

mierten Glauben über. 1536 wurde er von Calvin nach Genf gerufen, um Farel zu helfen ; er unterstützte die beiden Reformatoren in ihren Bestrebungen und wurde 1538 sogar wegen heftiger Angriffe auf Mitglieder der Räte aus Genf verwiesen. Er starb im gleichen Jahr. — Vergl. *France protestante*, II. Aufl. [C. R.]

CORAY (CORRAY, CORAI). Sehr verbreiteter Geschlechtsname im Kt. Graubünden, besonders im Oberland. — 1. JOHANN ANTON, von Laax (?), Podestà zu Plurs 1531. — 2. RYSCH, Statthalter der Freien zu Laax 1587. — 3. HANS, Ammann zu Waltensburg, wirkt mit bei der Aufstellung von Gesetzesartikeln im Obern Bund 11. X. 1620. — 4. JOHANN, de Corai (von Oesterreich oder Frankreich geadelt), Führer der Oberländer beim Zug der Fähnlein

nach Chur Juni 1619, entkam im Nov. 1619 den Häschern, die ihn nach Davos vor das Strafgericht schleppen wollten, einer der « Bandierten » an der Tagsatzung zu Luzern 1621. Landammann des Gerichts der Freien ; Abgeordneter nach Mailand zur Ratifikation des Mailänder Kapitulats 1622, an die Tagsatzung von Baden Juni 1622 ; Mitglied des « Kettenbundes » 6. II. 1637 ; Mission nach Mailand März 1637 (Vorbereitung des Abfalls von Rohan), Abgeordneter nach Baden 1638 und nach Mailand Aug.-Sept. 1639 zum Abschluss des Friedens. — 5. JOHANN, Podestà zu Trahona 1681. — 6.-7. PAUL, 1822-1878, von Waltensburg, und dessen Bruder JAKOB, 1829-1897, waren Pfarrer und religiöse Schriftsteller in romanischer Sprache. — 8. RICHARD, * 1869 zu Hohentrins, bekannter Brückengerüstbauer, ursprüngl. Schreiner- und Zimmermannslehrling, studierte am Technikum Winterthur, konstruierte verschiedene Luftseilbahnen, die Gerüste der Bahnbrücken der Albulabahn, des Langwieser Viadukts der Arosabahn, der beiden grossen Sitterbrücken, der Pérolles- und Zähringer Brücke in Freiburg usw. — Vergl. Rott : *Repres. dipl.* V, 596. — Derselbe : *Inv. somm.* IV, 524 ; V, 96. — Fr. Sprecher : *Kriege und Unruhen.* — Mohr : *Dokumentensammlung.* [L. J. und J. R. T.]

CORB (Kt. Waadt, Bez. Aigle). Abgegangenes Dorf mit einer Pfarrkirche, die 1177 zum Grossen St. Bernhard gehörte. Die Kirche wird noch 1286 unter dem Namen *Cors* erwähnt. Diese Pfarrei wurde später mit derjenigen von Noville vereinigt. 1668 besass der Pfarrer von Noville noch ein Feld im sog. *fin de Cors.* — *DHV.* [M. R.]

CORBAN (deutsch BATTENDORF) (Kt. Bern, Amtsbez. Münster. S. *GLS*). Gem. und Pfarrei. *Corbaum* 1308, *Corbaon* 1317, *Batthendorf* 1184. Bis 1646 war C. eine der fünf Meiereien der Propstei Münster-Granfelden. Der deutsche Name beweist, dass der französische Name ursprünglich *Cour de Batton* (Jaccard : *Topon.*) gewesen sein muss. Der Ort wurde 1499 von den Kaiserlichen und 1634 von der Pest heimgesucht. Die Pfarrkirche war dem hl. Blasius geweiht ; ihr Kollator war der Bischof von Basel. *Bevölkerung* : 1629, 399 Einw. ; 1818, 314 ; 1920, 410. Taufregister seit 1601, Eheregister seit 1622, Sterberegister seit 1624. — Daucourt : *Dict. des paroisses.* [P. O. B.]

CORBAZ. Familie aus Mont s/Lausanne, seit 1525 erwähnt. — 1. BENJAMIN, 1786-1847, Buchhändler in Lausanne, Verleger der *Bibliothèque populaire à l'usage de la jeunesse vaudoise.* — 2. LOUIS, 1821-1885, Buchdrucker in Lausanne, Besitzer und Verleger des *Nouvelliste vaudois.* [A. B.]

CORBAZ, ANDRÉ LOUIS, * 1868, Genfer Pädagoge und Historiker, Verfasser geschichtlicher Jahrbücher und Studien, veröffentlichte 1916 u. a. eine Monographie über Jussy unter dem Titel *Un coin de terre genevoise* und *Pierre Fatio précurseur et martyr de la démocratie genevoise.* [C. R.]

CORBAZ (LA) (Kt. Freiburg, Bez. Saane. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *La Corbassieri* 1294, *La Corba* 1363 ; der Name bedeutet *courbe* (=Kurve) und bezeichnet eine auf welligem Gelände gelegene Oertlichkeit. Die Englisberg, Vuippens, Praroman, das Bürgerspital von Freiburg u. a. hatten in La C. Güter und Zehnten. Das Dorf gehörte zur alten Landschaft von Freiburg, dann zum Bez. oder Kreis Freiburg 1798 und seit 1848 zum Saanebez. 1866 wurde La C. mit Cormagens vereinigt, und die beiden Dörfer hatten den gleichen Gemeinderat, behielten aber ihr eigenes Vermögen, ihre Verpflichtungen und Steuern bei. Kirchlich hatte La C. immer zur Pfarrei Belfaux gehört: La C. besitzt eine der hl. Jungfrau geweihte Kapelle, die 1663 erwähnt wird. — Vergl. Jaccard : *Essai de toponymie.* — Dellion *Dictionnaire* II. — *Bull. des lois du C. de Fribourg*, Bd. 36, p. 206. — Staatsarch. Freiburg. [Jeanne NIQUILLE.]

CORBELIN (Kt. Wallis, Bez. Sitten, Gem. Savièse. S. *GLS*). Kapelle zu Ehren von Mariæ Geburt. Wallfahrtsort. In der Umgebung fand am 17. v. 1798 ein blutiges Gefecht zwischen den von Montserrat befehligten französischen Truppen und den Wallisern statt. [Ta.]

CORBEYRIER (Kt. Waadt, Bez. Aigle. S. *GLS*). Dorf und Gem. der Pfarrei Aigle. Schiedsrichter von *Curbiriaco* werden schon 1261 erwähnt. Im 13. Jahrh. gehörte der Zehnten den Johanniterrittern von Salquenen (Wallis), die ihn 1385 einem Bürger von Aigle verkauften. Am 1. und 4. III. 1584 zerstörte ein Erdbeben das Dorf C. vollständig, indem von der Tour d'Aï herunterstürzende Felsblöcke und Erdmassen es zudeckten. Die Berner Regierung baute die 20 zerstörten Häuser wieder auf. Eine von Yvorne abhängige protestantische Kirche wurde 1901 und eine katholische Kapelle 1912 errichtet. — *DHV.* [M. R.]

CORBIÈRE, de la. Adelige Familie aus der Landschaft Gex, schon im 13. Jahrh. erwähnt. Ihre Wiege liegt im gleichnamigen Ort auf dem rechten Rhoneufer (Ain) gegenüber Epeisse (Genf). Ihr Verteidigungsturm wurde oft angegriffen und geschleift. 1536 wurde er endgültig von den Bernern zerstört. Im 13. Jahrh. verband eine Brücke La C. mit Epeisse. Mehrere Zweige der La C. wurden nach der Reformation genferisch und gaben dem Rat der Zweihundert einige Mitglieder. Ein Teil des Lehens von La C. nahm im 14. Jahrh. den Namen Châteauvieux an und gehörte von da an zu Peney. *Wappen* : von Gold mit einem schwarzen Raben. — Vergl. Galiffe : *Notices générales.* II, 2. Ausg., 173. — Archiv Genf. [C. R.]

CORBIÈRES (Kt. Freiburg, Bez. Greyerz. S. *GLS*).

Dorf und Gemeinde. Alte Namensformen : *Corbere, Corbeire, Corbers, Korbers. Wappen* : in Rot ein silberner, mit schwarzem Raben belegter Schrägrechtsbalken. Zu Ende des 11. Jahrh. war C. eine Herrschaft, die einen Teil des rechten Saaneufers und das Jauntal bis nach Châtel sur Montsalvens umfasste. 1250 erklärte sich Guillaume de C. als Vasall Peters II. von Savoyen, und 1375 erwarb Amadeus von Savoyen die Herrschaft und verwandelte sie in eine Kastlanei. Graf Franz von Greyerz erwarb C. 1454 um 8000 fl., und Michel von Greyerz verpfändete es 1543 an Freiburg. 10 Jahre später bemächtigte sich Freiburg C.'s um sich für seine Forderung bezahlt zu machen. Bis 1798 war C. eine Vogtei und bildete 1798-1803 mit derjenigen von La Roche eine Unterpräfektur, unter der Mediation einen Verwaltungskreis und unter der Restauration eine Präfektur. Diese letztere wurde 1848 aufgehoben und das Gebiet dem Greyerzbezirk zugeteilt.

C. wurde zu Beginn des 14. Jahrh. eine Gem. 1390 gab ihr Amadeus VII. von Savoyen allerlei Freiheiten ; es wurde eine der *bonnes villes* des Waadtlandes. Das erste Schloss erhob sich auf einem *Montagnette* genannten Hügel ; ein zweites wurde in der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. an der Stelle des heutigen Schlosses gebaut. Zwei Häusergruppen erstanden um diese zwei Schlösser herum, die alte und die neue Stadt. Das neue Schloss wurde 1560 neugebaut und 1750 restauriert. Eine Brücke über die Saane wird 1343 erwähnt ; sie wurde wiederholt vom Hochwasser zerstört und 1836 durch eine Hängebrücke ersetzt. Pfarregister seit 1761. — N. Peissard : *La seigneurie et le bailliage de Corbières* (in *ASHF* IX). — Dellion : *Dictionnaire* IV. [J. JORDAN.]

CORBIÈRES, de. Adelige, seit dem 11. Jahrh. erwähnte Freiburger Familie, die die Herrschaft Corbières und Güter im Wallis und im Waadtland besass und bis zum 14. Jahrh. den Baronentitel trug. Mehrere ihrer Glieder waren Wohltäter des Priorats Rougemont, sowie der Abteien Lac de Joux u. Humilimont. Um die Mitte des 13. Jahrh. erscheint die Linie *Charmey*, deren Stammvater Girard, der Gründer von Valsainte, ist; 1361 starb sie aus. Ein anderer Zweig nahm den Namen BELLEGARDE an; sein Stammvater war RICHARD 1249. 1273 regierte er mit Rodolphe de Vuippens im Namen des Reichs über das Gebiet zwischen Aare und Saane, so z. B. über die Grasburg. 1285 war er Reichsvogt im heutigen Kt. Freiburg. Von seinen zwei Söhnen Rodolphe und Conon stammt eine ältere und eine jüngere Linie der C. de Bellegarde ab.

Aeltere Linie. — 1. GUILLAUME, † vor 1395. Sohn des vorgenannten Rodolphe. 1343 trat er in mailändische Dienste; Kastlan der Valsainte 1369. — 2. RODOLPHE, Sohn von Nr. 1, Kastlan von Saanen 1401; wurde 1408 von den Bernern gefangen genommen und vermittelte im Friedensvertrag zwischen Bern und dem Grafen von Greyerz. — 3. PIERRE, Bürger von Freiburg, war am Louise Ritsch-Handel beteiligt, der um die Mitte des 15. Jahrh. Freiburg und Bern in eine Fehde verwickelte. Ratsherr von Freiburg 1447. Im Oktober 1449 musste er mit andern Ratsherren vor dem Herzog von Oesterreich erscheinen und wurde ins Gefängnis geworfen. Nach fünftägiger Haft wurde er freigelassen, aber auf Befehl Albrechts IV. vom Rat ausgeschlossen. † vor 1473. — 4. JACQUES, Bürger von Freiburg 1502, verkaufte in diesem Jahre seine Mitherrschaft an die Stadt Freiburg. Das Geschlecht erlosch vor 1542 mit seinen zwei Söhnen.

Jüngere Linie. — 1. RICHARD, 1359-1388, Sohn des obgenannten Conon, verkaufte zur Bezahlung seiner Schulden seine letzten Rechte und Güter in Jaun an die Söhne Guillaumes (Nr. 1 der ältern Linie). — 2. GIRARD, Bruder von Nr. 1, Kastlan von C. 1373, † vor 1388. — 3. LOUIS, nahm mit dem Grafen von Greyerz an der Schlacht bei Murten teil; Kastlan von Montsalvens 1488, Knappe des Grafen von Greyerz 1493, Kastlan von Oesch 1493. — 4. GEORGES, Sohn von Nr. 3, Kastlan von Greyerz für Freiburg, der letzte seines Geschlechts. [J. JORDAN.]

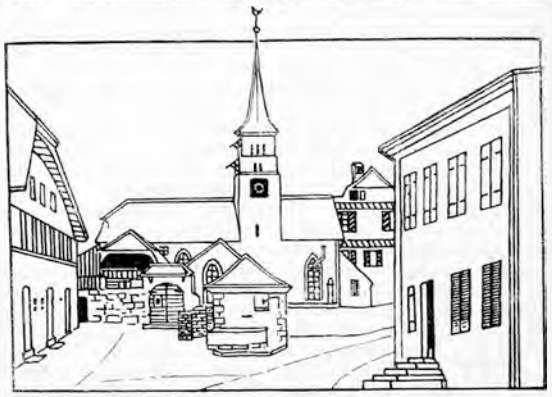
Um die Mitte des 12. Jahrh. liess sich GUILLAUME de C. in der Kastlanei Granges im Wallis nieder. Seine Nachkommen sind dort bis Mitte des 15. Jahrh. bekannt. — AYMON, verkaufte 1434 das Meieramt von Brignon, Clèbes und Heys. — Vergleiche A. Courtray: *Les personnages de la maison de Corbières* (Manuskript). [Ta.]

CORBOZ. Waadtländer Familie, 1344 in Oron erwähnt, 1500 in Chesalles, von wo sie sich gegen 1535 nach Epesses verbreitete und dann nach Lausanne, Cully, Vevey usw. verpflanzte. *Wappen*: ein Löwe, begleitet von zwei Sternen und überhöht von einem Halbmond (Farben unbekannt). — 1. FRANÇOIS SAMUEL, 1815-1866, Oberst, Nationalrat. — 2. JEAN LOUIS, 1821-1897, Syndic, Friedensrichter und Oberamtmann von Oron. — *Livre d'Or.* [M. R.]

CORCELLES (Kt. Bern, Amtsbez. Münster. S. *GLS*). Gem. und Dorf der Pfarrei Granfelden, gegründet von deutschen Ansiedlern. Eisenerzlager wurden 1830-1842 von den Eisenwerken Ludwig von Roll für ihren Hochofen in Gänsbrunnen ausgebeutet. *Bevölkerung*: 1629, 45 Einw.; 1745, 90; 1850, 180; 1920, 176. — Daucourt: *Dict. des paroisses.* [P. O. B.]

CORCELLES (Kt. Waadt, Bez. Grandson. S. *GLS*). Gem., wo vier Menhirs stehen und man eine Pfahlbaustation aus der Steinzeit und einen burgundischen Friedhof entdeckt hat. Einer dieser Menhirs wurde 1848 durch einen benachbarten erratischen Block ersetzt; eine Inschrift von 1902 teilt diese Vertauschung mit. Diese Menhirs wurden lange irrigerweise in die Zeit der Burgunderkriege versetzt, sie stammen aber zweifellos aus vorgeschichtlicher Zeit. C. wurde im 15. Jahrh. eine Herrschaft, die im Besitz der de Yens, de Murs und von 1700 bis zur Revolution der Python von Payerne war. — *DHV.* [M. R. und V. H. B.]

CORCELLES-CORMONDRÈCHE (Kt. Neuenburg, Bez. Boudry. S. *GLS*). Gem., bestehend aus den zwei Dörfern Corcelles und Cormondrèche. *Wappen*: von Silber mit roter Holzmarke im linken Obereck; rechts unten stehen auf einem goldenen Abhang, der von einem blauen See bespült wird, drei natürliche Weinstöcke. Die Gemeinde gehörte zur Mairie de la Côte, deren Sitz bis 1848 in Cormondrèche war. C. hatte 1375-1377 die Gewalttätigkeiten von Jaques de Vergy unter Marguerite de Vufflens zu erdulden. Jedes der beiden Dörfer wurde bis 1877 von einer Körperschaft verwaltet. Um diese Zeit ging die Verwaltung an die Gemeinde über, die sich schon seit 1848 mit der Schule befasste. Ein Benediktinerpriorat wurde 1092 in C. von einem gewissen Humbert gegründet. Es erhielt bei ihrer Gründung die Kirchen von C. und Coffrane. Bei der Reformation wurde es säkularisiert, und seine Besitzungen gingen z. T. an den Herrn von Colombier über oder bildeten das Lehen Barillier. C. war schon 1228 eine Pfarrei; Kollator war der Prior von Romainmôtier. 1838 wurde Coffrane davon



Die Kirche von Corcelles um 1830. Nach einer Zeichnung von Baumann.

losgetrennt. Die Kirche wurde wiederholt umgebaut; die 1922 begonnenen Restaurationsarbeiten gestatten, gewisse Teile des Gebäudes ins 11. Jahrh. zu versetzen.

Nach Corcelles und Cormondrèche nannten sich zwei vom 12. bis 15. Jahrh. erwähnte edle Geschlechter; das der Cormondrèche zählte zu den Ministerialen von Neuenburg; ihm entstammt u. a. HENRI, Chorherr von Neuenburg 1272-1281. In C. wurde 1865 das Hospice de la Côte gestiftet; in Cormondrèche heisst das ehemalige Haus von Sully *Prieuré. Bevölkerung* der Gem.: 1779, 583 Einwohner; 1860, 1055; 1920, 1787. Taufregister seit 1666, Eheregister 1678, Sterberegister 1750. — Vergl. Quartier-la-Tente: *Le C. de Neuchâtel*, II. Serie, *Le district de Boudry.* — Matile. [L. M.]

CORCELLES LE JORAT (Kt. Waadt, Bez. Oron. S. *GLS*). Dorf, wo man römische Münzen aus dem 1. und 2. Jahrh. gefunden hat. Eine gleichnamige Familie war vom Bischof von Lausanne vom 12. bis 15. Jahrh. mit C. belehnt. Es ging hierauf in verschiedene Hände über, an die Francoz von Lausanne, Métral von Lutry usw. und endlich um die Mitte des 18. Jahrh. an die Polier. — *DHV.* [M. R.]

CORCELLES PRÈS PAYERNE (Kt. Waadt, Bez. Payerne. S. *GLS*). Gem. und Dorf, das seit 1148 dem Kloster Payerne gehörte und bis 1808 mit der Gem. Payerne verbunden blieb. Es ward damals zu einer eigenen Gem. erhoben. Seine Kirche war dem hl. Nikolaus geweiht. Feuersbrunst 1542. Heimatort von Bundesrat Ernest Chuard. Pfarregister seit 1666, Ehe- und Sterberegister seit 1685. — *DHV.* [M. R.]

CORCELLES SUR CHAVORNAY (Kt. Waadt, Bez. Orbe. S. *GLS*). Gem. Es ist dies wahrscheinlich die *Corcela* genannte Oertlichkeit, die Vodelgisus 888 der

Kirche von Lausanne schenkte. Sie gehörte den Herren de Joux ; im 12. Jahrh. den Herren de Faucigny, Peter von Savoyen und später den Thoire et Villars usw. 1564 verkaufte François de Gléresse die Herrschaft Corcelles an Jean Herlin, Kastlan von Jongne ; sie wechselte seither oft den Besitzer. Taufregister seit 1619, Eheregister 1645, Sterberegister 1728. — *DHV*. [M. R.]

CORCELETTES (Kt. Waadt, Bez. und Gem. Grandson). Weiler, wo zwei wichtige Pfahlbaustationen entdeckt wurden : die eine aus der Steinzeit und die andere bedeutendere aus der Bronzezeit. Diese letztere scheint 1200 oder 1100-750 v. Chr. bewohnt gewesen zu sein. Man hat u. a. prachtvolle Bronzeschwerter mit den sog. Volutengriffen, Töpfe, Beile, Armbänder usw. gefunden. — *DHV*. [V. H. B.]

CORDAST (Kt. Freiburg, Bez. See. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Corbath* 1294, *Gurdast* 1363, *Curdast* 1414. Man hat 1894 im Raspenholz etwa 20 Tumuli mit Brandgräbern und Gegenständen aus der Hallstattzeit gefunden. C. wird 1294 erstmals erwähnt. Die den Grafen von Tierstein gehörenden Zehnten waren 1363 im Besitz von Pierre de Pont ; 1423 waren sie unter Jakob von Englisberg, Jean Mossu und Jean Floret geteilt. C. gehörte bis zur Revolution zur alten Landschaft Freiburg, dann zum Bezirk Murten (1798-1803), zum Kreis oder Bezirk Freiburg (1803-1830), zum deutschen Bezirk (1830-1848) und endlich zum Seebezirk (1848). Die Katholiken von C. sind nach Gurmels eingepfarrt ; ihre dem hl. Varinus (Guarinus, Guérin) geweihte Kapelle wurde wahrscheinlich im 18. Jahrh. gebaut. Die protestantische Bevölkerung war bis 1874 nach Murten pfarrgenössig ; im März 1874 wurde die Kirchgemeinde C. gegründet, um die im katholischen Teil des Seebezirkes zerstreuten Protestanten zu vereinigen ; die reformierte Kirche wurde 1875 eingeweiht. — Vergl. Diesbach : *Les tumuli de Cordast* (in *Étr. frib.* 1895). — *ASHF* VI, 335, 336, 340, 350. — P. de Zurich : *Les fiefs Tierstein* (in *ASHF* XII). — Dellion : *Dictionnaire* IV. — *Bulletin des lois* XLVIII, 80-82. [Jeanne NIQUILLE.]

CORDEY. Familienname der Kte. Freiburg u. Waadt.

A. **Kanton Freiburg.** CORDEY, CORDEIR, CORDER, CORDERY, seit dem 14. Jahrh. in Freiburg erwähnte Familie, wahrscheinlich waadtländischen Ursprungs. *Wappen* : I. in Blau drei mit den Spitzen gegen einander stossende silberne Herzen (das im Schildhaupt gekrönt), über drei gekreuzte silberne Pfeile gelegt, wovon einer aufrechtstehend. II. ein ausgeschuppter Rechtsquerbalken, begleitet von einem Stern im Schildhaupt. — 1. NIKOLAUS, Mitglied des Rats der Zweihundert 1415. — 2. JEAN, des Rats 1391-1416, Rektor des Liebfrauenspitals. — 3. CLAUDE, Venner des Spitalviertels 1445-1448, dann der Burg 1458-1459, des Rats der Sechzig 1453, des Rats 1449-1453. — 4. JEAN, Grossweibel 1483, Venner der Burg 1483-1485, des Rats 1485, Landvogt von Everdes 1487-1488, 1491-1494, Kastlan von Chenaux 1488-1491, Landvogt von Plaffeien 1495-1496. — 5. WILLI, Venner der Neuenstadt 1485-1488, des Rats der Sechzig 1487-1497, Kastlan von Chenaux 1491-1494. — Diese Familie scheint ihren Namen seit dem 16. Jahrh. verdeutscht zu haben. Eine Familie C. ist in Romont eingebürgert. — Vergl. *Regeste d'Hauterive*. — *Rec. diplomatique* IV, V, VII. — P. de Zurich : *Catalogue des avoyers, bourgmaîtres* etc. (in *AF* 1918, 1919). — Staatsarchiv Freiburg : Burgerregister und *Procerum tabula*. [G. CORPATAUX.]

B. **Kanton Waadt.** Name mehrerer Familien, vor 1384 in Gollion bekannt, vor 1520 in Chapelle, im 15. Jahrh. in Yverdon, 1619 in Lutry, von wo sie sich nach Aubonne verpflanzte. *Familie von Yverdon. Wappen* : in Blau drei gegeneinander stossende silberne Herzen, ein umgekehrtes Gabelkreuz bildend, dasjenige im Schildhaupt gekrönt, über zwei gekreuzten silbernen Pfeilen und begleitet von einem silbernen Stern im Schildfuss. — FRANÇOIS, Kastlan von Yverdon 1477. *Familie von Lutry-Aubonne. Wappen* : in Blau ein silbernes Kreuz auf grünem Dreiberg, belegt mit einem roten Herzen und beseitet von zwei silbernen Sternen und zwei aus dem Dreiberg wachsenden Rosen. — 1. JEAN, 1789-1844, Schulvorsteher in Aubonne 1813, Pfarrer in Crassier 1823, in Aubonne 1829-1844.

— 2. HENRI, 1854-1922, Pfarrer der Freien Kirche von Moudon 1882-1887, der Kirche Saint Maur, dann der Kirche Taitbout in Paris, Sekretär der Synodalkommission der reformierten Kirchen Frankreichs, Pfarrer der Eglise libre von Montreux 1910-1922. Verfasser von *Edmond de Pressensé et son temps*, 1916 ; Mitarbeiter am *Journal rel. de la Suisse rom.* — 3. EUGÈNE, * 5. I. 1866 in Aubonne, Advokat 1892, Professor der Jurisprudenz an der Universität Lausanne 1906, Rektor 1922-1924. Veröffentlichte *Les principales découvertes de la nouvelle école d'anthropologie criminelle*. — Vergl. *PS* 1922. — 4. JEAN, Sohn von Nr. 2, Bibliothekar an der Bibliothèque nationale in Paris, Verfasser von *Les comtes de Savoie au XIV^e siècle*, 1908 ; *L'acquisition du pays de Vaud par le comte Vert*, 1907. In Frankreich naturalisiert. [A. B.]

OORDIER, MATURIN, Pädagoge, * 1479 in der Normandie oder in der Perche, † in Genf 8. IX. 1564. Er kam 1537 nach Genf, nachdem er in verschiedenen Schulen Frankreichs unterrichtet hatte, u. a. auch im Collège de la Marche, wo er 1523 der Lehrer Calvins gewesen war. Unter dem Einfluss von Robert Estienne hatte er sich der evangelischen Lehre angeschlossen ; doch enthielt er sich bis zu seiner Abreise nach der Schweiz jedes Angriffs auf die Kirche. In Genf nahm er in der eben gegründeten Schule eine Stelle als Unterlehrer an. 1538 wurden Calvin und Farel verbannt, und C. musste einige Monate später Genf ebenfalls verlassen. Er fand in Neuenburg Zuflucht, wo Farel Pfarrer geworden war, und leitete dort 7 Jahre lang die Schule. 1545 wurde er Vorsteher der Schule in Lausanne ; 1557 nahm er seinen Rücktritt, aber zwei Jahre später zwang ihn die politisch-religiöse Krise von 1559 nach Genf zurückzukehren, wo er starb, nachdem er während zwei Jahren die 5. Klasse des von Calvin gegründeten Collège geführt hatte. Wichtigste Publikationen : *De corrupti sermonis emendatione libellus* (1530) ; *Exempla de latino declinatu partium orationis* (1540) ; *Epistres chrestiennes*, in französischen Versen ; *Principia latine loquendi scribendique* (1556) ; *Remonstrances et exhortationes du Roy de France tres chrestien et aux Etats de son royaume sur le fait de la religion* (1561) ; *Le miroir de la jeunesse* (1559) ; *Colloquiorum scholasticorum libri* (1564). Diese Gespräche fanden eine ungeheure Verbreitung als elementares Lehrbuch zur Erlernung der lateinischen Sprache ; man zählt über 100 Auflagen in der Schweiz, in Frankreich, Deutschland, England und sogar in Amerika. — Vergl. *France Protestante*, 2. Ausg. — A. Roget : *Mathurin Cordier* (in *Étr. genevoises* 1877). — Jules Bonnet : *Mathurin Cordier* (in den *Nouveaux récits du seizième siècle*). — E. A. Berthault : *Mathurin Cordier et l'enseignement chez les premiers calvinistes*. — Émile Puech : *Un professeur du XVI^e s. Mathurin Cordier*. Eine Studie über M. C. von J. Le Coultre ist in Vorbereitung. [J. LE COULTRE.]

CORDONA, CORDONNAZ (Kt. Wallis, Bez. Siders, Gem. Miège. S. *GLS*). Dorf, wo das Kapitel von Sitten seit dem 14. Jahrh. begütert war und die Gerichtsbarkeit besass. Es sandte einen Vizedominus und einen Metral hin, die C. bis zur Revolution verwalteten. 1683 gehörte C. zur Gemeinde Mollens ; da Miège sich in seinen Rechten verletzt glaubte, erhob es Protest und erhielt eine Gebietsentschädigung. Seither teilte C. die Geschicke von Mollens. Die dem hl. Gotthard geweihte Kapelle wurde gegen 1770 neugebaut ; sie gehört zur Pfarrei St. Maurice de Laques. — Gremaud. — Gemeindearch. [Ta.]

CORDONIER. Walliser Familienname, in Veyras und im 15. Jahrh. in Chermignon erwähnt. — ANTOINE, Vertreter von Siders 1431. — Gremaud. [Ta.]

CORECCO, ANTONIO, Arzt, von Bodio, 1810-1902. Freund von Franscini, nahm Teil am Pronunziamento von 1855 und als Major am Sonderbundsfeldzug. Staatsrat März-Mai 1855, 1858-1865, 1871-1875 ; Abgeordneter im Grossen Rat, dessen Präsident. Arzt der IX. Division 1874, Syndic von Bodio. — Dotta : *I Ticinesi*. [C. T.]

CORGÉMONT (Kt. Bern, Amtsbez. Courtelary. S. *GLS*). Dorf und Gem. *Wappen* : in Rot ein silbernes Fähnlein. *Coriamont* 1178 ; *Cortgemund* 1179 = Hof des *Gimmunt, Gemmunt*. Nach der Ueberlieferung soll C. die erste Einsiedelei des heiligen Immer im Schüsstal gewesen sein. 1555 fand in C. eine wichtige Versammlung der Leute des Erguel statt zum Protest gegen die Uebergriffe der Stadt Biel, die ihren Einfluss im Lande zu vermehren suchte. Dieser Streit führte zur Verleihung der Freiheiten der Landschaft Erguel durch den Fürstbischof von Basel. Seit dieser Zeit ist C. der Sitz einer Meierei und eines niedern Gerichts. Unter der französischen Herrschaft (1798-1814) wurde das Dorf dem Kt. Courtelary zugeteilt. Beim Ausbruch der Unruhen von 1851 wurde in C. ein Freiheitsbaum aufgepflanzt. Die einst dem hl. Valerius geweihte Kirche wurde wahrscheinlich im 16. Jahrh. vergrössert u. 1776 umgebaut. Bis zur Revolution stand das Kollaturrecht abwechselnd dem Kapitel Münster-Granfelden und dem Bischof von Basel zu. Taufregister seit 1686, Eheregister 1715, Sterberegister 1723. *Bevölkerung* : 1813. 371 Einw. ; 1890, 1477. — Vergl. Trouillat : *Monuments*. — A. Daucourt : *Dict. hist.* — P. César : *Notice hist. sur le pays d'Erguel*. — Montandon : *Notice sur la réformation de l'évêché de Bâle*. — Bloesch : *Gesch. Biels*. — S. Brahier : *L'organisation judiciaire du Jura bernois*. — Ch. Simon : *Les églises de Corgémont et de Sombeval*. [H. JOLIAT.]

CORGÉMONT, de. Adelige Familie, die vom 12.-15. Jahrh. erwähnt wird ; sie bewohnte nach der Ueberlieferung ein heute zerstörtes Schloss am *Chalmé* geheissenen Ort, südlich von Corgémont. Ihr Wappen wurde vom gleichnamigen Dorf übernommen. Sie erhielt 1380 ein Lehen in Corgémont, das nach Erlöschen des Geschlechts an die Hasenburg oder Asuel überging. — Vergl. Trouillat : *Monuments*. — Morel : *Abrégé hist. de l'évêché de Bâle*. [H. J.]

CORIPPO (Kt. Tessin, Bez. Locarno. S. *GLS*). Gem. und Pfarrei. 1411 ist C. eines der Dörfer der Verzasca, die sich Amadeus VIII. von Savoyen freiwillig ergaben. Kirchlich gehörte C. bis 1782 zur Pfarrei Vogorno, in welchem es eine selbständige Kirchgem. wurde. Die Kirche wurde zu Anfang des 16. Jahrh. gebaut und 1794 vergrössert. *Bevölkerung* : 1801, 240 Einw. ; 1920, 115. Tauf- und Sterberegister seit 1746, Eheregister seit 1782. — Vergl. Pometta: *Come il Ticino...* — Buetti : *Note storiche religiose*. [C. T.]

CORJOLENS (Kt. Freiburg, Bez. Saane. S. *GLS*). Dorf und Gem. *Coriolens* 12. Jahrh. ; *Coriolains* 1224. Das Dorf wird im *Liber donationum* von Hauterive (12.-13. Jahrh.) erwähnt ; es gehörte bis 1798 zur alten Landschaft Freiburg, dann 1798-1848 zum Bez. Freiburg und endlich zum Saanebez. Kirchlich gehört es zur Pfarrei Onnens, die im 15. und 16. Jahrh. mit derjenigen von Lentigny vereinigt war. — Jaccard : *Toponymie* (in *MDR* VII). — Dellion : *Dictionnaire* IX. — Gremaud : *Le livre des anciennes donations de Hauterive* (in *ASHF* VI). [J. N.]

CORMAGENS (Kt. Freiburg, Bez. Saane. S. *GLS*). Gem. u. Dorf. *Cormargin* 1294 ; *Cormargens* 1354. Das Dorf gehörte zur alten Landschaft von Freiburg, dann zum Kreis Freiburg 1798 und endlich zum Saanebez. 1848. 1866 wurde die Gem. mit derjenigen von Corbaz vereinigt. Kirchlich hat C. immer zur Pfarrei Belfaux gehört. Die St. Theodulskapelle, gewöhnlich die rote Kapelle genannt, befand sich ursprünglich an der Murtenstrasse und wurde 1844 ins Dorf hinein versetzt. — Dellion : *Dict.* II. — Staatsarch. Freiburg. [J. N.]

CORMANON (Kt. Freiburg, Bez. Saane, Gem. Villars sur Glâne. S. *GLS*). Weiler, der im Besitz der Freiherren von Glâne und später, im 13. Jahrh., der Herren von Villars gewesen sein soll. Die Leute von Villars und C. erfreuten sich im Mittelalter ausgedehnter Privilegien über gewisse Güter der Abtei Hauterive. Die Ausübung dieser Rechte gab oft Anlass zu Streitigkeiten, und die Beteiligten mussten bis zu Anfang des 15. Jahrh. wiederholt das Schiedsgericht anrufen. Bei C. fand 1448 ein Kampf statt im Krieg Freiburgs gegen Bern und Savoyen. Aus dem Gehölz von C. stiess auch ein grosser Teil der Waadtländer Truppen am 13. XI. 1847 hervor zum Angriff auf die freiburgischen Stellungen von Daillettes und Bertigny. — Vergl. Dellion : *Dict.* XII. — *Regeste d'Hauterive*. — Reymond : *Les sires de Glâne* (in *ASHF* XII). — T. de Raemy : *Notice sur Villars-sur-Glâne* (Ms.) — Büchi : *Freiburgs Bruch mit Oesterreich* (in *Collectanea Friburgensia* VII). — Ducrest : *Le combat du Fort de Saint-Jacques* (in *AF* 1921, 1922). [G. CORPATAUX.]

CORMÉROD (Kt. Freiburg, Bez. See. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Cormoral* 12. Jahrh. und 1228 ; *Cormoraul* 1250 ; *Cormeraud* 1480 ; *Curmoraulx* 1493 = Hof des *Morolt, Moralt* oder irgendeines andern germanischen Namens mit dem Stamm *Maur, môr*, vom lateinischen *maurus* = schwarz entlehnt. C. war zur römischen Zeit bewohnt ; man entdeckte dort 1830 einen Mosaikboden, der das Labyrinth auf Kreta darstellt, und der 1833 vom freiburgischen Staat erworben wurde. 1228 belehnte der Graf Rudolf von Neuenburg mit dem Zehnten von C. vier Bürger von Freiburg : Willermus de Curlinin, Uldricus de Lucens, Hugo de Paterniaco und Petrus de Bollo. Anselm von Illens gab 1274 dem Bürgerspital von Freiburg alle seine Güter in C. Am 13. VII. 1388 biwakierte die bernische Armee zwischen C. und Misery, nachdem sie die freiburgischen Besitzungen zerstört und die Kornfelder zwischen Murten und Freiburg abgemäht hatte. C. gehörte bis 1798 zur alten Landschaft von Freiburg, wurde 1798-1803 dem Bez. Avenches zugeteilt, 1803-1848 dem Bez. Freiburg und schliesslich 1848 dem Seebez. C. war immer nach Courtion pfarrgenössig. Die dem hl. Abt Anton geweihte Kapelle wurde 1623 in Vollziehung eines Testaments von Antoine Berset von C. gebaut. — Vergl. Jaccard : *Toponymie*. — *Mosaïque de Cormérod* (in *Chamois* 1870). —*Anonymus Friburgensis*, Ausg. Roulin (in *ASG* XVII, p. 205). — Dellion : *Dictionnaire*. — Staatsarch. Freiburg : *Anciennes terres*. — Spitalarch. Freiburg. [J. N.]

CORMINBŒUF (Kt. Freiburg, Bez. Saane. S. *GLS*). Gem. und Dorf, seit 1173 erwähnt. 12. und 13 Jahrh. *Cormenbu* und *Corminbo*, 15. und 16. Jahrh. *St. Görg* nach dem Namen des Patrons seiner Kapelle (Stumpf : *Chronik*, Karte vom Wiflispurgergauw.). Die Kapelle wird 1354 genannt und beherbergt eine gotische Statue der hl. Jungfrau. [R. S.]

CORMINBŒUF, CLAUDE JOSEPH, 1807-1878, Seminardirektor von Freiburg 1840-1842, 1846-1856, 1857 bis zu seinem Tod ; Pfarrer von Billens 1842-1846. Während der Verbannung des Bischofs Marilley wurde er 1853 mit der Besorgung der Diözesanangelegenheiten im Kt. Freiburg beauftragt. Mitglied des bischöflichen Gerichts 1856. — Vergl. *Étr. frib.* 1879. — *KKZ* 1878. — *Le Chroniqueur* 1878, Nr. 119. [G. CORPATAUX.]

CORMONDES. Siehe GURMELS.

CORMONDRÈCHE. Siehe CORCELLES-CORMONDRÈCHE.

CORMORET (Kt. Bern, Bez. Courtelary. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Cormoré* 1178 = Hof des *Mor* oder *Moro*, germanischer Eigenname. Im 12. Jahrh. war das Kapitel von St. Immer dort begütert ; den Grafen von Neuenburg gehörte die Herrschaft, die letzte Spur ihrer einstigen Hoheitsrechte über das St. Immertal. Rudolf IV. von Neuenburg belehnte Jean Compagnet von Courtelary mit dem Dorf und den Leuten von C. unter Vorbehalt der Rechte des Oberherrn, des Bischofs von Basel. Während des 30jährigen Krieges (1639) wurde die Ortschaft von den Truppen des Herzogs von Sachsen-Weimar verbrannt und geplündert. C. gehörte zur Pfarrei Courtelary. *Bevölkerung* : 1813, 230 Einw. ; 1890, 674. — Vergl. Trouillat. — Daucourt : *Dictionnaire historique*. [H. J.]

CORNABÉ. Französische Refugiantenfamilie, seit 1701 in Vevey niedergelassen. *Wappen* : von Blau mit goldenem Sparren, begleitet von drei silbernen Widderköpfen. — 1. FRANÇOIS, 1706-1763, Offizier in sardinischen Diensten, dann des Herzogs von Modena und endlich Hollands, Generalmajor 1747. — 2. ALEXANDRE, Sohn von Nr. 1, † 1813, holländischer Gouverneur der Inseln Ternate und Ambousse in Indien. Er hatte

einen Sohn, der sein Amt übernahm. — Ein Grossneffe von Nr. 1 war ebenfalls Oberst in Holland und später Generallieutenant (1814). — De Montet : *Dict.* [M. R.]

CORNARI (Kt. Tessin, Bez. Locarno, Gem. Tegna. S. *GLS*). Weiler, wo die Aufständischen des Val Maggia am 1. VII. 1841 nach einem kurzen Gefecht von den *carabinieri* geschlagen wurden. [C. T.]

CORNAUX (Kt. und Bez. Neuenburg. S. *GLS*). Dorf und Gem. Alte Namensformen : *Curnaul, Curnal. Wappen* : von Blau mit goldener Sonne, begleitet von zwei silbernen Kleeblättern im Schildhaupt.

1892 entdeckte man zwischen C. und Cressier vorgeschichtliche Gräber und fand dort 1908 ein Armband aus der La Tène-Zeit. C. gehörte bis 1848 zur Kastlanei Zihl. Als diese 1806-1814 mit der Kastlanei Le Landeron vereinigt wurde, ward C. der Sitz dieses neuen Gerichtssprengels. Die St. Peter geweihte Kirche wurde 1340 erstellt und wiederholt umgebaut. Sie enthält eine Kapelle mit der Jahreszahl 1500, die einem Zweig der Familie Clottu, den Clottu de la Chapelle, gehörte. Letztere haben 1895 auf ihre Rechte verzichtet. C. war 1228 eine Pfarrei. Nach C. nannte sich ein im 13. Jahrh. erwähntes Ministerialgeschlecht. *Bevölkerung* : 1784, 306 Einw. ; 1860, 433 , 1920, 467. Taufregister seit 1562, Eheregister 1564; Sterberegister 1658. — Vergl. Quartier-la-Tente : *Le C. de Neuchâtel*, 1. Serie, III. — *MN* 1908. [L. M.]

Auguste Cornaz.
Nach einer Photographie.

CORNAZ. Waadtländer Familie, die wahrscheinlich aus dem Weiler Cornaz in der Gem. Cheyres stammt. Ein Zweig liess sich im 15. Jahrh. in Moudon nieder, ein anderer gleichzeitig in Faoug. Letzterer erwarb nach einander das Bürgerrecht von Moudon (1760), Neuenburg (1793) und Cudrefin (1795). *Wappen* : in Blau ein silbernes Einhorn, zwei Füsse mit einer goldenen Kette gefesselt. — 1. JAQUES, Notar, Gouverneur und Bannerherr von Moudon, führte 1519-1529 in Rom einen Prozess gegen die Stadt Moudon, die mit dem Interdikt belegt wurde. — 2. GEORGES, Sohn von Nr. 1, Ratsherr und Bannerherr von Moudon 1536 ; verhandelte mit den Bernern über die Uebergabe dieser Stadt. — 3. AUGUSTE, 1804-1860, Agronom ; einer der Gründer der landwirtschaftlichen Gesellschaft der französisch. Schweiz. — 4. EDOUARD, 1825-1904, Chefarzt des Pourtalès-Spitals in Neuenburg 1855 - 1892, Sekretär der Gesundheitskommission des Kts. Neuenburg 1870-1904. Gründer und Mitredaktor des *Echo médical* ; Verfasser mehrerer historischer Studien über die *Familles médicales neuchâteloises*, die im *Musée neuchâtelois* erschienen. — 5. ***Auguste***, 1834-1896, Lehrer an der Schule in Moudon, Uebersetzer im Nationalrat 1855, Redaktor der *Suisse* in Bern 1857, des *National Suisse* in La Chaux de Fonds 1860-1864 ; Advokat in La Chaux de Fonds 1864-1872, Grossrat, Staatsrat 1872-1893, Ständerat 1876-1893 (Präsident 1882). Bundesrichter 1893 bis zu seinem Tode. Im neuenburgischen Staatsrat stand er dem Justizdepartement vor u. schuf u. a. den *Code de procédure pénale* und den *Code pénal*. — *PS* 1896. — *Messager boiteux de Neuchâtel* 1897. — Neuenburger Tageszeitungen von Ende Mai 1896. — 6. CHARLES Cornaz-Vulliet, Bruder von Nr. 5, 1841-1900, Verfasser einer Biographie von Louis Ruchonnet (1896), von *La Suisse romande en zig-zag* ; *Les lirs en Suisse* ; *Notre littérature nationale romande*. — 7. LOUISE, 1850-1914, publizierte unter dem Pseudonym *Joseph Autier* eine Abhandlung über Mme Récamier, mehrere Romane und Novellen : *Femmes sans coeur, La voie droite, Stella Maris, Tout simplement*. — *PS* 1914. — 8. MAURICE, * 1854, Ingenieur der Bahn Lausanne-Ouchy, technischer Direktor der Compagnie générale de navigation auf dem Genfersee. — 9. FERDINAND, * 19. IX. 1863, Stadtpräsident und Grossrat von Payerne. Nationalrat seit 1921. — 10. THÉODORE, * 1856, Kaufmann in Lausanne, Heraldiker. — 11. HENRI, * 1869, Erbauer von Eisenbahnen in Frankreich und in den Vereinigten Staaten, Gründer der Glashütte von St. Prex ; Gemeindepräsident von St. Prex, Grossrat. — 12. OTTO, * 1874, Arzt in Lausanne, Verfasser des *Bréviaire des nerveux*, des *Traitement de la tuberculose par le massage abdominal*. Redaktor der *Feuille d'hygiène romande*. — 13. ERNEST, * 1870, Professor in Lausanne, Verfasser geschichtlicher Studien über das Vully, über Guillaume de Villarzel, Othon de Grandson, etc., die im *DHV* und *RHV* erschienen. — Vergl. Ferd. Cornaz : *Notice sur la famille Cornaz*. — De Montet : *Dictionnaire*. — *Livre d'Or vaudois*. [A. B. und M. R.]

Louise Cornaz.
Nach einer Photographie.

CORNE. Bürgerfamilie in Genf 1485, wo sie durch ihren Reichtum und Kredit eine grosse Rolle spielte. *Wappen* : von Rot mit goldenem Einhorn. — 1. AMBLARD, * gegen 1515, des Rats 1537, Syndic 1542, erster Syndic 1572 ; infolge politischer Zwistigkeiten verliess er Genf und siedelte nach Freiburg über. — 2. DANIEL, 1607-1670, des Rats der Zweihundert 1648, Hauptmann der Garnison. 1652 wurde er während des Bauernkriegs mit zwei andern Offizieren, an der Spitze von 300 Mann, den Bernern zu Hülfe geschickt. Diese Familie erlosch in Genf zu Ende des 17. Jahrh. — Vergl. Galiffe : *Not. gén.* II. — *Armorial genevois*. [H. Da.]

CORNILLAT. Waadtländer Familie, die 1338 in Vevey erwähnt und zu Ende des 14. Jahrh. als adelig bezeichnet wird. Ein Zweig liess sich im 15. Jahrh. in Lausanne nieder und besass die Kollatur über eine Kapelle in der St. François-Kirche. Andere Zweige besassen die Herrschaften von Villars bei Romont, Dompierre sur Lucens und Dullit 1695. Das Geschlecht erlosch im Mannesstamm mit JEAN EMMANUEL, † 1789, Major in Holland und später Statthalter des Landvogts von Nyon. *Wappen* : von Silber mit drei schwarzen Krähen oder von Silber mit drei roten Sparren, im Schildhaupt von Gold mit einer schwarzen Krähe. — Martignier : *Vevey et ses environs*. [M. R.]

CORNOL (deutsch GUNDELSDORF) (Kt. Bern, Amtsbez. Pruntrut. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Coronotum* 1136 ; *Coronotho* oder *Coronolt*, 1139 ; *Coronot* 1147 ; *Gundelstorf* oder *Gundelzdorf* 1236. *Wappen* : in Silber drei (2,1) schwarze Mohrenköpfe mit roter Binde. Auf dem Gebiet dieser Gemeinde befindet sich das berühmte *Lager von Julius Caesar* mit noch gut sichtbaren Spuren, aber irrigerweise so geheissen, denn es ist nicht erwiesen, dass der grosse Römer jemals dort gewesen ist. Die bekannte Schlacht vom Jahr 58 zwischen Ariovist und Julius Caesar soll im N dieses Lagers stattgefunden haben. Verschiedene Ausgrabungen haben zahlreiche römische Gegenstände zu Tage gefördert, die zum grössten Teil im Museum der Kantonsschule Pruntrut aufbewahrt werden. Die Abtei Lützel besass dort einen Hof mit Zehnten und andern Rechten.

1386 mit dem Rest des Elsgaus an den Grafen Etienne von Montbéliard verpfändet, wurde C. 1461 vom Bischof Johann von Venningen zurückgekauft. Es litt stark unter den Verheerungen der Schweden während des 30jährigen Krieges. Das Dorf nahm regen Anteil an den Wirren von 1730-1740. C. gehörte zur Meierei Alle. Eine dem hl. Vinzenz geweihte Kirche wird schon 1139 erwähnt. Einige Jahre später wurde sie wahrscheinlich dem Priorat Lanthenans abgetreten, das die Kollatur bis zur französischen Revolution ausübte. Das heutige Gebäude wurde 1788 fertig erstellt. Auf den Ruinen der alten Pfarrkirche, die dem hl. Julian geweiht war und zur gleichen Zeit wie das Dorf Courtemblin zerstört wurde, erhebt sich die fälschlich St. Gelin oder St. Gilles genannte Kapelle, ein Wallfahrtsort C. hatte früher Gipsbrüche und eine Töpferei. Grabungen nach Steinkohle blieben ohne Erfolg. *Bevölkerung* : 1764, 613 Einw. ; 1818, 674 ; 1920, 942. Taufregister seit 1640, Eheregister seit 1685, Sterberegister seit 1686. Eine adelige Familie DE CORNOL erlosch im 14. Jahrh., ohne sich hervorgetan zu haben. — Vergl. Trouillat. — Vautrey : *Notices* I. — Quiquerez : *Le Mont-Terrible*. — Daucourt : *Dict.* [G. A.]

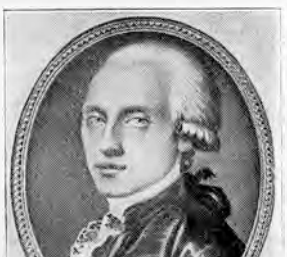
CORNU. Verbreiteter Familienname in den Kantonen Freiburg, Neuenburg, Wallis und Waadt.

A. **Kanton Freiburg.** — JACQUES-MARIE, von Arrufens (bei Romont), 1764-1832, hervorragender Musiker, suchte besonders die in Frankreich durch die Revolution vernichteten Kinderchorschulen wieder ins Leben zu rufen und stellte den Kirchenchor der Notre Dame von Paris wieder her. — *Étr. frib.* 1896, p. 42. — *ASHF* VI, 340. [Jeanne NIQUILLE.]

B. **Kanton Neuenburg.**— Name mehrerer Familien. Eine ist im 16. Jahrh. in Neuenburg eingebürgert ; die andern stammen von Corcelles, Gorgier, Les Ponts de Martel und Boudevilliers. Aus der letzten sind zwei Maires von Boudevilliers hervorgegangen : CLAUDE, 1505-1523, und PHILIBERT, 1536. [L. M.]

C. **Kanton Wallis.** — CORNU, CORNUT. Aus Samoëns (Savoyen) stammende Familie, im 15. Jahrh. im Rhonetal niedergelassen ; sie erwarb 1603 das Bürgerrecht von Vouvry und gab dieser Ortschaft mehrere Amtspersonen. — [Ta.] — 1. JEAN Cornuti, Kastlan von Monthey 1520-1522. — 2. GASPARD, Prior von Martigny 1658-1660, und — 3. NICOLAS, Pfarrer von Vollège, Prior von Martigny 1663-1667, waren Chorherren auf dem St. Bernhard. — 4. ALEXANDRE Cornu, Tagsatzungsgesandter, Grosskastlan des Zehntens von Monthey, † 1825. [J. B. B.]

D. **Kanton Waadt.** — Bürgerfamilien von Mutrux seit 1381, von Chamblon seit 1480, von Villars-Mendraz seit 1570. — 1. AUGUSTE, 1852-1913, Direktor des V. Zollkreises 1892-1913. — 2. FÉLIX, 1841-1920, Chemiker in Basel, Philanthrop, Ehrenbürger der Gemeinde Corseaux seit 1906, hinterliess bedeutende Vermächtnisse zu Gunsten gemeinnütziger Werke. — *Feuille d'Avis de Vevey*, 16. IV. 1920. — 3. JULES, Philologe, Professor an den Universitäten Basel, Prag, Graz. † 27. XI. 1919 in Leoben (Steiermark) ; bekannt durch seine Abhandlungen über die Idiome und Dialekte. — *GL*, 7. XII. 1919. [A. B.]



Isaac Cornuaud.
Nach einem Emailporträt (unbekannter Meister).

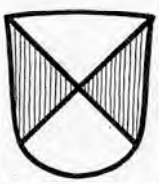
CORNUAUD, *Isaac*, 1743-1820, entstammt einer aus dem Poitou 1697 nach Genf geflüchteten Familie ; Bürger 1784. Uhrenschalenmacher, dann Lehrer der Arithmetik u. Buchführer, wurde in die Wirren von 1770 verwickelt und widmete sich 1780 ganz der Politik. Er machte den Représentants einen Teil der Natifs absenstig, um eine eigene Partei zu gründen, trat in Verbindung mit dem Residenten von Frankreich und schloss sich dann den Constitutionnaires an. Als Direktor der Paketpost von Frankreich 1782-1787 unterbrach er seine politische Tätigkeit u. nahm sie bei Ausbruch der Revolution wieder auf. Präsident des Cercle de la Grille, Ersatzmann in der Revolutionskommission, Mitglied der Nationalkommission. Im Mai 1800 Generalsekretär der Präfektur Leman, trat er im Okt. 1801 ins Privatleben zurück. — Vergl. *Mémoires d'Isaac Cornuaud*, publiz. von Fräulein Cherbuliez. — Rivoire : *Bibliogr.* — Karmin : *Sir Francis d'Ivernois*. [A. DUCKERT.]

CORNUT. Bürgerfamilie von Aigle seit 1530, von Lutry seit 1639, von Savigny seit 1824. — SAMUEL, Literat, * 21. VI. 1861 in Aigle, † 1. V. 1918 in Thonon, Privatsekretär von Eugène Rambert, Redaktor am *Tour du Monde* 1890, Verfasser von : *Vallombreuse* (1892) ; *Les prosateurs de la Suisse romande* (zusammen mit Victor Tissot) (1807) ; *Chair et Marbre* (1898) ; *L'Inquiet* (1899) ; *Le Testament de ma jeunesse* (1902) ; *La Trompette de Marengo* (1909) ; *Essais et Confessions* (1910). - Vergl. *PS* 1918, p. 109. [A. B.]

Samuel Cornut.
Nach einer Photographie.

COROT, JEAN BAPTISTE CAMILLE, 1796-1875, berühmter französischer Maler, der zahlreiche Sommer in der Schweiz verbrachte, besonders 1854-1860. Im Schloss Greyerz befinden sich vier Wandgemälde, die zu seinen bedeutendsten Werken zählen. [C. R.]

CORPATAUX. Adelige, im Freiburg eingebürgerte Familie, die seit dem 12. Jahrh. erwähnt wird. Sie besass im 15. und 16. Jahrh. Grundbesitz und Herrschaftsrechte in Tinterin. *Wappen* : schräg geviertet von Silber und Rot. — 1. NICOLAS, Bürger von Freiburg des Rats 1264 ; Provisor 1261, dann Rektor des Spitals 1267-1275. — 2. JACQUES, Abt des Klosters Altenryf 1348, † 21. IV. 1358. — 3. PIERRE, Stammvater eines ausserehelichen Zweiges ; seine unehelichen Söhne sind Jean und Jacques ; von letztern stammt die heutige Familie C. von Freiburg ab, deren Bürgerrecht seit 10. VII. 1812 anerkannt wird.



Ein Zweig der Familie liess sich in Greyerz nieder und scheint im 15. Jahrh. ins Bürgerrecht aufgenommen worden zu sein. — 4. JEAN, Bürger von Greyerz, trat 1497 Rechte und Grundbesitz in Jaun an Jacques de Corbières ab ; er erhielt dafür Land und Rechte in der Kastlanei Greyerz, u. a. das Patronatsrecht über die St. Georgskapelle in Greyerz. Er ist wahrscheinlich identisch mit einem JEAN, Kastlan von la Tour de Trême 1491. — 5. HUGUES, Bürger von Greyerz, wohnte 1555 als Abgeordneter von Greyerz mit Georges de Corbières u. a. dem Verkauf der Grafschaft an Bern und Freiburg bei. — 6. JACQUES, Chorherr und Koadjutor von St. Nikolaus in Freiburg 1590, Grosskantor 1603. † 1614.

Es bestehen Familien C. in den Gemeinden Chevrilles, Tinterin, Matran usw. Zu derjenigen von Matran gehört — 7. FRANÇOIS, 1827-1903, Gemeindepräsident von Matran 1857-1879, Grossrat 1867-1901 ; Gerichtssuppleant, dann Richter des Saanebezirks 1864-1878, Kantonsrichter 1879-1901. — Vergl. *Regeste d'Hauterive*. — Thorin : *Notice sur Gruyère*. — Mülinen : *Helvetia sacra*. — Peissard : *La seigneurie et le bailliage de Corbières*. — Brasey : *Le chapitre de Saint-Nicolas*. — Dellion : *Dict.* VI. — *Étr. frib.* 1904, p. 76. — Staatsarch. Freiburg und Familienarch. [G. CORPATAUX.]

CORPATAUX (Kt. Freiburg, Bez. Saane. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Corpastur* 1142 ; *Corpastour* 1168-1180 ; *Corpastor* gegen 1175 = Hof des Hirten. 1870 machte man dort wichtige archäologische Funde ; u. a. fand man in einem Grabe eine Goldmünze, die nach Mommsen von den Salassern, einem keltoligurischen Alpenvolke, stammen soll. Seit dem 13. Jahrh. gehörte C. zur Herrschaft Arconciel-Illens. Nach der Eroberung von Illens 1475 kam es in Besitz der Berner und Freiburger, gehörte 1484-1798 zur Landvogtei Illens, 1798-1848 zum Kreis und Bez. Freiburg und endlich zum Saanebez. Am 18. II. 1835 gestattete der Grosse Rat dem Jacques Biolley, die beiden Saaneufer durch eine Drahtseilbrücke zu verbinden und erteilte ihm für die Dauer von 99 Jahren die Konzession zur Erhebung eines Brückenzolls. Auf das Gesuch der Einwohner von C. verfügte der Bundesrat am 26. II. 1909 die Aufhebung dieses Brückenzolls, was 1911 auch geschah. Kirchlich wurde C. 1907 von der Pfarrei Ecuvillens losgetrennt, um mit Magnedens eine selbständige Kirchgem. zu bilden. — Vergl. Jaccard : *Toponymie* (in *MDR* VII). — Kuenlin : *Dict.* — Dellion : *Dict.* V. — *ASHF* IV. — *Étr. frib.* 1873. — *ASG* I, 342. — Reymond : *Les sires de Glâne* (in *ASHF* XII). — *Regeste d'Hauterive.* — Staatsarch. Freiburg. [G. C.]

CORPS HELVÉTIQUE, CORPUS HELVETICUM. Dieser Name taucht als neue Bezeichnung der Eidgenossenschaft im 17. Jahrh. zuerst in der französischen Diplomatensprache auf und wird hier mit einigen Variationen (*Corps de la Nation Helvétique*, *Corps des Ligues Helvétiques*) ein ständiger Ausdruck bis fast zu Ende des 18. Jahrh. Im 18. Jahrh. war er auch für andere Staaten der offizielle Name der Schweiz ; ebenso wird er in der französisch geschriebenen Literatur gebraucht. Napoleon wandte den Ausdruck noch 1797 an ; dann verschwand er, um der *République Helvétique une et indivisible* Platz zu machen. — Vergl. W. Oechsli : *Die Benennungen der alten Eidgenossenschaft...* (in *JSG* 42). [H. Tr.]

CORPS LÉGISLATIF. Name, der im Kt. Neuenburg der gesetzgebenden Behörde von 1831-1848 gegeben wurde. Sie folgte auf die *Audiences générales*, denen vorgeworfen wurde, sie seien kein wirklicher Rat der Nation. Das C. L. war zusammengesetzt aus zehn vom Fürsten ernannten Abgeordneten und solchen, die vom Volk im Verhältnis von je einem auf 500 Neuenburger gewählt wurden. Sie wurden auf sechs Jahre gewählt und mussten 1000 lb. tournois besitzen. Das C. L. veröffentlichte ein *Bulletin* seiner Sitzungen. — Vergl. *Recueil de pièces officielles concernant Neuchâtel et Valangin* II. — A. Piaget : *Hist. de la Révolution neuchâteloise* III. [L. M.]

CORPUS CATHOLICUM IN GRAUBÜNDEN. Die konfessionellen Gegensätze in Graubünden treten erst 100 Jahre nach der Reformation, in den Bündnerwirren, also infolge der Einflüsse von aussen, recht schroff zu Tage. 1623, also nach dem Lindauer Vertrag, der dem Bischof die von der Reform entzogenen Güter wieder restituiert, wird das Corpus cath. zum ersten Male erwähnt. Es besteht aus den katholischen Häuptern und Ratsboten und vertritt und verteidigt die Interessen der katholischen Kirche und des Bistums von da an bis auf die heutige Stunde. Naturgemäss rief das Corpus cath. einem *corpus evangelicum*. Die Kantonsverfassung von 1854 weist den genannten beiden Körperschaften die Behandlung von « Gegenständen ausschliesslich konfessioneller Natur » zu. Das *corpus evangelicum* wird vom 19. Jahrh. an als « evangelischer Grosser Rat » bezeichnet ; die katholische Fraktion des Grossen Rates trägt heute noch den Namen corpus catholicum. — Vergl. Hans Furger : *Das bünd. Corpus catholicum.* [L. J.]

CORRADI. Familie zu Oberneunforn (Kanton Thurgau). — 1. Konrad, 1813-1878, Landschaftsmaler, erwähnt im *SKL*, ebenso sein Sohn — 2. Ferdinand, 1840-1903. [Sch.]

CORRADINI. Familie in Sent (Graubünden), † in Zernez. — 1. Andrea, 1800-1855, Mastral (Landammann) im Kreis Untertasna. — 2. Prof. Gion, Bruder von Nr. 1, war Bez. Gerichtspräsident. — 3. Johann, Sohn von Nr. 1, 1846-1920, Rhein- und Nollaingenieur tätiges Mitglied der Rätorom. Gesellschaft. — *SB* 1920. — Nachkommen der Familie leben in Livorno und Neapel. [L. J.]

CORRAGIONI. Siehe Coragioni d'Orelli.

CORRAY. Siehe Coray.

CORREVON (Kt. Waadt, Bez. Moudon. S. *GLS*). Dorf und Gem., die im Mittelalter den Herren von St. Martin und später den Herren von Goumoëns-Bioley gehörte. 1600 kam es durch Heirat an die de Loys de Marnand, die es bis zur Revolution besassen. Die der hl. Marguerite geweihte Kirche war seit 1168 eine Dependenz des Priorats St. Maire in Lausanne. Das gegenwärtige Gebäude stammt aus dem Jahr 1905. — *DHV.* [M. R.]

CORREVON. Waadtländer Geschlecht, Bürger von Cuarny bei Yverdon seit dem 14. Jahrh., von Yverdon seit 1563 und 1576. *Wappen* : von Blau mit zwei silbernen gekreuzten Dreiecken. — 1. Pierre François, 1768-1840, Notar, des Gr. Rats der Waadt 1803, Tagsatzungsgesandter 1832-1833. — 2. Jules, 1802-1865, Sohn von Nr. 1, Mitglied des Gerichts von Yverdon, des Gr. Rats 1841-1849. — 3. François Louis, Staatsrat 1859-1862. — 4. Gustave, 1841-1911, Sohn von Nr. 3, Mitglied und Präsident des Kantonsgerichts 1879-1911, Gründer verschiedener wohltätiger Einrichtungen in Lausanne : la Solidarité, la Paternelle, la Fédération des sociétés de secours mutuels de la Suisse romande, Präsident der Société vaudoise de secours mutuel. — 5. Ernest, * 7. II. 1842 in Yverdon, † 1. IX. 1923 in Chur, Sohn von Nr. 2, Professor des Strafrechts an der Universität Lausanne 1873-1874, Advokat in Lausanne 1874-1912, Abgeordneter 1874-1897, Mitglied des Verfassungsrats von 1885, Präsident der Strassenbahngesellschaft 1895-1922. — 6. Henry, * 15. VIII. 1854 in Yverdon, der « Vater der Alpengärten », Botaniker, Verfasser zahlreicher Werke : *Flore alpine* ; *Nos arbres* ; *Plante et santé* ; *Alpinisme*, usw. Gründer der Alpengärten Floraire (Genf), Linnea (Bourg St. Pierre), Rambertia (Rochers de Naye). — 7. Charles, * 1856, Bruder von Nr. 6, Pfarrer an der französischen Kirche in Frankfurt 1874-1916, Prediger in den Konzentrationslagern in Deutschland während des Weltkriegs, Verfasser von *Les prisonniers de guerre en Allemagne*, *Souvenirs d'un aumônier.* [A. B.]

CORRODI, KORRODI. Geschlechter des Kts. Zürich. Der Name ist aus dem Vornamen Konrad entstanden. I. Altes Geschlecht des Zürcher Oberlande (Korrodi), 1433 erstmals zu Dürnten genannt. — II Geschlecht der Gem. Hirzel (Korrodi), seit 1544 bezeugt. — [J. Frick.] — III. Bürgergeschlecht der Stadt Zürich (Corrodi), ursprünglich Cuonrade, Korader, eingebürgert am 8. II. 1627 mit Jakob, einem Schlosser († 9. XI. 1665), Enkel des Jakob Korader, gen. Müller, von Oberneunforn (Thurgau), der sich 1560 in Weiach (Kt. Zürich) niederliess. Das Geschlecht ist in Oberneunforn seit 1497 nachgewiesen und kommt dort heute noch als Corradi (Koradi) vor. *Wappen* : von Blau mit goldenem Schrägrechtsbalken, darüber schreitender goldener Löwe. — 1. Felix, * 27. I. 1678, Pfarrer zu Balgach 1703-1708, gab von 1711-1715 die Zürcher Monatsschrift *Mercurius historicus* heraus ; Almosenschreiber 1720-1752, † 2. VI. 1753. — 2. Hans Felix, * 4. VIII. 1722, Sohn von Nr. 1, Kunstmaler und Kupferstecher, Almosenschreiber 1752, Landschreiber der untern Freien Aemter zu Bremgarten 1764, † 12. IV. 1772. — *SKL.* — 3. Hans Heinrich, * 1. VIII. 1752, V. D. M. 1773, Lehrer am Collegium Humanitatis in Zürich 1786, einer der namhaftesten Aufklärungsmänner des 18. Jahrh., von grosser literarischer Tätigkeit auf theologischem und philosophischem Gebiet. Hauptwerke : *Beiträge zur Förderung des vernünftigen Denkens in der Religion* ; *Kritische Gesch. des Chiliasmus* ; *Philo-*

soph. Aufsätze und Gespräche usw. † 13. IX. 1793. — *Monatl. Nachrichten schweiz. Neuheiten*, 1793. — Nekrolog von Leonhard Meister. — *Nbl. der Chorherren* 1821. — *ADB.* — 4. HEINRICH, Sohn von Nr. 2, 1762-1833, Porträtmaler, erwähnt im *SKL.* — 5. CARL, * 28. IX. 1796, Pfarrer in Oetwil a. See 1824-1859 ; † 10. V. 1866. — *Nbl. der Hülfsgesellschaft Winterthur* 1911 (mit Bibliographie seiner Schriften). — 6. WILHELM, Bruder von Nr. 5, * 23. IV. 1798, Pfarrer in Uitikon 1823-1827, Töss 1827-1867, Dekan des Kapitels Winterthur 1844-1867, Kinderschriftsteller. † 22. I. 1868. — *Nbl. der Hülfsgesellschaft Winterthur* 1911 (mit Bibliogr. seiner Schriften). — 7. SALOMON, * 19. IV. 1810, Landschaftsmaler, seit 1843 dauernd in Rom, Professor und Ehrenmitglied der Accademia S. Lucca in Rom, † 4. VII. 1892. — *SKL.* — *Nbl. der Künstlerges. Zürich* 1895. — 8. Wilhelm AUGUST, Sohn von Nr. 6, Maler und Dichter, * 27. II. 1826, lebte 1851-1856 in St. Gallen als Zeichner, dann als Dichter u. Kinderschriftsteller in Töss, Zeichenlehrer in Winterthur 1862-1881, siedelte 1881 nach Zürich über, wo er als Verfasser von Dialektlustspielen eine reiche Tätigkeit entfaltete. † 15. VIII. 1885. — *Nbl. der Hülfsgesell. Winterthur* 1911. — *Nbl. der Stadtbibl. Winterthur* 1913. — *Festschrift... des Gymnasiums... Winterthur* 1912 (3. Teil, mit Bibliographie). — Otto von Greyerz : *Aug. C.'s Kinderschriften* (in *Jahrb. der Literar. Vereinigung Winterthur* 1921). — *SKL.* — 9. HERMANN David Salomon, Sohn von Nr. 7, * 23. VII. 1844, Landschafts- und Genremaler, liess sich in Rom nieder, Professor und Mitglied der Accademia S. Lucca in Rom, gründete kurz vor seinem Tode daselbst ein grosses Atelierhaus mit Ausstellungsräumen (Corrodi-Haus). † 30. I. 1905. — *Nbl. der Künstlergesell. Zürich* 1895. — *SKL.* — 10. ARNOLD, Bruder von Nr. 9, * 12. I. 1846, Historien- und Genremaler, lebte ebenfalls in Rom, † Mai 1874. Sein künstlerischer Nachlass verbrannte 1892 mit dem Hause seines Bruders Hermann. — *SKL.* — Vergl. *LL.* — *LLH.* — *SGB* IV. — [A. CORRODI-SULZER.] — 11. EDUARD Korrodi, Dr. phil., * 20. XI. 1885 in Zürich, lit. Redaktor der *NZZ* seit 1914, Verfasser literarhistorischer Studien, u. a. der *Schweiz. Literaturbriefe.* — *SZGL.* [D. S.]

Wilhelm August Corrodi.
Nach einer Photographie.

CORSALETTES (Kt. Freiburg, Seebez. S. *GLS*). Dorf und Gem. in der Kirchgem. Courtion. Während des Gümmenenkrieges wurde C. von der bernischen Besatzung von Murten geplündert; die Herren von Estavayer verlangten u. erhielten von der Berner Regierung 1333 eine Entschädigung für die Besitzungen, die sie daselbst besassen. Zehn Jahre später verkaufte Guillaume d'Estavayer seine Güter in C. an Louis, Grafen von Neuenburg, der ihn wiederum damit belehnte. Dieses bis 1798 im alten Freiburger Gebiet eingeschlossene Dorf gehörte 1798-1803 zum Bez. Avenches, 1803-1848 zum Bez. Freiburg und seit 1848 zum Seebez. — Vergl. *FRB* VI. — Matile. — *Regeste de Hauterive.* — Dellion : *Dictionnaire* IV. — Staatsarchiv Freiburg. [Jeanne NIQUILLE.]

Philippe Corsat.
Nach einer Lithographie in der öffentl. Bibliothek Genf.

CORSAT, *Philippe,* 1809-1874. Er hatte sich an der neuenburgischen Verschwörung 1831 beteiligt u. musste sich auf Freiburger Gebiet flüchten, nahm teil am zweiten Versuch im Dez. 1831, kam dabei fast ums Leben, konnte sich aber nach Lausanne und dann nach Genf flüchten. Dort nahm er an allen Kundgebungen teil, die der Revolution von 1846 vorangingen. Nach dem 7. Okt. unterstützte er die radikale Regierung durch Wort und Feder in der politisch-satirischen Zeitschrift *Carillon de Saint-Gervais*, die er 1852 gründete und bis zu seinem Tode leitete. Er veröffentlichte einige Bände Verse und Lieder : *Premières rimes* ; *Eglantines* ; *Chansons populaires* usw. — Vergl. *Carillon de Saint-Gervais* u. *Chronique radicale* 3. X. 1874. [Th. F.]

CORSEREY (Kt. Freiburg, Bez. Saane. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Wappen* : geviertet von Rot und Blau. *Corserei* 12. Jahrh.; *Corserer* 1322 ; abgeleitet von *Curtiacum*, Hof eines *Curtius*, eines römischen Edelmannes. Man fand dort römische Ruinen. Das Dorf bildete eine Herrschaft, die zeitweilig mit der Herrschaft Prez vereinigt war und manchmal unter mehreren Familien geteilt wurde ; so gehörte es den de Montagny, de Prez, de Balmis, d'Avenches, de Champion, de Pavilliard, de Roberti (von Payerne) und den de Billens. 1515-1518 erwarb die Abtei Payerne nach und nach von den Mitherrn von C. alle ihre Rechte auf dieses Dorf, und 1526 verkaufte sie die Herrschaft C. wieder an den Staat Freiburg um 6000 Savoyer fl. C. bildete fortan eine freiburgische Vogtei, die 1585 mit der Vogtei Montagny vereinigt wurde. 1798-1803 gehörte C. zum Bez. Payerne, 1803-1815 zum Kreis Montagny, 1815-1848 zum Kreis Freiburg, 1848 zum Bez. Saane. 1448, während des Krieges gegen Savoyen, wurde C. von den Freiburgern eingeäschert. Kirchlich gehörte es zur Kirchgem. Prez Seine den Hl. Sylvester, Peter und Sebastian geweihte Kapelle wird im 15. Jahrh. erwähnt. — Vergl. Jaccard : *Essai de toponymie.* — *Regeste de Hauterive.* — Dellion : *Dictionnaire* IX. — Büchi : *Freiburgs Bruch mit Oesterreich*, p. 31. — Staatsarch. Freiburg : *Fonds de Montagny et de Payerne.* [Jeanne NIQUILLE.]

CORSIER (Kt. Genf, linkes Ufer. S. *GLS*). Dorf und Gem., 1816 von Sardinien an Genf abgetreten. Zahlreiche römische Spuren im Dorf selbst. C. war eine Herrschaft, doch ist keine Spur eines befestigten Hauses mehr zu bemerken. Das jetzt in eine Brauerei umgebaute Schloss datiert aus dem 18. Jahrh. Vor 1858 umfasste die Gem. C. Anières u. dessen Gebiet. Gegenwärtige Bevölkerung : 312 Einw. Pfarreg. seit 1750. [C. R.]

CORSIER oder **CORSY** (Kt. Waadt, Bez. Lavaux, Gem. Lutry. S. *GLS*). Dorf. *Corciacum* 908, in welchem Jahr daselbst ein Gottesurteil zu Gunsten der Kirche Lausanne, in Gegenwart des Burgunderkönigs Rudolf III. stattfand. Vielleicht ist es das Gut namens *Corsie*, das 1079 von Kaiser Heinrich IV. dem Bischof von Lausanne geschenkt wurde. Auf alle Fälle war der letztere der Lehensherr des Dorfes, das der Herr von Faucigny, dann derjenige von Thoire und Villard von ihm zu Lehen hatten. C. ging dann durch zahlreiche Hände und wurde schliesslich 1620 von Pierre de Crousaz erworben, bei dessen Geschlecht es bis zur Revolution blieb. — *DHV.* [M. R.]

CORSIER (Kt. Waadt, Bez. Vevey. S. *GLS*). Gem. und Dorf. C. (vielleicht aber auch Corsier sur Lutry) war eines der Güter des Herzogs von Rheinfelden, *Corsie*, das Kaiser Heinrich IV. 1079 dem Bischof Burkhart von Lausanne schenkte. Bischof Lambert von Grandson trat dieses Gut mit der Hälfte der Stadt Vevey seinem

Siegel der Pfarrgemeinde Corsier um 1600.

Neffen Gaucher de Blonay ab. Seit dem 14. Jahrh. gingen durch Teilungen und Verkauf mehrere Teile der Herrschaft C. in verschiedene Hände über. So gab es Lehen der Herren von Compey, Châtel Saint Denis, Praroman usw. Schliesslich erwarben die Berner den grössten Teil der Herrschaftsrechte und übergaben sie dem Landvogt von Oron. Die dem hl. Maurice geweihte Kirche datiert aus dem 15. Jahrh. ; 1899 wurde sie restauriert. Tauf- und Eheregister seit 1581, Sterberegister seit 1728. — *DHV.* [M. R.]

CORSINGE (AFFAIRE DE). Gerichtsstreit zwischen Genf und Savoyen anlässlich eines Viatikums, das im April 1666 von den katholischen Pfarrern von Choulex und Meinier in ein Haus des von Genf abhängenden Corsinge getragen wurde. Diese Angelegenheit und fast gleichzeitig die Enthauptung von François de la Grave, der auf dem der Gerichtsbarkeit Genfs unterworfenen Boden einen Mord begangen hatte, regten die Geister mächtig auf. Eine Zeitlang glaubte man an einen Krieg, so dass auf beiden Seiten gerüstet wurde. 1668 war Genf bereit, auf sein Recht auf das Haus in Corsinge, wohin 1666 das Viatikum gebracht worden war, zu verzichten, jedoch wurde vom Herzog von Savoyen die Annahme unter Vorwänden gegen die « Form » der Abtretung nicht bestätigt. — Vergl. Genfer Arch. : P. H. — Gautier : *Hist. de Genève.* [C. R.]

CORTAILLOD (Kt. Neuenburg, Bez. Boudry. S. *GLS*). Dorf und Gem. *Wappen* : von Grün mit silbernem Tatzenkreuz, belegt mit goldenem Halbmond. Am Seeufer bei C. bestehen wichtige Pfahlbaustationen aus der Stein- und Bronzezeit. In der Umgebung fand man einen burgundischen Friedhof. C. hing bis in's 16. Jahrh. vom Herrn von Gorgier, dem Prior von Bevaix und dem Grafen von Neuenburg als Besitzer von Boudry ab. Durch die Erwerbung der Herrschaft Colombier, 1564, gelangte der letztere in den Besitz von ganz C. Die Mairie wurde 1832 als Zivilgerichtsbezirk aufgehoben und mit Boudry vereinigt. In der Nacht vom 17. auf den 18. XII. 1831 wurde C. von den Truppen der Regierung, die nach Bevaix gegen Bourquin zogen, besetzt. Einige Einwohner wurden getötet. 1503 wurde eine Kapelle gebaut, 1526 vergrössert und 1722 und 1900 restauriert. Die Kirchgem. besteht seit 1524 und wurde von derjenigen von Pontareuse abgetrennt. Die Indienneindustrie wurde 1726 in C. eingeführt ; in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. erfreute sie sich unter der Leitung von Jacques Louis de Pourtalès einer grossen Blüte und ging 1854 ein. *Bevölkerung* : 1784, 902 Einw. ; 1860, 1115 ; 1920, 1238. Taufregister seit 1637, Eheregister seit 1659, Sterberegister seit 1751. — Vergl. Quartier-la-Tente : *Le C. de Neuchâtel*, II. Serie, *Le district de Boudry.* — A. Petitpierre : *Un demi-siècle de l'histoire économique de Neuchâtel.* — Alice Dreyer : *Les toiles peintes en pays neuchâtelois.* [L. M.]

CORTAYS, ROBERT. Bildhauer in Lausanne 1453. — PIERRE, vielleicht sein Sohn, Maler in Lausanne 1502. [M. R.]

CORTE, CURTE, CORTI, NICOLÒ. Bildhauer und Architekt, * gegen 1500 in Corte di Pregassona bei Lugano, † gegen 1550. Um 1530 arbeitete er an der Fassade der Kathedrale S. Lorenzo in Lugano. Hierauf begab er sich nach Savona, wo er zahlreiche Werke hinterliess, zog dann nach Genua und 1537 nach Spanien. In Granada besorgte er die Ausschmückung des Palastes Karls V. auf der Alhambra. — Vergl. *SKL.* — *ALBK.* — Vegezzi : *Esposizione storica.* — BATTISTA, Verwandter des Vorgenannten, Verteidiger des Schlosses Musso gegen Francesco II. Sforza und die Schweizer 1531, Münzmeister des Condottiere G. Giacomo de Medici 1532. — *SKL.*— *BStor.* 1895. [C. T.]

CORTÉBERT (Kt. Bern, Amtbez. Courtelary. S. *GLS*). Dorf. 1178 *Cortaibert* = Hof des *Aibert* (Zusammenziehung des germanischen Namens *Aginbert*). Im 12. Jahrh. besass das Kapitel Münster-Granfelden den Zehnten von C. 1330 besass Richard de Villeret den dritten Teil seines Gebiets als Lehen. C. gehörte immer zur Kirchgem. Corgémont, besitzt aber eine kleine Kirche, die 1901 gebaut wurde. *Bevölkerung* : 1813, 226 Einw. ; 1890, 823. — Vergl. Trouillat. — Daucourt : *Dict. hist.* — P. César : *Notice hist. sur le Pays d'Erguel.* [H. JOLIAT.]

CORTHÉSY. Waadtländer Geschlecht, Bürger von Prévonloup 1350, von Dompierre 1571. — EUGÈNE, * 21. V. 1860 in Dompierre, Lehrer 1880, Professor in Villeneuve 1894, Moudon 1898-1908. Historiker, Verfasser von *L'Ame vaudoise*, *Les Ormonts sous le régime féodal*, *Études hist. sur Moudon* usw. [A. B.]

CORTI, FAUSTINO. Jesuitenmissionar, von Curio, * 5. XI. 1856. 1884 zog er nach Indien, unterrichtete mit einer kurzen Unterbrechung bis 1905 am Kollegium St. Louis in Mangalore. Priester 1892 ; 1905 übernahm er die Mission von Narol, wo die Zahl der Katholiken von 120 auf 5200 anstieg ; er baute dort eine Kirche und verschiedene Kapellen. 1918 verlieh ihm die englische Regierung die Auszeichnung *Kaiser-y-King*, mit der Bemerkung : für die Befreiung und Beschützung der Parias. [C. T.]

CORTINI (CORTIN). Familie von Bondo (Graubünden), spielte besonders im 16. Jahrh. eine Rolle in der Gesch. des Tales und des ganzen Landes. Die Familie scheint geadelt worden zu sein. — 1. JOHANN A CURTINO erscheint 1551 in einem Schiedsspruch in Anständen zwischen Stampa und den übrigen Gerichten von Obporta. — 2. ANDREA Cortini de Gaudentis, öffentlicher Notar des Bergells 1596. — Vergl. Mohr : *Dokumentensammlung*, 16. u. 17. Jahrhundert. [L. J.]

CORVANTII. Nach Strabo werden die *Koruantier* und die *Rukantier* als die verwegensten Volksstämme der Rätier erwähnt. Auf dem Wege von Kombinationen und Hypothesen haben die Chronisten die Wohnsitze dieses Volkes, das sie als Nachbarn der Lepontier bezeichnen, näher bestimmt. Nach Guler und Leu wohnten die *Coruantier* zwischen Rhein und Plessur im Norden, Septimer, Julier, Albula und Scaletta im Süden. Von diesem Volke sollen nicht bloss die Burgen Berneck, Strassberg, Greifenstein u. a. stammen, sondern auch der Name Churwalden. Aber die von Leu angegebenen Formen *Vallis Corvantiana* und *Monasterium Corvantiense* sind etymologische Spielereien und durch Quellen widerlegt. Die in Torbia bei Nizza gefundene Inschrift aus dem Jahre 72 v. Chr., die unter den von Augustus besiegten Alpenvölkern 13 rätische Stämme aufzählt, erwähnt darunter die *Consuanetes*, die vielleicht mit den Kotuantiern des Strabo identisch sind. — Vergl. *LL* V, p. 312, 313 und 436. — J. Guler : *Beschreibung der dreyen Löblichen Grawen Bündten*, p. 6. — P. C. Planta : *Das alte Rätien*, p. 44. [L. J.]

CORVI, DOMENICO. Kunstmaler, * zu Viterbo 1721, † in Rom 1803, Hofmaler Pius VII., Direktor der Akademie San Lucca, kam durch Pisoni, den Erbauer der St. Ursen-Kirche in Verbindung mit Solothurn und malte für die St. Ursen-Kirche vier Altarbilder. Kleinere Gemälde und Bildnisse von C. sind im Museum und in Privatbesitz zu Solothurn. — *SKL.* [J. K.]

CORYAT, THOMAS (1577-1617). Dieser unermüdliche Reisende aus Odcombe in Somersetshire, der in Indien starb, besuchte im August 1608 auch die Schweiz. Auf der Rückreise von Venedig nach England überschritt er den Splügen. Er berichtet über seine Eindrücke in den treuherzig und humorvoll geschriebenen, kulturhistorisch wertvollen *Crudities* : *Hastily gobbled up in five months travells in France, Savoy, Italy, Rhetia, commonly called the Grisons country, Helvetia alias Switzerland* etc. (London 1611, neue Ausgaben London 1776 und Glasgow 1905). — Vergl. Paul Fink : *Reiseerinnerungen an die Schweiz von zwei Zeitgenossen Shakespeares* (in *WL* VII). [G. Sch.]

CORZONESO (Kt. Tessin, Bez. Blenio. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. *Cruzonixi* 1211 ; *Curzonexo* 1272. *Corsonixio* 1349. *Curzoneso* 1567. C. erscheint schon gegen 1200 als *vicinanza* ; es gehörte zur *fagia de subtus* oder von Malvaglia. Die Pfarrkirche S. Nazaro wird schon 1211 erwähnt, die Kirche

S. Remigio 1249. Eine Kirche *Sancti Martini hiemalis hospitale* wird 1282 erwähnt ; es war dies die Kirche eines Humiliatenklosters. Die gegenwärtige Pfarrkirche datiert von 1587 ; die sehr alte Sakristei besitzt Malereien aus dem 14. Jahrh. Im Weiler Lorenzano bestehen die Spuren eines alten Turms. *Bevölkerung* : 1349, ungefähr 60 Haushaltungen ; 1567, 63 Haushaltungen ; 1870, 467 Einw. ; 1920, 332. Tauf- und Eheregister seit 1656, Sterberegister seit 1658. — Vergl. *BStor.* 1906. — Meyer : *Blenio u. Leventina.* — Magistretti : *Liber notitiae sanctorum.* — D'Alessandri : *Atti di S. Carlo.* — Simona : *Note di arte antica.* [C. Trezzini.]

COSANDEY. Im Kt. Freiburg sehr verbreiteter Familienname. — ***Christophore,*** * in Scheur (Gem. St. Sylvestre) 18. XII. 1818, studierte 1832-1835 am Jesuitenkollegium Freiburg, 1835-1843 am germanischen Kollegium in Rom, wo er den Grad eines Dr. phil. und theol. erwarb. Vikar von Düdingen 1843, dann Koadjutor und deutscher Prediger in St. Nicolas und Chorherr der Stiftskirche Freiburg. Das Kapitel delegierte ihn 1847 zum Nuntius Mgr. d'Andrea zur Revision der Kapitelsstatuten. Direktor des Diözesanseminars 1858, wo er Moraltheologie unterrichtete. Pfarrer von Freiburg 1865 ; er schlug das Kanonikat aus, um am Seminar zu bleiben. Von Pius IX. wurde er zum Konsultator des Grossen Konzils des Vatikans ernannt und beschäftigte sich in Rom während des ganzen Konzils (8. XII. 1869-Juli 1870) mit den disziplinarischen Fragen. Wegen des Erfolgs seiner Mission wurde er zum Ehrengeneralvikar ernannt. Pius IX. verlieh ihm am 22. XI. 1872 den Titel eines geheimen Camerarius supernumerarius ; diese Würde wurde 1873 von Leo XIII. bestätigt. Als Nachfolger des demissionierenden Mgr. Marilley zum Bischof von Lausanne ernannt, wurde er am 15. II. 1880 in Rom geweiht. † 1. X. 1883. *Wappen* der Familie : geteilt von Blau mit wachsendem goldenem Adler und Silber mit grüner Pflanze auf grünem Dreiberg. — Vergl. Abbé Jos. Genoud : *Vie de Mgr. Cosandey.* — *Revue de la Suisse catholique* 14, p. 2 und 254. — *Etr. frib.* 1883. — *Monatrosen* XXVII. — Brasey : *Le chapitre de St. Nicolas.* — *AHS* 1910. — *Alte und neue Welt* 1883, p. 169. — *Schweiz. Kirchenzeitung* 1882, p. 312, 322. [G. Corpataux.]

Mgr. Christophore Cosandey. Nach einer Photographie.

COSANDIER. Siehe Cousandier.

COSSONAY (Kt. Waadt, Bez. Cossonay. S. *GLS*). Stadt und Gem. *Wappen* : gespalten von Blau und Silber. Kürzlich stiess man bei Ausgrabungen daselbst auf einige Ueberreste einer gallorömischen Villa ; doch erscheint der Ortsname erst in der Urkunde von 1096, durch welche Ulrich de *Cochoniaco* die Kirche dieses Orts dem Kloster Romainmôtier unterstellte.

Siegel von Cossonay; 17. Jahrh.

Die erste Erwähnung von Bürgern von C. geschieht 1277. 1392 hatte die Stadt ihren Prior, Rektor und Gouverneur, der von den Adeligen und den Bürgern gewählt wurde ; wenige Jahre später wurde der Flecken von einer Feuersbrunst vollständig zerstört. 1398 half Jeanne de Cossonay die Stadt wieder aufbauen und bestätigte ihre Freiheiten. Nach dem Erlöschen des Geschlechts von C. (1406) kam die Kastlanei 1421 an das Haus Savoyen, das sie bis 1536 innehatte. Während der Burgunderkriege wurden in C. 253 Mann ausgehoben ; ein Teil davon kam bei der Niedermetzelung der Besatzung von Les Clées ums Leben. 1536 unterwarf sich die Stadt freiwillig den Bernern. 1803 wurde C. Bezirkshauptort.

Die Baronie C. war ursprünglich sehr ausgedehnt, doch wurde im 15. Jahrh. die grosse Herrschaft Vullierens davon abgetrennt, später auch die Herrschaften Mex und Sauveillam. Die Berner liessen der Baronie nur ein Dutzend Dörfer ; schliesslich umfasste die Kastlanei nur noch C. und das Dorf Penthaz. Das Schloss befand sich auf einer *motte* (Hubel) in der Nähe der Kirche und des Priorats ; 1512 war es unbewohnt ; am Anfang des 19. Jahrh. waren nur noch einige Spuren davon zu sehen. Aber schon seit 1612 wurde das frühere Priorat Schloss genannt. C. besass ausserdem zwei Spitäler ; vom Herrn des Ortes wurde das Spital Notre-Dame gegründet und von ihm 1311 dem Priorat übergeben ; von der Stadt wurde 1385 das Spital St. Antoine gegründet. Die Schule wird 1418 erwähnt. Ausserdem bestand ein Siechenhaus und 1492 ein Judenfriedhof.

Kirche von Cossonay um 1896. Nach einer Zeichnung von E. D. Turrian.

Die den Hl. Peter und Paul geweihte Kirche von C. wird 1096 erwähnt ; doch haben die Nachgrabungen der letzten Jahre das Bestehen einer frühern Kirche nachgewiesen, die vielleicht auf das 10. Jahrh. zurückreicht. Im 12. Jahrh. wurde sie vom Kloster Romainmôtier umgebaut, das daraus den Mittelpunkt eines Priorats machte. Sie wurde 1250-1260 vergrössert, nach dem Brand von 1398 wieder aufgebaut, und 1856 umgebaut ; eine letzte Restaurierung wurde 1923 zu Ende geführt. 1223 stand die Kirche von C. unter dem Priorat Lutry. 1536 zogen die Berner die Güter des Priorats C. ein. Tauf- und Eheregister seit 1736, Sterberegister seit 1728.

1686 liessen sich zahlreiche französische Refugianten in C. nieder und versuchten daselbst die Seidenraupenzucht einzuführen. C. ist die Heimat des Staatsrats Adrien Thélin und des Historikers Louis de Charrière. — Vergl. L. de Charrière : *Chronique de la*

ville de Cossonay. — Ch. Gilliard : *Les origines de Cossonay.* — *DHV.* [M. R.]

COSSONAY (EDLE VON). Waadtländisches, anfänglich reichsfreies Dynastengeschlecht. *Wappen* : von Gold mit einem schwarzen Adler, nach einem alten Wappenbuch mit rotem Adler. Das Geschlecht reicht zurück auf — 1. ULRICH, der 1096 erklärte, dass sein Gut schon im Besitz seines Urgrossvaters gestanden habe ; man nimmt an, dass dieser ein Graf der Equestres gewesen war, was auch erklären würde, warum dieses Geschlecht die Baronie Prangins gleichzeitig mit der Baronie C. besass. — 2. HUMBERT, Sohn von Nr. 1, 1096-1147, Herr von C., baute das Schloss Prangins, erhielt vom Erzbischof von Besançon das Lehen Nyon, besass Bercher und Surpierre. — 3. PIERRE, Sohn und Erbe von Nr. 2, 1154-1189, einer der Wohltäter des Klosters Bonmont. — 4. JEAN, Sohn von Nr. 3, 1189-1230, fügte zur väterlichen Erbschaft im Jahr 1200 die Güter Grandcour und Bellerive und war einer der Wohltäter des Klosters Oujon. — 5. GUILLAUME, Sohn von Nr. 4, Stammvater des Hauses Prangins. — 6. JEAN, Sohn von Nr. 4, Bischof von Lausanne 1240-1273. Er hatte gegen Peter von Savoyen zu kämpfen, mit welchem er sich in die Ausübung der weltlichen Gerichtsbarkeit von Lausanne teilen musste, und begünstigte das Aufkommen der Bürgerschaft dieser Stadt. — 7. JEAN III., 1282-1306, stand mehrmals im Krieg mit Ludwig von Savoyen, mit dem er 1300 einen wichtigen Frieden schloss. — 8. LOUIS III., Enkel von Nr. 7, 1346-1394, Ritter, Herr von Bercher 1365, Herr von Cossonay 1383, Generalstatthalter und Gouverneur der Grafschaft Savoyen 1384, Rat und Testamentsvollstrecker des Roten Grafen, Amadeus VII., Vormund Amadeus VIII. Das wichtigste Mitglied dieses Hauses u. zugleich auch sein letzter männlicher Vertreter ist — 9. AYMON, Sohn von Nr. 7, Bischof von Lausanne 1355-1375 ; er bekämpfte tatkräftig die Ansprüche des Grafen von Savoyen auf die Bischofstadt und begabte sie 1368 mit einem *plaid général*, d. h. einer Offnung. — 10. JEANNE, Grossnichte von Nr. 8, Wohltäterin Cossonays nach dem Brand von 1398. † 1406 als letzte legitime Vertreterin ihres Geschlechts und hinterliess die Baronie Cossonay, L'Isle und Bercher ihrem Gatten Jean de Rougemont. Bei dessen Tod, 1417, wurden diese Besitzungen vom Herzog von Savoyen beansprucht, dem sie vom Bischof von Lausanne als Schiedsrichter 1421 zugesprochen wurden. Ein illegitimer Zweig von Cossonay erlosch gegen 1550. — L. de Charrière : *Recherches sur les dynastes de Cossonay.* — *DHV.* [M. R.]

COSSY. Waadtländer Geschlecht, Bürger von St. Saphorin im 17. Jahrh., Ollon 1773, Aigle 1774. — 1. FRANÇOIS, † 1838, Arzt in Ollon, Kommandant der waadtländischen Schützenkompagnie im Gefecht am Col de la Croix (5. III. 1798), Abgeordneter 1803. — 2. JULES, Enkel von Nr. 1, 1818-1878, Badearzt von Lavey 1847-1869, Gründer und ärztlicher Leiter des Hôtel des Salines in Bex 1870-1878, Verfasser wissenschaftlicher Arbeiten. — 3. CHARLES, Vetter von Nr. 2, 1821-1885, Advokat, Gerichtspräsident von Aigle 1863-1874, Kantonsrichter 1874-1885, Nationalrat 1864-1875. — 4. ROBERT, * 22. II. 1861 in Aigle, † 22. V. 1920 in Lausanne ; Advokat 1886, des Gr. Rats 1890, Staatsrat 1893-1920, Nationalrat 1917-1920, Oberst der Artillerie. Während des Weltkriegs leitete er den Durchzug der Evakuierten, Schwerverwundeten u. Kriegsgefangenen. — *GL* 24. V. 1920. — *PS* 1920. [A. B.]

Robert Cossy.
Nach einem Porträt aus
Au peuple vaudois.

COSTA RICA. Die schweizerische Auswanderung nach Costa Rica nahm um die Mitte des 19. Jahrh. ihren Anfang. Sie war von jeher sehr gering ; die Kolonie zählt heute nur wenige Mitglieder, von denen die meisten aus der deutschen Schweiz stammen. Sie setzt sich grössten Teils aus Kaufleuten zusammen. 1912 wurde in San José ein schweiz. Honorarkonsulat errichtet. In der Schweiz unterhält Costa Rica seit 1875 konsularische Vertretungen : in Genf 1875-1916 ein Honorarkonsulat, seit 1917 ein Honorargeneralkonsulat ; in Bern 1896-1916 ein Honorargeneralkonsulat ; in Lugano seit 1922 ein Honorarkonsulat. [C. BZR.]

CÔTE (MAIRIE DE LA). Die Mairie de la Côte in der Grafschaft Neuenburg umfasste die Dörfer Auvernier, Peseux, Corcelles und Cormondrèche. Sie bestand von der Mitte des 14. Jahrh. bis 1848. Es war dies ein Zivilgerichtskreis, während die Strafprozesse in Colombier abgeurteilt wurden. 1832 wurde ihr noch das Gebiet der Zivilgerichtsbarkeit von Colombier beigefügt, während die Aburteilung der Strafprozesse nach Neuenburg kam. [L. M.]

CÔTE AUX FÉES (LA) (Kt. Neuenburg, Bez. Traverstal. S. *GLS*). Gem., die aus zahlreichen Weilern zusammengesetzt ist. Der wichtigste davon ist Bolles du Temple. *Wappen* : von Blau mit einem silbernen Schaf auf grünen Boden. Frühere Namensform : *Coste eis Faes* = Schafhang. 1372 wurde der Ort vom Grafen Louis von Neuenburg an Girard, Bastard seines Sohns Jean, verschenkt. Im 15. Jahrh. wurde es zur Mairie Les Verrières geschlagen und teilte fortan dessen Geschicke. 1826 wurde es eine Gem. Die Kirche wurde 1658 gebaut, die Kirchgem. 1676 durch Abtrennung von Les Verrières selbständig. Zwischen Bolles du Vent und Les Bourquins wurde im 15. und 16. Jahrh. und sogar bis zum Anfang des 19. Jahrh. Eisenerz gewonnen. Dieses kam in die Hochöfen von St. Sulpice und später in die Giessereien Noirvaux. *Bevölkerung* : 1671, 250 Einw. ; 1800, 793 ; 1860, 1047 ; 1920, 653. Taufregister seit 1657, Eheregister seit 1700, Sterberegister seit 1777. — Vergl. E. Quartier-la-Tente : *Le C. de Neuchâtel*, III. Serie, *Le Val-de-Travers.* — H. Bovet : *L'exploitation du fer au Val-de-Travers.* — L. Montandon : *Les premiers ferriers du Val-de-Travers* (in *MN* 1920). [L. M.]

COTENCHER (Kt. Neuenburg, Bez. Boudry, Gem. Rochefort). Grotte in der Areuseschlucht ; sie wurde 1867 und neuerdings 1916-1918 durchforscht. Während man das erstemal nur Knochen des Höhlenbären fand, brachte die zweite Durchforschung, die von Auguste Dubois geleitet wurde, eine Menge tierischer Knochen zu Tage, die insgesamt bei fünfzig Arten angehören, darunter zehn Arten Vögel. Das am meisten vertretene Tier ist der Höhlenbär (95 %). Unter den andern Arten sind zu nennen : Löwe, Panter, Rhinozeros, Hirsch usw. Ferner fand man einige hundert Feuersteine, die der älteren Steinzeit u. der Moustierperiode angehören. Die Moustierstation C. bestand entweder vor oder nach der letzten Gletscherperiode. — Vergl. A. Dubois : *Notes sur les fouilles exécutées en 1916 dans la grotte de Cotencher* (in *MN* 1916). — R. Montandon : *De la chronologie quaternaire ; à propos des fouilles de Cotencher* (in *Arch. suisses d'Anthropologie* IV). — H. Lagatola : *La chronologie du Quaternaire et les fouilles de Cotencher* (in *Compte Rendus de l'Académ. des sc.* 24. IV. 1922). [L. M.]

COTESCALC schrieb das St. Galler Sakramentar Papst Gregors I. in Cod. 338 saec. X. der Stiftsbibliothek. — Vergl. Scherrer : *Katalog*, p. 118. [J. M.]

COTTENS (Kt. Freiburg, Bez. Saane. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Wappen* : geteilt von Silber und Schwarz mit pfahlweise gestelltem goldenem Schlüssel. *Cotens* im 12. Jahrh. ; *Chotens* 1258 ; *Cotteins* 1287 ; *Cottin* 1445 ; *Cottingen* 1577 = bei den Nachkommen des *Cott* (germanischer Name). Dieses in der Mitte des 12. Jahrh. unter den frühern Schenkungen von Hauterive erwähnte Dorf

scheint zur Herrschaft Arconciel gehört zu haben. Die Abtei Hauterive machte dort im Laufe des 13. und 14. Jahrh. zahlreiche Erwerbungen. Im 15. Jahrh. gehörte C. zu den alten Gütern Freiburgs. 1439 zerstörten Bauern von Torny, die Boniface de Challant zinspflichtig waren, den Galgen von C. ; der Freiburger Rat sandte ein Kontingent von 30 Mann unter dem Befehl von Hans Gambach nach Torny le Grand, das sich dreissig der fehlbaren Bauern bemächtigte und sie nach Freiburg in die Gefangenschaft führte. 1798 wurde C. zum Bez. Freiburg geschlagen ; 1848 kam es zum Saanebez. Kirchlich gehört C. zur Kirchgem. Autigny. Seine dem hl. Martin geweihte Kapelle wird 1423 erwähnt ; 1550 wurde sie neugebaut. — Vergl. Stadelmann : *Études de toponymie* (in *ASHF* VII, 310). — Jaccard : *Essai de toponymie*. — *MDSR* VII, 111. — Reymond : *Les sires de Glâne et leurs possessions* (in *ASHF* XII). — Matile : *Monuments de Neuchâtel*, p. 65. — Gremaud : *Livre des anciennes donations de Hauterive* (in *ASHF* VI). — *Regeste de Hauterive*. — Dellion : *Dictionnaire* I, 290. — Staatsarch. Freiburg : *Chronique Rudella*. [Jeanne NIQUILLE.]

COTTENS (Kt. Waadt, Bez. Cossonay. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Chottens* 1041. Im 14. Jahrh. führte ein Edelgeschlecht diesen Namen, doch gehörte die von der Baronie Cossonay abhängige Herrschaft dem Geschlecht Châtillon en Michaille. Im folgenden Jahrh. ging sie an die Mestral von Vincy über. 1560 wurde sie von Nicolas Crinsoz, dem Kastlan von Cottens, erworben. Seine Nachkommen behielten die Herrschaft bis 1798 ; heute noch ist das Schloss in ihrem Besitz. — *DHV*. [M. R.]

COTTENS, de. Nach dem gleichnamigen freiburgischen Dorfe benanntes Edelgeschlecht ; seine ersten Vertreter erscheinen in der zweiten Hälfte des 12. Jahrh. *Wappen* : In Gold ein roter Hund mit goldenem Halsband. Die Ritter und Junker von C. gehörten zur Bürgerschaft Freiburgs, doch scheinen sie darin keine wichtige Rolle gespielt und in Freiburg selbst auch kein öffentliches Amt bekleidet zu haben.

Ein nichtadeliges Geschlecht C. war im 14. und 15. Jahrh. mehrmals in Freiburg vertreten und wurde in die Bürgerschaft aufgenommen. — Vergl. *Regeste de Hauterive*. — Staatsarch. Freiburg : Daguet, *Généalogies des familles dynastiques* ; Gremaud : *Familles nobles du Pays de Vaud*, Nr. 24 ; *Livre de bourgeoisie* I.— [Jeanne NIQUILLE.] — MATTHIEU, Maire von Neuenburg 1414-1439. Es ist nicht sicher, dass er zu der oben erwähnten Familie gehört. [L. M.]

COTTET. Im Kt. Freiburg, besonders in den Bez. Glâne und Veveyse verbreiteter Familienname. — 1. PIERRE JOSEPH, von Rue, machte den Krieg in der Vendée mit, wurde unter der Restauration Bataillonschef und Ritter der Ehrenlegion, † 1826 (*ASHF* VI, 347). — 2. JEAN FRANÇOIS MICHEL, von Bossonens, * 15. IV. 1825, Vikar von Promasens und Greyerz, Pfarrer in Montbovon, Chorherr von Greyerz 1877-1896, † 9. XII. 1896. Hervorragender Botaniker ; er machte zahlreiche Entdeckungen in der freiburgischen Flora und veröffentlichte unter der Mitarbeit des Chorherrn Castella einen *Guide du botaniste dans le canton de Fribourg* (*Bull. de la Soc. frib. des sc. nat.* 1891). Sein Herbarium vermachte er dem kantonalen naturhistorischen Museum Freiburg. — Vergl. *Étr. frib.* 1898, p. 124. — Dellion : *Dict.* VIII, 458. [Jeanne NIQUILLE.]

COTTI. Geschlecht von Steinhauern in Freiburg. — 1. ABRAHAM, Steinhauer, arbeitete in Freiburg 1594-1618. — 2. FRANTZ, des Rats der Zweihundert 1589-1595, wurde 1595 in die geheime Bürgerschaft von Freiburg aufgenommen, † im gl. J. Er wirkte mit an der Ausbesserung des Schlosses Romont (1579-1589), der Bernerbrücke in Freiburg (1580), der Brücke von Châtel St. Denis (1581), der Brücke von Domdidier (1583) und des Collège St. Michel in Freiburg 1585-1595. — Vergl. *SKL*. [G. Cx.]

COTTIER. Familienname der Kte. Waadt u. Freiburg.

A. **Kanton Waadt.** In Rougemont seit 1276 erwähntes Geschlecht. 1459 gehören elf Cottier zu den Familienhäuptern, die eine Verpflichtung zu Gunsten des Priorats Rougemont unterzeichnen. 1511 zählen sechs Cottier zu den Gründern der Kapelle St. Michel in Rougemont. B. Dumur glaubt, dass das handschriftliche Wappenbuch von Rougemont aus dem 18. Jahrh. das Werk eines C. ist. *Wappen* : von Rot mit silbernem Widder auf grünem Dreiberg, begleitet von einem goldenen Stern im rechten Obereck. — 1. PIERRE, Chirurg, und seine Frau Esther, geb. Bovay, seit 1725 in Saanen wohnhaft, vermachten zu Gunsten der Schulen und der Armen der Landschaft Saanen, die 1746 dem kinderlosen Ehepaar das Burgerrecht schenkte, ihr Vermögen, bestehend in Weiden, Wäldern und einem Heimwesen. Der heutige Vermögensbestand der Stiftung beträgt rund 120 000 Fr. — Vergl. *Anzeiger von Saanen* 1920, Nr. 17 u. 18. — 2. CHARLES, 1798-1871, Philanthrop, gründete aus eigenen Mitteln das Asyl für Unheilbare in St. Loup. — 3. CHARLES, Direktor der waadtl. Kantonalbank 1861-1881. [M. R. u. R. M.-W.]

B. **Kanton Freiburg.** Aus Jaun stammendes Geschlecht.— 1. UDALRICH, stiftet durch Testament vom 5. VII. 1661 die Kapelle von La Villette.—2. ATHANASIUS, * 1864, katholischer Pfarrer von La Chaux de Fonds seit 1895, Dekan des Dekanats St. Boniface (Neuenburg) seit 1916. — 3. ATHANASIUS, * 21. XI. 1874, Kapuziner, Verfasser eines *Cours abrégé de catéchisme* (1912) und einer historischen Studie über *La chapelle de Notre-Dame de Compassion et le couvent de Bulle* (1915). — Vergl. Dellion : *Dict.* II, p. 107. — *Catalogue des capucins 1917-1918*. [G. Cx.]

COUCHEPIN. Geschlecht von Delle (Frankreich), 1748 in St. Maurice (Wallis) niedergelassen, 1817 Bürger von Martigny. — 1. JOSEPH, 1833-1899, Advokat, Appellationsrichter 1895. — 2. ARTHUR, Staatsrat 1905, Bundesrichter 1916. [Ta.]

COUCY, *Enguerrand* (INGELRAM) VII., Sire de, Sohn Katharinas von Oesterreich und Enkel Herzog Leopolds I., Schwiegersohn in erster Ehe König Eduards III. von England, * ca. 1340, drang im Herbst 1375 mit einem grossen Heer von französischen und englischen Söldnern in mehreren Kolonnen über die Jurapässe ins Aaregebiet herein und überzog die Gegenden vom Aargau bis an den Neuenburgersee mit Raub und Verwüstung. Seine Unternehmung war gegen die österreichischen Besitzungen im Aargau gerichtet, da s. Z. seiner Mutter von Herzog Leopold die Städte Sempach, Sursee, Aarau, Lenzburg und Bremgarten als Pfänder für eine Ehesteuer von 8000 Mark Silber, die dann nie bezahlt wurde, verschrieben worden waren. Zürich und Bern mit Solothurn, als die zunächst mitbedrohten eidgenössischen Stände, gingen mit den Herzogen von Oesterreich ein Schutzbündnis auf 7 Monate ein. C. nahm Hauptquartier in der Abtei St. Urban, aber seine Scharen, wegen ihrer Kugelhüte *Gugler* oder auch *Engländer* genannt, wurden in vereinzelten Abteilungen überall geschlagen, so u. a. von den Innerschweizern bei Buttisholz und von den Bernern bei Ins und Fraubrunnen. Schon im Januar 1378 zog C. mit seinem Kriegsvolk wieder ab, ohne etwas erreicht zu haben. Zehn Jahre später verband sich Oesterreich mit C. gegen die Eidgenossen und trat ihm 1387 aus dem Nachlass des Grafen Rudolf von Nidau die Herrschaften Büren und Nidau zur Befriedigung seiner Forderungen ab. Als sich aber zu Büren und Nidau von neuem C.'s Kriegsvolk festsetzte, wurden die beiden Städte 1388 von Bern (bei Nidau half auch Solothurn) erstürmt. Von da an war von C.'s Ansprüchen im Seeland nicht mehr die Rede. Er nahm später an einem Zuge der Ungarn gegen die Türken teil und starb in türkischer Gefangenschaft 1397 zu Burse (Bithynien). — Vergl. B. F. Zurlauben in *Bibliothèque militaire, historique et politique* II. — E. v. Rodt : *I. v. C.'s Einfall in der Schweiz* (in *Schweiz. Geschichtforscher* XIV). — Dierauer. — Art. GUGLER. [H. Tr.]

COUDOUGNAN. Aus Lunel in Languedoc stammendes Geschlecht ; ein Zweig liess sich in Genf und ein anderer vorübergehend in Lausanne nieder. Beide erloschen im 18. Jahrh. *Wappen* : geteilt von Blau und Silber mit einem natürlichen Quittenbaum. — JACQUES, Bürger 1684, und sein Sohn — JACQUES, 1686-1766, waren Chirurgen und genossen einen gewissen Ruf. — Vergl. *Rec. gén. suisse* II, p. 158. — Gautier : *La médecine à Genève*. [H. Da.]

COUDRE (LA) (Kt. und Bez. Neuenburg. S. *GLS*). Gem. und Dorf, früher zur Kastlanei Zihl gehörend. In der Nähe befand sich die Prämonstratenserabtei Fontaine-André. La C. gehört zur Kirchgem. St. Blaise. — Vergl. E. Quartier-la-Tente : *Le C. de Neuchâtel*, 1. Série, III. [L. M.]

COUDREY (LE) (Kt. Waadt, Bez. Orbe. Gem. Bavois. S. *GLS*). Kleines, zur Herrschaft Bavois gehörendes Edellehen ; es ging durch verschiedene Hände und kam im 18. Jahrh. an das Geschlecht du Gué. — Ein Plan von 1686 verzeichnet die Spuren eines *Château de Coudray* in der Gem. Chéserez, Bez. Nyon. Von seiner Geschichte ist nichts bekannt. — *DHV*. [M. R.]

COUGNARD. Autochthones Geschlecht des gegenwärtigen Genfer Gebiets ; zu Anfang des 16. Jahrh. war es in Sézegnin, später in Chancy « Cartigny » niedergelassen. — 1. PIERRE, Bürger 1525, des Rats der Zweihundert 1536. — 2. JEAN DAVID, von Sézegnin, 1766-1843, Bürger 1791, Mitglied der Nationalversammlung 1793, der revolutionären Kommission und der nationalen Kommission 1794, Friedensrichter und Staatsanwalt. — 3. JEAN LOUIS SALOMON, 1788-1868, Sohn von Nr. 2, Mitglied des Repräsentierenden Rats seit 1820. Tagsatzungsgesandter 1842. — 3. JEAN GÉDÉON FRANÇOIS, Bruder von Nr. 3, 1793-1875, des Repräsentierenden Rats seit 1827, des Gr. Rats seit 1842, Oberstlieutenant, Inspektor der Miliz 1843. — 5. JEAN MARC, genannt JOHN, 1821-1896, Pfarrer in Genf 1851, Professor der Theologie 1865. — 6. JULES, * 1855, Schriftsteller und Journalist. Verfasser mehrerer Bände Gedichte und Prosawerke : *A temps perdu* ; *Cassons les Anailles* ; *Le cadran solaire* ; *La Caisse d'Épargne du canton de Genève* ; Mitarbeiter des *Journal de Genève*, der *Semaine littéraire* und der *Patrie suisse*. — Vergl. Genfer Archiv. — Genfer Wappenbücher. — Heyer : *Hist. de l'Église de Genève*. — *SZGL*. [C. R.]

COULEVAIN, PIERRE **de.** Pseudonym der Schriftstellerin Augustine Favre. S. diesen Namen.

COULIN. Aus Savoyen stammendes, gegen 1580 in Genf niedergelassenes Geschlecht, das am 16. XII. 1665 eingebürgert wurde. *Wappen :* geteilt von Gold mit einem schwarzen Adler und von Silber mit einem gestürzten roten Sparren. — PIERRE, * 1866, Advokat, seit 1892 mehrmals Mitglied des Grossen Rats.

Ein Zweig des Geschlechtes ist in Neuenburg, ein anderer in Vivis und Luzern niedergelassen. Diesem entstammt — JULES, * 1882, Dr. phil., Kunsthistoriker, Direktor der Gesellschaft *Pro Arte*, Redaktor der Zeitschrift *Heimatschutz* in Basel. [H. D. u. C. R.]

COULLERY, PIERRE, * 1819 in Villars s. Fontenais (Bern), † 26. I. 1903 in La Chaux de Fonds, Dr. med., zuerst des Gr. Rats des Kts. Bern, liess sich dann in La Chaux de Fonds nieder, wo er *La Voix de l'Avenir* (1862-1865) veröffentlichte. Des Gr. Rats des Kts. Neuenburg 1862-1865, 1868-1871 ; er trat dann aus der radikalen Partei aus und wurde einer der Vorläufer der sozialistischen Partei in La Chaux de Fonds, die ihn von 1892 bis zu seinem Tod in den Gr. Rats entsandte. — Vergl. *Messager boiteux de Neuchâtel* 1904. — Neuenburgische Tageszeitungen. [L. M.]

COULON, de. Aus Cornus in Rouergue stammendes Geschlecht, das 1745 mit Paul in die Schweiz kam ; Bürger von Neuenburg 1767, geadelt 1847. — *Wappen* : von Gold mit zwei roten Balken : Schildhaupt von Blau mit einer silbernen Hl. Geisttaube — 1. ***Paul Louis Auguste,*** 1777-1855, Sohn des Vorgenannten, Kaufmann, Gründer und erster Direktor der Ersparniskasse Neuenburg 1812-1849. Mitglied des Kleinen Rats von Neuenburg seit 1813, Mitglied der *Audiences générales* seit 1818 und mehrmals des gesetzgebenden Rats ; ausserordentlicher Staatsrat seit 1837 ; Gründer des naturhistorischen Museums von Neuenburg, erster Präsident des neuenburgischen naturwissenschaftlichen Vereins 1832. — *Biogr. neuch.* I. — 2. ***Paul Louis.*** Sohn von Nr. 1, 1804-1894, Naturforscher, Freund von Agassiz, dessen Niederlassung in Neuenburg er sicherte. Er war der Organisator des von seinem Vater 1837 gegründeten naturhistorischen Museums und dessen Direktor bis zu seinem Tode. Präsident der neuenburgischen naturwissenschaftlichen Gesellschaft während mehr als 50 Jahren. — L. Favre : *Louis Coulon* (in *Bull. Soc. sc. nat. de Neuchâtel*, 1894). — 3. PAUL ALPHONSE, 1815-1884, Advokat, Bürgermeister von Neuenburg 1846, Gerichtspräsident von Neuenburg 1848-1865, Gründer der historischen Gesellschaft 1864 und ihr erster Vize-Präsident ; Konservator des Kunstmuseums 1868-1884. — 4. ALBERT, 1824-1893, Gründer eines Bankhauses in London 1848, Direktor der Ersparniskasse Neuenburg 1877-1893. — 5. PAUL, Sohn von Nr. 2, 1833-1922, Pfarrer und Philanthrop ; Pfarrer in Fleurier 1858-1867, in Corcelles 1867-1896 ; Gründer der *Union chrétienne des jeunes gens* ; er interessierte sich auch um das Lehrerseminar Peseux, die *Mission Romande* und vor allem um die Sonntagsschulen. — 6. MAXIMILIEN, 1854-1918, Ingenieur, arbeitete in Paris, in Portugal, Algier, am Kanal von Korinth 1887, in Argentinien, Brasilien, der Türkei usw. ; eidg. Inspektor am Simplon 1898. — Vergl. Ph. Godet : *La Caisse d'Épargne de Neuchâtel*. — *Messager boiteux de Neuchâtel*, 1856, 1886, 1894, 1895, 1919, 1924. [L. M.]

Paul Louis de Coulon.
Nach einer Photographie.

COUNIS. Aus Sachsen stammendes Geschlecht, das 1794 ins Genfer Bürgerrecht aufgenommen wurde. — MICHEL, 1763-1859, hervorragender Emailmaler, wirkte besonders in Florenz und genoss die Unterstützung von Elisa Bacciochi, der Grossherzogin der Toscana. Er schuf zahlreiche treffliche Porträts hervorragender Männer. — Vergl. Genfer Arch. — *SKL*. [C. R.]

COUR (Kt. Waadt, Bez. und Gem. Lausanne). Weiler bei Vidy, bei dem man zwei Pfahlbaustationen aus der Bronzezeit, bergwärts mehrere Spuren aus der Römerzeit, sowie Gräber am Le Marterey genannten Ort entdeckte. Im Mittelalter bestand daselbst eine *grande maison de Cors*, vielleicht eine frühere römische Niederlassung. C. gehörte früher zum Kapitel Lausanne und zur Kirchgem. Ste. Croix. Im Viertel C. befand sich der Crêt de Montriond, wo 1036 der Gottesfriede ausgerufen wurde. — *DHV*. [M. R.]

COURANT, ANTOINE, von Nîmes, * 1747 in Neuenburg, Bürger dieser Stadt 1753, wurde von Friedrich II. mit verschiedenen Missionen in Russland betraut. 1795 war er mit Fauche-Borel in die Verschwörung von Pichegru verwickelt. — *Mémoires de Fauche-Borel* I, 229. — G. Lenôtre : *L'affaire Perlet*. — ***Antoine,*** Sohn des Vorgenannten, * 31. III. 1784 in Neuenburg, Hauptmann in englischen Diensten, Oberstlieutenant in den neuenburgischen Milizen 1819-1824 und 1831. Da er an den politischen Ereignissen dieses Jahres teil genommen hatte, liess er sich 1837 in Murten nieder. Hier war er in die Angelegenheit vom Januar 1847 verwickelt und wurde vom 9. Jan. bis 14. Nov. gefangen gehalten, worauf er nach Bern zog. Sofort nach der Neuenburger Revolution stellte er sich der Republik zur Verfügung, war bis 1851 Militärkommissär und 1848 Abgeordneter Neuenburgs in der Konstituante. † 7. XI. 1857 in Bern ; sein Vermögen vermachte er dem Staat Neuenburg. — Vergl. Hans Wattelet : *Aus dem alten Murtenbiet V, Die Sonderbundszeit* (in *FGB* XXI). — *Le journal du lieutenant-colonel Courant 1847* (in *AF* 1918). — Staatsarch. Neuenburg. [L. M. und RÆMY.]

Eine andere Familie C., die aus Sauve en Cévennes stammte, liess sich 1708 als Refugianten in Bern nieder. Sie wurde wie die gesamte Colonie française 1848 in Neuenstadt eingebürgert. Ihr gehört an — SAMUEL, 1810-1883, reicher Grosskaufmann in Genua ; ferner —

THEOPHIL, 1883-10. III. 1918, Sekundarlehrer, Adjunkt der städtischen Schuldirektion Bern, Verfasser von dramatischen Szenen. [H. T.]

COURBET, GUSTAVE, französischer Maler, 1819-1877. Nach der Commune wurde er verurteilt, floh am 22. I. 1873, weilte im Kt. Neuenburg, in Freiburg, Lausanne und endlich in La Tour de Peilz, in einem Häuschen, das er *Bon Port* nannte, und wo er am 31. XII. 1877 starb. Während dieser vier Jahre malte er Porträts, u. a. dasjenige von Louis Ruchonnet, sowie die Bilder *Environs de la Tour de Peilz, Terrasse de Bon Port, Château de Chillon, Bouveret, Villeneuve, Dent de Jaman* usw. Am 16. VI. 1919 wurde seine Leiche nach seinem Heimatdorf Ornans (Doubs) übergeführt. C. schenkte der Gem. La Tour de Peilz eine von ihm entworfene Bronzebüste *La Liberté*, die einen öffentlichen Brunnen schmückt. — Vergl. A. Fontainas : *Courbet.* — *SKL* (mit Bibliographie). — *Nbl. von Uri* 1920, p. 92. [E. BONJOUR.]

COURCELON (deutsch SOLLENDORF) (Kt. Bern, Amtsbez. Delsberg, Gem. Courroux. S. *GLS*). Das Dorf wird 1139 unter dem Namen *Curzelun* erwähnt. Man fand dort Töpfereien, wahrscheinlich aus prähistorischer Zeit, und römische Münzen. Es gehörte dem Kapitel St. Ursitz, von dem es die Montsevelier 1296 zu Lehen besassen. Im 30jährigen Krieg hatte das Dorf viel zu leiden. Ein im 12. und 13. Jahrh. erwähntes Edelgeschlecht trug seinen Namen. — Daucourt : *Dictionnaire.* — Vautrey : *Notices.* [A. DAUCOURT.]

COURCHAVON (deutsch VOGTSBURG) (Kt. Bern, Amtsbez. Pruntrut. S. *GLS*). Dorf, das mit Mormont eine Gem. bildet. *Corchavon* 1279 ; *Corchaon* 1374 ; *Courchaon* 1404. Im 14. Jahrh. besass das Geschlecht Châtel Vouhay als Lehen des Bischofs von Basel die Dörfer C. und Mormont. Nach seinem Erlöschen, 1470, fielen die zum Schloss gehörenden Güter an den Bischof von Basel zurück. Am Anfang des 17. Jahrh. wurde das Gebiet von C. und Mormont in sechs *maix* genannte Güter geteilt ; ein jedes gehörte einer Familie und trug deren Namen. Während des 30jährigen Krieges legten die Schweden C. in Trümmer. Bis zur Revolution gehörte das Dorf zur Mairie Courtedoux. Die Kirche war eine Filiale von Pruntrut. Am 28. IX. 1628 wurde C. eine Kirchgem. Die Kollatur stand dem Bischof von Basel zu. Die frühere Kirche, von der nur noch der Turm besteht, datierte aus dem 13. oder aus dem Anfang des 14. Jahrh. ; sie soll 1628 neu gebaut worden sein. Der gegenwärtige Bau wurde 1847 eingeweiht. Schwarze Pest 1676. *Bevölkerung* : 1764, 225 Einw. ; 1850, 306 ; 1920, 292. Taufregister seit 1660, Eheregister seit 1661, Sterberegister seit 1669. — Vergl. Trouillat. — Vautrey : *Notices* I. — Daucourt : *Dictionnaire* I. [G. A.]

COURCHAVON (EDLE VON). Siehe CHÂTEL-VOUHAY.

COURFAIVRE (Kt. Bern, Amtsbez. Delsberg. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. *Curfavro* 1147 ; *Cultis fabri* 1160 ; *Courfaver* 1400. *Wappen* : von Gold mit schwarzem Schrägbalken. Man fand dort Spuren von römischen Villen, Gräber und ein befestigtes Lager in Les Epenattes. C. kommt 1147 im Urkundenbuch von Lützel vor. 1327 bildete es schon eine Kirchgem., die dem hl. Germain d'Auxerre geweihte Kirche wurde 1701 neu gebaut. Pest 1634-1637. — Ein Edelgeschlecht von C. wird im 12. Jahrh. erwähnt. Taufregister seit 1666, Eheregister seit 1678, Sterberegister seit 1768. — Vergl. Daucourt : *Dictionnaire* I. — Vautrey : *Notices* I. [A. DAUCOURT.]

COURGENAY (deutsch JENSDORF) (Kt. Bern, Amtsbez. Pruntrut. S. *GLS*). Gem. mit Einschluss von Courtemautruy und Dorf. *Corgennart* 1139 ; *Curt genart* 1173 ; *Corgenerth* 1218 ; *Corgenay* 1254 ; *Corgenne* 1282 ; *Curgenayo* 1438. Am Eingang zum Dorf erhebt sich die Pierre Percée, ein Monolith, der wahrscheinlich prähistorischen Kultzwecken und später zu abergläubischen Praktiken diente. Nach dem Rodel der Mairie des Elsgau fand hier die jährliche Beratung der « *prud'hommes* » statt. C. wird 1139 unter den Besitzungen der Kirche St. Ursitz erwähnt. Die Abtei Lützel hatte daselbst im 13. und 14. Jahrh. ausgedehnte Besitzungen. Ein denkwürdiger Prozess entstand zwischen Alle und C. über einen Wald, *la montagne d'Alle* ; 1314 kam es zum Schiedsspruch, doch kam der Prozess erst 1865 zum endgültigen Austrag. Während des 30jährigen Kriegs wurde das Dorf von den Soldaten des Marschalls de la Force (1635) heimgesucht, von den Kaiserlichen (1637) geplündert, vom Herzog von Sachsen-Weimar (1639) besetzt ; das gleiche geschah im pfälzischen Krieg. Aus dieser Zeit datiert wahrscheinlich das Verschwinden von Courtary und Courtemblin. Während der Wirren 1720-1740 wurde einer der « *commis* », Pierre Péquignat, Bürger von C. hingerichtet. Der General Comman stammt aus C. Die aus dem 13. Jahrh. stammende Kirche wurde abgebrochen und 1854-1856 in romanischem Stil wiederaufgebaut. Die Kollatur gehörte bis zur französischen Revolution dem Abt von Lützel. *Bevölkerung* (mit Courtemautruy) : 1764, 739 Einw. ; 1818, 823 ; 1900, 1568 ; 1920, 1480. Taufregister seit 1641, Eheregister seit 1640, Sterberegister seit 1748. — Ein Geschlecht de Courgenay wird im 12. und 13. Jahrh. erwähnt. — Vergl. Trouillat. — Vautrey : *Notices* I. — Daucourt : *Dictionnaire* I. [G. A.]

COURGEVAUD oder **COURGEVAUX** (deutsch GURWOLF) (Kt. Freiburg, Seebez. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Corgivul* 1055 ; *Curgevolt* 1142 ; *Corgevoulx* 1558 ; *Curwolf* 1578 ; *Cur Wolff* 1668 (abgeleitet von *cort (cortis)* u. *Giwulf* (?) = Hof des Giwulf). *Wappen* : in Schwarz ein schreitender rotbezungter Wolf.

Römische Ueberreste. 1794 wurden auf dem aussichtsreichen Hügel im W des Dorfes die Ruinen eines *Châtelard* geheissenen Wachtturmes aufgedeckt ; ein unterirdischer Gang soll von hier nach Murten geführt haben. 1529 ist Humbert de Praroman, Schultheiss von Freiburg, in C. begütert und besitzt das Recht auf einen Rossharnisch. Durch Kauf wurden diese Güter Eigentum der Berner Familie von Diesbach (Liebistorfer Linie). Magdalena von Diesbach baute 1688 das noch heute bestehende Schloss. 1715 erwarb der Glarner Kaufmann Balth. Rosenberger den grössten Teil des Schlossgutes und verkaufte es 1722 an den Baron Jean Frédéric de Diesbach von Freiburg, von dem es durch Erbschaft an die Familie de Diesbach de Torny überging, bis es 1918 in den Besitz der Gemeinde kam.

Die Gem. C. gehörte bis 1798 zur Vogtei Murten, dann zum gleichnamigen Kreis oder Bez., seit 1848 zum Seebez. — Kirchlich gehört C. zu Meyriez. Eine dem hl. Nikolaus geweihte Kapelle bestand vor der Reformation. Eine Schule wurde 1665 eröffnet. 1448 verbrannten die Freiburger C. mit Salvenach ; auch am 28. IV. 1726 brannte es bis auf 5 Häuser nieder. Aus C. stammte das sog. *Gurwolfer Toggeli*, ein junges Mädchen, das in den Burgunderkriegen eine Botschaft der Freiburger in das belagerte Murten brachte und jetzt durch eine burleske Holzfigur im Museum zu Murten dargestellt ist. *Bevölkerung* : 1811, 169 Einw. ; 1888, 497 ; 1920, 441. — Vergl. Stadelmann : *Etudes de topon. rom.* (in *ASHF* IV und VII). — Kuenlin : *Dict.* — Engelhard : *Darstellung des Bez. Murten.* — R. Merz : Ms. — Jaccard : *Essai de toponymie.* — Ratsmanuale. — *BT* 1855. [C. M.]

COURIARD, JACQUES ÉLIE LOUIS, 1807-1862, aus einem aus der Dauphiné stammenden und in Genf niedergelassenen Geschlecht. Pfarrer in Genf seit 1834, veröffentlichte mehrere Predigten und 1831 *Essais sur l'histoire de la prédication chez les Réformés de France et de Hollande* ; 1837 *Conférences sur le XVIII^e siècle.* — JEAN PIERRE, * 1800, Maire von Chêne und Mitglied des Repräsentierenden Rats von 1832 an. — Vergleiche Heyer : *Histoire de l'Eglise de Genève.* — Staatsarchiv Genf. [C. B.]

COURLEVON (Kt. Freiburg, Seebez. S. *GLS*). Gem. und Dorf. *Curlevon* 1428 ; *Corlevon* 1450. *Wappen* : in Rot ein silbernes Pferd. 1555-1560 zählte man in C. acht Feuerstätten oder Haushaltungen. Das Dorf wurde 1790 durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört. Coussiberlé, dessen Bevölkerung früher ausschliesslich französisch sprach, verlangte und erhielt 1871 die Ab-

trennung von der Gem. Courgevaud und die Angliederung an C., weil die Bevölkerung nun fast ausnahmslos deutsch sprach. Bis 1798 gehörte C. zur Vogtei Murten, 1798-1848 zum Kreis oder Bez. Murten und seit 1848 zum Seebez. Das Landrecht von Murten galt auch in C. Kirchlich gehört das Dorf zur Kirchgem. Meyriez. — Vergl. Kuenlin : *Dictionnaire.* — *Bull. des lois Fribourg* 40, p. 65. [RÆMY.]

COURNILLENS (deutsch KURLIN) (Kt. Freiburg, Seebez. S. *GLS*). Dorf und Gem. *Curlinin* 1228 ; *Curnillin* 1252 ; *Curnylins* 1311 ; *Cornilins* 1312 ; *Curnellin* 1340 ; *Curnilliens* 1370. Die obige älteste Form und die neueren deutschen Formen, Curlin, Kurlin, sprechen gegen die vorgeschlagene Etymologie, welche den Dorfnamen als Gut der Nachkommen eines *Nilo* (germanischer Name) erkennen möchte. Im La Combettaz genannten Ort fand man römische Ruinen und in La Coulaz einen Tumulus. Während des Laupenkriegs wurde das Dorf von der Berner Besatzung von Laupen überfallen (1339). Das Dorf besass schon 1497 ein Gemeindereglement oder Statuten. Es gehörte bis 1798 zur alten Landschaft Freiburgs, zum Bez. Avenches 1798-1803, zum Bez. Freiburg 1803-1848, zum Seebez. seit 1848. C. ist eine der fünf Gem. der katholischen Kirchgem. Courtion. Die dem hl. Leodegar geweihte Kapelle und die Einsiedelei (ein Wallfahrtsort) werden 1466 erwähnt. — Vergl. Hauser : *Notice historique sur Cournillens.* — Dellion : *Dict.* IV, 389. — Jaccard : *Essai de toponymie*, 114. [Jeanne NIQUILLE.]

COURONNE oder **CRON,** ALEXANDRE, 1760-1829. Er stammt aus einem Geschlecht aus Speier, das 1664 ins Genfer Bürgerrecht aufgenommen worden war. Staatsrat 1814, doch zog er den Unterricht am Collège einem öffentlichen Amt vor. Er veröffentlichte : *Histoire des premiers jours de la Révolution* und *Traité des accents de la langue grecque.* — Vergl. Sordet : *Dict. des familles genevoises.* — *Genève suisse*, p. 443. — Genfer Archiv. [C. R.]

COURRENDLIN (deutsch RENNENDORF) (Kt. Bern, Amtsbez. Münster. S. *GLS*). Gem. mit Einschluss von Choindez und Kirchgem. mit Einschluss von Châtillon, Rossemaison, Vellerat. *Rendelana Corte* 866 ; *Courrandelinim* 1179 ; *Rellendorf* 1184 ; *Randelincort* 1181 ; *Corendelin* 1296 ; *Rennendorf* 1325 = Hof des *Randilo.* 1460 schlugen dort ungefähr 100 Solothurner 300 Kaiserliche. 1499 wurde das Dorf von den Kaiserlichen unter dem Kommando von Bernhard zu Rhyn verbrannt. Nachdem die Franzosen 1792 ins Bistum Basel eingedrungen waren, hielten sie auf ihrem Zug vor C. an, da dieses als Gem. der Propstei Münster, mit Bern im Burgrecht stand und darum die helvetische Neutralität genoss. Diese wurde allerdings beim Einbruch der Franzosen in die Schweiz nicht mehr beachtet. Die Besetzung der den Hl. Germanus und Randoald geweihten Pfarrkirche gehörte abwechselnd dem Bischof von Basel und dem Kapitel Münster. Die gegenwärtige Kirche wurde 1772 gebaut. Nach der Ueberlieferung soll die ausserhalb des Dorfes befindliche Kirche seit zwölf Jahrh. bestehen. Der Fürstbischof Christoph Blarer liess 1599 einen Hochofen bauen, der jetzt aufgegeben ist. *Bevölkerung* : 1629, 358 Einw. ; 1745, 322 ; 1818, 567 ; 1920, 1976. Taufregister seit 1731, Ehe- und Sterberegister seit 1816. — Ein Edelgeschlecht von Courrendlin wird im 14. Jahrh. erwähnt. — Daucourt : *Dict. par.* [P. O. B.]

COURROUX (deutsch LÜTTELSDORF) (Kt. Bern, Amtsbez. Delsberg. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. *Corolt* 1148 ; *Lütoldesdorf* 1146 ; *Curul* oder *Colliaire* 1150 ; *Curol* 1317 ; *Lupandorf* 1480. Der Name kommt nicht von *Curtis rufus*, sondern von *Curtis Lutoldi* = Hof des Lütold. Die Gem. übernahm das *Wappen* der Edlen von Courroux : von Rot mit goldenem Schragen, im Schildhaupt begleitet von einem goldenen Stern. Man fand dort Stücke von Töpfereien aus der Stein- und Bronzezeit, römische Münzen und Spuren von Thermen. Die Römer, deren Niederlassungen im 5. Jahrh. verschwanden, hatten sich an der Stelle keltischer Wohnsitze angesiedelt. Im 30jährigen Krieg wurde das Dorf schwer heimgesucht. Die Kollatur der Kirchgem. gehörte den Edlen Marschalk von Delsberg. 1293 trat sie Heinrich von Marschalk dem Bischof von Basel ab. Die von den Schweden zerstörte Kirche wurde 1687 wiederaufgebaut und 1872 restauriert. Die Gewinnung von Eisenerz bildet die Hauptindustrie von C. *Bevölkerung* : 1135 Einw. Taufregister seit 1681, Ehe- und Sterberegister seit 1733.

C. gehörte einem edlen Geschlechte dieses Namens (deutsch LÜTTERSDORFF). — JEHAN, Junker, verliess 1409 das Land und zog nach Belfort. — Vergl. Daucourt : *Dict.* — Vautrey. [A. DAUCOURT.]

COURT (Kt. Bern, Amtsbez. Münster. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. *Cort* 1148 ; *Curt* 1179 ; *Court* 1461. *Wappen :* in Blau ein goldenes Jagdhorn mit einem roten Bande, das an silbernen Ringen befestigt ist ; im Schildhaupt drei goldene, verkürzte Pfähle. Das Dorf hing bis 1646 von der Mairie Malleray und dann von der Mairie Dachsfelden ab. Court gehörte zur Kirchgem. Minvilier, bis dieses Dorf infolge der Pest im 17. Jahrh. verschwand. Gegenwärtig bildet es mit Sorvilier eine selbständige Kirchgem., deren Kirche aus dem Jahr 1864 stammt. Das Archiv wurde 1830 durch eine Feuersbrunst vollständig vernichtet. Die heute aufgegebenen Eisengruben wurden schon im Mittelalter ausgebeutet. Arbeiten, die man unternahm, um Sandschichten zur Glasfabrikation auszubeuten, führten neulich am Eingang der Schluchten von Court zur Entdeckung von Gletschermühlen und zwei erratischen Blöcken aus dem Bagnestal und von der Dent du Midi. Pest im 15. Jahrh. *Bevölkerung* : 1629, 314 Einw. ; 1745, 278 ; 1850, 581 ; 1880, 689 ; 1920, 1281. Pfarregister seit 1741. — Vergl. Fernand Jabas : *L'ancienne communauté de Court.* [P. O. B.]

COURT, ***Antoine***, 1695-1760, protestantischer Pfarrer in Frankreich. Man nannte ihn den Restaurator des französischen Protestantismus im 18. Jahrh. 1729 wurde er infolge der Verfolgungen gezwungen, sich nach Lausanne zu flüchten, wo er die Bewegung leitete, die man das *Séminaire français* nannte und die zum Zweck hatte, junge Hugenotten zum reformierten Kirchendienst auszubilden, trotzdem damals die evangelischen Prediger in Frankreich grossen Gefahren ausgesetzt waren. Dieses 1729 gegründete Seminar bestand bis 1812. C. starb in Lausanne. — Vergl. Ed. Hugues : *Histoire de la restauration du protestantisme en France au XVIII^e siècle.* — J. Chavannes in *Chrétien évangélique* 1872. — E. Combe : *Antoine Court et ses sermons.* — *GL* 27. II. 1913. [G. A. B.]

COURTAMAN (Kt. Freiburg, Seebez. S. *GLS*). Gem. und Dorf. Hof (*court*) des *Amano.* Im NW von C. fand man römische Mauerüberreste und Ziegel, bronzene Schlüssel und Statuetten (Venus). Die Grafen von Tierstein waren 1363 mit den dortigen Zehnten des Peter von Pont belehnt. Bis 1811 gehörte C. zum Bezirk Freiburg, seit 1848 ist es im Seebezirk. Nach Bärfischen pfarrgenössig. *Bevölkg.* : 1811, 66 Einw. ; 1850, 129 ; 1920, 215. — Vergl. P. de Zurich : *Les fiefs Thierstein* (in *ASHF* XII, 1). — Buomberger : *Population du C. de Fribourg en 1811* (in *ASHF* VII, 2). [C. M.]

COURTANEY (Kt. Freiburg, Bez. Saane, Gem. Avry sur Matran. S. *GLS*). Weiler. *Cortane* gegen 1180 ; *Cortaner* 1288 ; *Cortaneir* 1332 ; *Courtené* 1670. C. war ein Lehen des Bürgerspitals und der Brüderschaft des hl. Geistes in Freiburg. Das Gebiet stand der Reihe nach im Besitz der Blanchart, Bourqui, Duding, Uffleguer und Bourgknecht. Die Geistlichkeit der Liebfrauenkirche in Freiburg, welche daselbst den Heu- und Gemüsezehnten besass, trat 1599 ihr Recht an François Blanchart von Courtenay ab. C. gehört zur Kirchgem. Matran. — Vergl. Dellion : *Dict.* VIII, 359. — Jaccard : *Essai de toponymie*, p. 115. — Corpataux : *Les Duding, chevaliers de Malte* (in *AF* 1918). — Staatsarch. Freiburg : *Manuaux* ; *Grosses de l'hôpital.* [J. N.]

COURTARY (Kt. Bern, Amtsbez. Pruntrut). Heute verschwundener Ort ; nach Quiquerez lag er nicht weit von Courgenay, in der Richtung nach dem Hügel Châtillon. C. wird nur in einer Urkunde von 1333 und einer andern von 1386 erwähnt, worin es unter die Dörfer der Kastlanei Pruntrut gezählt wird, die von Imer von Ramstein an den Grafen Étienne von Montbéliard, verkauft wurden. — Daucourt : *Localités dispar.* [G. A.]

COURTECUISSE, JEAN. * gegen 1360 in Allaines (Normandie), Bischof von Paris 1420, von Genf vom 12. VI. 1422 bis zu seinem Tode 4. III. 1423. — Vergl. Ed. Mallet : *Mémoire sur l'élection des évêques* (in *MDG* II, 166). — De Montet : *Dictionnaire.* [A. D.]

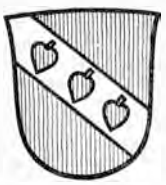
COURTEDOUX (Kt. Bern, Amtsbez. Pruntrut. S. *GLS*). *Curtis Udulphi* 814 ; *Cortedul* 1139 ; *Corthedou* 1264 ; *Cartedru* 1290 ; *Curtodubio* 1392. C. erscheint 814 unter den Besitzungen der Abtei St. Ursitz, 1139 unter denjenigen des gleichnamigen Kapitels. Der Propst von St. Ursitz besass daselbst die niedere Gerichtsbarkeit. Die Herren von Asuel hatten dort ein bedeutendes Gut, das Bourcard d'Asuel 1241 dem Bischof Lüthold von Basel abtrat. Mit dem übrigen Elsgau ging C. 1386 an den Grafen von Montbéliard über, in dessen Besitz es bis 1461 blieb. Vor der Revolution bildete dieses Dorf mit Courchavon und Mormont eine Mairie, deren Hauptort es war. Während des 30jährigen Krieges wurde C. im März 1634 geplündert und in Brand gesteckt und 1644 von den Soldaten des Regiments Fleckenstein eingeäschert. Die 1835 abgebrochene Kirche stammte aus sehr alter Zeit ; Patron ist der hl. Martin. Die Kollatur gehörte bis 1780 dem Erzbischof von Besançon, nachher dem Bischof von Basel. *Bevölkerung* : 1764, 314 Einw. ; 1818, 341 ; 1850, 499 ; 1920, 776. Taufregister seit 1632, Eheregister seit 1633, Sterberegister seit 1669.

Ein edles Geschlecht de Courtedoux wird vom 13.-15. Jahrh. erwähnt. *Wappen* : von Gold mit drei blauen linken Spitzen. — Vergl. Trouillat. — Vautrey : *Notices* I. — Daucourt : *Dict. par.* [G. A.]

COURTEILLE, DOMINIQUE JACQUES VON BARBERIE, Markgraf von, franz. Diplomat, durch Ludwig XV. am 19. III. 1738 als Botschafter bei der Eidgenossenschaft und den III Bünden akkreditiert, abberufen unterm 14. IV. 1749. Am 11. IX. 1738 schloss er mit dem Bischof von Basel eine Allianz, aber ebensowenig wie sein Vorgänger sollte er imstande sein, die Hindernisse wegzuräumen, die einer Erneuerung des Bundes aller eidgenössischen Stände mit dem allerchristlichsten König im Wege standen. — Vergl. *LL.* — *AS* I, VII, 1 und 2 Monnard. — Strickler : *Lehrbuch.* — Vautrey : *Hist. des Evêques de Bâle*, IV. — Rossel : *Histoire du Jura bernois.* — Jecklin : *Materialien* I. — Sprecher : *Geschichte der III Bünde im 18. Jahrh.* I. — Dierauer IV. [A. B.]

COURTELARY (Kt. Bern, Amtsbez. Courtelary. S. *GLS*). Politische und Kirchgem., Bezirkshauptort. *Curtis Alerici* 962 = Hof des Alaric ; *Cortalary* 1255 ; *Curtalarin* 1428. 962 gehörte C. der Abtei Münster-Granfelden. 1606 wählte der erste Vogt des Erguels C. zur Residenz ; es wurde auch Sitz der Herrschaft des Erguels. Die Leistung des Treueids an den Bischof von Basel fand 1646 in C. statt. 1639 wurde das Dorf von den Soldaten des Herzogs von Sachsen-Weimar geplündert und zum Teil verbrannt. Am 29. IX. 1733 fand im Dorf eine aufgeregte Versammlung der Vertreter der Gemeinden des St. Immertals statt, bei der der Vogt Mestrezat gezwungen wurde, sich durch ein Fenster zu flüchten. Während der französischen Revolution war C. 1793 der Sitz einer *Assemblée législative du Pays d'Erguel*, die dem Lande eine republikanische Verfassungsform geben sollte. Unter der französischen Herrschaft, 1797-1814, wurde C. Hauptort eines Kts. des Departements Mont-Terrible, dann des Departements Oberrhein. In den Wirren von 1851 wurde der Ort von den Berner Truppen besetzt. Im Mittelalter bildete C. mit Cormoret eine Kirchgem., deren Kollatur dem Kapitel von St. Immer gehörte. Die Kirche wurde 1642 und 1773 restauriert. Geburtsort von Nicolas de Béguelin de Lichterfeld. Tauf- und Eheregister seit 1674, Sterberegister seit 1757. *Bevölkerung* : 1813, 545 Einw. ; 1890, 1546. [H. J.]

COURTELARY, de. Name eines edlen Geschlechts im Mittelalter, das auch die Namen COMPAGNET und ALART oder HALLER DE COURTELARY geführt hat. *Wappen* : in Rot ein mit drei roten Lindenblättern besetzter silberner Schrägrechtsbalken. — HENRI und VOLMAR, Ritter, werden 1173 erwähnt. Aus dem Geschlecht stammen mehrere Chorherren und drei *maires* von Biel: ULRICH, 1356; JEAN Compagnet, 1381 und RICHARD, 1429. — BOURCARD, Hauptmann in französischen Diensten 1555, ist der letzte seines Namens. Im 17. Jahrh. nahm der Enkel des ersten Vogts des Erguels den Namen THELLUNG DE COURTELARY an. — In der Grafschaft Neuenburg erscheinen die Courtelary im 13.-15. Jahrh. als Ministerialen. — JEAN, genannt Compagnet, erhielt 1317 von Rudolf von Neuenburg das Dorf Cormoret zu Lehen. — IMER war 1345 Kastlan von Valangin und 1357-1365 Vogt (Maire) von Neuenburg. — Vergl Trouillat. — Matile. — Daucourt : *Diction.*— P. César : *Notice histor. sur le Pays d'Erguel.* — *AHS* 1897, p. 143. — Art. HALLER. [H. J. u. L. M.]



COURTEMAÎCHE (Kt. Bern, Amtsbez. Pruntrut. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. *Curtis Metia* 866 ; *Cordomasge* 1139 ; *Cordomache* 1178 ; *Cordemaische* 1187 ; *Curdemache* 1353 ; *Courdemaiche* 1373. *Wappen* : in Gold ein roter Adler. Durch Urkunde vom 19. III. 866 bestätigte Lothar, dann Karl der Dicke, den Benediktinern von Münster-Granfelden den Besitz von C. Das Kapitel von St. Ursitz, Bellelay und der Bischof von Basel besassen dort bedeutende Güter. 1386 verkaufte Imer von Ramstein, Bischof von Basel, das Dorf mit dem übrigen Elsgau an den Grafen Étienne von Montbéliard ; es wurde 1461 von Hans von Venningen zurückgekauft. C. gehörte zur Mairie Bure. Die den Hl. Timotheus und Symphorian geweihte Kirche wurde 1627 gebaut und 1855 abgebrochen. Die Kollatur gehörte dem Erzbischof von Besançon. Ein Teil der einst zum Priorat Grandgourd gehörenden Besitzungen liegt auf dem Gebiet von C. *Bevölkerung* : 1764, 282 Einw. ; 1818, 326 ; 1900, 680 ; 1920, 679. Taufregister seit 1700, Ehe- und Sterberegister seit 1706. — Vergl. Trouillat.

Mehrere Mitglieder eines Edelgeschlechts C. werden in Urkunden des 14.-16. Jahrh. erwähnt. — Vautrey : *Notices* I. [G. A.]

COURTEMAUTRUY (Kt. Bern, Amtsbez. Pruntrut, Gem. Courgenay. S. *GLS*). *Curthemaltrut* 1146 ; *Cortematrui* 1187 ; *Corte matru* 1194 ; *Cortematri* 1254 ; *Courdematru* 1386 ; *Courtematruy* 1499 = Hof der *Amaltrût* (weiblicher Name). Das Dorf gehörte der Basler Kirche, die Huzon de Pleujouse und seine Söhne damit belehnte. Bischof Ortlieb von Basel tauschte es gegen andere Ortschaften an die Abtei Lützel um, die dort lange Zeit bedeutende Einkünfte bezog. Eine kleine, dem hl. Eligius geweihte Kapelle wurde 1843 eingeweiht. — Betr. Bevölkerung s. COURGENAY. — Vergl. Trouillat. — Vautrey : *Notices* I. [G. A.]

COURTEMBLIN (Kt. Bern, Amtsbez. Pruntrut). *Cutremble* 1271 ; *Curtanblein* 1386 (= Hof des *Amalo*). Dieser wahrscheinlich einst beim « Moulin de la Terre » gelegene Ort ist vollständig verschwunden. Zum letzten Mal wird er 1439 erwähnt. Ein Edelgeschlecht dieses Namens kommt im 15. Jahrhundert vor. — Vergl. Trouillat. [G. A.]

COURTEN, de. Edles aus Cantù im Mailändischen stammendes, im 11. Jahrh. ins Wallis gezogenes Geschlecht. Der ursprüngliche Name war CURTI, dann CURTIG, CURTO, CURTOZ, CURTEN, und, seitdem es in französischen Diensten stand, COURTEN. *Wappen* : in Rot ein goldener, schwarzbereifter Reichsapfel, überhöht von einem goldenen Lilienkreuz. Aus dem Geschlecht stammen mehrere Landeshauptmänner des Wallis und zahlreiche Offiziere in französischen, spanischen, päpstlichen, englischen und sardinischen Diensten. Mehrere von ihnen erlangten den Grad eines maréchal de camp oder eines Generallieutenants. Ein nach ihnen benanntes Regiment in Frankreich wurde 1690 geschaffen und bestand bis 1792. Die *Curti* liessen sich gegen 1200 im Dorf Simpeln nieder und wurden dort Bürger ; dann zogen sie nach Brig, wo sie das Bürger- und das Sustrecht erwarben. Im 14. Jahrh. nannten sie sich *Herren von Ganter*. Das

Geschlecht verbreitete sich in der Folge nach Siders, Sitten, Freiburg, Valenciennes, Paris usw. Mehrere seiner Mitglieder erhielten den Grafentitel. — 1. ANTOINE Curti, Herr von Ganter, Kastlan von Brig, Landeshauptmann des Wallis 1432 bis zu seinem Tode 1433. — 2. JEAN, 1624-1694, Dekan von Siders 1662, Domherr von Sitten 1660, Generalvikar des Bischofs und Grossdekan von Sitten 1685. — 3. JEAN FRANÇOIS, 1624-1673, Grosskastlan und Bannerherr von Siders, Landvogt von Monthey. — 4. JEAN ANTOINE, 1631-1701, trat in piemontesische und französische Dienste, Landvogt von Monthey 1678, Landeshauptmann 1687-1689. — 5. JEAN ÉTIENNE, Hauptmann in französischen Diensten 1671, Major 1690. In diesem Jahr erhielt er den Auftrag, ein seinen Namen führendes Regiment, das Regiment de Courten, zu bilden, dessen Oberst er wurde. Brigadier der königlichen Armeen, dann maréchal de camp 1704 ; Generallieutenant 1721. 1703 wurde er von Ludwig XIV. mit einer dipl. Mission zu den Wallisern betraut, † 27. II. 1723 in Paris. — 6. MELCHIOR FRANÇOIS, 1656-1728, Hauptmann in französischen Diensten 1678, Oberstlieutenant 1692, St. Ludwigsritter 1700, Brigadier 1704, maréchal de camp 1718, Oberst seines Regiments 1723. — 7. EUGÈNE, Sohn von Nr. 4, 1660-1729, Bannerherr von Siders 1706 ; bischöflicher Kastlan von Anniviers. 1715 vertrat er in Solothurn das Wallis bei den Festlichkeiten zur Erneuerung der Allianz der katholischen Orte mit Frankreich. † als Landeshauptmann. — 8. JEAN HILDEBRAND, * 1666 in Siders, † 1737 in Valenciennes, Offizier in Frankreich, liess sich in Valenciennes nieder, wo sein Geschlecht weiterblühte. — 9. PIERRE ANNE, Sohn von Nr. 6, 1689-1744, Hauptmann in französischen Diensten 1707, Oberstlieutenant 1723, Oberst 1724, Brigadier 1734, maréchal de camp 1743. Kaiser Karl VI. erhob ihn 1742 in den Grafenstand. — 10. ***Maurice,*** 1692-1789, Hauptmann in französ. Diensten 1721, Oberstlieutenant 1724, Brigadier 1738, maréchal de camp 1743, Oberst des seinen Namen tragenden Regiments 1744, Generallieutenant 1748. 1741 begann er die diplomatische Laufbahn mit einer Mission zum Markgrafen von Baden. Nach der Gefangennahme des Marschalls de Belle-Isle (20. XII. 1744) durch die Engländer betraute ihn Ludwig XV. mit der Aufgabe, mit Friedrich II. von Preussen und dem Kaiser den Feldzug von 1745 vorzubereiten. In der Folge war er auch noch mit einer politischen Mission bei der Kaiserin Maria Theresia betraut. Auf seinen Antrieb wurde 1759 der *Ordre du mérite militaire* durch Ludwig XV. zur Belohnung der Dienste der protestantischen Offiziere geschaffen, die das St. Ludwigskreuz nicht annehmen konnten. Er verfasste dessen Satzungen. Kurze Zeit vor seinem Tod gelang es ihm, einen Zwist zwischen dem Marquis d'Entraigues, dem königlichen Gesandten in Solothurn, und der Berner Regierung zu schlichten. Diese bezeugte ihm ihre Dankbarkeit durch Verleihung einer goldenen Medaille. — 11. MARC ANTOINE, 1699-1769, Oberstlieutenant in piemontesischen Diensten. — 12. JEAN ÉTIENNE ARMAND, Brigadier in spanischen Diensten, † bei der Belagerung von Tortona (Italien). — 13. JEAN ANTOINE JOSEPH, Enkel von Nr. 3, * 1702, Offizier in Frankreich, Grosskastlan von Sitten, Landvogt von Monthey, Herr der Davalinseln. — 14. JOSEPH MAURICE, 1707-1770, Bannerherr, Landvogt von Monthey, Landeshauptmannstatthalter. — 15. EUGÈNE PHILIPPE, 1715-1802, Major in piemontesischen Diensten 1766, Brigadier 1774, Oberst des seinen Namen tragenden Regiments 1782, Generallieutenant 1785, Kommandeur, dann Inhaber des Grosskreuz' des Mauriziusund Lazarusordens. 1792 verteidigte das Regiment de Courten die Grafschaft Nizza gegen die Armeen der französischen Revolution. — 16. JEAN ANTOINE, 1725-1803, Hauptmann in französischen Diensten 1757, Major 1766, Oberstlieutenant 1767, Brigadier u. maréchal de camp 1780, Oberst im Regiment de Courten, das am 20. VIII. 1792 durch Dekret der Nationalversammlung aufgelöst wurde. Er trat 1796 mit seinem Grad in spanische Dienste und starb in Siders als pensionierter Offizier. — 17. JEAN ANTOINE, 1730-1796, Sohn von Nr. 12, Generalhauptmann der Provinz Aragon. — 18. LOUIS FRANÇOIS RÉGIS, * 1746, diente seit 1762 in Frankreich. Verfasser einer *Hist. des Valaisans au service de la France et autres puissances* (Ms.). — 19. MAURICE, 1750-1820, Domherr von Sitten 1779, Professor am Seminar, Generalvikar und Offizial des Bistums 1784. Bei seinem Tod war er Dekan in Visp. — 20. PIERRE FRANÇOIS MARIE, 1750-1839, Offizier in Frankreich vor der Revolution, dann unter den emigrierten Prinzen in Trier 1792. 1816 wurde er von Ludwig XVIII. zum maréchal de camp und 1819 zum Grafen erhoben. Er ist Stammvater des Freiburger Zweiges der de Courten. — 21. JEAN LOUIS, 1766-1834, Sohn von Nr. 17, Offizier in spanischen Diensten, Marschall der königlichen Armeen. — 22. ***Eugène,*** 1771-1839, trat 1783 in französische Dienste, wurde 1792 verabschiedet, ging 1794 in englische Dienste über als Hauptmann im Royal Étranger ; Oberstlieutenant im Regiment de Roveréa 1799 ; Oberst eines seinen Namen tragenden Regiments 1800-1801 ; Major des Regiments de Roll 1802-1807. 1814 erhielt er das Kommando der Walliser Truppen, die das Land gegen die vom Simplon drohende Invasion der italienischen Armee unter dem Befehl des Prinzen Eugène de Beauharnais schützen sollte. Eidg. Oberst 1815 ; nahm an der Spitze einer Brigade an der Belagerung von Hüningen teil. Oberstlieutenant in französischen Diensten 1816, dann Oberst und maréchal de camp 1822 ; schweizerischer Feldadjutant des Grafen von Artois und des Herzogs von Bordeaux 1824. Infolge der Ereignisse von 1830 entlassen, trat er in päpstliche Dienste mit dem Rang eines Brigadegenerals ; 1834 demissionierte er. Ritter von St. Ludwig und der Ehrenlegion. — 23. JEAN JOSEPH AMAND, 1773-1851, Offizier im Piemont, in Oesterreich, dann in England (1800). — 24. JEAN ANTOINE, † 1827, Oberst in französischen Diensten 1792, trat 1796 mit dem gleichen Grad in spanische Dienste über. — 25. MARIE JOSEPH ÉLIE, 1783-1859, Offizier in Spanien 1804, Hauptmann 1809, Oberstlieutenant 1815, Oberst und Inhaber des Grosskreuzes des St. Hermenegildordens. — 26. JOSEPH MARIE, Sohn von Nr. 21,

Maurice de Courten.
Nach einem Oelgemälde.
(Datum und Maler unbekannt).

Eugène de Courten um 1837.
Nach einem Oelgemälde von
L. Ritz.

Raphaël de Courten.
Nach einer Photographie.

1799-1870, Oberst in spanischen Diensten 1859, der letzte de Courten des spanischen Zweiges. — 27. MAURICE, * 1781, letzter Landeshauptmann des Wallis 1835, starb plötzlich am 5. X. 1847 im Augenblick, als er als Landeshauptmann die ausserordentliche Sitzung des Walliser Landrates eröffnete. Ritter des Maurizius- und Lazarusordens. Zum Grafen erhoben von Karl Albert, König von Sardinien. — 28. VICTOR, * 1810, † 1887, trat 1832 in päpstliche Dienste, Hauptmann 1850, Oberstlieutenant 1860. 1867 nahm er als Freiwilliger an der Schlacht bei Mentana teil. — 29. ADRIEN, Sohn von Nr. 27, * 1806, Abgeordneter an der eidg.. Tagsatzung 1844-1847, Nationalrat 1857-1866. Ritter des Maurizius- und Lazarusordens. — 30. ERASME, 1807-1871, Offizier in Frankreich, dann im Piemont, Major 1850 Ritter des Maurizius- und Lazarusordens. — 31. RAPHAEL, 1809-1904, Bruder von Nr. 28, Offizier in päpstlichen Diensten, Oberst 1855. Unter Lamoricière nahm er als Brigadegeneral am Feldzug, dann an der Belagerung von Ancona 1860 teil. Er wurde 1865 von Kardinal Antonelli zurück berufen, zeichnete sich 1867 gegen die Garibaldianer aus u. wirkte mit an der Verteidigung Roms bis zur Entlassung der päpstlichen Armee 1870. Chefkommandant der päpstlichen Truppen im Treffen bei Bagnorea, befehligte bei Mentana die päpstliche Brigade, Träger verschiedener Orden : Pius IX., St. Sylvester, St. Gregorius, Ehrenlegion usw. — 32. LOUIS, * 1835, Offizier in päpstlichen Diensten, Generaladjutant des Generals de Kalbermatten 1860. Entlassen 1870, kehrte 1878 als Oberst der Schweizergarde nach Rom zurück. — 33. GUILLAUME, 1851-1913, Chorherr in St. Maurice 1877, Professor der Philosophie und Präfekt des Kollegiums. — 34. P. SIGISMOND, * 8. X. 1867, Benediktiner von Einsiedeln 1890, Professor am Kollegium, Subprior des Klosters Einsiedeln 1919, Feldgeistlicher, vom Bundesrat 1915-1918 mit dem Besuch der Gefangenenlager beauftragt. — Vergl. *Généalogie et services de la famille de Courten.* — Dokumente über das Geschlecht de Courten. — Gremaud. — *Hist. du Valais*, von Boccard, Furrer, Grenat und Ribordy. — Ritz : *Walliser Klerus.* — de Rivaz : *Topographie.* [Ta. und J. Ch. de C.]

Louis de Courten
Nach einer Photographie.

COURTEN (REGIMENT VON). Ludwig XIV. schuf 1690 das Regiment von Courten, das an folgenden Feldzügen teilnahm : in Flandern (gegen die Liga von Augsburg) 1691 ; Eroberung von Namur 1692 ; Schlacht von Nerwinden 29. VII. 1693 ; Belagerung von Dixmuiden und Deynse, sowie Verteidigung von Namur 1695 ; spanischer Erbfolgekrieg 1701-1704 ; Gefecht bei Eckeren 1703 ; Belagerung von Barcelona 1706 ; Einnahme von Puycerda und Beluvert 1707 ; Belagerung von Barcelona und Eroberung der Insel Majorka 1714 ; polnischer Erbfolgekrieg 1733-1735 ; Einnahme von Trier und Troërbach ; österreichischer Erbfolgekrieg 1741-1748 ; Schlacht von Fontenoy 1745 ; Einnahme von Antwerpen 1746 ; Schlacht von Lawfeld 1747 ; Einnahme von Berg op Zom, Fort Frederik und Fort Lillo ; Einfall nach Hannover 1757 ; Verteidigung von Kassel 1762. Am 10. IX. 1792 wurde das Regiment (972 Mann) in Valenciennes entlassen ; 22 Offiziere, sowie 166 Unteroffiziere und Soldaten traten ins 21. Bataillon der Chasseurs à pied über. — Vergl. J. Ch. de Courten : *Le Rég. de C.* (in *Annales valaisannes* 1917). [J. Ch. de C.]

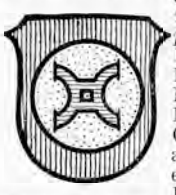
COURTEPIN (Kt. Freiburg, Seebez. S. *GLS*). *Curtilpin* 1428 ; *Curtipin* 1442. Gem. und Dorf. 1822 fand man beim Bau der neuen Strasse römische Altertümer, worunter eine Statuette (Krieger) und Münzen von Augustus und Trajan. Der Grosse Spital in Freiburg, die Grosse Bruderschaft vom hl. Geist, Wilhelm von Wiflisburg, die Grafen von Tierstein, die Praroman, Faucigny, Englisberg u. a. besassen im 15. Jahrh. Lehen in C. Nach Bärfischen pfarrgenössig, gehörte bis 1848 zum Bez. Freiburg, seither zum Seebezirk. *Bevölk.* : 1811, 140 Einw. ; 1860, 201 ; 1880, 232 ; 1920, 333. — Vergl. Stadelmann : *Études de toponymie romande* (in *ASHF* VII, 2). — Kuenlin : *Dictionnaire.* — P. de Zurich : *Les fiefs Tierstein* (in *ASHF* XII, 1). [C. M.]

COURTETELLE (Kt. Bern, Amtsbez. Delsberg. S. *GLS*). Politische und Kirchgem., Dorf. *Curtetele* 1178 ; *Cortittel* 1257 ; *Cortittilum* 1325 ; *Curtil, Curtatel* im 15. Jahrh. C. übernahm das *Wappen* des Geschlechts von Grünenberg : von Silber mit einem grünen, goldgeränderten Sechsberg. Man fand in C. römische und burgundische Spuren ; ganz in der Nähe bestehen noch die Ueberreste der ältesten Kirche des Tales, die dem hl. Maurizius geweiht war. Das Dorf hatte während des 30jährigen Kriegs unter den Schweden u. Franzosen viel zu leiden. In der Schreckenszeit 1794 wurden zwei Einwohner von den Franzosen guillotiniert. Die gegenwärtige, dem hl. Sixtus geweihte Kirche wurde 1735 gebaut und 1867 vergrössert. Pest 1634. *Bevölkerung* : 1037 Einw. Taufregister seit 1661, Ehe- und Sterberegister seit 1718. — Guélat : *Mémoires.*

Ein edles Geschlecht *de Courtetelle*, ein Zweig des Geschlechts von Telsberg, erlosch im 16. Jahrh. — JEAN war 1346 Archidiakon des Salsgaus. — Vergl. Trouillat. — Daucourt : *Dict.* [A. DAUCOURT.]

COURTHION. Geschlecht in Bagnes (Wallis). — JOSEPH ÉTIENNE, 1854-1918, Dekan von Monthey, volkstümlicher Prediger. Seine Pfarrkinder erbauten über seinem Grabe eine Kapelle. — LOUIS, 1858-1922, Journalist und Schriftsteller, zuletzt in Genf, verfasste mehrere Werke und Novellen über das Wallis : *Esquisse historique de la vallée de Bagnes* (1894) ; *Les Veillées de Mayens* (1897) ; *Scènes valaisannes* ; *Contes valaisans* (1904) ; *Le Jeune Suisse* (1911). Er war auch Mitarbeiter an verschiedenen Zeitungen : *Patrie Suisse* ; *Journal de Genève* ; *Semaine littéraire* ; *Le Confédéré* ; *La Suisse* ; *Le Mercure de France* usw. — Vergl. *PS* 1922 und die Broschüre *In memoriam.* [Ta.]

COURTION (Kt. Freiburg, Seebez. S. *GLS*). Gem. und Pfarrei. *Cortium* 1160 ; *Cortiun* 1228 ; *Cortyon, Cortyone* 1504. *Wappen* identisch mit dem der ehemaligen Herren von C. : in Rot ein goldener Mühlstein, belegt mit einem blauen Mühleisen. Römische Ueberreste. Die Familie d'Avenches hatte ebenfalls in C. viele Güter, sie besass dort unter anderm in der Nähe des Pfarrhauses ein befestigtes Haus mit Graben und Brücke. Die Kirchgemeinde C. umfasste die Gem. C., Cormérod, Corsalettes, Cournillens und Misery und war 1228 eine Pfarrei des Dekanats Avenches. Sie gehörte zu dem von Herzog Berchtold IV. von Zähringen der Stadt Freiburg geschenkten Gebiet. Unter den Wohltätern der Pfarrei ist auch der durch die Stiftung Bersetia (Anstalt für arme junge Mädchen, zu deren Gunsten er 200 000 Fr. gab) J. J. M. Berset, welcher der Ersparniskasse 200 Fr. übergab mit der Bestimmung, in Freiburg verschiedene Schulanstalten und Spitäler zu bauen, wenn diese Summe nach Verlauf von 300 Jahren auf 24 Millionen angewachsen wäre. Die Pfarrkirche von C. bestand vor 1158 und hatte schon damals den hl. Papst Marcellus zum Patron ; Kirche und Turm wurden 1730-1732 neu gebaut, 1849 restauriert und vergrössert. 1416 besitzt Jean Richoz von Avenches und 1453 Antoine d'Avenches das Patronatsrecht, später ging es an die Faucigny über und schliesslich an das Kantoramt von St. Niklaus in Freiburg. 1630 und 1641 wurde C. von der Pest heimgesucht. *Bevölkerung* : 1811, 123 Einw. ; 1850, 209 ; 1920, 241. Nach dem Orte nannte sich eine Familie, von der um 1186 Ritter Ulrich vorkommt. — Vergl. Dellion : *Dict.* IV. — *ASHF* VII, 2. — *FG* XX. — Regeste frib. — Kuenlin : *Dict.* [C. M.]



COURVOISIER. I. Bürgergeschlecht von Neuenburg im 14. Jahrhundert ; erloschen. — II. Geschlecht von Le Locle, erwähnt seit dem 15. Jahrh., verbreitet in den Neuenburger Bergen, im Berner Jura, im Kt. Waadt und in Basel. Es teilte sich in zahlreiche Zweige, die Courvoisier-Clément, Courvoisier-Voisin, Courvoisier-Piot usw. genannt wurden. Aus ihm stammen mehrere Pfarrer, geschickte Graveure und Uhrmacher, sowie Bankiers in Paris. — PHILIPPE, 1777-1854, in Le Locle, war der Gründer der *Feuille d'Avis des Montagnes* (1806) ; seine Enkel begannen 1881 in La Chaux de Fonds mit der Veröffentlichung des *Impartial* ; beide Zeitungen bestehen noch heute. *Wappen* : in Blau ein von zwei silbernen Lorbeerzweigen umgebenes goldenes Herz, überhöht von einem goldenen Stern. — 1. DANIEL Courvoisier-Clément, Graveur, arbeitete gegen 1766 für die Münze des Königs von Sardinien. — *SKL.* — 2. HENRI Courvoisier-Voisin, Graveur und Zeichner, 1757-1830, studierte an der Kunstschule Paris. Er schuf ungefähr fünfzig Stiche mit Darstellungen aus der Schweizergeschichte : Geschichte Wilhelm Tells in 6 Stichen, die Schlacht bei Laupen, die Schlacht bei Morgarten usw., sowie Ansichten von La Chaux de Fonds, Le Locle und Biel. Er lebte lange in Biel, wo er starb. — *SKL.* — 3. LOUIS, 1769-1847, Maire von Les Verrières 1806, Staatsrat 1812, Kastlan des Traverstals 1828, Richter am souveränen Gericht 1828, mehrmals Tagsatzungsgesandter, wurde im Dez. 1814 vom Staatsrat an den Prinzen von Schwarzenberg nach Lörrach abgeordnet, um von ihm eine Erleichterung der von den alliierten Truppen im Kt. Neuenburg vorgenommenen Requisitionen zu erwirken. — *MN* 1869, p. 133, 165. — *Messager boiteux de Neuchâtel*, 1848. — 4. Frédéric Alexandre, genannt ***Fritz***, * 1799 in La Chaux de Fonds, † 1854 in Neuenburg, der militärische Leiter der Revolution von 1848. 1831 war er Scharfschützenhauptmann und nahm teil an der ersten Expedition von Bourquin, jedoch nicht an der zweiten. Von den Aufständischen wurde er an den Präsidenten der Tagsatzung in Luzern abgeordnet, um die Intervention der Eidgenossenschaft zu Gunsten Neuenburgs zu erlangen. Er wurde zu zwei Jahren Verbannung verurteilt, hielt sich in La Ferrière, dann in Biel auf und kehrte 1839 nach La Chaux de Fonds zurück. Anfangs 1848 gründete er eine *Commission patriotique*, welche am 29. Februar in La Chaux de Fonds die Führung der aufständischen Bewegung übernahm. Er wurde zum Chefkommandanten der Republikaner ernannt, deren militärische Organisation er schon seit mehreren Tagen vorbereitet hatte und stieg am 1. März nach Neuenburg hinunter, wo er sich ohne Blutvergiessen des Schlosses bemächtigen konnte. Sofort nach der Revolution übernahm er wieder die Leitung seiner Uhrenfabrik und war Abgeordneter im Grossen Rat und im Nationalrat. Oberst in der eidg. Armee ; Förderer der Eisenbahnlinie *Le Jura Industriel*. —*Biogr. neuch.* I. — *La Chaux-de-Fonds, son passé, son présent*, p. 207. — 5. JEAN, 1843-1890, Uhrenfabrikant, Munizipalrat von Neuenburg 1878-1888, Gemeinderat 1888-1890, Grossrat 1887-1889. — 6. GEORGES, 1850-1913, Professor des römischen Rechts an der Akademie Neuenburg 1873-1890, Kantonsrichter 1889-1910, Grossrat 1880-1897 und dessen Präsident 1899. — 7. ROBERT, * 1881, Privatdozent des römischen Rechts an der Akademie Neuenburg 1905, Kantonsrichter seit 1910, Präsident des Assisenhofs 1913. — 8. JULES, * 1884, Maler in Genf, erwähnt im *SKL*.

Fritz Courvoisier um 1848. Nach einem Daguerreotyp.

Zu einem andern, 1670 in Vevey niedergelassenen Zweige gehört JEAN FRANÇOIS GUILLAUME, 1721-1808, Offizier in preussischen Diensten 1742, in Holland 1748, Oberst 1757, trat 1758 in französische Dienste über ; Feldmarschall 1780. — De Montet : *Dictionnaire*.[M.R.]

Ein anderer Zweig hat sich in Basel eingebürgert. — 1. GEORG LUDWIG, 1843-1918, Dr. med., 1880 Dozent für Chirurgie, 1888 a. o. Prof. und 1900 o. Prof., Oberarzt am Diakonissenspital in Riehen bei Basel. — 2. KARL, Bruder von Nr. 1, * 1846, Violinist und Komponist, 1871-1876 Dirigent in Frankfurt a. M. und Düsseldorf, später in Liverpool niedergelassen. Herausgeber einer Violinschule. — 3. WALTER, Sohn von Nr. 2, * 1875, Dr. med., ging 1902 zur Musik über, wurde 1910 Lehrer der Tonkunst an der Akademie in München. — Hugo Riemann : *Musiklexikon*. [C. Ro.]

COUSANDIER, COSANDIER. Name mehrerer Neuenburger Geschlechter, die aus St. Aubin, La Sagne, Savagnier, Neuenburg usw. stammen. — 1. ABRAM FRANÇOIS, von St. Aubin, Kastlan von Vaumarcus 1781-1799. — 2. ABRAM FRANÇOIS, von St. Aubin, Statthalter von Gorgier, Kastlan von Vaumarcus 1800-1814. — 3. CHARLES, von Boudevilliers, 1773-1843, Maire von Les Verrières 1800-1809, Kastlan von Boudry 1809-1843, Richter an den Trois-États 1810 und 1822, Abgeordneter an die *Audiences générales* seit 1817, Staatsrat 1820-1831. [L. M.]

COUSIN. Waadtländer Geschlecht, das aus Concise und Corcelles sur Grandson stammt. — ALBERT, † Mai 1913, Pfarrer in Château d'Œx 1864, in Vuarrens 1869, in Basel 1877, in Lausanne 1902, wo er starb, nachdem er den Grundstein zur Kirche Les Mousquines gelegt hatte. [M. R.]

COUSSET (Kt. Freiburg, Bez. Broye, Gem. Montagny les Monts. S. *GLS*). Dorf. *Cussey* 1343. Jaccard leitet den Namen von *Cautiacum*, Gut eines Römers *Cautius* ab. 1874 wurde dort eine römische Graburne gefunden. Im Okt. 1923 entdeckte man ein Grab aus der gallo-helvetischen Zeit (La Tène I) (*La Liberté* 1923, Nr. 230). C. gehörte zur Baronie Montagny bis 1478, dann zur gleichnamigen Vogtei. — Vergl. Dellion : *Dict.* VIII, p. 418. — *ASHF* IV, p. 109. — *MDR* VII, 2. Serie. — Staatsarchiv. [G. Cx.]

COUSSIBERLÉ (deutsch GUSCHEBÄRLI) (Kt. Freiburg, Seebez. S. *GLS*). *Corsibellay* 1425 ; *Cursiberlex* 1558. Gem. und Dorf. *Wappen* : in Gold eine schwarze, von der linken Seite herauswachsende Bärentatze. C. wurde 1832 mit Courgevaux vereinigt, zu dem es teilweise schon früher gehört hatte ; 1871 wurde es wieder abgetrennt und zu Courlevon geschlagen. C. und Courlevon waren seit 1665 nach dem französischen Courgevaux, dem Sitz der Pfarreischule Meyriez, schulpflichtig. Als dort um die Mitte des 18. Jahrh. die deutsche Sprache die Oberhand gewann, verlangten sie 1768 eine eigene Schule. Courlevons Wunsch wurde 1797 erfüllt, aber die Leute von C. waren unter sich uneins, und so blieb es bis 1878 mit Courgevaux vereinigt und schloss sich erst dann Courlevon ganz an. Wie dieses nach Meyriez pfarrgenössig, jedoch Predigtbesuch, Unterweisung und Kinderlehre in Murten. 1803 kam C. mit dem Murtenbiet zu Freiburg ; den Getreidezehnten zu Gunsten des Kirchengutes von Meyriez kaufte es 1837 los. *Bevölkerung* : 1558 ca. 30 Einw. ; 1811, 58 ; 1850, 63 ; 1880, 75 ; 1920, 80. — Vergl. *FG* VIII. — Jaccard : *Essai de toponymie*. — R. Merz (Ms.). [C. M.]

COUTAU. Aus La Case in Languedoc stammendes Geschlecht, das 1723 ins Genfer Bürgerrecht aufgenommen wurde. — 1. ANDRÉ ÉLISÉE, 1797-1858, Offizier in französischen Diensten, einer der drei Offiziere, die 1830 mit 140 Mann heldenmütig die Kaserne Babylone in Paris verteidigten ; Maire von Plainpalais 1831-1834. Er veröffentlichte einen *Rapport sur les événements de Paris et sur la conduite des Suisses*. — 2

ÉTIENNE SIGISMOND, 1833-1919, Sohn von Nr. 2, zuerst Offizier im Dienste von Sachsen-Weimar, später Chefinstruktor der Miliz des Kts. Genf, eidg. Instruktor, Oberst 1880, Chefinstruktor der II. Division 1892-1894, Kommandant der Befestigungen von St. Maurice. Er veröffentlichte : *Archives de la Société de l'Arquebuse... en 1912* ; *Archives du Noble Exercice de la Navigation*. — *PS* 1895, p. 145, 1913, p. 135. — *JG* 6. v. 1919. — 3. HIPPOLYTE GUSTAVE, * 1866, Sohn von Nr. 2, Landschafts- und Porträtmaler, erwähnt im *SKL*. — Vergl. *Rec. gén. suisse* III, 76. [H. Da.]

COUTELIER, FRANÇOIS. Franziskanermönch, predigte 1534 während der Fastenzeit in Genf und sprach in seinen Predigten, trotz obrigkeitlichen Verbots, von Dingen, die durch die hl. Schrift nicht bewiesen werden konnten. Seine Hartnäckigkeit in dieser Beziehung beschleunigte die Reformation, da die durch seine Reden aufgebrachten Abgeordneten von Bern in Genf die Erlaubnis durchsetzten, dass Farel seinerseits predigen durfte, was im März 1534 auch geschah. — Vergl. Gautier : *Hist. de Genève*. [C. R.]

COUVET (Kt. Neuenburg, Bez. Val de Travers. S. *GLS*). Dorf u. Gem. Alte Namensform: *Coves*. *Wappen* : von Silber mit drei (2, 1) roten Kochtöpfen *(covets)* mit einer natürlichen Flamme über jedem. Couvet war eines der sechs Dörfer der Kastlanei Traverstal. Es wurde im Dez. 1831 nach einem kurzen Bombardement von den Truppen des Gouverneurs von Pfuel besetzt. Die Behauptung, dass nach dem Brand von Neuenburg sich 1291 mehrere Familien in C. niederliessen und andere 1450, beruht auf Irrtum. Im 18. Jahrh. und zu Anfang des 19. Jahrh. wurden dort Steingutwaren und vielleicht auch Kochtöpfen *(covets)* fabriziert. Die Absinthgewinnung und Uhrenmacherei wurden im 18. Jahrh. eingeführt. Asphaltminen wurden zu Anfang des 18. Jahrh. an der Presta entdeckt und werden heute noch ausgebeutet. Die Kirche stammt von 1658 ; die Kirchgem. wurde 1706 durch Abtrennung von Môtiers geschaffen. Der erste Pfarrer war David Vattel, Vater des Rechtsgelehrten Emer de Vattel. Das Spital des Traverstals in C. wurde 1860 gegründet ; eine Mechanikerschule wurde 1893 eröffnet. 1765 verlieh C. Jean Jacques Rousseau, der sich damals in Môtiers aufhielt, das Ehrenbürgerrecht. Heimatsort der Familien Berthoud, Borel und Petitpierre. *Bevölkerung* : 1750, 1004 Einw. ; 1860, 1990 ; 1920, 3316. Taufregister seit 1706, Ehe- und Sterberegister seit 1761. — Vergl. E. Quartier-la-Tente : *Le C. de Neuchâtel*, III. Serie, *Le Val-de-Travers*. [L. M.]

COUVREU DE DECKERSBERG. Eingewanderte Waadtländer Familie. *Wappen* : gespalten von Rot und Blau mit einem goldenen Pelikan auf silbernem Dreiberg. Die Familie geht zurück auf — 1. QUINTIN, * wahrscheinlich in Valenciennes 1526, einer der Gründer der wallonischen Gemeinde von Frankfurt, Finanzkammerrat des Kaisers Rudolf II., von dem er 1590 geadelt wurde. — 2. JEAN MARTIN, Urenkel von Nr. 1, 1645-1738, Bankier in Lyon und später in London, liess sich in Vivis nieder, das ihm am 5. IX. 1698 das Bürgerrecht verlieh ; in der St. Martinskirche wurde ihm ein Denkmal errichtet. — 3. DANIEL EMMANUEL, Urenkel von Nr. 2, 1756-1831, erster Präsident der Munizipalität Vivis 1798, Tagsatzungsgesandter nach Aarau 1798, waadtländischer Grossrat 1803, Mitglied des Kl. Rats 1803-1806. — 4. ÉDOUARD, 1824-1908, Gemeindepräsident von Vivis 1857-1872, Grossrat 1858-1862, Mitglied und Begründer mehrerer wohltätiger und gemeinnütziger Vereine und Anstalten, schenkte der Stadt Vivis sein Landgut, um daraus eine öffentliche Anlage zu machen. — 5. HENRI, † 1871, Neffe von Nr. 3, Oberstlieutenant und Grossrat 1840-1871. — 6. ALOYS, 1834-1923, Sohn von Nr. 5, Gemeindepräsident von Corsier 1861-1909, des Gr. Rats 1877-1923, lange Zeit das älteste Mitglied dieser Behörde. — 7. EUGÈNE, *1862 Gemeindepräsident von Vivis seit 1912 (der dritte seines Geschlechts), Grossrat seit 1913. — Familienaufzeichnungen. [M. R.]

COVELLE. Aus Kalabrien stammende Familie (ursprünglicher Name COVELLO), die 1577 nach Genf flüchtete und 1737 eingebürgert wurde. — ALFRED LUCIEN, 1853-1910, Jurist und Geschichtsforscher, Verfasser des *Livre des Bourgeois* (von Genf). — Vergl. Genfer Arch. : Factums, R. C., P. C. — *Not. gén.* VI, 235. [C. R.]

COXE, THOMAS, erster englischer Gesandter in der Schweiz 1689-1692. Von Wilhelm III. als Mitglied der Koalition gegen Ludwig XIV. im Herbst 1689 in die Schweiz gesandt, hatte C. den äusserst schwierigen Auftrag, der Diplomatie des französischen Gesandten Amelot entgegenzuarbeiten und die Eidgenossen für eine Allianz mit England und für die Werbung von 4 Regimentern zu 1000 Mann zu gewinnen. Er konnte aber nur mit den evangelischen Orten in Fühlung treten, deren Mehrheit seinen Anträgen anfänglich günstig gesinnt war. Im August 1690 kam in Aarau ein Vertragsentwurf zustande, dessen Ratifikation aber an dem Umstande, dass die evang. Orte durchaus nur eine defensive Verwendung der geworbenen Truppen gestatten wollten, schliesslich scheiterte. C. wurde am 13. III. 1692 abberufen. — Vergl. F. Kilchenmann : *Die Mission des engl. Gesandten C. in der Schweiz*. [H. Tr.]

COXE, WILLIAM, 1747-1828. Englischer Geistlicher, Geschichtschreiber und Reisebegleiter junger Edelleute. Als solcher besuchte er die Schweiz 1776, 1779, 1785 und 1786. Seine Reisebriefe an William Melmoth erschienen 1779 als *Sketches of the Natural, Civil and Political State of Swisserland* ; die zweite und dritte Auflage (1789 und 1794) tragen den Titel *Travels in Switzerland* und die vierte von 1801 heisst *Travels in Switzerland, and in the Country of the Grisons* (in 3 Bänden). Eine neue Auflage erschien in Basel 1802 mit Anmerkungen von Louis François Ramond und Illustrationen von Birmann. — Vergl. G. Meyer von Knonau : *Die Schweiz im 18. Jahrh. in den Briefen eines englischen Reisenden* (in *JSAC* 1917). [G. Sch.]

CRALOH. Abt von St. Gallen 31. V. 942-† 26. II. 958. Er gelangte durch den Rücktritt des Abtes Thieto, seines Bruders, an die Spitze der Abtei und wurde 953 durch Herzog Liudolf von Alamannien bei dessen Aufstand gegen König Otto I. abgesetzt, kehrte jedoch nach dem frühen Tode seines Nachfolgers Anno wieder ins Kloster zurück und stand ihm noch bis zu seinem Ableben vor. Was Ekkehard IV. von seiner Regierung und besonders von dem schlimmen Verhältnis zu dem vornehmen Victor aus Rätien erzählt, ist sagenhaft und unwahrscheinlich. — Vergl. *MVG* 15-16 (Register). — Schiess, in Felder : *Die Stadt St. Gallen*, p. 407 f. [Bt.]

CRAMER. Familienname der Kte. Genf und Zürich.

A. **Kanton Genf.** Wahrscheinlich aus Holstein stammende Familie, die sich erst in Strassburg, dann in Genf niederliess. Gehörte zu den Ratsfamilien der Republik Genf. *Wappen* : gespalten, 1 von Silber mit einer aus blauer Wolke wachsenden roten Hand, die einen grünen Lorbeerzweig hält ; 2 von Blau mit silbernem Anker. Stammvater ist CHRISTIAN, erster Schöffe, dann Vorsteher der Schmiedezunft in Strassburg, wo er 1622 starb. — 1. JEAN

ULRICH, 1609-1687, Sohn des Vorgenannten, Arzt, liess sich 1638 in Genf nieder und wurde am 10. XI. 1668 als Bürger aufgenommen. — 2. JEAN, Urenkel von Nr. 1, 1701-1787, Professor der Jurisprudenz 1723, demissionierte 1738, um in den Rat der Zweihundert einzutreten, erster Syndic, Verfasser eines *Recueil de procédures civiles et criminelles* in 12 Bdn. — 3. ***Gabriel,*** Bruder von Nr. 2, 1704-1752, bekannter Mathematiker. Mit 18 Jahren verfocht er in glänzender Weise eine Dissertation über den Schall. 1724 schuf der Rat für ihn und Calandrini einen Lehrstuhl für Mathematik, den sie abwechselnd innehatten, indem der eine dozierte,

während der andere auf Reisen war. Bei dieser Gelegenheit wurde der Französisch-Unterricht an der Akademie eingeführt. Während seiner Reisen arbeitete C. mit Johann und Niklaus Bernoulli in Basel, studierte die Astronomie und Mathematik in Cambridge, besuchte Oxford, Holland und Paris. Er schloss Freundschaft mit den meisten Gelehrten seiner Zeit und unterhielt einen eifrigen wissenschaftlichen Briefwechsel (Fontenelle, Condillac, Buffon, Euler, Réaumur, Algarotti, de Mairan usw.). 1734 wurde er zum Professor der Philosophie ernannt, unterrichtete als solcher aber erst 1750. Korrespondierendes Mitglied der Akademien von Berlin, Montpellier, Lyon, der königl. Gesellschaft von London und des Instituts von Bologna. Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Werke : *Mémoire sur le système de Descartes et sur le moyen d'en déduire les orbites et les aphélies des planètes* (1731), von der Akademie in Paris preisgekrönt ; *Introduction à l'analyse des lignes courbes algébriques* (1750) usw. — 4. JEAN MANASSÉ, Sohn von Nr. 2, 1728-1797, Professor der Jurisprudenz 1757. — 5. JEAN LOUIS, Sohn von Nr. 4, * 20. IV. 1768, machte den spanischen Feldzug als Hauptmann der englischen Armee mit, Oberst in der schweizerischen Armee. — 6. JEAN ANTOINE, Sohn von Nr. 4, 1757-1818, Professor der Jurisprudenz, Sekretär der Genfer Deputation an die Tagsatzung von Frauenfeld (1792) zur Erlangung der Aufnahme Genfs in die schweizerische Neutralität. Wanderte bei der französischen Okkupation nach England aus. — 7. GABRIEL, Vetter von Nr. 3, 1723-1793, mit seinem Bruder Philibert Herausgeber zahlreicher Werke von Gelehrten, die mit Nr. 3 in Verkehr standen, und von Voltaire, dessen vertrauter Freund er war ; « Caro » nennt ihn dieser in seinen Briefen. — 8. PHILIBERT, Bruder von Nr. 7, 1727-1779, des Rats 1767, Oberschatzmeister 1770, wurde mit Rilliet, Sarasin und Buffle bei den Wahlen von 1777 vom Kl. Rat ausgeschlossen. Mehrmals ausserordentlicher Gesandter der Republik, u a. nach Paris und Chambéry. Einer der Führer der Partei der Négatifs, war mit Voltaire eng befreundet und spielte bei ihm Theater. Voltaire nennt ihn « Prince » in seinen Briefen. — 9. JEAN FRANÇOIS, Sohn von Nr. 7, 1751-1813, Offizier der Schweizergarde in Frankreich, Kavalier des Grafen von Artois. — 10. ***Frédéric Auguste,*** Enkel von Nr. 8, 27. X. 1795-14. XII. 1855. Mit 18 Jahren trat er in das von Napoleon I. ausgehobene leichte Kavalleriekorps, machte den deutschen Feldzug mit u. kämpfte in der Schlacht bei Leipzig. Wieder ins Zivilleben zurückgekehrt, studiert er Jurisprudenz und wird Zivilrichter und später Untersuchungsrichter, Staatsrat 1830, dann Polizeilieutenant. Er vertritt oft den Kant. Genf an den eidgenössischen Tagsatzungen. Syndic 1840. Nach der Revolution von 1841 wiedergewählt, trat er 1843 zurück, Präsident des Konsistoriums. Verfasste u. a. auch eine Biographie des Syndic Rigaud (1880 gedruckt) und *Mémoires d'un garde d'honneur* (1908 in *Soldats suisses au Service étranger* veröffentlicht). — 11. AUGUSTE PAUL ÉMILE, Enkel von Nr. 10, * 23. VII. 1853, Advokat, Mitglied des Kassationshofs seit 1910, Präsident 1912-1914 und seit 1920. — 12. ***Lucien*** Édouard, * 24. I. 1868, Dr. jur., Sachverständiger des Bundesrats in den Fragen betr. die militärische und wirtschaftliche Neutralität von Nordsavoyen, Delegierter des Bundesrats in den Unterhandlungen über die Freizonen Hochsavoyens und der Landschaft Gex 1919-1921. Mitglied des internationalen Komitees des Roten Kreuzes. Seine wichtigsten Publikationen sind : *Correspondance diplomatique de Pictet de Rochemont et de Francis d'Yvernois* ; *La Seigneurie de Genève et la Maison de Savoie au XVI^e s.* — 13. MARGUERITE RENÉE Frick, * 28. XII. 1887, mit Universitätspreisen für Geschichte (Adorpreis 1911 und 1913) ausgezeichnet. Leitete die Kriegsgefangenen-Fürsorge der Entente, Mitglied des internationalen Rotkreuz-Komitees seit 1918. Verfasser von *Genève et les Suisses* (1914). [Ph. Cr.]

Gabriel Cramer.
Nach einem Oelgemälde von Gardelle.

Philibert Cramer.
Nach einem Pastell (Sammlung Maillart).

B. **Kanton Zürich.** CRAMER, KRAMER. I. Altes Geschlecht der zürch. Gem. Buch am Irchel, ursprünglich KROMER geheissen und schon 1470 dort bezeugt, ausser in Buch besonders im benachbarten Gräslikon angesessen. — [J. FRICK.] — 1. HEINRICH Cramer-von Wyss, * zu Volken (Kt. Zürich) 1829, † zu Zürich 28. III. 1906 ; zürch. Staatsrechnungsrevisor 1851, Chef des Rechnungswesens, Verwaltungsrat der Nordostbahn 1857-1876, gehörte zeitweise der Direktion an. Bezirksrat in Zürich 1890, bekleidete zahlreiche Ehrenämter und war eine oft konsultierte Autorität in öffentlichen Rechnungsfragen ; Oberst im eidgenössischen Kommissariatsstab. — *ZWChr.* 1906. — 2. ***Conrad*** C.-Frey, namhafter Wirtschaftspolitiker, * 12. V. 1834 in Volken (Kt. Zürich), † 6. I. 1900 in Zürich. Nach kaufmännischer Ausbildung in Zürich nahm er in Aarau Stellung und wurde 1862 Leiter eines seinem Schwiegervater Frey in Aarau nahestehenden Exportgeschäfts in Bahia, das er unter der Firma C.-F. & Co. zu hoher Blüte brachte und dem er ein weiteres Haus in Pernambuco anschloss. Seit 1870 leitete er die Firma von Aarau, seit 1872 von Zürich aus. 1882 zum Präsidenten des Schweiz. Handels- und Industrievereins und der Kaufmänn. Gesellschaft Zürich, sowie zum Mitglied des Kantonsrats gewählt, trat er im Januar 1883 an Alfr. Eschers Stelle in den Nationalrat. Er war und blieb eine massgebende Autorität für Zollpolitik, Münz-, Bank- und Eisenbahnwesen. Diplomatische Fähigkeiten zeigte er als schweiz. Bevollmächtigter bei den Handelsvertrags-Unterhandlungen 1880-1895, den Münzunionsverhandlungen 1885 und 1893, sowie bei der Brüsseler Münzkonferenz 1888. 1885 suchte er durch eine Motion in der Bundesversammlung die Zentralisation des Banknotenwesens zu erzielen, trat jedoch später lebhaft gegen das Staatsbankprojekt auf. Ueber das schweiz. Bankwesen, die Münzfrage, die Handelsverträge mit Frankreich (1882), Spanien (1882) und Italien (1882, 1889), die Staatsbank, die Bundesbahnen usw. publizierte er Abhandlungen und Vorträge. Dr. rer. cam. h. c. der Universität Zürich 1894. — *NZZ* Nr. 8 u. 10, 1900. — *Allg. Schweizer Ztg.* 1900, 11. — *Die Schweiz* 1900, 5. — *ZWChr.* 1900, 2. — [W. U.] — 3. GOTTLIEB, Forstmeister, * 1844 in Gräslikon am Irchel, † 13. I. 1924 in Zürich. Zuerst Lehrer, dann als Forstmann hochverdient um die kant. zürcher. Waldwirtschaft. Fruchtbarer Fachschriftsteller.

Conrad Cramer-Frey.
Nach einer Lithographie.

Präsident des kant. landwirtschaftl. Vereins, 1901-1919 Mitglied der kant. Landwirtschafts-Kommission, Lehrer an der kant. landwirtschaftl Schule Strickhof, Kantonsrat 1879-1911 und seit 1903 mehrere Jahre Mitglied des Grossen Stadtrates Zürich ; tätiges Vorstandsmitglied des Verschönerungsvereins von Zürich und Umgebung (Waldung am Zürichberg u. Uto). — Vergl. *NZZ* 1924, Nr 141. [H. Br.]

II. Mehrere teilweise wohl zusammenhängende alte Bürgerfamilien der Stadt Zürich (früher meist Kramer) von unsicherer Herkunft, seit 1310. Verschiedene Wappen. — 1. Heinrich, 1529-1594, Hufschmied, des Gr. Rats 1570, Vogt zu Regensberg 1576 und 1594, Zunftmeister 1586, Statthalter 1592. — 2. Heinrich, † 1559, Metzger, Zunftmeister 1542-1546 und 1554-1558, Vogt zu Grüningen 1546. — 3. Heinrich, des Gr. Rats 1600, Schultheiss 1602, † 1608. — 4. Johann Jakob, 1673-1702, Dr. theol., verdienter Orientalist, Professor des Hebräischen in Zürich 1696, in Herborn 1698. Hauptwerk : *Theologia Israëlis*. — *ADB*. — 5. Rudolf, Bruder von Nr. 4, 1678-1737, Professor des. Hebräischen 1702, der Theologie in Zürich 1725, Chorherr 1717. — 6. Jakob, Sohn von Nr. 5, 1714-1769, Professor der Theologie und Chorherr 1763. — 7. Caspar, 1688-1755, Titularoberst im holländ. Regiment Hirzel 1750. — 8. Jakob Heinrich, 11. VII. 1812-24. XI. 1871, Metzger und Kunsthändler, begabter Volksdichter, Organisator der grossen Sechseläuten-Umzüge von 1839-1870. — *Andenken an H. C.* (1886). — *ZWChr.* 1912. — 9. Carl Eduard, 4. III. 1831-24. XI. 1901, Dr. phil., namhafter Botaniker, Mitarbeiter und Biograph Carl Wilh. Nägelis, an dessen berühmtem Werk über Stärkekörner und Intussusception er bedeutenden Anteil hatte ; dessen Nachfolger als o. Prof. für allgemeine Botanik an der Eidg. techn. Hochschule in Zürich 1861-1901. Hochverdient als Erforscher der schweiz. Kryptogamen, durch seine bakteriologischen Arbeiten (infolge der Zürcher Typhusepidemie) 1884 ff., sowie als Begründer des pflanzenphysiologischen Instituts der Hochschule und als Direktor des botanischen Gartens 1882-1893. — Schröter : *Nachruf an C. E. C.* (mit Bibliographie der zahlreichen Publikationen). — *ZWChr.* 1901. — Ein seit 1855 in Mailand angesiedelter Zweig der C. gelangte dort zu hohem Ansehen mit — 10. Heinrich, 1829-1900, Seidenindustrieller, schweiz. Konsul 1885. — Vergl. *ZWChr.* 1900. — *UZ* VIII. — *LL.* — *SGB* II, IV. — *SKL.* — Dürsteler : *Stemmatologie.* — Keller-Escher : *Promptuar.* [W. U.]

CRANA (Kt. Tessin, Bez. Locarno. S. *GLS*). Gem., Dorf und Pfarrei. Früher gehörte dieses Dorf zur Gem. Onsernone und ist heute noch Mitglied des gleichnamigen *patriziato*. 1800 beteiligte es sich an der Erhebung des Onsernonetals gegen die helvetische Regierung und die französischen Besetzungstruppen. Kirchlich wurde C. 1787 von Russo losgetrennt und zu einer selbständigen Pfarrei erhoben. Die Brüderschaften des hl. Sakraments, des Bergs Karmel und der christlichen Lehre gehen auf das gleiche Jahr zurück. Die Pfarrkirche wurde 1676 gebaut, 1886 restauriert und 1900-1902 vergrössert. *Bevölkerung* : 1765, 365 Einw. ; 1870, 230 ; 1920, 216. Pfarregister seit 1787-1789. — Vergl. Baroffio : *Dell'Invasione francese.* — Buetti : *Note storiche religiose.* [C. T.]

CRANS (Kt. Waadt, Bez. Nyon. S. *GLS*). *Cranos* 1008. Dieses Gut wurde vom Bischof Hugo († 1037) dem Kapitel von Lausanne geschenkt. Das Kapitel liess es durch einen Meier und einen Weibel verwalten, während ein Viztum in seinem Namen Recht sprach. Da die Einkünfte des Gutes 1234 zur Erbauung des Dorfes St. Prex Verwendung fanden, wurde es von nun an die Domherrenpfünde und die Kastlanei St. Prex angeschlossen. Der Meier war zwar auch fernerhin direkt dem Kapitel unterstellt ; einer derselben, Michel Quillet, hatte mit seinen Oberen einen Aufsehen erregenden Prozess, der die Intervention von Bern und Freiburg bewirkte. Nach der Reformation erhoben die Berner C. zu einer Herrschaft, mit der sie den Notar Urbain Quisard belehnten. Die Quisard waren zwei Jahrh. lang Herren von C. 1763 verkauften sie die Herrschaften C. und Arnex an Antoine Saladin von Genf, von dem das Schloss durch Erbschaft an die Familie van Berchem überging, die es noch heute besitzt. Das heutige Schloss wurde 1764-1767 gebaut. — *DHV.* [M.-R.]

CRAPP, Florin, von Alvaneu, * 1856. Priester 1882, Pfarrer in Schmitten 1884-1892, in Davos 1890-1908. Er erbaute die kath. Kirche in Davos-Platz. Zu seinen Ehren bestand in Davos eine Crapp-Stiftung, zur Unterstützung der Rhät. Volkszeitung. [J. Simonet.]

CRAPPA LONGA. Schloss. Siehe Græpplang.

CRASSIER (Kt. Waadt, Bez. Nyon. S. *GLS*). Im 12. Jahrh. gehörte der Turm von C. (*Craccio* 1135) einer adeligen Familie dieses Namens, die zu den ersten Wohltätern des Klosters Bonmont gehörte. Ritter Étienne de C. zog 1166 ins Gelobte Land. 1384 konfiszierte der Graf von Savoyen, infolge begangener Gewalttätigkeiten, die Güter eines andern Étienne, Viztum von Nyon, und belehnte seinen Haushofmeister, den Ritter Étienne Guerri von Lausanne mit der Herrschaft C. Dieses Gut ging dann in den Besitz der Familien Bruel (1440), Magnin (1466), Favre (1492), Crespelany (1607) über. Letztere behielt nur den französischen Teil des Dorfes C. und verkaufte 1610 den wichtigeren schweizerischen Teil an Bernard d'Aubonne. 1723 verkaufte Paul d'Aubonne diese Herrschaft an Louis de Portes, dessen Enkel sie 1798 noch in Besitz hatte. Das Gut ging dann durch Erbschaft an die Familie de Loriol über. Die St. Maria-Magdalenakirche von C. gehörte seit 1225 zum Kloster Bonmont. Sie wurde 1878 und 1911 restauriert, hat aber ihr altertümliches Gepräge eingebüsst. Sie beherbergt

Kirche von Crassier um 1896. Nach einer Federzeichnung von E. D. Turrian.

das Grab des Generals Louis de Portes. Heimat von Alexandre Vinet. 1323 wiesen die waadtländischen Edelleute in C. den Angriff des Dauphin Guy des Viennois und des Grafen von Genevois ab. — *DHV.* [M. R.]

CRATANDER, ANDREAS (Name graecisiert aus Hartmann). Buchdrucker, gebürtig aus Strassburg. 1505 erscheint er zum ersten Mal in Basel und erwirbt 1519 das Bürgerrecht. Cratanders Basler Drucke stammen aus den Jahren 1518-1536 ; Konkurrent Johann Frobens, Freund Bonifacius Amerbachs. † 1540. — Vergl. C. Ch. Bernoulli und P. Heitz : *Basler Büchermarken*, p. XXIV. [C. Ro.]

CRAUSAZ. Voir CROUSAZ.

CRAUSAZ. Im Kt. Freiburg, besonders im Glane- u. Broyebez. sehr verbreiteter Familienname. *Wappen* : in Rot ein silberner Vogel mit einem silbernen Kleeblattkreuz zur Linken. — 1. SIMON, von Auboranges, * 1844, Geometer, Mitglied der Kommission, die 1872 mit der Aufstellung des Planes der bei der Juragewässerkorrektion interessierten Gebiete betraut war, Oberingenieur der Unternehmung 1879. Generalkommissär 1878-1882, Oberforstmeister der Stadt Freiburg 1883-1888, Grossrat 1880-1881. Führte zahlreiche Wasserzufuhr-, Kanalisations-, Triangulations- und andere Arbeiten aus ; förderte den Bau der Strassenbahnen von Freiburg. Erhielt an der Ausstellung in Genf 1896 eine goldene Medaille. † 30. VI. 1921. — Vergl. *SNG* 1922. — *Étr. frib.* 1922. — 2. JOSEPH, 1852-1916, Arzt in Rue, dann in Romont, Grossrat seit 1898. — 3. ÉLIE, * in Villeneuve 27. X. 1882, Redaktor der *Liberté* und des *Ami du Peuple* seit 1904. Grossrat und Gemeinderat 1919. — Vergl. *Étr. frib.* 1917 und 1922. — *Alm. cath. de la Suisse franç.* 1917 und 1922. [G. CORPATAUX.]

CRAVAIROLA. Pass und Alpweide zwischen dem Campotal (Val Maggia) und dem Ossolatal, schon 1484 erwähnt. Ein Grenzstreit zwischen Italien und der Schweiz wurde einem Schiedsgericht unterbreitet, dessen Obmann Hr. Marsch, Minister der Vereinigten Staaten in Rom, war. Durch Schiedsspruch vom 23. IX. 1874, vom Bundesrat am 4. I. 1875 ratifiziert, wurde C. Italien zuerkannt. — Vergl. *Raccolta generale delle leggi del C. Ticino.* [C. T.]

CRAVEGGIA od. **ACQUA-CALDA DI CRAVEGGIA** (Kt. Tessin, Bez. Locarno). Besitzung mit Bad im Onsernonetal, die schon 1803 einen Zankapfel zwischen der Tessiner Regierung und Mailand bildete. Durch die Uebereinkunft vom 25. VII. 1806, die sich auf diejenige von Varese vom 2. VIII. 1752 zwischen den XII Kantonen und der Kaiserin Maria Theresia stützte, verzichtete das Tessin auf die Alp Montefracchio und Italien auf die von Medaro. Eine neue Konvention vom 15. VII. 1807 ordnete noch einige zwischen den Gemeinden Onsernone und Dissimo (Italien) strittige Punkte. — Vergl. Baroffio : *Storia del C. Ticino.* — *Nuova Raccolta generale delle legge del C. Ticino.* [C. T.]

CREDENTE CATTOLICO (IL). Tessinische katholisch-konservative Tageszeitung, die 1. IV. 1856-31. XII. 1901 erschien und in der Verteidigung der katholischen Interessen eine grosse Rolle spielte. Ihr erster Redaktor war der Chorherr Adeodato Castelli. Die Sonntagsnummer nannte sich *Il Popolo Cattolico.* Der C. wurde während einiger Jahre durch die Wochenzeitung *La Patria* ersetzt. — *La Presse Suisse.* [C. T.]

CREDENZA, CREDENCIA. Ausdruck, der früher im Tessin und in Norditalien gebraucht wurde zur Bezeichnung der Ratsversammlung (*credentiarii, credenciales*) der Talschaft, der *pieve* oder *vicinanza.* Gewöhnlich hatte die C. eine reduzierte, von der Gemeindeversammlung ernannte Mitgliederzahl. Die Einrichtung war jedoch nicht überall einheitlich. Im Bleniotal bestand die C. aus 15 Mitgliedern, je 5 per *fagia.* Ihre Kompetenzen waren eher gerichtlicher Natur ; sie war unter der mailändischen Herrschaft die zweite Instanz zwischen dem « Rektor » und den *placita donnegalia.* Manchmal war die C. ein erweiterter Rat, indem die « Konsuln » jeder *vicinanza* beigezogen wurden : *consilium procuratorum, credentiariorum et consulum,* auch *consilium generale* genannt. In Biasca war sie die Verwaltungsbehörde der Gemeinschaft und besass auch richterliche Kompetenzen. In Carona war eine Behörde von drei *credentiarii* mit der Aufsicht der Strassen betraut und amtete auch als Schiedsrichter. In Intragna, Golino und Verdasio hatte die C. 1469 die Aufsicht über die finanzielle Verwaltung der Gemeinde und musste den Konsuln beistehen ; sie besass ebenfalls richterliche Kompetenzen. In Sonvico, Dino und Villa ernannten die *credenzieri* die Konsuln und prüften ihre Rechnungen. In der Leventina war die C. durch das *consilium generale* ersetzt. — Vergl. Hidber : *UR.* — Pometta : *Moti di libertà.* — Meyer : *Blenio u. Leventina.* — Heusler : *Rechtsquellen des Kts. Tessin.* — Martignoni : *Schema storico giuridico.* — *BStor.* 1884. [C. TREZZINI.]

CRELIER, LOUIS JACQUES, Dr. ès sciences, * 3. XI. 1873, seit 1919 o. Professor der Math. an der Universität Bern. Veröffentlichte : *Les mathématiques dans l'enseignement technique moyen en Suisse* (in *Der math. Unterricht in der Schweiz, Berichte der Schweiz. Subkommission* I). [H. Tr.]

CREMEO. Siehe MISOX.

CREMONA. — 1. BARTOLOMEO, Militäringenieur, wahrscheinlich aus der Gegend von Lugano. Mitarbeiter bei der Erstellung des von Giuliano von Bissone ausgeführten Hafenplanes von Savona 1437. — 2. MELCHIORRE, Bildhauer, wahrscheinlich von Arosio, seit 1577 in Rom erwähnt. 1591 schuf er mit Mutius de Quartis das Grabmal des Kardinals Cornaro in der San Silvestrokirche in Monte Cavallo. 1598-1601 arbeitete er in der Kirche S. Giovanni im Lateran. 1591 war er Vorsteher der Brüderschaft *lapicidarum* oder der Bildhauer von Rom. — 3. GIOVAN PIETRO, von Arosio, Architekt, Stukkateur und Bildhauer, † in Siena 1754. Schüler von Mazzuoli, schuf die Grabmäler des Erzbischofs Zondadari und des Kardinals Anton Felice Zondadari in der Kapelle des St. Georgsseminars in Siena. Diese Kapelle besitzt auch Stukkaturen von ihm. — 4. IPPOLITO, Architekt und Ingenieur von Arosio, † hochbetagt 1844, lebte und arbeitete lange Zeit in der Gegend von Genua. Professor der Architektur und Dekoration an der Kunstakademie von Genua 1818, Architekt der Stadt Rapallo 1822, wo er seit 1815 arbeitete. Er zeichnete den Plan von N. D. dell'Orto in Chiavari, der Fassade der St. Karlskirche in Turin, des Denkmals beim San Tommaso-Tor in Genua, beendigte den von Domenico Cervetto begonnenen Palast der Foraggiana all'Acque Verdi von Genua. — Vergl. *SKL.* — *ALBK.* — Vegezzi : *Esposizione storica.* — Bianchi : *Artisti ticinesi.* — *BStor.* 1882 und 1885. [C. TREZZINI.]

CRENONE (Kt. Tessin, Bez. Riviera. S. *GLS*) Westlicher Abhang des Pizzo Magno im N. von Biasca, wo am 30. IX. 1512 ein gewaltiger Bergsturz stattfand, der das Bleniotal versperrte und den sog. Malvagliasee bildete, indem er dieses Dorf unter Wasser setzte und einen grossen Teil von Biasca begrub. [C. T.]

CRESCIANO (Kt. Tessin, Bez. Riviera. S. *GLS*). Gem. und Pfarrei. *Cressianicum* 978 ; *Crazano* 1269 ; *Cretiano, Circani* 1356 ; *Crasciano* 1490 ; *Creziano* 1567. Im sog. Ladrital wurden 1874-1875 Gegenstände aus der Bronzezeit gefunden. 978 bestätigte Kaiser Otto II. der Abtei Cielo d'Oro von Pavia deren Besitzungen in C. 1261 bildete das Dorf eine *vicinanza* ; es gehörte zur *castaldia* von Claro. 1355 und 1467 war es dem Podestà von Claro unterstellt, aber 1333 war es in kirchlicher und ziviler Hinsicht selbständig. 1356 liess der Erzbischof von Mailand, Giovanni Visconti, von den Domherren von Mailand das Lehen von C. seinem Neffen Barnabo übertragen. Am 19. XI. 1434 befreite der Herzog Philipp Marie C. von seiner Steuerpflicht gegenüber Bellinzona und gewährte ihm 1450 die zivile Selbständigkeit. 1478 legten ihm die Schweizer eine Steuer von 100 fl. auf. 1567 wohnte der grösste Teil der Bevölkerung auf dem Berge bei der St. Mariakapelle in der heute C. sul Sasso genannten Ortschaft. Bloss acht Familien bewohnten die Ebene. Kirchlich ist C. seit 1333 bestimmt eine Pfarrei nach ambrosianischem Ritus. Die St. Vinzenzkirche wird im 13. Jahrh. erwähnt ; der heutige Turm ist in romanischem Stil erbaut. Die Granitbrüche wurden beim Bau der Gotthardlinie eröffnet. Ueberschwemmungen 1514 und 1747. *Bevölkerung* : 1567, 48 Haushaltungen ; 1870, 299 Einw. ; 1920, 505. Taufregister seit 1636, Eheregister seit 1749, Sterbe-

register seit 1602. — Vergl. Hidber : *UR.* — Meyer : *Blenio und Leventina.* — D'Alessandri : *Atti di S. Carlo.* — *Archivio Storico Lombardo* 1918. — *BStor.* 1881 und 1901. [C. T.]

CRESPIN. Familienname der Kte. Genf und Waadt.

A. **Kanton Genf.** *Wappen :* von Blau mit goldenem Sparren, begleitet von drei goldenen Pinienzäpfen. — 1. JEAN, * in Arras, † 1572 in Genf, studierte die Rechte in Löwen, dann in Paris, wo er Advokat wurde. 1545 wurde er als Anhänger der Reformation von Arras verbannt, floh nach Strassburg und kam 1548 mit Th. de Beza nach Genf. Er gründete dort eine Druckerei und erhielt 1555 das Bürgerrecht. Verfasste und druckte *Histoire des Martyrs*, das in mehrere Sprachen übersetzt wurde. — 2. SAMUEL, Sohn von Nr. 1, Drucker und Ratsherr, † 1648. — Vergl. Galiffe : *Not. gén.* III, 156. — Bayle : *Dict.* — J. Bonnet : *Jean Crespin* (*Bull. Soc. hist. prot. fr.* XXIX, 193). — *France prot.*, 2. Ausg. — Ch. Frossard : *Le livre des martyrs de Jean Crespin.* — D. Benoit : *Introduction à l'Histoire des martyrs* I. Die vollständige Bibliographie der *Histoire des martyrs* befindet sich in der *Bibliographie des martyrologes protestants néerlandais* (Auszug aus der *Bibl. belgica*) II, 87. [Fréd. GARDY.]

B. **Kanton Waadt.** Familie von Romainmôtier, aus der im 17. Jahrh. mehrere Pfarrer hervorgingen. — DANIEL, 1640-1716, in Frankreich als Latinist bekannt, revidierte Ausgaben von Sallust und Ovid für den Gebrauch des Dauphin, gab eine *Grammaire latine* heraus, sowie Abhandlungen über lateinische Redewendungen und über Gallicismen ; Lehrer am Collège von Lausanne 1694-1702, dann Honorarprofessor für Literatur an der Akademie ; † 1716 ganz verschuldet infolge seiner Nachforschungen nach dem Stein der Weisen. [M. R.]

CRESSIER (bei Murten) (deutsch GRISSACH) (Kt. Freiburg, Seebezirk. S. *GLS*). Gem. und Pfarrei. *Crissey* 1080 ; *Crissie* 1220 ; *Grissachum* 1249 (*fundus Crisciacus* = Hof des Criscius). Im 11. Jahrh. bildete das Dorf eine Herrschaft des gleichnamigen Edelgeschlechts. Durch Heirat mit Greda von C. kam sie an Junker Hensli von Bubenberg, der sie an die reichen lombardischen Bankiers Asineri, Bürger von Asti, aber in Murten niedergelassen, verkaufte. 1402 wird sie von Willi

Die St. Urbankapelle in Cressier (Kt. Freiburg) vor 1844. Nach einer Zeichnung von H. Robert.

de Praroman und Jean Folli von Freiburg, gen. Ogneys, samt dem Kollaturrecht um 1900 Lausanner Pfund erworben. 1460 gehört C. folgenden Herren : ¼ dem Junker Heintzmann Velga, ¼ dem Louis de Praroman und ½ der Louise, Witwe Petermanns de Praroman. 1529 teilen sich vier Zweige der Familie Praroman in den Besitz der Herrschaft C., aber die Stadt Freiburg beansprucht das Hoheitsrecht und die Ausübung des Strafrechts. Die anderen Feudalrechte gingen zu Ende des 17. Jahrh. an die Familie de Reynold über, sie wurden im Laufe der Zeit von den Dorfbewohnern zurückgekauft. 1661 war der Hauptmann Ferd. von Diesbach durch Heirat mit Elisabeth Python Herr zu C. geworden († 1696 ohne Nachfolger). Die Pfarrei C. gehörte 1228 zum Dekanat Avenches, heute zu demjenigen von Ste. Croix. Die dem Evangelisten Johannes geweihte Pfarrkirche bestand vor 1453 ; Neubau der Kirche 1844. Sie enthält ein gutes Altarbild aus der spanischen Schule. Im W. des Dorfes steht die kleine St. Urbanskapelle, von der aus nach Ochsenbein und andern Historikern in der Schlacht bei Murten der erste Angriff der Eidgenossen ausgegangen sein soll. Diese Ansicht ist jedoch seit dem Erscheinen der Studie von Dr. Hans Wattelet (*FG* 1894) endgültig aufgegeben worden. Die Kapelle bestand schon 1464 u. wurde 1622 von einer Feuersbrunst zerstört, aber sofort wieder aufgebaut ; die letzte Renovierung datiert von 1844. *Bevölkerung* : 1811, 211 Einw. ; 1860, 371 ; 1900, 350 ; 1920, 384. Taufregister seit 1657, Eheregister seit 1766, Sterberegister seit 1762. In C. finden sich einige bemerkenswerte Herrenhäuser, meist aus dem 17. Jahrh., so das Schloss, heute Schulhaus, die Landsitze der Waelier, Mollondin usw. — Vergl. Marius Besson : *La Chartreuse du Val de la Paix* (in *ASHF* VIII, 3). — Stadelmann : *Etudes de toponymie romande* (in *ASHF* VII, 2). — F. Th. Dubois : *Chapelle de C.* (in *AF* 4). — Dellion : *Dictionnaire* IV. — P. de Zurich : *Les fiefs Tierstein.* — *Regeste fribourgeois.* [C. M.]

CRESSIER (deutsch GRISSACH) (Kt. und Bez. Neuenburg. S. *GLS*). Dorf und Gem. Frühere Formen : *Crisciacum, Crissie. Wappen* : geteilt ; oben von Gold mit rotem Pfahl, der von drei silbernen Sparren belegt ist, unten von Blau mit einem silbernen C. In den Mauern der frühern Pfarrkirche fand man zwei römische Altäre, die Mars und Naria geweiht waren, die sich gegenwärtig im Dorf beim « Schloss » befinden. 1907 u. 1911 wurden einige Burgundergräber aufgedeckt. C. gehörte bis 1848 zur Kastlanei, sowie zur sog. Bourgeoisie Le Landeron. Da diese mit Solothurn im Burgrecht standen, genossen sie 1530 und in den folgenden Jahren dessen Unterstützung in ihren Glaubenskämpfen gegen Bern und Neuenburg. Trotz verschiedener Versuche seitens der Reformierten, besonders 1546, blieben sie beim katholischen Glauben. Die dem hl. Martin geweihte Kirche wurde 1180 der Abtei Fontaine-André geschenkt. 1872 wurde der Gottesdienst in ihr eingestellt und das Gebäude mit dem Pfarrhof einem Privatmann verkauft, der ihn zu einem schlossartigen Sitz umbaute. Die neue, 1879 eingeweihte Kirche wurde an der Stelle der Kapelle des hl. Rosenkranzes (1518) gebaut. *Bevölkerung* : 1784, 462 Einw. ; 1860, 642 ; 1920, 859. — Vergl. Quartier-la-Tente : *Le C. de Neuchâtel*, 1. Serie, III. — *MN* 1874, p. 272 ; 1887, p. 231 ; 1897, p. 141. [L. M.]

CRESSIER, de. Schon im 13. Jahrh. erwähntes Geschlecht, das seinen Namen nach dem Dorf Cressier (Neuenburg) führte. — JEAN, geadelt 1465. — BALTHAZAR, † 1602 in Paris, Hauptmann im Regiment Lanthen-Heidt 1573 und 1585, Kammerdiener des Königs Heinrich III., Sekretär und Dolmetscher bei der französischen Botschaft in Solothurn 1565-1599 und mehrmals Geschäftsträger in besondern Missionen. Des Grossen Rats von Solothurn 1576, Staatsrat von Neuenburg 1583, geadelt 1579 mit folgendem *Wappen* : 5 mal schräg geteilt von Blau und Gold ; Schildhaupt von Blau mit einem goldenen Stern. Lieutenant in der Garde der Hundert Schweizer in Paris 1583, Oberst eines Regiments 1589 ; nahm an den Schlachten bei Ivry 1590 und Dieppe 1596 teil ; Hauptmann und Steuereinnehmer von Valangin 1597. Seit seiner Niederlassung in Solo-

thurn, wo er 1576 Grossrat wurde, verdeutschte er seinen Namen in GRISSACH. — PETERMANN, Sohn des Vorgenannten, war sein Nachfolger als Lieutenant der Hundert Schweizer 1592-1603. † 1605. Das Geschlecht erlosch gegen Ende des 17. Jahrh. — Vergl. *Biogr. neuch.* I. — *LL.* — Rott : *Repr. diplom.* II. [L. M.]

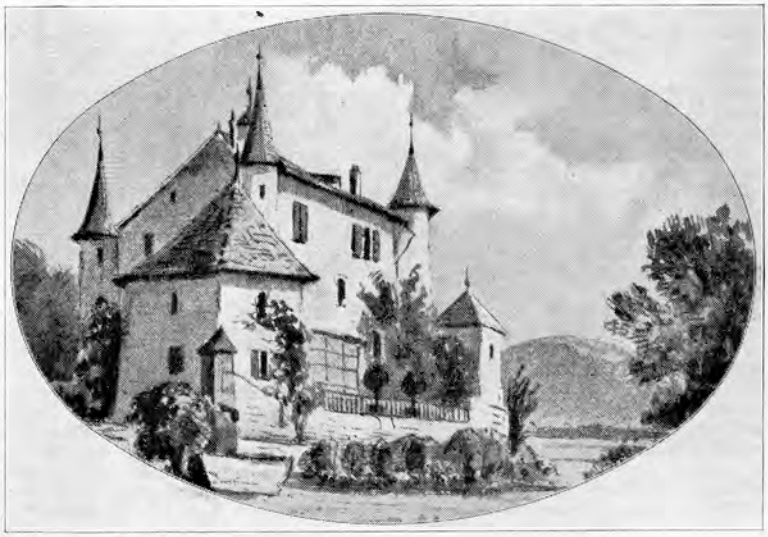
Cressier (Kt. Neuenburg) um 1809. Nach einem Wasserdeckfarbengemälde von J de Landerset.

CRESSIER, de, Adelige Familie des freiburgischen gleichnamigen Dorfes, deren erste Glieder zu Ende des 11. Jahrh. erscheinen ; sie scheint schon um die Mitte des 14. Jahrh. erloschen zu sein. — 1. ULRICH, Junker, des Rats von Murten 1278-1279, Schultheiss von Murten 1294, schloss im Namen dieser Stadt die Bundeserneuerung mit Freiburg. — 2. HERMANN, Sohn von Nr. 1, Ritter, Bürge des Grafen Rudolf von Neuenburg für die Mitgift seiner Tochter Marguerite (1319), Schultheiss von Murten 1334-1335, Gründer der Kartause von Val de la Paix, † vor 1350 ohne männliche Nachkommen. — Vergl. *FRB.* — Engelhard : *Der Stadt Murten Chronik.* — Dellion : *Dict.* IV. — Diesbach : *Regeste frib.* (in *ASHF* X). — *Regeste de Hauterive.* — Staatsarch. Freiburg, *Nobiliaire de Hauterive* II. — Besson : *La Chartreuse du Val de la Paix* (in *ASHF* VIII) [Jeanne NIQUILLE.]

CRESSIER, GEORGES, * in Môtier (Vully) 1815, † 16. XII. 1888, Sohn einer Winzerfamilie. Besuchte die Anstalt Hofwil u. das Seminar von Lausanne, Lehrer in Lugnorre, Verwalter des Schlosses Mur, Syndic und Friedensrichter. 1848 Grossrat, Regierungseinnehmer, Statthalter des Oberamtmanns, Pfarreirat, Synodalrat, Nationalrat 1884. — Vergl. *Étr. frib.* 1890. [C. M.]

CRESSONIÈRE, LÉON CULIÉ DE NOIRBERNE d'Ampleman, Vicomte de la, 1812-1893, Konservator des Kunstmuseums von Lausanne 1866-1886, Gründer des waadtländischen Kunstvereins, Präsident der waadtländischen Schiffahrtsgesellschaft, Offizier der Ehrenlegion. — *Livre d'or de Belles-Lettres.* [M. R.]

CREST (LE). Schloss und Herrschaft in der ehemaligen bischöflichen Kastlanei von Jussy-l'Évêque (Genf), 1313 erstmals erwähnt. Le C. gehörte damals den de Compesières, die es 1344 an Mermet de Rovorée verkauften. Beim Tode des Jakob von Roverea oder von « Cre », der Mitglied des Grossen Rates von Bern war, 1528, ging Le C. an seine Schwester Louise, Gattin von Michel de Blonay, dann an Jacob von Savoyen über. Beim Tode des letztern wurde Le C. von Louis Franc erworben. Das alte Schloss litt damals schwer unter dem Kriegszustand mit Savoyen. 1590 erhielt es eine Garnison ; nach der Escalade wurde es beinahe geschleift. Damals erwarb Agrippa d'Aubigné Le



Schloss Le Crest. Nach einem Aquarell (unbekannter Maler).

C. und baute es wieder auf. Mit d'Aubigné wurde Le C. eine Art protestantisches Fernex, der Vereinigungspunkt der bessern Gesellschaft von Genf. Nach seinem Tod wechselte es oft den Besitzer, bis es 1637 an Jacques Micheli kam. Von da an bis zur Revolution tragen sechs Micheli den Titel eines Herrn von C. Am 22. I. 1794 wurde Le C. von den Revolutionären besetzt. Das Schloss wurde gegen 1880 von Marc Micheli-Ador restauriert und um einen Flügel vergrössert. — Arch. Genf. — A. Corbaz : *Un coin de terre genev.* — Ders. : *La Seigneurie du Crest* (in *RHV*, 1907). [A. CORBAZ.]

CRESTA. Siehe AVERS.

CRESTA, CRESTO, CRISTA. Familienname, der im Mittelalter im Wallis weit verbreitet war, namentlich seit dem 13. Jahrh. in Varone, Herens, Ayent und Cordonnaz. Eine Familie erwarb das Bürgerrecht in Sitten und bewohnte Grimisuat, wo sie den heute in ein Pfarrhaus umgewandelten Turm besass. Von Grimisuat siedelte ein Zweig ins Eringertal über mit JEAN de la C., Metral der Herren des Tales gegen 1300. — BENOÎT de la C., Notar in Sitten, Kastlan 1420.

Die Vertreter der savoyischen Familien d. N. werden häufig in den Walliser Urkunden erwähnt. — Gremaud I-VIII. — Rameau : *Les châteaux du Valais.* [Ta.]

CRESTADE (CRESCO), JAKOB, Dr. jur., 1422-1428 Official, 1434-1439 Domherr von Sitten. — Gremaud. — Arch. Valeria. [D. I.]

CRÉSUZ (Kt. Freiburg, Bez. Greyerz. S. *GLS*).

Gem., Dorf und Pfarrei. *Wappen* : in Rot ein silberner Querbalken, belegt mit schwarzem Raben, über grünem Dreiberg. *Crisu* 1408 ; *Cresu* 1442 ; *Crissu* 1450 ; *Crisieux* 1493. Diese Gem. gehörte bis 1553 zur Herrschaft, dann bis 1798 zur Vogtei Corbières, zum Bez. Greyerz 1798-1803, Kreis Charmey 1803-1815 und endlich zum Bez. Greyerz. C. schloss 1475 mit der Stadt Freiburg ein Burgrecht ab. Dieses Dorf war bis 1646 nach Broc pfarrgenössig u. wurde dann eine selbständige Pfarrei. Schon bevor C. zur Pfarrei wurde, bestand dort eine Kapelle, deren Ursprung unbekannt ist ; die dem hl. Franziscus von Assisi gewidmete Kirche wurde 1643 angefangen und 1647 geweiht. 1667 wurde das ganze Dorf mit Ausnahme des Pfarrhauses ein Raub der Flammen. 1670 ward eine neue Kirche gebaut. Die Kaplanei St. Nicolas de Châtel sur Montsalvens wurde 1850 der Pfarrei C. einverleibt. Tauf- und Eheregister seit 1666, Sterberegister seit 1751. — Vergl. Peissard : *Hist. de la seigneurie et du bailliage de Corbières* (in *ASHF* IX). — Courtray : *Histoire de la Valsainte.* — Dellion : *Dict.* IV. — Kuenlin : *Dict.* I. — Jaccard : *Essai de toponymie*, 121. — Bourquenoud : *Matériaux pour l'histoire de la Gruyère* (Ms. in der Kantonsbibl. Freiburg). [JEANNE NIQUILLE.]

CRÊT (LE) (Kt. Freiburg, Bez. Vivisbach. S. *GLS*). Dorf und Gem., die zur Herrschaft Rue gehörte und 1536 freiburgisch wurde. Eine Kapelle wurde dort 1663 errichtet, und die 1666 gegründete Pfarrei wurde von der von St. Martin losgetrennt. — Dellion : *Dict.* VII. — Kuenlin : *Dict.* I. [J. JORDAN.]

CRÊT BERNARD (Kt. Waadt, Bez. Lavaux). Savuit-Hügel ob Lutry, wo römische Altertümer gefunden wurden. — *DHV.* [M. R.]

CRÊT DU BOIRON (Kt. Waadt, Bez. Morges, Gem. Tolochenaz). Hügel, wo man Mammut- und Renntierknochen, sowie ein bedeutendes Gräberfeld aus der Bronzezeit gefunden hat. — *DHV.* [M. R.]

CRÊT VAILLANT (Kt. Neuenburg, Bez. und Gem. Le Locle). Viertel von Le Locle, wo nach der Ueberlieferung zwei Tage nach Mariä Geburt, d. h. am 10. IX. 1476, eine Bande burgundischer Plünderer von den Frauen von Le Locle unter der Führung von Marianne Besancenet geschlagen worden sein soll. Zur Erinnerung an diese denkwürdige Waffentat soll das Quartier, das vorher Le Crêt genannt wurde, den Namen Le Crêt Vaillant führen.

Diese Volksüberlieferung bezieht sich wahrscheinlich nicht auf einen Einfall der Burgunder in die Grafschaft Neuenburg vom Jahr 1476, sondern vielmehr auf eine Episode in den « guerres de Bourgogne » des 17. Jahrh. Während des 30jährigen Kriegs führten Burgunder und Schweden unzählige bewaffnete Einfälle auf Neuenburger Gebiet aus. Der C. V. hat mit den angeblichen Heldentaten der Frauen von Le Locle nichts zu tun. Er bedeutet Crêt de Vaillant. Im 14. Jahrh. lebten daselbst Perronet und Huguenin Vaillant, nach denen das Quartier den Namen führt. — Vergl. A. Piaget : *Notes sur le Crêt-Vaillant* (in *MN* 1918). [A. P.]

CRETTAZ. Familienname, der wahrscheinlich von Crista abgeleitet ist und 1445 in Evolène, später in Vex, Bramois, Mage, Ayent und Anniviers erscheint. — CYPRIEN, 1849-1923, Kapuziner, stellte die Einsiedelei von Longeborgne wieder her. — Arch. von Evolène. — *Walliser Klerus.* [Ta.]

CRETTOLETTES oder **CRETEL** (Kt. Wallis, Bez. Siders, Gem. Randogne. S. *GLS*). 1706 von Jean Clivaz gegründete Einsiedelei. Die Kapelle stammt von 1707. — Burgener : *Helvetia Sancta.* [Ta.]

CRETTON. Aus Martigny-Combe (Wallis) stammende Familie. Ihr entstammt MAURICE, Advokat und Staatsrat 1848. [Ta.]

CREUGENAT (Kt. Bern, Amtsbez. Pruntrut. S. *GLS*). Periodischer Flusslauf, 200 m von der Strasse Pruntrut-Damvant. C. bedeutet « creux des sorciers » = Hexenkessel, *genat* kommt von *dgenaches* = Hexe im Dialekt der Ajoie. War früher ein Gegenstand des Aberglaubens und wird oft in den Hexenprozessen des alten Bistums Basel erwähnt. [G. A.]

CREUX. Waadtländer Familie von Valence in der Dauphiné, seit 1700 in Lausanne eingebürgert. *Wappen*: von Silber mit einem Anker ; im Schildhaupt von Blau mit drei Sternen. — 1. JEAN PAUL, 1714-1770, Kaufmann in Paris, kaufte in Lausanne das Gut Bourdonnette, das seine Nachkommen noch heute besitzen. — 2. DANIEL BENJAMIN, 1746-1819, Sohn von Nr. 1, Mitglied der Verwaltungskammer des Leman 1802. — 3. CHARLES VICTOR, 1774-1857, Oberstlieutenant der Artillerie, befehligte die Waadtländer Artillerie 1814 ; publizierte mehrere Abhandlungen über Ackerbau, namentlich über Getreidebau. — *Livre d'Or.* [M. R.]

CRIBLEZ. Eine der drei noch blühenden Bürgerfamilien von Péry (Bern). Sie hat zahlreiche Vertreter, von denen mehrere in Amerika (Ohio) leben. *Wappen* : von Gold mit schwarzem Sieb. [A. Sch.]

CRINSOZ DE COTTENS. Waadtl. Familie von Apples, die die Herrschaftsrechte von Cottens und andern Orten erwarb.

Wappen : von Blau mit silbernem schrägem Ankerkreuz. Die jüngere Linie hat noch als Beigaben eine Lilie, zwei silberne Sterne und einen silbernen Halbmond. Perret, Grundbesitzer in Apples, schon 1376 erwähnt. — 1. NICOLAS, Kastlan von Cottens 1558, kaufte 1573 die Burg und Herrschaft Cottens, die seinen Nachkommen bis 1798 gehörten. — 2. JACOB, Sohn von Nr. 1, Notar und Kommissär M. G. H. von Bern 1585-1618. — 3. ABRAHAM, Bruder von Nr. 2, Mitherr von Vullierens und Villars sur Perroy, Herr zu Cottens und Bionnens, Ratsherr von Cossonay, baute das Schloss von Cottens um, verordnete durch sein Testament von 1634, dass alle Jahre am 10. März an 20 arme Familien Brot verteilt werde. — 4. THEODORE, 1690-1766, gen. M. de Bionnens, Herr zu Bionnens und Givrins, Pfarrer, weigerte sich, den *Consensus* zu unterschreiben ; Freund von Major Davel, den er nach Vidy begleitete ; hervorragender Orientalist, gründete die Armenschule von Lausanne. — 5. JEAN FRÉDÉRIC, Offizier in sardinischen Diensten, intrigierte zwecks Herstellung der savoyischen Herrschaft in der Waadt. Von den Bernern 1774 zum Tode verurteilt, † im Staatsgefängnis in Aarburg. — 6. GEORGES, letzter Herr von Cottens, Major der königlichen Garde in Frankreich, unterzeichnete das reaktionäre bernische Manifest von 1802. — 7. HENRI, 1814-1897, Syndic von Cottens, Grossrat, Agronom, Artillerieoberst. — 8. ÉDOUARD, * 1884, Forschungsreisender im Kaukasus, Arzt in Johannesburg (Transvaal). — *Rec. gén. vaudois.* [M. R.]

CRISSIER (Kt. Waadt, Bez. Lausanne. S. *GLS*). Sehr alte Siedelung (*Crissiacum* 1199), wo man wichtige römische Bauten, sowie burgundische Gräber gefunden hat. Im Mittelalter gehörte der Ort dem Kapitel von Lausanne, das einen Meier damit belehnte. Nach der Reformation behielten die Meier C. Die de Martines erwarben C. 1712 und verkauften es an die Curchod. Bei Ausbruch der Revolution war ein Curchod der erste Syndic der Gemeinde, deren Herr er früher gewesen war. Das Schloss ging später an die Ritter über. Die einst dem hl. Saturnin geweihte Kirche, das Pfarrhaus, 18 Häuser und mehrere Scheunen wurden am 24. II. 1558 durch eine Feuersbrunst zerstört. — *DHV.* [M. R.]

CRISTA, de ; de CHRISTA ; SUPER CRISTAM. Siehe UF DER EGGEN.

CRISTIANI, Hector, * 1862, ordentlicher Professor für Hygiene und Bakteriologie an der Universität Genf seit 1901, Direktor des Gesundheitsamtes von Genf. Das Verzeichnis seiner Schriften s. im *Catalogue des publications de l'université de Genève.* [C. R.]

CRISTOFORO. Name mehrerer tessinischer Maler und Bildhauer. — C. VON BISSONE, Bildhauer in Venedig, 1520-1533. — C. VON CAMPIONE, Bildhauer, arbeitete mit seinem Bruder Pietro zu Anfang des 15. Jahrh. an der Fassade von San Marco in Venedig unter der Leitung von Nicolò Lamberti. Machte sein Testament am 29. X. 1416. — C. DA CHIONA oder CIONA, erscheint 1401-1413 und seit 1415 unter den Künstlern, die am Bau des Mailänder Doms wirkten. — C. VON MAROGGIA, Architekt, arbeitete am Bau des Doms von Como 1526-1564, unter der Leitung von Franchino della Torre. — C. DI PRIMO VON MORBIO, Architekt und *maestro da muro*. Arbeitete 1460 am Schloss Serralto (Sanseverino) und wahrscheinlich seit 1459 in Sanseverino. — C. VON SEREGNO. Nannte sich von Lugano, wo er wohnte. Maler. Malte 1417 die Fresken der Kirchen Santa-Maria, San-Pietro und Santo-Stefano in Bellinzona ; 1455 Fresken in einer Kapelle von Lottigna und in derjenigen von al Giombet von Soja bei Torre (Bleniotal), arbeitete auch in der St. Lorenzo-Kathedrale von Lugano. — C. VON TESSERETE, arbeitete am Dom von Mailand 1469-1486. — *Archivio storico lombardo* 1900. — *Periodico soc. stor. comense* XI. — Brentani : *La collegiata di Bellinzona.* — *SKL.* — *ALBK.* — *BStor.* 1893. [C. TREZZINI.]

CRIVELLI, CRIBEL, CRIBELLIO. Aus Ubaldo im Mailändischen stammendes Geschlecht, das sich vor dem 16. Jahrh. im Tessin, in Pura, seit dem 16. Jahrh. in Lugano und Ponte Tresa und im 17. Jahrh. in den Ktn. Uri und Luzern niederliess.

A. **Kanton Tessin.** *Wappen* : geviertet von Rot und Silber mit goldenem Kornsieb ; Schildhaupt von Gold mit einem schwarzen gekrönten Adler. — 1. ANTONIO, Bildhauer, in Lugano, wirkte 1604 in Wien, wo er 1612 Bürger wurde. 1607 schuf er den Hauptaltar der Kirche von Hietznig ; letztmals erwähnt 1616. — 2. LUIGI, 1653 Abgeordneter der Vogtei Lugano an die Versammlung der Vogteien in Bironico, wo über die Teilnahme am Bauernkrieg entschieden werden sollte. — 3. GIOVANNI (nach Calvi : FRANCESCO), von Ponte Tresa, *maestro da muro*, restaurierte 1648 die Befestigungen von Cremona. Sein Sohn GIUSEPPE ANGELO liess sich in Mailand nieder, und sein Enkel GAETANO, Mitglied des Rats von Mailand, erhielt am 23. IX. 1716 von Karl VI. den Titel eines Grafen von Ossolaro. Zu seinem Geschlecht gehören : IGNAZIO MICHELE, 1698-1768, Kardinal 1759, und sein Neffe CARLO, 1736-1818, ebenfalls Kardinal. — 4. MARIETTA, geb. Torricelli, Gattin des Ingenieurs Beniamino, * 24. VI. 1853, zeichnete sich besonders während des Weltkriegs durch ihre Fürsorgetätigkeit zu Gunsten der Schweizersoldaten und Kriegsgefangenen aus. — 5. EDOARDO, von Ponte Tresa, * 1886, Maler, besorgte die Ausschmückung der Bäder von Aix les Bains.

Ein edles Geschlecht C., von Mailand, zählte im 15. und 16. unter seinen Mitgliedern mehrere Beamte im Tessin und einen spanischen Gesandten : — GIOVANNI, Hauptmann oder herzoglicher Kommissär in Lugano ; beim Versuch der Gründung der ambrosianischen Republik wurde er von Franchino Rusca abgesetzt, jedoch später von Francesco Sforza wieder in sein Amt eingesetzt. — FRANCESCO, Kastlan des *castello piccolo* von Bellinzona 1450, von Morcote 1495-1497. — ANTONIO, herzoglicher Kommissär in Como 1482, Hauptmann in Lugano 1497. — ENEA, herzoglicher Kommissär in Morcote 1498. — BARTOLOMEO, 1499 vom Herzog von Mailand mit Balerna und Mendrisio belehnt. — ENEA, Marchese von Marliano und Algiate, Gesandter bei den katholischen Kantonen und den III Bünden vom März 1683 bis August 1684. — Vergl. *BStor.* 1879, 1882, 1889, 1895 und 1901. — *LL.* — *AGS.* — *SKL.* — *ALBK.* — Vegezzi : *Esposizione storica.* [C. TREZZINI und L. J.]

B. **Kantone Uri und Luzern.** JOHANN ANTON C. Dr. med. aus Lugano, erhält 1606 das Landrecht von Uri und 1624 das Bürgerrecht von Luzern. Die von ihm abstammende Familie machte später keinen Gebrauch von ihrem luzernischen Bürgerrecht und musste es 1866 von neuem erwerben. *Wappen* : unter goldenem, mit schwarzem Adler belegtem Schildhaupte von Rot und Silber geviertet und belegt mit einem goldenen Sieb. — 1. SEBASTIAN HEINRICH, Sohn des vorgenannten Johann Anton, 1597-1664, Hauptmann in Spanien, Bürger zu Luzern 1624, Rapperswil 1635, Gesandter in die ennetbirgischen Vogteien 1636, Dolmetsch bei der spanischen Gesandtschaft, Oberst in Spanien 1642 und 1654, Gesandter an König Philippe IV. von Spanien, Erbauer der Familienkapelle in Schächen 1654. — 2. JULIUS ANTON HEINRICH, 1632-1678, Sohn von Nr. 1, Dolmetsch bei der spanischen Gesandtschaft, des Rats in Uri 1663, Hauptmann in Spanien, Commissar in Bellinzona 1668. — 3. FRANZ FERDINAND, 1635-1690, Bruder von Nr. 2, Hauptmann in spanischen Diensten, Dolmetsch bei der spanischen Gesandtschaft in Luzern 1663, Titularpostmeister in Bellinzona 1669 ; Mission nach Zürich Jan. 1676. Des Rats in Uri 1677, Commissar zu Bellinzona 1680. — 4. FRANZ JOSEF IGNAZ, 1664-1714, Hauptmann in Spanien, Dolmetsch bei der spanischen Gesandtschaft, Gesandter in die ennetbirgischen Vogteien 1699, Seckelmeister 1700, Vogt im Thurgau 1703, Kommandant in Baden 1712. — 5. SEBASTIAN HEINRICH, † 1737, Hauptmann in Spanien, Herr zu Zufikon, Landammann 1725, Gesandter in die ennetbirgischen Vogteien 1726. — 6. FRANZ MARIA JOSEF LEONZ, 1696-1771, Hauptmann in Spanien, Landschreiber 1721, Vogt zu Lugano 1732, Landammann 1750, Vogt im Thurgau 1751. — 7. KARL ANTON, 1700-1749, P. Emanuel O. S. B. in Engelberg, Profess 1720, Abt 1731 ; Wiedererbauer des abgebrannten Klosters, kunstliebender Prälat. — 8. JOHANN FRANZ SEBASTIAN, 1725-1786, Landschreiber 1744, Gardehauptmann zu Bologna 1758, in den päpstlichen Grafenstand erhoben 1769, Landesstatthalter 1783, Landammann 1784. — 9. SEBASTIAN ANTON, 1772-1838, Sohn von Nr. 8, Gründer der Bank seines Namens in Luzern 1803. — 10. FRIEDRICH SEBASTIAN, 1809-1867, Major der Artillerie, 1847 im Sonderbundskrieg Generalstabsoffizier beim Oberkommando der katholischen Truppen. — Vergl. *LL.* — *LLH.* — *Gfr.* — *Nbl. Uri* 1907. — Wymann : *Das Testament des Grafen Franz Sebastian von Crivelli.* — *SGB.* — *Angelomontana*, Jubiläumsgabe 1914. — *KSB* 1904. — *ASA* 1903-1904. [v. V.]

CROCE, GIUSEPPE, wahrscheinlich von Quinto (Tessin), Bildhauer, schuf 1786 im Auftrag der Urner Regierung das erste Telldenkmal in Altdorf. Seit 1891 steht dieses Denkmal in Bürglen. — *BStor.* 1907. [C. T.]

CROCE (DELLA), früher **DELLA CRUCE.** Alte Familie von Riva San Vitale, die wahrscheinlich aus Mailand stammt. *Wappen* : von Silber mit rotem Malteserkreuz ; im Schildhaupt von Gold mit drei blauen Lilien. — 1. GIOVANNI ANTONIO, TALIANO und ANTONELLO, Brüder, Mailänder Bürger, zuerst Kastlane von Ventimiglia, dann von Bellinzona 1479-1499. Antonello † 1494. 1488 waren BARTOLOMEO und SECONDINO, Onkel der Vorgenannten, auch

Kastlane von Bellinzona. 1487 gehörten BARTOLOMEO della C. und seine Brüder, zweifellos Verwandte der Obgenannten, zur Generalität der herzoglichen Armee. — 2. BERNARDINO, von Riva San Vitale, * 1502, † in Rom 1566. Lebte in Rom im Dienst des Kardinals Farnese, spätern Papsts Paul III. Dieser ernannte ihn 1534 zum Chorherrn von St. Peter und Mitglied des päpstlichen Hofstaats ; Bischof von Casale-Monferrato 1546 ; Bischof von Como 1548 ; verzichtete 1559 auf die Bischofswürde, um sich nach Rom zurückzuziehen. Wurde vor der Kapelle Santa Maria del Soccorso im Vatikan begraben, die er reichlich dotiert hatte und deren Patronatsrechte er seiner Familie vorbehielt. — 3. GABRIEL DE LA CRUCE, *maestro da muro*, arbeitete am *castellazzo* von Genua gegen 1472. — 4. GIOVANNI ANDREA, Neffe von Nr. 2. Soll zuerst als Kriegsmann unter dem Konnetabel von Bourbon gedient und 1527 an der Plünderung Roms teilgenommen haben. Er wurde dann Priester, apostolischer Protonotar, Propst von Santa Maria in Vico (Como), Erzpriester von Riva San Vitale 1553-1568. Durch Testament vom 28. XII. 1594 stiftete er die Pfründe von Santa Croce und die prachtvolle gleichnamige Kirche, die von Pellegrini erbaut und von Morazzone und den Procaccini mit Malereien geschmückt wurde. — 5. FERDINANDO, wurde 1533 von Ferdinand I. geadelt und zum Ritter erhoben für seine im Krieg gegen die Türken bewiesene Tapferkeit. — 6. GIOVANNI ANDREA, Erzpriester von Riva 1679-1720. — Vergl. *BStor.* 1879, 1880, 1882, 1890, 1891, 1893. — Borrani : *Ticino Sacro.* — Oldelli : *Dizionario.* — Pozzi : *Il tempio ed il beneficio di S. Croce in Riva.* — *SKL.* — Vegezzi : *Espos. storica.* — *AHS* 1914, 1916 und 1918. — *Gfr.* 54, p. 201 ; 66, p. 142. [C. Tr.]

CROCI, ANTONIO, * in Mendrisio 1823, Architekt, studierte an der Breraakademie in Mailand, dann in Rom. Lebte lange in Amerika u. in Konstantinopel, wo er Hofarchitekt war. Im Tessin baute er mehrere Villen. † in Mendrisio 1884. — CARLO, * in Mendrisio 1863. Spitalarzt von Mendrisio. Grossrat 1893. — *SKL.* [C. T.]

CRODO (CRAT). Dorf im Ossolatal. Hier schlugen am 9. und 10. XI. 1425 Waldstättertruppen die Mailänder und befreiten so die in Domodossola belagerten Schwyzer. — Dierauer II. — Meyer in *Schweiz. Kriegsgeschichte* III. [C. T.]

CROGLIO (Kt. Tessin, Bez. Lugano. S. *GLS*). Zur Pfarrei Castelrotto gehörende Gem. Alte Namensform : *Crolio.* Der amtliche Name der Gem. zu Anfang des 15. Jahrh. war *Crollio* und *Puyrascha.* Der bedeutendste Weiler, Purasca, wird schon 1336 erwähnt. In der Flur *castello* stand früher ein Schloss ; es ist vielleicht das *castrum Albeleti*, das im 10jährigen Krieg zwischen Como und Mailand (1116-1127) eine Rolle spielte. In der ersten Hälfte des 15. Jahrh. musste C. dem Herzog von Mailand 11 Soldaten und Kriegsmaterial stellen. Die San Bartolomeo-Kapelle, ein besuchter Wallfahrtsort, besitzt schöne Fresken von 1440. *Bevölkerung* : 1801, 440 Einw. ; 1870, 761 ; 1920, 423. — Vergl. Maspoli : *La pieve d'Agno.* — *BStor.* 1890. — Simona : *Note d'arte antica.* [C. TREZZINI.]

CROISETTES (Kt. Waadt, Bez. und Gem. Lausanne. S. *GLS*). *Croisetes* im 13. Jahrh. Weiler, ehemalige Besitzung der Edeln de Vennes, zur Gemeinde Lausanne gehörend, die daselbst 1663 eine Kirche baute. Der Staat gründete hier 1846 eine Besserungsanstalt für Knaben. — *DHV.* [M. R.]

CROISIER. Waadtländer Familie, 1490 in Bière bekannt, besonders in Aubonne u. Ballens verbreitet. — PHILIPPE, 1845-1920, Syndic von Ballens, Grossrat. [M. R.]

CROIX (LA) (Kt. Waadt, Bez. Moudon. S. *GLS*). Weiler der Gem. Thierrens, wo am 26. I. 1798 das Geleit des französischen Adjutanten Autier von der Bürgergarde angehalten wurde und zwei Husaren verlor. Dies bildete für den General Ménard den Vorwand, ins Waadtland einzumarschieren. — *DHV.* [M. R.]

CROIX D'OUCHY (Kt. Waadt, Bez. und Gem. Lausanne. S. *GLS*). Heutiger Name des frühern Dorfes Ouchy, wo sich im Mittelalter die Pfarrkirche St. Theodul befand und wo man im 19. Jahrh. eine protestantische und eine katholische Kirche, sowie das katholische Spital Bois Cerf baute. — *DHV.* [M. R.]

CROLLALANZA, JOSEF IGNAZ, * 10. III. 1727, in Innsbruck, trat 9. X. 1745 in den Jesuitenorden und wurde, nachdem er vorher schon an verschiedenen Kollegien als Lehrer tätig gewesen war, 1763 am Kollegium in Solothurn Professor für Philosophie, Mathematik und Physik, 1772 Operarius und Präses der Männer-Kongregation und seit der Aufhebung des Jesuitenordens 1774 Prinzipal des Professoren-Konvikts und Organisator des neuen Kollegiums. † 29. XI. 1779. [E. T.]

CROMMELIN. Ein Zweig dieser aus St. Quentin in der Picardie stammenden Familie liess sich zu Anfang des 18. Jahrh. in Genf nieder und erlosch bald darauf. *Wappen* : von Rot mit silbernem Sparren, begleitet von drei schwarzen Amseln (Variante). — 1. PIERRE, 1683-1739, Bürger 1707 ; Pfarrer in Dardagny 1711, Cartigny 1712, Saconnex 1716, in Genf 1718. Professor der Eloquenz und Literatur 1719, und Rektor der Akademie 1727-1731. — 2. JEAN PIERRE, Sohn von Nr. 1, 1716-1768, Professor für Geschichte 1739-1751, des Rats der Zweihundert, dann desjenigen der Vierzig und endlich Minister der Republik am französischen Hof 1763-1768. Verfasser eines Ms., das den Titel *Tables chronologiques* trägt. — Vergl. *France protestante*, 2. Ausg. — Galiffe : *Not. gén.* VII, 87. — Galiffe et Mandrot : *Armorial genevois.* — Heyer : *L'Église de Genève.* [H. Da.]

CRON. Ein zu Anfang des 16. Jahrh. ausgestorbenes Geschlecht der Stadt Schaffhausen. *Wappen* : 2 Kronen und 2 Rosen im Schild. HERMANN I. und dessen Sohn CONRAD I. werden als Zeugen 1261 erwähnt. — 1. HERMANN II., gen. der Nider, auch « von Tengen », wird 1367 mit dem Schultheiss Egbrecht von Randenburg und Konrad am Stad mit einer politischen Mission nach Baden betraut, nimmt 1370 teil am Zuge nach Ewatingen ; mit vielen andern Bürge für die Stadt 1373, Spitalpfleger 1376. — 2. HANS I., Sohn von Nr. 1, Obmann eines Schiedsgerichtes zwischen dem Leutpriester von Löhningen und dem Spital in Pfrundstreitigkeiten 1396, schlichtet 1397 mit andern einen Streit zwischen Abt Berchtold von Allerheiligen und den Dorfleuten zu Hallau. Pfleger des Klosters Paradies 1414. — 3. ADAM I., des Rats 1425, Seckelmeister 1428, Bürgermeister 1438, im gl. Jahr Mitglied der Fünf, eines ständigen Schiedsgerichts zwischen Abt und Stadt, wiederholt Oberpfleger des Spitals. Schiedsrichter 1442 und 1453. — 4. LAURENZ, Sohn von Nr. 3, Magister der freien Künste, Lic. beider Rechte, Offizial des bischöfl. Hofes zu Basel, kauft 1466 von seinem Vetter Adam Cron jun. die Vogtei des Dorfes Buchtalen ; Mitglied der Fünf 1475, des Rats 1476, Bürgermeister 1477, 1479 und 1481 ; 1479 und 1480 ist er mit Ulrich Trüllerey und dem Stadtschreiber Baumann Vertreter der Stadt Schaffh. zu Konstanz im Prozess mit dem Grafen von Lupfen über den Besitz des Randens. Spitalpfleger 1481, † vor 1486. — 5. HANS II., Bruder von Nr. 3, vermutlich † im Treffen an der Blienshalde bei Esslingen zwischen den Städtern und Graf Ulrich von Württemberg am 3. XI. 1449. — 6. ADAM II., Sohn von Nr. 5, verkauft 1466 an Laurenz C. (Nr. 4) die Vogtei Buchthalen ; 1463 erhält er von Heinrich, dem Truchsess von Diessenhofen, das Schloss Herblingen als Pfand und nimmt es 1469 dauernd in Besitz. Im Laufe des langwierigen Prozesses um dasselbe gibt er 1471 sein Schaffhauser Bürgerrecht auf, um dasjenige von Luzern anzunehmen. 1502 verkauft er Schloss und Vogtei Herblingen nebst dem dritten Teil der Vogtei Gailingen an Hans Löw. 1486 wird er von Herzog Sigismund von Oesterreich neuerdings mit der Vogtei in Buchthalen belehnt und prozessiert nun fort und fort um seine Rechte daselbst, bis er 1498 die Vogtei und seine eigenen Güter in Buchthalen an die Stadt Schaffhausen zuhanden der Spend verkauft. 1500 wird ihm das Schaffhauser Bürgerrecht wieder gegeben. — Vergl. Rüeger : *Chronik.* — *LL.* — *Urkundenregister für den Kt. Schaffhausen.* [W.-K.]

CRONAY (Kt. Waadt, Bez. Yverdon. S. *GLS*). Dorf, das früher zur Herrschaft St. Martin du Chêne gehörte. Ulrich de St. Martin huldigte 1255 Peter von Savoyen für das Schloss Castillon, das sich daselbst befand. Seit dem Ende des 14. Jahrh. wurde das Gut C. in Lehen von Valangin, Combremont und Chastonay

zerstückelt. Schliesslich vereinigten die Manuel von Bern den grössten Teil wieder in ihrer Hand. Die dem hl. Maurizius geweihte Kirche besitzt noch einen alten Turm. — *DHV.* [M. R.]

CRONICA DE BERNO ist der Titel der ältesten historischen Aufzeichnung in der Stadt Bern, teilweise im Original erhalten auf den letzten Blättern des 1325 angelegten Jahrzeitbuchs des St. Vinzenzenmünsters. Sie enthält ca. 30 Aufzeichnungen über die Jahre 1191-1340. Von G. Studer in : *Die Chronik des C. Justinger* herausgegeben. — Vergl. *Festschrift... Bern* 1891, III, p. 3. — Art. BERN, HISTORIOGRAPHIE. [H. Tr.]

CRONTHAL, ***Anton.*** Freiherr, letzter Resident Oesterreichs bei den III Bünden, zugleich Verwalter der Herrschaft Räzüns. Anfangs 1792 wohnte er den Mailänder Konferenzen zwischen der dortigen Regierung und einer bünd. Standesdelegation bei, begab sich dann nach Bünden und wurde am 11. Sept. anerkannt. Er verabredete das Ilanzer Abkommen vom 18. Sept. und schloss am 4. IV. 1793 mit dem Freistaat den Churer Vertrag, der die Anstände zwischen dem Veltlin und seinem Oberherrn beendigen sollte, vom Kaiser aber nicht ratifiziert wurde. Wirkte im Jan. 1794 als öster. Kommissär bei der Wahl des Bischofs von Chur mit, floh in der Nacht vom 20. März vor der Volkserhebung nach Feldkirch, aus Furcht, die siegreiche Gegenpartei möchte sich an ihm wegen der Gefangennahme der franz. Gesandten Sémonville und Maret rächen. Im Herbst auf seinen Posten zurückgekehrt, begann er den Kampf gegen das Werk der ausserordentlichen Standesversammlung ; 1797 half er die Aufnahme der Untertanenlande vereiteln und bekämpfte in den folgenden Jahren auch die Vereinigung Bündens mit der Helvetik. Seine Mission nahm am 12. VII. 1800 ein Ende. — Vergl. Rufer : *Der Freistaat der III. Bünde und die Frage des Veltlins.* — Zschokke : *Histor. Denkw.* I. — Vincenz Planta : *Die letzten Wirren...* — Mohr : *Gesch. von Currätien* 2, II. — Hottinger : *Vorlesungen üb. Unterg. der Eidgen.* — A. Pfister : *Die Patrioten.* — Pinösch : *Die ausserord. Standesvers. von 1794.* — Dunant : *La réunion des Grisons à la Suisse.* — Delnon : *Gaudenz von Planta.* — *ASHR.* [A. B.]

CROPPET. Aus Châtillon in Dombes (Ain) stammendes Geschlecht, 1602 in Genf eingebürgert, heute erloschen. *Wappen* : in Gold drei grüne Fünfblätter. Nach dem Geschlecht wird in Genf das Quartier *Les Croppettes* benannt. — Vergl. Galiffe : *Not. gén.* V, 321 — Genferische Wappenbücher. [H. Da.]

CROPT. Walliser Geschlecht von Martigny, von dem sich ein Zweig vor 1437 in Ollon niederliess. — 1. ***Etienne Bernard,*** Rechtsanwalt, * 1798 in Martigny, Professor in Sitten 1825, wo er bis 1895, d. h. siebzig Jahre lang, unterrichtete. Fünfzig Jahre lang war er Richter am Kantonsgericht ; fast ununterbrochen Präsident dieses Gerichts. Verfasser des Vorentwurfs zum Zivilgesetzbuch des Kts. Wallis und der 1830-1895 im Wallis ausgearbeiteten Gesetze. Er veröffentlichte : *Elementa juris romano-valesii* (1841) und *Théorie du Code civil valaisan* (1858). — 2. JOSEPH SAMUEL, 1800 - 1873, in Martigny, Richter von Martigny-Ville und Grosskastlan von Martigny. — 3. LUCIEN, Bruder von Nr. 2, 1802-1882, Offizier in päpstlichen Diensten, Oberst eines seinen Namen tragenden Regiments. Er zeichnete sich in Monterotondo, Castro San Giovanni und an der Porta Pia aus. Nach der Einnahme Roms reichte er seine Demission ein. Commandeur der Orden St. Sylvestre, St. Grégoire und Pius IX. [J. Ch. de C.]

Étienne Bernard Cropt.
Nach einer Photographie.

CROSNIER, JULES. Maler und Professor an der Kunstschule Genf, * 1843 in Nancy, † 1917 in Genf, wo er das Bürgerrecht erworben hatte. Er studierte in Paris. Zuerst Stellvertreter von Auguste Baud-Bovy, seit 1876 ordentlicher Professor. Er übte durch regelmässige Kunstausstellungen und durch die permanente Ausstellung im *Athénée*, sowie durch seine Leitung der Kunstzeitschrift *Nos anciens et leurs œuvres* einen günstigen Einfluss auf das Kunstleben Genfs aus. [B. D.]

CROSTEL. Altes Geschlecht von Payerne, das schon 1343 erwähnt wird. *Wappen* : in Blau ein silbernes Horn, begleitet von drei silbernen Sternen. Aus ihm stammen Ratsherren in Payerne. Es verzweigte sich nach Lutry und Moudon und erlosch im Geschlecht von Glâne, Herren von Villardin, im 16. Jahrh. [M. R.]

CROTTET, ALEXANDRE CÉSAR, 1810-1864, * in Genf, evangelischer Pfarrer in Pons (Frankreich) 1836, dann in Yverdon 1846-1864 ; er veröffentlichte 1859 : *Histoire et Annales de la ville d'Yverdon* und vorher Werke über den Protestantismus in Frankreich. [M. R.]

CROUSAZ, de. Edles Waadtländer Geschlecht, das vielleicht von Pierre de Crousaz, Métral von Chexbres 1248, abstammt ; auf alle Fälle reicht es zurück auf Perrier, der 1368 lebte. *Wappen* : von Blau oder Rot mit silberner Taube. — 1. ISBRAND, 1544-1619, wurde 1578 Bürger von Yverdon, zeigte 1588 die Verschwörung seines Verwandten Isbrand Daux an, war Herr von Prilly, Crissier, Corcelles le Jorat u. Mex, Vogtstatthalter. — 2. ABRAHAM, 1619-1710, Vogtstatthalter, Oberst. Mit Loys de Marnand schuf er die Pläne zum Stadthaus Lausanne, dessen Bau er 1674-1678 leitete ; zeichnete sich 1656 in der Schlacht bei Villmergen aus. — 3. DAVID, 1656-1733, Sohn von Nr. 2, Herr von Mézery, Bürgermeister von Lausanne 1702 bis zu seinem Tode, — 4. JEAN PIERRE, 1663-1750, Bruder von Nr. 3, Philosoph und Mathematiker, Professor an der Akademie Lausanne 1700-1724, verweigerte die Unterzeichnung des *Consensus*, wurde Professor in Groningen, dann Erzieher des Prinzen von Hessen-Kassel ; später kehrte er nach Lausanne zurück, wo er 1735-1748 wieder Professor war. Er schrieb 32 Werke mathematischen und philosophischen Inhalts, darunter *Le Principe du Mouvement*, und erhielt den grossen Preis der naturwissenschaftlichen Akademie Paris, deren korrespondierendes Mitglied er 1735 wurde. — 5. JEAN DANIEL, 1682-1740, zweiter Sohn von Nr. 3, Departementsmajor und *Contrôleur* der Stadt Lausanne. Er war es, der Davel dem Lausanner Gericht auslieferte. Seine Nachfolge ist erloschen. — 6. DANIEL, 1694-1761, Offizier in savoyischen Diensten, wurde bei der Belagerung von Parma verwundet, zeichnete sich aus bei der Belagerung von Valencia, wurde Generalmajor und starb bei Novara. — 7. FRANÇOIS NOÉ, 1696-1768, zeichnete sich in holländischen Diensten ruhmreich aus ; in Malplaquet (er war damals fünfzehn Jahre alt) übernahm er das Kommando seines Regiments, da die älteren Offiziere kampfunfähig waren ; dann diente er in Spanien, später in Sachsen, zeichnete sich 1741 bei der Belagerung von Prag aus, wurde 1756-1763 gefangen zurückgehalten und starb als Generallieutenant. — 8. JEAN PHILIPPE, 1717-1783, Rat des Königs von Polen, erhielt vom Kaiser 1742 den Baronentitel. — 9. RODOLPHE, Herr von Mézery, 1710-1776, Architekt

Jean Pierre de Crousaz.
Nach einem Porträt von Guillebeau, von Daudet gestochen.

besorgte 1763 den Wiederaufbau der Kirche St. Laurent und 1766 des Kantonsspitals (das gegenwärtige Realgymnasium), sowie der Kirchen von Prilly und Morges. — 10. DANIEL NOÉ, 1746-1811, Offizier in Sardinien, dann in Preussen. Generalmajor 1794, zeichnete sich in den Kriegen gegen Frankreich aus ; sein Bruder ÉTIENNE ANDRÉ ist Ahnherr einer adeligen Seitenlinie in Oberschlesien. — 11. AUGUSTE ABRAHAM DANIEL, 1753-1798, Artillerieoberst, Schöpfer des Zeughauses Chillon, Chef der bernischen Flotille auf dem Genfersee. Am 5. III. 1798 wurde er bei Gümmenen von den ihm unterstellten bernischen Dragonern getötet, weil er den Befehl zum Rückzug vor den Franzosen gegeben hatte. — 12. HENRI ANTOINE, 1770-1832, Mitglied des helvetischen Direktoriums, Stammvater der Seitenlinie von Venne, der einzigen, die noch im Land besteht. — 13. AIMON NAPOLÉON ISBRAND, 1835-1909, waadtländischer Staatsarchivar von 1864 an. — 14. WILLIAM, 1839-1. VII. 1899, Enkel von Nr. 11, Philanthrop, einer der Gründer des Hotels Beau Rivage in Ouchy, Oberst, Kreisinstruktor der III. Division. — Vergl. de Montet : *Dictionnaire*. — Coll. Dumont, usw.

Zu einem andern edlen, aus Hermenches stammenden, seit 1502 in Lutry niedergelassenen Geschlecht gehören : — 1. PIERRE, Kastlan von Lutry, erwarb 1603 die Herrschaft Corsier sur Lutry. — 2. PIERRE FRANÇOIS, 1690-1770, Oberst und Generalmajor in Holland ; sein Bruder JEAN LOUIS ist Stammvater des Zweiges von Prélaz, der im 19. Jahrh. in Lausanne erlosch. — 3. PIERRE ÉTIENNE, 1736-1809, Kastlan von Lutry, letzter Herr von Corsier, Verfasser eines in *RHV* 1914 veröffentlichten *Mémoire*. — 4. JULES CHARLES ANTOINE, 1776-1854, Sohn von Nr. 3, † in London, hinterliess der Stadt Lutry das alte Schloss der Mayore dieses Orts und sein auf 200 000 fr. geschätztes Vermögen. *Wappen* : in Blau ein oben gestümmelter und von einem goldenen Pfahl gestützter goldener Sparren, auf dem eine silberne Taube sitzt. — *DHV*. [M. R.]

CROY (Kt. Waadt, Bez. Orbe. S. *GLS*). Dorf. Es gehörte von Anfang an zum Kloster Romainmôtier. Der hl. Vincent Ferrier predigte dort 1404 in einer hölzernen Kapelle, die 1417 zu einer steinernen umgebaut und, wie Pierrefleur behauptet, 1536 von den Reformierten zerstört wurde. — *DHV*. [M. R.]

CRUCHE oder VASE oder ESKRICH, PIERRE. Zeichner, Maler, Holzschneider und Brodierer, deutscher Herkunft, * zwischen 1518 und 1520 in Paris, † nach 1590. 1552 kam er von Lyon nach Genf und zog 1565 dahin zurück. Genfer Bürger 1560. Er hinterliess zahlreiche Holzschnitte und Zeichnungen, die im *SKL* verzeichnet sind. C. schuf die Holzschnitte zur Bibel von Robert Estienne (1560), zu derjenigen von Rowland Hall (1560), 25 Holzschnitte zu derjenigen von Antoine Rebul (1560) usw. — Vergleiche *SKL*. — Genfer Archiv. [C. R.]

CRUD, *Benjamin,* 1772-1845, aus einem Waadtländer Geschlecht von Grancy, in Lausanne niedergelassen. Salzsteuereinnehmer im Schloss Lausanne 1798 ; er blieb den Bernern treu, wurde auf Befehl des französischen Generals Brune gefangen genommen u. nachher wieder freigelassen. 1801 wurde er Präsident der Verwaltungskammer des Kts. Léman und 1803 Mitglied des Gr. Rats ; hierauf widmete er sich auf seinem Gut Genthod und in Italien der Landwirtschaft und schrieb im Auftrag der Tagsatzung eine wichtige Denkschrift über das landwirtschaftliche Gut Hofwil. Mitglied der Gemeindebehörden von Lausanne 1841 bis zu seinem Tod. Er veröffentlichte auch *Économie de l'Agriculture* (1820), ein *Mémoire sur l'assainissement de Villeneuve et de la plaine du Rhône* (1840) und zahlreiche Artikel. — Vergl. De Montet : *Dictionnaire*. [M. R.]

CRUMPIPEN, HEINRICH. Freiherr von. Oesterreichischer Diplomat, von Kaiser Franz bereits anfangs 1802 zum Gesandten bei der helvet. Republik ernannt, indes erst am 20. X. 1803 als bevollmächtigter Minister akkreditiert, abberufen am 30. XII. 1806. Er schloss am 3. VIII. 1804 einen Vertrag über die gegenseitige Auslieferung der Verbrecher und führte die durch das Inkamerationsdekret veranlassten Unterhandlungen in Bern vom Nov. 1804-Okt. 1805. — Vergl. Bundesarchiv, Periode von 1803-1813, Bde. 642, 643, 646, 646*b*, 647, 647*b*. — *ASHR*. — *Repert. der Abschiede 1803-1813*. — Tillier : *Mediation* I. — Planta : *Die öster. Inkameration* (in *PJ* 2). — Caliezi : *Der Uebergang der Herrschaft Räzüns an den Kt. Graubünden*. — Lauterburg : *Alb. Fried. May* (in *BT* 1860). — Dierauer V. — Oechsli I. — O. Tschumi : *Die Mission des helv. Gesandten Diesbach in Wien 1802* (in *AB* 16). [A. R.]

CUARNENS (Kt. Waadt, Bez. Cossonay. S. *GLS*). Sehr altes Dorf, wo eine römische Inschrift gefunden wurde. 1001 schenkte der Abt von St. Maurice einem Privaten, Gauzlin, die Kirche St. Didier in *Quarningis*. Im 12. Jahrh. wird die Abtei am Jouxtal manchmal Abtei Cuarnens genannt. Ein edles Geschlecht de Cuarnens besass seine Güter als Lehen von den Herren von La Sarra. Diese blieben endlich die einzigen Herren des Dorfes. 1678 ging dieses an die Chandieu über, dann an die Mestral von Aruffens. Das Schloss, der frühere Wohnsitz des Abtes, wurde im 17. Jahrh. umgebaut. — *DHV*. [M. R.]

CUASSOT. † Bürgergeschlecht von Estavayer le Lac. Aus ihm stammen mehrere Gouverneurs von Estavayer le Lac und — FRANÇOIS LAURENT, 1717-1783, namhafter Arzt, Ratsherr von Estavayer, Gouverneur 1740-1750, 1763, 1769. — Grangier : *Annales d'Estavayer*. — Dellion : *Dictionnaire*. [H. V.]

CUBA. Die Einwanderung von Schweizern nach Cuba geht auf den Anfang des 19. Jahrh. zurück. Seit 1865 unterhält die Schweiz in Havanna ein Honorarkonsulat. Heute setzt sich die schweizerische Kolonie daselbst in der Hauptsache aus Kaufleuten und Technikern zusammen. Es besteht weder ein Niederlassungsnoch ein Handelsvertrag ; der Verkehr zwischen beiden Staaten ist von geringer Bedeutung. C. besitzt seit 1903 in Zürich ein Honorarkonsulat zu dem sich 1910 auch ein solches in Genf gesellte. Die Errichtung einer cubanischen Gesandtschaft in Bern erfolgte 1918 anlässlich der Gründung des Völkerbundes. Gesandte waren : A. Agüeras y Betancourt 1918-1921 ; G. de Blanck y Menocal seit 1921. [C. Bzr.]

CUCCINI, ANTONIO, von Melide, Bildhauer, 1830-1874, Schüler von Somaini von Bissone an der Brera-akademie in Mailand. — ULISSE, Bildhauer, * 1825 in Melide, † 20. I. 1887 in Bissone, erhielt 1854 und 1855 an der Breraakademie Mailand die ersten Preise. 1856 liess er sich in Casale nieder, dessen Behörden ihn 1859 mit der Schaffung des Denkmals des Obersten Morelli beauftragten. 1861 schuf er zwei Statuen für das Spital Voghera. In Turin erhielt er mehrere erste Preise. — Vergl. *SKL*. — *ALBK*. [C. T.]

CUCHE. In Le Pâquier (Neuenburg) schon 1400 erwähntes Geschlecht. Ein anderes war im 16. Jahrh. in Neuenburg verbürgert. — JULES, 1817-1898, Notar in La Chaux de Fonds, Sekretär der gesetzgebenden Behörde vor 1848, Direktionspräsident der Ersparniskasse 1871-1896, Präsident des Kassationshofs in Strafsachen, Präsident der Synode der unabhängigen Kirche. U. a. nahm er lebhaften Anteil am öffentlichen Leben von La Chaux de Fonds. — *Messager boiteux de Neuchâtel* 1900. [L. M.]

CUCHET, früher COUCHET. Im 17. Jahrh., aus Petit Oriol im Dauphiné des Glaubens wegen nach Genf gezogenes Geschlecht. — 1. JEAN, 1674-1739, Emailmaler. — 2. HENRI, * 9. V. 1850 in Vandœuvres, † 25. V. 1891, Pädagoge und Dichter, Gründer einer seinen Namen tragenden Schule ; Präsident des Konsistoriums 1885. Er veröffentlichte *Chants d'école*, *Lectures* und zwei Gedichtsammlungen. — 3. ÉMILIE, geb. Albaret, Dichterin, * 1881 in Genf, erhielt zweimal die *Primevère d'argent* der Blumenspiele von Toulouse. Sie veröffentlichte *Fuseaux d'ivoire* (1909) ; *La flamme sous la cendre* (1914) ; *Le collier d'étoiles* (1917 ; prix Amiel) ; *Le beau château* (1921). [B. DENKINGER.]

CUDREFIN (Kt. Waadt, Bez. Avenches. S. *GLS*). *Curtefin* 999 ; *Curdulfinum* gegen 1050 ; *Culdrefin* 1163. Ort am Ufer des Neuenburgersees, Pfahlbaustation, wo

1871 ein schöner, jetzt im Museum Avenches aufbewahrter Einbaum gefunden wurde. *Wappen* : gespalten von Rot und Silber, darüber ein balkenweise gestellter blauer Fisch. Der König von Burgund schenkte 999 in C. die Grafschaft Wallis dem Bischof von Sitten. Von dieser Zeit an datiert ohne Zweifel die Herrschaft dieses Prälaten im Vully und besonders in C. Diese Güter wurden 1246 vom Bischof an Peter von Savoyen verkauft. Graf Philipp schenkte C. dem Ritter Hugues de Palézieux, kaufte aber das Gut 1285 von dessen Witwe zurück. Bei seinem Tod gehörte die Ortschaft zur Baronie Waadt, aber der Baron Ludwig II. schenkte sie 1311 Peter von Grandson, dem Gatten seiner Schwester Blanche. Der Ort kam erst 1397 wieder an das Haus Savoyen. 1403 war C. der Erbteil des Bastards Humbert von Savoyen, 1460 des Grafen Jaques de Romont. In den Burgunderkriegen wurde C. von den Freiburgern besetzt. 1536 unterwarf sich der Ort freiwillig den Bernern. Diese verwalteten ihn, wie es vorher geschah, durch einen Kastlan ; zugleich übte ein Mayor das in seinem Geschlecht erblich verbleibende Richteramt aus. Dieses Amt gehörte im 15. Jahrh. den de Treytorrens, die es 1718 dem bernischen Statthalter verkauften. Kirchlich gehörte C. zur Kirchgem. Montet, besass jedoch eine eigene, der hl. Jungfrau geweihte Kapelle, die 1342 von Peter von Savoyen gegründet worden war ; es ist dies die gegenwärtige Kirche, in deren Nähe sich ein alter Turm erhebt. — *DHV.* [M. R.]

CUDREFIN. † Geschlecht in Freiburg. — 1. ***Petermann,*** Sohn des Notars Johann, Stadtschreiber 1410-1427, Notar in Freiburg 1414-1442, legte das Grosse Bürgerbuch an und verfasste eine französische Kopie des Schwabenspiegels (1410), sowie einen französischen Roman *de vraye amour* in Alexandrinern, dessen Anfang zitiert wird im *DIG* I (1853), 55. Als berühmter *magister horologiorum* übernahm er Nov. 1422 den Auftrag, der Gemeinde Romans im Dauphiné eine Uhr zu erstellen, bekam aber wegen Ueberschreitung des Termins und des Honorars Anstände mit den Syndics von R. Als Geschützmeister des französischen Königs (premier canonier) nahm er teil an der Belagerung von Livron (1429) und am Krönungszug nach Reims (14. VII. 1429). † 1. I. 1443. — Daguet in *ASHF* II, 197-201. — Paul Meyer : *Romania* XXI, 39-42. — Matile : *Miroir de Souabe.* — H. Greierz : *Annal.* (in *FG* X). — 2. ***Jacques,*** Notar, 1436-1465, Sohn von Nr. 1, Stadtschreiber von Freiburg 1447-1464, des Rats, von Herzog Albrecht 1449 wegen seiner antiösterreichischen Gesinnung abgesetzt und gefangen genommen, aber bald wieder freigelassen, im Sommer 1450 neuerdings in den Rat gewählt, floh dann mit andern vor dem österreichischen Terror nach Peterlingen und wurde nach Abschüttelung der österreichischen Herrschaft (1452) zu wichtigen Gesandtschaften an den savoyischen (1452), burgundischen (1454) und französischen (1463) Hof abgeordnet. Er verfasste einen ausführlichen Bericht in französischer Sprache über den Besuch Herzog Albrechts VI. von Oesterreich (Aug. bis Nov. 1449) und die damit zusammenhängenden Ereignisse, der uns in einer Abschrift Fruyos (Mitte 16. Jahrh.) erhalten und stark tendenziös gefärbt ist, aber eine wichtige zeitgenössische Quelle darstellt (abgedruckt bei Zurlauben : *Tableaux*, 2. Aufl. VI, p. LXXI, mit Ergänzungen dazu bei Büchi : *Freiburgs Bruch*, Beilage II, p. 158-169). — Vergl. Büchi : *Freiburger Chroniken*, p. 225-229. [A. B.]

CUENAT. Bürgergeschlecht von Cœuve (Berner Jura). — JEAN PIERRE, Abt von Bellelay 1637-1666, zog sich im 30jährigen Krieg nach Neuenstadt zurück. Verfasser von *Mémoires* über die Abtei (1639-1659). † 1666. — 2. HENRI, 1840-26. IV. 1918, Advokat und Politiker, des Gr. Rats, Gerichtspräsident, Gerichtstatthalter des Bez. Pruntrut, Nationalrat 1882-96. [G. A.]

CUENDET, BENJAMIN, 1769-1815, aus einem Geschlecht von Ste. Croix, das gegen 1525 aus Savoyen gekommen war. Offizier der französischen Nationalgarde in Lyon während der Revolution, hinterliess ein interessantes *Journal* über diese Zeit, das 1914 veröffentlicht wurde. [M. R.]

CUENI. Seit 1691 in Blauen (Berner Jura) erwähntes Geschlecht, auch in Zwingen, Dittingen, Laufen, Röschenz, Baselland, sowie im Elsass verbreitet. [K.-R.]

CUENIN. Bürgergeschlecht von Pruntrut. — ***Louis Valentin,*** 1819-1868, als Dichter bekannt unter dem Namen « le Béranger du Jura ». Er war zuerst Steuereinnehmer in Oesterreich, wurde 1844 zum Deutschlehrer am Collège ernannt, nahm lebhaften Anteil an den politischen Kämpfen von 1846-1854, während deren er zahlreiche *Chansons* in der Art derjenigen von Béranger veröffentlichte : *La Rouge* : *La Marseillaise des Radicaux* usw. 1857 zog er nach Louisville (Ohio) u. übernahm nach seiner Rückkehr wieder seine frühere Stelle am Collège, wo er bis 1865 unterrichtete. Grossrat 1866. — Vergl. die *Not. biographique*, die Xavier Kohler ihm an der Spitze seiner *Chansons* widmete. — V. Rossel : *Hist. litt.* [G. A.]

Louis Valentin Cuenin. Nach einer Photographie.

Ein Zweig der aus La Ferrière bei Renan (Berner Jura) stammenden Familie ist seit 1815 in Kirchberg (Bern) niedergelassen. — LOUIS, 1830-1904, Gründer der Korbwarenfabrik Kirchberg ; Grossrat. [K.-R.]

CUÉNOD. Waadtländer Geschlecht von Corsier, das sich 1729 in Vevey niedergelassen hat. — 1. JEAN FRANÇOIS, Offizier in französischen Diensten, nahm 1745 an der Schlacht bei Fontenoy teil ; Departementsmajor des Waadtlands. — 2. HENRI, 1817-1883, Enkel von Nr. 1, Hauptmann, des Gr. Rats, Syndic. — 3. JULES, 1817-1884, Syndic von Vevey, Numismatiker. — 4. ÉMILE, 1834-1917, Ingenieur, einer der Gründer des Blauen Kreuzes. — *Livre d'Or.* [M. R.]

CUÉNOUD, SAMUEL, 1838-1912. Direktor der Industrieschule Lausanne 1870, Professor der Mathematik an der Akademie 1874, Direktor des Kantonsspitals 1876, Syndic von Lausanne 1882-1897, Nationalrat 1882-1884. [M. R.]

CUENY. Siehe CUONY.

CUGNASCO (Kt. Tessin, Bez. Locarno. S. *GLS*). Politische und Kirchgem., schon 1358 erwähnt. Im Mittelalter war C. nur ein Weiler der *vicinanza* Didò (Ditto) und Curogna. Die Orelli besassen dort eine Residenz, Güter und die Fischenz, die 1850 der Gem. verkauft wurde. In C. bestand ein kleines Kloster der Diener Mariä, an dessen Stelle 1653 eine Kaplanei trat. Seit 1606 ist C. Sitz der Kirchgem. (früher Dido). Die Kirche Santa Maria delle Grazie wurde am 8. IX. 1463 eingeweiht und 1895 restauriert ; sie besitzt Fresken aus dem 15. und 16. Jahrh. Der Bau der gegenwärtigen Pfarrkirche wurde 1635 begonnen. 1790 erhielt der Pfarrer den Ehrentitel eines Propsts. Die frühere Pfarrkirche S. Martino von Dido besitzt Fresken aus dem 15., 16. und 17. Jahrh. ; die Kapelle S. Anna e S. Cristoforo in Curogna solche aus dem 15. und 17. Jahrh. Die Brüderschaft vom hl. Sakrament reicht auf das Jahr 1641 zurück. *Bevölkerung* : 1591, 22 Haushaltungen (Dido 23 und Curogna 12) ; 1801, 279 Einw. ; 1920, 442. Taufregister seit 1688, Ehe- und Sterberegister seit 1677. — Vergl. R. Meyer : *Die Capitanei von Locarno.* — Monti : *Atti.* — Buetti : *Note storiche religiose.* — Rahn : *I monumenti artistici nel C. Ticino.* — *Monitore eccl. di Lugano* 1921. — *BStor.* 1894 und 1895. [C. T.]

CUGNIER, CUNIER. Geschlecht von Engollon und Le Pâquier (Neuenburg). — ABRAHAM, Maire von Valangin 1591, † vor 1608. — AUGUSTE, * gegen 1800, † 13. VI. 1869 in Itapacoroy (Brasilien). Im Sept. 1831 nahm er an der Einnahme des Schlosses Neuenburg durch die Republikaner teil ; nach dessen Auslieferung

an die eidg. Kommissäre war er im Nov. und Dez. 1831 in Rochefort und Yverdon Präsident des *Comité des Patriotes* oder *Neuchâtelois* ; einer der Chefs der aufständischen Kolonne, die von Yverdon heranrückte und sich in Bevaix vor den Regierungstruppen zerstreute. Er wurde *in contumaciam* verurteilt und flüchtete sich 1832 nach Courtelary und später nach Brasilien. — Vergl. Numa Droz : *La République neuchâteloise*. [L. M.]

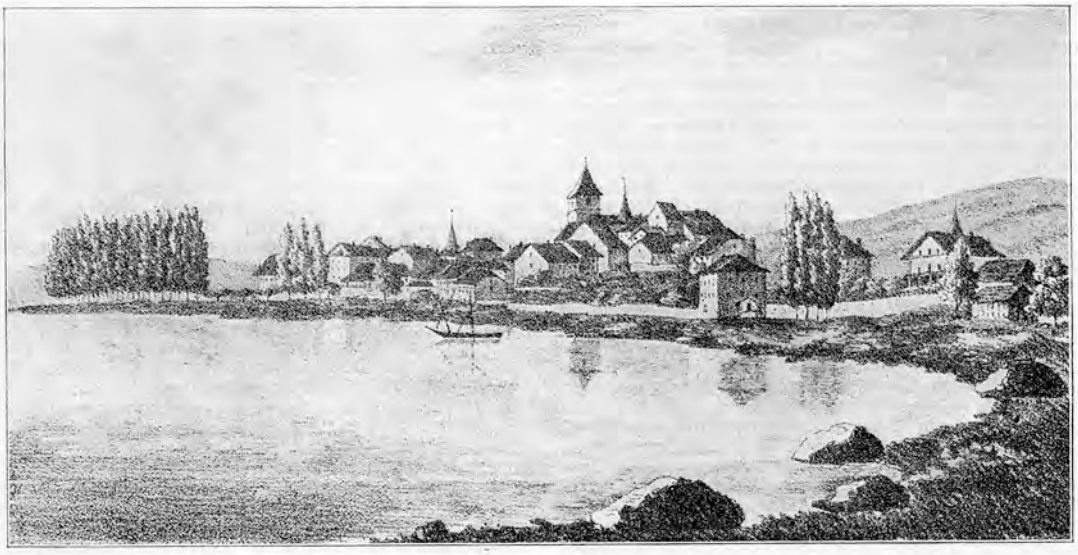
CUGY (Kt. Freiburg, Bez. Broye. S. *GLS*). Dorf und Gem. *Wappen* : geviertet ; 1 und 4 5mal gespalten von Silber und Rot mit silbernem Schildhaupt ; 2 und 3 5 mal gespalten von Gold und Rot, darüber ein mit 3 roten Rosen belegter silberner Querbalken. *Cuzziaco* 968 ; *Cubizasca* 1079 ; *Cuzei* 1142 ; *Cugie* 1230. C. bildete im Mittelalter eine Herrschaft, die bis in die Mitte des 15. Jahrh. dem Hause von Estavayer gehörte und dann an die de

Glâne, Bonstetten, Féguely, Lanthen-Heid und Reyff überging. Das Geschlecht de Reyff verkaufte 1851 das Schloss und das Gut C. der Gem., die aus dem erstern ein Schulhaus machte. C. gehörte im 14. und 15. Jahrh. zur Baronie Montagny und war seit dem 16. Jahrh. Freiburg lehnpflichtig, und wurde dann zur Vogtei Estavayer geschlagen. 1848 kam es zum Bez. Broye. C. unterstand dem *plaid général* und dem Landrecht der Waadt. Es hatte häufig Misshelligkeiten mit den Leuten von Payerne, welche 1338 einen Teil des Dorfes angriffen und verbrannten. C. bildete vor dem 10. Jahrh. eine Kirchgem., deren Umfang bis ins 16. Jahrh. sehr bedeutend war. Die Kollatur gehörte der Abtei Montheron, die sie 1230 der Abtei Hauterive abtrat. 1519 wurde die dem hl. Martin geweihte Kirche zum Kapitel St. Nicolas geschlagen, was zu einem langen Prozess führte, in dessen Folge das Kapitel 1522 zu Gunsten von Hauterive auf diese Einverleibung verzichtete. Hauterive behielt das Patronat bis 1848, dann ging es an den Kt. Freiburg über. Pfarregister seit 1761. — Vergl. Grangier : *Annales d'Estavayer*. — Kuenlin : *Dict.* I. — Dellion : *Dict.* IV. — *Reg. d'Haut.* — *FG* XIX, XX, XXIV. — *ASHF* I, VI, X. — *MDR* VI, VII, XII. — *FA* 1892. — *Étr. frib.* 1807, 1883, 1911. — Staatsarch. Freiburg. [G. CORPATAUX.]

CUGY (Kt. Waadt, Bez. Échallens. S. *GLS*). Gem., die früher zur Kirchgem. Assens gehörte, mit einer dem hl. Johannes Evangelist geweihten Kapelle. Die Abtei Montheron besass seit 1142 darin gewisse Rechte, die sich im folgenden Jahrh. infolge von Käufen und Schenkungen sehr stark vermehrten. 1444 hatte dieses Kloster aus verschiedenen Händen den ganzen Zehnten von C. zusammengebracht. Seit 1536 gehörte C. zu Lausanne. — *DHV*. [M. R.]

CUILLIER (CONFRÉRIE DES CHEVALIERS DE LA). Siehe LÖFFELBUND.

CULLY (Kt. Waadt, Bez. Lavaux. S. *GLS*). Dorf und Gem., wo einige Spuren von römischen Villen aus dem 1. und 2. Jahrh. und eine Statue des Bacchus gefunden wurden. *Wappen* : geteilt von Silber und Rot, darüber eine Traube in gewechselten Farben. *Cusliacum* gehörte zu den Gütern, deren Besitz König Konrad von Burgund am 4. IX. 967 dem Kapitel Besançon bestätigte. 1154 verbot ein Schiedsspruch dem Mayor des Bischofs von



Cully. Nach einer Lithographie von P. Maquelin (Landesbibliothek Bern).

Lausanne in Lutry, seine Gewalt auf C. auszudehnen, verpflichtete aber die Einwohner zu gewissen Abgaben an den Bischof. Am 20. IX. 1242 verkaufte das Kapitel Lausanne dem Bischof alle Rechte, die es in C., Riez und Bremblens besass. Bischof Guillaume de Champvent gewährte 1288 den Bürgern von C. die gleichen Freiheiten wie diejenigen, welche die Bürger von Lausanne besassen. 1334 erhielten sie vom Bischof das Ohmgeldrecht ; 1359 ermächtigte er sie, das Dorf zu befestigen. Unter der bernischen Herrschaft wurde C. Sitz einer Kastlanei. Die Richter kamen im *auditoire* (früheres Spital) zusammen, wo ein das Urteil Salomons darstellendes Gemälde erhalten ist. C. besass seit dem 14. Jahrh. seine Schiedsrichter (*preud'hommes*), d. h. einen Rat und Syndics. Die Männer von C. nahmen 1656 am ersten Villmergerkriege teil, wo ihre Fahne von den Luzernern erbeutet wurde, ebenso am zweiten 1712, wo sich der Major Davel auszeichnete. Kirchlich gehörte C. zu Villette, wurde aber 1766 eine eigene Kirchgem. Schon vorher besass es eine dem hl. Stephan geweihte Kapelle, die seit 1365 erwähnt wird. Der Domherr Guillaume de Cully, Schatzmeister des Kapitels Lausanne, gründete 1340 ein Spital, dessen Kapelle, im hintern Magazin des Hauses Cuénoud, beim Stadthaus, erhalten ist. Die Kirche, mit Ausnahme des Turms, wurde 1866 wieder aufgebaut. Taufregister seit 1630, Eheregister seit 1640, Sterberegister seit 1728.

Ausser dem Major Davel, dem im C. ein Denkmal

errichtet wurde, stammt aus dem Dorf ein Adelsgeschlecht de Cully, von dem ein Zweig den Namen Muriset annahm. Es wird vom 12.-15. Jahrh. erwähnt, während die Muriset im 18. Jahrh. ausstarben.—*DHV*. [M.R].

CULMANN. — 1. KARL, * 10. VII. 1821, in Bergzabern (Pfalz), † 9. XII. 1881 in Zürich, Ingenieur im bayrischen Staats- insbesondere Eisenbahndienst 1841-1855. Professor für Ingenieurwissenschaften am eidg. Polytechnikum in Zürich 1855-1881. Direktor 1872-1875. 1862, 1867, 1878 war er eidg. Delegierter an den Weltausstellungen London und Paris, 1873 Mitglied der Jury an der Weltausstellung Wien. Ehrenbürger von Zürich 1868, Dr. phil. h. c. 1880. Hauptwerke : *Die graphische Statik* ; *Bericht über die Untersuchung der schweizerischen Wildbäche in den Jahren 1858-1863*. — Vergl. J. P. Meyer : *Le Dr Ch. C.* — Antonio Favaro : *Della vita e degli scritti di C. C.* — L. Tetmayer : *Ueber Culmanns bleibende Leistungen*. — *Polytechnikums-Festschrift*. — 2. PAUL, Sohn von Nr. 1, * 23. II. 1860 zu Zürich. Dr. phil., Botaniker und Ingenieur. 1885-1890 Privatdozent am eidg. Polytechnikum für mathematische-physikalische Disziplinen M. A. Lehrer am Gymnasium Winterthur 1893-95, am Technikum bis 1898, nachher in Paris. Verfasste u. a. : *Verzeichnis der Laubmoose des Kts. Zürich*. [D. F.]

CUMBELS (Kt. Graubünden, Bez. Glenner, Kreis Lugnez. S. *GLS*). Gem. und Pfarrdorf, schon im 11. Jahrh. erwähnt. Frühere Namensformen : *Cumble, Cumelz*. Die Pfarrei wird seit 1673 von der rätischen Kapuzinermission pastoriert. Ausserhalb des Dorfes befindet sich die schon 1345 erwähnte Filialkapelle des hl. Mauritius, Patrons des ganzen Tales, zu der bis vor einem Jahrzehnt das ganze Tal Lugnez in Prozession wallfahrte. Das Dorf hat zwei Schulen. Bemerkenswert sind u. a. das herrschaftliche Haus der Familie Vieli, der Rokokobau der Pfarrkirche, sowie ein interessantes Beinhaus. Tauf- und Eheregister seit 1650, Sterberegister seit 1653. [J. C.]

CUNRATER, LUX (Lucas), aus Memmingen, Prokurator an der römischen Kurie bereits 1488, Sachwalter des Bischofs Jost von Silenen in seinem Prozess in Rom (1496), wirkte für den Neubau der deutschen Nationalkirche der Anima in Rom 1499, Domherr in Sitten 1497, in Konstanz 1498 ; verzichtet auf sein Kanonikat in Sitten 1500, Scholaster am Domstift Chur 1508, Domherr von St. Stephan in Konstanz 1512, führt 1504 den Prozess mit dem Stift St. Gallen wegen Pfarrrechten zu St. Laurenzen in St. Gallen (Akten im Stiftsarchiv), erscheint auch als Sachwalter Schiners (1520) ; Inhaber der St. Georgskaplanei in Konstanz 1519, unterliegt aber als Kandidat für die Stelle eines Dompredigers in Konstanz (1521) ; eifriger Vertreter der Altgläubigen bei Ausbruch der Kirchenspaltung in Konstanz, wo er 1526 aber bald nachher starb. — Vergl. Imesch : *Das Domkapitel von Sitten* (in *BWG* VI). [A. BÜCHI.]

CUNZ oder **KUNZ** Altes, noch bestehendes St. Galler Geschlecht. — 1. HANS, 1403 zuerst genannt, war ein eifriger Parteigänger der Appenzeller in ihren Freiheitskriegen. Seine Nachkommen bekleideten Stadt- und Hofrichterstellen und das Zunftmeisteramt der Pfister bis in die 3. Generation. — 2. SEBASTIAN, † 1537, Zunftmeister, des Hebräischen mächtig, war der 1. Präzeptor der Lateinschule seit 1533. — 3. DAVID, 1592-1664, Bürgermeister seit 1652. — 4. MARIA MARTHA, Kunstmalerin, * 24. II. 1876, studierte in München und Paris, stellt seit 1904 aus, erwähnt im *SKL*. — Bürgerbuch der Stadt St. Gallen 1900 (KUNZ).

HEINRICH CARL, * 21. VII. 1838 in seinem Heimatort Zürich, liess sich als Industrieller in Rorschach nieder, das ihn 1887 zum Ehrenbürger ernannte. Er war ein Führer der liberalen Partei Rorschachs, des Bezirks und des Kantons ; 1876-1879 und seit 1891 des Grossen Rats, seit 1884 Präsident der kant. Winkelriedstiftung, seit 1895 Mitglied des kant. Erziehungsrats, Mitglied der evangelischen Synode und des kant. evangel. Kirchenrats, Oberstlieutenant. † 11. IV. 1899. — Vergl. *St. Galler Nbl.* 1900, p. 27 f. und 47. [Bt.]

CUONY. Aus Brislach (Kt. Bern) stammendes Geschlecht. *Wappen* : drei silberne Jagdhörner in Purpur ; Schildhaupt von Gold mit schwarzem Adler. — 1. JOHANN oder JOHANNES, * 18. V. 1770 in Brislach, Töpfer, liess sich gegen 1700 in Freiburg nieder und wurde 1809 ins Bürgerrecht von Ueberstorf, 1813 in das von Freiburg aufgenommen ; in Freiburg sind noch einige schöne Fayenceöfen von ihm erhalten. † 1825. — 2. Jean AUGUSTIN, Notar in Freiburg, 1803-1883, Sohn von Nr. 1, Vizesekretär des Gemeinderats 1828, dann Stadtschreiber 1832-1840, Gerichtsschreiber des deutschen Bezirks 1840, Gemeinderat 1844, Friedensrichter 1848, Syndic der Stadt 1849-1857, Präsident des zentralen Eisenbahnkomitees, das gegen 1858 entstand und zur Gründung der Eisenbahngesellschaft Centre-Ouest-suisse führte. Präsident des Handelsgerichts 1868-1876. Er gehörte zu den Gründern der freiburgischen Hypothekarkasse u. war seit 1854 Mitglied des Rats dieser Bank. — *Étr. frib.* 1886. — 3. ***Albert*** Nicolas Xavier, * 1832 in Freiburg, † 1915 in Lausanne, Sohn von Nr. 2. Sekretär des Komitees zur Gründung der Eisenbahnlinie Lausanne-Freiburg-Bern 1852, Generalsekretär der Gesellschaft Suisse Occidentale 1865, der Jura-Simplonlinie 1890 und endlich des I. Kreises der Bundesbahnen, in Lausanne, 1903-1912. Zweiundvierzig Jahre lang war er Organist der katholischen Kirche in Lausanne, leitete den Männerchor und hinterliess mehrere, besonders religiöse Kompositionen. Mitglied des Komitees des Konservatoriums Lausanne, dessen Präsident 1900-1912, schrieb Musikberichte in verschiedene Zeitungen und veröffentlichte mehrere Arbeiten über das Eisenbahnwesen : *Les origines du chemin de fer dans le canton de Fribourg* (1902) ; *L'Association des chemins de fer suisses* (1904) ; *Les débuts des chemins de fer en Suisse* (in *BU* 1913) usw. — *Étr. frib.* 1915-1916. — *Liberté* 1912, Nr. 33. — 4. Jacques HIPPOLYTE, 1838-1904, Sohn von Nr. 2, eröffnete 1865 in Freiburg eine Apotheke, gehörte zu den Organisatoren des eidg. Schützenfestes 1881, Mitglied, dann Präsident der Hypothekarkasse, der Kunstdüngerfabrik usw. Mitglied zahlreicher Gemeindekommissionen und besonders verdient um die Reorganisation des freiburgischen naturwissenschaftlichen Vereins ; Präsident der freiburgischen Museen 1869 bis zu seinem Tode. — *Étr. frib.* 1906. — 5. François XAVIER Edmond, 1841-1915, Sohn von Nr. 2, städtischer Armenarzt (*phycien de la ville*) 1873, zum Arzt des Bürgerspitals ernannt 1901. Er gehörte zu zahlreichen Vereinen und Kommissionen der Gem. und des Kts. und veröffentlichte u. a. : *Les Orgues de la Collégiale de Saint-Nicolas à Fribourg*, 1912. — *Étr. frib.* 1915-1916. [Aug. Sch.]

Jean Augustin Cuony.
Nach einer Photographie.

CURAGLIA (Kt. Graubünden, Bez. Vorderrhein, Kreis Disentis, Gem. Medels. S. *GLS*). Erst in neuester Zeit durch den Bau der Lukmanierstrasse ist dieses Dorf von Bedeutung geworden. Der alte Lukmanierweg hielt sich an der Talmündung auf der linken Seite des Mittelrheins und kam erst bei Platta auf die rechte Seite. Nur ein Saumweg des 18. Jahrh., der nur kurze Zeit gangbar gewesen sein dürfte, benützte die rechte Seite der Medelserschlucht und führte nach C. Heute ist C. das blühendste Dorf des Medels, dank seiner Lage an der Strasse, während manche der höher gelegenen Höfe teilweise oder ganz aufgegeben sind und nur noch im Sommer bewohnt werden. 1642 wurde die Kaplanei in C. gestiftet, da im Winter auf der Strecke Curaglia-

Platta Lawinengefahr besteht. Im Sommer ist auch heute noch der Sonntagsgottesdienst nur in Platta. Von 1672 datiert die heutige Kirche, die zu Beginn des 20. Jahrh. um ein Joch verlängert wurde. Sehenswert ist der spätgotische, etwas stark restaurierte Hochaltar und ein spätgotisches Gemälde an einem Bauernhaus, die Kreuzigung Christi mit St. Luzia und St. Catharina. [P. N. C.]

CURBRÉ. Altes † Patriziergeschlecht von Freiburg. — 1. HANS, Bannerherr von Bourg 1543-1546, Vogt von Plaffeyen 1554-1557, Font La Molière 1560-1565, Surpierre 1569-1574. — 2. GUILLAUME, Vogt von Bellegarde 1584-1589. — Vergl. *AF.* — *ASHF.* [H. V.]

CURCHOD. Waadtländer Geschlecht, das aus Dommartin stammt, wo es seit 1317 erwähnt wird. *Wappen* : in Silber ein schwarzer Altar mit roter Flamme auf grünem Boden. — 1. DANIEL, wurde 1626 ins Bürgerrecht von Lausanne aufgenommen. Ahnherr des Zweiges, aus dem die Mutter von M^me^ de Staël stammt. — 2. JEAN JACOB, kaufte 1734 das Schloss Crissier. — 3. SUZANNE, 1737-1794, Gattin des Banquiers Jaques Necker, Mutter von M^me^ de Staël. — 4. LOUIS, 1827-1889, schweizer. Obertelegraphendirektor, dann Direktor des internat. Bureaus der Telegraphenunion 1871-1904, Präsident der Synode und der Synodalkommission. [M. R.]

CUREGLIA (Kt. Tessin, Bez. Lugano. S. *GLS*). Politische und Kirchgem. *Cureya* am Anfang des 15. Jahrh. ; *Curelia* 1473. Die Gem. bestand schon am Anfang des 15. Jahrh. und musste dem Herzog von Mailand acht Soldaten und Kriegsmaterial stellen. Kirchlich gehörte es zunächst zur Kirchgem. Lugano und 1468-1594 zur Kirchgem. Comano ; hierauf wurde es eine selbständige Kirchgem. Heimat der Maler Tarilli und Giuseppe Caresana. *Bevölkerung* : 1643, 314 Einw. ; 1801, 175 ; 1920, 312. — Tauf- und Eheregister seit 1595, Sterberegister seit 1686. — *BStor.* 1890. [C. T.]

CURIAL. Damit wurde unter der Berner Herrschaft im Waadtland der Schreiber der Landvogteigerichte bezeichnet. [M. R.]

CURIGER. Siehe KURIGER.

CURIO (Kt. Tessin, Bez. Lugano. S. *GLS*). Politische und mit Bombinasco zusammen Kirchgem. *Cur* 1196 ; *Curro* 1473. *Wappen* : ein goldener Wolf in Rot. C. gehörte früher zur *castellanza* von Novaggio, Curio, Banco u. Bedigliora. Das Kloster St. Ambrogio von Mailand besass daselbst Besitzungen, die 1196 verkauft wurden. C. bezahlte bis zum Rückkauf von 1825 dem Bischof von Como eine Abgabe, die wahrscheinlich von seinen alten Rechten herrührte. 1423 leistete die Gemeinde Franchino Rusca, dem Grafen des Luganertals, den Treueid. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts musste es dem Herzog von Mailand drei Soldaten und Kriegsmaterial stellen. Kirchlich gehörte Curio zur Kirchgemeinde Agno. 1478 war es eine Unterkirchgem. und umfasste, auf alle Fälle 1580-1599, auch Novaggio ; am 31. III. 1792 wurde es eine selbständige Kirchgem. Eine dem hl. Petrus geweihte Kirche wird 1352 erwähnt ; das gegenwärtige Gebäude wurde 1609-1610 gebaut. Die Rosenkranzkapelle von Morella wurde 1609 neugebaut. C. besass schon 1850 die erste Industrie- und Zeichenschule des Kts. Heimat der Architekten Visconti. *Bevölkerung* : 1591, ungefähr 500 Einw. (mit Novaggio); 1801, 245 ; 1920, 396. Pfarregister seit 1667-1668. — *BStor.* 1890 und 1908. — *Monitore di Lugano* 1924. — Tamburini-Galli : *Guida del Malcantone.* — Maspoli : *La pieve d'Agno.* [C. TREZZINI.]

CURIO oder **CURIONI.** Refugiantenfamilie aus Piemont, niedergelassen in Basel mit — COELIUS SECUNDUS CURIO, Philologe und Theologe, * 1503 zu S. Chirico (Piemont), Lehrer in Padua, Venedig, Ferrara und Lucca. Von der Inquisition verfolgt, begab er sich 1546 nach Basel und erhielt hier die Professur der Rhetorik. † 1569. Von seinen Söhnen folgte ihm AUGUSTIN auf dem Lehrstuhl der Eloquenz, während seine übrigen Söhne und deren Nachkommen sich vorzüglich der diplomatischen und militärischen Laufbahn zuwandten. Die Familie C. blieb in Basel bis Ende des 17. Jahrh. Der Drucker Valentin Curio (1533) gehört nicht zu ihr, sondern stammt aus dem Elsass. — Vergl. *BZ* XVI, p. 402. — *Basler Nbl.* 1897, p. 19. — *ADB.* — *Bas. T.* 1853, p. 47. — *Athenae Rauricae* II, p. 284, 294. [C. Ro.]

CUROGNA. Siehe CUGNASCO.

CURONICI, GIOVAN BATTISTA, von Lugano, Stuckkünstler, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., arbeitete in Perugia, wo er 1784 in der Gerechtigkeitskirche die Stuckarbeiten ausführte. Andere Werke von ihm befinden sich in den Kirchen S. Francesco und St. Agostino und im Stadttheater. — *SKL.* — *ALBK.* [C. T.]

CURRAT. Im Kt. Freiburg, besonders in den Bez. Greyerz und Veveyse verbreitetes Geschlecht. Aus ihm stammen mehrere Notare : — CLAUDE, 1549. — PIERRE, 1658. — CLAUDE, 1673. — 1. PLACIDE, 1847-1906, Notar und Friedensgerichtsschreiber in Murten 1873, Notar in Châtel St. Denis 1890 und Bulle 1891 ; des Gr. Rats 1896. Besonders bekannt ist er als Sänger des *Ranz des Vaches*, den er zum erstenmal am eidg. Schützenfest in Freiburg, 1881, sang, später an fast allen patriotischen Festen in der Schweiz, sowie in Paris und London. — *Liberté* 12. XI. 1906. — *Etr. frib.* 1907. — 2. JEAN LÉONARD, apostolicher Protonotar, * 1853, Priester 1879, Pfarrer von Ponthaux 1880, Professor der Rhetorik am Collège St. Michel 1882, bischöflicher Kanzler 1897, Generalvikar der Diözese Lausanne und Genf 1910, Ehrengeneralvikar 1912. Seine literarischen Veröffentlichungen verschafften ihm den Meistertitel *ès jeux floraux du Languedoc* 1923. [Jeanne NIQUILLE.]

CURTABATTI, CURTABATT, CORTOBATT. † Bergellergeschlecht, spielte eine Rolle in der Bündnergeschichte des 17. Jahrhunderts. In Soglio und Promontogno ansässig, besassen die C. daselbst grosse Susten und Stallungen. Ihre Wohlhabenheit hängt zusammen mit dem Handel über den Septimer ; sie stammten vielleicht aus dem Veltlin. Einer dieses Namens wurde im Oktober 1629 von den Soldaten Merodes gefangen und verwundet nach Cläven geführt, wo er im Auftrage des spanischen Commissarius Mora getötet wurde. — 1. HANS, der ältere, von Soglio, Mitglied eines Schiedsgerichts 1607. — 2. JACOB, der ältere, eifriger Anhänger der venetianischen Partei, wurde mit Johann Travers und Hartmann Planta, welche alle die Gemeinden für das venetianische Bündnis bearbeitet hatten, vom zweiten Churer Strafgericht 1617 mit 1000 fl. gebüsst. — 3. HANS, der jüngere, Lieutenant in der Armee des Marquis de Cœuvres, wurde 1628 in Cläven von der spanischen Inquisition ergriffen, nach Fort Fuentes geschleppt und trotz der Einsprache der Franzosen (Mesmin) hingerichtet. — 4. JACOB, der jüngere, war 1621 unter den 50 Geiseln, die Baldiron von den Bünden verlangte ; wirkte 1624 mit bei der Befreiung des venetianisch gesinnten Landammanns des Rheinwalds, Nikolaus Schenni, zeichnete sich im Dez. 1624 aus bei der Erstürmung der Feste Plattamala. — 5. DAVID führte 1625 eine Kompagnie der venetianischen Truppen, die damals mit den Franzosen und Bündnern das Veltlin besetzten, † im gl. Jahr im Felde. Das 1620 den Vettern Joh. Bapt. und Jakob von Kaiser Ferdinand II. erteilte *Wappen* mit Adelsdiplom ist geviertet : 1 und 4 in Gold ein wachsender schwarzer Steinbock, 2 und 3 siebenmal geschrägt von Blau und Silber, Herzschild von Rot mit weissem Kreuz. — Vergl. Mohr : *Dokumentensammlg.* saec. XVII, Bd. VI, p. 176 ff. — Rott : *Repr. dipl.* IV, 2, p. 357. — F. Sprecher : *Kriege und Unruhen.* [L. J.]

CURTAT. Waadtländer Geschlecht von Lutry (vor 1482). — 1. PIERRE ANTOINE, 1720-1801, Vikar in Le Mont 1749, Pfarrer in Prilly 1760, Dekan der Classe. — 2. LOUIS AUGUSTE, 1759-1832, Erzieher in Bordeaux, Pfarrer an der französischen Kirche in Bern, in Lau-

sanne seit 1800, Dekan der Classe, Professor der Theologie an der Akademie seit 1807. Er war Anhänger des *Réveil*, doch trennte er sich bald davon ; als Mitglied des Grossen Rats nahm er lebhaften Anteil an der Redaktion des Kirchengesetzes von 1829. Schöpfer des patriotischen Lieds *Le Canton de Vaud si beau*. — 3. LOUIS FRANÇOIS ANTOINE, 1801-1868, wurde 1845 erster Pfarrer in Lausanne und war ausserdem 1846-1851 Professor der praktischen Theologie an der Akademie ; des Gr. Rats, sowie des Verfassungsrats von 1861. Die Dekane Curtat haben dazu beigetragen, die Stelle eines ersten Pfarrers in Lausanne berühmt zu machen ; eine Strasse ist nach ihnen benannt. — 4. LOUIS, * 15. X. 1869, Kunstmaler in Lausanne, Schöpfer zahlreicher Porträts und Ansichten des alten Lausanne. — De Montet. — *Livre d'Or*. — *SKL*. — Ch. Burnier : *Le doyen Curtat*. [M. R.]

CURTERO (Kt. Tessin, Bez. Blenio, Gem. Torre). *Curterio* 1181. Vom mächtigen Geschlecht der Torre war dort ein Schloss erbaut worden, wahrscheinlich durch Alcherius de Torre, Vogt des Grafen Kuno von Lenzburg († gegen 1167). Dieses Schloss bildete den Schlüssel zum obern Teil des Bleniotals und spielte in der Geschichte dieses Tales eine wichtige Rolle. Alcherius, ein Anhänger Friedrich Barbarossas, hatte sich nach der Niederlage bei Legnano mit den Chorherren von Mailand, den Herren der ambrosianischen Täler, ausgesöhnt. Seine beiden Söhne, Arturo und Guido, unterwarfen sich jedoch nicht. Die Ordensherren von Mailand und die Leute des Bleniotals und der Leventina bekriegten sie, nahmen das Schloss Serravalle ein und belagerten Arturo in Curtero. Unter dem Mauern dieses Schlosses unterzeichneten die Leute des Bleniotales und der Leventina im Feb. 1182 ihr erstes Schutz- und Trutzbündnis gegen jeden Herren, der beabsichtigen würde, Festungen in den beiden Tälern zu bauen. C. wurde eingenommen und wahrscheinlich zerstört, da es nachher nicht mehr erwähnt wird. Mehr als ein halbes Jahrh. lang bekleideten die Torre kein öffentliches Amt mehr. Nach Simona sollen noch einige Spuren dieses Schlosses zu sehen sein. — Vergl. K. Meyer : *Blenio und Leventina*. — Simona : *Note d'arte antica*. [C. T.]

CURTET. Geschlecht savoyischen Ursprungs, das in Genf niedergelassen ist. *Wappen* : gegittert von Silber und Rot, Schildhaupt von Blau mit drei goldenen Spindeln. — 1. ROLET, Rat 1438, Syndic 1442. — 2. JEAN AMI, genannt Bothillier, Rat seit 1527, Sekretär des Rats, neunmal Syndic 1530-1565 usw. 1531 zur Erneuerung des Allianzvertrags nach Freiburg abgeordnet, 1540-1544 nach Paris zum Zweck der Rückgabe des Mandements Thiez, 1555 nach Bern zur Erneuerung des Burgrechts. † 1567. — 3.-4. JACQUES, Sohn von Nr. 2 und MICHEL, Enkel von Nr. 2, waren genferische Magistrate. — Vergl. *R. C.* pub. — Gautier : *Hist. de Genève*. — Galiffe : *Not. gén.* I. [C. R.]

CURTI. Familien der Kte. St. Gallen, Tessin u. Uri.

A. **Kanton St. Gallen.** Die Familie C. ist seit dem Anfang des 16. Jahrh. in Gravedona am Comersee nachweisbar, später als meist adeliges Geschlecht in Rom, Venedig, Palermo und Mailand. Als Kaufmann (Seidenindustrie) von Mailand eingewandert, wird — 1. GIACOMO MARIA, 1665 ins Bürgerrecht von Rapperswil aufgenommen. Mitglied des Gr. Rates in Rapperswil. †1688. Stammvater der Rapperswiler C. ist — 2. JOHANN BAPTIST, ca. 1660-1730, « Der Kapitän », Vetter von Nr. 1, Bürger 1689, kurze Zeit Hauptmann der Rapperswiler Söldnerkompagnie in spanischen Diensten. Des Gr. Rates in Rapperswil 1691-1702. Später führte er die Seidenindustrie in der Gegend von Thun ein und lebte mit zwei Söhnen als Seidenfabrikant in Bern. — 3. JAKOB MARIA, 1700-1770, Sohn von Nr. 2, Seidenkaufmann, erst in Bern, dann in Rapperswil, Pannerherr, Beisitzer im Stadtgericht und des Gr. Rats 1744-1756, des Kleinen Rats 1756-1770. — 4. JOHANN JAKOB, 1736-1786, Sohn von Nr. 3, Priester und Lehrer in Rapperswil, apostolischer Protonotarius, Verfasser eines *Christlichen Lehrbuchs zum Gebrauch der vaterländischen Jugend*. — 5. FRANZ JOSEPH, 1737-1818, Sohn von Nr. 3, Dr. med., Arzt, Pannerherr, des Gr. Rats 1766-1770, des Kleinen Rats 1770-1777, 1777 zum ersten Mal und von da an sehr oft bis 1798 Schultheiss ; stand beim Umsturz 1798 als letzter Schultheiss an der Spitze der Stadt und Republik Rapperswil. — 6. CARL LUDWIG, 1739-1806, Sohn von Nr. 3, Seidenfabrikant, Zunftmeister und Beisitzer im Stadtgericht bis 1798. Er besass 1801-1805 die Insel Ufenau. — 7. JOHANN BAPTIST NEPOMUK, 1757-1842, Sohn von Nr. 3, des Gr. Rats von Rapperswil 1786-1798, des st. gallischen Gr. Rats 1804-1808 und 1817-1826. Vater von 27 Kindern. — 8. CARL, 1792-1864, Sohn von Nr. 7, Stadtammann von Rapperswil 1835-1845, mit Unterbrechungen im st. gallischen Gr. Rat 1827-1843. — 9. ***Basil Ferdinand***, 1804-1888, Sohn von Nr. 7, Advokat in St. Gallen und Lichtensteig seit 1826, des st. gallischen Gr. Rats 1835-1859 und 1861-1866, Regierungsrat 1839-1859, 5mal Landammann, Ständerat 1851, Nationalrat 1859-1866. Liberaler Katholik ; einer der Führer der st. gallischen Liberalen im Kampf gegen die ultramontanen Katholiken ; in der Sonderbundszeit Kämpfer für eine bundesstaatliche Verfassung der Eidgenossenschaft. Bedeutender Jurist und Gesetzgeber (Zivilprozessordnung von 1850, Strafgesetzbuch von 1857 usw.). — W. Näf : *B. F. Curti*. — 10. FRANZ ALEXANDER, 1807-1872, Enkel von Nr. 6, Dr. med., Arzt, des st. gallischen Gr. Rats und des Sanitätsrates, Gemeinderat und Präsident des Verwaltungsrates in Rapperswil. Als Polenfreund vermittelte er die Ueberlassung des Schlosses Rapperswil an die Polen zur Errichtung eines poln. Nationalmuseums. — 11. CARL DOMINIK, 1811-1882, Enkel von Nr. 6, Präsident des, kath. Kirchenverwaltungs- und des Ortsverwaltungsrates von Rapperswil. Von ihm stammen die heute in Luzern und Rapperswil niedergelassenen C. ab. — 12. ALBERT, 1818-1858, Enkel von Nr. 6, st. gallischer Politiker konservativ-ultramontaner Richtung. Kantons- und Erziehungsrat. Redaktor des *Wahrheitsfreund*. — 13. ***Ferdinand***, 1836-1921, Enkel von Nr. 7, Dr med., Arzt und Augenarzt in Rapperswil, St. Gallen, Detroit und Stapleton (U. S. A.), dann wieder in St. Gallen, Regierungsrat 1873 - 1891, 5mal Landammann, liberaler Politiker, setzt sich ein für Verbesserungen im Gefängnis- und Fürsorgewesen, Mitbegründer der christkatholischen Gem. in St. Gallen, Direktor der zürcher. kantonalen Strafanstalt in Zürich und Regensdorf 1891-1920. — A. Curti : *Landammann Dr. F. C.* — 14. FRANZ, 1854-1906, Urenkel von Nr. 6, Zahnarzt in Dresden ; bedeutend als Komponist von Männerchören und Opern (*Rösli vom Säntis*). — *Nbl. der zürcher. Musikges.* 1909. — 15. ***Theodor***, 1848-1914, Urenkel von Nr. 7, medizinische und juristische Studien, Journalist, Redaktor der *St. Galler Zeitung* 1871-1872, an der *Frankfurter Zeitung* 1873-1879. Gründet 1879 mit Reinhold Rüegg die *Zürcher Post*. Mitglied des Grossen Stadtrats von Zürich und des zürche-

Basil Ferdinand Curti.
Nach einer Photographie.

Ferdinand Curti.
Nach einer Photographie.

rischen Grossen Rats, Nationalrat 1881-1902, st. gallischer Regierungsrat 1894-1902, Landammann 1899-1900. Als st. gallischer und schweizerischer Politiker war C. Demokrat ; seine Politik trennte sich von den Liberalen und ging gelegentlich mit den Katholiken und Sozialdemokraten zusammen. Er hat Verdienste um die Verstaatlichung der Eisenbahnen, das Banknoten- u. Alkoholmonopol des Bundes und die Arbeiterschutzgesetzgebung. Direktor der *Frankfurter Zeitg.* 1902-1914. Werke : *Gesch. der schweiz. Volksgesetzgebung* ; *Die Resultate des schweiz. Referendums* ; *Die schweiz. Volksrechte 1848-1889* ; *Gesch. der Schweiz im 19. Jahrh.* ; 2 Bände Lyrik (*Blumensträusse* ; *Stimmungen und Gedanken*) ; Dramen (*Hans Waldmann* ; *Catilina* ; *Das Fest des Empedokles* u. a.) ; Sprach-Wissenschaftliche Studien. [W. NÄF.]

Theodor Curti.
Nach einer Photographie.

B. **Kanton Tessin.** — 1. GIUSEPPE, von Pambio, 1809-1895, Professor in Zug 1837, Studieninspektor 1847, dann Professor am kantonalen Lyceum des Tessins. Er führte im Tessin die Unterrichtsmethoden von P. Girard und Pestalozzi ein. In Cureglia eröffnete er selber ein Kollegium. Des Grossen Rats 1844-1846, Regierungsrat 1846-1848, Ständerat 1849-1852. Mitarbeiter des *Osservatore del Ceresio*, des *Svizzero*, des *Gottardo*. Er stand im Verkehr mit Cesare Cantù und veröffentlichte Schulbücher und wissenschaftliche Werke. — *Educatore* 1897. — *BStor.* 1898. — 2. CURZIO, Sohn des Vorgenannten, 1847-1913, Kantonsarchivar 1876, Vizepräsident des Appellationshofs, Regierungsrat 1893-1905, Oberst 1896, einer der Gründer des *Gottardo* 1873 — Dotta : *I Ticinesi*. [C. TREZZINI.]

Curzio Curti.
Nach einer Photographie.

C. **Kanton Uri.** † Urner Kaufleutegeschlecht in Altdorf im 18. und 19. Jahrhundert. Stammvater ist VALENTIN, aus dem Aostatal, † 1763. Sein Sohn FRANZ VALENTIN wurde 1750 ins Landrecht aufgenommen. — 1. FRANZ VALENTIN II., Sohn des Vorgenannten, Offizier in Frankreich, Landschreiber, zur Zeit der Helvetik ein Haupt der fortschrittlich und helvetisch gesinnten Partei, † 1830. — 2. FRANZ VALENTIN III., Lieutenant, † 1863 als letzter männlicher Sprosse. — 3. THERESIA, Gattin des Landammanns Franz Xaver Zgraggen, † 1887 als die letzte des Namens. — Vergl. Landleutenbuch im Staatsarch. Uri. — Stammbuch in Erstfeld. — Lusser : *Leiden und Schicksale der Urner*. — Derselbe : *Gesch. des Kts. Uri*. — *Nbl. Uri* XVII. — *SKL.* [J. M., A.]

CURTILLES (Kt. Waadt, Bez. Moudon. S. *GLS*). Alter, schon zur Römerzeit bewohnter Ort. 856 und 867 hielt der Bischof von Lausanne dort zwei Synoden ab. Im 11. Jahrh. machte der Bischof daraus einen geschlossenen Flecken und baute darin eine dem hl. Pierre de Martens geweihte Kapelle. Im 12. Jahrh. baute Bischof Landry von Durnes ein Schloss, dessen Turm noch vor fünfzig Jahren zu sehen war. Später verlor der Flecken C. seine Bedeutung. Die Kirche besitzt Fresken aus dem 14. Jahrh. und ein Glasgemälde mit dem Wappen und dem Bild des Bischofs Aymo von Montfalcon. Sie wurde 1911 restauriert. Ausserdem bestand eine andere Kapelle, am Châtelet, welche 1537

Kirche von Curtilles um 1896. Nach einer Zeichnung von E. D. Turrian.

niedergelegt wurde. — *DHV.* — Gilliard : *L'Église de Curtilles* (in *RHV* 1921). [M. R.]

CURTILLES, de. Edles Geschlecht, das auf Philippe zurückreicht, der 1160 in einer Urkunde als Zeuge für Hauterive erscheint ; es erlosch im 16. Jahrh. in der Person von Claude, Herrn von Villaraboud. *Wappen* : in Blau drei silberne Striegel mit goldenen Griffen. — *Rép. des familles qualifiées*. [M. R.]

CURTY, CURTIER, CURTIE. Im Kt. Freiburg sehr verbreitete Familie, die von Alterswil, Corminbœuf, Givisiez usw. stammt. Mehrere Zweige wurden von 1577 an ins freiburgische Bürgerrecht aufgenommen. Eine derselben gehört an — EMMANUEL, 1750-1813, Zeichner und Aquarellist. Er zeichnete für den Lord Northampton während dessen Aufenthalts in Avenches (gegen 1786) zu archäologischen Studien. Seine Ansichten von Freiburg sind sehr gesucht. Entgegen verschiedenen Behauptungen, gibt es nur einen Zeichner namens C. — Vergl. *Étr. frib.* 1878. — *SKL.* — Katalog der Ausstellung von E. Curty, 1914. — Staatsarch. Freiburg. [RAEMY.]

CUSA, CUXIA, CUXA. Alte Familie von Bellinzona. *Wappen* : von Silber mit zwei schwarzen gegeneinander schauenden Eichhörnchen links und rechts eines schwarzen Schrägrechtsstabes ; Schildhaupt von Gold mit schwarzem Adler (Varianten). Albertus de Cuxa wird 1272 in Lugano erwähnt. — 1. MARCHIXIUS Cuxia, Vikar der Domherren von Mailand und Podestà der Leventina 1311. — 2. FORMAXOLUS, einer der vier Abgeordneten Bellinzonas zur Regelung des Grenzstreites auf dem Monte-Ceneri zwischen Bellinzona, Lugano und Locarno 1367. — 3. GIACOMO, einer der vier Abgeordneten von Bellinzona zu den Friedensverhandlungen mit den Schweizergesandten nach dem Einfall der Urner 1439. — 4. GIOVANNI, Abgeordneter Bellinzonas 1450 mit Giorgio Rusca zu Francesco Sforza, Herzog von Mailand, zur Bestätigung der alten und Verleihung neuer Freiheiten an die Stadt. — 5. FILIPPO, wahrscheinlich Sohn von Nr. 4, † vor 1522, des Rats und Prokurator der Stadt 1496, 1499 und 1500 ; leistet für Bellinzona dem König von Frankreich am 13. I. 1500 den Treueschwur. Mitglied der Kommission, die 1502 beauftragt war, mit den Kantonen über die Revision der Statuten der Stadt zu verhandeln. — 6. JOHANNES PETRUS, des Rats von Bellinzona 1500 ; nach der Besetzung der Stadt durch die Schweizer wurde er mit der Verteidigung des *Castelgrande* und der Verproviantierung der Schlösser beauftragt. 1502 zu den Kantonen abgeordnet, zur Bestätigung der Statuten und alten

Privilegien. Mitglied des Kriegsrates 1503. — 7. ANDREA, Notar 1635, wurde 1649 von der Stadt abgeordnet, um mit dem Bischof von Como über die Gründung des Jesuitenkollegiums in Bellinzona zu verhandeln. — 8. DEFENDENTE, Präsident der Regierung von Bellinzona 1799. — 9. FRANCESCO, Mitglied des Kantonsgerichts von Bellinzona 1800, Präsident 1802. — 10. GIULIO, 1757-1823, Dekan, Erzpriester von Bellinzona 1810-1823. — 11. MARCO, * gegen 1774, trat 1794 in sardinische Dienste und später in die helvetische Legion. 1815 kommandierte er unter General Bachmann beim Einfall in die Freigrafschaft ein Bataillon ; im gleichen Jahr befehligte er als Oberst das erste Bataillon der Bundestruppen unter dem Kommando von Gady. Er trat wieder in den Dienst Frankreichs und erhielt 1825 das Kreuz der Ehrenlegion. — *AHS* 1905, 1914, 1916. — Pometta : *Come il Ticino...* — *ASHR* V, VII. — *Gfr.* XXXIII. — *BStor.* 1909, 1910, 1915. [C. T.]

CUSIN. Familie aus der Landschaft Gex, 1554 in Genf eingebürgert. — PIERRE, des Rats des Zweihundert 1567, † 1589 während des Savoyerkriegs. — JACQUES, des Rats der Zweihundert 1576, Gerichtsschreiber, Auditor. — GABRIEL, Pfarrer und Rektor der Akademie 1615-1617 ; † 1617. — CHARLES, von Autun in Burgund, 1581 als Genferbürger aufgenommen, war nicht der Schöpfer, sondern einer der Förderer der Genfer Uhrenindustrie, † nach 1590. — Vergl. Babel : *Hist. corp de l'Horlogerie*, 46-52. [C. R.]

CUSINENS, de. — RAYMOND, von La Roche in Semine, Brückenzolleinnehmer bei der Arvebrücke in Genf zu Anfang des 16. Jahrh. Von seinen Nachkommen waren einige des Rats der Zweihundert, — PIERRE, † 1653, Kastlan von Châteauvieux und Confignon. Das Geschlecht erlosch im 17. Jahrh. — Vergl. Galiffe (Ms.). [C. R.]

CUSTER oder **KUSTER.** Familienname (vom lat. *custos* = Wächter, auch Verwalter des Kirchenschatzes), verbreitet in den st. gall. Landschaften, zumal im Rheintal. 1260 ein WERNHER C. in Peterzell (Toggenburg), wo auch später noch Träger dieses Namens erscheinen ; 1403 ein JOS C. zu Höchst (Vorarlberg), später solche in St. Margreten ; 1413 ein RUDOLPH C. als Bürger von Uznach. Von 1469 an bis heute ist das Geschlecht in Diepoldsau nachzuweisen, von wo es sich um 1580 in Altstätten (von da im 18. Jahrh. in Rheinegg) und 1882 in der Stadt St. Gallen einbürgerte. *Die C. von Altstätten und Rheinegg.* Wappen : geteilt von Silber u. Rot und belegt mit einem silbernen Herzen, aus dem 3 rote Rosen wachsen. Sie wurden im 18. Jahrh. durch Handel sehr reich, erwarben die schlossartige Prestegg und andere Häuser in Altstätten, sowie (z. T. bloss vorübergehend) die Schlösser Weinstein, Heerbrugg und Grünenstein. In die 2. Hälfte des 18. und die 1. Hälfte des 19. Jahrh. fallen eine Reihe sehr reicher Vergabungen der C. zugunsten ihrer evangel. Glaubensgenossen, bes. für Schul- und Armenzwecke. — 1. ***Jacob Laurenz,*** gebildeter und erfolgreicher Kaufmann und Politiker, * 16. III. 1753 in Altstätten, lebte von 1776 an im « Löwenhof » zu Rheinegg, dem herrschaftlichen Sitze seiner Gemahlin. Er stiftete 1796 zusammen mit J. Ritz von Bernegg die «Rheintalische Bibliothek» in Altstätten, erwirkte am 3. III. 1798 im Verein mit Karl Gschwend u. Dr. J. Näff von Altstätten, die Freierklärung der Landvogtei Rheintal durch die regierenden eidgen. Stände, wurde hierauf gleich Landesstatthalter der ephemeren « Republik Rheintal », 1799 « Syndikus » der Stadt Rheinegg, war vom 1. VIII. bis 18. IX. 1802 helvetischer Finanzminister,

Jakob Laurenz Custer.
Nach einer Lithographie.

dann neben Dr. Blum von Rorschach Vertreter des Kts. Appenzell (vormals Kt. Säntis) an der helvetischen Consulta in Paris, 1803-1817 prominentes Mitglied des Gr. Rats der Stadt St. Gallen. † 24. I. 1828. Testamentarisch errichtete er das Familien- Fideikommiss Schloss Grünenstein (bei Balgach), ferner einen Familien-Unterstützungsfonds und einen Studienfonds, die alle 3 heute noch existieren. — J. Arbenz : *J. L. C. helvet. Finanzminister* (im *St. Galler Nbl.* 1871). — *ADB.* — 2. JOHANN CONRAD, von Rheinegg, * 23. II. 1780, † 31. VIII. 1830, Stadtammann von Rheinegg, Bezirksgerichtspräsident, des Gr. Rats, 1827-1830 des Kleinen Rats (Regierungsrat) des Kts. St. Gallen. — 3. JAKOB GOTTLIEB, 1789-1850, Dr. med., Bezirksarzt, zuerst in Tal, dann in Rheinegg, gründlicher Kenner der rheintalischen Flora ; veröffentlichte seine pflanzengeographischen Untersuchungen in J. R. Steinmüllers *Neue Alpina* 1821-1827. — 4. KARL FRIEDRICH, von Altstätten und Rheinegg, * 14. III. 1792 in Altstätten, Kaufmann, siedelte 1824 nach St. Gallen über ; Mitglied des Verfassungsrates 1830-1831, des Kriminalgerichts, kam 1829 in den Erziehungsrat, 1835 in den Gr. Rat, wurde 1839 Präsident der Liquidationskommission für das aufgehobene Kloster Pfäfers, war auch Aktuar und Kassier des Kaufmännischen Direktoriums, zog später nach Aarau und † daselbst 19. XI. 1858. — Von ihm stammen die C. in Aarau ab. — *Zur Erinnerung an Carl F. C.* (1858). — 5. VICTOR AUGUST, 1797-1872, Oberstlieutenant, Gemeindeammann von Rheinegg. — 6. HEINRICH LAURENZ, 1818-1887, Bataillonskommandant, Gemeindeammann von Rheinegg, Bezirksgerichtspräsident. — 7. DAVID HERMANN, von Rheinegg, Sohn von Nr. 4, Dr. phil., Apotheker, * 19. IV. 1823, wurde 1850 vom Bundesrat zum eidgen. Münzwardein gemacht und hatte als solcher das alte Münzsystem in die neue einheitliche Schweizerwährung überzuführen ; eidgen. Münzdirektor 1855, demissionierte schon 1856, betätigte sich sodann industriell in Aarau. † 27. VIII. 1893. Verfasser von : *Die Gewichte, Gehalte und Werthe der alten schweizerischen Münzen* ; *Die Tarifierung der französischen Goldmünzen in der Schweiz.* — Emil Custer und F. Mühlberg : *Zur Erinnerung an Hermann C.-Fueter.* — *Verhandlungen der Schweiz. Naturfor. Ges.* 1893, Bd 76. — 8. AUGUST, C.-Ritter, von Rheinegg, * 30. I. 1832, † 19. XII. 1912, Bankier, schenkte dem Kt. St. Gallen seine Besitzung « zur Grub » in Rheinegg nebst Stipendien und Betriebfonds ; der Grosse Rat erklärte am 26. III. 1896 die Annahme der Schenkung und machte daraus die landwirtschaftliche Schule « Custerhof ». — 9. EMIL, in Aarau, Sohn von Nr. 7, * 1854, Chemiker, veröffentlichte einige Dichtungen. — *SZGL.* — 10. REINHARD, von Altstätten, * 8. X. 1857, † 26. X. 1905, war zuerst Bezirksamtschreiber, Gemeindeammann von Altstätten 1885-1903, hierauf Mitglied des Kantonsgerichts, auch seit 1889 (ausgenommen 1891-1894) Mitglied des Gr. Rats. — *St. Galler Nbl.* 1906, p. 50. — 11. GUSTAV, Enkel von Nr. 2, Arzt in Zürich, Redaktor der *Zeitschrift für Gesundheitspflege*, Verfasser zahlreicher Abhandlungen über Fragen der Hygiene. — 12. JULIUS, * 1868, Arzt in Bernegg, Verfasser von *Cocain und Infiltrationsanästhesie* ; *Die Untersuchung der Magenfunktionen ohne Anwendung der Schlundsonde* (in *Schw. Med. Wochenschrift.* 1921). [Bt.]

CUSTOR, P. ***Deicola,*** von Rapperswil, Sohn des Ratsherrn Franz Ignaz, * 2. XII. 1727, Profess im Kloster St. Gallen 1747, † 30. VII. 1802, war von 1759-1796 Stiftsarchivar und Kapitels-Sekretär, seit 1761 Lehenpropst und Pfalzrat, versah daneben nacheinander mehrere Klosterbeamtungen und lehrte das Hebräische. Er schrieb drei hebräische Gelegenheitsschriften, für das Stiftsarchiv 5 Bände Sachregister, einen Index über die Register des Statthalterei-Archivs Wil, 1776 eine *vita beati Tutilonis* etc. Freund und Berater Abt Beda Angehrns im Widerstande gegen die klösterliche Opposition und bei den Unruhen im Stiftsgebiete, nebst dem Dekan Cölestin Schiess aus allen Kapitularen einzig zur Konferenz vom 27.-28. Oktober beigezogen, die den « Gütlichen Vertrag » von 1795 aufstellte. — Vergl. Stiftsarchiv. — Kat. der Stiftsbibliothek. — *Verh. der st. gall.-appenzell. Gemeinnützigen*

Ges. 1858, p. 69. — Weidmann : *St. Gall. unter den 2 letzten Fürstäbten*, p. 3. — Müller : *Abt Beda Angehrn*, p. 4, 25, 36. [J. M.]

CUTTAT. Familie von Rossemaison (Berner Jura). — 1. Bernard, * 1776 in Delsberg, † in Colmar 1838 ; Priester 1797, Pfarrer von Basel, von Pruntrut 1820, Provikar 1830. Wegen Schul- und Kirchenfragen geriet er in Konflikt mit den bürgerlichen Behörden, namentlich anlässlich der aufgezwungenen Eidesformel und der Badener Artikel. Seines Priesteramtes entsetzt, wurde er, obgleich ihn der Papst in Schutz nahm, wegen Umtrieben gegen die Sicherheit des Staates angeklagt. C. floh nach Delle und von da nach Colmar, wo er starb. — Daucourt : *Les troubles de 1836 dans le Jura*, p. 129. — *SBB* II. — 2. Joseph Napoleon, 1839-1921, Ingenieur, arbeitete in Savoyen, Paris, Spanien und beteiligte sich an den Studien des Eisenbahnbaus im Jura. Er trat 1868 ins eidgenössische topographische Bureau und 1877 in die eidg. Kanzlei als Uebersetzer. — *PS* 1914. [A. Sch.]

CYRO (auch Giro, Zyro, Giro, Giroz, Giron, Girou, Giroud, lat. *Gironus*, von ahd. *Gêro*). Die Familie stammt vermutlich aus dem bernischen Mandament Aigle. In Freiburg wurde 1467 ein Johannes Giron, Gerichtsweibel, ins Burgerrecht aufgenommen († ca. 1488). Richard Giro, vielleicht Sohn des Vorgenannten, kam 1492 in den freib. Grossen Rat, † 1504. Dessen Sohn war — ***Peter*** Cyro, * wahrscheinlich im letzten Jahrzent des 15. Jahrh. 1516 bezog er als freiburgischer Stipendiat die Hochschulen von Pavia und Paris, wo er sich den Titel eines magister artium erwarb. Stadtgerichtsschreiber und Burger von Freiburg 1522, dann Stadtschreiber in Bern Juli 1525-1561, des Grossen Rats in Bern 1526. † 22. VII. 1564. Das Hauptverdienst des Stadtschreibers Cyro liegt in der Gesch. der Eroberung der Waadt. In dem langwierigen diplomatischen Vorspiel sowohl als in der administrativen Durchführung der Einverleibung dieses Landes war er die treibende Kraft. Auch die Reformation in der Waadt hat er in die Wege geleitet, und er war es, der seinen Freund Farel nach Aigle entsenden liess. In diesen Angelegenheiten hat er für Bern zwischen 1530 und 1543 an die 50 Gesandtschaften ausgeführt. An der Disputation in Lausanne war er erster Präsident. Dazu kamen eine Menge von grossen und kleinen Spezialaufträgen, von denen sein scharfer Entwurf zu einem Reisläufer- und Pensionengesetz besonders erwähnt zu werden verdient. Zusammen mit Niklaus Manuel sollte er eine Geschichte des Oberländer Aufstandes schreiben; sie ist entweder nicht zustande gekommen oder verloren gegangen, oder, was wahrscheinlich ist, von Anshelm in seine Chronik aufgenommen. — Die heutige Familie Zyro, Burger von Thun, taucht 1575 dort auf und stammt aus Château d'Œx (vergl. art. Zyro). — Vergl. M. Sulser : *Der Stadtschreiber P. Cyro und die bernische Kanzlei zur Zeit der Reformation*, Berner Diss. — A. Büchi : *Peter Girod und der Ausbruch der Reformbewegung in Freiburg* (in *ZSK* 1924). [M. Slz.]

CYSAT. † regimentsfähiges Geschlecht der Stadt Luzern. Johann Bapt., aus Mailand, seit 1538 in Luzern niedergelassen, wird mit seinen Söhnen Rennward, Hans Stephan und Rochus 1549 durch Erneuerung Bürger. Letzter des Geschlechts : Paul Anton Josef Xaver, zweiter Lieutenant bei den Hundert Schweizern in Wien, Hauptmann in österreichischem Dienst, † 1802 als Platzkommandant in Wien. — *Wappen* : in Rot zwei weisse, geflügelte Adlerklauen. — 1. ***Rennward,*** 1545-1614, Sohn des Joh. Bapt. und der Anna Margaretha Göldlin, Unterschreiber 1570, apost. Protonotar und Grossrat 1573, Stadtschreiber 1575, Comes Palatinus 1576, Eques Auratus 1593 (Ritterschlag erst 1597). Aus dürftigen Verhältnissen hervorgegangen, erlangte er sein späteres bedeutendes Wissen hauptsächlich durch Selbststudium. Nach seinem Uebertritt in den Staatsdienst fing er mit Ordnen des vollständig vernachlässigten Archives an und konnte mit seinen schon früher angefangenen Sammlungen von historischen Dokumenten, Begebenheiten und naturwissenschaftlichen Aufzeichnungen fortfahren. Die Abfassung der diplomatischen Geschäfte seiner Regierung brachte es mit sich, dass er als Leiter der Staatsgeschäfte bis zu seinem Tode eine einflussreiche Stellung einnahm, ganz im Sinne der katholischen Gegenreformation und in Anlehnung an Nunziatur und Jesuiten. Häufig war er Gesandter an eidgenössische Orte und fremde Mächte. Er bemühte sich eifrig um die Einführung eines bessern Unterrichts im Kanton Luzern u. die Gründung eines Jesuitenkollegiums 1574. In seinen 16bändigen *Collectanea Chronica* hat er eine unerschöpfliche Quelle für historische Forschungen geschaffen. Obschon dieses Werk nicht fertig gearbeitet wurde, enthält es doch eine Menge von Aufzeichnungen, die C. zu einem der ersten Forscher für Volkskunde der Schweiz machen. Um 1581 liess er seine Wappenbücher herstellen. Er bemühte sich um die Einführung der schriftdeutschen Kanzleisprache und verfasste Osterspiele. Seine naturwissenschaftlichen Aufzeichnungen zeigen eine klare Beobachtungsgabe. Er gründete in seinem Sitz an der Mariahilfgasse einen botanischen Garten, veröffentlichte auch eine Lebensbeschreibung des Niklaus von Flüe und bemühte sich vergeblich um dessen Seligsprechung. Haller nennt ihn den grossen Cysat, und er war auch wirklich einer der bedeutendsten Schweizer seiner Zeit. — 2. ***Johann Bapt.,*** 1586-1657, Sohn von Nr. 1, trat 1603 in das Noviziat der Jesuiten. Student der Theologie zu Ingolstadt 1611. Nach Vollendung seiner Studien wollte er sich zuerst der Mission nach Indien widmen, wurde aber statt dessen Professor der Mathematik und Astronomie zu Ingolstadt 1621 ; Rektor zu Luzern 1624, in Spanien 1627, Barcelona 1628. Von neuem in Ingolstadt 1630, Rektor in Innsbruck, wo er die Jesuitenkirche erbaute, 1637. Kam später nach Eichstätt und Luzern, wo er starb. C. war mit seinem Lehrer Pat. Scheiner einer der Ersten, der die Sonnenflecken entdeckte, und schlug zur Beobachtung der Sonne farbige Gläser vor. Er beschäftigte sich mit der Verwendung und Herstellung der damals neu in Gebrauch kommenden Fernrohre zu astronomischen Zwecken, beobachtete den Kometen von 1618 und suchte dessen Bahn zu bestimmen. Er ist wahrscheinlich der Erste, der den Kometenkern beobachtete und den Nebel des Orion entdeckte. Von ihm stammt auch eine graphische Darstellung des Weltsystems, das im allgemeinen dem Tychonischen entspricht. Der Astronom Riccioli benannte nach ihm ein Ringgebirge des Mondes. In seiner Jugend verfasste er auch gute lateinische Gedichte. — 3. Johann Leopold, 1601-1663. Grossrat 1648, Vogt zu Weggis 1649 und 1653, Gerichtschreiber 1653, Kleinrat 1659, Vogt zu Münster 1661. Verfasste eine Beschreibung des Vierwaldstättersees mit Karte. — Vergl. *LL.* — *LLH.* — *AHS* 1900, p. 85. — Ganz : *Das Wappenbuch des Stadtschreibers Rennward Cysat von Luzern 1581.* — von Vivis : *Die Wappen der ausgestorbenen Geschlechter Luzerns.* — *ADB.* — B. Hidber : *Cysat* (in *Arch. SG* XIII, 161 und XX. 3). — Sommervogel : *Bibliothèque de la compagnie de Jésus* II, p. 1760. — Wolf : *Biographien zur Kulturgesch. der Schweiz.* — Derselbe : *Gesch. der Vermessungen in der Schweiz.* — R. Brandstetter : *R. C., der Begründer der Schweiz. Volkskunde.* — *Gfr.* 46, 47. — Besatzungsbuch. — Eugène Secretan : *R. C. chancelier de L.* (in *Galerie suisse* I). [v. V.]

Rennward Cysat.
Nach einem Oelgemälde aus der 1. Hälfte des 17. Jahrh.

D

DACHELSEN (Kt. Zürich, Bez. Affoltern, Gem. Mettmenstetten. S. *GLS*). Schul- und Zivilgem., kleines Dorf. Flachgräber aus der La Tène-Zeit. 1232 erhält das Kloster Kappel durch Tausch von Engelberg Besitzungen zu *Tachilshovin* = Hof des TACHEL, Eigenname. 1277 verkauft das Kloster Murbach Zehnten zu *Tachelshoven*. Auch die Herren von Hünaberg hatten 1309 Besitz zu *Tachlishoven*. 1839 eigene Schulgemeinde mit Schulhaus. Während das Dorf eine zusammengezogene Namensform erhielt, behielt das in Zürich und Bern verbürgerte Geschlecht Tachselhofer, Dachselhofer (vergl. Art. DACHSELHOFER) die volle Form. — Vergl. Heierli : *Archaeolog. Karte des Kts. Zürich*, p. 35. — *UZ* I, V, VIII. — *Gfr.* 39, p. 121. — Bullinger : *Reformationsgesch.* III, p. 185. — *Mem. Tig.* I-IV. — *Kat. Sammlgn Ant. Ges. Zürich* I, 209 f. [F. H.]

DACHS. Geschlecht in Thun, eingeburgert 1596 mit HANS, des Regiments 1609, † als Siechenvogt 1624. — 1. JAKOB, * 1667, Pfarrer in Holderbank 1695, Helfer in Bern 1714, erster Pfarrer und Dekan 1732, † 16. VIII. 1744. — 2. JAKOB FRIEDRICH, Enkel von Nr. 1, Feldprediger in Piemont 1759, Pfarrer in Erlenbach 1766, Saanen 1772, Kammerer des Thun-Kapitels 1776, Dekan 1779, Pfarrer in Thurnen 1782, in Wahlern 1806, † 1809. Er erhielt mit seinen Brüdern das Burgerrecht in Bern 1791. — 3. KARL LUDWIG, Neffe von Nr. 2, Pfarrer in Wangen 1802, Kammerer 1819, Dekan des Langenthal-Kapitels 1821. — *LLH.* [C. HUBER.]

DACHSBERG (Kt. Zürich, Bez. Meilen, Gem. Erlenbach). In der 400 m über dem Zürichsee gelegenen Waldung D. finden sich Mauerzüge und ein Wall, die eher auf eine Römervilla als auf ein mittelalterliches Bauwerk schliessen lassen, am wenigsten auf eine Burg. Das von Stumpf den angeblich zürcherischen v. Dachsberg zugeschriebene Wappen ist das zweite Wappen des Hauses Leiningen, das einen Seitenzweig *Dagsburg* hatte (im Wappenbuche Tschudi unter TIRCHBERG). — Vergl. Zeller-Werdmüller : *Zürcher. Burgen* (in *MAGZ* XXIII, p. 303). — Stumpf : *Schweizerchronik* II, p. 142 f. — Brinckmeier-Leiningen Westerburg : *Gesch. des Hauses Leiningen* II, p. 397 ff. [F. H.]

DACHSBURG. Siehe TASPERG.

DACHSELHOFER, DAXELHOFER. Familie der Kantone Zürich und Bern, deren Name von Dachelsen *(Tachilshoven)* herstammt.

A. **Kanton Zürich** (TACHSELHOFER, TACHELSHOFER, VON TACHELSHOFEN). Altes Zürcher Ratsgeschlecht, aus der Reussgegend stammend (vergl. Art. DACHELSEN), stellte mehrere Zunftmeister der Gerber. *Wappen :* in Gold (oder Rot ?) ein silbernes Gerbermesser mit goldenen Griffen, belegt mit schwarzer Dachspfote, oder in Schwarz dasselbe Gerbermesser, begleitet von 2 goldenen Sternen (Edlibach). — 1. PETER, erster Landvogt nach Baden 1415. — 2. RUDOLF, schon 1376 in Zürich, Bürger 1401, des Baptistalrats 1412-1418. — 3. PETER, des Natalrats 1452-1477 und Bauherr 1475-1477, Landvogt zu Grüningen 1461, zu Baden 1473, † 1477. — 4. JOHANNES, Zunftmeister im Baptistalrat 1471-1484, Oberster Zunftmeister 1478 und Seckelmeister 1480, Landvogt im Thurgau 1476, Bote nach Strassburg 1482, nach Münster im Aargau 1484, † 1485. — Sein Sohn, Glaser JOHANNES, verpflanzte 1509 das Geschlecht nach Bern *(SKL)*. — Vergl. *LL.* — *Waldm.-Dok.* 1 und 2. [H. BRUNNER.]

B. **Kanton Bern** (DACHSELHOFER, DAXELHOFER). Anfangs des 16. Jahrh. aus Zürich in Bern eingewandertes patrizisches Geschlecht. *Wappen* : in Gold eine schwarze Dachspfote. — 1. VINZENZ, des Gr. Rast 1539, des Kl. Rats 1559, Stiftsschaffner zu Zofingen 1542, Vogt von Frienisberg 1551, Hofmeister von Königsfelden 1565, Vogt von Münchenbuchsee 1568, † 1573. — 2. VINZENZ, Sohn von Nr. 1, * 1541, Ratsschreiber und des Gr. Rats 1565, Stadtschreiber 1573 und 1577, Gubernator von Aelen 1574, des Kl. Rats 1583, Welschseckelmeister 1589, oft zu diplomatischen Sendungen verwendet, † 1622. — 3. NIKOLAUS, Sohn von Nr. 1, des Gr. Rats 1575, Vogt in Gottstatt 1586, in Thun 1596, † 1620. — 4. ANTON, Neffe von Nr. 1, des Gr. Rats 1585, gl. Jahr Gubernator zu Aelen, Landvogt in Lugano 1594, von Nidau 1597, † 1608. — 5. SAMUEL, Enkel von Nr. 1, 1574-1618, des Gr. Rats 1597, Landvogt von Biberstein 1607. — 6. NIKOLAUS, Sohn von Nr. 3, 1595-1670, des Gr. Rats 1621, des Kl. Rats 1628, Landvogt von Yverdon 1630, Deutschseckelmeister 1634, Schultheiss 1636, bedeutender Staatsmann. — 7. VINZENZ, Sohn von Nr. 6, des Gr. Rats 1645, Vogt von Landshut 1648. — 8. ***Nikolaus***, Sohn von Nr. 6, 1634-1707, des Gr. Rats 1657, Grossweibel 1659, Hofmeister von Königsfelden 1662, wollte als Hauptmann im Dienste Frankreichs nicht gegen die holl. Generalstaaten ins Feld ziehen (dagegen Geiser in *Sonntagsblatt des Bund* 1892, Nr. 4-6); des Kl. Rats 1681, Deutschseckelmeister 1682, Venner 1687, im gl. Jahr mit Bürgermeister Escher von Zürich nach Paris abgeordnet, wobei er sich durch seine Festigkeit trotz der Ungnade Ludwigs XIV. auszeichnete. 1677 erwarb er Schloss und Freiherrschaft Utzigen. — 9. KARL, Sohn von Nr. 8, 1659-1700, des Gr. Rats 1691, Gubernator von Peterlingen 1699. — 10. BENJAMIN, Sohn von Nr. 8, 1667-1723, des Gr. Rats 1701, Gubernator von Peterlingen 1714, Herr zu Utzigen. — 11. NIKOLAUS, Sohn von Nr. 9, 1686-1740, des Gr. Rats 1718, Schultheiss zu Thun 1734. — 12. JOHANN RUDOLF, Sohn von Nr. 9, 1691-1756, des Gr. Rats 1727, Landvogt zu Aubonne 1733, des Kl. Rats 1742, Welschseckelmeister 1745, Generalmajor in Kaiserlichen Diensten. — 13. NIKOLAUS, Sohn von Nr. 11, 1710-1759, des Gr. Rats 1745, Landvogt zu Laupen 1751. — 14. JOHANN RUDOLF, Sohn von Nr. 11, 1724-1780, des Gr. Rats 1755, des Kl. Rats 1766, Deutschseckelmeister 1771. — 15. NIKOLAUS, Sohn von Nr. 13, 1735-1802, des Gr. Rats 1775, Vogt zu Brandis 1776, verlor 1798 seine herrschaftlichen Rechte zu Utzigen, blieb aber im Besitz des Schlosses. — 16. KARL GOTTLIEB, Sohn von Nr. 14, 1767-1811, des Gr. Rats 1795, des Kl. Rats 1809. — 17. ALBRECHT FRIEDRICH NIKOLAUS, Sohn von Nr. 14, 1763-1838, des Gr. Rats 1795, Landvogt von Erlach 1810, des Kl. Rats 1820. — 18. NIKOLAUS, Sohn von Nr. 15, 1770-1852, Offizier in niederländ. Diensten 1790, des Gr. Rats 1814-1831, Oberamtmann zu Courtelary 1822-1831. — 19.

Nikolaus Dachselhofer (Nr. 8) 1677. Nach einem Oelgemälde im Hist. Museum, Bern.

NIKOLAUS FRIEDRICH, Sohn von Nr. 18, 1799-1876, des Gr. Rats 1829-1831, verkaufte als letzter Vertreter der älteren Linie das Schloss Utzigen 1875 den oberländischen Gemeinden, welche dasselbe zu einer Armenanstalt umwandelten. — 20. NIKOLAUS GOTTLIEB, Sohn von Nr. 17, 1791-1872, des Gr. Rats 1822, Oberamtmann von Niedersimmental. Mit seinem Sohne KARL ALBRECHT erlosch 1897 das bernische Geschlecht der Daxelhofer. — Vergl. Ms. XIII, 43 der Stadtbibl. Bern. — Mülinen : *Beitr.* IV. — Bürgerhaus XI. — *SKL.* [E. B.]

Zu einer Familie seit 1587 in *Biel* ansässigen gehören — 1. KASPAR, des Gr. Rats 1597, Hauptmann 1610, † 1634. — 2. MELCHIOR, Sohn von Nr. 1, des Gr. Rats 1635, des Kleinen Rats 1648, Kirchenvogt 1650-1651. — 3. JOHANNES, des Gr. Rats 1652, des Kl. Rats 1675. — 4. MELCHIOR, Sohn von Nr. 3, des Gr. Rats 1697, des Kl. Rats 1701. — 5. MELCHIOR, Sohn von Nr. 4, des Gr. Rats 1723, des Kl. Rats 1731. — 6. DAVID, Seckelmeister 1710. — 7. ABRAHAM, Landmajor des Erguels 1787, des Gr. Rats 1790, des Kl. Rats 1796, Friedensrichter in Biel zur Zeit der franz. Staatszugehörigkeit, Präsident der provisorischen Regierung 1800-1814, † 1819. — 8. MARCEL, Architekt in Bern, * 22. X. 1878, Mitarbeiter an der Ausführung bedeutender öffentlicher Bauten in Bern, Freiburg, Aarau usw. — *SZGL.* — Stadt-, Zivilstands- und Burgerratsarchiv Biel. [W. B.]

DACHSEN (Kt. Zürich, Bez. Andelfingen. S. *GLS*). Polit. und Schulgem., Filialkirche von Laufen. *Tahsheim* 875 ; *Tachsen* 1290, vom ahd. *dahs* = Dachs. 1905 fand man hier in einer Kiesgrube das erste sichere bronzezeitliche Skelettgrab der Ostschweiz ; 1906 wurde eine Lanze gefunden, früher alamannische Gräber. Die Vogtei über D. gehörte schon früh zur Herrschaft Laufen, deren urspr. Grundherr der Bischof von Konstanz war ; die Oberhoheit und die hohen Gerichte standen bei der Grafschaft Kiburg. Die niederen Gerichte wechselten ihren Inhaber häufig. Im 13. Jahrh. hatten die Freien von Tengen die Vogtei inne ; 1290 verkauften sie diese an die Schaffhauser Burger Ulrich und Heinrich von Urzach, 1444 kam sie an die Fulach und von diesen 1544 an Zürich, das daraus eine Obervogtei machte. Öffnung von 1532. 1798-1801 gehörte D. zum Distrikt Benken, in der Mediation zum Bez. Winterthur. *Bevölkerung* : 1900, 565 Einw. ; 1920, 575. — Vergl. E. Stauber : *Schloss und Herrschaft Laufen* (im *Nbl. der Stadtbibl. Wthur* 1923). — *ASA* 1905-1906, p. 66. — Ulrich : *Katalog. der Antiquar. Gesellschaft* III, 11. — *SSR* II. [E. STAUBER.]

DACHSENBÜHL. Höhle der jüngeren Steinzeit in der Nähe des Schweizersbild bei Schaffhausen, erschlossen durch Dr. von Mandach 1874. Ueberreste neolitischer Bestattungen, Skelette mit Grabbeigaben (Serpulakette), Feuersteinmesser und Topfscherben, sowie Tierreste (Torfschwein, Hund, Feldhase, Edelhirsch, Wildkatze) bildeten die Ausbeute. — Vergl. F. von Mandach : *Bericht über eine im April 1874 im Dachsenbühl untersuchte Grabhöhle* (in *Zürcher Mitteilungen* 18, 7). — J. Nüesch : *Der Dachsenbühl, eine Höhle aus frühneolithischer Zeit* (mit Beiträgen von Kollmann, Schötensack, Schlosser und Singer). — G. Wanner : *Frühgeschichtliche Altertümer des Kts. Schaffhausen* (in *BVG Sch.*, Heft 7, 1900). [H. WERNER.]

DACHSFELDEN. Siehe TAVANNES.

DACHSLERN (Kt. Zürich, Bez. Dielsdorf, Gem. Schleinikon. S. *GLS*). Dorf, zur Kirchgem. Niederweningen gehörend. 1844 wurden hier Ueberreste einer ausgedehnten römischen Ansiedelung oberhalb der « grossen Zelg » am nördl. Abhange der Lägern entdeckt ; Heizröhren und bemalte Wände. In der Mitte der einstigen Anlage hat man acht Säulen aus Jurakalk, sowie Stücke des Architravs gefunden. Eine der Säulen befindet sich im Garten der Zürcher Universität, andere Ueberreste im Kurgarten zu Baden. Die Ausgrabungen sind 1914 vom Schweiz. Landesmuseum wieder aufgenommen worden. Zu D. *(Thahssanarra, Dassarun, Dassaha)* war schon 897 Besitz des Klosters St. Gallen. Seit 1281 sind Güter verschiedener Herren und Klöster bekannt, der Freiherren von Regensberg und ihrer Ministerialen, des Klosters Wettingen, der Abtei zum Fraumünster in Zürich, der Klöster im Selnau und im Oetenbach. — Vergl. F. Keller : *Stat. der röm. Ansiedelungen in der Ostschweiz* (in *MAGZ* XV, Heft 3, p. 89). — *ASA* 1869, p. 7. — D. Viollier : *Die Ausgrabungen im Kt. Zürich* ... (in *NZZ* 1921, Nr. 1810). — *Mem. Tig.* III. — *UZ.* — Förstemann II, 667. [F. H.]

DACHSLERN, von. Regensbergisches, seit 1259 genanntes Ministerialengeschlecht. *Wappen* (nur durch Siegel bekannt) : ein Dachs (Stadt-Archiv Winterthur). — 1. BERCHTOLD, 1281-1304, wird 1286 oder 1296 als *predilectus servus noster* des Freiherrn Lütold des jüngern von Regensberg bezeichnet (identisch mit dem seit 1268 (?) genannten und an einem 23. Febr. vor 1310 † Laienbruder Berchtold von D. zu Wettingen ?). — 2. HARTMANN, Herr, Zeuge 1302. — 3. BERCHTOLD, siegelt 1382, tot 1407, war sesshaft zu Rutschwil. — Vergl. *UZ.* — Willi : *Album Wettingense*, p. 9. — *Mon. Germ. Necr.* I. — Jahrzeitbuch Eglisau im Staatsarch. Zürich. — *AHS* 1899, p. 95. — Zeller-Werdmüller : *Zürcher. Burgen.* — W. Merz : *Aargauer Burgen* II, p. 513. [F. H.]

DACIER. Siehe DASSIER.

DADA, D'ADDA, D'AGDE, DADAZ. Familie, die sich gegen Ende des 15. Jahrh. in Genf niederliess ; sie hängt mit der Familie der gleichnamigen Marquis in der Lombardei zusammen. *Wappen* : 5 mal im Wellenschnitt geteilt von Silber und Schwarz ; Schildhaupt von Gold mit schwarzem gekröntem Adler (Varianten).

— DENIS, Bürger von Mailand, 1499 in Genf eingebürgert. — 2. ***Étienne,*** Sohn von Nr. 1, Herr zu Corsinge, des Rats der Zweihundert 1532, der Sechzig 1533, Ratsherr 1535, Statthalter 1539, Syndic 1540 ; Anhänger von Froment 1532. In seinem Garten-Pré l'Évêque nahmen die Reformierten in Genf zum ersten Mal das hl. Abendmahl. Gesandter nach Bern und Freiburg 1534. 1536 überbrachte er den Räten von Genf Briefe Franz' I., worin dieser das Begehren stellte, dass die Stadt ihn als ihren Fürsten anerkenne und zum Katholizismus zurückkehre. D. wurde deswegen verhaftet, öffentlich getadelt und gezwungen, Franz I. die Briefe zurückzugeben. Die Partei der Unzufriedenen, die *Articulants*, denen er sich angeschlossen hatte, liess ihn 1540 zum Syndic ernennen, aber infolge ihres Sturzes musste er sich nach Bern flüchten. 1544 wurde er begnadigt. — Seine Nachkommen zogen sich auf ihr Lehen von Corsinge zurück, wovon der im Gebiet der Republik eingeschlossene Teil 1778 von Charles D. abgetreten wurde. — 3. BESANÇON, Bruder von Nr. 2, des Rats der Zweihundert 1538. Er trug, gleichwie sein Bruder, viel zur Unabhängigkeit Genfs bei. Der Reform feindlich gesinnt, wurde er 1558 verhaftet. — Vergl. Foras : *Armorial.* — Sordet : *Dict. des familles genevoises.* — Galiffe : *Not. gén.* I. — Genfer Wappenbücher. — A. Roget : *Biographies manuscrites.* — A. Froment : *Les actes... de la cité de Genève.* [H. Da.]

DÆGERLEN (Kt. Zürich, Bez. Winterthur. S. *GLS*). Politische und Pfarrgem. *Wappen* : von Silber mit stehendem Widder. Wie aus den gemachten archäologischen Funden (bei der Steinmüri nahe Oberwil) zu schliessen ist, muss die Gegend schon in römischer Zeit bewohnt gewesen sein. Vermutlich führte die von Oberwinterthur herkommende, nach Ossingen-Schaffhausen laufende römische Militärstrasse an Rutschwil, Dägerlen und Oberwil

vorbei. Der Name *Tegerlo*, der « grosser Wald » *(tëgerloch, -lôh)* bedeutet und auf eine alamannische Ansiedlung zurückgehen mag, taucht erstmals in einem Urbar des Klosters Rheinau aus dem Anfang des 14. Jahrh. auf. Dieses besass hier eine *curia dicta Kelnhof.* Nach dem Habsb. Urbar hatte 1361 die Herrschaft zwei Höfe inne. Waldbesitz zu Tegerlen stand im 16. Jahrh. dem Kloster Petershausen zu. Ueber die Rechtsverhältnisse gebricht es an jeglicher zuverlässigen Kunde. Rheinau genoss hier grundherrliche Rechte, während Habsburg-Oesterreich die Vogteigerichtsbarkeit ausübte. Politisch gehörte das Dorf zur österreichischen